

Ander theil dieses Welt-
buchs von Schiff-
fahrten.

Wahrhaftige Be- schreibung aller

vnd mancherley sorgfeltigen Schiff-
farten / auch viler vnbekanten erfundnen Landtschafftten / Insu-
len / Königreichen / vnd Stedten / von der selbige gelegenheit / wesen / gebrauchten /
sitzen / Religion / Künfft vnd handterung. Item von allerley gewächß /
Metallen / Specereyen / vnd anderer dinge mehr / so von ihnen in vnser
Lande geführet vnd gebracht werden.

Auch von mancherley gefahr / streitt vnd scharmüßeln / so sich zwischen ihnen vnd
den vnsern / beyde zu Wasser vnd Lande / wunderbarlich zugetragen. Item von
erschrecklicher / seltsamer Natur vnd Eigenschaften der Leuchfresser / Dergleichen vorhin in feinen
Chronicken oder Historien beschrieben / mit schönen Concordanzen vnd einem voll-
kommen Register / zur förderung des gemeinen nutz
zusamen getragen.

Durch Ulrich Schmidt von Straubingen / vnd andern mehr / sodaselbst
in eigener Person gegenwertig gewesen / vnd solches erfahren.



Getruckt zu Franckfurt am Mayn / Anno 1567.

IN NOMINE DOMINI
ANNO DOMINI
MCCC...

IN NOMINE DOMINI
ANNO DOMINI

IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI

IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI
IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI
IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI

IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI
IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI
IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI

IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI



IN NOMINE DOMINI ANNO DOMINI

Den Ehrnuesten / Fürsichti-
gen / Ersamen vnd weisen Herrn / Stetmeistern vnd
Rath der löblichen Reichsstadt Schwäbischen Hall/
meinen insondern gänztigen lie-
ben Herren.

In den herlichen vnd wunderli-
chen Historien von den geschichten des vn-
überwindlichste Röm. Keyser Augusti / vn-
ter welchem vnser Erlöser vñ Seligmacher
Ihesus Christus geboren / E. E. S. W. Herrn /
sindē wir / wie sein Keyserliche Matreset sein
eignen Son Caium / sampt einem gelerten
Geferten / welcher Dionysius genant / der
halben abgefertigt vnd außgesandt / das sie ganz Asiam / Persiam /
vnd Arabiam außs vleissigst solten besichtigen / vnd in ein künstliche
Charte bringen / Desgleichen da er die gantze Welt / durch sein sieg-
haftige thaten / ihm vnterthänig gemacht / melden die Historiogra-
phi / das er in der Stadt Rom prächtige Theatra auffgerichtet / vñ
auff denselbigen den gantzen vmbkreiß des heiligen Römischen
Reichs / auff künstliche Mappen entworfen / jedermenniglich als ein
herligkeit des heiligen Reichs zubesichtige / auffgerichtet. Also lesen
wir auch in den Geschichten Caroli Magni / das er den Erdkreiß
vnd alle Landtschafften des Römischen Reichs auff eine güldene
Tafel auff das aller künstlichste hab graben lassen / vnd darinn sich
gantz vleissig / die Landtschafften zuerkennē / mit grossen lust geübet.
Auff diesen vnd dergleichen Exempeln kan ein jeder verstendiger
Mensch abnemen vnd verstehen / das die erkentniß der Landtschaff-
ten / Böckern / derselben sitten / gebrauch / ein nützlich / nötig / vnd löb-
lich ding / daran Gott ein sonderlich gefallen / vnd grossen Herrn vil
gelegen sey / auch jedermenniglich grosser nutz entsche.

Dann nach dem Gott der Allmechtige die gantze Welt / als
ein schönes Haus erschaffen / den Erdkreiß als ein flur vnd funda-
ment des Hauses gesetzt / denselbigen mit lieblichen wolriechenden
Blumen / vnd anderen schönen Creaturen auff das herlichst ge-
zieret / hat er den Menschen als einen Hausvatter darinn gefü-
ret / denselbigen mit fruchtbarkeit des Weibes gesegnet / vnd ge-
sprochen: Mehrēt vnd erfüllet die Erden. Dann der Schöpffer
hat das Erdreich nicht derhalben mit so vielen schönen gewechß
gezieret / das es allein von wilden Thieren solte bewohnet werden /

Vorrede.

sonder hat auch die wilden Thier mit sampt dem Erdkreiß vmb des Menschen willen erschaffen. Vnd auff das jede Nation vund Landtschafft der andere freundschaft vñ gute nachbarschaft diese fleissiger suchet vnd begeret / hat er jeder Landtschafft besondere vnd eigene gaben mitgetheilet. Dann wenn nit in jeder Landtschafft etliche dinge mangel vnd gebrechen gespüret / würden die freundliche Nachbarschaft vnter der Nationē so fleissig nicht vnterhalten werden / sondern jede stoltzer vnd auffgeblasener seyn / als die der andern freundschaft nicht bedürfftig. Vnd gleich wie Gott der Schöpffer von wegen vnser manichfaltigen Sünde die Menschliche Natur mit vielfältigen vnd wunderbarlichen Kranckheiten beladen / also hat er hiergegen mancherley / vnd allerhand nöthige vund nützliche Arzney zur bewarung vnd reparation der gesundtheit dem Menschlichen Geschlecht gnediglich offenbaret / hat aber dieselbige nicht an einem orth / auch nicht alle an allen örthern wachsen vñnd herfürkommen lassen / sondern jeden Landtschafften besondere gewächs zu der Arzney nützlich / als eigene vñnd köstliche gaben für andere mitgetheilet / auch solche natur gegeben / wenn man sie gleich mit grossen vleis an andere örther pflancket / das sie daselbst nicht herfürkommen vnd wachsen wöllen / dann es hat dem Schöpffer also gefallen / auff das ihē eine Landtschafft der anderen freundschaft vñnd erkenntnuß begeret / vñnd also die gaben **GDTEES** so er einem Landt allein verliehen / auch in anderen Ländern erkennet / vnd er also für seine gaben vñnd güte an allen orthē gerühmet vñnd gepriesen würde.

Desgleichen hat der Schöpffer ihē eine Landtschafft vber die ander begabet / mit verstandt vnd weisheit / das also in einer Landtschafft viel ordenlicher pollicey / breuche vnd sitten gefunden / denn in der anderen / vnd hier gegē in einer viel grössere vnordnung / schand vñnd laster / dann in der andern / dieses ist auch eine erinnerung der Weisheit Gottes / damit eine Landtschafft von der andern (vmb gute pollicey zu erkündigen) möchte besucht werden. Also lesen wir in den Historien / das die Römer die Gefasse der zwölff Tafeln von den Atheniensibus empfangen.

Die Kirchen Historien zeigen auch / das etliche fürtreffliche Männer viel Kirchen in fürnemen Landen besucht / auff das sie die Ceremonien vñnd Kirchenordnung vieler Kirchen erfahen / vñnd darnach zum Kirchendienst desto tündlicher vnd bequemer gefunden würden.

Dem Jüdischen Lande hat der Schöpffer für allen anderen
Natio

Nationen verliehen die erkantnuß der warhafftigen vñnd selig-
 machenden Religion / vñnd die Jäden in solchen theil der Welt ge-
 setzet / das aller Welt möglich gewesen / zu ihnen zu kommen / hat auch
 ein König in Egypten von ihnen die Bücher Mosi durch Uberset-
 zer oder Dolmetscher holen lassen. Also hat auch Gott der Schöpfer
 andere Künste vngleich außgetheilet / das in jeder Landtschafft
 sonderliche künste mehr flortren / den in der andern. Italia wirdt von
 vielen gelehrte besucht / von wegen der Arzneyen. Franckreich wirdt von
 vielen visitiret / von wegen erkantnuß der Rechten. Vñnd also ha-
 ben auch andere Stedte vñnd Landtschafften grosse vñnd berühmte
 namen bekommen / von wegen neuwer vñnd subtiler erst erfundener
 Künste. Es wirdt offit ein orth in der ganzen Welt bekant vñnd
 wegen eines Menschen geburt / dem Gott sonderliche Gaben für andern
 verliehen. Es ist vielen bekant das Wittenberg im Landt zu Sach-
 sen von wegen der fürtrefflichen Gaben des einigen Mannes Phi-
 lippi Melanthonis seliger gedechtnuß / von viel tausent Personen
 auß vielen vñnd fernien Königreichen besucht vñnd erkennen worden.

Vñnd nachdem auch etliche Landtschafft rings vmb mit Wasser
 vmbfangen / vñnd derhalben zu Pferd / Wagen oder fust / dieselbigen
 zuerreichē / vñnmöglich / hat der weise vñnd gütige Schöpfer den
 Menschen die Schiffkunst in der Sündflut offenbart / damit solche
 Insulen vñnd vmbfließende Länder von den anderen auch möchten
 besucht / bewohnet / vñnd anderer Landtschafften Gaben genießē
 vñnd theilhaftig werden. Dieweil auch etliche Landtschafften also
 gelegen / das sie an festen Landen vñnd grossen Meer grenzen / also
 das man beyde zu Lande vñnd zu Wasser zu ihnen kommen kan /
 doch zeitlicher von etlichen zu Wasser denn zu Lande / hat Gott
 zu vollkommener erkantnuß des Erdbodens die edele Kunst der
 Astronomie dem Menschen geoffenbaret / dadurch die Kunst der
 Schifffart also gebessert vñnd zugenommen / das man jetzt in einem
 Jar größere vñnd fernere rhesse mit geringem kosten kan vollbringen /
 die ein Menschen vñnmöglich scheineten zu seyn in vielen Jaren / sa
 auch zum theil ganz unbekant waren. Was kan wunderlicher
 gehört werden / denn das durch erkantnuß der höhe des Noctster-
 nen vber zweyer örter Horizont / vñnd durch die zeit der Finsterniß in
 dem Mond möglich ist zuerfahren / wie weit von einem orth zu dem
 andern / vñnd mit welchen Winden solcher orth möge erreicht wer-
 den? Vñnd das auß den Aspecten vñnd auffgengen der Sternen ein
 Schifffmann wissen kan / wenn es gut ist zu segelen / vñnd wenn er die

Vorrede.

Schiffe soll im Hasen behalten / damit nicht Schiffgut vnd Menschen mit vnersätlichem Schaden in der tieffe des Meers extrencket werden. Hat also der gütige Schöpffer solche Kunst derhalben offenbaret / das er die Kauffmannschafft wolte erhöhen / vnd Christliche Könige vnd Potentaten / dadurch an ehren vnd reichthumb ziehen. Dañ was kan löblicher vom Könige Castille geschrieben werden / dann das vnter seiner Regierung auß seiner Matesiet beuelch / im Jar 1497. durch den Herrn Americum Vesputium die Landtschafft America ersittlich erfunden / welche auch dem allerfleissigsten Geographo dem Ptolomeo vnbekant gewesen.

Was ist herrlicher von dem frommen vnd Christlichen Könige in Portugal / dem Emanuele in allen Historien geschrieben / dann das auß seiner Matesiet beuelch durch den versendigen Held Dom Vasco de Gama / die vnerhörte Schiffart ober das haupt der guten hoffnung gegen Gossambica / Melinda vñ Gallcut im Jar 1501. erfunden / darauß dem Portugalesischen Königreich ein vnaußsprechlicher Reichthumb vnd ewige Krone der Ehren entstanden.

Was kan höhers von dem Sieghafftigen vnd vnübertwindlichen Keyser Carolo dem 5. in allen Chronicken angezogen werden / dann das auß seiner Königlischen Matesiet beuelch / die aller reichste Landtschafft Peru / im Jar 1530. erfunden / die 290. grad gegen Auffgang der Sonnen gelegen. Nun hat der ewige Allmechtige Schöpffer hierinn vil ein höher bedenden denn Menschliche weisheit bedenden vnd erreichen kan. Denn das die newe Welt vnd diese vnerhörte Schiffarten so lange zeit verborgen vnd die Landtschafft Peru ersittlich vnnem Christlichen König vnd nicht von den Türcken erfunden / ist durch sonderlichen rath des Allmechtigen Gottes geschehen. Dann auch hiedurch hat ohn allen zweifel die Prophecy des HERN Christi / von der predigt des Euangelij in der gantzen Welt für seinem letzten vrtheil / müssen erfüllet werden / ist derhalben dem Türcken verborgen geblieben / damit nicht desselbigen Tyrannen vñ Abgötterey darinn gestiftet würde / denn darumb hat er den Christen / die in kleiner zal in dieser Insel durch vngewitter vnd inigel an süßem Wasser vnd Proutand halb getödtet vnd sehr schwach ankommen / wider so viel Vöcker sieg vnd victorie verliehen / dann das er auch in diesen Landtschafften seinem Son hat wöllen ein Kirche samlen.

Auch hat er der Portugaleser Schiffart mit seiner hülff gestellet /

leitet/nicht allein das er inen in solchen reichen Landen/Factoryen vnd Kauffmanschafft auffrichtete / sondern das auch durch solches mittel die Christliche Religion an solchen örtern weiter gepflantz vnd außgetheilt werden möchte. Auch hat GDT durch erfindung dieser reichen Landtschafften die Krone von Portugal vnd Hispanien mit reichthumb wider den Ershendi seines Göttlichen Namens wöllen stercken / vnd also den insfall des grimigen Feindes des Türcken verhindern / damit ire Königreich für seiner Tyrannen desto besser beschützet vnd bewaret blieben. Vnd zwar solches hat der Teuffel anfenglich wol gemercket / derhalben hat er die Moren von Mecha wider die Portugaleser erwecket / das sie die Portugaleser für den König von Galecut als Schiff vnd Meerräuber angeklaget / den König abwendig gemacht / das er den Portugalesern weder trew noch glauben gehalten / Ja auch den frommen König zu Cochin von sein Land vnd Leuthen vertrieben / das er den Portugalesern ladung der güter vnd Factoryen in Kauffmanschafft zugelassen / vnd die Portugaleser beschirmet. Aber da es GDT ZES wille war / das die Portugaleser in India solte freye Schifffart vnd Kauffmannschafft haben / hat er den frommen König von Cochin wider in sein Landt gesetzt / den Todt seynes Bruders an allen seinen Feinden dermassen gerecht / das der König von Cochin die Portugaleser gebetten / das sie wolten auffhören raach zu nehmen / hat den König Galecut dreysachten schaden zugefüget / vnd den König Quiloe ihm tributarium vnd zinsbar gemacht. Vnd damit nicht die kleine zal der Christen vnd Portugaleser von so manich Tausent der Moren in Tausent stücke gehauwen / hat GDT zugelassen / das für diesen Schiffarten die Tormenten vnd Büchsen durch einen Mönch erfunden / dadurch die Moren dermassen empfangen / das ihr Schiff zu grund vnd boden geschossen / vnd von denselbigen als vom Teuffel in die flucht gejaget.

Vnd damit die gelegenheit des gantzen Erdtkreises dest gewisser vnd gründlicher erkündigt / hat Gott zu diesen zeit solche künstliche Horologia auff die ban gebracht / dardurch ein jeder eheisender Mann / wenn er sie in dem busen oder täschen treget / wissen kan / wie weit er von ein ort zum andern / weiter gegen auffgang oder nidergang der Sonnen reiset / welches für wenig jaren noch allen Mathematicis vnbelannt geblieben. Es seyn auch andere Instrument

Vorrede.

vor vielen Jaren bekant gewesen/ darauß ein jeder Diator wiffen kan / ob er weiter gegen Mittag oder Mitternacht seinen Pass genommen habe.

Vnd dieweil Gott an der erkündigung frembder vnnnd fernere Landtschafftten ein besonder gefallen hat / so hat er dem Menschen nicht allein Füsse vnnnd starcke Beine gegeben/ sondern hat auch Thiere geschaffen darauß der Mensch reitthen kan / auff das er in kurtzer zeit ein fernere rheise deßter besser vollbringen möchte. Hat den Zimmerleuthen nicht allein Kunst vnnnd verstandt verlichen vmb Heuser vnnnd Schiffe / sondern auch stehende Brücken zu machen/damit durch die fließenden Ströme die nütlichen rheisen nit verhindert würden. Er leßt oft in ein Landt hunger vnd theuwere zeit kommen / das die Inwohner das Landt verlassen müssen/vnnnd andere Wohnung suchen. Also hat Jacob mit seinen Söhnen vnnnd ganzem Besinde müssen in Egypten rheisen. Bisweilen hat er ein Volck also geseget vnd gemehret / das ihnen ihr Landt zu klein gewesen/vñ vmb menge der Vöcker andere wohnung suchen müssen/ Ja sein eigen Volck hat die wilde Wüsten vnnnd ihre Natur erkennen müssen/ ehe er sie in das gelobte Landt Sanaan geföhret. Etllichen gibt GOTT durch die influenz des Himmels sonderliche neigung zu rheisen / wie dann außsträcklich Ptolomeus schreibet/ das die grosse rheisen thun / Lunam in septima vnnnd nona domo haben / vder partem fortunæ in loco cadenti. Andere haben gar keinen lust zu rheisen von der influenz des Himmels / dann es müssen auch etliche dahyn bleiben.

Es glimhet die Weisheit GOTTES sonderlich in den gängen der lieben Sonnen/dann der Sonnen gang von dem Schöpfer also erschaffen/das sie etlichen Inwohnern des Erdkreises mitten auff ihr Haupt/ etlichen höher vnnnd nidriger kompt / an eine ort grössere hitz denn an dem andern wirket. Vnd dieweil etliche Landtschafftten ein sehr kalten Himmel haben / hat GOTT durch die Schiffart vnnnd rheisunge ein mittel erfunden / das die hitzigen Würtzen als Imber/ Negelein/Pfeffer vnnnd Ganel/ auch an solche örther geföhret werden / da ein kalter Himmel ist / auff das durch derselbigen hülfte der kalte Magen erwermet/ vnnnd die Leuth deßter lenger leben möchten. Vnnnd damit durch die Diebe vnnnd Mörder die Strassen nicht verhindert würden/ erhelt Gott genediglich die Justitig/Vnd werden die Galgen vnnnd Räder derhalben an den
 strassen

Vorrede.

straffen auffgerichtet / auff das sie den rhesenden Mann der gute Gottes erinneren / vnd die Diebe vnd Mörder von ihrem bösen fürnemen abschrecken sollen.

Daniel sagt / das Gott die Könige auff vnd absetzet / wo nun der Allmechtige ein klein Königreich vber das andere erheben wil / vnd einen bösen Regenten durch ein anderen vmb Hoffart / Tyraney oder anderer Sünde straffen wil / brauchet er darzu das mittel der Geometryen / weiset siege vnd straffe / dadurch einer zu dem anderen kommen kan / dann ohne diese kunst ist vnmöglich Monarchien auffzurichten / Land vnd Leuth zu zwingen vnd in gehorsam zu bringe. Also lesen wir das die Persier durch die Griechen / die Griechen durch die Römer gedemüdiget vnd bezwungen worden / wie aber vnd wodurch die Landtschafften des Römischen Reiches eingenommen vnd zertheilet / ist euch wolbekant. Vnd wirt danou in allen historijs warhafftige vnd weitleufftige erinnerung dargethan.

Da zu den zeiten Leontis des zehenden ein Ratschlag gehalten ward / wie ein nützlicher vnd sieghafftiger Zug wider den Türcken möchte fürgenommen werden / schreibet Paulus Jovius / das von allen für nützlich angesehen / das man den Türcken an dreyen orten / bey Constantinopel / Epyro / vnd bey Vngerlandt angreifen müste / vnd zugleich drey Züge fürnemen.

Aber wie viel Capitancos solt man sechund finden / die da sage köndten durch welche straffen diese drey exercitus müsten geführt werden. Wir solten die verlornen Land gewinnen / die kaum wissen welche Landt verloren / oder welche Landtschafften vnserer Vorfaren erfunden haben.

Solches angesehen vnd betrachtet (dieweil an erfindung vnd erforschung der frembden vnd fernen Landtschafften so viel geleg) hab ich diese historiën vff etlicher verstendigen vnd gutherzigen anhalt / zu fürderung des gemeinen nutz mit fleiß zusamen gesucht. Das ich aber dieselbigen zu ehre E. E. J. W. zu fürderung des gemeinen nutz hab thun dediciren / hab ich gethan auß folgenden vrsachen. Denn erstlich hab ich keinen zweiffel / das E. E. J. W. diese tapffere vnd kune Helden / die durch tausent gefahr / durst / hunger / kummer vnd armut / solche Landtschafften erfuchen / wurdig achte / das ihr name in ewiger gedechtnuß grunen / vnd das auch Gott daran ein sonderlich gefallen habe / das solche historiën / darinn sein wunderbarlicher / guter vnd gnediger beystand / so er den Christen

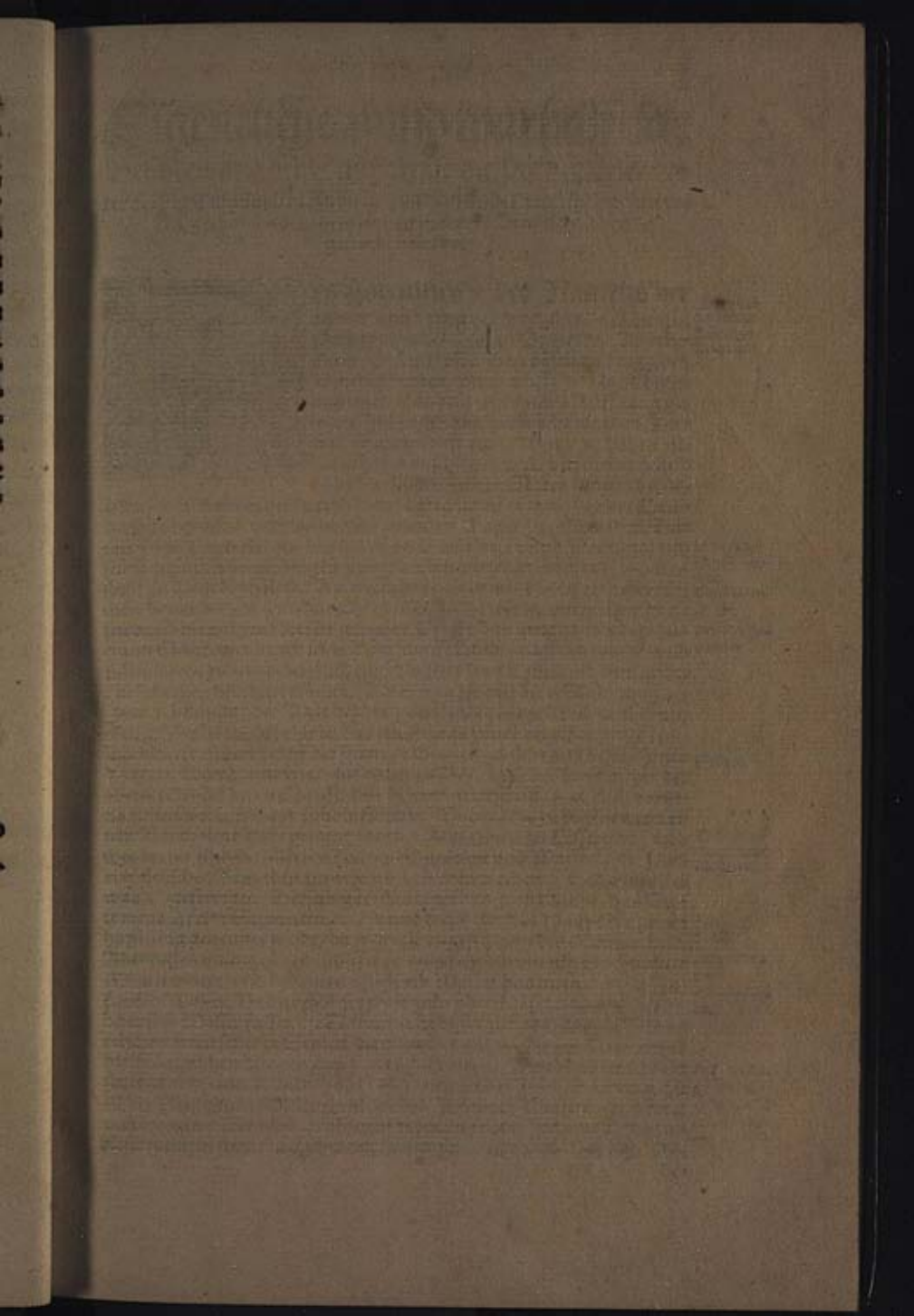
Vorrede.

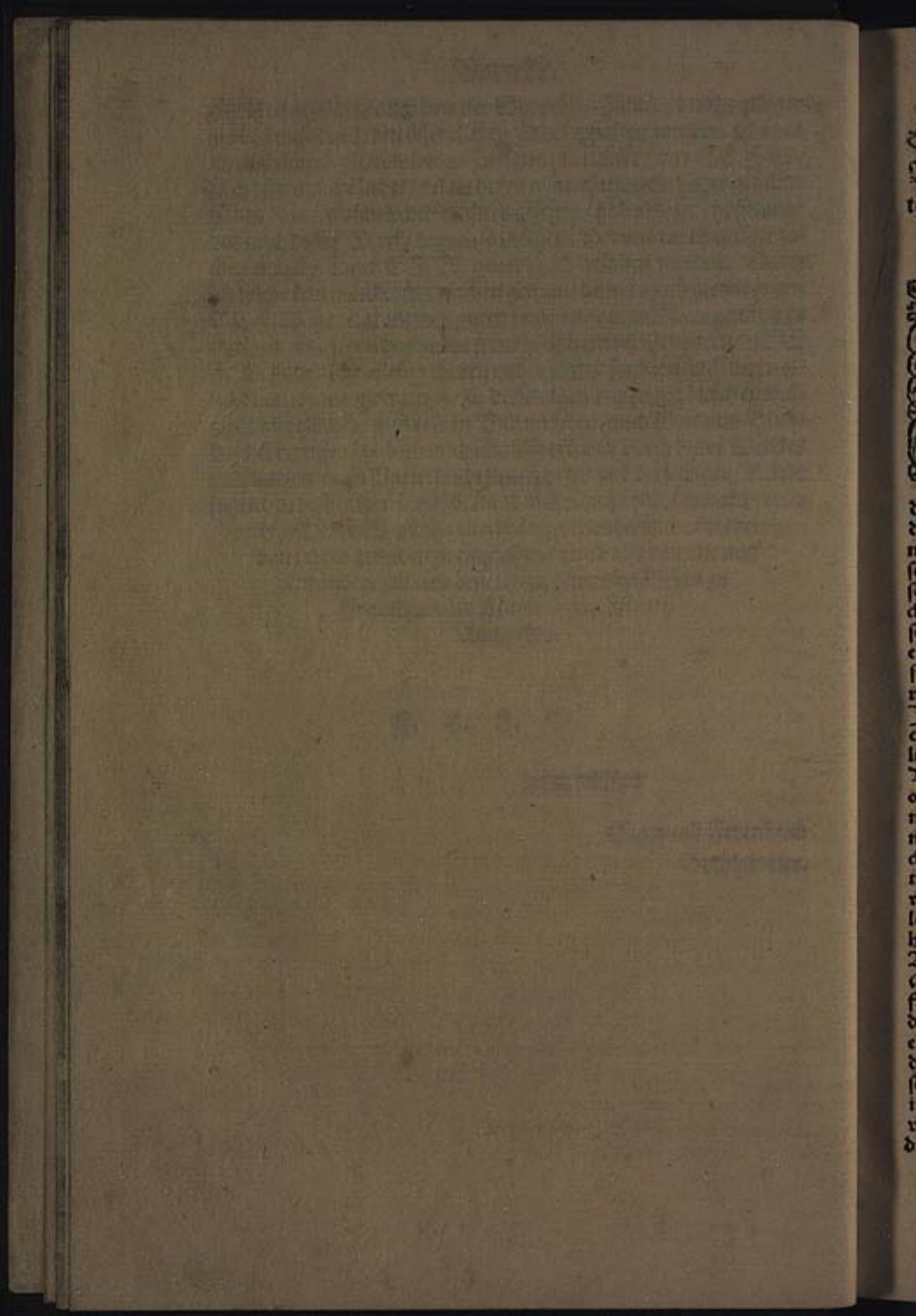
Christen erzeiget / auch in vnser Sprach gerhümet / vnd zu ewiger
gedechtnuß durch den öffentlichen Truck erhalten werden. So bin
ich auch durch glaubwürdige Personen berichtet / das E. E. J. W.
solche für andere liebet / vñ an deren conuersation ein hohes gefallen
haben / die frembde Landschafftten gesehen / hab also gute hoffnung/
das auch dieses Werck / darinn so viel herrlicher vnd warhafftiger sa-
chen erzelet / Eurer E. J. W. gnediglich gefallen werden. Dann
ich solchs keiner anderen vrsachen gethan / denn das ich hiemit gegen
E. E. J. W. geneigt meinen guten willen vnd danckbares gemüth zu
erzeigen / angesehen das meine freunde / Eltern vñ Voreltern / in E. E.
J. W. stadt nicht allein geboren vnd erzogen / sondern auch deren et-
liche von wegen ihrer tugent zu derselbigen regierung durch einmä-
tige vnd rechtliche stimm erkorn. Vnd nachdem mich Gott zum Buch-
handel beruffen / hab ich mich schuldig erkant durch dieses Werckes
publication / mein Vatterlandt zuuerehren / vnd derselbigen blüende
jugent / zu besichtigen frembde Land vnd Königreich / dar durch zu er-
wecken. E. E. J. W. ganz vnterthänig bittende / solche verehrung
von mir in genaden zu empfangen / vñ also von mir auff
ein andere zeit eins besseren zu gewarten. Geben zu
Frankfurt am Mayn / den 15. Martij
Anno 1567.

E. E. J. W.

ganz williger

Sigmund Feyrabend
Buchhändler.





Eigentliche vnd warhafftige

Beschreibung der Schiffart/ so die Portugaleser vnter König Emanuel in Indien/ vnd an andern weitgelegenen orten/ geihan haben/ dergleichen in Feiner Chronick nicht gefunden wurde.



Es Johannes / des Namens der

ander / vnd sonst der dreyzehende König in Portugal/ sahe/ was für Specerey / Apothekerrey/ Gestein/ vñ andere köstliche ding ghen Venedig kamen/ vnd wuste/ das dieselbigen auß einer Landschaft/ nach Auffgang gelegens/ India genant/ herbracht wurden. Die weil er auch sonst ein Mann von hohen gedanken vñ anschlegen war/ vñ seinen Stand vnd Herrligkeit/ neben Gottes dienst besur-

Johannes der ander König in Portugal.

derung zu mehrren vnd zu erhöhen begeret/ name er ihm für/ das Land da solche grosse Reichthumb herkämen/ zu Wasser zu erkündigen/ Da mit seine Vnterthanen hierdurch reich würden/ vnd Portugal sich selbst mit allen denen dingen gnugsamlich versehen möchte/ die man sonst zu Venedig holere. Auch ward er hierzu mehr bewegt/ auß vrsachen/ das er bericht war/ das Christen in India weren/ vnter eines grossen vnd mechtigen Herren gewalt/ Preske Jan genant/ mit dem/ als einem Christen/ er durch seine Vortschafft kundschaft zu mache/ vnd sich mit ihm zuuerbinden/ sich entschlossen/ damit einer mit dem andern sicherlich handeln möchte. Als er nun/ so viel die erkündigung der Indien belange/ der Welt dero zeit verstandigen rath vnd gutbeduncken gehört hatte/ befahle er/ dasjenige was zu vor angefangen/ Vtemlich/ die erforschung auff der seiten de Guinea/ welche auß befehl seines Vetteren/ Herr Heinrichs/ Infanten zu Portugal/ des jenigen/ der der oberst Weisser deren Christlichen Ritter gewesen ist/ erstlich vorgenommen worden was/ zu uolnführen. Vnd warde zu diesem werck ein ner/ Bartholme Dias genant/ der der Almazynen zu Lissibona (welches ort her sind/ da allerley Kriegs Munition vnd Waffen/ die Portugalesischen Armaden zuuersehen/ behalten werden) Schwarmmeister was/ abgefertiget. Derselbige erkündiget das groß Haupt/ das Promontus Africa Scirn nennet / vnd dieser zeit das Haupt der guten hoffnung genennet wirdt/ da er grosse vngestümme des Meers erlitte. Aber dessen vngesehen/ schiffte er vngeschrlich vierzig vnd hundert Meilen weiter/ vnd kam an ein fließend Wasser/ das nennet er das Infanten Wasser. Vnd auff dieser reyse gab er den Häfen vnd ansehren/ da er süß Wasser fasset/ die Name/ die sie dieser zeit noch haben. Vnd an etlichen orten setze er Seulen/ die er mit sich führte/ daran Creuze/ vnd die Königlichen Wapen auß Portugal waren. Vnd das legt das er setze/ war in einer kleinen Insel/ die er nennet die Insel zum Creuz/ die ist bey fünfzig Meilen schenckel des Infanten Wassers/ vnd Fere von danen wider vmb / ohn einige zeitunge von Indien/ dieweil an dieser ganzen seiten ettel schwarz/ vnd schier ettel wild Volck ist. Als

Vrsach der Schiffarten. Christen in India.

priester Johannes.

Guinea.

Bartholomeus Diaz Almazynen.

Front Africa. Caput bona spei. Aquasinfantis.

Insignia Regie Portugalisce crella. Infantis Crucis.

Historia der ersten Schifffung

der Königin solches vernam/entschloß er sich vber lande zu schicken/
vnd zeitungen von Indien erkündigen zu lassen/ Wiewol er schon ein
nen Barfüßer Mönch/ mit namen Bruder Anthoni/ von Lissabona/
sampt einem andern weleichen außgeandt hatte / die biß ghen Jeru
salem gezogen waren/ von dannen sie wider kamen/ ohn einige zeitung/
vnd zeigerten an / das sie ihrem weg derhalben nicht nachgesetzt heten/
ten/ dieweil sie die Arabische Sprach nicht kündten/ Denn ohn dieselbe
gedurch diß Lande zu reysen/ vnmöglich ist. Da nun der König dieses
bedenckens war/ hiesse er zween seiner Diener/ die fleißig / vnd der ar
beit vñ mühe gewohnet waren/ darzu/ der eine hieß Perer de Couilhan/
auß derselbigen Strade Couilhan bürtig/ Der ander Alfonso de Pay
ua/ von Castello Branco/ die der Arabischen Sprach sehr kündig. Vnd
er ließ sie für sich kommen/ vnd zeiger ihnen an/ wie er bedacht were sie
vber Land zu schicken/ von dem Preste Jan zeitungen zu erkündigen/
Auch von denen orten/ da man den zimet finde/ vnd andere Specerey/
die ghen Venedig bracht würde. Befahl ihnen auch hiemit außdrück
lich/ dz sie erfahren solten/ ob man von dem Haupte der guten hoffnung
weiter nach Indien zu Wasser kommen köndte. Vnd damit sie so viel
desto baß behielten / wes sie sich zu erkündigen hetten/ hieß er ihnen ein
Neer Charren geben/ die auß einer Welt Kappen/ durch einen Licen
ziaten/ mit namen Calsadilha/ Bischoff zu Viscon/ ein guten Astronom
mum/ außgezogen war. Vnd vber das gab er ihnen ein Credenzbrieff/
dessen sie sich in todre gefahr / oder in Geldes mangel/ in welchem Kö
nigreich sie weren/ zugebrauchen hetten. Vnd vor ire zertung hieß er ih
nen geben vier hundert Croßadé/ auß des Gartens Almeyrin einkom
men. Von demselbigen namen sie / so viel inen von nören war/ biß ghen
Valenz in Arragonie zukömen/ Daselbst legten sie dz vberig in Wech
sel/ vnd gaben es einem/ Bartholme von Florenz gebissen/ vnter han
den/ damit es inen zu Florenz wider würde. Nach diesem allem fertigen
sie der König/ der dazumal zu Santarem war/ ab/ de 7. tag Mai/ An
no tausent/ vier hundert/ sibem vnd achtzig/ vnd gesegnet sie in Gottes
vnd seinem Namen / in beysein des Königs Emanuels/ der dazumal
allein Herzog zu Bege war. Vnd sie verfolgte iren weg/ vñ kamen gert
Neapels auß S. Johannes des Täuffers tag/ da inen der weg/ den sie
fürer zu ziehen hetten / von Cosmi den Medicis Kindern angezeigt
warde. Von dannen zogé sie ghen Rhodis / da der zeit nicht mehr denn
noch zween Portugaleser in dem Ritter Orden waren/ von Rhodis zog
gen sie ghen Aleyandrien/ vñ fortan ghen Caire in Rauffmans weise/
von Caire kamen sie sampt etlichen Mogauerischen Adren/ die zu Ses
vnd Tremecen wohnet/ biß ghen Toro / welchs ein hafem am Meer ist/
an der enge des roten Meers / an der Arabischen seiten/ vnten an dem
Berg Sinai gelegen. Vnd als sie daselbst sehr vil von Indien vernom
men hatten/ vñ von der handlung die zwischen de Sceden an diser en
ge gelegen/ vñ der Stadt Calecut ist/ da zogen sie ghen Sinaquem/ wel
ches auch eine stadt ist/ am roten Meer an der Ethiopische seiten gelegen.
Von dānen kamen sie ghen Abeam/ vñ dieweil es eben zeit war zu wasser
nach Indié zu fahré/ theilte sie sich volgender gestalt. Alfonso de Pay
ua blieb daselbst / damit er vber lande an des Ethiopische Kaisers Hof
zogé. Dieser Ethiopisch Kaiser ist d jenige/ den wir vnrecht Preste Jan
nenen/ den d recht vñ letzte Preste Jan/ von de Marcus Paulus in sei
ne buch sagt/ der des ebenen lands in India Herr/ vñ des grossen Cam
Cam.

Monachus
Aurbonius.

Arabica lin
gua necessi
ta.

Petrus de
Cauilham.

Alphonfus
de Payua.

Königliche
commissi.

Mappa mun
di.

Credenz
brieff.

Wetung.

Bartholo
meus von
Florenz.

1487.
Anfang der
reyse.
Neapolis.

Rhodus.

Alexandria.

Caire.
Toro.

Sinaquem.

Aden.

Cesar/ Ethi
opicus.

Magnus
Cam.

von Cathala Nachbaur was ist in einer Schlacht gegē dem Cam vmb-
 kommen vnd hat dazumal des Preste Jans regierung auffgehört/ der
 gesalt/ das zu lege kein Preste Jan mehr was. Aber es lest sich anse-
 he/ als ob Alfonsus von Payna gemeynt hab/ dz diser Ethiopisch Key-
 ser der Preste Jan were/ dieweiler hat hören sagen/ er were ein Christ/
 vñ sein reich von Christen bewohnet/ wie ich dem anzeigen wil/ wen ich
 von jm zu redē kōme/ Vnd ich gienbe dz er derhalben den weg zu seinem
 hof zunam. Doch hatte er mit seinē gesellē abgerede/ dz er sñerhalb einer
 benante zeit sich wider zu Caire finden wölte. Peter Couilhan schiffet in
 erlicher Woren schiff in Indien/ vnd zoge ghen Calicut/ vnd in die In-
 sel Goa/ vnd vernam gnugsamen weitleuffrigen bericht/ von der Spe-
 cery die in India wechset/ vñnd auch von der/ die von aussen/ vnd von
 den sñrencksten Indianischen Seedren kamē/ vñd setzet aller derselbi-
 gen namē in die Meer Charte/ die er bey sich hatte/ wiewol sie sehr vbel
 geschrieben worden. Als er nun diese Seede wol vmbfahren hetze/ zo-
 ge er ghen Sofala/ daselbst ward jm bericht gerhā von der grossen In-
 sel S. Lorenzen/ die die Woren des Mons Insel nennen. Vñ die weil
 er sahe/ das die Inwohner zu Sofala schwarz waren/ wie die in Guin-
 nea/ da dachte er/ es würde alles eine seite seyn/ vñ das man vom Meer
 würde in Indien schiffen können. Vñnd name also sein weg wider auff
 Indien/ von danen auff Ormus/ vñd von Ormus kam er wider ghen
 Caire/ da vernam er das Alfonsus de Payna gestorben were. Vnd wie
 er im sñn hatte/ wider nach Portugal zu kehren/ da fand er zu allem
 glück 2. Hispanischer Jüden/ deren einer hieß Kabi Abraham/ vñd was
 hützig von Bege/ der ander Joseph von Lamego. Dieser Joseph hat
 nach des Petri de Couilhan verreyssen/ dem König Johannes ange-
 zeigt/ wie er zu Caire gewesen were/ vñd hetze daselbst von Ormus viel
 hören sagen/ auch von der Handierung vñnd Kauffmanschafft/ die
 man von danen in Indien führet. Vñd auß dieser vrsach schicket ihu
 König Johann zu Kabi Abraham/ vñnd gab ihm Brief an Petrum
 de Couilhan vñ Alfonsum de Payna/ darinn er sñen schrieb/ wo sie all-
 bereyt das jenig/ derhalben er sie außgeschickt hetze/ gesehen vñd erfah-
 ren hetzen/ das sie dem mit den zwey Jüden wider zu rück zögen. Wo-
 aber nicht/ das sie jm in sñriften zu wissen theren/ was sie erlernen het-
 ten/ vñnd solten sich auffhöchst beschaffen/ den Preste Jan zusehen/
 Auch solten sie den Kabi Abraham ghen Ormus bringen/ denn er hetze
 bey seinem Gesetz geschworen/ nimmermehr in Portugal zu kommen/
 er hetze denn zu vor die bemelte Stadt Ormus gesehen.

Auff dieses schreiben ließ Peter von Couilhan sein bedencken wis-
 der vmb zuziehen fallen/ vñnd fertiger alsbalde den Joseph ab mit
 Brieffen/ an den König/ darinn er dem König erzeler/ alles was er in
 India vñd Sofala gesehen hetze/ vñd schicket jm auch die Meer Char-
 te/ darinn er der orter namen/ darinnen er gewest/ außgezeichnet hatte.
 Vñd ich glaub/ dieweil er de König schrieb/ der Ethiopisch Keyser we-
 re der Preste Jan/ so sey jm derselbig name in Portugal also blieben/
 denn in seinē Königreich würde er nit also genennet/ wie ich hernach sa-
 gen wil. Alsbalde nu Joseph hinweg kam/ zoge er mit Kabi Abraham
 ghen Ormus/ vñd nach dem er jm die Stadt gezeigt hatte/ führet er jm
 an die erge des roten Meers/ vñd wise jm alle die Städte/ die daselbst ge-
 lege sind/ vñ schicket jm darnach wider in Portugal/ mit brieffen an den
 König/ meldend/ was er auff seinen befehl de Abraham gezeigt hetze/

Ende der
 regierung
 Prester Jans
 hannu.

Peter Couil-
 han schiffet
 in Indien.
 Calicut.
 Goa.

Sofala.
 S. Laurentij
 Insel.
 Incola So-
 fala.

Ormus.
 Caire.

Indei Hi-
 spanici.
 Kabi Abra-
 ham.
 Joseph de
 Lamego.
 Ormus.

Intra-
 tum.

Bericht an
 den König
 von Portug-
 gal.
 Meer-
 Charte.

Historia der ersten Schifffung

Alexander
Cesar/Elhibe
epie.
vñ auch von seiner reyse / die er vor bette an des Prestre Jans Hof zu thun / welche er so bald auch fürname. Vñnd als er dahin kame / ward er von dem Keyser / der zur selbigen zeit Alexander hieß / sehr wol empfangen / vñ vbergab im einen brieff von seinem Herrn / de König / daraber grosse freud empfangen / die weil es von einem Christlichen König / vñ auß so weiten lande kame. Vñ wiewol er dem brieff nit zu gar grossen glauben gab / nichts desto weniger ehete er de Peter von Couilhã grosse ehre an / vñ gab im vil geschendte: Vñ wie er in wider abzufertigen gedacht / starb er / vñ kam im einer nach mit namen Tabu / der wolte dem Peter von Couilhã nie erleuben wid heim zuziehẽ / noch auch sein Son / mit namen David / der im nach kam. Derwegẽ er daselbst bliche / dergestalt dz er hernach in Portugal nie wider kômen ist / vñ hat der König auch hernach nichts mehr von im vernômen / vñ hietle dafür er were todt. Diser gestalt ward dem König bericht gethan auß den brieffen / welche dise zween Jûden brachten. Es kam auch nach der zeit ein Mûnch gen Lissabona auß Prestre Jans land / de der König gross ehr erzeigt / d sagte dem König viel gelegenheit von Prestre Jans land. Da nun der König alle dise oberzeleete vnterrichtungen hatte / entschloß er sich / seinẽ anschlag zuerfolgẽ / Nemlich die Indien zu wasser zu erfahẽ. Vñ befahl derwegen zwey kleiner Schiff zu machen / vñ ward einer / Johann de Bragance genant / des Königs Jägermeister einer / zu Commissarien vber das Holz / das darzu abgehawen ward / verordnet / vñ ward das Holz ghen Lissabona bracht / in ein hauß das man Casa da mina nennet / im Jar tausent / vierhundert / vier vñ neunzig. Vñnd wie der König die Schiffe wolt abheben machen zulaßẽ / starb er im Jar 1492. in der Stadt Alnor / Vñnd kame im nach der großmechtrige König Emanuel / der (wie mich beduncke) von der Götlichen fürsichtigkeit erkôren ist worden / diese erkündigung der Indien zu thun / dardurch vnser heiliger Glaub sehr erweiter ist worden / vñ das Königliche Hauß auß Portugal / lob vñ ehr erworben.

Das ander Capitel.

Emanuel
lob.
ALS nun der König Emanuel eines grössern gemüts / denn der groß Alexander war / sachen / die der Menschlichen natur vnmüglich scheineten / anzugreiffen / sagte er ihm für / gleich im andern Jar seines Königreichs / diesen gefêhrlichen vñ abentheurlichen anschlag / die erkündigung der Indien / vorzunehmen / Darzu schme die bericht / die ihm sein Vorfahr König Johannes gelassen / vñ was er dorthalben befohlen vñ verordnet hatte / sehr dienlich waren. Vñnd befahl erstlich einem Ferdinand Lorenço genant / des Hauses Casa da mina Schatzmeister / das er auß de Holz / so bey König Johannes zeiten dahin bracht war / zwey Schiff macheliesse. Dieselben als sie außgemacht / ward das eine / so von 100. Fassẽ / der Engel S. Gabriel. das ander von 100. Fassẽ S. Raphael genennet. Zu diesen Schiffen tauffer der König noch von einem Schiffmann / mit namen Berrio / auß der Stadt Lagos / ein Carauel von 50. Fassẽ / das nennet man nach des Schiffmanns namen Berrio / vñnd noch ein Schiff von 200. Fassẽ / vmb einen der Aires de Correa hieß. Vñnd da die Schiff fertig vñ außgerüst waren / sagte der König / der dazumal zu Montemor mit seinem ersten gemahlder Königin Isabella war / im Jar 1497. einer seiner Diener / mit namen Vasco de Gama / der auch König Johannes gedient hat / vñnd

auß

auff der Stadt Hunsf die ein Pfort am Meer ist/ an eine ort Campo dur
 rich geheissen/ gelegen/ birtzig was/ zu einem obersten Hauptman drü- *Campo du-
 ria.*
 ber/ dieweil er der Meerschiffung vñ was darzu von nöten/ sehr erfah-
 ren war/ darin er dem Königreich grosse dienst gethan/ auch war er ei-
 nes hohe geists/ vñ der rechte Man/ diese sachen zu jrre ende/ des Königs
 begären nach/ zu bringen. Welchs jm auch der König/ als er jm den be-
 fehl aufflegte/ zuuerstehē gab/ vñ befahl jm mit ernst/ dz er sich wolte be-
 arbeiten/ dem güt vertragen vñ zuuerstehē so er zu jm hette/ genug zu-
 thun/ dz wolte er jm/ wo er solchs also thete/ grosse guad erzeigen/ wie er
 auch als bald anfieng/ vñ gab jm ein Comptreyer/ sampt einer statlich
 chen summa gelds/ sich auff die reyse gefasset zu machen. Er fertiger auch
 mit jm seinen/ des Oberste bruder/ Paul de Sama ab/ vñ einen mit na- *Paulus de
 Sama.
 Nicolaus
 Cocillo.
 Mue.*
 men Nicolaus Cocillo/ die beide von des Königs hofgesind waren/ vñd
 leute die ein jede grosse sache zu ende hette bringen möge. Er befahl auch
 dem Bartholme Dias/ dz er mit jm in jrre Carauel bis zu de ort Wine
 genant/ fahren solte. Vñd dieweil es nit möglich in den schiffen die zum
 Krieg gerüstet war/ mehr speis vñ Prouiant zu führe/ die leute die dar-
 im waren zu vnerhalten/ den bis an das ort da man wasser leder/ mit
 namen Agoada S. Bras das ist S. Blasius wasser/ befahl der König *Agoada S.
 Blasq was
 ser.*
 dz dasz schiff so vñ Aires Correa kam/ mit der Prouiant geladen würde/
 dz solte mit der Armade bis an obgenant ort S. Blasii fahren/ daselbst
 solten sie es außladen/ vñ folgendes verbrennē. Als nun der Oberst alle
 seine abfertigung hatte/ nam er vrelaub von de König vñ kam mit sei-
 nen andern Hauptleuten ghen Liffsebona/ da verschiff er das die Ar-
 mada versamlet warde/ vñ steng hernach auff einen Sambstag den 2.
 tag Julij Anno 1497. zu Schiffen zu Belyn/ das ist vngesehrlich ein *1497.
 Belyn.*
 theil von Liffsebona/ mit allem seinem Volck/ das waren 140. Personen
 zusamen. Vñd wie sie zu den Schiffen jren weg namē/ kam die Proceß
 auß vñser Frauen Kirchen zu Belyn/ dz ein Münchs Kloster S. Die-
 ronymi Ordens ist/ vñd gieng jederman mit derselben Proceß barfuß/ *Processio
 Monastica*
 in einem Leibrock/ vñd mit einer brennende Kerzen in der hande/ vñd
 sungē die Münche. Bey dieser Processio war ein grosser theil des volcks
 auß Liffsebona/ deren dz meiste theil von mitleiden weynete/ den sie hiel-
 ten dafür/ es würden die jenen die da zu Schiff giengen/ jr lebē lassen.
 Da sie nun alle/ bis auff den Obersten vñd die andern Hauptleute em-
 gefessen waren/ huben sie an die Ancker auffzubeheben/ lieffen die Segel *Inde ges
 hebt.*
 stiegen/ vñnd kereen sich auß dem fließenden Wasser zu thun. Der O- *percus Das
 lanquet.*
 berst war in dem Schiff das S. Gabriel hieß/ vñd war einer Peter Das
 lanquet mit namen/ Pilor oder oberster Schiffman darin/ der war
 auch zu vor bey dem Bartholme Dias/ als er das Infanten Wasser er-
 fuhr/ Pilor gewesen. Des Obersten Bruder war in S. Raphaels schif-
 fe. Nicolaus Cocillo in der Carauel Verrio/ vñd des Obersten Diener
 einer Gonsalo Gomes war Hauptmann vber das Schiff da die Pro-
 uiant innen war. Der Oberst befahl/ wo sie einander durch vngewitter
 verlieren würden/ so solten sie den weg zu der Insel des grossen Hauptes
 nemen/ da wolte sie sich wider samlen. Also fuhr der Oberst seinen vor-
 genommenen weg nach/ vñd kam den achten tag/ das er der Canarischen
 Inseln ansichtig ward. Von dannen fuhr er weiter/ vñnd wie er vor
 dem Wasser Rio de oro/ das ist die gülden Bach genennet/ vberfuhr/
 kam ein Nebel sampt einem solchen vngestümme/ das die Schiff von
 einander kamen/ der gestalt das sie acht tag lang also zertheilt/ jhren
 a ij weg

Historia der ersten Schifffung

- weg auff das grüne Haupte zu namen. Nach acht tagen/wie Paul de Gama / Nicolaus Cocillo / Bartholme Dias vnnnd Gonzalo Gomes schon wider zusamen kommen waren / funden sie den Obersten auff sie nen Mittwoch zu abend/ Vñ nachdem sie in mit irem Gef. hünz das sie abtossen/gegrüßet hatten/vnnnd mit Drometren / kamen sie zu ihm in sein Schiff/vnd sprachen in an. Des andern tags den 2. tag Julij/kam der Oberst mit der ganzen roet in S. Jacobs Insel vñ fuhr ans lande an einem ort das Praya de S. Maria heist / da fasser er in sieben tagen süß wasser/vnd ließ das geschädigt an den Schiffen/das von dem vnger witer schaden genommen hatte / bessern /vnnnd von dannen den 3. tag Augusti fuhr er ab/ als er Bartholme Dias wider vmbgeschickt hatte/ der denn von dannen wider in Portugal ankam. Also fuhr der Oberst fort nach West/stracks nach dem Haupte der guten hoffnung/vnd gab sich mit allen seinen Schiffen auff das hohe Meer / da er die Monate Augst/September vnd October mit grossem vngewitter / von Wind/ regen vnd nebel schiffete/derwegen sie in grosser gefahr waren/vnd sahen den todt oftmals so viel als vor augen. Als sich aber die zeit wider begab/dz der Oberst anß land komen mochte / nam er seine weg drauff zu/vñ auff einen Sambstag de 4. tag Nouemb: vngesefhrlich vñ 9. vhr frriegten sie dz land ins gesicht/ darab sie sehr froh warden / vñ grüßten alle Hauptleute mit einander den Obersten/vñ hatte all ire feyertags kleider angethan / vnd liessen auff den Schiffen ire Feulein vnd Panier fliegen. Sie ehet sich nahe zu dem land/dieweil es aber jnen vnbekant war/befahl der Oberst man solte sich wider auff die seiten geben/das sie den auch eheten/bis auff den volgendē Dinstag / da kamen sie wid anß land/vñ als sie es recht ins gesicht brachten / da sahen sie dz es ein Wirtternädtrig land war/mit einē grossen busen/vnd da sie befunden dz die schiff sicher auff die Ancken dajelbst ligē mochte/befahl der Oberst das man solte süß wasser fassen/vñ nennet dz ort Angra de S. Helena, das ist S. Helens Hafen. Die Leute die in der ebene dieses Lands/nicht weit von dem Hafen wohnen / sind / wie vnser Leute seither erfahren haben / von kleinem Leib / besaltich von Angesicht / vnnnd von sehr brauner farb. Wenn sie redeten/so meynete man sie seuffzeten/ Ire Kleidung ist von erlichen Thier heuten gemacht / vnd sind auff der Französischen Rappen art gemacht / Vmb ire scham haben sie ein art von hölzernen schindeln/die sind von schöner arbeit. Ir Wehre sind hölzene Schwerter/auß einem Holz genant Azambuio / vnd sind gebrennt/vnd haben an den spizen ein art von eines Thiers hörnern / die sind auch im feuer gewest / vnnnd brauchen dasselb für eisen/vnnnd mit denen Wehren verwunden sie. Ihre speise ist Wurzeln/Meer Wölff vnnnd Walfisch/deren in diesem Hafen ein grosse menig ist/sie essen auch Wasser Kaben/Car/ morans vnd Aigretten/ vnd kleine Geyhlin/da der Wisem von kompt/ Turteltauben/Lerchen/ vnd andere Thier vnd Genußgel/die das lande denn treget. Es sind auch Hunde darinnē / wie die Hunde in Portugal/ die belle auch also. Als nu der Oberst sein Schiff geandert hatte/befahl er/das man vmb den Hafen fuhr/vnnnd besche/ ob nicht etwan ein süß Wasser darinn flöse/ Vnd als er nichts befande/da schickte er Nicolaus Cocillo mit seinem Schiff/ das er an dem Lande hinauff fahren solte/ bis er süß Wasser fände/ das er denn ehet/vnd fand es vier Meil wegs von dannen/dasselb ort nennet er S. Jacobs wasser/vnd dajelbst fasset er Wasser für die ganze flor.

Des andern tags gieng der Oberst/sampt den andern Hauptleuten/ vnd einem theil seines volcks auff's Land/ vnd wolten beschichtigen/ was für Leute darinnen wohneten/ vñ ob er erfahren möchte/wie weit es von dannen biß zu dem Haupte der guten hoffnung were / denn weder er noch sein Pilote wußten dasselbig eigentlich nicht / auß Ursachen das/da derselbig Schiffmann mit Bartholme Dias daselbst gewesen waren sie im wider herumb fahren am morgen außgefahren/vñnd also sie guten Nachtwind gehabt / waren sie bey nacht vor diesem land für/ über gefahren/ vñ von dannen hatte sie sich auff die seiten gebet/ also das sie dieses lands kundschafft nit bekommen möchte. Es war aber doch vñ gefehrlich dreißig Meil wegs auff's höchst von dannen biß zu dem Haupte.

Als nun der Oberste außgegangen war/ vñ durch das Land zog/ fiengen die vnsern einen Einwohner des lands / wie derselbig einen Hönig außnam an einem Erdenhügel/ da die Bien das Hönig on eibigen stoß hingemacht hetten. Wir demselben zoge der Oberst wider zu den Schiffen zu mit freuden / denn er gedacht er hette ein Dolmetschen bekommen/ welches vñ doch anderst gerhiet/ den aller seiner Dolmetsche die er hatte/kundte keiner seiner Sprach etwas verstehen. Da ließ ihn der Oberst zu essen vñ zu trincken geben / vñd er aß vñd trant von allem das man im gab. Da nu der Oberst sahe/dz man im nit verstehen kundte/da ließ er in des andern morgens wider auß setzen / vñ hatte im gute Kleider angezogen. Die selbigen hatte er/ meines erachtens de andern ge-

Warumb dieses land den Schiffleuten vor nit bekant.

Sontz in der Oberst gel.

Dolmetsche verließ die Sprach nit.

Prudentia Nautica exemplum.

Schellen angenehmen denn gold.

Ferdinando Velozo.

wissen/den des andern tags hernach kamen irer vngefehrlich 15. an das ort/da vnser schiffe stunden. Da gieng der Oberst auff's land/vñd ließ etliche anzeigung von Würtz/Gold vñ bösen Perlen herauß bringe zu vernemen/ ob sie solch ding auch kenneten/ Aber an dem/ das sie solcher ding aller nicht hoch achteten/da erkante der Oberst/das sie nit wußten was es were. Da gab er ihnen Schellen / messine Ring / vñd Klein gelde Münz die man nennt Scitjs/darab sie sehr erfreuet wurden. Vñd an den an biß auff den Samstag hernach/kame vil volcks zu vnsern Schiffen. Vñ desselben tags/ wie sie wider wolten ein jed nach seine Dorff gehen/da begert einer der vnsern/mit namen Ferdinand Velozo/die art zulebe gern gewußt hette/ von dem Obersten erleubnus/dz er mit in gehen möchte/das erleubte er im mehr seines vngestimmen anhaltens wegen/ den auß gutem willen. Wie er nu mit in gieng/da fiengen sie einen Meerwolf/den brieren sie von stundan/vnten an einem Berg/vñd aßen in vor ihr Nachemal. Aber wie sichs hernach befand / so hatte das Landvolck ein anschlag auff die vnsern gemacht / denn diejenigen/mit denen Ferdinand Velozo gieng/in dem/dz sie schier zu nacht gesen hatten/schicketen sie ihn wider zu vnsern Flot Schiffen/die nahe dabey waren/ Vñd also er von jnen kam/zogen sie im allgemach nach. Da er nun an das Wasser kam/da aßen eben die vnsern zu nacht. Vñd als der Oberst das geschrey vernam/vñd sahe darbey das Landvolck/einer nach dem andern hernach kamen/da besorgte er / sie würden ihm einig leyd zu zuzügen vntersehen/Vñ lies derhalben das essen vnterwegen/vñd sprang als bald in seinen Nachen/vñnd fuhr auß Lande / wie die andern Hauptleute gleiches fals auch theeten / vñd waren vnterwehrt/ den sie meynten nit dz diese Mores dzjenige thun solten/das sie theeten/den so bald sie vnserer Nachen sahen worden / da gaben sie die flucht mit großem geschrey. Als bald kamen andere/die in eine wald nahe darbey verborge war/die lieffen auff die vnsern/in de sie auff's lad gieng/zu/

Vertheillicher anschlag des Mores.

Historia der ersten Schifffung

vnd schossen ihre Azagayes in sie/der gestalt/ das die vnseren mit groß ser eil sich wider in die Schifff thun musten/ vnnnd führten gleichwol den Ferdinand Delozo mit sich. Vnd so bald die Woren sahen/ das die vnsern wider in Schifffen waren/ da zogen sie ab. Aber der Oberst ward verwundet/ vnd sonst noch drey. Vnd wiewol die vnsern noch vier tage daselbst blieben/ so kamen die Woren nicht wider/ vnd auß der ursache künde sich der Oberst an ihnen nicht rechen.

Das dritt Capitel.

Nach dem nun der Oberst sich mit frischem Wasser vnnnd Fleisch versehen hetze/ führe er auff ein Donnerstag zu morgens/ den 16. tag Nouembris ab / vnnnd verfolget seinen weg auff dem hohen Meer/ mit einem guten Sud Westen Winde/ das er den Sambstag zu abende das Haupt der guten hoffnung insi gesicht bekame. Vnnnd die weil ihm der Sud Westen wind zugegen war/ an das Haupt/ das nach Nord Ost Sud west gelegen ist/ anzufahren / da blieb er auff dem hohen Meer / auff seinem vorgenommenen weg/ so lang der tag wehret/ vnd zu nacht führe er dem Land zu / vnd das muste er also bis auff den folgenden Mitwochen/ den 20. tag Nouembris thun / desselben tags fuhr er vmb das Haupt/ vnd volget als der seiten nach / mit einem guten nachwinde. Vnd in des tanzenen sie für freuden in allen Schifffen/ ein Tanz den man nennet Jolias / vnd blieben ihre Posammen von wegen der guten hoffnung die sie hatten/ mit Gottes hülfte das iheng/ so sie suchten/ zu finden. Wie sie also lengest dem Land fuhren/ da sahen sie auff dem land sehr viel groß vnnnd klein Viehe/ welches alles nach seiner art sehr groß vnd feist war/ aber keine Heuser vernamen sie/ vnd es sind auch zwar an de Meer her keine gelegen / sondern alle bas in dem land/ vnd sind alle von Erden vnd stroh gebawet. Das Landvolck ist von sehr schwarzer farb/ vñ kleiden sich wie die Inwohner S. Helenen Nasen/ rede auch also/ vñ brauchen die Wehr Azagayes genant/ eben der massen/ sie haben aber noch etliche Waffen weiter / Das Land ist sehr fruchtbar an Bäumen/ vnd hat viel Wasser/ vnd in grosser menige/ als lernest an dem Haupte gegen der Witttags seiten zu. Es ist auch ein Nafe daselbst/ der gehet wol sechs meil wegs vmb das land/ vñ da man hinein fehret/ ist er auch wol so breyt.

Als nun der Oberst vmb das Haupte gefahren war / da kame er gleich den Sonntag hernach/ der S. Katharinen tag was/ an das orth S. Blasij. das ist 60. Meil senid dem Haupte / vnd ist ein grosser Naf/ allen Winden offen/ außgenommen den Nordwindt. Das Landvolck ist sehr schwarz/ vnnnd sind mit Heuten bekleidet. Sie schlagen sich mit Waffen von holtz gemacht/ das im sewer gewest ist / vñ haben an statt eines eisens an der spizen ein Horn / oder ein Bein von erwan einem Thier/ Auch worffen sie sich mit steinen. Viel Elephanten sind in dieser art/ vnd sehr groß. Auch hat es ober die massen sehr grosse zame Ochsen/ die feet vnd verschnitten sind/ vnd etliche haben keine Hörner. Die feertesten brauchen diese Woren zum reiten / vnnnd säteln sie mit einer art von Säteln/ wie man gemeinlich in Castilia thut/ von holtz gemacht/ Vnd oben drüber legen sie stecken/ der gestalt/ das es den Frauen Säteln/ die man in Hispania hat/ gleich sihet / darauß setzen sie sich weñ sie vber land reysen. Aber den Ochsen die sie verkauffen/ oder gegē anderer Wahr vertauschē wöllen/ den stecken sie ein stecken durch die Nasen. In diesem

Cheffl von
Moel wez
wunder.

Guter wind
Caput bona
fieri.

Freuden
tanz.
Jolias.

Viehe.
Heuser.

Inwohner.

Regionis
fertilitat.

S. Blasij.
Incala S.
Blasij.

Waffen.

Elephanten.

Sätteln.

Ochsen.

diesem Hafen/ vngesehlich drey Armbriust schüßs im Meer/ ist ein In-
 sel/ da grosse menge der Meer Wölffen ist/ die wol so groß als gar groß
 se Beren sind/ vnd sind gefehliche Thiere/ haben lange zehen/ vnd sind
 so Beck das sie die Leut anfallen/ vnd haben so ein harte haut/ das man
 sie mit keinem Schweißlin / wie stark es auch auff sie geschossen wirdt/
 durchstechen kan/ Sie brüllen wie die Löwen/ vnd die jungen schreien
 wie die jungen Geysen/ vnd sind in solcher menge/ das die vnsern eines
 tags/ wie sie vor die lange weil in die Insel gefahren waren / wol drey
 tausent grosser vnd kleiner sahen. Es ist auch ein art von Vögeln in
 dieser Inseln/ die nennen sie Sorilicaires/ die sind so groß als die Gens/
 schießen aber nicht/ denn sie haben keine flugfedern / vnd schreien wie die
 Esel. Als der Oberst in den Hafen ankommen war/ befahl er das Schiff/
 darinn die Prostant war / außzuladen / vnd ließ sie in die andern
 Schiff thun/ vnd ließ es darnach verbrennen / vermög seines haben
 den befehls / Vnd vber demselben vnd andern bracht er 12. tage zu.

Den Freytag nach dem er ankommen was / wie die vnsern in ih-
 ren Schiffen waren/ vernamen sie vngesehlich neunzig Wack / etliche
 an dem gesad / vnd die andern auff etlichen erhabenen hübeln vor
 Erden / Alsbald fuhr der Oberst/ sampt den andern seinen Haupt-
 leuten ans Land. Nun ware jederman in der Wehr/ vñ das Geschütz
 auff den Schiffen zugericht/ denn sie fürchten / es möchte ihnen bege-
 nen/ was ihm in S. Helenen Hafen begegnet war. Vnd wie die Schiffe
 zu nechst ans Land waren/ da warff der Oberst Schellen hinauß/ die
 selbigen laßen die Woren auff/ vnd kamen so nahe / das sie ihm etliche
 auß der handt abnahmen/ die er ihnen gab/ des er sich denn sehr verwun-
 derte/ denn er hatte von Bartholme Dias vernommen/ das sie vor ihm
 gestoben weren/ da er außselbst gewesen war. Da er nu sahe das sie so gar
 zam waren/ gieng er auff das Land/ vnd verkauffte ihnen rote Perer/ vnd
 Helsenbeine Armbender.

Des andern tags / das ist den Sambstag hernach / kamen vnge-
 sehrlich 200. Woren/ Männer vnd Kinder / vnd brachten zwölff Och-
 sen vnd vier Hensel mit sich / Vnd da die vnsern auff das Land kommen
 waren/ da hub sie an mit vier Pfeiffen zu pfeiffen / die weren zusamen
 gericht zu vier stimmen/ vnd lauerten vor Woren wol genug. Da dieses
 der Oberst höret/ befahl er/ das man die Posaunen blasen solt/ vnd hu-
 ben an mit den vnsern zu tanzen. Wie diesem spiel/ vnd mit kauffung
 der Ochsen vnd Hensel ward dieser tag zubracht. Des andern tags/ den
 Sonntag/ theten sie dergleichen / vnd kamen vil mehr Leut denn zu vor/
 Frauen vnd Männer/ vnd brachten ein herd Rüh mit ihnen. Vnd wie
 die vnsern ein Ochsen kauffte hetten / sahen sie ein anzahl junger Woren
 in einem Holz verborgen/ die der Alten Wehr verwarren. Das dan-
 te den Obersten ein anzeigung einer verthäterey seyn/ vnd befahl der
 halben/ das die vnsern wider hinder sich ziehen solten/ vnd fuhr an ein
 sicherer orth denn das selbig war / vnd die Woren zogen als neben ihnen/
 vnd gerad gegen ihn vber her/ da steig der Oberst mit den vnsern die als
 le gewapnet war/ auß den Schiffen/ da hub sie sich die Woren an zusam-
 len/ als wolte sie mit den vnsern schlagen. Da solchs der Oberst vernam/
 diewel er in kein leyd zu thun im sin hatte / keret er wid zu den Schiffen/
 vnd danit er ein schrecken in sie brecht/ ließ er zu wo Büchsen abschießen/
 darnon sie alsbald flohen/ mit solche schrecken / dz sie je wehr dahinden
 ließen. Nach dem ließ der Oberst ein Seul mit dem Portugalesischen
 Wapen

Meerwilt

Sottileas
111.prostant
entladen.Versehung
der Schiff.Wore lesen
Wack faheln
ausf.Woren kauf
sen rote Perer.Woren he
ren gem
pfeiffen.Woren tan
zen mit den
Christen.Woren hol
ten vers
borgen.Woren slo
he fage
schög.

Historia der ersten Schifffung

Wapen auff das Lande auffrichten, sampt einem Creutz/ das doch die Woren in des die vnsern noch da waren/ vmbworffen.

Als nun die dreyzehen tage/ dieder Oberst in diesem Hasen blieb/ herumt waren/ da zog er hinweg nach des Infanten Wasser zu/ auff ein Freytag den achtē tag Decembris/ das war vnser Fray empfangē nus tag. Vñ wie er in der fahrt war/ da erhub sich auff S. Lucien tag

ein grosse vngestümme mit einem Nachwind/ der gestaltē/ dz die Schiffe des tages die kleinē Segel nur ein sehr wenig auffgezogen hatten. Vñ

in des verirrte sich Nicolaus Cocillo/ vñnd kam von den andern Schiffen/ aber die Nacht hernach kame er wider zu ihnen.

Da das vngewitter vergangen ware / kriegte der Oberst den 16. tag Decembris ein Lande ins gesicht/ dz man nennet Osilbeos Chaos/ das ist so viel gesagt/ als die ebne Inseln/ die sind sechzig Meilen von S. Blasius Hasen/ vñnd sinff Weil wegs jenseide der Insel des Creuzes/ da Bartholme Dias die letzte seil auffgerichtet hatte/ vñnd ist fünfzig

hert Weil von des Infanten Wasser. Das Lande war sehr lustig/ vñnd hat ein gut an sehen/ vñnd viel Viehes drinnen/ vñnd ward das Land se lenger je besser/ vñnd die Bäume grösser/ denn die vnsern fuhren so nahe an dem lande/ das sie dieses alles/ wie ich sage/ sehr kondten. Den Sambstag wurden die vnsern der Insel zum Creuz ansichtig/ denn sie waren so fere als das Infanten Wasser/ vñnd die ander nacht hernach/ lagen sie gar am Ancker still/ damit sie nicht fürüber führen. Den Sonntag

fuhrten sie an der seiten die leng her bis auff den abend/ da verlies sie der Wende/ vñnd ward ein Ostwinde drauß/ der kame ihnen gerad vñnd er augen/ vñnd derwegen gab sich der Oberst auff das hohe Meer/ vñnd chete bis auff den Dinstag den 20. tag Decembris anders nichts/ denn das er dem Wind folget/ vñnd fuhr ein mal in das Meer hinauß/ das ander mal nach dem Lande/ Eben dieselbigen tag/ vñngeschehlich vñnd der Sonnen

indergang/ kame der Westwinde wider/ der ihnen denn nachgieng. Da mit sie aber das Land erkennē kondten/ lagen sie die ganze nacht auff dem Ancker/ Vñnd des andern tages vmb zehen vhr/ kamen sie in die Insel zum Creuz/ das war bey 60. Weil nit so fere als sie meynen zu seyn/ war aber der ströme schuld/ die des orthes sehr streng sind. Desselbigen

tages namen die Schiffe ihren vorigen weg widerumb für / mit gutem Nachwinde/ der ihnen drey oder vier tage wehrer/ vñnd mit demselbigen kamen sie durch die ströme/ darfür sie sich gefürcht hatten/ das sie dieselbigen nicht würden vberfahren können. Vñnd zog dahin alle mit grossen freuden / dieweil sie weiter denn Bartholme Dias kommen waren. Vñnd der Oberst sprach ihnen frölich zu/ vñnd sagte: Gott würde ihnen

helffen/ das siem Indien kamen.

Das vierdt Capitel.

Am Vffden Weyhenacht tag/ befand der Oberst/ (wie er auff seinem wege fort zog) das er sechzig Weil die leng gefahren hette gegen West zu/ das ist die rechte lini nach Indien zu/ wie ihm in seiner instruction befohlen war / vñnd fuhr fort auff dem Meer on anzufahren/ so lang das ihn an dem getränk abgieng/ vñnd assen ihre speise mit gesalzenem Wasser. Vñnd wie sie allberey des Wassers halben ein ordnung gemacht herten / das einem jeden ein tag nicht mehr denn ein quartel/ das ist vñngeschehlich ein halb maß/ gebürte/ da wurden sie auff einen Donnerstag den ersten Januarij/ Anno 1496. eines Landes ansichtig/

1496

Wangel am wasser.

1496

1496

1496

1496

1496

sichtig/da sie des andern tags bey her fuhre/an die Vfer/damit sie es
 genelich beschreyen möchten. Wie sie also daher fuhren/da sahen sie viel
 Mores/ Weiber vnd Männer/ alle von grossen leiben an der lenge des
 gestads/vnnd dauchden Obersten sie weren irem ansche nach freunde-
 liche vnd geschlaechte Leut/ vnd lies einen von den vnsern auff die Lande
 fahre/mit namen Martin Alfonso/der viererley Moresischer Spra-
 chen kundte/ vnd einen andern mit shme/ die wurden alle beide wol emp-
 fangen von dem landtvold vnd dem Landherren/ der denn daselbfft
 auch war/ Der wegen schickte ihm der Oberst ein Lebrock/ Hosen/ vnd
 ein rote Nachthaube/ vnd ein Armband auß Kupffer gemacht/ darab
 er sehr froh ward/ vnd schickte zu dem Obersten/ vnnd lies im sehr dan-
 cken/ vnnd anzeigen/ das er ihm mit gutem willen alles das auß seinem
 Land geben wölte/ des er bedürfftig were/ Das denn auch Martin Al-
 fonsus der ire Sprach wol verstand/ dem Obersten also anzeigen/ des er
 sehr wol zu frieden war. Vnnd auff des Herren ansuchen erlaubte der
 Oberst dem Martin Alfonso vnd seinen gesellen/ dieselbig Nacht mit
 ihm zu gehen in das Dorff/ darinnen er wohnte/ wie sie auch eheten.
 Nun hatte dieser Herr das jenig/ so shme der Oberst geschenckte hatte/
 angezogen/ vnnd mit grossen freuden sagte er vielen die ihm enegegen
 kamen/ ihn zu empfangen/ wie er nahe bey das ort seiner wohnung ka-
 me/ sie solten sehen was ihm were geschenckte worden. Vnnd sie schlugen
 auß höflichkeit an die ballen seiner hende/ vnnd dasselbig dre y oder vier
 mal biß er in das Dorff/ da er sich hielte/ kam. Vnnd als er in dem gan-
 zen Dorff herum gangen war/ damit man sehe was er an hetze/ gieng
 er in sein Haus/ vnd hielte den Martin Alfonso vnd seine gesellen sehr
 wol/ vnd gab in ein Hun zu essen/ wie man bey vns auch thut/ vnd ein
 We y von Hirsen gemacht/ vnnd viel Mores kamen zu ihnen dieselbi-
 ge Nacht. Des andern tages aber schickte sie der Herr wider zu den
 Schuffen/ vnnd dre y der feinen mit ihnen/ die mit Hünren geladen wa-
 ren/ die schenckte er dem Obersten/ vnd lies ihm darbey sagen: Er hetze
 das jenige was er ihm geschenckte/ schon einem grossen Herren gewie-
 sen/ Das war manes bedundens der König/ denn so viel die vnsern in
 fünf tagen/ die sie da waren/ abnemen kundten/ so waren viel Herren
 in dem lande. Das lande war wol reich/ vnd die Dorff huser darinnen
 sie wohnen/ sind auß stroh gemacht/ Der Weiber sind mehr denn der
 Männer/ also/ das gegen vierzig Weibern nur zwengig Män waren.
 Sie tragen lange Bogen/ vnd Hütschen/ vnd eisene Azagayes/ An den
 Armen vnd Beynen haben sie vil Kupfferner schimen/ vnd auch kleine
 Kupfferstüclen an den Haren hangen/ Sie tragen auch Dolchen mit
 Zininen bestren/ vnnd mit Helffenbeynen schneiden/ dar auß man ab-
 nehmen mochte/ das sie viel Kupffers vnnd Zin haben/ Sie haben auch
 viel Salz/ das machen diese Mores auß gesalzenem Wasser/ das ho-
 len sie mit Klafchen in der See/ vnd schütrens in Gruben/ da wird dem
 Salz auß. Diese Leut achteten das leinen Tuch/ das die vnsern hetzen/
 so hoch/ das sie ein gross anzal Kupffer vmb ein Nembd gaben/ vnnd
 machten so grosse kundtschaffe mit den vnsern/ das sie ihnen selber das
 frisch Wasser gaben/ das sie vber kamen/ vn brachten ihnen biß an die
 Sakff/ auß zweyen Armbrustschüsse daruon/ da sie es holten/ Derhal-
 ben nennet der Oberst diß Lande a terra dabon gente/ das ist/ das Land
 zu den guten Leuthen/ Vnd die Bach da er das süsse Wasser her kriegt
 heisß No do Cobre/ das ist das Kupfferwasser.

Mores von
grossen
leiben.

Martins
Alfonso.

Mores era-
gen sich
freundlich
gegen des
Herrn.

Mores ha-
be ein groß
gefallen an
der Christen
verehrung.

Mores vera-
ehren die
Christen
mit hünren

senfer.
Weiber
mehr denn
der Männer

Kupffer
vnd Zin.
Salz wie es
die Mores
machen.
Mores ach-
ten leinen
Tuch vber
hoch.

Lande von
gut leuten.
Kupffer
wasser.

Historia der ersten Schifffung

Von diesem orte fuhr er den fünffzehenden tag Januarij ab / vnd fuhr so lang / das er eines Montags eines Landes ansichtig ward / das sehr niderträchtig vnd voller hoher Bäume nabend bey einander ware / Vnd endlich sahe er ein Wasser / das vornen her in dem inn gang sehr breyt war / da er nun für nothwendig achtete / dasselbig ort zu erkündigen / ob er erwan von Indien etwas vernemen möchte / da besah er das man zu eingang dieses Wassers anführe / eines Donnerstags den 22. tag Februarij / vnd in der nacht fuhr er vnd sein Bruder in das

Wasser des
guten zels
then.

Almadia.

Wasser hinein / da Nicolaus Coeillo zuuor schon ware. Da der tag kam / da sahe er das das Land niderträchtig vnd sumpffig war / vnd voller hoher Bäume / die allerley Frücht erugen in grosser menige. Vnd wie die vnsern dieses fruchtbar vnd lustig Landt also besahen / da vernamen sie weiter etliche Schifflin / die man Almadias nennet / voller volcks / die das Wasser herab fuhren / darab der Oberst sehr froh ward / denn er gedachte bey ihm selbst / dieweil er zu Leuten kommen were / die etlicher massen dieses Schifffung herten / so köndte Indien nicht weit seyn / oder auff's wenigst das sie im land ein zeitung von Indien haben würden. Da die Schifflin zu vnsern Schiffen sich nabeten / vernamen die vnsern das die Leute darinn schwarz waren / von zimlicher gröfse / vnd waren ganz nackt / allein das sie vor ihrer scham kleine Baumwollene tüchlin hatten. Sie stiegen in vnser Schiff ohne forcht / vnd stellten sich gegen den vnsern / als wenn sie bey ihnen gewohnt weren. Die vnsern empfiengen sie wol / vnd der Oberst befahl / man solte ihnen selbs lengeben / Sie redten mit ihnen durch zeichen / denn sie verstanden Martin Alfontsum ober die andern vnser Dolmetschen nicht. Dieweil sie so wol gehalten würden / kamen sie hernach in gröfserer anzahl wider / vnd brachten die Schiffe mit essen speiß / die das Land tregt / geladen mit sich / vnd stelten sich als ob sie die vnsern gern sehen. Vnd wie diese zu Wasser kamen / so kamen ihr auch andere viel vber landt / sonderlich

Moren
seuendlich
gegen den
Schiffen.

Weiber mit
durchlöcher
leffen.

Weiber von gutem ansehen / fürnemlich die jungen / die waren gekleydet wie die Wämmen / vnd hatten die leffgen an dreyen orten durchschoben / vnd in den löchern vor ein wolstand zwey stücklin zines. Sie fuhren die vnsern in ein Dorff nahe darbey / da man zu Wasser auch hin kommen köndte.

Moren mit
seiden schley
ren.

Da der Oberst drey tag allda gewesen war / kamen zween Landts herren zu ihm / ein jeder in einem sondern Schiff / ihre kleydung war nichts vnterschieden von der andern trachte / außgenommen das das tüchlin darmit sie ihre scham bedecketen / etwas gröfser war denn der andern. Der Herren einer hatt ein grossen Schleyer auff / gar gewunden / vñ mit Seiden schön außgemähe. Der ander ein grüne Sarteynen haube. Der Oberst war wol zu frieden das sie ihn heimsuchten / dieweil er sahe / das die Leute was höflich waren / vnd hielt sie sehr wol / Ließ ihnen zu essen vnd Kleyder geben / vnd sonst andere ding / Aber sie stellten sich / als achteten sie der dinge nit hoch. In der kleine zeit / das sie bey dem Obersten in seinem Schiff waren / da verstand man von einem jungen Anaben durch zeichen / der mit ihnen kommen war / das er in seinem Land fern von dann / zuuor solcher grossen Schiffe / wie die vnsern waren / auch gesehen hette / das denn den Obersten / vnd die andern alle noch frölicher machte / denn sie bielten dafür / sie näherten sich Indien / vnd in dieser meynung wurden sie noch mehr besteriget / nach dem die zween Herren wider auß dem Schiff kamen / denn sie schickten zu uerkauffen

Freude der
Christe mit
den Moren.

verkauften bey vnserer schiff Baumwollene tücher / die warẽ gezeichnet mit Almagre / das ist ein art von Rörelstein. Dieser zeitung halben die der Oberst auff diesem wasser erfuhr / nennet ers Rio de bons sinacos / das ist / das wasser der guten zeichen / vñnd befahl ein Seul auff dem land auffzurichten / die nennet er nach des schiffsd Carinnen er fuhr / namen / S. Raphael. Vñnd dieweil er vnangesehe jetz erzelter anzeigung / dachte / es würde Indien noch weit von dannen seyn / beschloß er mit der andern Häuptleuten abt / die schiff auffs land zuziehen / das denn in 22. tagen geschah / vñnd wurden in des wol gestickt. Diese zeit auß waren die vnserẽ in grosser noth / einer kranck heyt halben die sie ankam / wie ich sach / auß dem lufft des lands / das fren vielen hend vñnd füße geschwollen / vñnd wuchse in das zansfleisch vber die zeen / so hoch / das sie nicht essen kundten / vñnd versaulten in denn / also / das keiner den gestanck / der jnen auß dem maul gieng / leiden kundte / darab shrer etliche starben / das bracht den vnsern grossen verdruß / der were noch grösser worden / hette Paul de Gama gethan / der war ein sehr guter Arzte / das er sie tag vñnd nacht besucht vñnd eröstet / vñnd gab in allerley argney / die die krancken bedürfften / die er für sich selbst hatt mit führen lassen.

Baumwol
lene tücher.Columna S.
Raphaels.Cherffen
werden
kranck.Paul de Ga
ma ein arzt.

Das fünffte Capittel.

Als nun die Schiffe allenthalben widerumb gebessert waren / gab sich der Oberst wider auff den weg / vñnd fuhr ab auff ein Sambstag den 22. tag Februarij / denselben ganzen tag / mit der volgendẽ nacht / hub er sich auff das hohe Meer / fuhr von dem Lãd / welchs sonst sehr lustig war. Des Sontags / vngefehrlich vmb Vesper zeit / kamen die vnsern bey drey Inseln / die alle sehr klein waren / vñnd mochte eine von der andern vielleicht vier meil weit seyn. Die zwo warẽ voll Baum / aber die dritte gar bloß. Der Oberst / weil ihm nichts manglete / ließ er daselbst nicht anfahren / vñ befahl sich auff die tieffe zu thun / vñnd da es nacht war / hube er an zu lauren dem Winde nach / das thet er sechs tag lang.

Infula.

Eines Donnerstags zu abend den ersten Martij / sahe er vier Inseln / zwo hart am land / vñnd die andern hart am Meer gelegen / vñnd damit sie zu Nacht nicht erwan darwider führen / thet er sich wider auff die tieffe / denn er hatte sinn darzwischen zufahren / wie er auch thet / vñnd befahl dem Nicolas Cocillo / das er vor führe / diewel sein Schiff kleiner war denn die andern. Der selbige fuhrẽ eines Freytags in einen Hafen / vñnd fehlet der rechten innfahrt / also / das er auff den grund stieß / vñnd auß der versach wandte er wider vmb / zuden Schiffen die im nachkamen. Vñnd wie er im wenden war / da vernam er sieben oder acht Blut Schiffe / die im aus der Inseln mit auffgezogenen Segeln nach / führen / vñnd mochten von des Nicolas de Cocillo schiff ein grosse meil wege weit seyn. Die vnsern / die in Nicolas Cocillo schiff waren / machten ein freuden geschrey / diewel sie die Schiffe sahen / vñnd grüßten den Obersten damit / vñnd sagte Nicolas Cocillo : Herr wie düncket euch / Obher / dieses sind nu andere Leut. Der Oberst / der sehr froh war / antwort / me / vñnd sprach : Er solte sein Schiff gehen lassen / das es an die Insel da die Schiffe herführen / ankommen möchte / vñnd sie wolten daselbst anfahren / vñnd erkündigen / was lands es were / vñnd ob sie von denen Leuten et was von Indien erfahren möchten. In des kamen die Schiffe als nach / vñnd die drinnen waren / deuteten jnen sie solten warten.

Prudentia
nautica
exemplum.Schiff set
et an grund.

Blut Schiffe.

Freuden
geschrey.

b ten warten.

Historia der ersten Schifffung

ten warten. Als balde schiffer der Oberste/ sampe den andern Häupter
leuten sie die lenge der Inseln nach/ vñnd in dem sie in Hasen kamen/ ertheil-
ten sie die andern schieffe. Die leut die drinnen fassen/ waren schwarzer
farb/ leibbaffsig/ vñnd hatten tücher von Baumwollen gepuffet/ mit
mancherley farben an/ etliche vmb sich gegürtet/ die giengen/ inen bis
auff die knie die andern vmbgeschlage/ wie ein vmbschlag an den Cap-
pen. Auff den häuptern hatten sie ein kleidung/ die man nennet Foras/
das sind grosse schleyer/ mit seide durchweben/ vñ mit goldfäden durch-
webet. Sie truge Aorenische schwerer/ das sind Sebel/ die man nennet
Terfados/ vñ hatten auch dolche/ vñnd fuhren daher in iren schiffen/ vñ
bliesen auff Trumbhörnern. Vñnd so bald sie an vnser schiff kamē/ frie-
gen sie dapffer hinein/ als wenn sie hievor mit den vnsern Fündschaffe
gehabe herten/ vñnd machten sich ganz gemeine mit ihnen. Sie re-
deten Arabisch/ dabey man verstande/ das sie dere Aoren waren die
wir sonst Sarracenen nennet/ der Oberste ließ ihnen als bald zu essen
vñnd zu trincken geben/ vñnd sie assen vñnd trincken mit gutem lust
von allen das man ihnen fürsetz. Da ließ er sie durch einen diener mit
namen Martinus/ der Arabisch kundte fragen/ was das vor ein land
were? Dar auff sie antworteten: es were ein Insel die gehörte einē gros-
sen König zu/ der hielte sich etwas ferrer dauon/ vñnd sie hiesse Mossam-
bica/ vñnd wohneten Rauffleute drinnen/ die mit den Indianischen
Aoren handelen/ die brachten ihn silber/ leinwach/ Negerlein/ Pfeffer/
Ingber/ silberin Ring/ vñnd viel feiner vñ auch dünnler Perlen vñ Ru-
bin. Vñ auß einem andern land/ das noch hinder Indien were/ brach-
te man ihnen gold/ vñ wölte er in den Hasen faren/ so wölte sie in an dert
führen/ da solt er diß dingz genug bekömen mügen. Da der Oberste diß
vernömen hett/ fand er in der andern Hauptleute nahe. das es gut sey
solt in den Hasen zufahren/ beide zu erkündigen/ ob jm also were/ wie die
Aoren anzeigten/ vñnd auch einē Schiffman zubekömen/ der sie wei-
ter geleitet/ (denn sie hatten keinen der die fahrt wuste.) Vñnd das des
Nicola Cocillo Schiff/ weil es das kleinest war/ erstlich den fuhr zubes-
techen hinein fahren solt/ wie auch geschah/ Aber in dem er in dem Ha-
sen vmbfuhr/ traff er das ort in der Insel also gewaltig/ daß das Ruder
an seinem schiff zerbrach. Doch wolte vnser Herr Gort/ wie er also
widergefahren war/ das sich das Schiff in die tieffe warff/ vñnd kam also
ohn schaden wider daron.

Vñnd da er befande/ das der Hasen ein gute Infahrt hette/ da fuhr
er an/ auff zween Armbrüst schüßs nahe/ da die Leute in der Insel woh-
ten/ die den/ wie ich gesagt. Mossambica heist/ vñnd ligt 15. grad von der
Aequinoctialischen linien/ nach Sud zu. Der Hase ist sehr bequem/ essen
speiß die das land tregt/ hat es gnugsam. Der Fleck da sie wohnē/ ist mit
ströhenen Heusern gebawet/ vñnd ist von Aoren bewohnet/ die führen
von dannen Kauffmans Wahr nacher Sofala. Sie haben grosse schiff/
die ganz vñnd deckt sind/ vñnd sind on einigen hülsen oder eisenen na-
gel gemacht/ sondern mit seilen/ von Palmendennen gemacht. In
etlichen waren Schiff Compass darnach sie sich richtete/ auch quadran-
ten/ vñnd Meer Charren. Es kömnen auch Aoren auß India/ vñ vom
roten Meer mit dē Inwohnern dieser Insel zu handlen/ des golds halb
be/ das sie da finden. Als sie die vnsern sahē/ meynten sie es were Türck/
den sie von den Aoren/ so von dē roten Meer komē/ der Türckey erkāt-
nus haben.

Net der
leute im
Schiff.

Solts.

Terfados.

Sarraceni-
sche Aoren.

Mossam-
bica.

Bericht von
Indiani-
scher wahr.

Prudentia
nautica
exemplum.

Ruder am
Schiff ge-
brochen.

Altitudo
Poli antar-
dici supra
Mossambicā.

Schiff in
Mossambi-
ca Insula.

Quadranten
Meer Char-
ren.
Quadrata
nautica.

nus habē. Die jenigen/die zum ersten an vnserē Schiff kame/zeiterten es
de Choqua/dz war des Gubernators des ortes name/an der selbige hat
te de befehl/vber diese Insel/von de König von Guiloa/de sie zugehört.

König von
Guiloa.

Das sechste Capitel.

Da nun derselbig Soldan der vnseren ankunfft vernam / vnd
als Nicolas Cocillo schon in dem Hafen war / kame er als bald
zu ihm in das Schiff / mit vielen Leuten mit sich / die mit seiden Klei
dern angethan waren / den er meinte es were Türcken / oder etwan Mo
ren / anderswo her. Nicolas Cocillo empfieng in mit grosser ehrerbie
tung / aber dieweil er kein Dolmetschen hatte / der zwischen ihnen gered
ette / blieb der Herr nicht lang im schiff / Doch verstund Nicolas Cocil
lo wol / das er die vnsern vor More hielte. Vnd er gab jm ein rote Rapp /
das ist ein grossen Rock / wie ein Messigewand gemacht. Aber der
Soldan achte sein nicht hoch / Er gab jm auch ein schwarz Pater nos
ter / das er in henden hatte / das gab er ihm zu einem pfand das er sicher
solt seyn. Da er wider auß dem Schiff wolte / begert er von dem Nicolas
Cocillo seine Nachen / damit er wider heimführe / de gab er jm / vñ etliche
der vnsern darcin / mit ihm zufaren / dieselbigen führete der Soldan mit
sich in sein Hauff / vñnd setzet ihnen Datteln für zu essen / vñnd andere
ding mehr / vñnd schenckte dem Nicolas Cocillo ein grossen Hafen voll
eingemachter datteln / die gab er dem Obersten vñnd seinem Bruder
wie sie in Hafen kamen / zuuersuchen. Vnd der Oberst kundte so bald
sich nicht anderere / es schickte der Soldan zu ihm / vñ meinte er were ein
Türk / vñd schickte ihm vielerley fruchte / vñnd andere erquickungen / vñ
lies ihm erlaubnuß essen / das er möchre zu jm komen. Der Oberste schi
ckte ihm ein geschenck von Hüten / vñnd von roten Marloren / das sind
Kleider wielange Hispanische Rappen / Corallen / Messinge Becken /
Schellen / vñd viel ander ding / Er aber alles / nach der jenige anzeigung
die es im brachten / gar nicht achte / vñd fragte / War zu solch ding nütze
künde seyn / vñnd warum b jm der Oberst nicht Scharlachen schenckete /
denn denselbigen hette er gerne : Aber vnangesehen dessen kame er
doch zum Obersten. Als der Oberst wußte das er komen würde / lies er
alle fahnen vñd Banier auff allen Schiffen auffstecken / vñnd die Schiffe
mit Teppichen behencken / die Krancken die bey jm waren verbergen /
vñnd lies in sein Schiff alle die gesund waren / komen / lies sich auch heim
lich bewert machen / damit sie gerüst weren / wo die Moren ihnen et
wan ein bossen zu machen / vñntersehen würden. Darauf kame der
Soldan mit viel Leuten / die alle wol in seiden Kleidung angethan wa
ren / vñnd hatten viel Helffenbeinene Posaunen / vñnd andere Instru
ment / die bliesen sie. Der Soldan war von zimlicher lengte / vñnd ein
müetiger Mann. Er hatte ein Cabaye / das ist ein art von Röcken / die dem
leib hatte anligen / vñnd bis auff die füß gehen / von weißer baumwol
len an / vñd darüber einer andern Rock von Morenschen sammat. Auff
dem Haupte hatte er ein Yota von vielerley farben / von Gold vñd seide /
vñnd hatte einen lößlichen Terschaden / das ist / wie ich droben gesage /
ein Sebel / vñnd sich gegürtet / vñnd einen Dolchen / Vñnd an den
füßen hatte er ein art von seidenen Pantoffeln / die man nennet Alpar
cas. Der Oberst empfieng in zum ingang des Schiffes / vñd führete in
in das gemach / das er behencken hatt lassen / vñnd gieng seines volcks
ein grosse menge mit jm / Die andern aber blieben in den Schiffen / dar
b ij innen

Morens
scher Sols
dan kumpt
zum Christl
ine Schiff.

Morens
scher
Soldan ver
achtet der
Christen so
te Zappe.

Morens
scher Sols
dan gibden
Christen
Datteln zu
essen.

Morens
scher Sols
dan ver
achtet
die Spani
sche Zappe.

Panter auß
geschedt.

Soldan der
Moren
kumpt mit
Posaunen
zu Christen.

Rock von
Sammat.

Sebel.

Alparcas

Historia der ersten Schifffung

innen sie kommen waren. Da entschuldigte sich der Oberst gegen den Soldan/das er jm kein Scharlach geschickt hette/ vnd sagt/ er hette keinen mit sich bracht/ Vnnd hette anders nichts geladen/ denn was er essen vmb essen speiß geben köndte/ wo er sein bedürfftig würde/ Vnnd sagte jm/ wie er nach Indien führe/ auß eines grossen Königs befehl/ dessen Vasal er were/ vnd in diesem brauchre er einen/ Ferdinand Marsci mit namen/ zu einem Dolmetschen. Nach dem gab er jm vielerley Confect zu essen/ die er mit sich führete/ vnnnd Wein zu trincken/ das alles ass vnnnd trant/ er mit gutem lust/ vnd hatte er vñ die seinen grosse freundschaft mit den vnsern/ denen er auch zu essen vnnnd zu trincken gab/ vnd stelleten sich/ als ob sie ein gutem willen zu den vnsern hetten. Der Soldan frage den Obersten/ ob er auß Türczey keme/ denn er hette hören sagen/ die Türczen weren weiß/ wie die vnsern: Vnd bate jm/ er wölte jm die Türschbogen/ die sie in irem land brauchren/ weisen/ vnnnd die Bücher dar jr Glaub in geschriben were. Der Oberst antwortet jm: Er were nicht auß Türczey/ sondern auß einem grossen Königreich/ nahe darbey gelegen/ vnnnd er wölte jm die bögen vnnnd waffen/ die man in seinem land brauchre/ zeigē/ Aber die Bücher seines Gesezes hette er nicht mit sich geführt/ denn die weil er auff dem wasser were/ dürffte er jr nicht. Also ließ er etliche Armbrüst bringē/ vnd ließ damit schiessen/ dessen sich der Soldan/ als es gesehen hatte sehr verwunderte. Auch ließ er jm ein leibharnisch zeigen. In diesem gesprech vernamte der Oberst/ das von dannen bisz gen Calcut/ neuhundert meil wegs weren/ vñ das er eins Schiffmans auß dem lande bedürfften würde/ vieler fehlichen ströme halben die vnter wegen weren/ vñ das an der Meer seiten her viel grosser Stedre legen. Auch ward er noch weiter bericht/ das Priester Johans land weit dauon were/ nach dem ebenen land zu. Da nun der Oberst bedacht/ das er eines Schiffmans bedürfftig were/ bate er den Soldan/ er solte jm zween geben/ damit ob einer stirbe/ das jm der ander blieb. Das verbieth jm der Soldan zu thun/ doch der gestalt/ das sie der Oberst zu frieden stellen solte. Vnd als er das ander mal wider zu dem Obersten kam/ da bracht er jm zween/ wie er zugesagt hatte. Den gab er jegliche dreißig Miticats/ das ist ein gold gewicht/ das sie in dem land brauchē/ an statt einer Münze/ vnnnd wigt 22. zwenziger/ das ist ein Portugals leßich silber Münz/ vnnnd thut Französisch gelds vngesehrlich 22. sch. vnd vnseres gelds ein bazen. Vnd gabe jrer jedem noch darüber ein Rappē/ Vnnd das mit dem geding/ wenn jrer einer auff dem land were/ so solte der ander im Schiff bleiben/ vnnnd er wolte noch eine zeitlang in dem Hafen verharren.

Morenscher Soldan
verfügt der
Christen
Confect.

Türcken
weiß.
Bücher des
Glaubens.
Harnischboge.

Armbrüst
der Christen
gefallen
den Moren.

Randschafft
von Indien.

Morenscher
Soldan
gibt den
Christen
zween
Schiffman-
ner.
Miticats.

Das siebend Capitel.

Moren der
Christen
feind.

Nach dem sie nun dessen also zu frieden waren/ hatten die Moren durch die grosse gemeinschafft die sie mit den vnsern hatten/ zu merken/ das die vnsern Christen weren. Dardurch aller der gute wille den sie bisz daher zu jnen gehabt hatten/ in feindschafft verkeret ward/ also/ das sie anders nichts begeren/ denn die vnsern vmb zubringen/ vnd jnen ire schiffe zunemen. Vnnd in des der Choque solchs für hatte zu thun/ wolte vnser Herr GOTT das der eine Moren/ den er den vnsern

vnsern zu einem Pilote geben hatt/ in d s sein Gesell auff dem land war/dem Obersten denselbigen anschlag enedeckert.

Christen
warner.

Da er nun solches vernam/beforgte er die Woren/deren gegen den vnsern zurechnen / sehr viel waren / möchten jm in grosse noth bringen/Vnnd entschloß sich/nicht lenger an dem ort zu bleiben. Vnnd subere dennach ab eines Sambstags/den zehenden tag Martij/siben tage darnach/als er da ankomen war/vnd kame mit seiner ganzen schiffung bey ein Insel/auff ein meil wegs nahe bey Mossambica / damit er des Sontags hernach auff dem land Wess thun liesse / vnnd das die vnseren betrachteten/ vnnd das Sacrament empfiengen / welches siedenn von irem aufstehen von Lissebona an/noch nicht gethan hatten. Vnd da er sich geandert / vnnd sahe das seine Flot an einem sichern ort weere/ vnnd von den Woren fewers halben sich nicht zubeforgen/(dafür

Christen
verschien
sich.

Christen
halten
Wess-
Christen
beachten.

er sich vnter andern auch gefürchtet/gedachte er mit den Blutschiffen wider ghen Mossambica zufahren /vnnd den andern Woren Piloten zu fordern/der auff dem land bleiben war. Ließ also seinen Bruder bey der Flot mit befelch/ das er jm zu hülfst keme/ wo er des bedürffen würed/vnnd nam Nicolas Cocillo zu sich / desgleichchen den andern Woren den Piloten. Vnnd wie er also hinfuhr / wurde er sechs Schiff ansichtig/die zu men zufuhren/mit Handbogen/vnnd sehr langen Flutchen/Schiltzen vnnd Schwefelinen gerüstet. Vnnd wie sie der vnsern ansichtig wurden/ da gaben sie men zeichen / das sie wider in den Hafen/ an der Stadt Mossambica fahren solten. Vnnd der Morisch Pilot legte dem Obersten die zeichen auß/die die Woren in dem Schiff gaben/vnd riethe jm er solte wider mit der Flot in den Hafen fahren/ sonst würde der Soldan jm den Piloten/ der auff dem land noch were/nicht folgen lassen. Aber der Oberste erzürnet sich sehr darüber/ vnnd hieltedarfür/ er gebe jm den rabe allein derhalben / damit er auch entlauffen möchte / Vnnd liesse in derwegen als bald binden vnnd gefangen nemen/vnnd befahl/ das man das Geschütze/das er in der Schiffen hatte/gegen den Woren abschießten solte.

Seind Schiff.

Morens
scher Pilot
gefangen.

Da nun Paul da Gama/ der bey der Flot ware/ das geschütze hörte/ meynte er es were etwas anders / vnnd kame seinen Bruder zu hülf in dem Schiff Berrio / vnnd ließ als bald die Segel stichen. Als die Woren dasselbige sahen / wiewol sie schon die flucht gaben/ flohen sie noch hefftiger/ bis sie zu land kamen. Vnnd wie der Oberste sahe/das er sie nicht ereilen künde/ da kret er wider vmb mit seinem Bruderd/zu dem ort da die Schiffe auff dem Ancker lagen. Des andern tages stieg er mit allem seinem volck auff s land/vnnd hörte Wesse/ Vnnd sie namen alle darnach das Sacrament/ vnnd sie hetten die nacht daruor gebeitet. Vnnd giengen desselbigen tags wider zu Schiff/ vnnd führen ab/denn der Oberste hatt keine hoffnung mehr/den schiffmann der auff dem land bleiben war/von Mossambica / zu erlangen/vnd befahl dem andern/den er hatt binden lassen/wider ledig zu machen. Des selbig/ damit er sich an dem Obersten rechte/(wie zuermuten) wolte er sie gen Quilloa führen/ das ist in Worenland gelegen/vnnd dem König daselbst anzeigen/ das die vnsern Christen weren/damit er sie alle vmb die häß bredere / Vnnd gabe derhalben dem Obersten zuversprechen/ er solte des andern Schiffmans halben vnbedürmmert seyn/

Woren
stichen.

Christen
höre Wess.

Vnterwer
Wohr.

Historia der ersten Schifffung

den er wolte in in eine grosse Insel fahren / auff hundert meil wegs von
 daselbst da sie waren / da wohnten zum halben theil Christen / vñ zum
 halbe thail Noren innen / die führete krieg mit einander / daselbst würo
 de er wol Schifffleute zu wegen bringen / die in gen Calcut führen würo
 den. Hierab war der Oberste sehr froh / wiewol er dem Noren nicht so
 gar wol vertrauete / verhiess im doch wo er dasselbig theere / wie er sagte /
 so wolt ers im reichlich vergelten. Also fuhren sie dahin / mit geringem
 Winde / vñnd des Dinstags hernach / den dreyzehenden Martij / als er
 auff zwentzig meil wegs von dem ort war / da er abgefahren was / also
 das ers noch im gesicht hatte / da ward es so gar still / das sie gar kein
 Wind mehr hatten / das wehrete den Dinstag vñnd Mittwoch. Die
 Nacht hernach fuhr er mit einem kleinen wind von Auffgang her / von
 dem land auff das hohe Meer. Vñnd wie es den Donnerstag tag ward
 de / sahe er das er vier meil wegs hinter Mossambica zu ruck was / vñnd
 fuhre denselben ganzen tag / bis an abend / da lende er wider an der
 Inseln / da er de Sonntag daruor Ness gehöret hatte. Vñ dieweil im der
 Wind stark zugegen war / blieb er acht tage auff de Anker ligen. Wia
 ler weil kame ein weisser Mor zu den vnsern / der war ein Caciz / das ist so
 viel gesage / als ein Priester / Derselbig sagte dem Obersten / wie de Ches
 que sehr gerewet hette / das er die einigkeit die sie mit einander gemacht /
 gebrochen hette / vñnd das er sich gern wider mit ime vergleichen / vñnd
 sein freund seyn wolte. Der Oberste gab im zu antwort: Er wolte kein
 vertrag mit im haben / auch nicht sein freund seyn / bis so lang er im sein
 Schiffmann den er bezalt hette wider zusetzte. Wia dieser antwort zohe
 der Caciz wider hin / vñnd kam hernach nicht wider.

Wind wider
still.

Schiff an
ein Ander.

Morrens
siner psaff
bleibt auß.

Pilot.
Melinde.

Cheque der
Christen die
seind.

In des nun der Oberste also auff den Andern lage / vñnd nach des
 Caciz ankunfft wartete / kompt ein Mor zu den vnsern Schiffen anges
 fahren / mit einem kleinen Jungen / der sein Son war / der sagte dem O
 bersten / Wolte er in mit sich führen / bis in die Stede Melinde / die were
 ohn das auff seinem wege / vñnd er wolte gern wider in sein heimet / nahe
 bey Meca / von dannen er kommen were gen Mossambica / in einem
 Schiff / dessen er Pilote gewest were. Zeigere im auch darneben an / er
 dürffte von dem Cheque keiner antwort gewertig sein. Denn dieweil er
 ein Christ were / dürffte er sich keines friedens zu dem Cheque vers
 sehen.

Der Oberst war dieses Noren ankunfft hoch erfrewet / des be
 richts halben den er im thun köndte / von der enge des roeten Meers /
 Auch der örter vñnd gelegenheiten der vmbliegenden Landschaft / da
 er vmbfahren mußte auff Melinda zu / vñnd beherberger in der weger
 in seinem Schiff / vñnd dieweil er nun lang gefahren war vñnd das süß
 Wasser anhub zu mangeln / da entschloß sich der Oberst mit den andern
 Hauptleuten / das sie wider in den Port zu Mossambica ansfahren wol
 ten / vñnd daselbst sich mit süßem wasser versehen. Doch mußten sie hreer
 sachen acht haben / damit die Noren ihme die Schiffe nicht anzände
 ten / dem theeren sie auch also.

Mangel an
süßem was
ser treibt die
Schiff zu
tode.

Christen
suchen süß
wasser.

Eines Donnerstages fuhren sie / wie es nacht war worden / in dens
 Hafen an / vñnd schickten die Blut Schiff auß / wasser zu holen / daruon
 jnen der Morische Schiffmann von Mossambica gesagt hatte / an ein
 nem ort / da er sie hinweisen wolte. Vñnd darumb name in auch der O
 berstemeit / vñnd fuhre auß vmb Mitternacht / mit Nicolas Cocillo /
 vñnd

vnd liesse sein Bruder Paul da Gama bey den Schiffen. Vnd als sie an das ort kamen / da der Schiffmann sagte / daß das Wasser were / da kundre ers nicht finden / (Denn der Schiffmann gedachte mehr wie er entlauffen möchte / denn wie er die vnsern zum Wasser brechte) Versirrer also / das er die ganze Nacht nicht künnte / oder auch vielleicht nicht wolte zu recht kommen. Des morgens als der Oberste sahe / das er kein Wasser finden kundre / wolt er lenger nicht da verharre / dieweil er auch nicht stark von Volck war / vñ mußte sich besorgen / die Woren möchten in vberfallen / vñnd führe wider zu den Schiffen / damit er mehr Leute zu sich neme / die sich mit den Woren schlagen köntē / wo sie jnen das Wasser wehren würden / bedacht auch er wölte des tags basi das Wasser finden / denn zu nacht / vñnd als er seine leute bey sich hatte / führe er wider mit Nicolas Cocillo dahin / vñnd hatte den Worschen Schiffmann mit. Wienun derselbe sahe / das er nicht entfliehen kundre / da führet er sie als bald zu dem wasser / zu nachst bey dem Meer / Daselbst funden sie vngesehrlich zwenzig Woren zu fuß / die schwarz ügelen mit Partisanen / vñ stelten sich / als ob sie jnen das Wasser wehren wolten. Da lies der Oberste drey stück Büchssen abschiesse / damit die vnsern raum hetten auff s land zu gehen. Die Woren erschracken sehr vor dem Geschütz / vñnd flohen ins holtz / Da luden die vnsern ohn hindernuß Wasser den ganzen tag / bis in abend / das sie wider zu den Schiffen führen. Vñnd wie sie wider kamen / ward jnen angezeigt / das ein Wore / eines Johann de Combre genant / diener der Paul da Gama oberster Schiffman war / zu den Woren flüchtig worden were / darob der Oberste sehr vngedultig warde / dieweil der entlauffen ein Christ ware / vñnd kundre des andern tages noch dieses zorns nicht vergessen.

Christen
finden lauff
wasser.

Abtrügnen
Christ lauff
fer zu den
Woren.

Den Sambstag / den vier vñnd zwenzigsten tag Martij / das vnser Frauen Annunciationis abend war / lies sich ein Wore vor den vnsern Schiffen sehen / vñnd rieß mit lauter stimm / wölten die vnsern Wasser haben / so möchten sie es holen / Solches riethe er der gestalt / als wolte er sagen / Sie würden Leute daselbst finden / die würden sie wol wider zu rüch heissen gehen. Wienun der Oberste noch des entlauffenen Woren halben erzürnet war / da ward er noch mehr erhitziger / da er hörte / wie dieser Wore sie verachtet / vñnd entschloß sich / das er den Woren / so viel er köndte / mit sein Geschütz an jrer Stadt schwaden thun wölte. Die andern Häuptleute / da sie vernamen sein fürnemen / stiegen sie alle in die Blutschiffe / mit jhren Rüstungen vñnd Leutchen / vñnd führen bald auff die Stade zu. Nun hatten die Woren an dem vfer her ein Stacker / das war also gemacht / das man niemand dahinden sehen kundre / vñnd von dem Stacker lengest dem Meer / funden vngesehrlich hundert Woren / die hatten Schilt / Agomias / (das ist ein art von Partisanen) Auch Azagayes / Bogen / Flieschen / vñnd Schlaudern. Vñnd da die vnsern auff ein steinwurf zu jn kamen / da schlauderten sie heuffig mit steinen zu jnen / Die vnsern aber antworten jnen mit Büchssen schüzen. Als bald die Feind das Geschütz höreren / verliesen sie das vfer / vñnd theren sich hinder das Stacker / das zerschossen die vnsern ganz vñ gar. Da flohen die Feinde in die Stade / vñnd ließen zween Todez auff dem vfer.

Woren
reigen die
Christen.

Stacker am
vfer.

Woren
uberfallen
die Christen.

Wie nun das Stacker zerschossen / vñnd von den Feinden verlasssen war / da als der Oberste sampt den seinen zu morgen. Vñnd wie er sieben.

Historia der ersten Schifffung

sabe/ das die Moren flohen/ von forcht wegen der vnsern/ vnd das sie vom Meer in ein andere Stadt/ an der andern seiten der Inseln flohen/ da stieg er wider nach essens in die Blutschiff/ sampt den andern Hauptleuten/ ob er er wart Moren fangen köndte/ Denn er meynte/ möchte er sbrer etliche fangen/ so wölte er den flüchtigen Negren des Piloten/wider gegen demselbigen zu wegen bringen/ vnd denn noch zween Indianer/ die zu Mossambique gefangen waren/ davon ihm der Morisch Pilot gesagt hatte. Aber allein Paul da Sama siengt irer vier in einer Almadien (das ist ein art von Schiffen) wiewol noch viel Almadien voll Moren waren/ die doch alle vor ihnen ans land kamen/ das die vnsern keinen kriegen kundten / Aber in den Almadien/ die sie verliessen bey dem Land / funden die vnsern viel reynere Baums wöllener Tücher/ Vnd die Bücher des Mahometischen Alcorans/ die lieff der Oberste auffheben/ vnd verwaren. Vnd wiewol der andern tages bey der Stadt halten blieb / kundte er doch mit keinem Moren zu sprach kommen/ So durffte er auch auff das land nicht kommen/ dieweil er wenig leut bey sich hatte/ vnd wolt also ohn den flüchtige Negren/ vnd ohn die Indianer davon ziehen/ derwegen er auch des andern tages süß wasser ludte/ ohn einigen widerstand. Den Montag darnach beschofs er wider der Moren Stadt/ vnd thet ihnen grossen schaden/ also das sie weiter hinder sich in die Insel weichen mußten.

Den Dinstag/ den sibem vnd zwentzigsten tag Martij / fuhr er auß dem Hafen / vor Mossambicam / vnd lendet bey der Insel Sanct Georgij / derselben gab er den namen als er da ankam/ vnd blieb ein zeitlang da/ dieweil ihm der wind zugegen war. Vnd wie er da abfuhr/ hatte er eingeringen wind/ vnd warff in der Strom/ der hefftig war/ wider hinder sich.

Das achte Capitel.

Der Oberste war sehr wol zu frieden/ das er vernam/ wie der vier Moren einer / die Paul da Sama gefangen hatte/ ein Pilot war/ der in wol gen Calecut bringen möchte. Vnd wie er also seinen weg holte/ kam er auff ein Sonntag/ den ersten Aprilis zu etlichen Inseln / die zu nechst auff den seiten am land gelegen waren. Die erste nennet er die Insel des gezeißelten / denn er ließe den Morischen Piloten von Mossambique daselbst geißeln/ dieweil er ihn bezicht hatte/ diese Inseln weren nicht Inseln/ sondern ein Terra firma. Dieweil dann der Oberst auch zuuor da er das wasser zu Mossambique nicht weisen wolte/ seiner vnart mißfallens hette/ da er ihn noch dimal auff der lügen sande/ dachte er/ er hette ihn auß keiner andern vrsach dahin gefüht/ denn das er zwischen den Inseln vmb die ganz Piloten keme/ vnd ließ ihn darumb sehr gewlich geißeln. Es bekanc auch der More/ das er ihn/ damit er vmb die Schiff keme/ dahin gefüht hette/ Vnd waren dieser Inseln so gar viel/ vnd so nahe bey einander/ das man eine schwerlich von der andern vnterscheid köndte. Wie nun der Oberste sahe/ das es Inseln waren/ ließ er die Schiffe wider hinder sich auff das hohe Meer fahren/ vnd verfolget also seinen weg.

Vnd

Indianer
gefangen.

Moren ge-
fangen.

Beute.

Mahomet-
ische bü-
cher.

Christen
laden süß
wasser.
Stadt der
Moren be-
schossen.

Insula S.
Georgij.

Insula dea
Begeißelte.

Menge der
Insulen.

Vnd eins Mitwochs / den vierden tag Aprilis / wandte er sich auff das Nordwest / vnnnd che es Nitrag ward / wurde er eines hohen Landes / vnnnd zweyer Inseln dabey gewar / vnnnd war das Wasser sehr sawer / vnnnd dann vmb dieselben herum . Wie er nu nahe darbey kommen war / also das die Morischen schiffsteur sich daselbst bekanten / da sagten sie / sie hetten die Insel / da die Christen innen wohneten (das war aber Quilloa) drey meil wegs hinder sich gelassen. Da erzürnet der Oberste hefftig / denn er meynte / es weren in der warheit Christen darinnen / vnnnd wolte sie sencken lassen / denn er meynte / sie weren sentlich fürüder gefahren / damit er daselbst nicht lender / Aber sie entschuldigten sich / das der Wind zu stark / vnnnd der strom ohn grund were / vnnnd darumb weren die Schiffe eilender gefahren / denn sie gemeint hetten. Aber in der warheit war es jnen viel lender / dz sie verfahren hetten / denn dem Obersten / Denn sie gedachten sich daselbst an jm vnd den vnsern zurechnen / vnnnd sie alle vmbs leben zubringen / Darfür aber vnser Herr GOTT sie wunderbarlich behütet. Denn wo sie daselbst angefahren weren / were jrer keiner darvon kommen / dieweil der Oberste gemeint hette / er were bey Christen / vnnnd würde auff das land gangen seyn. Vnnnd der Oberste wolte in dem vnnur / den er hatte / das sie fürüder waren / wider hinder sich fahren / vnnnd bearbeitet sich / darob den gangen tag / aber künde nichts schaffen / beide des Windes halben der im entgegen war / vnd denn auch des stroms halben / der sehr vngestim war. Also ward der Oberste mit den andern Hauptleuten zu rath / das sie solten in der Insel Nombasse anfahren / Denn wie in die Morischen schiffsteur berichteten / Noren vnd Christen an unterschiedlichen orten darinn wohnen solten / vñ sagten die schiffsteur solches / damit sie die vnsern betriegen / vñ sie dahin brechten / das sie alle erschlagen würden / die dieselb Insel war Morisch / wie auch die ganze Ländschafft herum. Dieweil er denn wuste / das er 67. meil wegs bisigen Nombasse hatte / befahler / das man die schiffart dahin richten solte. Vnd wie es schier nacht ward / sahe er ein grosse Insel die lag im nach Nord / das ist / nach Niternacht / da sagten die Morische schiffsteur / das auch daselbst Christen vñ Noren / an vnterschiedlichen orten wohneten / welchs sie alles heten / die vnsern zu betriegen / vnnnd sie zubereden / das in der gangen Landt / schaffte daselbst herum Christen weren.

Über etlich tag hernach / wie sie mit vollem Segel irem weg nach / fuhren / stieß das Schiff / das S. Raphael hieß / zwo stunde vor tags in grund an einem steinichten orth / auff zwo meil von dem land. Wie die selbigen die darinnen waren / des grounds innen wurden / gaben sie den andern schiffen ein zeichen / das sie sich hüteten. Da wurfen sie alle die Ancker auß / einen Büchsen schuss von demselbigen steinichten wasser / vnnnd ließen die Blutschiff ab / dem Paul da Gama / der in S. Raphael Schiff war / zu hülf zu komen / vnnnd in des wurdens sie gewar / daß dz wasser selenger je mehr abname. Da vergieng dem Obersten der vnnur / den er hatte / denn er meynte es were stillstehend wasser gewesen / denn er wuste / wenn das Meer wider antresse / so würde sich das Schiff wider erheben. Vnnnd Anckerten sich gar / vnnnd in des brach der tag an. Da es nun klein wasser war / da stunde das Schiff ganz trucken am land auff einem sande / vnnnd nam keinen schaden / denn es sencket sich hinein / vnnnd blieb also mit hülf der Ancker / die in dem Meer waren / ganz auffrichtig stehen. Vnd in des die vnsern warteten bis das wasser wider

Samee
wasser.Noren seyn
in gefahr.Noren ent
schuldig
sich.Gott wacht
für die
Christen.

Nombasse.

Noren wu
len die
Christen
verführen.S. Raphael
stieß an
grund.Peritia rei
nautica.Schiff wüch
bewaret.

Historia der ersten Schifffung

wider Keme/giengen sie hinauß spacieren auff das land. Vnnd die weil das Schiff Sanct Raphael hieß / nanten sie den ort/ da es auffgefaren war/ Sanct Raphaels erbsand. Vnd die hohen Berge die auff der seiten gegenüber am land waren/ nanten sie S. Raphaels berge. Wie der vnsern Schiff nu also trucken stunden/ kamen zwo Almadien/ darinnē waren etliche Woren auß demselben ort / der vnsern Schiff zubesehen/ vnnd brachten viel süßer Pomeranzen mit/ jhnen/ die viel besser waren/ denn die Portugalesischen Pomeranzen / vnnd gaben sie den vnseren/ vnnd machten dem Obersten wider ein muth/ denn sie sagten/ wenn das wasser wider komet würde/ so würde das Schiff wider schwimmen/ vnnd würde er seines wegs wol wider fahren können. Der Oberste gab jnen etlich Krämerwerck/ die weil sie im den berichte theren/ vnnd eben zu der zeit kommen waren. Vnd zween vnter jnen/ wie sie höreren/ das er nach Wombasse fuhr/ baten sie jhn/ das er sie wolt mitnehmen. Des war er zu frieden/ vnnd sie blieben als bald bey jm / die andern aber fuhren wider heim. Da nun das Wasser wider anlieffe/ da erhub sich das Schiff auß dem sand/ vnnd ließ der Oberst den Segel auffziehen/ weiter seiner reise nach zusetzen.

S. Raphael
erbsand.
Montes
Raphaels.

Woren
bringen
den Christen
süße Pome-
ranzen.

Schiff auß
dem Sand
erhaben.

Das neunnde Capitel.

Dieses Sambstags hernach / welcher der siebende Aprilis war / wieder Oberst als fort fuhr/ kame er / wie die Sonne schier vnter gehen wolt/ bey die Insel Wombasse / die selbig ligt zu nechst an dem festen land/ vnnd hat allerley essen speiß vberflüssig / als Hirsen/ Reis/ groß vnnd klein Viehe / das alles sehr feist ist/ sonderlich die Hammel/ die haben all keine schweng. Auch hat es viel Hüner darinnen/ darzu viel schöner Gärten voll Byren vnnd andere Obstbäume / als Granat/ Öffel/ Indianische Feigen / süß vnnd saur Pomeranzen/ Limonen/ Citronen/ Auch hat es sehr gute wasser drinnen. Zu dem ist in dieser Insel auch ein Stadt/ die heist auch Wombasse/ vier grad vnter dem Aequinoctial / nach Mirragzu gelegen/ die ist groß/ vnnd ligt auff einer höhe auff einem hohen Fels/ da schlegte das Meer an/ Vnnd ist derhalb nicht vndergraben. Am ingang der Stadt / steht eine hohe Seul/ vnnd an der Innsfart in den Hafen / ist ein kleine Festung an dem Meer. Das meiste theil der Häuser in der Stadt/ ist von steinen vnnd kalk gemauert/ vnnd haben viel stock werck mit schönen gebawenen steinen gemachet/ vnnd ist die Stadt in die Gassen wol abgetheilt/ vnnd hat einen König/ dem sie zugehört/ vnnd die Inwohner sind Woren/ eins theils schwarz/ die andern braun/ die Weiber so wol als die Männer/ sie halten sich selbst für gute Keutere/ vnnd sind sehr wol gerüft. Auch gehen die Weiber in seidenem Gewand vnnd Kleinodern von Gold vnnd Edelgestein/ Es ist ein große handel Stadt/ von allerley Kauffmans Wahr/ vnnd hat ein großemenge Schiff stehen / Darinnen sie von dem besten land honig/ wachs/ vnnd helfen bein holen.

Wombasse
Insel.

Sammel ort
Schweng.

Wombasse
Ciuitat.

Inwohner
Wombasse.

Kauffstadt
in Wombasse.

Christen
bedecken
die Schiff
mit Teppich

Wie der Oberst nun an die Infsart des Hafens komet war/ fuhr er nicht als bald hinein / (denn es war schier nacht/ che die Schiff alle da selbst zusammen kamen) sondern er befahl / das man die fenlein vnnd Banier außstecken solte / vnnd die Schiffe mit Teppichen bedecken / als zu einem Sonntag/ vnnd das man in allen Schiffen fröhlich seyn solt/ vnnd sie waren auch in der warheit alle sehr froh / denn sie meynten es weren Christen in der Inseln/ vnd sie wolten des andern tags auff dem land

Land Wes hören/vnnd iren Francken rath thun/ denn irer war sehr we-
 nig worden/vnnd viel gestorben/ der grossen noch vnnd arbeit halber
 die sie erleide mussten/wie ir auch wenig an der theyse/wider heimkommen
 ist. Als es nun gar nacht war worden/ da kamen vngefehrlich hundert
 Mann in einem grossen Blatschiffe/ die hatten alle Sebeln vnd Schil-
 re bey sich. Vnnd wie sie an des Obersten Schiff lenderen/ da wolten sie
 alle mit iren Wehren hinein/ aber der Oberste wolt irer vber vier nicht
 hinein lassen/ die mussten auch ire Wehren abthun/ vnd lies die selbigen
 durch sein Dolmetschen anzeigen/ sie solten ihm vorziehen/ das er ihm
 also thete/ denn dieweil er frembd were/wüste er nicht wem er vertraw-
 en solte/vnnd lies ihnen Confect geben/ danon sie denn assen/ vnd gaben
 ihm zur antwort: Sie hielt er ihm nichts für vbel/vnd sie kernen zu ihm/ in zu
 besuchen/ als ein vngewohnter Gast in der art/ Er solte sich auch nicht
 verwundern/ das sie bewehre kernen/ denn es were der gebrauch
 bey ihnen/ das sie zu friedenzeiten so wol als im krieg/ wehren tragen.
 Sagten ihm auch/ das ir Herr/ der König von Bombasse/ seiner an-
 kunfft weissens hette/ Dieweil es aber nacht war/ hette er nicht zu ihm ge-
 schickt/ des morgens aber würde ers thun/ denn er were seiner zukunfft
 erfrewet/ vnnd würde ihn gern sehen werden/ vnnd würde ihm specerey
 geben/ seine Schiffe zu laden. Auch berichteten sie ihm noch weiter/ das
 Christen in der Inseln/ an einem eigenen ort von den Mores wohnen.
 Dessen der Oberst erfrewet ward/vnnd glaubt nun mehr festiglich/
 es weren Christen in der Inseln/ dieweil er hörte das diese Mores
 mit seiner Schiffleute sag vber einstimmten. Jedoch hatte er ein arg-
 wohn auff die Mores/ als weren sie kometen/ damit sie ihm seine Schif-
 fe nemen/ wo sie köndten/ Wie es denn auch in der warheit ware.
 Denn der König von Bombasse wüste wol/ das die vnsern Christen
 waren/ vnnd was sie zu Mossambica gethan hatten/vnnd hatte gross
 se begierde sich an ihnen zu rechen/ vnnd sie alle vmbzubringen/ vnnd
 ire Schiffe zu nemen/ Vnd entbore derwegen des morgens/des andern
 tages das der Palmtag war/ dem Obersten/ bey zweyen weissen Mo-
 ren/er were ihrer zukunfft hoch erfrewet/ vnnd wolten sie in den Haf-
 en infahren/ so wölte er ihnen alles was sie bedürfften/zukomen lassen. Vnd
 damit der Oberste dasselbig sicherlich glaube/ schickte er ihm ein Ring
 vnd schenckte ihm ein Hamel/ vnd viel Pomeranzen/ auch Citronen/ vnd
 Zucker rohr.

Mores
kamen
mit
ihren
wehren
zu
Christen.

Christen
geben den
Bombassa-
nis Confect
zu essen.

Mores selb-
st
und
listig.

Christen
werde selb-
lich
bericht.

Falschert
des Königs
Bombasse.

Mores stel-
le sich als
Christen.

Corall ar.

Zwen Chel-
sen zum
König
Bombasse
gesand.

Es hatt aber der König denselbigē Mores befohlen/ sie solten sich
 vor Christen bey dem Obersten aufgeben/vnnd ihm sagen/ es weren Chri-
 sten in der Insel/ wie sie auch theren/ vnnd kunden sich dermassen
 stellen/ das die vnsern sie gewislich für Christen hielten/ Derwegen sie
 der Oberst auch ganz wol empfieng/ vnnd schandte ihnen etliche Xre-
 merey/ vnd liesse dem König wider danken des anbietens/ das er ihm
 gethan hatte/ vnd das er des andern tages in den Hafen fahren wolte/
 vnd schickte ihm ein Corallen ass/ der sehr schön vnd gut ware. Schickte
 auch zu mehrer bekräftigung der freundschaft zwischen ihnen/ zween
 auß den seinen mit den Mores zum König/ dieselbigen waren Leut/ die
 sonst das leben verwickelt hatten/ deren er denn etliche mit sich genom-
 men hatte/ die in solchen sachen zu wagen weren/ vnnd die er erwan an
 orten da es von Mores/ hinderlassen köndte/ damit er zu seiner wider-
 kunfft von ihnen der land gelegenheit erlernen/ vnnd sie als denn wider
 mit sich nemen möchte. Wie nun dieselbigen zween mit den Mores auff
 lande

Historia der ersten Schifffung

lande kamen/ da samlet sich ein grossmenge volcks vmb sie / das sie sie sehen/ vnnnd giengen mit ihnen biß vor des Königs Pallast / Vnnnd wie die vnsern hinein kamen / da müssen sie durch vier thor gehen/ che sie an das orth kamen/ da der König war/ vnnnd an jeglicher Pforten war ein Pörfner/ der hatt ein blosses Schwerdt in der hand. Der König führet einen schlechten stat/ aber er empfieng die vnsern sehr wol/ vnd lies in die Stadt wäfen/ durch die zween Thoren/ mit denen sie zu im kommen waren. Vnd wie sie also durch die Stadt giengen/ da sahen sie viel Mäner/ die an Ketten giengen/ in der Stadt hin vnnnd wider. Vnnnd wil sie der Thoren Sprach nicht kunden / auch die Thoren sie nicht verstanden / frageten sie nicht wer dieselbigen weren / sie gedachten aber das es Christen weren / von denjenigen die mit den Thoren Kriegten/ vnnnd in dem land wohneten/ Auch fuhreten sie sie in zweyer Indianischen Christen hauß / dieselbigen / wie sie von den vnsern vernamen das sie Christen weren / stelleten sie sich als ob sie sehr froh weren/ das sie sie sehen möchten / vnnnd vmbstengten sie / vnnnd boten ihnen zu essen vnnnd zu trincken / vnnnd wiesen ihnen des heiligen Geistes gemälde auff einem tafelein / das sie denn anbeteten/ vnnnd sie knieten in irem beysein darfür nider/ vnnnd theten ir Gebet mit sehr andechtigen geberden. Das rauh abzunemen war / das sie im hertzen hetten dasjenige / so sie eussertlich zeigten. Vnnnd die Thoren gaben den vnsern durch zeichen zuwersehen / das noch viel / die dieser zweier Indianischen Christen gleichen/ in dem Lande weren / Aber doch fern daruon wohneten/ dar vmb sie sie jezund nicht dar fureten. Wenn aber der Oberst in den Hasen ankeme/ so wolten sie mit ihm zu inen geben. Vnnnd das theten sie die vnsern das mit zubetriegē / vnd in den hasen zu locken / damit sie sie alle vmbrechtē.

Christen vñ
König wol
empfangen.

*Pictura
Spiritus
sancti.*

*Listigkeit
der Thoren.*

*Waren in
Bombasse.*

*Christen
thun ein vñ
weisen rathe
schlag.*

*Gott for
get vor die
Christen.*

Als nun die vnsern die Stadt besichtigte hatten / brachten sie sie wider zu dem König/ der lies in Pfeffer/ Ingber/ Negelin/ vnd Weyß / von drey Wonden her / weisen / vnnnd gab inen von allem etwas / das sie dem Obersten brechten. Vnnnd lies im darbey durch seiner Diener ein nen sagen : Er hettedes dinges sehr vil / vnnnd ob er wolte/ wolt er ihm seine Schiffe darmit laden. Auch sage er wie er gold/ silber/ Ambram/ Wachs/ Helffenbein/ vnnnd andere grosse güter hettedē / das solteder Oberst jeder zeit/ bey ihm wolseyler/ denn anderßwo / finden. Diese botschafft ward dem Obersten zu wissen gethan des Montags/ vñ wie er die Specerey sahe / vnd hörte / das ihm der König anbote die Schiff zulaßden / da ward er sehr froh / Aber noch mehr erfrewet ihn die anzeigung die ihm die vnsern theten von der Stadt / vnd von den zweyen Christen die sie funden hatten. Also hielteder Oberst mit seinen andern Hauptleuten rath/ wie im ferner zuthun were / Vnd sie beschossen alle / man soltede in den Hasen fahren / vnd die Specerey die man ihnen anbote / annehmen / vnd darnach auff Calecut fahren / wo sie denn daselbst kein Specerey erlangen würden / so hetteden sie diese zum vorthail / Vnnnd wurden also einmütiglichens sinns / des andern tags hinein zufahren.

Hierzwischen kamen allwegen etliche Thoren an des Obersten Schiff/ vnd stelleten sich als freundlich gegen den vnsern / als hetteden sie lang tunschafft mit ihm gehabt. Des andern tages / wie es wider hoch wasser anhub zu werden / befahl der Oberst / man soltede Ancker auffziehen / vnd wolte in den Hasen fahre / Aber vnser Herr GOTT wolte nicht / das die vnsern des orthes leben enden solten / wie die Thoren inen fürgenomen hatten / vñ verhindere die in fahrt / also / das nach dem der Ancker

An
wolt
der
solte
in
sic
sic
stiege
sie
mät
sich
nach
ren
also
zwei
dicke
von
kann
ner
an
her
No
de
ch
Gor
des
befo
Ker
sie w
geac
vng
Ber
mey
wie
schw
die
auff
Fun
vnn
nam
vnn
lein
mer
das
wolt
We
ein g
vnn

Ancker außgezogen was / das Schiff sich in den Hasen nicht wenden wolte / vñnd lante auff ein triebfand / der hinder dem Schiff war. Wie der Oberst das sahe / befahle / damit das Schiff nicht verdürbe / man solte den Ancker wider niederlassen / das theten die andern Häuptleuthe in iren Schiffen auch. Eben der zeit waren etliche Moren in des Obersten schiff / vñnd wie sie sahen / das der Oberst sich wider anckert / dachten sie wol / die Schiffe würden des tags in den Hasen nicht fahren / vñnd stiegen wider in jr Schiff / vñnd fuhren wider nach der Stadt. Vnd wie sie hinder des Obersten schiff her fuhren / da sprangen die zween Schiffmänner von Mossambica in das wasser / vñnd die Moren namen sie zu sich in jr Schiff / vñnd fuhren mit jnen darvon / wie wol jnen der Oberst nachrieff / sie solten sie widergeben. Da er nun sahe / das sie sie nicht wolten wider geben / da sagt er zu den seimen: Er hielt darfür / Gott hette es also gefügt / das er sie von einer verrätherey erlöste / dieman jnen sonder zweiffel herte zugericht. Vnd wie es nacht ward / lies er zweyen Moren / die zu Mossambica gefangen hatte / die Rücken brennen / damit er von jnen erführe / ob sie jm einige verrätherey zugericht hetten. Da bey kanten sie alles / wie ich droben gesagt habe / vñnd das die Schiffmänner der halben ins Meer gesprungen weren / weil sie gemeint hetten / den anschlag were jm geoffenbaret worden / vñnd das er der halben nicht hette wollen in den Hasen fahren. Vnd wie der Oberst noch ein andern Moren auch wolt brennen lassen / ob er mit den andern zustimme wär / da sprang derselbig mit gebundenen henden in das Meer / desgleichen auch ein anderer des morgens gegen tag.

Verrätherey
der Moren
entdeckt.

Moren
werden am
rückten ge-
brannt.

Verrätherey
der Moren
wird bes-
tant.

Wie nun der Oberst dieses erfahre hatte / danckte er vnserm Herrn Gott sehr / das er jm wunderbarlich erhalten hatte / vñnd sung alle in des Obersten schiff das Salue Regina. Vñnd weil er sich vor den Moren besorgte / lies er die ganze nacht wacht halten. Es wurden auch die Vrancken stercker / den als bald sie vor die Stadt kamen / da dauert sie / sie weren gesund / welches denn auch vor ein Götlich wunderwerck kan geachtet werden / weil sie darvor so gar schwach waren. Dieselbige nacht vngeschehlich vmb Mitternacht / da merckten die Wechtere in de Schiff Berrio / das das seil daran der Ancker gebunden ist / sich bewegte / vñnd meyneten erstlich es theten es Fische / dieman Thynnos nennet / Aber wie sie wol vmb sich sahen / da merckten sie das es die Feinde waren / die schwimmen zu den Anckern / vñnd vnderstunden sich mit jren Sebeln die seil abzuhawen / damit das Schiff wenn es vom Ancker ledig wärde / auff das land stiesse / vñnd verdürbe / dieweil sie es anderst nicht erobren künden. Aber die vnsern schrien als bald den in dem andern Schiff zu / vñnd warneten sie / damit sie sich vorsehen vor den Feinden. Desgleichen namen die in Sanct Raphaelis Schiff auch als balde der sachen acht / vñnd funden / das sich etliche der Feinde schon an die Ketten / daran des kleinern Segels seile angebunden / gehendet hatten. Vnd wie dieselbige merckten / das sie die vnsern erschehen hatten / lieffen sie sich wider hinab in das wasser / sampt denen / die das seil an dem Schiff Berrio abhawen wolten / vñnd schwimmen wider zu jren Almadien / die in dem hohen Meer stunden / Vñnd vernamen die vnsern auß derselben Almadien / ein ge mürmel / als ob viel Leuthe darinnen weren / Die fuhren eilends / vñnd mit sterigen rügen wider der Stadt zu.

Salue Regi-
na.
Miraculum.
Zuande
werden
gesund.

Moren wöl-
len die
Christen
Ancker ab-
schneiden.

Moren
können wol
schwimmen.

Des Mittwoch vñnd Donnerstags bliebe der Oberst noch da / vñnd

c die

Historia der ersten Schifffung

Moren
schwimmen
in der nacht
zu der Christ-
sten Schiff.

Moren
fürchten sich
vor dem
geschäg.

Andere
am grund
blieben.

Jambuc.

Christen
nemen ein
Schifflein
vol Moren
gefangen.

Melinda.

Alcon-
chete.

die Feinde kamen allwegen zu Nachts auß der Stadt / mit den Almadien / die ließen sie in dem hohen Meer stehen / vñnd schwimmen zu den Schiffen / vñnd hetten gern die Ancker seile abgehawen / aber sie kundten nicht darzu kommen / denn die vnsern hatten sehr gute wache / Jedoch machten sie jnen sehr grosse mühe / denn sie besorgten sehr / sie würden jnen die Schiffe verbrennen. Vñnd die warheit zu sagen / so ist es seltsam gewesen / das die Moren vnser Schiffe nicht angegriffen haben / Ich halte es darfür / das sie es des Geschüzes halben / darfür sie sich gesürcht / das sie wußte in vnserm Schiff vnterlassen haben. Das ist aber das gewisste / das vnser Herr Gott jnen die forcht ingabe / damit die vnsern darvon kemen / Denn wo sie angriffen / hetten sie sie alle vmbbracht.

Das zehend Capitel.

Der Oberst blieb die zweien tage noch da halten / ob er etwart Schiffeleute zu wegen bringen möchte / die in nach Calecut führten / Denn er fundte schwerlich ohne dieselbigen fort kommen / weil vnser Schiffeleute die fahrt nicht ohne dieselbigen wußten / aber wie er sahe / das er vergeblich wartete / da segelte er ab eines Freytags in der Karwochen / mit geringem Wind. Vñnd wie er außfuhr / blieb ihm ein Ancker da im grund / denn die vnsern waren so müde / da sie die andern auffgehaben hatten / das sie diesen nicht heben kundten. Vñnd die Moren fundten in hernach / vñnd brachten jnen in die Stadt / vñnd legten in bey des Königs Pallast / der sandte ihm dem Francisco Dalneida Diceron in India hernach wider / da er diese Stadt eroberte / wie ich in andern Buch anzeigen wil. Wie nun der Oberst von Nombasse hinweg / schon acht meil gefahren war / da fuhr er eines nachts hart am land / den der Wind entfiel ihm. Vñnd des andern morgens am tage / ersahen die vnsern zwey Jambucos / das sind kleine Schifflein / die auff Adrisch also genennet werden / che sich der Wind wider erhob / auff drey meil von jnen im Meer. Als bald eilte der Oberst / damit er sie bekommen möchte / denn er hoffte Schiffeleute darinnen zu kriegen / die in nach Calecut führten / deren er den nothürfftig ware / vñnd ließ den Ancker auffheben / vñnd eilte sampt den andern Hauptleuten jne nach / vñnd sagte sie biß vngesährlich vñnd Vesper zeit / da eroberte er das ein Schifflein / aber das ander kam ans land / vñnd verbarg sich daselbst. Aber in dem / das der Oberst erlilet / waren wol 17. Moren / vñnd vnter jnen ein Alex / der scheint / als ob er der andern Herr were / vñnd hatte ein junges Weib / das war sein Fraw. Sie funden auch viel silber vñnd güldene Münden bey jnen / vñnd etlich Prouiant / die theilte der Oberst auß in seine Schiffe.

Vñnd eben desselbigen tages / vngesährlich vmb der Sonnenmidergang / da kame er mit seiner ganzen Flot vor Melinda an / die ist achtzehn meil von Nombasse gelegen / drey grad vber dem Aequinoctial / nach Wirtag zu. Der Nase daselbst ist nicht gut / denn an die gangeseiten ist gefehrlich anfahren / also / das man schier mit Schiffen nicht darbey kan kommen / so ist der Nasen in einem winckel / da sich die Wellen aufstossen / vñnd brechen mit grosser vngestümme. Vñnd ist der wegen der ort / da die Schiffe erstlich anfahren / weit vom land.

Diese Stadt ligt im ebenen feld / lengest des Meers / vñnd vter gleichet sich fast der Stadt Alconchete / vmb die Stadt ist es voll Palmenbaum / vñnd Arquaues / die sind das ganze Jar grün. Auch hat es viel

viel
hen
sind
da/
wol
nem
vñ
ren
fron
derl
bloß
wol
Neu
mac
von
alle
gen
im E
Den
wah
dar
treib
dies
mit
Cru-
Der
tisch
die v
ant
den
Gon
war
er sic
buc
jnen
Tei

Sch
so w
wol
fried
meil
shne
ren
daß

viel gärten/die haben alle wasser/ jederzeit damit man sie wessert/die sie
 hen vol Bieren und andere Obabäume/sonderlich süsse Pomeranze/ die
 sind sehr gross vnd wolgeschmack. Es ist auch alle essen speise vberflüssig
 da/ als Hirsen/ Reis/ gross vnd klein Vieh/ Mäner/ das ist alles fett vnd
 wolfehl. Die Stadt ist gross/ vnd hat schöne gassen/ vnd hübsche stei-
 nerne gemauerte Heuser/ mit viel Stockwercken/ die alle lüfftig sind/ *Beschreibung*
 vnd viel fenster haben. Die Innwohner dieses Landes/ die darinn gehö- *der Stadt*
 ren/ sind schwarz/ vñ wolstehende leute/ vnd haben gar Frauß bar. Die *Melinda.*
 fremdden darinnen sind Arabische Mores/ die halten sich statlich/ son- *Inwohner*
 derlich die Eblen. Von dem gürtel an vbersich/ tragen sie sich ganz *Melinde.*
 bloß/ vnd haben vnter dem gürtel ein rein tuch von Seiden vnd Baum-
 wollen vmbgegürtet/ das ist/ auffgeschürret wie ein Kappe/ Auff den *Aleidung.*
 Hauptern tragen sie Foren/ (das sind Hauben) von seiden vnd golde ge-
 macht/ Vnd tragen auch köstliche Dolchen/ die haben sedene scheiden/
 von allerley farben/ Auch tragen sie sehr wolgemachte Sebel/ vnd sind *Schönen.*
 alle lindts/ vñ brauchen Handbogen mit firschen/ Sie sind gute Schü-
 gen/ vnd geben sich auch für gute Reutter auß/ vnangesehen/ das man *u*
 im Sprichwort sagt/ Bombassische Reutter/ vnd Melindische Weiber.
 Denn die Weber in dieser Stadt sind schön/ vñ tragen sich köstlich. Es
 wohnen auch da Heyden/ auß dem Königreich Cambate/ auß Indien
 darinnen/ die nemet man Guzarates/ vnd sind treffliche Kaufteut/ die *Saubtierig.*
 treiben grosse Handlung mit golde/ (dessen gleichwol nicht zu viel in
 dieser art ist) Ambra/ guten Helsenbein vnd Wachs/ vnd verhandeln
 mit den Cambassischen Kaufteuten/ die dahin kommen vmb Kupffer/
 Quecksilber/ Baumwollene tücher/ &c. daran beide theil gewinn habē.
 Der König dieser Stadt Melinde ist ein Mores/ das ist/ ein Mahome-
 tist/ vnd fürret grösseren Staat/ helt auch sonst besser Regiment denn *Melinda*
 die vorige Könige. Wie nu der Oberst sampt den andern vor der Stadt *Rex.*
 ankamen/ wurden sie allesampt sehr froh/ daß sie eine Stadt sahen/ die
 den Portugalesischen Seedren gleich sahe/ vnd lobeten vnsern Herr
 Gotte darinn. Vnd weil der Oberst versuchen wolte/ ob er daselbst es
 wan ein Schiffman bekommen möchte/ der in gen Calecut brechte/ ließ
 er sich andern/ denn er hatte noch von den Mores/ die er in dem Zam-
 buco gefangen hatte/ nicht erfahren können/ ob ein Schiffman vnter
 ihnen were/ der die fahrt gen Calecut wüßte/ denn sie sagten allwegen/ *Mores ges*
 Wein/ vnangesehen/ daß er sie hatte strecken lassen. *streckt.*

Das elffte Capitel.

Es andern tages/ welcher der Ostertag was/ sagt der alte Moch
 der das Weib hatte/ vnd mit den andern gefangen war worden/
 zu dem Obersten/ Wie zu Melinde vier Indianischer Christen
 Schiffe weren/ Vnd wolte er ihn vnd seine Gefellen auff land lassen/
 so wolten sie vor sich ihm zween Christen Schiffmänner geben/ Auch
 wolten sie ihm sonst geben was er bedürffte. Dieses war der Oberst zu *Gefangene*
 frieden/ vnd befalhe den Ancker auffzuheben/ vnd führe auff ein halb *Mores des*
 teil wegs nahe bey der Stadt/ Aber es kam niemant auß der Stadt zu *geren loß zu*
 ihnen/ denn sie fürchten/ die vnsern würden sie fangen/ Dieweil sie erfa- *seyen.*
 ren hetten/ von wegen des Zambuco/ den vnser leut gefangen hatten/
 daß sie Christen weren/ vnd meineten es weren krieg Schiffe.

Historia der ersten Schifffung

Den Montag zu morgen ließ der Oberst den alten *Moren* in sein Schiff tragen / vnd ließ in auff einen triebfand führen / der für der Strade war / vnd dacht er wol / die auß der Strade würden ihn dafelbst holen / wie auch geschah / denn alsbald das Schiff / da die vnsern Leut in waren / wider hinder sich fuhr / er was weit hinweg kam / da kame ein *Almadia* vom land / vnd holte den *Moren* / der ward für den König bracht / Dem sagte er von des Obersten wegen / was des Obersten begier wer / vnd wie er gern mit dem König freundschaft machen wölte / denn er hette viel guts von im hören sagen.

Ein alter
Mor auff de
sand gefest.

König Me-
lande erbi-
ter sich ehe-
lich gege den
Christen.

Vnd dieweil vnser Herr Gottes wille war / das *Indien* solt geöff-
net werden / begab es sich / daß der König die werbung mit gutem willen
auffnam / vnd schickte nach essens den *Moren* / vnd mit ihm seiner Dies
ner einen / vnd ein *Caciz* wider zu dem Obersten / vnd ließ ihm sagen: Er
wölte gern kundschaft mit ihm machen / vnd wölte ihm die Schiffkent
geben / wie er begerte / auch sonst alles was er bedürffte / vnd schickte im
darmit drey *Hemmel* / *Pomeranzen* / vnd *Zucker* erbor. Der Oberst ließ
dem König durch denselben / der ihm die bootschaft bracht / wider dank-
en. Daß er seine freundschaft nicht abschläge / vnd damit dieselbige
auffgerichtet / wölte er des andern tags in den *Hafen* fahren / Vnd thet
te ihm zu wissen / wie er eines mächtigen Christlichen Königs / von der
euffersten orten des *Vndergangs* / vnterhan oder *Vasal* were / Derselb
big hette groß begierde zu wissen / wo die Strade *Calcut* gelegen were /
vnd hette ihn außgeschickt dasselbige zu erkündigen / vnd ihm darneben
befehl geben / daß er auff dem weg mit allen Königen fried vñ freund-
schaft machen solt / die es begerten / vnd thun wolten / Vnd es wer schon
zwey Jar daß er außgefahren were / Vnd sein Herr der König / were ein
solcher Fürst / dessen freundschaft der König sich freuen solte. Vnd
hiemit schandte er dem König etliche geschenck / *Nemlich* / ein roten
Koch / wie man sie zu der zeit getragen hat / genant *Balandron* / vnd ei-
nen *Hut* / auch zwey *Corallen* / zindten / drey *Wessinger* / becken / vnd zwey
Alembicos. Des andern tags hernach / das der *Osterdinstag* war / fuhr
re der Oberst neher an die Strade / Vnd der König schickte alsbalde zu
ihm / vnd ließ ihm mit grösserem pracht denn zuuor / besuchen / Denn die-
weil er gehört hatte / daß er auß einem so gar weiten landt her / vnd was
sein fürnemen were / hielt er darfür / es müste der König auß *Portu-
gal* ein dapfferer gehergter Mann seyn / daß er ihn außgeschickt hette /
Auch der Oberste darzu / daß er ihm gehorsam were / vnd hieltte derhal-
ben viel von ihm / vnd hatte grossen verlangen / daß er die Leute sehen
möchte / die so lang auff dem Meer gewesen waren / Vnd ließ dem Ober-
sten sagen / were es ihm lieb / so wolten sie des andern tags persönlich zu-
sammen kommen auff dem Meer / vnd schickte im sechs *Hemmel* / viel *Wes-
gelein* / *Kümmel* / *Ingber* / *Pfeffer* vnd *Muscaten*. Der oberst ließ ihm
die zusammenkunft gefallen / vñnd fuhr noch neher bey die Strade /
harr an die vier *Indiamische* Schiffe / von denen ihm der *Mor* gesagt
hatte.

Frage nach
Calcut.

Balandron.
Monera.

Lob des Kö-
nigs auß
Portugal.
Lob des Kö-
nigs vnters
thanen.

Indiamische
Schiff.

Derselbigen Schiffe Obersten hatten erfahren / daß die vnseren
Christen weren / vnd kamen alsbalde zu dem Obersten / der war damals
in *Paul de Gama* Schiff / Vñnd es waren diese draun von farbe / star-
ckes Leibes / vñnd wolstehende Leute / hatten lange weißse *Baumwol-
lene* Röcke an / mit wenig saltzen / hatten lange *Bärte* / vnd lang *Haar* /
wie die *Weiber* / das war zusammen geknüpffet vnter den *Foren* oder
Hauben /

Indiamische
Schiffen.

Handen/die sie auffhatten. Der Oberst empfieng sie wol/vnd frage sie
 erslich/ob sie Christen weren / Denn er hatte einen Dolmetschen / der
 kundte Arabisch/vnnd sie kundten auch ein wenig Arabisch / denn also
 sagten sie/vnd daß es nicht ihre natürliche sprach were/Aber sie kundten
 ein wenig/der handtierung halben so sie mit den Moren harten / Vnd
 rieten dem Obersten/er solte den Moren nicht vertrauen/denn es we-
 re schwerlich möglich/das sie nicht etwas anders im sinne herten / denn
 sie sich annemen. Der Oberst wolt sie versuchen ob sie auch Christen we-
 ren/vnd ob sie etwas von vnserm Herrn Gott wüßten/vnd ließ ein taffe-
 lein bringen/da vnser Fraven bilde/vnd auch etliche Apostel sonst auff
 gemalt waren / vnd ließ diese Indianer dasselbig sehen / Doch sagten er
 ihnen nicht was es were / Aber so balde sie das taffelein sahen/sagte sie
 auff die Erde/vnd betteteten es an / vnd lagen ein zeitlang also in ihrem
 Gebet. Da ward der Oberst sehr wol zu frieden das sie bey im waren/
 vnd frage sie/ob sie von Calecut weren : Da sagten sie ihm/Nein : Sie
 weren aber auß einer Stadt/die were noch weiter denn Calecut/die hieß
 Crangalot/vnd wußten ihm von Calecut nichts zusagen. Vnd von der
 zeit an/giengen sie alle tag so lang der Oberst da war / in Paul de Ga-
 ma Schiff/vnd betteteten vor dem taffelein / vnnd opfferten dem Bilde/
 Negelein/Pfeffer/vnd andere ding. Diese Indianer assen kein Rindes-
 fleisch/wie sie selbst den vnseren sagten.

Christl were
 den für den
 Moren ges
 warnet.

Baldniß Ma-
 rie vnd der
 Apostel.

Crangalot.

Das zwölffte Capitel.

En letzten Osterfeiertag gleich nach Mittag / Kame der König
 von Melinde in einer grossen Almadien an vnser Schiff/Er hat-
 te einen Carmasin Dammascaten Rock an / mit christen Sar-
 ein gefütert. Auff dem Heupt hatte er eine Conque / das ist / ein guten
 Schleier/den wickeln sie auff das Heupt / ist sehr köstlich. Er fassete auff
 einem Stuel/der ware auff altreuchtsch gemacht / von Wessing / sehr
 wol gearbeitet/vnd fast schön/vnd sass auff einem seidenen Küssen. Vnd
 gleich neben ihm stunde noch ein Stuel / dem seinen ganz gleich. Ober
 ihm hatte er einen Himmel von grünem Sattin / der hatte einen fuß/
 darauff er stunde. Bey ihm stunde ein alcer Mann der dienet ihm / als
 wie die jungen bey vns / der erug im ein sehr köstlichen Sebel / mit einer
 silberin scheid. Er hatte viel Krumphörner bey sich / vnd zwo helffen
 beine Trommeten/deren jede acht spannen lang war / vnd waren sehr
 wol außgestrichen / die bließ man in der mitte / vnd stimmten mit den
 Krumphörnern zusammen. Es waren auch mit dem König vnge-
 fehrlich zwenzig Dorischer Edelmennet / die waren alle köstlich ange-
 than. Wie nun der König nahe bey des Obersten Schiff kam / fuhr
 ihm der Oberst mit seinem Schifflein entgegen/das war voll Paner ge-
 steckt/vnd mit Teppichen behende/vnd hatte bey sich zwölff / die fürne-
 mesten vnser allen den seinen. Aber seinen Bruder hatte er bey den vber-
 rigen Schiffen gelassen. Wie sie nun zusammen kamen mit den Schiff-
 fen/sagte der König zu dem Obersten / Er wolte in in seinem Schiff an-
 sprechen/dannit er ihn neher besehen möchte / vnd stieg alsbalde zu dem
 Obersten in sein Schiff / vnd erzeigte ihm so grosse höflichkeit / als wenn
 er auch so wol ein König were als er/vnd sahden Obersten vnd die an-
 dern an als ein frembd ding/vnd frage in wie der König sein Herr hieß/
 das ließ er auffschreiben/vnd frage eigentlich nach ihm vnd nach seiner
 c ij macht.

Melind des
 Königs Was-
 linde.

Selffenbei-
 nene Trom-
 meten.

König Me-
 linde Kompt
 zu der Chri-
 sten Haupt-
 manna.

Historia der ersten Schifffung

macht. Der Oberste antwortet ihm auff alles / vnd sagt ihm / es schickere ihn sein Herr gen Calcut / der Speccerey halber / denn er hette in seinem Königreich keine. Als ihm nun der König etliche bericht von Calcut / vnd der enge des roten Meers gethan hette / vnd ihm einen Schiffman zu geben zugesagt / der ihn gen Calcut führen solte / da batte er ihn sehr / er wolte mit ihm in die Stadt fahren / vnd bey jm in seinem Palast frölich seyn / vnd außruhen auff die grosse mühe / die er auff dem Wasser gehabt hette. Desgleichen wolte er zu ihm in sein Schiff auch spaciern fahren. Aber der Oberst antwortet jm / es hette jm sein Herr verbottet außs land zu treten / vnd wo er vber das geböret hette / würde er seinem Herrn seines thuns nicht gute rechen schaffe geben können. Dargegen sagt der König / wenn er auch in sein Schiff gieng / was sein volck von jm halten würde / vnd was sie sagen würden? Jedoch so were er nicht zu frieden / daß er nicht in die Stadt kommen wolte / denn sie were seinem Herrn zum besten. Vnd wo er von Calcut vmbwendete / vnd wider zu ihm kommen wolte / so wolte er zu seinem Herrn eine bottschafft schicken / oder wolte ihm schreiben / Dasselb sagt ihm der Oberst zu thun zu.

König Melinda lader die Christen in seinen palast.

Gefangene Moren werden dem König geschickt.

Vnd wie sie also in dem gesprech waren / lies der Oberst die Moren holen / die er gefangen hette / vnd schandte sie dem König / vnd sagte jm darbey / wüste er ihm ein grösseren dienst zu thun / denn den / so wolte er von herzen gern thun. Darab der König sehr wol zu frieden ward / vnd sagte / er achte das geschend / das er ihm da gethan hette / höher / denn wenn er ihm noch ein solche Stadt geschendte hette / wie die seine wer. Als sie nun ihr gesprech geendet hatten / vnd frieden vnd freundschaft mit einander gemacht / da führe der König etlich mal kurzweil halber / vmb der vnsern Schiff herum / vnd die vnsern liesen ihr Geschütz weidlich abgehen / das hörte der König sehr gern / vnd ward der Oberst bey ihm. Vnd der König sagt zu ihm / Er hette sein lebtag nie keine Leut lieber gesehen / denn die Portugaleser / vnd wolte sie gern bey jm haben / daß sie ihm hülffen in seinen kriegem / die er vnterweilen gegen seine Feind hette / vnd er hielte sie für redtgeschaffene Leut. Der Oberst sage darauff / wenn er sie ein mal versucht hette / so würde er noch mehr von ihnen halten / vnd sie wolten ihm auch in seinen kriegem beystendig seyn / wenn sein Herr der König Armaden gen Calcut schicken würde / wie er denn zu Gott verhoffte / das geschehen würde / wo er glück hette / daß er Calcut erkundigen möchte.

Portugaleser werden gelobet. König zu Melinda wünschet im der Portugaleser hülff wider seine Feinde.

Wie nun der König sich gnugsam erlössiger hatte / batte er den Obersten / dieweil ihn seine gelegenheit nicht wolte in die Stadt kommen lassen / daß er auß den seinen zwen mit ihm schicken wolte / seinen Palast zu besuchen / so wolte er auch zwen von den seinen bey ihm lassen / seine Schiff zu besichtigen / Vnd lies seiner Sön einen / vnd ein Caciz bey jm / vnd namte er zwen mit sich / Doch hatte er zuvor ein abscheid mit dem Obersten gemacht / daß er des andern tags mit seinem Schiff lengest dem land herfahren solt / so wolte er ihn seine Ritterschafft zu Pferd setzen lassen. Darauff des andern tags / eines Donnerstags / came der Oberst / vnd Nicolas Cocillo in einem Schiff / das mit Geschütz wol außgerüstet war / lengest dem Vfer her gefahret / da funden sie sehr viel volcks auff dem Vfer / vnd vnter andern zwen zu Pferd / die scharmüß gelieten. Vnd wie sich der Oberst zu dem land nehet / da gieng das Volk alles an ein steinene Stege / die von des Königs Pallast herab gieng / die man auß den Schiffen wol sehen kundte / vnd namen den König in

König Melinda faeret zwen Christen mit in seinen palast.

Ritterschafft des Königs Melinda gesaget.

Scharmüß zu Pferd.

einer

einer Sonstze auff're arm/ vnd erugen in in des Obersten Schiff/ Vnd der steller sich in reden gar freundlich gegen dem Obersten/ vnd batte ihn/ das er nachmals wölte auff's land komen/ Denn sein Vatter/ der nun ein Aler vnd kleines leiba/ ein vnuermögllicher Mann wer/ hetze den Oberst/ vnd kam nicht auff's land/ Vnd wie er vrlaub von dem König genommen hatte/ fuhr er noch ein weil am land hin vnd her. In des schiffen die Indianer auß'ren Schiffen viel Geschütz ab/ vnd wenn sie die vnsern sahen fürüber fahren/ huben sie die hende in die höhe/ vnd schrien mit grossen freuden/ Christe/ Christe/ Vnd machten dieselbige nacht mit des Königs vrlaub/ viel fest mit sewerwerck vnd Büchsen schiessen/ vnd hetzen ein groß freuden geschrey.

Wie der Oberst noch in dem hafen war/ eines Sontags den 21. tag Aprilis/ kam des Königs vertrauesten einer zu im in sein Schiff/ vnd suchte im heim. Vnd der Oberst war sehr zornig/ denn in zweien tage war niemand auß der Stadt in die Schiff komen/ vnd besorge/ es würde dem König verdrossen haben/ das er nicht hetz wollen auff's land gehen/ Vn würde die freundschaft die sie gemacht hatten auß seyn lassen/ Vnd das lag im harte an/ dieweil er noch kein Schiffleut hatte. Vnd als er diesen des Königs vertrauten sahe/ das er ihm niemand mit bracht/ batte er ein bösen argwohn auff den König/ vnd behiele denselbigen by sich. Aber als der König dessen innen ward/ schickt er im alshald ein Schiffman/ ein Guzaraten/ mit namen Canagua/ vnd entschuldige sich gegen im/ das er in nicht eh geschickt hatte/ Vnd da wurden sie wider Freunde wie zuor.

Das dreisshend Capitel.

Als nun der Oberst sich mit allem/ was ihm von nöden war auff die Reyse/ versehen hatte/ fuhr er von Melinde auß auff Calecut zu/ Dinstags den vier vnd zwentzigsten tag Aprilis/ vnd kam alshald in ein Golfen/ darüber muste er fahren/ der war sechshundert vñ fünfzig meil wegs breit/ denn er was gegen einem arm vom Meer/ der sich desselbigen orts weit ins land erstreckt/ vñ Nord an nach Sud him auß auff Calecut zu. Des Sontags hernach kriegten die vnsern den Mitternacht Stern wider ins gesicht/ den sie lange zeit verloren hetzen/ vnd sahen den Mittagsstern/ vnd vnser Herr Gott gab ihnen so gut glück/ das/ wiewol der winter in India der zeit schon angefangen hatte/ da den gewönlich auff dem Golfen grosse stürm zu seyn pflege/ sie doch obn vn gewitter darüber kamen/ vnd hatten allwegen guten nachwind/ also/ das sie freitags den 17. tag May/ den 21. tag nach dem sie von Melinde außgefahren waren/ vnd kein Land mieler zeit gesehen hatten/ wurden so eines hohen lands ansichtig/ wie sie acht meil wegs in der See waren. Alshald ließ Canagua die bley schnur nider/ vñ fand fünf vñ vierzig flasser wasser. Vnd damit er von dem land keme wie es nahe ward/ wandte er sich nach dem Sudwest zu/ Vnd des anderen tags des sambstags kerec er wider vmb/ nahe daran her zu fahren/ vnd kam doch nicht so nahe hinzu/ das er die art recht erkennen kundte/ von der grossen menge Plügars die sie fanden/ nach dem sie des lands ansichtig waren worden/ denn es war in India/ da denn diese Landschaft innen gelegen/ all bereit weiter.

c. iij Sontags

Des Christen
Sauptman
wil nit auff's
land.

Freunde der
Christen.

König in die
linda heile
sein wort.

Golfen.

Polus arcticus
kompt wider
ins gesicht.

Tiefe des
Meers ge
sicht.

Historia der ersten Schifffung

Sontags den zwentzigsten tag Maij/ da vernam der Schiffman ein sehr hoch gebirge/ das ist vber der Stadt Calecut gelegen/ vnd naher sich so viel dem land/ das er die art erkant. Da kam er mit grossen freuden zu dem Obersten/ vnd begerte ein bottenbrod/ vnd sagte im/ das were das Land/ dahin er so grossen verlangen heere. Vnd der Oberst schenckte im alsbald erwas/ vnd besalhe/ das man vnserem Herrn Gott zu lob das Salue Regina singen solte / Vnd sie trieben allerley Eurgweil vor freunden in allen Schiffen. Denselben abend fuhren sie auff zwei meil wegs vnter Calecut hinab / anderthalb meil gegen einer Stadt ab/ dar ran sich der Schiffmann anckert / vnd meinet es were Calecut gewesen/ Vnd wie sie kamm sich geantert hatten/ da sahen sie alsbald vier Almadien vol Leute von dem land zu ihnen fahren/ die wolden sehen was das vor Schiff weren/ denn sie hatten nie dergleichen Schiffe gesehen / sondern derlich die vmb solche zeit dahin fuhren / Vnd waren diese leut ganz nackt/ vnd aussgenomen/ das sie die scham mit kleinen thuchern bedeckt hatten/ vnd waren braun von farb/ Vnd irer etliche stiegen in des Obersten Schiff. Der Schiffman der Guzarat sagte dem Obersten/ es weren Fischer/ vnd weren Cuinga/ (denn also nennen die Indianer das arm gemeine volck) Jedoch hielt sie der Oberst zumlich wol/ vnd liess inen etlich fisch abkauffen/ vnd erfuhr von inen/ das die Stadt nicht Calecut were/ sondern Calecut were noch weiter hinauff/ vnd boten sich an / das sie sie dar bringen wolden. Das liess im der Oberst alsbald gefallen / vnd fuhreten also diese Almadien in sampt seiner Flot gen Calecut.

Bottenbrod von Indier.

Kodgesing.

Nackter leut.

Beschreibig der Stadt Calecut. Länge der Stadt Calecut.

Malabar.

Maldiva. Terra firma.

Coulou.

Calecut ist ein Stadt/ gelegen in der Landtschafft Malabar/ welche ligt in dem zwitten India/ vnd hebet an/ an dem berg Del / vnd windet an dem heupt oder Cap Comorin/ hat in der leng 62. meilen/ vnd ist an etlichen orten zwölff/ an etlichen fünfzehen meilen breit. Das ganz Landt ist niterrrechtig vnd wasserig / vnd hat sehr viel Inseln / vnd ligt zwischen dem Indianischen Meer/ vnd einem hohen gebirge / das steyt der Malabar von einem grossen Königreich / mit namen Parlingua. Die Indianer sagen/ das das Meer vor zeiten diese ganze Landtschafft Malabar beschlossen hab/ bis an den berg / darnach sey es gefallen an die ort da die Inseln segen seyn/ die man Maldiva nennet / dieselbigen seyn zu vor Terra firma/ das ist/ ein land des Erdreich gewesen/ das habe das Meer beschlossen/ vnd dardurch sey die Landtschafft Malabar getruetner worden. In der Landtschafft Malabar sind sehr viel reicher handel Stedte/ fürnemlich Calecut / die war derselbigen zeit mit reichthumb vnd fruchbarkeit vber sie alle / vnd ist volgender gestalt erbawet worden.

Vorzeiten hat das Landt Malabar einem König zugehöret / der hielt sich gewönlich in der Stadt Coulou/ vnd hat sich begeben das bey des letzten Königs zeiten / mit namen Sarrana perimal / der dazumal erwan vor 600. Jaren gestorben ware / die Moren von Mecha/ in Indiam kamen/ vnd auch in Malabar Pfeffer vnd anderer Specerey halben/ vnd luden ihre Schiff in der Stadt Coulou / das war dazumal die fürnemeste Stadt in dem ganzen Land Malabar/ vnd waren der König vnd alle Inwohner Heyden / Vnd von der zeit an/ das dieselbigen Moren dahin kommen sind/ zelen sie die Jar vnnzeit / wie wir von vnseren Herren Jesu Christi geburt thun. Dieselbigen Moren machten so grosse kundtschafft mit dem König/ vnd er mit ihnen/ das er irer Glaubens ward/ vnd verlieh den seinen / vnnnd die Mahometische Secte gesel ihm so

ihm so wol/ das er sich entschloß in dem hauß zu Mecha zu sterben/ vnd
 ch er hinweg zohē / theilet er seine Güter vnd Herrschafft vnter seine
 Freunde. Vnd wie er alles hinweg geben hatte/ das er nicht mehr denn
 vngesährlich noch zwölffmeil wegs Lands hette / das was das ort da
 er zu Schiff solte gehen/ vnd war ein vnbewohnte art / Da gab er dem
 selbigen ort seiner Ländeln einem der Jungens weise bey ihm war / vnd
 befalhe ihm er solte den ort bewohnen lassen / zu einem gedechtnus das
 er da zu Schiff gehen wer/ vnd gab ihm sein Schwert / vnd ein Mört
 squische Sackel/ die brauchet er vnter anderem zu seiner herrligkeit / vnd
 gebor den andern Herren / vnter die er seine Güter außgetheilt hatte/
 das sie ihm solten vnterthan seyn/ außgenommen die Könige von Cou
 lan vnd Cananor. Vnd verordnet auch/ das sie weder die zwen / noch eini
 ger ander Herr in Malabar König schlagen solte / denn allein der Kö
 nig von Calecut. Vnd da er dieses also verordnet hatt/ gieng er zu schiff/
 da jezunder Calecut ist. Vnd die Moren kame ein solche andacht an
 dem ort an/ dieweil der König daselbst zu Schiff gangen/ vnd nach dem
 hauß zu Mecha gefahren war / das sie hernach an keinem andern ort/
 denn daselbst/ ihre Schiff laden wolten/ vnd verliesen den Hafen zu
 Coulan/ der ist deshalben gar vergangen / sonderlich nach dem Calecut
 ist erbauret worden / vnd viel Moren sich daselbst nider geschlagen ha
 ben. Vnd weil dieselbigen Moren treffliche Kaufleute waren/ haben sie
 diese Stadt zu der besten vnd reichesten Handelsstadt gemacht / die im
 gangen India ist. Denn man künde da finden alle die Specerey/ Apo
 techerey/ Muscatnus/ Macis/ das man begeren künde / Auch allerley
 Edelgestein/ gut vnd böß Perlen/ Campffer/ Bisem/ Sandel vnd Agui
 la/ Aere/ das ist ein ding wie ein Gummi/ das brauchet man/ Brieffe da
 mit zuuersiegeln/ an Wachs/ staet/ schöne Indische gefesse/ die man Por
 cellanos nennet / vergülde Risten vnd Kästen/ vnd allen außsibunde/
 den man in Chura hat/ Item Goldt/ Ambram/ Wachs/ Helffenben/
 vnd Maquecas/ das sind kleine runde stein / da man Parer nosfer von
 macht/ Viel Baumwollene tücher grob vnd rein/ weiß von farben/
 vnd viel gedrehter seiden/ allerhand gülden vnd seiden tücher/ gülden
 Strück/ Schamlot/ gezwirnten Scharlach/ reinen Scharlach/ Turckisch
 Teppich / Tafeciras / das sind tücher von seiden vnd Baumwollen ge
 macht/ Kupffer/ Quedsilber/ Zinober/ Alun/ Corallen / Rosenwasser/
 vnd allerley art von Confect / Der gefalt/ das kein Wahr in der Welt/
 die man daselbst nicht funden hette.

Mecha.

Schiffgang
des Königs
der Moren.Mäng schla
gen.Seser in Cou
lan warumb
er verliesen.
Calecut.

Aere:

porcellans

Maquece.

Rösthüch
ding in Cal
cut.
Tafecira.

Über das ware die Stadt auch sehr lustig / dieweil sie am len
 gefß des Meers lage/ da es in das Land hinein gehet / vnd macht / das
 man nicht wol da anfahren kan / hatte viel schöner Gärten vmb sich/
 da allerley Obs/ so das Land treget / innen wachsen / viel Vierbäum/
 vnd sehr gut Wasser / Auch viel Palmenbäum vnd Arcanis. In
 dem Lande wechset wenig Reiß / vnd das ist das fürnemeste dessen
 man darinnen lebet/ wie bey vns der Weizen / Aber man bringet des
 sen vnd aller anderer Proniand genug von anderswo dahin. Die
 Stadt ist sehr groß / vnd getheilt / vnd ist gar von ströhenen Neuffen
 gebawet/ außgeschieden die Götzenhäuser/ die Mesquites / das sind die Mesquites.
 Kirchen/ vnd des Königs Pallast / dieselbigen sind von stein vnd Kalk
 gebawen/ vnd mit Ziegeln gedeckt / Denn es ist auch im Lande verbor
 en/ das

Historia der ersten Schifffung

ten / daß sonst niemandes dergleichen Heuser bauen darff. Es waren mancherley Heyden wohnhafftig da / von vielerley Seceten / vnnnd viel eigener Schifff batte / vnd war kein Winter / daß nicht wol 600. Schifff vber Winter in dem hafen bielten / die zogen sie auff's lande / welches sie leichtlich thun kundten / denn sie waren ohne nigel gemacht / vnd mit Alckairischen seilen gebunden / die sind von den haren gemacht / die man in den Indiamischen nüssen findet / vnd gebicket wie brey. Es haben auch die Schifff kein plöcklin / sondern die seilen sind dermassen gemacht / daß sie sich geschicklich drauff lehneren.

Das vierzehend Capitel.

Wil denn die Stade Calcut eine so grosse handel vnd Volkreis de Stade ist / wie denn auch das vmbliegende Lande / hat sich des Königs inkommen sehr gemehret / dermassen / daß er der reichste vnd mechtigste König worden ist in der Landtschaft Malabar / an Gelt vnd an Leuten / Denn er künde in einem tag dreissig tausent / vnd in drey tagen hundert tausent gewehrter Mann zusammen bringgen. Sie nennen ihn auff ihre sprach Samorni / das ist so viel / als ein Keyser. Er war auch in der warheit Keyser / gegen allen andern Königen in Malabar / der waren nu zwen neben ihm / Nemlich der König von Coulan / vnd der ander König von Canonor / denn ob sich wol irer mehr auch Könige nenneten / waren sie es doch nicht. Dieser König zu Calcut war einer auß den Brachmaren / wie auch die andern Könige / dieselbigen sind wie Priester bey ihnen / Vnd derhalben sollen sie alle in dem Pagode / das ist / in ihrem Gözenhause / das darzu gebawet ist / die tage ihres lebens enden. Vnd muß allwegen ein König darinnen seyn / der den Gözendienst aufrichter / Vnnnd wenn derselbige stirbe / so thut man den regierenden König an seine statt hinein / vnd setze ein andern / auff den das Königreich sonst stürbe / vor in das regiment. Vnd wenn schon der regierende König nicht in das Pagode mit willen gehen wölte / so zwingt man ihn darzu / so bald derjenige / der darinnen war / gestorben ist.

Diese Könige in Malabar sind braunet farb / vnd gehen von dem Gürtel an vber sich bloß / Aber vnten herab decken sie sich mit seidenen vnd baumwollenen tüchern / Sie thun auch vnterzeiten kurze Röcke an / die nennen sie Batus / von seiden oder güldenem stücken / oder auch gewircktem Scharlach / voll Edelgestein gezieret / gemacht / sonderlich der König von Calcut. Sie scheren ihre bärt glatt ab / vnd lassen lange knebelbärt stehen auff Türckische art. Sie halten gar kleinen pracht / sonderlich wenn sie essen / vnnnd brauchen geringe speise / Aber dazumal hielt der König auß Calcut grossen stadt in allen dingen.

Diese Könige verheirathen sich nicht / vnd haben derhalben kein Gesetze / doch haben sie ein Concupin oder Weisblefferin / von der Naturen geschlecht / das sind die Edelleute vnter den Malabarischen / dieselbige Concupin halten sie in einem sonderlichen Haus bey dem Palast / vnd geben ihr vor ihre vnterhaltung etwas Aonatisch / darmit sie wolzu frieden ist. Vnnnd so offt dieselbige sie erzürnet / so lassen sie sie faren / Sie halten auch die Kinder / die sie mit ihr haben / nicht vor ihre Söhne / vnnnd erben auch das Königreich nicht / Vnd sind es Manns Personen /

Schiff in dem hafen zu winterzeit.

Zeitigkeit des Königs in Calcut.

Samorni.

König in Coulan.
König in Canonor.

Pagode.

König in Pagode.

Habitus Regiu.

Batus.

Concupina Regiu Calcut.

Personen / so haben sie nichts mehr / denn was sie von der Mutter bekommen / Aber der Könige Leben sind ihre Brüder / wenn sie deren haben / Wo aber nicht / ihrer Schwester Kinder. Die selbigen Schwwestern verandern sich auch nicht / vñnd haben kein gewis / Ehemänner / sondern haben grosse freyheit zunemen wenn sie wollen. Vñnd sie werden hoch gehalten / vñnd haben grosse Einkommen. Vñnd wenn ihrer eine zehen Jar alt würde / das sie ein Mann erleiden kan / so schicken sie ihre Freunde / ausser dem Königreich / etwan nach einem jungen Väter / vñ lassen in mit grossem geschenck bitten / das er sie wölle den Magdthumb nemen / Vñnd wenn er Kompt / so empfangen sie in mit grossem freuden / Vñnd wenn er sie den Magdthumb genommen hat / so schencket er sie ein Kleinot an Hals / das treget sie sie lebenslang mit grossem pracht / zum zeichen / das sie freyheit hat das sie ihren leib mag gönnen wenn sie wil. Vñnd ohn dies selbig Ceremoni / dürffte sie mit keinem Mann gemeinschaft haben. Diese Könige haben vnderzeiten Kriege mit einander / vñnd ziehen persönlich in die Schlachten / vñnd brauchen sich auch im streit wenn es von nöten ist.

Concubine
Kinder.Virginitat
renalis.Könige zu
Calcuc
strucbar.

Wenn sie gestorben / so verbrennet man sie vor dem Pallast / auff einem grossen platz / mit viel Sandel vñnd Ambra holtz. Vñnd darzu kommen alle ihre Brüder vñnd neheste verwandten / vñnd die fürnemsten des Königreichs. Vñnd che sie zusammen kommen / so warret man drey tag che man den verstorbenen König verbrennet / Vñnd besichtiget in / ob er eines natürlichen todes gestorben sey / oder ob man ihn erschlagen habe. Denn wo er were von jemand vmbbracht worden / so sind sie schuldig den todt zu rechen. Wenn er denn verbrant / vñnd die asche begraben ist / so lassen sie sich alle scheren / das sie nicht ein Haar behalten / bis auff das kleinste Kind das Heydnisch sey. Vñnd in gemein enthalten sie sich drey zehen tag lang / das sie kein Brote essen / das ist ein Kraut / das sie sehr im brauch haben / Vñnd würde einer begriffen der sein gessen bette / dem schneidē sie mit recht die leffzen ab. Vñnd diese tage so gebeut oder besichet der Prinz / der König werden sol / nichts / sondern warret ob jemands Komme / der da widerspreche / das er König seyn solte. Vñnd wenn die zeit auß ist / so beeydigen in die fürnemsten des Königreichs / auff alle des verstorbenen Königs Geset vñnd gewonheiten / vñnd das er des verstorbenen schulden bezalen wölle / vñnd vleis fürwenden / wo etwas von dem Königreich entwendet / das selbige wider zu erobern. Vñnd wenn sie diesen Eyd von jm nemen / so hat er sein Schwerd in der lincken hand / vñnd die rechte auff einer brennenden Kerzen / die gehet durch einen gülden Ring / da greiffe er mit seinen 5 fingern an / vñnd thut also einen Eyd. Vñnd wenn es geschehen ist / so wirfft man in mit ein wenig Reiss / vñd thut viel Ceremonien darbey / vñnd beten darzwischen viel gebete / Vñnd er betet die Sonn drey mal an Darnach thun in die Caymans / das ist die Landsherren / die einen titel haben dem Eyd / getrew zu seyn / auch auff der selbigen Kerzen. Nach vollendung dieser drey zehen tage / so heben sie wider an Brote vñ fleisch vñd Fische zu essen / wie vorhin / außgenommen der König der treget leid vmb sein Vorfahr / ein ganzes Jar lang / vñnd isset weder Wes teile noch Fisch noch fleisch / vñnd schiert sein bart nicht / schneidet auch die Nagel nicht ab. Auch sol er des tages nur ein mal essen / vñd che er isset / wäset er sich gar / vñnd betet etliche stunden im tage. Vñnd wenn das Jar herumb ist / so helt er ein Ceremoni vor des verstorbenen Königs

Gestorbene
Könige
werden
verbrennt.Beschrübüg
des todtren
Königes.

Brote.

prinz ob
gebot.Bezaltung
der schulden.Ceremonien
im Eyd.Anbetung
der Sonne.
Caymans.Verborene
Speis im
ersten Jar.

Seel

Historia der ersten Schifffung

Seelmess. Seel/ wie man bey vns die Jarzeit heit / da samlen sich wol hundert tausent Mann / vnd gibe daselbst grosse Almosen auß. Vnd wenn dieselbig Ceremoni gehalten ist / so werde er für ein rechten König er Landr/ Vnd alsdenn zuecht ein jeder widerumb heim.

Es hat auch der König zu Calecut / wie auch alle andere Könige zu Malabar / einen Verwalter oder Canzler / der hat befehl vber die Justitia / der hat gewalt in allen dingen / zugleich wieder der König selbst. Das Kriegsvolk das der König von Calecut vnd die andern haben / sind die Nairen / vnd sind eitel Edelente / vnd haben nichts anders zuthun / denn den Kriegen nachzuziehen / wenn es noch ist. Des Glaubens halben sind sie Heyden / vnd tragen ihre Wehren / deren sie sich im Krieg gebrauchen / stetigs mit sich / das sind Bögen / Flutsch / Schrefflein / Agomien / das ist ein art von Parisanen / vnd Schilte / das wirdt denen die sie tragen / zur ehre gerechnet. Sie gehen alle bloß / außgenommen das sie vnter dem Gürtel hinab bisß auß die Knie ein Baumwöllenes tuch von allerley farbē tragen / sie gehen auch barfuß / Aber auß den Häuptern habē sie Conques oder Morisquischen bünd. Sie halten sich alle bey dem König / oder andern grossen Herren im land / von denen sie iren vnterhalt haben / vnd halten iren Adel so hoch / vnd sind so stolz drinnen / das sie keinen Bawren nimmer anrühren / gehen auch nimmer in keines Bawren hauß. Auch sind die Bawren schuldig / wenn sie vber die Gass gehen / das sie ruffen müssen / das sie im frieden hingehen / damit wenn die Nairen kommen / das sie ihnen sagen / das sie von der strassen gehen / Vnd wenn die Bawren solchs nicht thun / so erwürgen sie die Nairen. Es hat auch der König selbst nicht macht / mands zu einem Naire zu machen / der nicht frey von dem Stram sey. Sie dienen den Herren bey denen sie sind / sehr fleissig / tag vnd nacht / vnd adrens nicht hoch / essen vnd trincken vmb woldienen / zuer seumen. Sie haltē gar geringen kosten / der gestalt / das einer mit zween dicken Pfenningen die er Monachlich hat / vor sich vnd einen Jungen der im diene / gnug hat. Vermöge des Landrechts / dürfen sie sich nicht bestatten / vnd haben derhalben kein gewisse kinder / Aber die kinder die sie haben / bekommen sie erwan mit einer Diene / die irer zween oder drey zugleich halten / vnd machen ein vertrag vnter sich / vneinigheit zuuorkommen / das je einer vmb den andern bey ir ist / von einem Nit / tag bisß des andern tages zu Nitag / Vnd wenn derselb hinweg ist / so kompt ein anderer / vnd also schliessen sie ir leben / das man von keinem gezand vnter ihnen höret / vnd halten dasselbig Weib sehr ehlich. Vnd wenn einer vnter ihnen dasselbige nicht mehr haben wil / das mag er thun / desgleichen sie auch / Vnd diese Weiber müssen auch Nairen seyn / Denn es dürfen die Nairen bey keinen Bawrinnen schlaffen. Vnd weil ihrer viel mit einer Frawen sich behelffen / halten sie die Kinder die sie mit ir haben / nicht für ire Kinder / wenn sie ihnen schon gleich sehen / sondern irer Schwester Kinder für ire Erben. Es haben die Könige den Nairen die Ehe derhalben verbotē / damit / weil sie weder Weib noch Kinder haben / daran ihnen gelegen / das sie den Kriegs handlungen desto besser aufwarten können. Vnd dieweil sie so wol dienen / vnd eitel Edelente sind / so haben sie die freyheit / das man sie nicht darff gefenglich einziehen / auch nicht wie Ubeltheter richten. Vnd wenn irer einen den andern vmbbringet / oder ein Ruh oder schlegel / Denn das ist bey ihnen

Cannler des Königs.

Nairen.

Religio.

Wehr.

Nackter.

Stolz der Edelcut.

Erwter dienst der Nairen.

Edelcut on Weiber.

Drey Edelcut zu einer bey schlaffen. Edelcuten verboten bey Bawrinnen zu schlaffen. Edelcut zu erumb die keine Weiber haben.

ihnen ein groß vbel hat / auß Ursachen / das sie die Kiste anbeten / oder
schlefft bey einer Bewein / oder isset in eines Bawren Hauf / oder redet
dem König vbel nach / vñnd es der König gewislich erfahren hat / so
gibet er einem Naire ein Briefflein / vñnd besilhet ihm darinnen / das er
zween oder drey zu sich neme / vñnd diesen oder jhenen vmbbringe / denn
er hab es verdienet / Vñnd dieselbigen erwürgen denn den Thorer / wo sie
ihn finden / mit dem Schwerde / Vñnd wenn er todt ist / so legen sie den
zettel auff ihn / das man wisse / warumb sie ihn vmbbracht haben.

Naire wie
sie gestreift
werden.

Diese Nairen dürfen kein Wehr nemen / noch in streit kommen /
ehe denn sie zu Ritter gemacht seyen. Vñnd wenn sie sieben Jar alt
werden / da hebet man sie an zu lehren allerley Waffen vñnd gewehr zu
brauchen / Vñnd damit sie gelenck vñnd geschick darinn werden / so beu-
gen vñnd brechen ihnen die Weister ihre Glieder / vñnd lehren darnach
sie die gewehr gebrauchen / darzu sie sie am geschick testen vñnd genig-
testen befinden. Die gemeine Wehr aber die sie am meisten brauchen /
sind bey ihnen Schwerdter vñnd Rondellen / oder Schilde. Die Weister
die sie lehren / sind in den Wehren graduler / darinnen sie sie lehren / vñnd
heissen sie auff ihre sprache Panicaus / denen thut man vñter andern
Nairen die größte ehre an / Alle ihre Schüler / sie seyen wer sie wollen /
wenn es schon die gefreyten vñnd grossen Herren weren / sind sie nach
Landesbrauch schuldig anzubeten / wenn sie sie sehen / vñnd sind schul-
dig alle Jar zween Monat in die Schul zu gehen / so lang sie leben /
Derhalben sie denn sehr hurtig in den Wehren sind / vñnd halten ders-
halb auch viel auff sich selbst. Vñnd wenn einer Ritter wil werden /
so gehet er zu dem König mit seiner ganzen verwandtschaft vñnd
Freundschaft / Vñnd erstlich gibet er ihm sechzig Kanons an gold /
das ist ein Mung die also heist / vñnd mag zusammen drey Portugalesi-
scher Croisaden seyn / das were dreissig Ducaten. Als denn fraget ihn
der König / ob er vor habens sey der Nairen gewonheit vñnd gebrauch
zuhalten : Vñnd spricht er ja so leset ihm der König ein Schwerde
ymbgürten / vñnd legt ihm die handt auff das Haupt / vñnd sagt etliche
wort / als wenn er Götter bäte / die niemands verstehet / vñnd darnach
ymbfengt er ihn / vñnd sagt auff sein Sprach / das so viel in vnserer sprache
ist / als: Du soldest die Drachmanen vñnd Rube beschützen / vñnd wenn er
das gesaget hat / so beeret ihn der Naire an / vñnd ist denn vorthin Ritter.
Wenn sie ihre wohnunge bey einem nemen / so verhasßen sie sich bey dem
Hud / mit ihm zuserben / vñnd das halten sie auch dergestalt / das wenn
man ihren Herren im Krieg vmb hat bracht / so fedten sie mit den feim-
den / bis sie auch vmbbracht werden / Sind sie aber nicht dabei / so er-
heben sie dem / der ihn erwürget / oder erwürgen hat lassen / nach / vñnd er-
würgen ihn auch. Sie sind sehr aberglaubig / vñnd halten viel auff war-
sagen / vñnd halten etliche tage vor böß / vñnd etliche für gut / Sie beten
Sonn vñnd Mon an / auch die liechter / die Rube / vñnd alles was ihn des
morgens begegnet / wenn sie auß dem hause gehen / Vñnd glauben leicht-
lich ein ding / es sey so lose vñnd nichtig als es wölle. Der Teuffel fehret off-
t in sie / vñnd sie sprechen es sey ihrer Götter oder Pagodes Denn also nen-
nen sie es keiner / Vñnd denn sagen sie wunderbare dinge / damit sie es
den König beteden / Vñnd der Naire / den der Teuffel besessen hat / gehet
mit blossen Schwerde vor den König / vñnd zittert gar / vñnd hawet sich
selbst mit dem Schwerde / vñnd spricht: Ich bin der oder der Gott / vñnd
komme her vñnd sage dir / das du dieses oder jhenes thust / vñnd schreyet
wie

Ritters
schafft.

Schickunst.

Wehre.

Panicaus

Schuld

Croisaden

Ceremonien
in der Rit-
terschafft.

Impe der
Ritter.

Erre der
Nairen ge-
hen ihren
König.
Tagwechler

Teuffel
wird für
einen Gott
geachtet.
Pagoden

bedeut
vom Teuffel
besessen.

Historia der ersten Schifffung

wie ein Narr. Vnd wenn der König sich entsetzet dasselbig zuehun/ so schreyet er noch mehr/ vñnd schlegt sich noch mehr/ bis das ihm der Kö nig glauben gebe. Es ist auch sonst anderley Volk in Malabar/ vñnd unterschiedlicher Secten/ die zu lang weren zu erzelen/ die sind alle dem Kö nig vntertban/ außgenommen die Moren/ die etwas hoch von jnen gehalten werden/ des grossen Tributs halben/ den sie jnen geben/ von jrer Kauffmannschafft.

Das fünffthend Capittel.

Wie sich nun der Oberst außserhalb dem Hafen zu Calcutt geantwert hatte/ da schickte er in den Almadien/ die ihn dahin geführet hatten/ der verbannten oder verurtheilten einen/ die er mit sich hatte/ ghen Calcutt/ das derselbig die Stadt besuche/ vñnd erführe/ wie man sich gegen ihm/ als einem Christen halten würde/ Denn er meynte/ es weren auch Christen zu Calcutt.

Als bald derselb außs Lande kame/ da samlet sich das Volk vmb in her/ als vmb ein frembd ding/ vñnd fragten die hienigen die in das bracht hetten/ was es für ein Mann were? Da sagten sie: Sie hielten darfür/ es were ein Mor/ vñnd were mit andern kommen in den dreyen Schiffen die sie sehen. Des verwunderten sich die von Calcutt sehr/ denn sein Kleidung war viel anders/ denn der andern Moren Kleidung/ die von der enge des roten Meers kamen. Vñnd es gieng ihm ein große menge volcks nach/ vñnd etliche vnter jnen/ die Arabisch kunden/ die redten in an/ aber er gab jnen kein antwort/ darab sie sich sehr verwunderten/ das er ein Mor were/ vñd verstünd das Arabisch nicht. Vñnd weil sie in vor ein Moren hielten/ da führeten sie ihn in zweyer Moren von Thunes auß Barbarey hauff/ die ghen Calcutt kommen/ vñd das selbst wonhafftig waren. Vñnd der eine vnter denselben/ mit nament Bontaibo/ kunde Hispanisch reden/ vñd wusse wol was Portugalesen vor Leuthe waren/ wie er hernach sagte/ das er jhrer etliche zu Thunes gesehen hette in einem Schiffe/ genemmet die Königin/ das schickte der König auß Portugall offghehen Thunes/ allerley/ des er bedurffte/ zu holen. Als nun dieser verbannte in das hauff kame/ vñnd Bontaibo vernam das er auß Portugall ware/ sagte er zu jme: Hat dich der Teuffel her geführt/ der hole dich auch/ vñnd frage ihn darnach/ wie er dahit kommen were? Der Verbannte sagte jms nach der lenge/ auch wie viel der Oberst Schiffe hette. Bontaibo verwunderte sich sehr/ wie sie zu wasser daher hetten kommen mögen/ vñ frage in was sie suchten/ weil sie so weit gefahren weren? Da sagt jm der Verbannte: Sie sucheten Christen vñ Speccery. Es fragt in auch Bontaibo/ Warum der König auß Frankreich/ vñd der König auß Castilien/ vñd die Venediger nicht auch dahin schickten? Da antwortet jm der Verbannte: Der König auß Portugall wolte es jnen nit gestatten. Da sagt Bontaibo: Es thute wol das ers nit zuliesse. Vñnd er machet dem Verbannten gut geschwür/ vñd gab jm kleine Brölein von Weizenmehl zu essen/ die nennnen die Malabarischen Apas/ vñd gab jm Honig darzu.

Da er nun gessen hatte/ sagte Bontaibo/ er solte sich wider in die Schiffe machen/ vñd er wolte mit jm/ vñ den Obersten ansprechen/ wie er den auch thute. Vñd wie er an des Obersten Schiff kame/ im ingang hub er auß Castilianisch an zu sagen: Viel glücks/ viel glücks/ viel Rubin/ viel Smaragden/ Ir sollet vnserm Herrn Gotte sehr dancken/ das er

euch

Wander
ley Secten
in Malabar

Ein verban
nter wird von
den Christen
in Calcutt
gesandt.

Calcutter
verwun
derten sich ob
dem verban
ten Christen

Arabische
Sprach.

Thunis.

Bontaibo.

Wilff
wort.

Was die
Christen in
Calcutt
suchten.
Warumb
der König
auß Franck
reich nit in
India schif
fet.

Der ver
bannt kompt
wider zum
Schiff.
Gratulatio.

end in ein Land geführe hat/da allerley Specerey/Edelgestein/vnnd
 alle der Welt reichthumb ist. Vnd da ihn die vnsern also höreten reden/
 erfarreren sie gar/Denn sie hatten sich nimmer versehen/das so weit von
 Portugal jemandt seyn solte/der sie Sprach verstünde/ vnd danckten
 vnserm Herrn Gott/ vnd weyneten vor freunden. Der Oberst vmbhien
 gen den Bontaibo/ vnd ließ in bey sich sitzen/vñ frage in/ob er ein Christ
 were/ vnd wie er ghen Calecut kommen were: Da sagt ime der Bontai-
 bo woher/ vnd wer er were/ vnd das er durch den weg auff Altaire ghen
 Calecut kommen were/ Vnd sagte im/ wie er die Portugaleser hette ler-
 nen kennen/ vnd er were allwegen jr Freund gewesen/ denn sie hetten in
 rechtschaffene Leut duncken seyn/ vñ er wolte auch jetzunde jr Freunde
 seyn/ vnd wolte ihnen in allem/ so im möglich were/ zu dienst seyn. Dar-
 vmb ihm denn der Oberst sehr danckte/ vnd verhiess ihm/ es solte im wol
 vergolten werden/ Vñ sagte/ er were der frölichste einer/ der in der Welt
 seyn köndte/ weil er ihn funden hette/ vnd das er auff seiner seiten were/
 denn er hielte darfür/ Gott hette in zu ime geschickt/ damit er seine schif-
 fung zu dem ende/ da er hin begeret/ bringen möchte/ Denn ohn ihn we-
 re alle arbeit vergebens gewest. Vnd wie er ihn bare/ das er ihme sagen
 wolte/ was der König auß Calecut für ein Mann were / Vnd ob er in/
 als des Königs auß Portugal Ambassaten/ auch williglich annemen
 würde: Anworret ihme Bontaibo: Es were der König auß Calecut
 ein einseitiger vnd sehr loser Mann / vnd würde in empfangen/ wie soult
 eines frembden Königes Bortschafft. Wenn er aber spreche/ das er
 Kauffmanschafft halben ghen Calecut komen were/ vnd das er Wahr
 derwegen mit sich bracht hette/ so würde man in viel besser empfangen.
 Den auß der Kauffmanschafft hette der König/ von seiner gerechtigkeit
 vnd zoll wegen ein sehr grossen nutz/ vñnd es were sein best inkom-
 mens. Vermeldet ihm auch/ das der König der zeit zu Pauane were/
 das ist ein Stade die auch fünff Meil von Calecut an dem Meer gele-
 gen/ vnd er solte daselbst hin zu dem König schicken/ vnd ihme lassen sa-
 gen/ wie er in seinem Hafen zu Calecut were.

Solches ließ ime der Oberst gefallen/ Vnd dieweil er so guten wil-
 len bey dem Bontaibo sande/ gab er im etliche stücke von der Wahr/ die
 er mit sich bracht hatte/ Vnd schickte zweyen der vnsern mit ime/ die dem
 König die bortschafft bringen solten/ damit er im geleyt gebe/ vnd ime
 anzeigen ließe/ wie er zu ime ghen Pauane kommen solte/ welches denn
 Bontaibo also thete. Vnd wie sie vor den König kamen/ ließ Fernan-
 dus Martius/ der der zweyer einer w3/ dem König durch ein Dolmet-
 schen/ der da war/ anzeigen/ wie ime der Oberst Brieffe von dem König
 von Portugal brechte/ vñnd hette ihn allein derhalben daher geschickt/
 Vnd möchte ers leiden/ so wolte der Oberst ihm die brieffe bringen. Als
 der König die bortschafft verstanden hette/ che denn er ihnen antwort
 gab/ ließ er in beiden/ jeglichem ein Gürtel von Baumwollen tuch vnd
 seiden gemachte geben/ wie er sie selbst trug/ die waren sehr gut. Vñ dar-
 nach frage er Fernandum Martium / was es vor ein König were/ der
 in dem brieff schickte/ vnd wie weit sein Königreich gelegen were: Vnd
 er sagte es im/ Berichtet in auch weiter/ das er ein Christ/ vnd seine An-
 terthanen auch Christen weren/ vnd wie sie so grosse mühe vñnd arbeit
 erlitten hetten/ che sie ghen Calecut komen weren. Darab sich der Kö-
 nig stellet/ als ob er sich sehr verwunderte/ vnd sagte: Er were sehr wol
 zu frieden/ das ein so gewaltiger Fürst/ wie der König auß Portugal/

Portugas
leste cristian
ren.

Bontai-
bo relation.

Freunde des
Obersten.

Erkenntnis
des vnfes-
hlig Gottes.

Rein Cale-
cut qualis
vir.

Gewinn
macht frucht-
de.

Legaten an
den König
von Calecut

Erredens
brieff woz
den Presens
tiere.

Frage vom
König in
portugal.

Historia der ersten Schifffung

Panderane. vnd ein Christ, seine bootschaffe zu im schickete, vnd ließe dem Obersten sagen / Er solte seine Schiffe auff den Acker stellen zu Panderane, das ist ein Strade vnter Calcut gelegen / da der Oberst zum ersten an gefahren war, Denn der Nase wer besser daselbst, denn zu Calcut / da die seit sehr gefährlich ist / vnd die Schiff möchte villiche daselbst verderben / vnd solte darnach vber Lande ghen Calcut theysen / da wolte er ihn ansprechen, vnd schickte jme ein Schiffman / der ihn ghen Panderane führete / Vnd wie sie an die Innfahrt des Hafens kamen, da wolte der Oberst nicht weir hinein fahren / wie der Schiffman gern gesehen hetze, Denn er wußte nicht, was jme erwan begegnen möchte.

Das sechshend Capitel.

Catual. **O** Ra nun der Oberst in den Hafen ankommen war / kame ein bootschaffe zu im von dem Catual, (das ist wie ein Hofmeister) zu Calcut, vnd thete ihm zu wissen / das der Catual mit andern vom Adel, auß des Königs befehl ghen Panderane kommen were / vnd solte ihn ghen Calcut geleytren / darumb möchte er auß dem Schiffe treten, wenn er wolte. Aber der Oberst entschuldiget sich desmals, weil es schon spat were / Auch damit er sich mit den andern Schiffleuthen berathen möchte, von seiner vorhabenden theyse ghen Hof, Vnd gab den Hauptleuten, vnd den andern, die die fürnemsten bey ihm waren, zuersehen, das er willens were den König zu Calcut zubestatten, vnd mit sich der Rauffmanschaffe halben mit ihm zuergleichen. Aber sein Bruder mischiet es, vnd sagt: Er solte nicht auff's Lande kommen, denn wenn schon Christen da weren, so weren aber auch viel Moren da, denen er anders nicht trawen solt / denn das sie ihn zuwerderben gedenteten würden, Denn sie weren seine todtfeinde / vnd hetzen die von Mossambica vnd Bombassa ihn vnterstanden vmb den halß zu bringen / da er doch allein fürüber gefahren were, was denn die vor Calcut thun würden / wo sie in erfahrung kamen, das wir vns der Rauffmans handtierung annemen wolten / daran ihnen all ihre wolffahrt gelegen ist / vnd ihnen ihren gewinn vnd nuzung schwechen / Denn es were sich derhalben wol zuermuten / das sie mit allem ihrem vermögen vntersehen würden, vns vmb den halß zubringen. Diweil sie denn würden wissen / das sie an niemands halß dasselbige anfahren oder eiden würden können, denn an des Obersten person / würden sie wol wege finden / das sie ihm den todt antheeten. Wenn denn dasselbig geschehe, vnd der König schon sehr darüber zürnere / wurd er ihn doch nicht wider lebendig machen können. Vnd derhalben, diweil ihm vns bewußt were / ob der König er was darnach fragen würde / wenn er schon vmbkame, diweil die Moren darinn dabey, vnd er ein frembder were / So hetze er desto mehr versach / seiner sachen acht zunemen. Auch solte er bedenden, wie es nach seine todt jnen allen ergehen möchte. Vnd wer wüßte ob sie nicht sich gar verlieren würden, vnd würde also alle die mühe vnd arbeit / die sie bis her gehabt hetzen, gar verloren seyn. Damit sie nun aller dieser sorg vberhaben weren, so sehe er vor gut an, das er sich nicht auff's Lande begeben, sondern solte ihrer einen schicken, oder ein andern, der eben das jenige anfrucht köndte, das er selbst persönlich thun möchte. Denn es solten sich die Hånpelente, sonderlich aber die Obersten, nimmer in gefährlichen sachen wagen, es were denn die noch dermassen für auß, das sie es mit vmbgehen köndte. Vnd dieses bedenkens waren die andern alle auch. Aber

Prudentia nautica exemplum.
C. 7. 1. 1.

Aber der Oberst antwortet ihnen darauff vngesehrlich folgenden massen: Wenn ich schon für gewiß wüßte/ das ich sterben solte/ so wolte ich doch vmb keiner versach willen vnterlassen/ das ich den König nicht ansprechen solte. Vnd wil versuchen/ ob ich freundschaft mit im machen könne/ vnd mich der Kauffmanschaft halben mit ihm vergleichen/ vnnnd Specerey vnd anders auß seiner Seade Calecut bekommen/ damit ich gewißlich in Portugal bezeugen möge/ das ich zu Calecut gewesen sey. Denn da wir on das noch so lange weil/ die wir auff der rheyse gewesen seyn/ wider heim kommen (so fere vns Gott das glück vnnnd gnade gib/ das wir wider heim kommen mögen) so wirdt man vns schwerlich glauben/ das wir in Calecut gewesen seyn/ vnnnd würde vnser ehr vnnnd lob mißler weil im zweiffel seyn/ bis erwan andere vnuerdächtige Leuth hoher kommen/ die vns zeugnua geben/ das wir vmbgeschiffe betten in dem ihenigen so wir anzeigen würden. Vnnnd wil euch nicht verhalten/ das ich viel lieber den todt leiden wolte/ denn das ich so lang warten solte/ bis ein anderer käme/ vnd vns vnser verdiensts vnnnd aufrichtung kundtschafft gebe/ Vnd aber vnser misgünstigen mißler weil shres gefallens von vns reden würden. Vnd ihr solts für gewiß halten/ das ich den todt viel lieber leiden wolte/ denn desselbigen/ wie ich jezunde gesagt hab/ gewertig seyn. Di weil ich aber/ lieben Herren/ mich nicht in so grosse gefahr gib/ wie shrs dafür haltet/ so hab ich vmb so viel mehr versach/ meinem fürhaben nachzusetzen/ so habe ihr auch euch nicht zu besorgen/ das ihr euch von einander verlieret/ Denn in dem Land da ich hinziehe/ sind auch Christen/ vnnnd der König hat nichts liebers/ denn das man viel Kauffmans Wahr in seine Seade bringe/ vnnnd grosse handtierung da treibe/ di weil es ihm sehr nützer. Vnd je mehr Kauffleute da seyn/ je grossern nutzen hat er darvon. So bin ich auch nicht gesimner/ also lang bey dem König zu bleiben/ das die Woren der weil haben einügen anschlag auff mich zu machen. Denn mit der abrede vnnnd vergleichunge/ die ich mit ime gedend auffzurichten/ soles innerhalb 3. tagen Ja oder Neyn seyn/ mißler weil wil ich meiner sachen wol acht haben. Vnd die sach die ich durch diese abrede vnd vergleichung erlangen werde (wo mir anders GOrt das glück vergönnet/ das ichs zu wegen bringe/ die wolte ich vmb kein gelt geben/ so kan auch der König mit keinem andern dasselbig füglicher beschliessen/ den mit mir/ Denn er wirdt ohn zweiffel mehr auffsehens auff mich haben/ vnnnd mir mehr ehre antzun/ di weil er weyß das ich der Oberst/ vnd des Königs auß Portugal Ambassat bin/ denn ein andern/ er sey wer er wölle. Dagegen aber wo ich einen andern schickte/ so würde er gedend man versuche in/ wir/ de dafür halten/ entweders ich hett in veracht/ oder vertrawte im nit/ das ich nit were selbs zu im kommen. Vnd welches er nach dieser sach gedächte/ das were versach gnug/ wie vil er jezunde vielleicht auff vns halten mag/ das er vns hernach auch verachtet. Wie löndre ich auch einem andern dermassen Secret vnd Instruction geben/ diese sach zuuerrichten/ wie ich von mir selbst thun löndre: Vnd weñ schon vnser Herr Gott vmb meiner sünde willen verhenget/ das man mich vmbrecht/ oder gefangen leget/ Were es mir nicht besser/ das mirs geschehe/ in dem ich meinen befelch aufrichte/ denn das ich lebendig bliebe/ vnnnd dasselbig nicht there: Vnd ob es schon geschehe/ so seydt jr Herren auff dem Meer/ vnd habe gute Schiffe/ da werdet ihr euch wol/ wie jr am besten löndre/ versehen/ vnnnd zicher als denn heim/ vnnnd sagt wie es vns gangen sey.

Antwort
den Oberst
then.

Versachen
des bedenk
then.

Oberster
der Christen
willigt den
roos zu leid
den.

Grosser
handel des
Königs
glück.

König abt
scheid.

Prasentia
superioria
necessaria

Argwohn in
verhätten.

Besser in
trew/dienste
stehet denn
ungebores
sam leben.

Proposition
superioria

Historia der ersten Schifffung

Derhalben wöller mir nicht weiter darwider sagen / denn ich bin entschlossen eigener person (wils Gott) in Calecut zu rheyssen / vnd mit dem König sprach zuhalten.

Wie sie nu alle sahē / das er endlich des sinns war / da liessen sie es ihnen auch gefallen / vñ ward beschlossen / dz jrer zwölff mit im ziehen solten. Die namen Diogo Dias sein Secretarius. Fernandus Martins / der Dolmetsch vnd sein Hofmeister war / vnd Johan de Saa / der schatz oder Kassiermeister sindt vber dz Indianisch hauß gewesen ist / vnd ein Schiff knecht / mit namen Gonsalo Pirez / dē hatte der Oberst erzogen / vnd einer mit namen Aluaro Vailho / vnd Aluaro de Braga / der hernach schreiber ist gewesen in der Alfindego zu Porto / dz ist ein ampt wie ein Vicecomitatus in Frankreich / sampt andern / deren namen ich nit hab erfahren können / also das jrer mit dem Oberst dreyzehen waren. vnd seinem Bruder wurden die Schiff befohlen / vnd ward er des Oberste Leutenampt oder Statthalter gemacht / vñ ward im befohlen / dz er seines abwesens niemant in die Schiff liesse / sondern die dabitā Kamen / solte er in jrē Amadien bleiben lassen. vnd Nicolas Cocillo solte alle tag in den kleinen Schiffen auß land fahren / vnd seiner daselbst warten. Wie dieses nun alles verordnet war / da setze sich der Oberst des Montags zu Morgen den 12. tag May in ein Schiff / mit seinen zwölffsen / die waren außs best geburge / auch die Schiffe außs best herauß gestrichen mit Geschütze / Panieren vnd Trommeten / die bliesen biß der Oberst auß land came. Daselbst wartet der Catoual seiner / mit 200. Naiden / die auch sonst fertig vmb ihn waren / auch andere mehr / vñnd dem ganzen volck auß der Stadt. vñnd wie der Oberst auß dem Schiff getreten war / empfieng in der Catoual / vñ die jenigen / die er bey im hatte / mit grossen freuden. vñ nach dem der willkōm gehalten was / da setze man den Obersten in ein Senffre die man tregt / welche ihm der König geschickt hatte / denn es ist in dem Land nit der brauch / dz sie reiten / sondern rheyssen in solchē Senffren / die sind wie die / so man hie bey vns hat / allein das sie nit gedeckert sind / Denn die seiten sind gar niderig. Dieser Senffren jede tragen vier Mann auff jren Achseln / nit allein außs man gel der Pferde oder Maulthier / sondern auch zu mehrer Herrlichkeit. Denn an den orten da sie schon Pferde haben / da lassen sie sich doch von Menschen tragen / auch auff der Post weñ die Könige oder Herrn wöllen weit rheyssen / vnd wenn sie wöllen / rheyssen sie in kurzer zeit ein weiten weg. Sie können darinnen sitzen oder liegen wie sie wöllen / vñ haben grosse Hüte oder Nümel / die auff ein zimlichen hohen fuß stehen / dē andere Männer tragen / welche sie Ochsen nennen / vber ihnen / das sie vor der Sonnen vnd regen sicher sind. Sie haben auch ein andere art von Senffren / die haben oben herüber rhor / die sind gebogen wie ein halber Circkel oder ein boge / dieselbigē können 2. tragen / weil sie sehr leicht sind. Wennu der Oberst in ein Senffre gesessen war / da zog er mit dem Catoual / der in einem andern Senffre saß / sein weg sonderlich in ein Dorff / mit namen Capocate / vnd die vnsern giengen mit zu fuß / vñnd musten jnen etliche Bawren / die der Catoual bestellt hatte / jrē plunder tragen. In demselbigen Dorff Capocate assen sie zu mittag / der Catoual in einer sonderlichen Herberg / vñ der Oberst in einer andern / vñ die vnsern assen daselbst gesotten fisch / vnd Rheyß mit butter / auch sonst Obs / des das land tregt / vnd nit wie das vnser / ist aber doch wolgeschmackt / vñnd sie nennen etliche Jacas / das ander Mangas / auch etliche Figos / vnd

trans

eranden sehr gute wasser / wie es denn im selben Lande wasser hat / das dem wasser zwischen deren vnd wimen nichts nachgibt. Nach essens giengen sie zu Schiff / denn sie mussten ein wasser hinauff fahren / dz des ortes in das Meer lieffe. Der Oberst vnd die seinen setzten sich in 30 Almadie die an einander waren / das nennet man in dem land Langada. Langada. Vnd der Catoual vñ die seinen in vil andere. Es kam ein vnzelich völd auff das vfer / die vnsern zusehen / denn das land ist sehr Volckreich. Sie fuhren vngefehrlich ein meil wegs das wasser hinauff / vñnd sahen lengest desselben vil grosser Schiffe / die auff truckenem land stunden. Vnd sie stiegen darnach wider auß den Schiffen / vñ setzten sich wider in die Senften / vnd rheyseten also fort / vñnd an allen orten lieff ein grosse menge volcks zu / die vergafften sich dermassen an den vnsern / das auch die Weiber mit den Kindern auff den Armen jnen nachgiengen / vñnd wurden des wegs nit gewahr / den sie giengen. Grosse Schiff am lande. Toseher.

Von diesem Dorff / dauon ich droben gesagt / führte der Catoual den Obersten in ein Pagode oder Götzenhaus / vñnd sagte jm / es were ein sehr andertlich art. Wie es auch der Oberst dafür hielt / sonderlich weil er vber de fürnemsten Kirchenthor 7. Schwellen gesehen hatte. Vor der Kirchen stand ein Messinge Seul / eines Schiffs Mastbaums hoch / vñnd oben drauff ein messinger Vogel / als were es ein Han. Die Kirchssteinen gebawet / vñnd mit Ziegeln gedeckt / vñnd scheinet außwendig / als ob ein schöner baw darinnen were. Der Oberst strewet sich da er sie sahe / vñnd war jm eben als wenn er vnter Christen were. Vnd wie er mit dem Catoual hinein gieng / da wurde sie von 4. Männern empfangen / die waren von de gürtel an vber sich ganz nacket / vñ vnter herab biß auff die knie hatten sie ein schurz vmb sich / vñnd noch einen drüber / der war auff geschürdt / vñ giengen baarhaupt / vñ hatten ein anjal garn / das giengen jnen vber die lincke Achsel / vñnd vnter der rechten her / wie die Diaconi die Stroltragen / wenn sie das Ampt singen / vñnd diese heißen Cafres / sind Heden / vñ dienen in den Malabarischen Pagoden. Sie sprengen den Obersten / vñnd den Catoual / vñnd die andern / mit wasser / auß einem gefes als wenn es ein Weikessel were / mit Jfopen / vñnd darnach gaben sie gemahlen Sandelholz / das sie auff das haupt legen solten / wie man bey vns mit der aschen thut / auch vnter die Arm / aber weil die vnsern Kleider an hatten / so legten sie es allein auff irel Hauptr. Vnd wie sie also durch die Kirchen giengen / da sahen sie viel gemalter Bilder an den Wawren / deren hetten etliche so lange zän / das sie jnen wol eins dauomen lang zu dem maul her auß giengen. Die andern hetten vier Arm / vñnd waren von angeichte so heßlich gemalt / als weren es Teuffel / vñnd derhalben zweiffelten die vnsern / ob es ein Christen Kirch were. Messinger Vogel. Schöne Kirch des Abgotta. Diaconi des Ghen. Cafrea. Wawraser. Bilder in den Kirchen. Teuffelsche Bilder.

Vñnd wie sie vor die Capellen kamen / die mitten in der Kirchen war / da sahen sie das sie ein Glockenthurn hatte / wie ein Thumb Kirch bey vns / auß gehawenen steinen gemacht. Auff einer seiten hatte der Thurn ein messinge Thür / da künde ein Mann auff ein mal hinein kömen / vñ es gieng ein steinern stiege zu der selben thür zu in der Capellen / die da ein wenig dunctel was / war ein Bild in die Wawren ingesetz / wie es die vnsern von außwendig erkennen künden / denn man wolte sie nicht hinein lassen / Vñnd gab jnen auch weiter zuuersehen / es dürffte niemandt denn die Cafres daselbst hinein kommen. Vñnd sie weisen jnen das Bild / vñnd nenneten S. Wacren / vñnd gaben zuuersehen / das Glockenthurn. Sanctus Iacobi. S. Wacren

Historia der ersten Schiffung

es sbe Bildenus were. Dazmeynte der Oberst es were also / vñnd kniet nider / vñnd die vñsren mit ihm / sbe Gebet zusprechen. Vñnd Johān de Saa / weil er zweiffel / ob es ein Christen Kirch were / weil er die heftlichen Bilder darinnen sahe / die an den Wawren stunden / wie er nider kniete / sagte er: Jk es der Teuffel / so ist doch mein sñ anders nicht / denn den waren einigen Gott anzubeten. Der Oberst hõrete das / vñ wandte es sich zu ihm vmb / vñnd lachet. Der Catonal aber vñnd die seiten / wie sie vor die Capell kamen / da fielen sie auff die Erde / vñ schlugen ire Hãupter vñner sich / mit zusammen gelegten henden / drey mal / darnach stund den sie auff / vñnd theeren stehend sbe Gebet.

Johannes de Saa.

Ceremonien in anberung des Gõgen.

Das siebenzehend Capitel.

Pagoden. Menge der zuscher.

Gebet des Obersten.

Catonals Bruder.

Trommeten vñd krumphõner.

Oberst wurd ins Königs palast bracht.

Freude des Obersten.

Pallast Reg defripiu.

In diesem Pagode / oder Gõgen Tempel / folgeten sie ihrem weg bis ghen Calecut / vñnd am innangang der Stadt fñhreten sie den Obersten vñnd die vñsren wider in ein solchen Pagoden. Vñnd wie sie zur Stadt hinein zogen / da ware des Volcks so viel / des sñenigen so auß der Stadt / die vñsren zu sehen kamen / vñnd denn der sñenigen / die mit den vñsren kamen gegangen / das ihnen die Gassen zu enge wurd. Vñnd der Oberst verwñndert sich ob der menge des Volcks. Vñnd wie er sahe / das er in der Stadt war / da dancke er vñsrem Herrn Gott / das er mit ihm bis dahin gewest were / vñnd bate ihn das er wolte bey im seyn / das er in Portugal mit solchen zeitungen / wie er begerte / kommen möchte. Vñnd wie sie ein weil auff der Gassen gehalten herten / dieweil des Volcks so viel warde / das die seigenen / die die Sãnsfte trugen / nicht dardurch kommen kundren / da giengte der Catonal mit ihm in ein Haus / daselbst kame des Catonals Bruder einer zu ihm / der war ein grosser Herr / den hatte der König dahin geschickt / das er ihn solte bis in den Pallast beleyren / Der selbig hatte ein grosse zal Nairn bey sich / vñnd giengen sehr viel Trommeten vñnd Krumpphõner vor ihm her / die blies man alle. Auch giengte ein Nair mit einer Bũchern vor ihm her / der selbig schofs ofte abe. Wie sienun einander willkom geheissen hatten mit grossen freuden / da zoge der Oberst mit demselbigen Herrn zu des Königs Pallast zu / mit grossen getummel / das beide die Instrument / vñnd auch das Volck macher. Aber das Volck / nach dem des Catonals Bruder kame / macht es platz vñnd entwiche auß dem wege / Vñnd sie zogen in solcher Herrligkeit / vñnd so statlich mit einander / als wenn der König persõhlich da gewesen were / vñnd waren wol drey tausent Mann in der rñftung / Vñnd auff den Dũchern / vñnd in den Hausfñhren was ein vnzeliche menge von Volck. Der Oberst war der empfangnusse hoch erfreuet / vñnd sagte mit lachendem munde zu den seigen: Wie wenig denckt man seigundt in Portugal / das man vns solche ehre anthue. Vñnd indes kame er in den Pallast / vñnd es ware vñges sehrlich noch eine stund vor der Sonnen nidergang.

Der Pallast / außgenommen das er niderig / war sonst sehr gross / vñnd hatte das ansehen / das es ein lustig ort were / vñnd man sahe viel Bũm darinnen / zwischen den Hẽusern herfür gehen / Dieselbigen stunden in gar schõnen luffigen Gãren / die darinnen waren / voller wolriechender blumen vñd Kreuter / vñnd seine Bũche dardurch / da der König seinen lust innen hat / Den er kompt nimmer auß dem Pallast / er zieh

er ziehe denn auß der Stadt Calecut. Zu des Obersten ankunfft ka-
men ihm auß dem Pallast viel Caymans entgegen / vnnnd andere Der *Caymans*
ren / die empfiengen ihn / vnnnd giengen mit ihm auff ein grossen Platz /
vnnnd darnach giengen sie durch vier Höfe / da stunden an einer jeden
Pforten zehen Pfortner / vnnnd sie müssen durchdringen / durch die
Pforten / des Volcks halben / wiewol die Pfortner drauff schlugen / das
sie es hinder sich trieben / vnnnd draussen behielten. Wie sie an die letzte
Pforten kamen / das die Pforten ward durch man in des Königs hauff
gehet / da kam ihm ein seiner alter Mann entgegen / das war der Kö-
nig *König*
niges grosser Bracman / vnnnd vmbfiengen den Obersten / vnnnd führte *hauff*
ihn / sampt den seinen / hinein. An diesem Thor trang sich das Volk
mit gewalt hinein / Denn weil sie den König selten sahen / denn er gehet
sehr wenig vor de Pallast / so weren sie gern mit de vnsern hinein gewes-
sen / das sie ihn sehen möchten / vñ drungen sich dermassen / das irer etli-
che ersticketen / Vñ es were auch der vnsern etliche drauff gange / weren
sie nit die vordersten gewesen. Vnd wiewol die Pfortner hefftig drauff
schlugen / das sie dz volck zu rückt hielten / so halfte es doch nit / wiewol irer
etliche wundt geschlagen wurden. Aber doch hat die vnsern mitler weil
zeit hinein zu kommen / desgleiche die Herrn / die den Oberste geleyteten.

Auß diesem dritten Hofe kamen sie in den Saal / da der König in-
nen war / das war ein grosser Saal / vnd hatte zu rings herumb Seile
einen höher denn den andern / gleich wie die Theatra gemacht sind. Der
Boden war mit grünem langhärigem Samat bedeckt / vnd die wende
mit seidenen Teppichen / von mancherley farben behendt. Der König
war ein brauner Mann von farben / starck von lab / vnnnd in weissen guten
alters / vnnnd lag auff einem Aheysberth / darüber war ein weiß seiden
Tuch / mit gülden fäden durchzogen / gedeckt / vnnnd vber ihm ein
sehr köstlicher Himmel. Auß dem Haupte hatte er ein art von einem
sammalten Baret / das was gemacht wie ein alte Dichelhaube / mit wies-
len Edelsteinen vñ Perlen gezieret / vñ an den Ohren hatte er auch der-
gleichen Kleinoter hangen. Er hatte ein weissen Leibrock an / außrey-
nem Baumwollenen Tuch / mit Endpffen / das waren grosse / schöne / sei-
ne Perlen / vnnnd die löcher / darinn man sie tneufft / mit gülden fäden
vertrehet. Vñ hatte auch ein weiß Baumwollens Tuch vmb sich gegür-
ret / das gieng im biß auff die Knie. Seine finger vnd seine Zehen waren
voll güldener Ringe / mit trefflichen köstlichen steinen / Vñ an den Ar-
men hatte er auch köstliche Armbänder vnnnd an den Schenckeln gross
se güldene Ringe. Nahe bey dem Bethe stund eine Batega oder Bataga.
Schaal / auff einem hohen fuß / die war ganz gülden / Vnd diese Bate-
gen sind gemacht auff die art / wie die Flammischen Schaalen / allein
das sie breyer sind / vnd nicht so tieff. In derselbigen Schaalen lag das
kraut Betele / das kauer er mit Chaus vnnnd Arcas / das sind Depffel /
so gross als die Muscatnüsse / vnnnd das sset man in ganz India / denn
es machet guten Arhem / vñ tricket den Magen / vñ leschet den durst /
Vnd wenn sie es gekewet haben / so werffen sie es wider auß / vnd schlün-
gen es nicht hinab / vnd nemen denn anders. Zu solchem außwerffen /
vnnnd zum spielen / hatte der König ein gülden Becken bey sich / das war
so gross / als ein zimliche schüssel / das stund auch auff einem fuß / Er hatte
auch ein art vö einer gülden Wasser kande bey ihm / die war voll wass-
fers / seinen mund damit zu wäshen / weiß er das Betele gekewet het /
wie es denn des orts der brauch ist. Vnd ein alter Mann stunde bey im

Historia der ersten Schifffung

Athon. am Betche/ der reydhete ihm des Krauts Beetele/ Aber die andern die im Saal waren/ hielten sie lincken hende vor de mund/ damit sie arhem nie zum König gienge/ Denn dasselbige halten sie vor ein grosse vnzucht/ wie auch das husten oder außspeten/ vnd niemand thut dasselbige vor dem König.

Kewerung. Da nun der Oberst in den Saaltrate / da thut er dem König die ehre an/ wie in dem Lande gebreuchlich ist/ das ist/ Das man sich drey mal bückt/ mit zusamen gelegten henden/ als wie man betet/ vnd dies selbige strecket man von sich. Der König windt er im gleich/ das er zu im Kommen solte/ vñ ließ in auff die Banck/ wie hie vorgemeldet/ bey sich nieder sitzen. Vnd wie er sich gesetzt hatte/ da giengen die seimen/ die er mit sich hatte/ auch hinein/ vñ threten den König/ wie er gethät hatte. Vnd der König liesse sie auch alle vor ihm her nider sitzen / vnd ließ ihnen wasser geben/ das sie die hende wäschen/ vnd sich küleeren/ weil ihnen heiss war.

Zendwelschung in Winter. Denn ob es schon Winter ware/ so ware es doch nicht desto weniger warm. Vnd wie sie sich gewäschen hatten/ da ließ er ihnen Feigen geben vñ Jacas/ das sie es als bald essen solten/ das theten sie mit gutem willen/ vnd ließen sich mit sehr darzu bieten/ Das sah der König sehr gern/ vnd lachte irer/ vnd redet dem mit dem Alten/ der ime das Beetele reydhete/ vñ erzeygte sich noch frölicher/ da die vnfern zu trincken forderten/ vnd man gabs ihnen in den Wasserlanden. Vnd dieweil sie schon erfahren hatten/ dz es in dem Land breuchlich were/ weñ man trincken wolte/ das man das Gefes nit an das Maul hielte/ Desñ die Malabarischen halten dasselbe für vnstetig/ das man das Geschir mit de leffzen berührt/ dar auß man trincket/ vnd aber sie des trinckens noch nit gewohnt waren/ so kame ihm das wasser in die vnrechte Keelen/ das sie husteten/ Etliche fehleren auch des mauls/ vñ beschürten sich selbst mit de wasser/ dar auß der König sein lust hatte. Bald darnach wendet er sich zu dem Obersten/ vñ liesse im durch ein Dolmetscher sagen/ Er solte seine werbung an seine fürnemsten/ die er allda bey sich hette/ thun/ die würden im also den darvon bericht thun. Aber der Oberst war nit damit zu friede/ vnd hielte es vor eine verachtung/ vnd ließ dem König durch den Dolmetschen sagen/ er were des Königs auß Portugal gefandter/ der ein mechtigiger König were/ Vnd der Christlichen Könige gewonheit were nit/ das sie die Botschafften durch dritte Personen hören ließen/ sondern sie hören sie selbst/ vnd nemen wenig/ aber sehr ansehnliche vertrawete Leut zu sich/ Vnd dieweil dasselb der brauch were in dem Land/ da er her were/ so wolt er auch seine werbung niemands anders/ dem im selber/ anzeigen. Dar auff sagte der König/ er were sein wol zu friede/ vnd es solte also geschehen. Vnd ließ als bald den Obersten/ vñ den Dolmetschen Fernandum Martium in ein andere Kammer führen/ da ware auch ein Berth innen/ vñ eben also zugerecht/ wie dz im Saal/ da er war/ vnd eben also gezieret. Vnd als der Oberst hinein war gangen/ kame der König hernach/ vnd die vnfern blieben im Saal/ vnd es war dazumaleben vmb die zeit/ das die Sonne vntergehen wolte.

Beachte mit trincken. Wie nu der König in die Kamer kame/ legte er sich auff das betth/ vnd ware niemands mehr neben dem Obersten vnd Fernand Martio/ vnd dem König in der Kamer/ denn des Königs Dolmetsch/ der groß Bracman/ der Alte der im dz Beetele reydhete/ vñ seiner Hofmeister einer.

Lust des Königs. Als sich nun der König geleet hatte/ da fragt er den Obersten/ auß welchem ort der Welt er her were/ vnd was sein suchen oder beger were?

Oberster der Christen wil nit dem König selbst reden. Dar auff

König redet selbst mit dem Obersten.

Erste frag des Königs.

Darauff

Darauff

Darauff

Darauff

Das
nide
nige
vnn
med
sein
Ch
ni
mit
der
de
gelf
nig
ren
and
Eom
dich
zufr
gier
wer
solte
nig
wol
so se
allb
der
dier
Bo
sie k
vnt
sich
stern
seim
vnt
Ob
seim
vnt
des
reich
re
z
hem
hab
wöl
Wo
was

8
bela
gro

Darauff antwortet er ime / Wie er eines Königes von dem eussersten
 nidergang her Botschafft were / der were König vber ein grosses Kö-
 nigreich / dz hieß Portugal / Auch hette er vil andere herrligkeiten mehr /
 vñnd were mächtig an Leuten / vñnd sonst auch andern / also / das der
 mächtigste König / an denselben orten were / vñnd es hette sein Herr vñnd
 seine Vorfahren 60. jar lang (nachdem sie gehört hetten / das in India
 Christliche König vñ große Herrn weren / Insonderheit aber der Kö-
 nig vñ Calecut) durch ire Hauptleut dieselbige Stadt suchen lassen / da-
 mit sie mit dem König freundschaft machen möchten / vñ sie für brü-
 der halten / wie es denn billich were / vñnd sie durch ire Botschafft heim-
 siche lassen / Vñ das sie irs gelbs oder gurs begerten / denn er hette on das
 güt / silber vñ andere köstliche dinge / so in seinem Königreich weren / ge-
 nig / Vñ die Hauptleut die derhalben außgeschickt worden weren / we-
 ren vñnterzeiten 1. oder 2. jar auff dem Meer gefahren / bis in die Prom-
 and abgangen were / vñnd weren alsdan vñgeschafft wider in Portugal
 komen. Vñ das hette allbereit viel kostet / vñ der König Emanuel / der
 dieser zeit König were / weil er grossen verlangen hette / dises sach zu ende
 zu führen / die so lang geweret hette / damit im an der Promantur mit ab-
 gieng / hette im 3. Schiff geben / die sehr wol mit aller nottarniff versehen
 waren / vñnd hette im zum Obersten darübergemacht / vñnd im gesagt / Er
 sollte nicht wider in Portugal kommen / bis er bey dem Christlichen Kö-
 nig gewesen were / dem Calecut zubörete / Käme er aber ehe wider / so
 wolte er ihme den Kopff abschlagen lassen / Vñnd wenn er zu ihm käme
 / so solte er ime 3wo schriften geben / (die er ihme des andern tags / weil es
 allbereit spät / vñnterantworten wolte) vñnd ime sagen / er were sein Bru-
 der vñnd Freund / vñnd er ließ ihn sehr bitten / die weil er in so weit hette zu-
 dien lassen / das er seine freundschaft annemen wolte / vñnd er solte seine
 Botschafft zu ihm schicken / die freundschaft zu besterigen / vñnd das
 sie hin für einander durch Botschafft heim suchen lassen wolten / wie es
 vñnter den Christlichen Königen breuchlich were. Der König stelte
 sich / als ob er ab dieser werbung grosse freude het / vñnd sagt dem Ober-
 sten / er solte willkommen seyn / Vñnd die weil der König auß Portugal
 seiner freundschaft begerte / so wolte er hin wider auch sein Freund seyn /
 vñnd er wolle seine Botschafft zu ihm schicken. Dassel ig bat er ihu der
 Oberst sehr / das ers thun wolte / vñnd sagte: Er dürffte sonst nicht für
 sein Herren wider kommen. Der König verhieß im er wolte im also thun /
 vñnd wolte im zum ehesten abfertigen. Vñnd als er im gefragt hat / nach
 des Königs von Portugal thun / vñnd wie weit es von seinem König-
 reich bis ghen Calecut were / vñnd wie lang er auff dem weg gewesen we-
 re / Da sagte er ihm / weil es schon tieff in die Nacht were / solte er hinstes
 ben in seine Herberg / Vñnd fragte im / ob er Christen oder Mores bey im
 haben wolte: Aber der Oberst antwortet im: Er wolte ihrer keinen / er
 wolte allein seyn. Vñnd der König befahl seiner Factorn einem / einem
 Mores / Er solte im in ein Herberg bringen / vñnd solte ihme verschaffen
 was er bedürffte.

Das achtzehend Capitel.

Wann der Oberst von dem König vñlaub genommen hette /
 in seine Herberg zugehen / wiewol es wol vier stunde schon in
 die Nacht war / gieng doch der Caronal / vñnd die andern die ihn
 beleytet hatten / mit ihm / vñnd waren alle zu fuß. Vñnd in des kam ein
 grosser regen / das die Gassen alle voll wasser wurden / vñnd darumb ließ
 sich

Satzigkeit
des Königs
in Portugal

Abhandl. des
Königs
reichs In-
dien.

Reichthum
des Königs
in Portugal

Verbindun-
g der
Schiffarten.
König Ema-
nuel.

Christlicher
beschl.

Beschluß.

Zusage des
Königs.

Oberster
der Christen
wurde in ein
Herberg
geführt.

Oberster
von Caros-
nal geleitet.

Historia der ersten Schifffung

sich der Oberst von etlichen seinen Dienern tragen / doch nicht allein des regens halben / sondern auch das er müde vñnd vngedultig warde / so lang auff der gassen zugehen / vñnd belagere sich gegen des Königs Factor / vñnd frage ihn / ober ihn die ganze nacht auff der gassen vñnd wolte führen ? Aber der gab ihm zu antwort: Er köndte ihm nicht thun / denn die Strade were groß / vñnd von einander zerstreuet / vñnd führe er ihn in sein hauß / da ließ er ihn ein wenig ruhen / vñnd wolte ihm ein Pferd geben / das er drauff rittre / Aber der Oberst wolte es nicht / denn es hatte kein Sattel / vñnd sagte: Er wolte lieber zu fuß geben. Vñnd wie er in sein Herberg kame / da ließen ihn die sibenigen / die ihn beleytet hatten / vñnd er hatte ein sehr gut Losament / vñnd seine Leute hatten ihren Plunder schon bekommen. Vñnd da ruhete er die ganze nacht / mit grossen freuden / dieweil sich seine sach so wol anliesse. Des andern tags hernach / das der Dinstag war / wolte der Oberst dem Könige ein geschenck thun / Weil ihm aber wol bewust / das es ihm nicht schicken köndte / es hette es denn der Catoual vñnd der Factor zu vor gesehen. da ließ er sie holen / das sie es sehen. Vñnd wie sie kommen waren / weist er siecs | Vñnd waren vier grosser Kappen auß gezwintem Scharlach / sechs Hüt / vier Corallen Zündten / zwölff distillier Hüt / ein ballen messinger Becken / da waren sieben stück innen / ein lade Zuckers / zwey Regal voll die vñnd zwey voll Honig.

Wie nun der Catoual vñnd der Factor dieses geschenck sahen / hielten sie an zu lachen / vñnd sagten : Das were nichts einem König zu schencken / der ärmeste Kauffman der da ankeme / der gebe ihm viel mehr denn das were / vñnd wolte er dem König ein geschenck thun / so solte er ihm Gold schencken / vñnd er würde doch das mit nemen. Darüber ward der Oberst / sein geberden nach / sehr vngedultig / vñnd sagte: Wenn er ein Kauffman were / vñnd were Kauffmans handtierung halben zu treiben / dahin kommen / so wolte er auch Gold mit bracht haben. Er kame aber / eines Königes gesandter / vñnd darumb hette er kein Gold mit sich genommen / So were auch das sibenige / das er dem König auß Calecut schencken wolte / von dem seinen / vñnd nicht von des Königes / seines Herren gut. Denn dieweil er nicht für gewiß gewußt hette / ob er biß zu dem König von Calecut kommen würde / so hette er ihm nichts geben vor den König. Wenn er in aber ein andermal wider darschicken würde / so würde er im Gold / Silber / vñnd andere köstliche ding schicken / dieweil er würde wissen / das er anzutreffen were. Darauß sagten sie / es möchte wol also seyn / Es were aber doch bey ihnen der brauch / das ein jeder scinbder / der den König anspreche / ihnen auch ein gebürlich geschenck / nach erbeischung seines des Königs stand / thete. Dagegen sagte der Oberst wider: Es were das man die gewonheit hielte / vñnd er wolte auch / damit er der gewonheit gelebte / dem König ein geschenck thun / das es aber nicht besser were / geschehe auß den Ursachen / die er ihnen angezeigt hette / Vñnderhalben so solten sie zulassen / das mans dem König brechte / wo aber nicht / so wolte ers wider in seine Schiffe schicken. Darauß antworten sie: Er möchte es alsbald wol wider hinder sich schicken / denn sie wolten dem König nicht für bringen / Noch auch gestatten / das mans im brechte. Da er nun diese klare antwort vermerte hatte (deren doch der Oberst vbel zufrieden war) da sagte er zu ihnen: Dieweil sie ihm nicht gestatten wolten / das er dem König das geschenck thete / So wolte er den König ansprechen / vñnd denn wider in

Regen.
Dagdule
des Ober-
sten.

Ein Losament.
ment.

Kathschlag
von der Ver-
ehrung.

Königliche
Verehrung.

Mores
Grobtaner.
Dagdule
des Ober-
sten.

Entschuldigung
des
Obersten.

GrobtWo-
ren.

seins

seine Schiffe ziehen / Vnd das theere darumb / denn er gedachte den König dieses alles / wie erzelt / zu berichten . Da sagten sie / sie ließens jnen wol gefallen / Weil sie aber lang mit jme in dem Pallast seyn mußten / so wolten sie zuor ihre anligende geschäfte / so sie hetten verrichten / vnd wolten alsdenn wider zu jm kommen / vnd mit jm gehen / denn der König wolte nit haben / das er / sonder sie / zu jm gieng / weil er ein frembder were / vnd denn die Stadt voll Aoren were .

Ansprechen
des Königs
beget.

Tun der Oberst meynte / es were wie sie in berichteten / das sie bald wider kommen wolten / vnd sagte : Er wölte ihrer warten / Aber sie kamen des ganzen tags nicht wider zu jm / (denn sie waren dem Obersten der Aoren halber / die jm denn feind waren / sehr zuentgegen) vñ die Aoren hatt schon zuor erfahren / was die vnsern zu Mossambica gethan hatten / Vnd wie sie den Zambuco zu Melinde gefangen hetten / vnd das sie Christen weren / vnd kämen Calecut zu verkündschaffen . Es hatt jhnen auch Bontaibo gesagt / wie man in Portugal die Speerey vnd hoch achtete / vnd seines bedünkens / weren sie auß keiner andern vrsach ghen Calecut komen / denn daselbst handtierung zutreiben / vnd Speerey in ire land zuführen / Denn sie hetten sonst auch in irem land alle Kauffmanschafft vberflüssig / die man von dem rothe Meer ghen Calecut brechte . So were das land auch Gold vnd Silber reich / Vnd köndten sie zuwegen bringen / das jnen der König von Calecut die handtierung vergönnet / so würde jm ein grosser nuz dar auß kommen .

Aoren kom
men nit wider.

Christen
vorhin were
thaten.

Bontaibo
bedüncken.

Diejem berichte gaben die Aoren als bald gehör / vnd machten ihre rechnung darauff / vnd verstanden wol / die weil die vnsern Christen weren / vnd künden macht haben zu Calecut zu handeln / so würden sie jnen viel irer Wahr stecken / vnd würden sie vñ iren grossen gewin bringen / Vnd berathschlagten sich darauff / das sie allen fleiß gegen den König / so viel jnen möglich / fürwenden wolten / das er den Obersten sieng / die Schiffe nemen / vñ die vnsern alle vñ bringen ließe / damit keiner wider in Portugal käme / der von Calecut etwas sagen köndte . Vnd darauff samleten sich die jenige / die den meysten gunst bey dem König hatten / vnd giengen zu jme . Vnd einer vnter jnen / thete von ihrer aller wegen das wort / vnd sagte : Der König solte sehen / das er die vnsern nicht vorander Leut hielte / denn sie weren / Denn es were der Oberst kein gesandter / sondern ein Meer anber / der käme allein vmb selens vnd raubens willen / des hetten sie gute kundschafft von jhren Factorn / die hetten jhn für gewis zu entboren / da die vnsern ghen Mossambica komen weren / wie der Cheque den Obersten auff dem Meer besuchte hette / vnd hette jm etlich geschend gethan / das er sich ein wenig erquidte / vñ hette freundschaft vnd kundschafft mit jme gemacht / vnd jme Piloten oder Schiffleut geben / die jm ghen Calecut bringe solten / da er sich denn vernemen hec lassen / das er gern hin were / Aber vnangesehen des alles / so hette er hernach die Stadt hefftig beschossen / vnd dem Cheque etliche vmbbracht / vnd zween Zambucos die mit Gütern geladen weren / gen wesen / genommen / vnd hette sich gegen dem Cheque vnd den seinen feindlich erzeiget . Vñ wie er gen Nombasse komen were / da hette er den König auch vnter dem schein / den er der freundschaft vnd kundschafft halben fürgeben / vñ das er nach Calecut fahren wölte / zu jm geschickt / vnd jm bitten lassen / das er in den Hafen fahren wölte / Vñ wie er in der Insart gewesen were / da hette er (wie zuermuten) geschehen / das viel Schiff darinn funden / vnd das er seine Schiffe dargegen nicht wagen

Aoren sabs
til.

Wort raths
schlagen / we
der den Ober
berien les
ben.

Oberster
für einen
Meer anber
ber außge
ben.

Falscher be
richt auff
Mossambica.

Zambuc
genossen.

Bericht auff
Nombasse.

Historia der ersten Schifffung

bürffte/ vnd were geflohen/ Ja auch so eilends/ das er ein Ancker dahins den gelassen hette/ Vnd daselbst were der Pilote von Mossambica ihm entrumme/ dieweil er in so gar vbel gehalten hette/ mit geisseln/ vñ sonst/ das nicht zu sagen were. Vnd wie er von Bombasse gefahren/ vnd bey Melinde komen/ da hette er mit gewalt ein Zambuco voller Woren gefangen/ deren weren etlich in dem angriff todt blieben/ die andern weren gefenglich von jm angenommen worden. Aber weil sie jme zuuerstehen herten geben/ wenn er sie ghen Melinde führete/ so wolten sie jm ein Pilote zuwegen bringen/ der in ghen Calecut führete/ so hette er sie ghen Melinde bracht. Vnd vngachtet des guten willens/ den jm der König daselbst erzeiget/ hette er doch nie wöllen auff's land komen/ als der ihesig/ der sich samer vnter thanen halben besorgte. Vnd hette ein Woren/ den der König zu jme geschickt/ bestrickt er/ den hette er auch nie wider ledig geben/ bis man jm ein Piloten gestelt hette/ der in nach Calecut fürre. Vnd wenn er ein gesandter were/ vñnd käme friedlich/ so würde er solchs alles nie gethan haben/ er würde auch dem König ein geschenck mit bracht haben/ Vnd dise berichte theten sie jm auß schuldiger pflichte/ darinn sie gegon ihm ständen/ Jedoch so wolte ers seines gefallens machen.

Von dieser anzeigung ward der König etwas bestürzt/ vñ sagte: Er wolt jm nachdenken/ wie der sache zu thun were. Sie aber/ wie sie das hören/ vnd liessen sich duncken/ es were nit der rechte weg zu irem fürnemen/ giengen sie zum Catoual/ dem der König sehr geneigt war/ vñ zeigten jm dises alles auch an/ vñ baten in er wölte bey dem König verschaffen das er solche bottschaft nicht zuließt/ Vnd damit sie in auff ire seiten wenderen/ theten sie jm geschenck e/ (Vnd das war die vrsach/ das er des Obersten geschenck verachtet) Vñnd giengte als bald zu dem König/ vñ zeigte es jm an/ vñ sagte ihm/ wes in die Woren berichtet herten/ vñnd rhiete jm/ wie ihm die Woren zu rathen gebeten hatten. Da begunte der König ein vnwillen auff den Obersten zu werffen/ doch nam er sich sein nicht an. Wie nun die Woren von dem Catoual verstanden herten/ was der Oberst dem König vor ein geschenck zuthun vor hette/ vñnd das ers nicht hette gestatten wöllen/ kamen sie zu dem Obersten in seine Herberg/ vñnd namen sich freundschaft gegen ihm an/ als wolten sie ihn vnter weisen wie er sich halten solte. Vñnd wie sie sich im gesprech mit jm einliessen/ da kamen sie dar auff/ das sie sagten/ es were bey ihnen der brauch/ wenn ein frembder dahin/ bey dem König etwz zu handeln/ käme/ das er jm ein geschenck thete/ vñnd das solte er auch thun. Darauf antwortet der Oberst/ vñ beklaget sich/ wie ers hette thun wöllen/ Aber der Catoual vñnd der Factor hertens nicht wöllen zulassen/ vñnd zeigte jnen das geschenck. Da sagten sie/ der Catoual vñnd der Factor hertens sein vrsach gehabt/ denn das were kein geschenck einem König zu thun/ Vnd er solte sich hüten/ das ers nicht vbergebe/ Denn der König würde dafür halten/ man sporet sein. Vnd dises sagten sie jm mit solchen gebeden/ als wenn sie es sehr gut meyneten. Gleichfalls thet auch Bontaibo/ vñnd sagt: Es deuchte in seltsam seyn/ das er dem König nichts anders bracht hette/ Angesehen/ dz in Portugal wol ander ding were. Aber der Oberst entschuldiget sich damit/ das er nicht gewiß were gewesen ghen Calecut zu kommen.

Bericht von Melindo.

Oberster mit auff's land geschickt.

Falsche in formatio des Carouals. Warum des Obersten geschenck verachtet.

Falsche freundschaft.

Falscher bericht.

Bontaibo.

Das neunzehend Capitel.

Deses ganzen tages ward dem Obersten vbel zu mut / dieweil der Caronal vnd der Factor nicht wider kamen / vnd war schier wilens / ohn sie zu dem König zu gehen / Doch bedachte er sich / das es besser were / das er s'reer bis des andern tages wartet. Da kamen sie nach essens wider zu im. Vnd der Oberst beklagte sich gegen ihnen / ires langen außbleibens halben / Aber sie bereten die rede auff andere ding / vnd giengen mit ihm in Pallast. Dieweil aber der König (wie ich anzeiger) von dem guten willen / den er zu dem Obersten gehabt hatte / abgewend worden war / So lies er ihn wol drey stunde warten / ehe er ihn zu sich lies / vnd befahle / das er vber zween der seinen nicht mit sich nemen solte. Darob der Oberst sehr vbel zu frieden ward / vnd lies ihm / das man sie also von einander absondert / nicht wol gefallen. Vnd namme Ferdinand Martius vnd Diogo Dias / der sein Schreiber war / mit sich / vnd gieng zum König hinein / Aber er ward nicht so wol / wie das erste mal / empfangen. Vnd der König fuhr ihn an / vnd sagte: Er hette des vorigen tages auff ihn gewartet / so were er aber nicht kommen. Der Oberst sagte / er were darumb außblieben / weil er müde vnd matt von dieser theyse gewesen were. Vnd wolte ihm die rechte vrsach nicht sagen / damit der König nicht vrsach hette / et was des geschencks halben zusagen / denn er lies sich wol duncken / der Caronal vnd der Factor / die hetten ihm auß der vrsach / das geschenck zurhün / geweret / dieweil sie wußten / das der König ein solche gabe sehr gering achten würde. Vnd würde aber (wo sich die rede dauon zutrügen) dem König sagen / wie sie es gesehen hetten. Aber er kundte es nit vor kommen / das der König nicht dauon sagete / vnd sprach: Er hette im zu erforschen geben / wie er einem mechtigen vñ reichen König zustünde / aber vnangesehen dessen / so brechte er im nichts / da er doch freundschaft zu mache kömte were / vnd er köndte nit dencken / was sein Herr für ein freundschaft mit im haben wolte / so er im doch nichts schickete. Darauff antwortete der Oberst: Es solte im nit wunder nemen / das er im nichts bracht hette / Denn er were nit vergewiß gewesen / das er im finden würde / Aber dieweil er im nun funden hette / so würde er erfahren / so ferr im Gort verlies he / das er wider heim kommen / vnd seiner aufrichtung Relation thut möchte / das im sein Herr alsdenn geschenck schicken würde. Vnd wolte seinen brieffen glauben geben / so hette er sie bey sich / darauß würde er seines Herren meynung verstehen können.

Königs gawter will abgewendet.

Der Oberst geht zum König.

Oberster verschweiget die rechte vrsach.

Zincede des Königs von der vortzung.

Oberster zeigt dem Königs brieff.

Darauff sagte aber der König / anstatt die Brieffe zu fordern / Wo sein Herr meynete das er im hin schickte / zu Leuten oder zu steinen. Schickte er zu leuten / warumb er im denn nichts mit schickte? Weil er den sonst nichts bracht hette / so hette man im gesagt / er hette ein gülden Marienbild / dz solte er im gebt. Ab dieser antwort ersah er der Oberst erslich / dieweil sich der König so selbā gegen im stillere / dz er im nichts bracht hette / vnd noch mehr / weil er im so vnuerschampt das Marienbild hiesse / vnd sagte / das Bild das er hette / darnon man im gesagt hette / were von vbergüldtem holz / vñ nit gülden. Wenn es aber schon gülden were / so wolte ers ihm doch nicht geben / denn es hette ihn auff dem Meer behüret / vnd hette in in sein Königreich beleyret. Hierauff gabe der König keine antwort / sondern begert allein die Brieffe / Vñ die gabe er im / derē einer war in Portugalesischer Sprach / der ander in Ara-

Sprach des brieffs.

Historia der ersten Schifffung

bisher Sprach geschrieben/ vnd sagte: Sie wesen im derhalben in den Sprachen mit geben/ das sein Herr der König nicht wüste/ welche vnder denen Sprachē man in diesem Königreich Calecut verstände. Vnd batē ihn/ dieweil man die Portugalesische Sprache daselbst nicht verstände/ sondern allein das Arabisch/ Vnd aber Indianische Christen da weren/ die es wol verstände/ das er derselbigen etliche den brieff wolte lesen lassen/ (den er besorgete sich für den Gdoren/ weil sie der Christen feinde sind/ sie möchten erwan die wort fälschen/ wenn sie es lesen) Das selbig hatte gleich der König zuthun befohlen. Aber man kündre/ oder wolte vielleicht kein Judianer finden / der die Gdorisch geschriffte lesen kündre.

Leser werden gesucht.

Leser des briefs werden gesucht.

Begerten vnderbreiten des Königs von Portugal.

Der König stellt sich fröhlicher.

Oberster hat glauben.

Oberster geht wider in sein Berg.

Da nun der Oberst sahe/ das ers Gdoren muss lesen lassen/ batē er den König / das Bontaibo deren einer seyn möchte / denn er hoffte/ er würde warhafftiger seyn denn die andern / weil er kundschafft mit im hatte. Vnd der König befahle das Bontaibo sampt dreyen andern den Brieff lesen solte. Vnd wie sie ihn zu erst vor sich selbst gelesen hätten/ da laien sie in darnach laut/ vnd legten dē König den inhalt auß/ nemlich/ Dieweil der König auß Portugal wüste/ das er der mächtigsten Könige in India einer/ vnd ein Christ were/ so hette er verlangen/ sich mit im bekände zu machen/ vñ von im erlaubnus zu haben / Kauffmanschafft in seinem Königreich zutreibē / damit er Specerey bekommen möchte / Denn er were gnugsam bericht/ das desselbigen in seinem Königreich ein vberflus were / vñnd das man von vident orten der Welt dahin käme/ vnd sie daselbst kauffte. Vnd wolte er im erlauben/ das er dem also thun möchte / so wolte er auß seine Königreich viel ding geschickē/ die man bey ihnen nicht hette / wie im gegenwertiger Brieffo zeiger berichten würde/ der sein Oberster vnd gesandter were. Vnd im fall er mit der Wahr nicht zufrieden / so wolte er silberin vñnd güldene Münze schicken/ die Specerey mit zu bezalen / Vnd das der Oberst im die gattung der Wahr/ vnd auch des Geldes weisen solte. Wie der König diese schriffte verstanden hatte / vñnd denn sonst nichts anders begerte/ denn das viel handtierung / zu grösserung seiner Reuen/ zu Calecut were/ stelte er sich/ als ob er ab der schriffte sehr wol zu frieden were/ vnd sahe den Obersten mit fröhlichem angesicht an/ denn zu vor/ Vñnd fragte in/ was in Portugal für Wahr were: Da nennet im der Oberst ein grosse anzahl/ vñnd sagte: Er hette von allem ein anzeig mit bracht/ auch der Münzen/ Vñnd begerte vrlaub / das er in seine Schiffr heyen/ vñnd dasselbig alles holen möchte / Vñnd mitlerweil wölte er vier oder fünf der feinen/ in seiner Herberge lassen. Der König gleubte dem Obersten mehr denn den Gdoren/ vñnd sagte ihm: Er solte in dem namen Gottes hinziehen/ vñnd alle die feinen mit sich nemen/ vñnd es were von vñndöthen/ das er jemand da liesse / Sondern er solte seine Wahr bringē / vñnd sie so thewer verkauffen als er köndte. Da ward der Oberst/ das er also erlaubnus kriegte/ sehr froh/ denn er meynete nicht/ das er in würde lassen ziehen/ weil in der König so sawer angesehen hette. Gienge also wider in seine Herberg / vñnd beleytet ihn der Catoual/ auß des Königs befehl. Vñnd dieweil es sehr spat war/ wolte er des tages nicht auff seyn.

Das zwenhigst Capitel.

Das

Es andern morgens nemlich den letzten Nach / schickte der Caroual dem Obersten ein blosses Pferd / das er darauff sein Pferd an der theyssen solte. Aber der Oberst wolte nicht darauff sitzen / weil es gar keinen zeug hatte / Vnd begerte von dem Caroual eine Safft / die schickte er jm von stund an. Vnd darnach zoge er mit allen den seinen auff Panderane zu / vnd viel Tairren mit jm / die leyfeten jm gesellschafte. Aber der Caroual blieb zu Calecut. Da die Woren nun sahen / das der Oberst nach seinem Schiff zoge / meyneten sie er zöbe gar hinweg / vnd wurden sehr vnmütig darüber / vnd giengen zu dem Caroual / vnd schenckten jm gross geldt / das er jm nachzöge / vnd ihn doch ynangenehmere weise auff hielte / so wölten sie die wege finden / wie sie ihn vmbbrechten / das er / der Caroual / des halben vnangefochten bleiben solte. Vnd wenn jm schon bey dem König dasselb zuerwisch gerahen wölte / so wölten sie jm doch wider zu gnaden bringen. Vnd handelten so viel mit jm / das er dem Obersten als bald / vnd mit so grosser eile nachzöge / das er auch durch die vnsern / die hinder dem Obersten / der dem eilend zöge / blieben waren / zöge / denn sie kundten der grossen hitze halben nit so sehr eilen / wie der Oberst. Vnd als der Caroual den Obersten erlangt hatte / da fragte er ihn: Warumb er so eilends zöge? gleich als ob er flöhe / vnd solchs gab er jm durch zeichen zu verstehen. Darauff deutete jm der Oberst wider / Das er gern auß der hitz were. Wie sie nun nahe bey Panderane kamen / vnd die vnsern noch so fern dahinden waren / das man sie nicht sehen kundte / Da sagte der Oberst / er wolte nit in die Stadt / er hetze denn seine leute bey sich / vnd rücket sich vnter ein schopff / deren eine grosse anzahl auff dem wege war / das man im regen drunder gieng / vñ wartet da der vnsern biß die Sonne schier nider gehen wolte / Denn sie hatten des wegs gefehlet / vnd blieben der wegen so lang auß. Der Oberst schalte sie / vñ sagte: Es were nicht die zeit / das sie von jm bleiben solten / Vnd weren sie nicht so lang außblieben / so wolte er schon wider in seinem Schiff seyn. Vnd bat den Caroual / das er ihm ein Almadien verschaffen wölte / damit er in seine Schiffe führe. Aber der Caroual / damit er zu seinem fürnemē Kame / sagte er: Es were schon sehr spät / so were es weit an die Schiffe / vnd wenn es den nacht würde / so möchte er der Schiff wol fehlen / darumb were es besser / das er biß des andern tags wartet. Darauff antwortet der Oberst / vnd sagt: Wenn er jm nicht als bald ein Almadiē verschaffet / so wölte er wider zum König ziehen / denn der König hetze jm befohlen / in sein Schiff zu ziehen / so wolte er jm auff halten / daran theere er gar vbel / weil er ohn das auch ein Christ were / wie sie / Vnd dasselbe redte er mit einem zorn / vñnd sellete sich als ob er wider ghen Calecut ziehen wölte. Da braucht der Caroual einen falsch gegen jm / vnd sagte: Er wolt ihm wol dreissig Almadien verschaffen / wölte er sie habē / was er jm thiete / das er die nacht vordaren solte / dz theere er jm zum bestē / Jedoch / wolte er hinweg so möchtere ers thun / vñnd sellete sich / als ob er nach Almadien schickete / Vnd ließ aber den Schiffleuten heimlich sagen / sie solten sich nit sehen lassen / das mit er versach hetze / jm keine zu geben. Vnd in des er nach den Almadien geschickt hatte / finde er den Obersten auff dem Vfer spacieren. Vnd wie der Oberst allbereit diesem volck / von des senigen wegen / das jm zu Calecut begegnet war / nit wol vertawete / befahl er dem Schiff knecht Gonsalo Pirez / das er noch zween zu sich neme / vñnd gieng auff das eilendst

pferdt on
Sattel.Oberster
begert ein
Safft.
Panderane.Schelmerey
der Woren.Caroual sa
get dem O
berste nach.Oberster
wartet auff
sein volck.Oberster be
geret ein Al
madien.Oberster
kompt sein
befahl nach.Falschheit
den Carou
al.

practica;

fürsichtig
keit des O
bersten.

Historia der ersten Schifffung

ländst als er köndte / vnd fünde er den Nicolas Cocillo mit den kleinen
 Schiffen / so solte er jm sagen / dz er sich verberge / den er besorgete sich der
 Catoual würde jm die Schiffe / weil er groß volck bey sich hette / nemen.
 Vnd Gonfalo Pirez vñ die andern / richteten solchs mit fleiß auß. Vnd
 der Catoual verzog als lang mit 8 Almadien / darnach er geschickt hat-
 te / wiewol in der Oberst trieb / dz es stück nacht ward / vñ war wol schon
 2. stund in die nacht. Derwegen / vñ auch dieweil die senige dieer zu dem
 Nicolas Cocillo geschickt hatte / nit wider kamen / bleib der Oberst die
 selbige nacht da / vñ lag in eins Wore hauff / da gieng der Catoual von
 jm / vnd sagt er wolte den Gonfalo Pirez vñ die andern 2. suchen lassen /
 vnd blieb auß bis des andern tags zu morgens / da forderete der Oberst
 von stundan Almadien von jm. Wie der Catoual dasselbig höret / redet
 er mit den Nairen auff sein Sprach / vnd sagte darnach zum Obersten:
 Er solte seine Schiffe bäh heran führen lassen / darnach solte er nit
 ziehē. Da erzürnet sich der Oberst hefftig / vñ sagte mit grosser daffter-
 keit: Das wolte er nicht thun / dieweil er noch auff dem Land v. re / dem
 sein Bruder würde meynen er were gefangen / vñnd man zwinge jm sol-
 ches zuthun / vnd würde verursacht werden / ohn jm wider nach Portu-
 gal zu fahren. Dar auff sagte der Catoual vnd die andern mit harter
 Sprach: Wenn ers nit there / was jm der Catoual sagte / so würde er ihn
 auch nit ziehen lassen. Aber der Oberste steller sich / als ob er nit viel dar-
 nach fragte / vnd sagte: Wolte er ihn nicht lassen ziehen / so wolte er wir-
 der zum König von Calecut / vnd wolte es jm sagen / Vnd wenn er in se
 wolte in seinem Lande behalten / so wolte er gern drinnen seyn. Der Ca-
 toual sagte: wolte ers dem König klagen / das möchte er thun / er wolte
 jm aber nit als viel der weil lassen / das ers thun köndte / die Thüren we-
 ren alle zu / vnd were das hauff voller Nairen / die weren gewehrt / Vnd
 wenn der vnsern einer heraus wolte / so weren von stundan viel feind bey
 jm. Aber Gott wolte / das der Catoual das herz nicht hatte / den Ober-
 sten vñnd die vnsern zu erwürgen / Wiewol ers des geschenths halben /
 das ime die Woren gethan hatten / sehr gern in sich werck gerichtet hette.
 Dieweil er aber in gar grossen gnaden bey dem König war / da besor-
 gete er sich so sehr / er möchte in erwan erzürnen / das ers nicht thun dürf-
 te. Vnd das er die Schiffe gern neher herbey gehabt hette / war auß der
 versach / damit die Woren dieselbigen nemen / vñnd alle die drinnen we-
 ren vmbbringen möchten. Das gedachte auch der Oberst wol / vñnd
 wolte sie derhalben nicht neher herbey kommen lassen / wie die vnsern
 ime auch rhiere / denn sie waren des bedunckens auch.

Da nun der Catoual sahe / das er sie nicht wolte neher herbey kom-
 men lassen / damit er versach hette jm zu behemmen / vnd damit er ihn ver-
 pietete / weil er ihn nicht dürffte vmbbringen / schlug er ihm für / das er
 ihm die Segel vñnd Stewer ruder von seinen Schiffen gebe. Da lachet
 der Oberste / vnd sagte: Er wolte weder eins noch das das ander thun /
 denn der König hette ihm ohn einige Condition vñnd geding erlaubt /
 vñnd er solte thun was er wolte / denn der König würde thun was recht
 were. Wiewol der Oberst dieses sagte / war doch er vñ die seinen in gross-
 ser betrübnuß vñnd vñmüt / wiewol sie nicht dergleichen theten. Vñnd
 sie namen sich an es hungerte sie sehr / vñnd hatten nichts zu essen / Vñnd
 bate der Oberst den Catoual / er wolte die seinen hinaus lassen / das sie
 etwas holeten. Aber der Catoual wolte nicht. Vñnd wie die vnsern in
 grossen schrecken waren / das sie in der grossen gefahr stunden / da ka-

Gonfalo Pirez wirdt gesucht.

Daffterheit des Oberst.

Dehamort des Catouals.

Gott bricht des Catouals hert.

Warumb der Catoual der Schiffe am land bes gett.

Catoual bes gett des Obersten ruder vñnd Segel.

Oberster versticket.

me Gonsalo Pirez zu ihnen/der meynte/der Oberst hette seine freyheit/ vnd wartet auff ihn vnd auff die andern/ vnd sagte: Er hette Nicolas Cocillo funden/ der wartet mit den kleinen Schiffen seiner am Landt. Wie der Oberst solches vernam/ da fürchtete er/ wenn der Catoual etwas darvon erführe/ so würde er Leuth in den Almadien hinschicken lassen/ vnd die Schiffe nemen/ vnd brachete heimlich zu wegen/ das er den Gonsalo Pirez wider hinweg brachete/ vnd ließ dem Cocillo sagen/ das er eilend wider zu den grossen Schiffen führe/ vnd das sie ihre sachen wol warnemen/ vnd das er der Gonsalo Pirez mit ihm führe/ vnd anzeigte/ wie er auffgehalten würde. Als Nicolas Cocillo dieses vernam/ wendet er von stundan mit grosser eil umb. Vnd in des ware der Catoual seiner innen worden/ vnd schickte in vielen wolgerüsteten Almadien viel Leuthe nach ihm/ die hundren in aber nicht erweilen/ vnd wendeten der wegen wider umb zu dem Catoual. Vnd wie ers erfuhre/ giengte er wider zu dem Obersten/ vnd sagt zu ihm: Er solte seinen Bruder schreiben/ das er die Schiffe neher herbey ließ gehen. Aber der Oberst wolte es nicht thun/ vnd sagte: Er wolte es wol thun/ Aber sein Bruder würde es nicht thun wollen/ vnd wenn er schon auch wolte/ so wüßte er doch für gewiß/ das es seine Leute nimmer zulassen würden. Daranff sagte der Catoual: Er solte das nicht sagen/ denn er wisse wol/ was er befehle/ das werde man thun. Aber dessen alles vnangesehen/ wolte der Oberst nicht schreiben/ Denn er besorgte sich/ wo die Schiffe neher herbey kämen/ auß vrsachen wie gemeldet.

Alte Schiffe
se kommen
anß land.

Gonsalo Pirez
es wüßte
heimlich ab
gefertigt.

Catoual sa
ger die Gons
salo Pirez
nach.

Der Oberst
sehn fluge
heut.

Das ein vnd zwenzigst Capitel.

In dieser handlung ward der ganze tag zubracht/ vnd die vnsern waren sehr vbel zu muth. Wie die nacht kommen war/ da suchete man sie in ein kleinen gepflasterten Hof/ ware mit niedrigen Mawren umgeben/ vnd waren wol zwey mal so viel Leuthe des nachts/ die sie verhüteten/ als des tags da gewesen waren. Der Oberst tröstete die seinen/ denn er hatte gemercket/ das sie sich besorgten/ man würde sie von einander thun des andern tages. Vnd er selbst besorgte sich wol dar für/ aber er gabe es nicht an tag/ vnd stellte sich/ als ob er sehr vergwiff were/ wenn es der König wüßte/ so würde er sie als bald ledig machen lassen/ denn er hatte nicht an ihm gemercket/ das er falsch were. Vnd er hielt dar für/ der Catoual hette ihn darumb behemmer/ vnd mit ihm also umgangen/ das er ihm etwas geben solte. Vnd anff das sie sehen/ das er sich nicht hoch bekümmerte/ asse er mit ihnen zu nacht/ vnd sie hatten Vüner vnd Reis zu essen/ das hette er des tags käuffen lassen. Der Catoual verwunderte sich/ das die vnsern sich so wenig bekümmerten/ da sie also behemmer waren/ vnd das der Oberst so standt haßtig war/ vnd die Schiffe nicht wolt neher anß Landt kommen lassen/ oder sich in etwas/ das man ihm zugemat hette/ begeben/ vnd gedachte dar halben es were vergebens/ das er ihn gefangen halten solte/ damit er ihn darzu brächte. Vnd Gott wolte/ das er sich entschloß/ das er in wolte ziehen lassen/ dann er besorgte sich/ der König mödre erfahren/ das er in besperrt hette/ da er ihn doch frey solt zu seinen Schiffen ziehen lassen.

Christe vers
hätet.

Oberster
tröstet die
seinen.

Catoual ver
wunderte
sich der daff
setzen.

Catoual
fürchtet den
Königs ge
bot.

Vn der halben came er des 2. morgens/ dē 2. tag Junij zu mir/ vnd sagt: Dieweil er die König verheissen hette/ er wolt seine wahr auffß land

e tii bringen/

Historia der ersten Schifffung

Ein ander
practica.

bringen, so solte er darnach schicken, denn es were der brauch, das ein jeder Kaufmann, der ghen Calecut käme, als bald seine Wahr vnd leute auff das land brechte / vnd käme nicht wider in die Schiffe bis ers verkauffte hette.

287 ober
list.

Vnd wenn seine Wahr ankommen were, so wolte er ihn lassen ziehen, Wiewol nun der Oberst dafür hielte / er sagte die wahrheit in dem nit, damit er doch gelegenheit hette / seinem Bruder zu wissen zu thun, wie es vmb in stünde, sagte er: Er were dessen wol zu Frieden. Er solte im aber Almadien bestellen, darinnen man die Wahr lüde. Denn sein bruder ließe die kleinen Schiffe nicht auß lassen kommen / bis er wider in die Schiffe kommen were. Des war der Catoual auch zu Frieden, denn er gedachte / er wolte die blawen darinn schlagen, vnd dächte / es were erwart köstlich ding, wie der Oberst denn zuer stehen gab, vñ fertige einen mit einer schrifft zu seinem Bruder ab, darinnen er im zu wissen thete, wie es vmb in stünde, vñnd es gieng ihm sonst nicht vbel, denn das er in einen haufe verschlossen were / sonst were er guter dinge, vñnd er solte ihm ein wenig Wahr schicken, damit der Catoual zu Frieden were, vñnd in ledig ließ. Vñnd wenn ers alsdenn nicht thete, so müste er glauben das er ihn auß des Königs von Calecut befelch / gehemmet hette, vñnd das würde auß der ursach geschehen seyn, damit er die Schiffe nemen köndte, wenn er als viel der zeit haben köndte / eine Armada zu sammen zu bringen.

Oberster
schreibet sei-
nem Brud-
er.

Altinger bei-
recht.

Vñnd derwegen, wo er nicht als bald, wenn die Wahr auß Land käme, wider zu den Schiffen komme, so solte er nicht lenger da bleiben, sonder solte in Portugal wider fahren, vñnd dem König seinem Herren, was sie außgerichtet, erzelen. Damit ein solch ding, das Portugal so nütze seyn köndte, nicht verloren würde. Vñnd solte ihm sagen, wie er auffgehalten würde, denn er hette das vertrauen zu dem König, er würde im ein gnugsame Armada zustellen / dardurch er ihn wider ledig machen köndte. Vñnd er dürffte nicht sorgen, das man ihn mieler weil vñnbreche, denn er were deshalb wol versichert. Als der selbig Bort mit dem Brieff Paul da Gama käme, vberantwortet er ihn ime, vñnd sagt ihm nach der lenge, wie es inen seid sie auß den Schiffen gerettet waren, ergangen were. Vñnd als Paul da Gama des Obersten Brieff gelesen hatte, schickte er im als bald die Wahr, vñnd schrieb ihm wider: Es solte im Gott verbieten, das er on in wider in Portugal fahren solt, Denn er hoffete / wenn in schon die feind für sich selbst nicht wolten ledig geben, so wolte er dem kleinen hauffen, den er bey sich hette / dermassen zusprechen, dz sie in mit dem iren Geschütz erledigen wolten / Vñ dar auff solte er der Oberst sein rechnung vñ gedanken haben, vñ auff nichts anders.

Erst des
Bruders.

Oberster
kompt ins
der ins
Schiff.

Oberster
wilt nit was
der auß dem
Schiff.

Als nun die Wahr ankommen war / gab sie der Oberst dem Catoual vñter handen, vñnd ließ Diogo Dias dar bey, der solte Factor brüder seyn, vñnd Aluaro de Braga Schreiber. Vñnd wie die Wahr in ein Hauff bracht hatte / das ihm der Catoual zu Calecut verschafft hette, da fuhr der Oberst wider zu seinen Schiffen / vñnd hatte der Catoual sich zu vor mit ihm versöhnet. Vñnd da er in die Schiffe käme, da wolte er keine Wahr mehr her auß schicken, bis er sehe wie die ihenige / die auff dem land war, abgienge. Er wolte auch nicht wider auff das Land kommen, denn er fürcht / er möchte wider in ein solche gefahr kommen, wie zu vor. Vñ das verdros die Aoren sehr vbel, den sie gedachten wol, were er auff dem land / so köndten sie im ehe ein vnglück zu fügen, den auff dem Wasser.

Wasser. Vnd damit sie ihm so viel verdrieh theten/ als sie könten/ so ver-
spotteten sie seine Wahr/ die er auff dem land gelassen hetze/ vnd wren-
decen jederman mit fleiß ab/ daß sie niemand kauffte/ vnd sagten/ sie wer-
niches werth. Vnd das erfuhr der Oberst/ vnd dieweil er dafür hielt/ es
würde dem König vnbeuust seyn/ was der Caroual an ihm geübt het-
te/ Auch damit er ihm die vrsach anzeigen ließ/ warumb er nicht wider-
auffs land kam/ vnd keine Wahr mehr schickte/ da ließ er ihm vber fünf-
tag hernach/ durch seinen Factor Diogo Dias/ alles anzeigen/ wie die
Moren mit seiner Wahr vmbgiengen. Aber nichts desto weniger so
wolt er doch mit seiner ganzen Armada in des Königs dienst seyn.

Moren ver-
achten der
Christen
Wahr.

Bericht des
Obersten
an den Kö-
nig.

Der König erzeigte sich sehr zorniglich / vber das ihenige das dem
Obersten begegnet war/ vber das/ das er im erlaube hatte in sein Schiff
zuziehen. Aber doch nam er keine straff gegen dem Caroual derhalben
für/ wiewol er dem Obersten hatte zur antwort geben/ er wölte die jenti-
gen/ die es gethan hetten/ straffen/ vnd es weren gewißlich böse Christen/
vnd er wer vbel darüber zu Frieden/ Vnd so viel die Wahr belange/ wol-
te er Leut schicken die sie kauffen solten/ wie er auch thet/ vnd schickte sie
ben oder acht Neydnische Kauffent Guzaraten dahin. Vnd gab dem
Factor einen sehr ehelichen Tawren zu/ der solt bey ihm in der Factorrey
seyn/ dem befolhe er/ wenn der Moren einer herbey gieng/ so solte er ihn
erwürgen. Aber dieweil dieses entweder nur ein spiegelrechnens war/
oder aber die Moren die Kauffent mit Geld vnterbawet hetten/ so
kaufften sie nicht allein niches/ sondern verachteten auch noch die wahr
dazu. Da wurden die Moren sehr froh/ vnd sagten/ Man würde nun
wol sehen/ ob sie allein der vnsern Wahr nicht kauffen wölten. Jedoch
durfften sie nicht mehr in die Factorrey gehen/ denn sie wußten auß was
vrsach der Tawre auß des Königs befehl da war. Vnd gönten sie den
vnsern zuor alles vbel/ so wurden sie ihm nun als noch mehr abhold/
der gestalt das sie/ wenn der vnsern einer außs land kam/ auff die Er-
den speuzten/ vnd meinten in darmir ein grosse schmach zuthun/ vnd sa-
geten Portugal/ Porengal. Vnd die vnsern/ die es denn wol merckten/
lachten ihr daran/ damit sie sehen/ wie gar wenig sie darnach fragten/
wie ihnen solches der Oberst zu thun befolhen hatte.

Filiis Re-
gis.

Guzaraten.

Sünden ver-
achten auch
die Wahr.

Moren bes-
peuzten die
Christen.

Vnd wie der Oberst sahe/ daß niemands seine Wahr kauffte/ da
meinte er/ es geschähe derhalben/ dieweil sie an einem ort were/ da es we-
nig Kauffent hetze/ vnd er würde ihr zu Calecut/ da denn eine grosse
menge wer/ besser ohn werden. Vnd ließ derhalben dem König solches
anzeigen/ vnd er laubnus begere/ daß er sie nach Calecut schicken möcht/
Dasselbig vergönnet ihm der König alsbald/ vnd befolhe dem Carou-
al/ daß ers verschaffete/ vnd daß man die ihenigen/ die sie darbringen
würden/ von seinem gelt bezalet/ denn es wer sein will/ das auß niches/
so dem König auß Portugal zustünde/ in seinem Königreich einiger
vnkosten gieng/ wie auch geschähe. Aber der Oberst wolt doch nicht wi-
der außs land/ weil ihm der Caroual das frück bewiesen hatte. Auch rhie-
te ihm Bontaibo/ der denn ofte zu ihm kam/ dasselbig auch also/ weil der
König ein wandelmütiger Mann wer/ derwegen ihn die Moren kö-
nten leichtlich wenden/ dieweil sie groß vertragen bey ihm hetten. Der
Oberst nam seiner sachen wol acht/ vnd vertrawete auch dem Bontai-
bo nicht/ weil er ein Morwar/ vnd sagten in nimmer was er zu thun im-
sinn hetze. Damit er in aber an der hand behielt/ vnd allerley von ihm
erfahren möcht/ gab er ihm viel Kauffmanschafft vnd gelt.

Oberster be-
get seine
wahr in Cal-
cut zu weis
kauffen.

Oberster
wilt mit we-
der außs
land.

Historia der ersten Schifffung

Das zween vnd zweenhingsig Capitel.

Oberster
sonder die
samen all
auffs land.

Christen in
Calecut che
lich tractirt

Christen in
Calecut
cur.

Christen be
sehen.

Ende des
Winters im
Augusto.

Argumentu
superioru.

Factor zu
Calecut be
hebt die
wahr.

Oberster
schicket dem
König ein
Gesand.

Bericht über
den dem ge
schick.

Wie die Wahre nun zu Calecut war/ da wolte der Oberst das die
vnsen alle auff's Lande kommen/ vnd die Stade besuchen sol
ten/ vnd kauffen was sie bedürfften/ vnd schickten alle tag auß
jeglichem Schiff einen hinein/ vnd wenn dieselbigen wider komen wa
ren/ so schickte er andere hinein. Auff dem wege/ wo sie hingienge/ rüfften
die Naden inen in ire Hensler/ vnd gaben inen zu essen/ vnd herbergten
sie wenn es zu spat wurde weiter zu gehen. Das theten sie inen zu Cale
cut auch/ vnd theilten inen mit/ was sie hatten/ desgleichen gaben die
vnsen inen auch von dem/ das sie mit sich trugen/ Als da waren Des
finge vnd Käpfferinne vnd Zynen Armbänder/ vnd zuweilen Klei
der/ denn solche Wahr brachten sie gben Calecut feil/ vnd waren in der
Stade so sicher/ als zu Lissabona. Es kam auch täglich ein grosse anzal
Landvolck/ Fischer vnd andere Heiden zu vnsen Schiffen/ vnd ver
kaufften Fisch/ Seigen/ grosse Indianische Lüsse/ Hüner die dancschte sie
gegen Biscuit/ vnd verkaufften es auch zum theil vmb Geld. Es ka
men auch sonst irer viel mit iren Söhnen vñ Kleinen Kindern/ die brach
ten nichts feil/ vnd wolten allein die Schiff sehen. Der Oberst empfing
sie alle wol/ vnd ließ inen zu essen geben/ Das thet er alles darumb/ das
er möchte frieden vnd freundschaft mit dem König von Calecut er
halten/ vnd im bey dem volck ein guten willen machen. Vnd es kamen
irer offte sehr viel in vnsere Schiffe/ vnd verspäteren sich darinnen/ dz es
offte gar nicht warde/ das sie nit hinweg mochten/ biß die vnsen in sag
ten sie solten hinziehen. Vñ diser gestalt wurde die ganze zeit zubracht/
biß auff den 10. tag Augusti/ als den hebrt sich die zeit an/ das man wider
rheysen mochte/ vnd ender sich der Winter des ortz. Vnd die weil der O
berst die grossen gemeinschaft sahe/ dz die landeute mit de vnsen mach
ten/ vnd wie sie so sicher zu Calecut wanderten/ dz inen wed von Adoren
noch vñ Naiten kein verdriß geschah/ da hielt er darfür/ dz geschhe
alles derhalb/ das d König zu Calecut seines Herrn freundschaft zu
haben begerte. Denn on des Königs authoritet vñ befehl were nit mög
lich gewesen/ das die vnsen 2. Monat lang/ oder vil weniger zu Calecut
auf vnd ein gewandert weren/ vñ weder von den Adoren noch von den
Naiten einigen vberlast empfangen hetten/ Vnd darumb bedachte er
sich er wolte den Factor/ der zu Calecut war/ daselbst bleiben lassen mit
der Wahr die er hatte/ wiewol noch der wenigst theil dauon verkaufft
war/ vñ würde also der grund gelegt vñ anfang gemacht seyn zu ande
rer irer wahr/ die sein Herr der König hernach dahin schickte möchte/ so
ferr im Gott glück verliche/ dz er von seiner aufrichtung zeitung heim
bringen möchte/ vñ würde alsden von vnsenden seyn/ von newem aller
erst ein factorey anzurichten. Vnd derhalb schickte er mit rath seiner
Hauptleut vñ Fürnemsten/ de König von Calecut ein gesandte vñ di
stiller Hüten/ Corallan/ vñ andern dinge/ vnd ließ ihm durch Diogo Di
as/ der es im bracht/ anzeigen/ vñ bitten/ dz er im seine zuvil grosse Eän
heit verzeihen wolte/ das er ihm das gesandte herte schicken dürffen/
denn das grosse verlangen das er hette/ das der König verstehen möch
te/ wie er so gar in seinem dienst vnd ihm zum besten sey/ habe ihm darzu
getrieben/ Nicht das er darfür gehalten hette/ das solch gering ding
dem König/ der so mechtig/ zu schencken were. Vnd wo er etwas ge
habt hette/ das dem König zu schencken werth gewesen/ wolte er im das
selbige

selb
wei
vñ
sein
sche
stern
gr
so
nem
die
vñ
nig
het
schu
met
vnd
im
geld
geld
das
gier
frag
ter/
im
le/
wo
raph
wete
ere
gut
vnd
Dm
an
Fur
land
etlich
Kör
der
ben/
Lam
Ado
rüh
were
die
schaf
nem
te/
in die

selbige mit viel bessern willen geschendet haben/ denn dieses/ Vnnd dies weil nun die zeit herbey kommen/ das er wider nach Portugal fahren/ vnd sich zu der rheyse schicken wolte/ Derhalben/ wo er/ der König/ zu seinem Herren/ eine bottschaft zu schicken willens were/ die freundschaft zwischen ihnen zu besterigen/ so möchte er denselben sich drauffsetzen lassen/ vnd nachdem er der freundschaft/ die er im bewilligt/ vñ der grossen gnad/ die er im erzeigt hette/ halben/ sich viel guts zu im verhe/ so wolte er den brieffsoziger vor ein Factor zu Calecut lassen/ sampt seinem schreiber/ mit der wahr die er hette/ zu zeugnis der freundschaft/ die er mit im gemacht hette/ vnd auch zu eine pfand/ dz seine bottschaft vñ werbung warhafftig were/ vñ für dasjenige/ das sein Herr der König dabin schicken würde/ wenn er von ihm wider zeitung bekommen hette. Er würde ihm auch eine grosse gnade thun/ derwegen er ihm viel schuldig seyn würde/ wenn er seinem Herrn dem König ein Bahar Zimerrinden (das sind vier quintal Portugalesisch gewichtes) schicken/ vnd einen von Negelein/ vnd anderer Specerey/ denn dasselbig würde im zeugnis in Portugal/ seiner rheyse geben/ Vnd als bald der Factor gelde gelöst hette/ so solte er im alles bezahlen/ den er hette der zeit kein gelde/ das er im bezahlen köndte.

Diogo Dias wartet 4. tage/ che er seine werbung austrichet/ vnd das in der König nit für sich lassen wolte/ wiewol er alle tag im Pallast gieng. Vnd da er im für sich lieh/ sahe er das er sehr geladen ware/ vnd frage im/ was er wolte/ mit so hehlichem gesicht/ da Diogo Dias fürchtete/ er würde im vmbbringen lassen. Vñ wie er seine werbung thete/ vnd im das geschendet thun wolte/ da wolte er nicht sehen/ Sondern befahle/ man solte es seinem Factor geben. Vnd gab dem Obersten zu antworten/ wolte er hinweg/ so solte er thun/ doch solte er im zu vor 600. Chesraphin geben (deren ist jeder dreyer dicker pfenning werth) denn das were der brauch. Wie nun Diogo Dias mit dieser antwort wider vmbbräutete/ giengen viel Nairen mit ihm/ vñ er myner sie thetens ihm zu gut. Aber als er in die Factorey kam/ so stelleten sie sich an das Thor/ vnd hüteten/ das weder er/ noch jemand anders nicht herauf gieng. Vnd ward als bald in der Stadt bey lebensstraff/ das keine Almadie an vnser Schifff fahren solte/ außgeruffen/ Jedoch hatte Bontaido kurz zuvor dem Obersten heimlich zu wissen gethan/ er solte nicht auff das land kommen/ auch nicht drauffschicken/ denn er hette für gewis von etlichen Noren vernommen/ kämen sie auff das land/ so würde ihnen der König die Köpff abhauen lassen. Vnd alle die freundschaft die ihm der König bewiesen hette/ vnd sonst seine leut wol gehalten weren worden/ auch das er ihm ein Haus zu Calecut zu einer Factorey hette geben/ das were alles ein angenommen ding/ damit sie sie also alle auff das Land lockten/ vnd sie alle vmbbringen möchten. Vnd das herten die Noren verschaffet/ die betten den König vbereder/ sie weren Meer räuber/ vñnd herten sich räubens halben auff das Meer gethan/ Vñnd weren auß keiner andern versache in den Hafen kommen/ denn das sie die Rauffleuthe/ die dar führen/ beraubeten/ vnd das Land ver kündschafften/ damit sie hernach mit größserm gewalt kommen/ vnd es einnehmen möchten/ das hatten im auch zween Malabarischen gesagt.

Wie nu der Oberst allerley gedanken hatte/ wie er im thun möchte/ te/ dieweil diese warnung warhafftig war/ Da kame/ wie es schon tieff in die nacht war/ ein Sclau auß Gunea zu im/ der gehörte dem Diogo

Dias

Bengalisch
auffrichtig
ger hands
lang.Bengalisch
des
berse.

Diogo Dias

König in Ca
lectur und die
geschend an
sehen.
Chesraphin.Mandatum
Regium.Oberster ge
warnt.Beschlus
gang der
Chesphen.

Historia der ersten Schifffung

Relation
von der ge-
fangnis Di-
go Dias.

Das zu vnd war ein Christ, Landt auch wol Portugalesisch/ der sag-
te jm / wie Diogo Dias vnd Aluaro de Braga gefangen weren / vñnd
sage ihm auch die antwort / die der König auff seine werbung ge-
than hette / vñnd wie er sich gegen dem geschehnd gehalten / auch was er
in der Stadt hette anheuffen lassen. Vñnd Diogo Dias hette wege funf-
den / in zu jm zuschicken / durch einen Fischer / dem er Geldt hette geben /
das er ihm den Sclauen / in der nacht zu den Schiffen bringen solte /
Vñnd damit man es es nicht merckete / hette er nicht geschriben. Ob dies-
sen zeitungen ward der Oberst sehr zornig / vñnd kñndte anders nicht
dazu thun / den das er wartete / zu wes endschafft dieses gerrieb kom-
men würde. Vñnd es vergienng ein ganzer tag / das niemands an vnser
Schiffe kam.

Vier Junge
Knaben mit
steinen an-
gefahren.

Des andern tags / Dierwochs den fünffzehende tag Augusti / Ka-
me mir eine Almadien an vnser Schiffe angefahren / darinnen waren
vier Junger Knaben / die brachten gute Steine zu verkauffen. Vñnd dies
weil die Steine gut waren / argwohnete der Oberste / es weren kñnd-
schaffter / vñnd wolten sehen was man in den Schiffen hette / damit sie
dadurch mercken köndten / wes die vnsern waren / was die vnsern
waren. Vñnd der Oberst ließ sie wol halten / wie er zu vor gethan hatte /
vñnd name sich nit an als ob er etwas darvon wüßte / das Diogo Dias
gefangen were / vñnd wolte sie nit greiffen / damit jr andere vñnd in größ-
ser anzahl / auch geachttere Personen kämen / vñnd dachte / er wolte sich
an denselbigen wider rechen / bis er die seinē / die gefangen waren / wider
zuwegen brechte. Vñnd schrieb denselbigen bey diesen Worten mit ver-
decken Worten / dardurch er in zuertsehen gabe / dz er jrer gefengnuß
wissen schaffe hette / da mit wo der brieff vñter anderer händt käme / das
man in doch nit verstehen köndte. Dieselbigen Knaben gaben jñnd den
brieff / vñnd sagten dem König wie man sie gehalten hette.

Junge Knab-
den woltra-
uieret.

König em-
pfehet be-
richt von
den Knaben.

Da meynte der König / der Oberst wüßte nichts von der vnsern
gefengnuß / vñnd ward sehr froh darvon / vñnd befahl / man solte zu vn-
sern Schiffen anfahren / wie zu vor / vñnd wolte auch so fürsichtiglich
handlen / das man nicht erfahren solte / das der Factor vñnd der ander
gefangen weren / Denn er machte sein rechnung / er wolte den Obersten
also auffhalten / bis er ein Armada rüsten möchte / die er an in schickte /
oder aber bis die Schiffe von Orca kämen / die würden die vnsern als
dem fangen. Vñnd von der zeit an fuhren die Malabarischen stetig in
vnser Schiffe / die hielte der Oberst wol / vñnd greiff jrer keinen an / denn
er sahe keinen vñter jnen / der einiges ansehens were / bis des Sonntag
hernach / da kämen sechs ehrlider Männer / die hatten noch neun-
zehn bey jhnen / vñnd fuhren in einer Almadien an vnsern Schiffen
an. Da dachte der Oberst / er wolte vor die ihm sein Factor vñnd den
Schreiber ledig machen / vñnd greiffe sie an / vñnd ließ allein etliche
auß jhnen ledig / die die Klemen in den Almadien zogen / vñnd schrieb
bey denselbigen auff Malabarische Sprache / des Königes Factor
einen Brieff / darinn er begerte / das er ihm sein Factor vñnd den
Schreiber schickte / so wolte er ihm die steine auch wider schicken. Wie
der Factor den Brieff gelesen hatte / gieng er als bald zu dem König
vñnd zeigte ihm den inhalt an. Dem befahle er als bald / er solte die ge-
fangenen in sein hauff führen / so wolte er den König daselbst hin einers
borten schicken / vñnd sich annehmen / er wüßte von jrer gefengnuße nichts /
vñnd

Schiff von
Meca.

Oberster
fenger etlich
ansehenliche
Männer.

Oberster
begert seine
gefangene.

Das Schiff von Meca / das den Obersten brachte / kam an den
vierten tag des Monats Augusti / vñnd der Oberst ließ die Schiffe
auffhalten / bis er ein Armada rüsten möchte / die er an in schickte /
oder aber bis die Schiffe von Orca kämen / die würden die vnsern als
dem fangen. Vñnd von der zeit an fuhren die Malabarischen stetig in
vnser Schiffe / die hielte der Oberst wol / vñnd greiff jrer keinen an / denn
er sahe keinen vñter jnen / der einiges ansehens were / bis des Sonntag
hernach / da kämen sechs ehrlider Männer / die hatten noch neun-
zehn bey jhnen / vñnd fuhren in einer Almadien an vnsern Schiffen
an. Da dachte der Oberst / er wolte vor die ihm sein Factor vñnd den
Schreiber ledig machen / vñnd greiffe sie an / vñnd ließ allein etliche
auß jhnen ledig / die die Klemen in den Almadien zogen / vñnd schrieb
bey denselbigen auff Malabarische Sprache / des Königes Factor
einen Brieff / darinn er begerte / das er ihm sein Factor vñnd den
Schreiber schickte / so wolte er ihm die steine auch wider schicken. Wie
der Factor den Brieff gelesen hatte / gieng er als bald zu dem König
vñnd zeigte ihm den inhalt an. Dem befahle er als bald / er solte die ge-
fangenen in sein hauff führen / so wolte er den König daselbst hin einers
borten schicken / vñnd sich annehmen / er wüßte von jrer gefengnuße nichts /
vñnd

vñnd
hin
wol-
des

Die
zieh
nah
Sa-
dasi
sich
er a-
sabe
nen-
ten
ren /
distr
in et

die
in a
vñnd
fang
solte
oder
Vñ-
seine
lasse
Vñ-
vñnd
Son-
dien
Dio-
Leu-
go
auf
wen

te / d
vñnd
ste.
hert
in g
rech
was

vnd wolte sie denn von dem Palast auß dem obersten wider schicken/da mit er die Malabarischen wider gebe. Denn dieselbigen Weiber kamen hinein vnd weinerten/das ihre Männer gefangen weren / vnd derhalben wolte der König die vnsern ledig geben / die blieben noch etliche tag in des Factors hauff.

Malabarische
Weiber des
grien ihre
Männer.

Das drey vnd zwenzigste Capitel.

Der Oberst sahe/das man im die gefangnen nicht wider schickte/da wolte er versuchen ob man sie im wider schicken würde/wenn er sich anneme als wolte er hinweg fahren. Vnd ließ derhalben des Mittwoch den 23. tag Augusti die Ancker auff heben/vñ die Segel auff ziehen. Vnd weil im der Wind zugegen war/fuhr er auff vier meilwegs nahe bey Calcut in dem hohen Meer an. Vnd wartet daselbst bis des Sambstags/ob man im seine Gefangne wider schickete. Vnd wie er sahe das es nichts werden wolte/segelte er auff das hohe Meer / vnd anckert sich so weit/das man in schwermlich an dem land sehen kundte. Vnd wie er also auff den andern lag/vnd des Sonrags des Wassers wartet / da sahe er eine Tonne (das ist ein art von Schiffen) die zu im fuhren/darinnen waren etliche Malabarischen/die sagten im/ sie sucheten in/ vnd solten im sagen/das Diogo Dias vnd die andern in des Königs hauff weren/vnd man würde sie im des andern tags bringen / Vnd sie hertzen sie dñsmals darumb nicht mit bracht/ damit sie nicht lang auß blieben/vñ in erfahren möchten.

Oberster seet
auff das
hohe Meer.

Malabarische
suchen der
Christen
Schiff.

Der Oberste/da er die seinen nicht sahe/meinte er sie weren todt/vñ die Malabarischen lügen im/ vnd sagten ihm derhalben anders/das sie in auff hieltten/bis die Armada zu Calcut gerußt were in anzugreifen vnd zu fahen / oder das sie auff die Schiff von Aeca warteten/die ihn fangen solten. Vnd darumb sagte er/sie solten sich hinweg machen/vnd solten nicht wider zu ihm kommen / sie brechten ihm denn die seinen mit/ oder schrifften von ihnen. Wo nicht/so wolte er sie zu grund schiessen/ Vnd wenn sie nicht bald wider zu im kämen / vnd ihm zeitung von den seinen brechten/so wolte er den jensigen die er gefangen hette / die Köpff lassen abhawen. Vnd mit dieser antwort fuhr das Schiff in darvon. Vnd wie nun das Wasser wider kommen war / zohe er die Segel auff/ vnd fuhr lengest der seiten/vnd kam gerad gegen Calcut/ gleich wie die Sonn vntergienge. Des andern tags erfahen die vnsern sieben Almadien/die kamen an des Obersten Schiff angefahren / vnd in der einẽ war Diogo Dias / vñ Alvaro de Braga / in den andern waren sonst viel Leut/der dorfft keiner in vnser Schiff komen. Vnd sie luden den Diogo Dias vnd Alvaro de Braga in das Plutschiff an des obersten Schiff auff/das war nahe hinden an das Schiff gebunden / vnd rheten sich ein zu den sein. wenig weit dauon / vnd wolten des Obersten antwort hören.

Dreumort
des Oberst.

Sieben Al-
madien mit
den Gefan-
genen.

Diogo Koffe
zu den sein.

Vnd Diogo Dias sagte im/da der König von Calcut gehört hette/das er hinweg wer/da hette er in in seines Factors hauff holen lassen/ vnd hette in wol gehalten / als wenn er von seiner gefend nus nichts wüßte. Vnd hette in gefrage / warumb der Oberst ihm die Leut gefangen hette/vnd sie gefendlich enthielte? Darauf hette er geantwortet/vnd im gesagt/was die vrsach wer. Da hatte der König gesagt/Er hette in recht gerhan. Vnd hette in noch weiter gefrage / Ob ihm der Factor etwas abgefodert hette? Vnd hette zu dem Factor/der da zugegen ge-

Relation des
Diogo Dias.

Historia der ersten Schifffung

Factor des Königs was rumb er geschicht.

wesen wer/gesagt: Er wüßte wol/das er newlich seiner Factorn einē herte richten lassen/darumb/das er von frembden Kaufleuten geschickte genommen herte. Er herte im auch darnach besolhen/dem Obersten zu sagen/das er die Seul schickete / darvon er ihm gesagt herte / das er sie auff dem Land lassen wölte / mit dem Creuz vnd dem Königliche wapen auß Portugal. Vnd wölte er/so möcht er wol den Diogo Dias vor einen Factor zu Calcut lassen/vnd er herte ihm einen brieff an den König auß Portugal geben/den herte er vnterzeichnet / vnd Diogo Dias geschrieben / vnd herte ihn sampt dem Aluaro de Braga wider ziehen lassen.

Brieff an de König von Portugal.

Brieff auff Palmblatt geschrieben.

Der Oberst nam den Brieff/der war auff ein Olea/das ist/auff ein Palmblatt geschrieben / denn daselbst auff schreiben sie gewöhnlich in der art/was lang weren sol. Vnd war folgendes inhalts/ Vasco da Gama erwer Hofe Juckern einer / ist zu mir in mein Königreich kommen/darob ich grosse freud empfangen hab. In meinem Königreich ist viel Zimmer/Negelein/Pfeffer vnd Edelgestein. Auß ewerem Königreich möchreich wol Gold/Silber/Corallen vnd Scharlach haben. Der Oberst/der dem König schon vbel vertrawete/wolt ihm auff sein erbieten keine antwort geben/vnd schickete ihm seine Naiten wider. Die andern aber behietre er/vnd sagte/sie solten bey ihm bleiben / biß man ihm seine wahr widerbracht herte / die auff dem land wer / Vnd schickte dem König die Seul/die er begert hatte / Vnd also fuhren die/die Diogo Dias bracht hatten/wider hinweg.

Oberst begert seine wahr wider.

Vontalbo schickung.

Des andern tags kam Vontalbo in des obersten Schiff/vnd sagte/er were von Calcut flüchtig / denn der Catonal herte ihm auß des Königs befehl alle seine Habe genommen / vnd gebe ihm schuld er were ein Christ/vnd wer ober land gen Calcut kommen / auß des Königs vom Portugal befehl/das er das Land aufkundschaft. Vnd sagte dem Obersten weiter/die Woren richteten das alles zu / Vnd hetren sie in ber kommen können/so hetren sie im auch am leib schaden zugesagt/er were aber darvon kommen. Der Oberst ward seiner ankunfft er frewet / vnd sagte/er wolt ihn mit sich in Portugal führen/so solt im zweymal so viel werden/als er verloren herte / ohn ander guts das ihm der König / sein Herr/erzeigen würde/vnd ließ in von da an wol halten. Nach disem vnt zehen vhr / Dinstags / kamen drey Almadien voller volcks an des Obersten Schiff/vnd vnter den bencken waren etliche vnserer distillier Nüt / zu einer anzeigung das sie vnserer wahr widerbrechten. Vnd diesen kamen noch vier andere Almadien nach/die bliebe auff der weite im Meer. Vnd die in den dreyen Almadien / darinn die Distillier hüt waren/sagten dem Obersten/seine wahr wer vorhanden / vnd sie wolten sie in sein Schiff laden/Vnd er solt auch die Malabarischen/die er gefangen herte/drein thun/da wolten sie sie annemen. Der Oberst meinte / es were ein betrug darhinder/vnd sagte / Sie solten hin fahren / denn er dürffte der Wahr nicht / Er wölte aber die Malabarischen bey sich behalten / zu zeugnis seiner Keyse / Vnd gebe ihm Gott das leben/so wölte er in kütz wider gen Calcut kommen / so solten sie denn erfahren ob die Franzen (denn also nennen sie die Christen) Dieb vnd Reuber weren/wie die Woren den König beredt hetten / wie denn auch das selb die vrsach war/das er der König / so vbel in vielen dingen gegen ihm gehandelt herte. Vnd wie er außgeredt herte/ließ er nach ihnen schiessen / vnd sagte sie hinweg.

Oberst empfängt seine wahr.

Oberst will seine wahr nicht wider haben. Franzen.

Oberst ver sagt die Woren.

Ob diesem

Ob diesem war der König sehr vbel zu frieden worden / wie ers
faren hette. Vnd weren die Schiff / die in dem hafen stunden / dazumal
im Meer gewest / so hette er sie wider den Obersten geschickt / Sie stun-
den aber alle auff truckenem lande / des Winters halben. Vnd ist zu
vermiren / vnser Herr Gott hab es also geschickt / das die vnsern eben
in der zeit dahin kommen seien / damit sie darvon kommen / vnd von dem
Land zeitungern heimbringen köndten / auff das vnser heiliger Glaube
daselbst wider auffgerichte würde. Das denn nicht geschehen wer / wenn
die vnsern in dem Sommer dahin kommen wer / Denn der König auß
Calcut hette seine macht / die denn so groß war / wie ich oben angezeigt /
zusammen bringen mögen / die vnsern vberfallen lassen / vnd sie alle fan-
gen können / das ihrer keiner in Portugal wider kommen wer / der da ge-
saget hette / wie es den andern ergangen wer.

Versehung
Gottes.

Das vier vnd zwenzigst Capitel.

Wiewol der Oberst sehr froh war das er Calcut funden hette / so
war er doch nicht gar zu frieden / das er nicht in freundschaft
mit dem König bleiben köndte / damit ein andere Schifffung sie
dierlich da anfahren köndte oder dürffte / die sein Herr der König her
nach dahin schicken möcht. Diweil er aber sahe das in seiner macht nicht
war anders zu machen / war er mit dem jenigen so er erfunden vnd auß-
gericht hatte / zu frieden / vnd ließ ihm benügen / das er von Indien / vnd
von der Schifffung dahin / so viel erfahren hette / als zu wissen von nöten
war / damit man wider dahin kommen köndte / Darzu das er von aller-
ley Specerey / Aporeckerey / gestein / vnd andern dingen die in dem Land
sind / wie wir jezund täglich sehen / ein anzeig mitbrachte. Denn Von-
taibo hatte ihm von allem etwas zuwegen gebracht. Vnd weil er nichts
mehr da zuthun hatte / fuhr er darvon / vnd führete die Malabarischen
mit sich / die er bey sich hette gefangen / damit man / wo ein ander Arma-
de dahin geschickt würde / durch mittel derselbigen / mit dem König auß
Calcut frieden machen köndte.

Was den G
bersten be-
trübet.

Malabersche
warumb sie
weggeführt.

Vnd eines Donnerstags zu Mittag / wie es gar still wetter was /
vnd der Oberst ein meil wegs vnter Calcut was / sahe er vngefehrlich
schönig grosser Thonen oder Schiff / vol Kriegsvolcks / die der König
(wie zuermuten) hingeschickt hatte / der meinung / sie solten ihn fragen.
Vnd da er sahe das sie zu neheren / ließ er nach in schiessen / vnd ohn das
Geschütz weren sie ohn zweiffel an die Schiff ankommen / vñ hetzen dem
Obersten viel zu schaffen geben / Denn es waren mehr denn anderhalb
stunde / das sie die Schiff anballen. Aber es kam ein wetter darzwischen /
das warff vnser Schiff mit gewalt auff das hohe Meer / vnd da ver-
ließen sie die Feinde / vnd zogen wider heim. Vnd die vnseren führen
strack auff Melinde zu / vnd war für vnd für wind still wetter / darumb
sie denn als lengest der seiten fahren / vñ köndten nicht so sehr fort kom-
men. In des bedachte der Oberst / vnangesehen alle böshait die ihm der
König auß Calcut bewiesen hatte / das er doch freundschaft mit ihm
machen wolt / diweil die vnsern / die hernach dahin kömen würden / sei-
ner kundschaft / damit sie Specerey laden möchten / wol bedürffteig seyn
würden / vnd wolte ein höflichkeit gegen ihm gebrauchen / Hielte auch da-
für / diweil er nu mehr an einem ort wer / da ihm der König nichts leida-
thun köndte / so würde ers für gut auffnehmen / Denn so viel er ihn hette

Wetter kömte
den Christen
zu hülf.

Kriegsschiff.

Historia der ersten Schifffung

Oberster
des Königs
Freunds
Schiff.

erkennen können/so wer er gleichwol ein Maß der Ehren lieb hette. Und auff dieses sein bedenkens/schrieb er im eines montags/den 10. Septembris ein Brieff auff Arabisch/und schrieb Bontaiço / vnd batte ihn vnterthenniglichen darinnen / hette er ihn erzürnet / daß er die Malabarischen hette mit sich gefürer/daß ers ihm wolte verzeihen / Denn er neme sie keiner andern versachen halb mit / denn daß sie seiner Keysezeugnis geben solten/wie er ihm auch entsboeten hette. Daß er auch keinen Factor zu Calecut gelassen (welches im doch leid wer) das were auß forcht geschehen/daß die Noren denselbigen nicht vmbbrechen / wie denn solches ihn selbst verursache/das er nicht offte auffso land were komen. Aber nichts desto weniger so were er doch sein vnterthenniger Diener / vnd sein Herr/der König würde sich seiner freundschaftte sehr erfreuen/vñ würde bald ein Armada zu ihm schicken / vnd ihm/was er begerte/uberflüssig mit vbersenden. Es würde auch die handierung der Portugaleser / in seiner Stade Calecut im sein inkommens mehrren werden. Und diesen Brieff gab er der Malabarischen einem/daß er ihn vber land hin trüge/darauff er ihn denn außsetzen ließ. Und nach der zeit hat man erfahren daß er den brieff dem König auß Calecut vberantwortet hat.

Factor zu
Calecut.

Malabarische
mit einem
Brieff abge
fertiger.

Also fuhr der Oberst immer fort/daß er das land allweg im gesichte behielte/Und des Sambstags hernach / kam er mit der ganzen Flot an etliche Inseln an / da kamen auß der einen / die bewohnet was / alsbald viel Almadien mit Leuten/die brachten Fisch / vnd andere essen speise zu kauffen. Dieselbigen ließ der Oberst wol halten / vnd ließ jnen hembder vnd anders geben / Und sie erzigten sich / als ob sie wol mit zu frieden weren. Und der Oberst frage sie / ob sie leiden möchten / daß er ein Seul mit einem Creuz / vnd des Königs auß Portugal Wapen da ließ zum zeichen auffrichten / daß die Portugaleser jre Freunde weren: Da sagten sie / es were ihn lieb / so möchten sie auch denn mit warheit sagen / daß die vnsern Christen weren. Da ließ er die Seul auffrichten / vnd neute sie S. Marcus Seul / darzu die Insel auch also.

Promiand ge
kaufft.

Portugaleser
Wapen auff
gerichtet.

Als bald es nacht ward/erhub sich ein wind vom land her / vnd der Oberst segelte als lengest dem land / bis des Donnerstags hernach / da kam er an ein hoch vnd sehr lüstig Land. Der Luffte war sehr gut / vnd zimlich nahe darbey waren sechs kleiner Inseln / daselbst fuhr er an. Vñ wie er auffso land gieng / süß Wasser zu suchen / da begegnet ihm ein junger Gesell / den fragte er / ob er ein Christ oder ein Mor were? Er sagte / vnd forcht man brächte ihn erwan vmb / er were ein Christ / denn in dem ganzen Land hatte es keine Christen. Und fürer die vnsern durch ein Wasser / vnd zeigte jhnen ein schön ort Wasser zu schepffen oder laden / das war ein schöner Brun zwischens Felsen / darumb schendeten sie ihm ein rot Bareth. Des andern tags zu morgen kamen vier Männer von dem land her in einer Almadien / an des Obersten Schiff angefabren / die brachten Kürbssen vnd Cucumer zuverkauffen. Und der Oberst fragte sie / ob in jhrem Land auch Zimmet oder Pfeffer wer? Und sie sagten es wer nur Zimmet drinnen. Da schickte der Oberst / damit er ein anzeigung darvon haben möchte / der vnsern zwen mit jhnen / die brachten ihm grosse äst von Bäumen / daruon man den Zimmet nimpt / vnd sagten / Es were ein grosser Wald eitel der Bäume da / Es war aber doch wilder Zimmet. Und da kamen wol einer oder zwenzig von dem Land volck mit jhnen / vnd brachten viel Hüner / Kürbssen / vñnd Rühmlich. Und sagten dem Obersten / er solte der vnsern jemandes mit jnen schicken /

S. Marcus
Columna.

Sechs kleine
Inseln.

Süß Wasser
gelachtet.

Kürbssen vñ
Cucumer an
gerüet.

Zimmetäst.

Wilder Zim
mer.
Hüner.

denn

dem sie hette allernächst viel truckenes Zimmetz. Vnd des andern tages wolten sie mit jm wider kommen, vnd Rüh/Schweine/vnd Hühner mit bringen. Aber der Oberst wolte jnen niemands mit geben, vnd forchte es were ein verthärerey darhinder.

Des andern tages / vor essens / wie die vnsern auff dem Land waren / vnd Holz hieben / da sahen sie von weitem / sehr fern von jnen / zwey Schiff nahe bey dem land. Vnd der Oberst wolte nit als bald hinschicken / vnd sehen lassen was es für Schiff weren / vnd machte sein rechnung / das ers nach essens erfahren wolte / vnd schickte nur auff den Rorb / ob man noch mehr Schiff sehe. Vnd es ward ihm wider gesagt: Wan sehe sehr grosse Schiff / vngesehrlich 6. Weil wegs in dem Meer / die führen / dieweil es Wind still were / sehr wenig / oder gar nichts fort. Da er das hörte / ward er anders zu sinns / vnd wolte den zweyen Schiffen nicht nachziehen / das er erfahre wer sie weren / sondern rüster sich der sechs Schiffe zu warten / ob sie ihn angreifen würden. Wie nun das Wasser wider anlieff / vnd ein kleiner Wind entstande / da huben die in den Schiffen an / vnd riefen hoho / so viel sie kundten. Vnd wie sie auff zwo Weil wegs nahe zu den vnsern kamen / das sie sie sehen kundten / da fuhr der Oberst strack auff sie zu / Vnd wie sie dasselbig erfahen / rucketen sie als bald hinder sich / mit dem rücken der Schiff / immer dem Lande zu. Vnd wie sie also fuhren / zerbrach das Ruder in dem einen Schiff / ehe denn es ans Landt came. Vnd die ibenigen die darinnen waren / theten sich als bald in das Paraw / das ist auch ein art von kleinen Schiffen / die also genemmet werden / vnd flohen auff das Landt. Nicolas Cocillo / der am nechsten bey demselbigen Schiff war / kam als bald daran gefahren / vnd meyner / er wolte etwan gross Gut darinnen finden / Aber er fande nichts denn Indiamische Hüts / vnd Jagra / das ist Palmenzucker / Auch viel Bogen / Flieschen / Schwerdeer / Schweflein / vnd Schildre. Die andern sieben Schiff fuhren auff sicke Wasser auff den grunde. Vnd dieweil die vnsern mit jren grossen Schiffen nicht daran kommen kundten / sprungen sie in ihre kleine Schiffe / vnd schossen zu ihnen / aber die Feinde verliessen die Schiff als bald / vnd flohen daruon. Wie das der Oberst sahe / zog er wider zu seinem Schiff / vnd wie er auff dem Ancker lag / kamen des andern tages sieben von dem land volck / in einer Armadien an vnserer schiffe / vnd sageten dem Obersten / diese acht Schiff weren von Calcut / vnd der König hette sie jm nachgeschickt / das sie jn fangen solten / das herten sie von den jenigen / die darauß geflohen weren / vernommen.

Das fünff vnd zwenkigst Capitel.

Je der Oberst dieses vernommen hette / wolte er lenger nicht da bleiben / vnd fuhr an der Insel Anadma an / die war vngesehrlich auff zween Büchenschüsse von dem ort / vnd man hatte ihn berichet das süß Wasser da were. Vnd dieses ist sehr ein kleine Insel / vnd ligt ein meil wegs von dem land vnd Terra firma / vnd sind viel Bäume darinnen / darzu zween fließender Wasserbrunnen / die sind groß / vnd mit gehawenen steinen gefast / deren der eine war wol vier klaffert tief. Es ist auch das Meer daselbst herumb sehr fischreich / von allerhand Meerfischen. Vnd ehe die Adoren in Indiam komen sind / ist diese Insel von Heiden bewohnt / gewest / vñ hatte grosse Bäume darinnen /

Zwey Schiff
nahe bey dem
land gesehen

Sechs grosse
Schiff im
Meer gesehen.

Schiff ruckte
hinder sich.

Schiff oben
aller.

Feind geben
die flucht.

Anadma.

Meerfisch.

Historia der ersten Schifffung

Weghauff.

sonderlich ein Pagode oder Götzebauß gehabt / Aber nach dem die Nooren von dem roren Meer her die schifffung erlernt haben / pflēge sie das selbst süß wasser vnd holz zunemen / vñ sind so vbel mit den Einwonern vmbgangen / daß sie es nicht mehr haben erleiden können / vñ haben die Insel verlassen. Doch ehe sie hinweg gezogen / habe sie das Pagode schier gar / vnd die andern Bm auch / abgebrochen / vnd allein die Capell die in dem Pagode was / stehen lassen. Aber des vngesehen hatten die jernigen / die auff dem festen Land oder Terra firma (das dem König von Narisinga zu seche wohnen / so große andacht zu diesem Pagode / das sie gewöhnlich dahin wallen zohen / vnd jr Gebet daselbst vor den schwarze steinen / die mitten in der Capellen stunden / theten / Vnd diese Insel ist Aniadma genennet / das heist in Malabarischer Sprach / die fünff Inseln / denn es sind noch vier andere Inseln drumm her gelegen.

Pagoden Capell.

Adiadma
heißt fünff Inseln.

Wieder Oberst sich nun allhie geandert bette / schickte er Nicolas Cocillo auff das land / daß ers besichtigen solt / vnd gieng er vnd die seinen gerüst auch drauff / vnd fandte alles was ich sezt gesagt hab / darzu das vfer sehr bequem / die Schiff zuerst stopffen vnd zubestern. Vnd dieweil er noch ein weiten weg zufahren hatte / vnd wußte nicht / wenn er wider an einen ort kommen möchte / das so gelegen vnd bequem wer / ward er rades / sampt den andern Hauptleuten / die Schiff daselbst sicken vnd bessern zulassen. Vnd das erst Schiff das auffgezogen ward / war das Schiff Berrio. Nitler weil kamen auß dem Land dar gegen teglich viel Leut / vnd hatten essen speiß feibl. Vnd wie die vnsern also in der arbeit / die Schiff zubestern / waren / vernamen sie zwo Atcalates (das sind wie große starke Plutschiff) gegen inen fahren / die ließen jre Fändlein flie-

Schiff wertz den gesticket.

Berio.

Zwey Schiff mit Trommen.

Kaubschiff.

Tambarane.

Kaubschiff geben die flucht.

Zwey Paral.

Gebund Zucker rohr.

Kaubschiff 167.

hen / vnd hatten die große Fahnen auff dem Mastbaum auch auffgesetzt / vnd schlugen Trommen darinnen / vnd bliesen auff Trommeten / als wenn sie auff ein Fest führen / vnd waren auch viel Leut darinnen / die rügen / vnd stunden jrer fünff auff der seiten bey inen / die sie verwarteten. Der Oberst erfuhr von den Malabarischen / die er mit sich führet / daß es Kaubschiff weren / die ranben also vnter dem schätz / daß sie sich stellen / als ob sie friedlich gefahren kämen / vnd wenn sie in andere Schiff kommen / so brennen sie die wo sie anders können / vnd darumb solte er sie nicht zu jm anfahren lassen. Derwegen da sie zu näherten / ließ er das geschütz gegen sie ab / von den zweien Schiffen die im Meer stunden. Vñ sie huben an zu schreien Tambarane / Tambarane / denn also nennen sie Gort / vnd sageten sie weren Christen / aber wie sie sahen daß die vnsern nicht auff hörten zu schießen / slohen sie wider ans land. Nicolas Cocillo war in seinem Plutschiff an jm / vnd folget ihnen mit dem geschütz so weit nach / daß der Oberst ein Panier in seinem Schiff auffsetzten ließ / daß er wider kein / das thete er auch als bald.

Des andern tags hernach / wie die Hauptleut auff den land waren / vnd schier die andern alle an dem Schiff Berrio arbeiteten / kamen zwey kleiner Paral angefahren / da waren vngesehrlich zwölff Personen innen / die schienen jrer tracht nach / als ob es statliche Leut weren / vnd brachten dem Obersten ein gebund Zucker rohr / vñnd schenckens jm / vnd baten jm daß er sie wolt seine Schiff sehen lassen / denn sie hetten dergleichen Schiff nie mehr gesehen. Der Oberst erzürnet sich hefftig drüber / vnd meinet es weren Kundschaftter. Vnd wie sie also in den roden stunden / kamen noch zwey Paral / auch mit so viel Leuten. Die jernigen die zum ersten kommen waren / wie sie sahen / daß der Oberst mit ihnen zür-

me
fol
Al
S
M
ale
ei
H
h
S
zu
in
der
Ne
we
ste
ver
dig
ber
Da
sch
gar
es
v
La
m
vñ
ste
auf
Dr
jner
te /
len
den
and
den
nich
jm
sch
ber
sich
war
vol
ber
er
me
gur
vor
ode
vñ

men zährnete/sagten sie zu den andern/sie solten nicht außstreigen/vnd solten wider heimfabren/vnd sie fuhrē alle mit einander wider hinweg. Als das Schiff Berrio gebessert war / zohen sie darnach des Obersten Schiff auff.

Vnd eines tags wie die Hauptleut auff dem lande waren / kam ein Mann in einem Paral zu ihnen/der war bey vierzig Jahren vngeschrlich alt/vnd schien/als ob er nicht in dem Land daheim wer. Denn er hatte ein lange weisse Kapp von Baumwollen an / die gieng ihm bis auff die Füß/vnd auff dem haupt hatte er ein Bund / der war ihm offt vmb das haupt gewickelt / vnd hatte ein Sebel am gürtel. So bald er auff dem Schiff gestiegen war/vmbfieng er den Obersten/als ob er Landschafft zu ihm hette/des gleichen die andern Hauptleut auch /vnd sagte er were ein Christ auß dem Morgenland her/vnd wer in das Land bracht worden/da er noch sehr jung gewesen wer/vnd er were bey einem Morischen Herren/der hieß Sabaio/der were Herr vber ein Insel/die hieß Goa/die were auff zwölff meil wegs von damen gelegen/vnd auch auff dem festen land/vber ein groß theil desselbigē/das er wol 40000. Mann zu pferd vermöcht. Vnd dieweil er vnter den Moren lebte/so hiet er außwendig jr Geseh/aber inwendig in seinem hertze wer er ein Christ. Vnd man hette ihm in seines Herrn/des Sabaio hauß/gesagt/wie etliche Leut in Schiffen gen Calecut kommen weren/der gleichen man in India nie gesehen hette/vnd niemands verstände ihresprach/vnd sie weren vber den ganzen leib gekleider. Vnd da er das gehört/hette er alsbald gedacht es würden Franzen seyn (denn also nennet man die Christen in der Landsart) vnd dieweil er grossen verlangen gehabt/das er sie sehen möchte/hette er dem Sabaio erlaubnis geheissen / zu ihnen zufahren/vnd hatte ihm gesagt/wenn er jm nicht erlaubte so müste er von vnnut sterben/vnd er hette jm erlaube/Vnd lies ihn sagen/darfften sie etwas auß sein Land/sonderlich Schiff vñ Prouiant/so wolt er es ihnen geben. Vnd wolten sie in sein Land bleibe/so wer er wol zu frieden / vnd wolte ihnen groß einkommens geben/das sie sich staetlich vuerhalten möchten.

Als in der Oberst nun allerley von des Sabaio Land gefragt hette/vnd von vielen andern dingen/bate in derselbig / das er jm den gefal len thete/vnd gebe ihm ein Räs /den wolt er seiner Gesellen einem schicken/der wer dort jenseit auff dem land blieben/Denn sie herten mit einander verlassen/wenn es jm wol gieng/so wolt er jm ein warzeichen schicken/damit er ihn auß sorgen brechte. Aber der Oberst lies ihm dieses nicht wolgefallen/vnd hatt alsbald ein böse vermutung zu jm/vnd lies jm doch den Räs/wie er beger hatte/geben/vnd zwey frischer Bror/die schickte er dem Gesellen von dem er gesagt hatte /vnd blieb bey dem Obersten/vnd redet mit ihm /Aber er hietle des gesprechts als viel / das er sich vuerzeiten bloß gab/das man mercket/das er ein Rundschafft war. Paul da Gama namedessen eben war / vnd fraget etlich Landsvolck/was es vor ein Mann were. Da sagten sie es were ein Meeraber / vnd were kommen sie zu vberfallen mit etlichen Schiffen/die hette er außs land ziehen lassen mit viel Volcks. Da der Oberst das vernam/ließ er ihn in sein Schiff/das auff dem land war/führen/vnd lies jn gut ding mit ruten streichen/das er bekennen solt/obs war were/dz man von jm sagt/vnd warumb er daher kommen wer/vnd ob er ein Christ oder ein Mor were: Er aber blieb drauff / das er ein Christ wer/wie er vñ anfang gesagt hette/dz ander leugnet er alles. Da dacht der Oberst/

Paral mit einem alten Mann.

Sabaio. Goa.

Inwendige Christen vñ außwendige Tuercken.

Erbietten des Sabaio.

Räs von Christen des herr.

Rundschafft Meeraber.

Rundschafft getrichet.

Historia der ersten Schifffung

er wölte ihm eine grösser marter anthon/denn das tuten streichen/vnd lies in mit einer rollen durch die Knechte auffziehen. Da er den grossen schmerzen empfand/bate er man solt ihn herab lassen/so wolt er bekennen. Vnd wie er hienden war/bekande er/das er ein Rundschafter wew/vnd wer darumb kommen/das er sehen wolt/was der Oberst vor Leut bey sich hette/vnd wie sie gerüht weren. Vnd dieweil man dem Obersten/darumb das er ein Christ wer/in der art sehr vdel wolt. So hette man viel Aralaicos zum Krieg gerühter/in allen Häfen vnd ansfahreten/in damit anzugreifen. Sie dürfften es aber doch nicht wagen/bis noch vierzig grosser segel kämen/die man noch rüffete/damit sie ihn nicht einander angriffen. Vnd man hette in dieweil geschickt/das er sehe solte was der Oberst sagte/Er wüste aber nicht für gewis/wenn die vierzig segel kommen werden/das sagte er drey oder vier mal/das man ihn viel fast strecke/das vbrige gab er durch zeichen zu verstehen/denn er sagte nicht klar.

Verhättern
der Mosen
entdeckt.

Rundschafter
wider die
Christen.

Geprengter
wider die
Ket.

Tausent
Hanns für ein
Schiff ge-
botten.

Bekannt
des Mosen.

Goa.

Caspar da
Gama.

Da nun der Oberst sahe/das er nichts mehr bekandee/lieh er im and dem bericht/den er gethan hatte/benügen/vnd setze ihn zu vnterst ins Schiff gefangen/das er ihn mit sich in Portugal führete/vnd lies ihn sehr fleissig heilen/vnd erzeigte ihm viel guts/vnd sagte: Er behielt ihn derhalben nicht/das er ihn als ein Gefangenen haben wölte/Sondern er wolt ihn seinem Herrn dem König schencken/damit er ihm zeitunge von India sagte/vnd er würde im viel guts thun. Vnd da er also seiner feinde zukunfft erfahren hatte/wolt er lenger nicht da bleiben/denn so viel er zeit/sein Schiff zu bessern/haben muste/das waren zehen tag. Vnd miler weil schickte man von dem festen land zu ihm/vnd lies ihn fragen/ob er tausent Hanons für das Schiff wolt/das er von den achtten(wie obgemele)erobert hatte. Aber er wolt es nicht thun/vnd sagte er wolt nichts das der feinde wer/verkauffen/vnnd lies dasselb Schiff verbrennen. Vnnd wie sein Schiff aufgesucht vnd gebessert war/vnd wasser geladen hatte/fuhr er ab eines Freytags/den 7. Octobris. Vnd wie sie auff 100. meil wegs von derselbigen Inseln kamen/da sagte der Mor den er gefangen hatte/Es were nun zeit/deuchte in/die warheit zu bekennen/vnd sagt/er wer ein Mor/vñ hörte dem Sabaio zu/dem hette man zuersehen geben/die vnsern führen lengest deslands/vnd weren verstreet/vnd köndten den weg nicht finden wider heim/Vnd darumb hette man viel Kriegeschiff zugerühter/das man in sieng. Vnd der Sabaio hette dasselbige gewußt/vnd ihm befolhen/er solt zu im ziehen/vnd sehen/wie es mit inen stünde/vnd solt versuchen/ob er sie gen Goa bringe köndte/damit er sie/wenn sie auffo land kämen/sangen nichte. Vñ weil sie dapffer leut weren/so wolt er sie bey sich behalten/das sie im seine genachbawete Könige solten helfen kriegen.

Der Oberst ward froh/das er dieses erfuhr/vnd lies den Mosen von der zeit an wol halten/vnd bewiese im ehr/vnd gab ihm kleider vnd geld. Dieser ist hernach zum Christen worden/vnd wurd Caspar geneiet/zu ehren der dreien Könige einens/der also hieß. Vnd weil der Oberst sein Pate was/gab er ihm seinen zu-
namen/das er Caspar da Gama hieß.

Das

Das sechs vnd zwentzigst Capitel.

Es der Oberst also auff Melinde zu fuhr / da er denn wider für sa
 ren wolte/damit er ein Ambassaten mit sich führete / hat er allezeit
 grosse mühe gehabt (vber den Golfz zufahren) bis er wider auff
 das hohe Meer kam/vnd sande/das das Meer noch sehr groß war/vnd
 hatte darzu gegenwind/ Darumb denn die Schiff nicht sehr fort segeln
 kundten/vnd bracht lange zeit zu/bis er rechte auff den Golfz kam. Vnd
 wie er weit in das hohe Meer kam/war es für vnd für windstill / dassel
 big ist auff dem Meer ein vber die massen verdriesslich ding / Nicht als
 lein des Schotterns halben das die Schiff thun/sondern auch das die hitz
 alsdenn auff dem wasser viel grösser ist/denn auff dem land. Vnd man
 kan sich an kein ort vor der Sönen verbergen/den es ist eben an dem ort/
 da man vor hiez ersticket/wie ich selbst auff der Indianischen reyse erfa
 ren hab. Vnd wie es also lang windstill war gewesen / wie gemeldt / da
 war ihm darnach der Wind zugege/das er aber nicht fort kundte/Aber
 guten Wind hatte er wider hinder sich zufahren. Damit er nun den weg
 nicht zweymal fahren müste / da thet der Oberst nichts denn dem wind
 entgegen fahren. Vnd wenn denn der wind starck / vnd das Meer groß
 war/das sie nicht mehr gegen dem Wind fahren kundten / so laurten sie
 hin vnd wider/vnd litten der halben der Oberst vnd sie alle mit einander
 groß vnglück/vnd mussten alle wie Schiff knecht arbeiten. Vnd wie er
 hoffte/sie würden gut Wetter hernach haben / da kame die stille wider.
 Vnd weil bis böß weiter lang geweret hatte / vnd das wasser anhub zu
 mangeln/machte der Oberst ein strenge ordnung damit. Vñ diese stren
 ge ordnung sampt dem bösen wetter/das den vnsern she lenger she lieber
 thete/gewannen die vnsern die krankheit an dem Janfleisch / die sie im
 hin fahren bey dem Wasser der guten zeichen gehabt hatten / da sie nach
 Calecut fuhren/wider/auch geschwollen in den Bein/vnd kriegten ge
 schwer auff den Leibens/voller giftiges eyters / das sie sehr große schä
 den kriegten / Vnd von alles dieses vnglücks wegen zusamc starben sie/
 also/das irer an dieser seltsamen krank wol dreissig blieben/vnd wie das
 sterben vnter sie begund zukommen / vnd sie schon drey Monat lang in
 dem arbeit seligen wesen/des/zum thal mit stilles Wetters/vñ zum theil
 mit gegenwinde gewesen waren / wurden/die noch lebendig waren / so
 trostlos/das sie nichts vmb sich selbst wußten / vnd meinten sie würden
 nicht weiter kommen können / vñnd das Wetter wer von natur in dem
 Land also/sonst köndte es so lang nicht wehren/Dasselbig sagte die P
 loten vnd obersten Schifflent auch/da glaubtens die andern noch mehr/
 vnd war ein groß geschrey in den Schiffen von den kranken vnd gesun
 den/Dieweil sie nicht weiter kommen köndten/so solte er sie doch nicht als
 so vmb die hülfe bringen/sondern der Oberst solte wider gen Calecut fa
 ren/oder an ein andern ort in Indien/denn es were ihm lieber das vnser
 Herr Gott da selbst seinen willen mit ihnen schaffere / denn das sie auff
 dem Meer einer solchen schwinden vnerhöreten kranck sterben solten/
 vor die sie kein rath wußten/neben dem hunger vnd durst / der ihn schon
 viel zu leid thete/weil ihn die Promand anhub abzugehen. Denn dies
 weil sie lang auff dem Meer gewesen waren / hatten sie schier kein Pro
 uiant mehr.

Wie der Oberst sahe das seine Leut so verzaget waren/damit er sie
 tröster/sagte er / sie solten nicht glauben / das das Wetter für vnd für in
 dem

Melinda

Golfz

Gen der St
 nen.
 Stille wind
 warum sie
 verdriesslichSchiffart
 wider den
 wind.Arbeit der
 Schifflent.Arande am
 Janfleisch.Giftige ges
 schwer.Sal der ges
 torbenen.Grosse trübs
 sal.
 Wettertröf.Menschliche
 aufschlag.Oberst tod
 ster sein
 wold.

Historia der ersten Schifffung

dem Lande wehrete/denn wenn es also wer/so würde man auß Indien/
nach der enge zu Mecca/ vnd gen Melinde/ vnd an andere ort / da man
doch gemeinlich hin schiffete/ vber den Golf nicht fahren können. Es
möchte wol seyn/das sie erwan ein wenig auß dem weg gefahren weren/
vnd darumb kämen sie in das wetter / das regierete gewöhnlich vmb die
zeit/ Es würde aber sich auch enden/vnd jr vnglück darzu. Aber die vñ
fern glaubten ihm nicht/dieweil sie schon in den vierden Monat in der
trübsal gewesen/vnd jrer schon dreissig gestorben waren / vnd warē jrer
so wenig worden/das in jedem Schiff nicht vber sechzehen Schiff knecht
warē/ deren doch etliche an den krencken (wie ich angezeiget) krank wa-
ren/vnd Paul von Gama selbst / darzu Nicolas Cocillo hatten so gar
ver zweiffelt/das sie weiter würden kommen / das man für der warheit
sagte/sie herten sich entschlossen gehabt / ein jeder mit seinem Schiff wi-
der nach Indien zu fahren / mit dem ersten guten wind den sie kriegen
würden. Aber wie sie eben in dem bedencken waren/ erstund ein so gu-
ter wind fort zu faren/das sie kürger denn in sechzehen tagē/ eines mit
wochs den 2. tag Februarij/eines Lands ansichtig wurden. Des er frey
weten sie sich alle dermassen/das einer hette gemeinet / die Schiff solten
vntergehen/ von dem grossen geschrey das sie hatten/ vnd Goet vmb die
gnade/die er in gethan/dancketen. Vnd dieweil es nacht ward / da sie
das land erfahen/vnd sie allernächst daran kommen waren/ befalhe der
oberst/man solt sich so weit wider in das hohe Meer thun/das man lau-
ren köndte/damit man des morgens frühe das Land besichtigen vnd
erkennen köndte/wo sie weren. Denn niemandt wisse es / wiewol der
Moren einer / den sie im hinfahren zu Mossambica gefangen herten/
sagte/Sie weren zwischen Inseln/die weren wol in die zwey dreyhun-
der meil wegs breit/vnd weren vngesunde Inseln/vnd die leude die drin-
nen wohneten/ weren oft an denselbigen kranckheiten schwach / die die
vnsere dazumal hatten.

Des andern tags zu morgens besichtigeten sie das Land/vnd fann-
den/das sie vor einer sehr grossen Stadt waren / die hatte ein Mant zu
rings vmb sich/vñ schöne Heuser drinen/mit viel stock werck en gebawet.
Mitten drinnen war ein hoher Palast/der war anzusehen/ als wenn es
ein schöner herrlicher Paw wer/vñ man künde das alles leichtlich sehen/
denn sie war sehr nahe bey dem Meer gelegen / Vnd diese Stadt heis-
set Magadocho / vnd ligt zu ende des Golffs / an der Ethiopischen seiten/
hundert vnd dreizehen meil wegs von Melinde / ich wil aber von ihrer
gelegenheit hernach sagen. Der Oberst wuste das es ein Moren Stade
war/vnd ließ viel schüsse dargegen thun / Vñnd weil er nicht wuste wie
weit es von dannen gen Melinde war / thete er zu nachtes nichts denn
lauren / denn er fürchete/er führe von Melinde vber.

Eines Sambstags den 7. Februarij/wie die Schiff des stillen we-
ters halben nicht fort segelten / wie sie eben vor einer Morischen Stadt/
mit namen Paes/hundert vnd drey meil von Magadocho/waren / da
theten sich von der Stadt herfür a. Terrades (das ist auch ein art von
Schiffen in demselben land/mit Kriegsvolck geladen/die kamē stracks
zu vnserer Armada zu. Aber man schoß so weidlich zu men/wie sie auff
ein Schlangenschiff nahe herbey kamen/das sie froh waren das sie mit
stichen wider darvon kamen. Vnd die vnsere furen in nicht nach/den sie
hatten keinen wind. Den 10. montag hernach kamē sie für Melinde gefarē/
vnd sie kunden so bald nicht ankommen/ so schickte der König hin/vnd

ließ den

Langezeit
der trübsal.

Gott führt
an die not
der Christen.

Freude der
Christen.

Unbekandte
Land.

Schöne
Stadt.

Magadocho.

Paes.
Terrades.

Terrades
stichen.

ließ
ließ
dur
sche
in d
er se
S
ren
gal

S
brer
len
wie
auff
hern
leter
mar
viel
Bru

Fam
dem
weit
von

men
die
dene
von
ner

Inse
jre
jede
Dun
schic
ner
fey

nach
fah
fünf
zu S

lud
das
dass
ein
mus

ließ den Obersten heimsuchen / vnd schickte ihm allerley erquickung / vnd ließ ihm sagen / Er wer seiner ankunfft erfreuet. Der Oberst ließ ihm durch fernandum Martium antworten / vnd brachte ihm auch ein Geschenck. Vnd der Oberst blieb der krankheit halben fünff tag daselbst / in des stadt ihrer viel / Vnd er ließ auch in der zeit / mit verwilligung des Königs / ein Seule / zu anzeigung der freundschaft / machen. Vnd als er seine Schiff mit Proniand versehen hatte / fuhr er da hinweg eines Sambhags zu morgen / den 10. tag Februarij / vnd führte ein Ambassaten mit sich / den der König von Melinde / zu dem König auß Portugall / zu besterigung der freundschaft / schickete.

Erquickung
zu Melinde.

Seule der
freundschaft.

Das sieben vnd zwenzigst Capitel.

Zweil der Oberst nicht gefallen genug in seinen Schiffen hatte / die notwendige Schiffarbeit aufzurichten / ward er mit der andern Hauptleut gutbeduncken rahts / daß er der Schiff eins verbrennen wolt / nemlich das S. Raphael Schiff hieß / denn es war an vielen orten schon löchericht / nach dem es nicht war außgezogen worden wie die andern / vnd schepffet wasser. Vnd sie beschloffen / sie wolten auß S. Raphaels trieb sand verbrennen / da kamen sie des Sontags hernach hin / Vnd giengen fünff tag drauff / bis sie vnter sich außgetheleten / was drinnen war / vnd es verbrenneten / Vnd in der zeit bracht man ihn auß einer Stadt / mit namen Tangate / die auß der seiten lag / Tangate viel Häuser zu. Vnd da dieses geschah / fuhr er fort / vnd hatte seinen Bruder Paul da Gama bey sich in seinem Schiff.

S. Raphael
löchericht.

Den 23. tag Februarij / kame er vnd Nicolas Cocillo vor die Insel Zanzibar / die ligt sechs grad von dem Equinoctial / vnd zehen meil von dem festen land / vnd ist ein sehr grosse Insel / wie auch noch zwo nicht weit darvon / die heißen Pemba vnd Mosia / die sind alle fruchtbar / von allerley hand essen speise. Die Wälder sind von Pomerangen bäumen / die tragen sehr gute äpfel. Es wohnen Mores drinnen / schwarze Lent / vnd zur Wehr vbel geschickt. Sie kleiden sich von gutem seidendem vnd Baumwollenem Gewand / das kaufen sie zu Mombasse von den Cambaischen Kauffleuten. Ihre Weiber haben viel güldenener Kleinoter auß Sofala / vnd silberne Kleinoter auß S. Laurentij Insel. Sie sind Kauffleut / vnd handtieren auß das feste land / vñ führen sie Proniand in kleinen Schiffen mit sich. Dieser dreyer Inseln / hat eine jede einen König / die sind Mahometisch / wie auch ihre Vnterthanen. Vnd wie der König von Zanzibar erfuhre / daß der Oberste da war / schickte er zu ihm / vnd schickte im allerley erquickungen / vnd begerete seiner freundschaft / die bewilligte im der Oberst. Vnd bald segelte er fort bey S. Georgen Inseln in Mossambica / vnd ließ des andern tags hernach ein Seulan dem ort / da er im hinfahren Mesi gebret hatte / vnd fuhr hinweg / vñ nam sich gar keiner gemeinschaft gegeden von Mossambica an / vñ segelte auß dem Meer bis an den dritten tag / da kam er zu S. Blasius wasser / daselbst verzogen sie lang / daß sie süß Wasser luden / vnd fleisch von Meerwölfen / vnd Sorili caures / die salzeten sie daß sie es auß dem Meer zu essen hetten / vnd dankten Gott daß er ihnen dasselbig fleisch beschereet hatte / Vnd wie er da hinweg fuhr / zwang ihn ein wind vom Vbergang her / der im entgegen war / daß er wider ans land muß fahren. Aber darnach verliche im Gott so gut wetter / daß er den 20.

Zanzibar.

Pemba.
Mosia.

Seiden ge-
wand.
Cambaische
Kauffleut.

König von
Zanzibar.

Insel S.
Georg.

S. Blasius
wasser.
Süß wasser
geladen.

Martij

Historia der ersten Schifffung

Caput bona
spei.

Wartij vmb das Haupte der guten hoffnung herum fuhr/ mit grossen freuden/ vnd mit hellem schalle vieler Instrumenten. Denn alle die jenigen/ die bis dahin kamen/ waren gesund / vnd wol zu paß / vnd daudre sie/ sie weren nu gewiß/ daß sie wider in Portugal Kommen würden. Sie funden aber grosse keete daselbst/ vnd darnach fuhren sie fort mit gutem nachwind/ der weher wol sieben vnd zwenzig tag/ vnd trieb sie weit vor/ nach S. Jacobs Inseln zu/ die war/ wie die Piloten auß de Meer Charo ten sagten/ nicht hundert meil wegs/ außs weitest von jnen/ der gesalt/ daß ihre etliche die rechnung machten/ als were sie schon daselbst. Aber in des hörte der gute Wind auff/ vnd ward gar stille/ oder wenn es et was wehet/ so war es ihnen zugegen. Da befalhe der Oberst/ damit er wissen möchte wo er were (denn die Lebel die vom land kamen/ verhin derten in/ daß sie es nicht wuffte) man solt zum land zu rudern/ so viel man köndte. Vnd wie er also fuhr/ ließ er die bley schnur eines Donnerstags den fünfften tag Aprilis zu grund sencken / vnd sande fünff vnd zwen zig Klaffter wasser/ das was ein zeichen daß man beim land wer. Vnd sie fuhren der gangen tag derselbigen richte nach / vnd die wenigste höhe die sie sanden/ waren zwenzig Klafftern wasser/ Aber sie kunden keines lands ansichtig werden. Vnd die Piloten sagten/ sie weren auff trieb sand/ das ist/ des grossen Wassers.

Reite.

Infula S. Ja
cobi.

Bley schnur
zu grund ge
sencke.

Was sonst dem Obersten begegnet ist/ bis er in S. Jacobs Insel Comen ist/ hab ich nicht erfahren können/ Allein hab ich erfahren/ daß Ni colas Cocillo/ wie er nahe bey dieser Insel war/ damit er ein gut borten brot verdienen möchte/ der guten bootschafft halben/ die er zum ersten dem König von Portugal/ von der erforschung der Indien / bringen würde/ sich von dem Obersten verlor / vnd fuhre stracks die richte auff Portugal zu/ vnd kam zu Cascais an/ den 10. tag Juli/ Anno 1499. vnd bracht dem König die bootschafft von allem/ was dem Obersten begeg net war in dieser schifffung / vnd sagte jm / was er ihm vor anzeigungert auß India bracht. Diese erforschung der Indien / vnd daß man derges wisset ward/ daß man zu Meer dahin Comen köndte/ das war dem Kö nig nicht ein geringe freude/ denn er gehabt hatte/ da er König zu Por tugal worden war.

Nicolas Co
cillo waim
er sich ver
loren.
Cascais.

Grosse freu
de des Kö
nigs in Por
tugal.

Als der Oberst Nicolas Cocillo verloren hatte / fuhr er der richte nach auff S. Jacobs Insel zu. Dieweil aber sein Bruder an einem luns gensüchtigen feber sehr schwach war / vnd sein / des Obersten Schiff nicht wol fort köndte/ den es schepffet sehr viel wasser / da ließ er ein Caravalle/ die er daselbst sand/ zubereiten / damit er sein bruder in Portu gal brechte/ eh er stirbe. Vnd ließ Johan de Saia / von dem ich zu vor ge sag/ zum Hauptman vber sein Schiff / der solt dasselbig wider bessem lassen/ vnd es darnach in Portugal bringe / Aber er sampte seinem Bru der/ fuhr in der Caravalle dahin. Vnd die krenck greiff seinen Bruder se lenger je mehr an/ also daß der Oberst in der Insel Ceoioera anfabren mußte/ da ließ er in außs land bringen. Vnd die krenck setz jm dermas sen zu/ daß er daselbst wie ein guter Christ/ der er auch war / vnd wie ein ehrlicher Mann starb.

Caravalle.

Johann de
Saia.

Bruder des
Obersten
krenck.
Ceoioera.

Nach seinem absterben segelte der Oberst in Portugal / vnd kam zu Belcin an/ im Septembre/ des 1499. Jars / zwey Jar vnd zwen Mo nat/ nachdem er daselbst aufgefahren mit 180. Mannen / der kamen in Portugal nur 35. wider/ Das waren doch noch viel/ dem vngluck nach zu rechnen/ das sie erlitten hatten/ sampte den erschrecklichen kranckheiten/ gewlich

Belcin.

Salderen so
widerkossen.

grewlich vngewitterer/ vnd vnmessiger gefahr / darinnen sie gewesen waren. Da nun der Oberst Gott hoch gelobe vnd gedanckte hatte / schickte er ein botschafft zum König. Der König war seiner ankunfft halben sehr wolzufrieden/ vnd befahl Dom Diogo da Silna de Menez / Grafen zu Portalegre / das er dem Obersten mit einer grossen anzal Edelleuten entgegen zöhe/ wie denn geschah. Vnd sie führten in in des Königs Palast / vnd sie künden schwerlich vor dem volck hinein kommen/ das sich ein grossmenge von allen orten dahin versammelte hatte / vnd wolten das selzam ding / wie der Oberst sie seyn dauchte / zum theil des jenigen halben das er außgericht / zum theil das sie ihn für todt gehalten hatten / sehen.

Botschafft zum König.
Oberster ehe lich entspannen.

Menge des volcks.

Wie er aber vor den König kam / bewiese ihm der König die ehr/ die ein solcher Mann der der Indien erkündigung halben / dem ewigen Gott gross lob sagte / vnsd der Kron auß Portugal so grosse Ehr vnd thum in aller Welt dardurch erworben/ verdienet hatte. Vnd nach dem selbigen verordnet er das er hinfort den tittel Dom / das ist Herr / führen solte/ vnd solt nun mehr Dom Vasco da Gama heißen / Gabe ihm auch das Königliche von Portugal Wappen/ für ihn vnd seine Nachkommene zuführen/ vnd vnter dem Königlichen schilt / des Geschlechtes von Gama Wappen (wie sie es vor hatten) darbey. Er gab ihm auch dreymal hundert tausent Reich jährlicher renten (das ist vngesährlich 1500. Françösischer pfund / vnd teutscher Niederlendischer münz 1000. floren) das vergewisse er ihm auff dem Fischzehenden zu Sinis/ vñ ver hieß ihm/ er wolt in zu derselben Stadt Herren machen / die weil er das selbst dabeim wat. Vnd so lang er dassel nicht thete/ wölte er ihm alle Jar tausent Croysaden (das sind 10000. Ducaten) renten verschaffen/ wie er auch von der zeit an thete/ Vnd verwiese ihm dieselbigen auff dem Indianischen Hause/ als er dasselbig außgericht hatte. Er bewilligte ihm auch / wenn die Indianische handrierung ins werck bracht würde/ so solte er vor 100. Croysaden (das sind 2000. Ducaten) Speccery frey ohn einige Zöll laden mögen. Er gab ihm auch dienst an seinem Hoff/ sampt anderem Einkommens/ Vnd gab ihm ein gedentzettel / das er ihm wolte zu einem Grafen machen. Er machte auch Nicolas Cocillo zu einem seiner Hoff Junckern/ vnd gab ihm das einkommen darzu/ vñ besserte ihm seine besoldung / die er zuuor in des Königs dienst gehabt hatte. Vnd dieser neuen Schiffung halben / legte der König zu seinem vorigen tittel/ diesen weitberühmbten tittel/ das er sich schrieb/ Ein Herr der Eröberung / schiffung vnd handrierung in Ethiopia/ Arabia/ Persia vnd India.

Vergeltung.

Dom.

Insignia Superiori.

Jähelche rente.

Sinis.

Gedentzettel.
Nicolas Cocillo als verschrung.

Tittel des Königs in Portugal.

Ende der ersten Schiffart.



Historia der andern Schifffung

Die andere Schiffart

in Indien.

Das acht vnd zwenzigst Capitel.



Es nun der König wuste das man auß seinem Königreich in Indiam schiffen kündte / vnd der grossen vnzähligen Reichthumb / die an denselbigen orten ist / berichte empfangen / darzu das erliche Christe vnter den Heyden mit eingemengt weren / da entschloß er sich seinem fürnemen / der Indien halben / weiter nach zusehen. Vnd danck er vns fern Herrn Gott von ganzem hertzen / für die gnade die er jm bewiesen hatte / das er die erste vrsach wer / dardurch dise neue Welt eröffnet würde / die doch bisher von der Welt erschaffung / denen auß Europa / zu Wasser dahin zu kommen / verborgen vnd verschlossen gewest wer. Vnd nam jm derhalben für / vngeachtet seiner mühe vñ kopff brechens / auch seiner schätze / die er darauff wenden müste / vnd seiner Vnterthanen geschätz / dieses rhymlisches fürnemen zu vollenden / damit das Euangelisch gesen in India außgebreitet / vnd dasselbig arm vnd verführer Volck zu der Warheit bracht / auch sein / vnd in gemein seiner Vnterthanen nutz gesünder würde. Vnd damit er darzu kommen köndte / wolte er erstlich versuchen / ob er mit güte ein Factorrey zu Calcut außzurichten köndte. Denn dieweil er wuste / das dasselbig Volck sehr auß Rauffmanschafft geneigt ist / so gedacht er / es würde derwegen zwischen inen vnd den vnsern grosse gemeinschafft seyn / vnd darauff freundschaft erfolgen / das würde ein vrsach geben / das sie williglich hernach die Predigete / die man inen thun würde / hören würden.

Vnd wie er dieses bey sich also beschloffen hatte / lies er auff dz künfftig Jar hernach zehen Schiff zurichten / vnd zwo grosser Caranallen / die waren mit allem dem jenigen geladen / das Dom Vasco da Gama nach anzeigung / zu Calcut angenem seyn würde. Er lies auch andere Schiff zurichten / die auß Sofala vnd Quiloa faren solten / da er gleich so wol Factorreien auffzurichten vor hatte / so wol des Golds halben / das daselbst ist / als auch der vrsach / das die Armada / die er jeder zeit nach Calcut schicken würde / daselbst station vnd sicherung hetten / Vnd seze ein Edelmann / der von dem Eblen vnd redliche geschlecht von Cabral / zu einem Obersten darüber / der hieß Pedraluarez Cabral / vnd seze jm ein andern Edelmann zum Leutenampt / der hieß Sancho de Choar. Der andern Heuptleute namen die ich erfahren hab können / ware / Nicolas Cocillo / Dom Ludwig Contigno / Simon de Mirande / Simon Leytan / Bartholmi Dias / der jenig / der das Heupt der gute hoffnung erstlich erkündigt hatte / Diogo Dias sein Bruder / der war Dom Vasco da Gama Schreiber. Vber die Caranallen waren Heuptleute / Pero da Taide / vnd Vasco de Silueira / Vnd Aires Correa ward zum Factor vber die Armada mit geschickt / der solte auch zu Calcut Factor bleiben / vnd waren im zu Schreibern zugeben / Gonsalo Gil Barboza / vnd Pero Das Camigna. Zwey Schiff von der Armada / die mit Rauffmanschafft auß Sofala geladen waren / die solten daselbst bleiben / vnd

Anschlag des Königs von einer Schiffart in Indien.
Dankfühl des Königs.
Wichtiges Ereignis für
nennens.

Factorrey zu Calcut.

Gelegenheit des Evangelis.

Zehen Schiff außs new gericht.
Sofala.
Quiloa.

Cabral.
Pedraluarez.
Sancho de Choar.
Nicolas Cocillo.
Bartholmi Dias.

Pero de Taide.

ben/vnd war einer mit namen Alfonso Furrado/ Factor darüber/vnd waren auff der gangen Armada 1500. Mann. Neben den Artickeln die dem obersten der Factorey halben die er auffrichten solte / besolben waren/hatt er noch andere in den Instructionen vnd gedenckzetteln seiner aufrichtung/das war / Wo der König auß Calecut die Factorey nicht bewilligen wölte/ so solte er in auff's gewlichste kriegen/des jenigen halben/das er gegen Dom Vasco da Gama gethan hatte. Wo ers aber zu ließe/so solte er dem König heimlich sagen / Er solte hinfürter kein Anwesen von Mecca zu Calecut oder anderen Häfen / in seinem Königreich wohnen lassen. Denn was sie vor Wahr brechten/die wolte er jm auch schicken/vnd wölte sie wolfeihler geben denn sie theten. Auch solte er auff dem weg zu Melinde anfahren/vnd den Ambassaten / den Dom Vasco da Gama mit sich brachte/daselbst lassen / vnd dem König ein geschicket thun. Er schickte auch fünfß Barfüßer Mönch mit/die hatten ein Gardian/der hieß Bruder Heinrich / vnd ist hernach Bischoff zu Seyta gewesen. Dieselbigen solten in der Factorey bleiben / vnd den Malabari schon den Christlichen Glauben predigen.

Vnd wie diese Armada gar gefertiget war / kame der König eines Sontags den achten tag Martij gen Belin / vnd hört in dem Conuent daselbst Mess/vnd führededen Obersten mit sich/der hörte mit dem König vnter dem Vorhang auch Mess/ (denn es war sein brauch / das er diese ehr den jenigen antzete/die er in grossen sachen/wie dieses eine war/ brauchen wolt.) Vnd die Mess war sehr herrlich / vnd in Pontificalibus gefungen/vnd prediget Dom Diogo Oris/der zeit Bischoff zu Diuison/darbey. Der lobte den Obersten sehr / das er dem König ein solches trefflichen dienst thete/in dem / das er sich dieser reyse vnterwände/vnd sagt: Er diene in dem nicht allein dem König / seinem zeitlichen Herren/sondern auch dem ewigen Gott seinem geistlichen Herren. Vnd man solte wissen/das aller der hohen vnd berümpren Personen/die von den Griechen/Latinischen vnd Barbarischen so hoch gepreiset werden/mut/gegen des Obersten mut/das er diese reyse zuthun vor neme/nicht zuvergleichlichen were. Sagte auch sonst viel andere dergleichen ding dem Obersten zu lob/das es wol jedermann etwas verdros. Nach gehalten der Mess/wey herte der Bischoff / der Mess gethan hatte/ ein Paner / mit dem Portugalesischen Wappen. Vnd wie ers gesegnet hatte / nam es der König vnd gabs dem Obersten von seiner hand/das ers auff seines Schiff's Korb führen solte. Da das geschehen war / nam er von desselbigen Bischoffs henden ein geweyhet Barce / das jm der Papst vor ein groß kleinor geschicket hatte / vnd setzte es dem Obersten mit seinen eighnen henden auff sein Haupt / vnd sagte/ er schenckete jm da etwas / das er sehr hoch achtet / Vnd der Bischoff gab jm gleich drauff den Segen. Da führete in der König selber zu den Schiffen/denn die Armada war schon zu Restello/vnd redet mit jm auff dem weg / bis er an das ort kame/da die Schiffskunden/da denn der Oberst vnd die Häuptleute vor jm vrlaub namen. Vnd als sie der König in Gottes vnd seinem namen gesegnet hatte/tratten sie zu Schiff / vnd ward das Geschütz alles abgeschossen/das gab ein groß gethön. Vnd der König zohe wider nach Lissibona/denn die Armada kundert des tags welters halben nicht faren. Des anderen tags den neunnden Martij/ Anno 1500. sehr frühe ward der Wind gut / die Schiffe auß dem stuessenden Wasser zuführen/Vnd man gab in des Obersten Schiff ein zeichen / das ein jeder sein

Salber Mäner auff die Armada.

Krieg wider Calecut.

Moten von Mecca auß Calecut wez treiben.

Geschick für den König zu Melinda. Fünfß Barfüßer Mönche in Indien gesandt.

Mess vorder Schiffart an gehet. Herrliche Mess. Lob des Obersten.

Geweyhet Panier.

Geweyhet Barce.

Oberster gesegnet. Restello.

Schiffgang.

Abschießen des Geschütz.

1500.

Historia der andern Schifffung

Ancker auff
gebebt.
Schiffge-
frey.

Ancker auffzöhe/ Das hub man alshald an zuchun / vnd geschawe mit
großem geschrey das die Schifflent machen / wenn sie irem brauch nach
hui hui schreien. Vnd acht vhren/ als die Ancker alle auffgezogen wa-
ren/ lieffen sie die Segel fliegen/ vnd riefen alle zugleich / Glück zu/ glück
zu. Vnd nach dem huben sie wider an hui zuschreien / vnd theten mans
cherley arbeit zugleich/ das sich wol zuerwundern war / wie auff einem
solchen engen ort/ als eines Schiffs lenge vnd breite ist / so mancherley
vnterschiedliche arbeit geschehen köndte. Wie die ganz Armade ange-
fahren war / kamen sie des tags aussere dem stießenden Wasserstrom mit
einem wind/ der ihnen zum vierden theil gut war / Vnd als sie mit dem
Wind also hinfuhren/ wurden sie den 12. tag Martij der Canarien an-
sichtig / Vnd den 22. tag fuhren sie an S. Jacobs Insel hin. Den 24. tag
verlor sich ein Schiff von den andern / darinnen war Vasco de Laide
Hauptman/ der war der ander Oberst vber die Armada / wiewol er sich
des nicht annam. Vnd er ist seid der zeit nicht wider zu gesicht kommen.

Schiff auß
dem Wasser-
strom.
Canarie.

Ein Schiff
verloren.

Das neun vnd zwenzigst Capitel.

DA der Oberst vernam / daß sich das Schiff verloren hatte/
warret er zwen tage drauff. Vnd den vier vnd zwenzigsten tag
Aprilis/ das war der letzte Osterfeyertag des Jars / ward er ein-
nes Lands ansichtig / des ward man in der ganzen Flotten sehr froh/
Nicht allein daß man das Land sahe / sondern auch daß die Piloten
merckten/ es were ein ander Land / denn da Dom Vasco da Gama her
gefahren were/ vnd er hetzte es auff der Westseiten/ das ist / nach Vider-
gang gelassen. Alshald befalhe der Oberst dem Meister in seinem
Schiff/ Er solte nun demnach hinfahren / vnd besehen / was für Leute
in dem Land wohneten/ wie er auch thete. Vnd da er wider kam / sagte
er/ das Land were voll Bäum / vnd hetzte auch etliche Leut auff dem V-
fer gesehen. Da der Oberst das vernam / befalhe er / man solte darbey
fahren / vnd schickte den Meister wider hin / damit er sich mit fleiß des
Lands/ vnd der Leut die drinnen sind/ erkündiget. Vnd er sahe daß es
braune Leut waren/ wolgestalt von Leib/ vnd giengen gar nackte/ vnd
trugen Bogen vnd Flüschen. Dieselbig nacht entsund so ein groß vns-
gestümme/ daß sie mussten abfahren / vnd fuhren lenger dem land / bis
sie ein gute ansahrt fanden/ da fuhren sie an. Vnd der Oberst nennet
dieselbig ansahrt Porto Segaro/ das ist / zum sichern Hasen / denn in
der warheit war es auch also.

Unbekantes
Land.

Erkündig
des Landes.

Einwohner.

Süder Has-
sen.

Einwohner
gefangen.

Gefangene
gekleidet.

Süß wasser.

Dieselst fiengen die vnsern zwen Männer auß dem land / die was-
ren in Almadien/ vnd brachten sie für den Obersten / das er von ihnen er-
fragte/ was das vor ein Land were. Aber er fundte nichts von ihnen er-
fahren/ denn es verstande sie niemands/ so verstanden sie auch keine zeich-
nen die man ihnen gab. Vnd wie der Oberst sahe/ daß es vergebens ar-
beit war/ das er von ihnen etwas erfahren wölte / lieff er ihnen Kleider ge-
ben/ damit die andern desto lieber zu ihnen kämen / vnd ihnen er wann er-
quickung zubrechens/ was die Landart trüge. Vnd sie zohen dahin/
vnd stelleren sich/ als ob sie mit den Kleidern/ die man ihnen geben hatte/
sehr wol zufrieden weren. Vnd da das ander Volck sie gesehen/ vnd von
ihnen gehört hatte / wie sie wol weren gehalten worden / da wurden sie
beck/ vnd kämen zu den vnsern. Der Oberst gedachte / dieweil er das
Land funden hetzte/ wölte er süß Wasser da laden / vnd sein Volck sich
aus was

anwenig erquickten lassen / denn er wuste nicht / wo er an einem andern
 ort süß Wasser fände. Vnd damit im vnser Herr Gott bey stand there/
 lies er des andern tags hernach / das war der Sontag Quasimodo / auff
 dem land West thun in einer Zelten / mit grosser solennitert / Vnd daselbst
 predigte Bruder Heinrich / der war Doctor in der Heiligen Schrifft.
 Vnd miltler weil / als man das there / samlet sich ein gross anzal Land
 volcks / die waren sehr frölich / danczten vnd sprungen / vnd trieben viel
 andere bossen / vnd bliesen Zincken vnd Hörner. Auch nach der Wesse /
 da der Oberst wider zu Schiff gieng / giengen sie mit im biß in das wass
 ser / rieffen vnd sangen / vnd trieben tausentley Affenspiel.

Des selbigen tags nach essens / erlaubte der Oberst / daß sein Vold
 auff das land gehen möchte / vnd allerley Wahr die sie hatten / verkauffen.
 Vnd das Land volck gab ihnen vor papier vnd leinen rudy Ignamen /
 (das sind rote Wurzeln / die die Negren oder Woren in Portugal sehr
 brauchen) Papageyen / vñ andere Vögel mancherley art / die alle schön
 waren / deren ist in dem Land so viel / daß sie auß den federn schöne Häte
 vnd Barer machen. Etliche der vnsern giengen an die ort / da sie wohnen
 ten / zubesichtigen / vnd fanden / daß das Land sehr fruchtbar vnd be
 quem war von Bäumen / vñ gut wasser hatte / Auch viel Hirsen / Iгна
 men / vnd Obs / vnd daß es viel Baumwollen trug. Vnd dieweil dieses
 das land ist / das man jezund Brasilien nennet / das jederman wolken
 net / wil ich weiter nichts darvon sagen. Allein / daß ich inden acht tagen
 die der Oberst da verzog / das Meer einen Fisch außwarff / der war dick er
 denn ein Thonn / vnd war wol zweier Thonnen lang / vnd gar rund / der
 hatte ein Kopff vnd Augen wie ein Saw / vnd ohren wie ein Elephant /
 vnd hatte kein Seen / vnd vnten hatte er zwey löcher / vnd einen schwanz
 einer halben ellen vngesehrlich lang / vnd auch so breitt. Seine haut war
 wie ein Sewhaut / vñnd war wol eines fingers dick. An diesem ort lies
 der Oberst ein hobes steinern Creutz auffrichten / vnd nannte das ort
 Terra de sancta Cruz / das ist / das Land zum heiligen Creutz. Er schick
 te auch von dannen eine Carauelle / die er darumb mit hatte genommen /
 wider hinder sich in Portugal mit Brieffen an den König / vnd thete im
 zu wissen / was ihm biß dahin begegnet war / vnd daß er von den zwens
 zig vernrtheilt / die er mit sich hatte / zwen daselbst lassen wölte / daß sie
 die art erkennen lernten / ob es ein fest Land were / wie sie sich alle dum
 den ließen / weil es sich sehr weit hinder sich erstreckt / von der seiten / da
 dieses antroffen hatten. Denn er kundert der grossen reyse halben / die er
 zuehin hatte / lenger nicht da verziehen / daß er sich dessen erkündigte /
 Er schickte auch dem König einen Mann auß der selbigen art mit / da
 mit er sehe / was vor Leut drinnen wohnen.

Vnd da diese Carauelle hinweg war / fuhre er mit der ganzen Flot /
 den andern tag Wai ab / der richt nach zu dem Cap de bona speranza /
 das ist / zu dem Häupt der guten hoffnung zu / da mochte er vngesehrlich
 160. mil wegs noch zu haben / vnd ist ein sehr grosser vñnd gefehrlicher
 Golf / daselbst / denn es hat schier zu aller zeit grossen wind da. Vnd wie
 er auff dem Golf fuhr / erschien im den zwölfften tag Wai ein Comet
 von Auffgang her / mit einem sehr langen schwanz / den sahe man zehen
 tag lang / so wol des tags / als zu nacht / vñnd sünckelte alle zeit. Eines
 Sambstags / den 23. tag Wai hernach / kam ein Wetter von Nord West
 her / an die Flot / das sie die Segel einziehen mußten / vnd fuhren den gans
 ten tag allein mit dem Segelbaum vnd seilen / vnd erhob sich das Meer
 heffig /

Wess auff dē
land gehalten.Strende des
Landvolcks.

Ignamen.

papagoyen.

Zies.

Brasilien.

Meerfisch.

Steinern

Creutz auff

gericht.

Terra S. Cru

ze.

Zwen vnter

theilte woz

den im Laod

gelassen.

Gefehrliche

Golf.

Cometa.

Tempelaa.

Historia der andern Schifffung

hefftig/vnd regnet darzu stätig vnd sehr. Des abends/ als das Meer ein wenig still war/ lieffen sie die kleinen Segel fliegen/ Vñ wie die nacht kommen war/ nam der wind allgemach ab. Da zohen etliche Schiffe/ die dahinden blieben waren/ ire grosse Segel auff/ das sie die andern/ die vor jnen waren/ creilere/ Also fuhren sie hin/ das sie den guten wind zum vierdten theil gut hatten/ stracks nach Nitrag zu. Aber Sontags der 24. tag May/ ward der wind hefftiger/ vnd darumb ließ der Oberst seine Segel einziehen/ das eberen die andern alle auch. Vnd desselbigen Sontags zwischen eylffen vnd zwölffen des tags/ hub sich an ein goussart vom Nord Ost zusamen/ vnd fiel der wind damit ganz vnd gar/ das die Segel auff die Mastbäume fielen. Da lieffen die Piloten alle ding stehen/ wie es war/ denn sie kändren die art nicht der goussart/ weil sie des Meers nicht gewohnt waren/ vnd meineten es were ein stille des Meers. So tompte aber stümpffligen ein solche vngestümme hefftige windsbraut/ das sie nicht der weil hatten die Segel nider zulassen/ vnd verschlang also das Meer vier Schiff/ das nicht ein Mensch darvon kam. Des einen Hauptman war Bartholmi Dias. Die andern sieben waren auch wol halb ertrendet/ des grossen wassers halben/ das vber das bore hinein schlug/ vnd weren gleichfals auch vntergangen/ wenn ire Segel eines theils nicht zurißten weren. Vnd alsbald ward der wind Süd West/ da kändren sie die Schiff wider regieren zum anfahren. Es war aber der wind so groß/ das sie des ganzen tags/ vñnd die folgende nacht darzu/ a Cappe fahren mußten. Vñ die weil sie noch kein solch vngewitter erlitten hatten/ erschreckte sie dieses dermassen/ das sie meineten sie müssen vmb leben kommen/ weil sie die andern vier Schiff/ ohn einig ge hülf hatten sehen vntergehen/ das jnen allen sehr leid war.

Des andern tages/ als der Wind sich gelegt hatte/ eberen sich die Schiff wider zusamen. Aber gleich auff den abend verkehrte sich der Wind in Ost Nordost/ vnd ward so groß/ das sich das Meer höher denn zuvor erhob/ Vnd dieses Wetter weret zwenzig tag/ das die Schiff als dem Wasser vnd Wind folgen mußten/ vnd niergend kein richte hin nemen/ auch kein Segel auffziehen kōndten/ wiewol sie es wol fünfmal versuchten. Vnd war das Meer dermassen erzürnet/ das es schiene als wer es den Schiffen vnmöglich darvon zukommen/ sondern müßte vntergehen. Denn die Wellen wurden so hoch/ das man meinet sie haben die Schiff biß an die Wolcken/ vnd wen sie wider nider giengen/ so wurden sie so tieff/ das sie meineten sie führen in grund des Meers. Des tages sahe das Wasser wie Beth/ vnd zu nacht wie Feuer. Vnd die Hansbaner/ vñnd andere Schiff rüstung/ gaben ein erschredlich gethōn/ vom dem wind der sie mit gewalt erschütterete. Vñnd war alles so gewlich/ das es niemands glauben kan/ denn deres versucher hat. Vñnd dieses Winds vngestümme halben/ zerstreuten sie die Schiff von einander/ an viel ort. Der Oberst/ sampt Simon de Mirande/ vnd Pero da Tais de/ wurden an ein seite geworffen/ da sie der Wind hin haben wolt. Vnd Sancho de Thoar/ mit Nicolas Cocillo/ Vnd Vasco da Silueire/ an ein ander/ so fuhr Diogo Dias allein auch an einander ort/ in Gottes gewalt dahin.

Practica nau
tica.

Goussart.

Vier Schiff
vntergangt.

Wie der See
sel gar in den
flümen.

Urbilfal.

Großet
stiana.

Schiff biß
an die Wol-
cken erhöhet.

Wenlicher
anblick des
Meers.
Schiff zer-
strewet.

Das dreißigst Capitel.

Weder Oberst vnd die andern in dieser vngeschümme waren / kam er seneit des Häuptes bona speranza / das sie es nicht ansichtig wurden / vnd hatte nur die zwey Schiff bey sich / die im nach gefahren waren. Aber vnser Herr Gott erzeugte ihm barmherzigkeit / das er den 16. tag Juli eines Lands ansichtig ward. Da befalhe er von stundan / man solte das Schiff darnach richten / das man daran anfuere. Die Piloten kanden das Land nicht / Allein funde sie / das es in der höhe 27. grad hatte. Vnd das Meer stunde so hoch am Vfer / das die Schiff mit den vordern theilen auff dem Land stunden / vnd der Oberst wolte niemands auß den Schiffen lassen / Doch sahen die vnsern auß den Schiffen wol / das es ein volkreich Land war / denn sie sahen ein groß Volck lengest dem Vfer / doch kam nie jemand von demselben an das Vfer / die vnsern zusehen. Vnd da die vnsern von dem Land kein erquickung zu hoffen hatten / gedachten sie / sie wolten im Meer suchen / vnd fischen drinnen / denn es hatte viel fisch. Nach diesem ließ der Oberst die Ancker wider auff heben / vnd fuhr fort / als lengest des lands / ja so gar nahe / das sie große herden Viehes auff dem land sahen / die weit deren lengest erlichen Wassern / die ins Meer daselbst flossen / sie sahen auch viel leut.

Vnd wie er also fuhr / fuhr er vor Sofala vber / denn die Piloten kanden das Land noch nicht / vnd sahen nahe am land zwey Inseln / vñ in dem schwarten den die eine gab / stunden zwey Schiff auß den Anckern. Wie dieselbigen vnserer Flot innen wurden / huben sie an / gab die flucht dem Land zu. Wie der Oberst das ersah / das sie also flohen / befahler / man solte in nachfahren / wie auch geschah / vnd die vnsern ercilerten vnd griffen sie / Denn die drinnen waren / theten ihn gar keinen widerstand. Vnd der Oberst vernam von dem / dem die Schiff zugehörte / das er des Königs von Melinde Vetter war / vnd kame von Sofala / vnd hatte Gold daselbst geladen / vnd fuhr nach Melinde. Vñ wie er vnser Schiff gesehen / hett er das meiste theil des Golds ins Meer geworffen / denn er hette besorget er möchte gefangen werden / vnd hette auff's land entfliehen wollen. Der Oberst sagt / es were im sein schade leid / denn sein Herr der König stünde in grosser freundschaft mit dem König von Melinde / vnd darumb weren alle Portugaleser in seinem dienst / vnd ihm zum besten. Vnd als er im gebürliche ehr erzeugt hatte / ließ er im die Schiff wider zustellen / vnd das vbrig Gold / das man noch drinnen funde hatte. Vnd der Vor frage im / ob er nicht etwan vnter den seinen ein Zauberer hette / der im das Gold das er außgeworffen hette / wider auß dem Meer zandern böndte. Der Oberst antwortet im / die Christen glauben an den einigen warhafftigen Gott / der verböde ihnen solche zauberreyen zubrauchen / vñ darumb gebrauchten sie es nicht. Von diesem Worten vernam der Oberst / dz er ein wenig vor Sofala vber gefahren war / Jedoch wolt er nicht vmbkehren / denn er wolte nicht hinder sich fahren.

Vnd als er vrlaub von dem Voren genommen hatte / fuhr er seines wegs / vnd kam den 20. tag Juli gen Mossambica / da lud er süß wasser / vnd name ein Piloten / der im gen Quiloa bringen solte / vnd nam auch sein weg dr auff zu lengest des lands. Vnd auff der fahr sahe er viel wol erbawter Inseln / die alle dem König von Quiloa zuhörte / den er war / wie ich hievor gemeldet / ein großer Herr / vnd seine herrlichkeit erstreckte

Oberster
Konig zu
Lande.Esteria
Polo.Offnung ins
Meer.Schiff am
ander gelan
den.Schiff vor
Melinda.
Wolt ins
Meer ges
werffen.

Zauberer.

Sofala.

Mossambica
ca.
Quiloa.

g liq sich von

Historia der andern Schifffung

**Kaupt der
Cortanten.**

sich von dem Cap/ das ist/ von dem Haupt das man der Cortanten nennet/ an/ bis gen Nombasse/ das sind schier vier hundert meil wegs der lunge nach/ vnd liegen die Inseln Primeras/ Sofala/ vnd andere örtlich mehr in dem bezirk/ bis gen Nossambica/ vnd von dannen viel andere in grosser zal bis gen Nombasse/ vnd viel vnzehlicher Inseln/ die gaben im grossen Tribut. Er hielte aber doch ein Kleinen stadt zu Hofe/ Aber sonst vermochte er ein gross anzal Kriegsvoldt. Seine wohnung hatte er in der Stadt Quiloa/ die ligt in einer Inseln/ hundert meil weiter denn Nossambica/ an der Ethiopischen seiten/ zu nechst bey dem festen land/ vnd hat viel schöner Gärten/ die tragen allerley Obs/ vnd mancherley sehr guter Birn. Sie hat auch sonderlich gut Wasser/ viel Früchte/ als Hirsen/ vnd andere grob fruchte/ die man saet/ vnd grosse vichzucht vor Kleinem Vieh/ Auch viel Fisch im Meer/ dermassen/ das mit dem jenigen/ so in der Stadt zu finden/ vnd denn dem/ so aussershalb her darbracht würde/ diese Stadt ein rechte schmalgrube ist. Zu rings vmb sich herum hat sie Gärten/ vnd geht das Meer auch herum/ das macht das sie sehr lustig ist/ vnd ligt neun Grad von der Equinoctial linien/ nach Sud oder Mittag zu. Sie ist gross/ vnd volckreich/ mit steinern Neuseen vnd Ealdt gebawen/ die haben viel Stockwerck. Der König ware ein Mor (das ist Mahometisch) vnd die Einwohner desgleichen. Die in dem Land dahint sind/ sind schwarz/ aber die Frembdlinge vnd Fremdlinge weiss/ vnd reden alle Arabisch/ vnd kleiden sich sehr köstlich/ in sonderheit die Weiber/ die tragen grosse Summen Golds an ihnen. Sie sind alle Kauffleut/ vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold. das kompt von Sofala/ vnd wirdt in das Arabisch Land/ das man reich Arabien nennet/ außgebreit/ vnd in viel andere Land.

Religio Quiloa.

Lingua Quiloa.

Handtierung in Quiloa.

Vnd derhalben samleten sich viel Kauffleute von allerley orten her/ vnd war ein grosse anzal Schiff in dem Hasen/ die wurde alle außs land gezogen/ wenn man sie nicht brauchte. Vnd die Schiff sind weder mit hölzernen noch eisenen negeln zusammen gefügt/ sondern allein mit Alkairischen seytren oder seilen gebunden/ vnd mit wildem Weyrauch/ an statt der Schiffdörre/ gebichtet/ Denn sie haben in der art kein andere dörre. Der Winter in dem Land hebt im Aprill an/ vnd endet sich im September. Als nun der Oberst in diesen Hasen ankommen war/ vnd von dem König geleit hatte/ das er ein Borren zu ihm schickten möchte/ Schickete er Alfonso Jim Furtadum mit sieben andern der vnsern zu ihm/ die hatten alle ihre feyerkleider an/ damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an ihn/ Nemlich/ wie der Oberst mit dieser Armada/ die dem König von Portugal zuhinde/ in diese art kommen wer/ das er sich mit ihm/ handtierung in seiner Stadt zutreiben/ vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/ hette er viel Wahr mit sich brachte/ die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/ das sie einander sehen möchten/ Vnd er were gern außs land kommen/ damit sie zusammen hetten kommen möchten. So hette aber der König sein Herr außstrücklich befolhen/ er solte die vergleichung anderstwo nicht/ denn auß dem Meer machen/ Denn das wer der Hauptleut alter gebrauch also/ der in seinem Land gebalten würde. Denn wenn sich der Oberst verlöre/ so weren die andern so vnter im sind/ auch bald verloren. Darauf antwortet im der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen sein theils/ das er

Vergleichung auß dem Meer.

ben-
auff
Alf-
zer
mit
lein
sch
reit
reit
hörs
ser
zitte
war
der
Kö-
scri-
belä-
stet.
dam-
geb-
auff
dem
dere
ehun
bedt
ren
dre-
te er
Obe-
ob si-
nich
er sic
zeit
Car

S

Can-
nich
als
in de
ther
Hir-
der v
auf
wer/
Arn

den

ben Obersten sehen/vñ mit jm sprach halten möchte/vnd er wölte es gern auff dem Meer thun/ weil es auff dem land nicht geschehen köndte. Da Alfonso Furtado dem Obersten diese antwort wider brachte hetze/war er er des andern tages des Königs in seinem kleinen Schiff/ das war mit Tapisserey wol behendeckte/vñ mit viel fliegenden Banern vnd Säulen besetzt/vnd die andern Hauptleute waren auch bey jm in ihren Jagtschiffen/ dem Sancho de Thoar/ vnd die andern zwey/ waren der zeit schon wider zu jm kommen. Vnd der König kam/ vnd hatte viel von seiner Ritterschafft bey sich inn vielen Almadien/ auch mit viel Panieren vnd Säulen/ vnd brachte viel Trommeten/ Zinckenblasen/ vñ Krumphörner mit/ die lauterer alle. Als er zu dem Obersten zu fuhr/hube vñ setz Geschütz an abzugehen/ mit solchem gerümmel/ daß das Meer erzitterete. Darab der König vnd die seinen/dieweil sie dessen ungewohnt waren/sich sehr fürchteten. Vnd da dasselb spiel gehalten war/empfieng der König vnd der Oberst einander mit grossen freuden. Vnd als der König den freundschaftlichen Brieff/den ihm der König auß Portugal geschrieben/gelesen hatte/die handierung/ die er in Cuiloa haben wolte/beläugend/sagete er/er were sehr zufrieden/vnd beschloß mit dem Obersten/daß Alfonso Furtado des andern tages auff das land kommen solte/damit er jm sager was er vor Wahr haben wolte/vnd jm Gold dagegen gebe. Vnd auff diesen abscheid zohe Alfonso Furtado des andern tages auff das land. Aber er fandte/daß der König von dem seinen das er mit dem Obersten geredt hatte/sehr abgewendet vnd verkeret war/vnd wem dem allerley entschuldigungen für/warumb er seiner zusage nicht genug thun köndte/sonderlich sagete er/daß er seiner/des Obersten Wahr/nicht bedürffte/Vnd daß er gedächte/der Oberst were in die art keiner anderen ursach kommen/denn jm sein Land einzunehmen. Dieses alles versagte/daß er ein Mor/vnd die vnsern Christen waren/vnd derhalb wolte er keine handierung oder gemeinschafft mit ihnen haben. Wie dem Obersten dieses Kunde gethan ward/war er noch drey oder vier tag/ob sich der König er wann anders bedencken würde/aber es geschähe nicht/Vnd weil er besorgte/die vnsern möchten in darzu zwingen/sterckete er sich mit Leuten. Da der Oberst dasselb vernam/wolte er nicht lenger zeit verlieren/vnd segelte nach Melinde zu/vnd fuhr allzeit lenger/des Lands.

Schiff ver-
samlet.Spiellent
des Königs
Cuiloa.Oberster so-
lich vom Kö-
nig empfangen.König in
Cuiloa will
gesetzt.Differenz der
Religion ver-
hindert die
freundschaft.

Das ein vnd dreßsigst Capitel.

Den zweyten Augusti kam der Oberst in den Hafen zu Melinde Melinda er-
reicht.
angefahren/vnd fandte daselbst drey Morische Schiff auff dem
Anker stehen/die höreren Kauffleuten auß dem Königreich
Cambate zu. Vnd er wolte dieselbigen/dem König zu Melinde zu lieb
nicht angreiffen/wiewol sie mit grosser reichthum geladen waren/Vnd
als er sich geandert hatte/da grüßte er die Stadt/vnd ließ alles geschütz
in der ganzen Flot abgeben/Vnd der König schickte alsbald zu jm/vñ
thet jm ein geschenck von vielen Nämeln/Gensen/vnd vnzähligen viel
Nütern/auch von mancherley seltsamen Obs. Der Oberst schickte einen
der vnsern zu ihm/vnd ließ jm danken/vnd auch darneben sagen/daß er
auß des Königs von Portugal/seines Herrn befehl zu ihm kommen
wer/vnd begerte zu wissen/ob er seines diensts/vñ seiner gegenwertigen
Armaden da bedürffte/So hetze er auch vor sich jm ein köstlich geschenck
brachte/

Geschütz ab-
gelassen für
Melinda.
König Mes-
linda verbe-
tet die Ober-
sten.

Historia der andern Schifffung

**Kaupt der
Corranten.**

sich von dem Cap/ das ist/ von dem Haupte das man der Corranten nennet/ an/ bis gen Nombasse/ das sind schier vier hundert meil wegs der lenge nach/ vnd liegen die Inseln Primeras/ Sofala/ vnd andere drey mehr in dem bezirk/ bis gen Nossambica/ vnd von dannen viel andere in grosser zal bis gen Nombasse/ vnd viel vnzehlicher Inseln/ die gaben jm grossen Tribut. Er hielt aber doch ein kleinen statz zu Hofe/ Aber sonst vermocht er ein gross anzal Kriegsvoldt. Seine wohnung hatte er in der Stadt Quiloo/ die ligt in einer Inseln/ hundert meil weiter denn Nossambica/ an der Ethiopischen seiten/ zu nechst bey dem festen land/ vnd hat viel schöner Gärten/ die tragen allerley Obs/ vnd mancherley sehr guter Birn. Sie hat auch sonderlich gut Wasser/ viel Früchte/ als Nirsien/ vnd andere grob früchte/ die man säet/ vnd grosse viehzucht von kleinem Vieh/ Auch viel Fisch im Meer/ dermassen/ das mit dem senig gen/ so in der Stadt zu finden/ vnd denn dem/ so aussershalb der darbrache wirdt/ diese Stadt ein rechte schmaltzgrube ist. Zu rings vmb sich herum hat sie Gärten/ vnd geht das Meer auch herum/ das machet das sie sehr lustig ist/ vnd ligt neun Grad von der Equinoctial linien/ nach Sud oder Nitttag zu. Sie ist gross/ vnd volkreich/ mit steinern Neusein vnd kalkt gebawen/ die haben viel Stockwerck. Der König ware ein Moor (das ist Mahometisch) vnd die Einwohner desgleichen. Die in dem Land dahint sind/ sind schwarz/ aber die Frembdlinge vnd Fremdlinge weis/ vnd reden alle Arabisch/ vnd kleiden sich sehr köstlich/ in sonderheit die Weiber/ die tragen grosse Summen Golds an jnen. Sie sind alle Kauffleut/ vnd achten nichts denn grosse handtierung/ Denn sie handeln mit Gold/ das kompt von Sofala/ vnd wirdt in das Arabisch Land/ das man reich Arabien nennet/ außgebreit/ vnd in viel andere Land.

Religio Quiloo.

Lingua Quiloo.

Sandtberg in Quiloo.

Vnd derhalben samleten sich viel Kauffleute von allerley orten her/ vnd war ein grosse anzal Schiff in dem Hasen/ die würdt alle außs land gezogen/ wenn man sie nicht brauchte. Vnd die Schiff sind weder mit hölzernen noch eisenen negeln zusammen gefügt/ sondern allein mit Alkairischen seynen oder seilen gebunden/ vnd mit wilden Weyrauch/ an statt der Schiffdörre/ gebidert/ Denn sie haben in der art kein andere dörre. Der Winter in dem Land hebrt im Aprill an/ vnd endet sich im September. Als nun der Oberst in diesen Hasen ankommen war/ vnd von dem König geleit hatte/ das er ein Booten zu ihm schicken möchte/ Schickete er Alfonso im Furtadum mit sieben andern der vnsern zu ihm/ die hatten alle ire feyerkleider an/ damit sie ein grosses ansehen hetten. Vnd wie er vor den König kam/ thete er seine werbung an ihn/ Nemslich/ wie der Oberst mit dieser Armada/ die dem König von Portugal zustünde/ in diese art kommen wer/ das er sich mit ihm/ handtierung in seiner Stadt zureiben/ vergleichen solte. Vnd damit er darzu kommen köndte/ hette er viel Wahr mit sich bracht/ die in dem Land sehr werth were. Vnd würde sehr froh/ das sie einander sehen köndten/ Vnd er were gern außs land kommen/ damit sie zusamen hetten kommen köngten. So hette aber der König sein Herr außstrücklich befolhen/ er solte die vergleichung anderswo nicht/ denn auß dem Meer machen/ Denn das wer der Hauptleut alter gebrauch also/ der in seinem Land gehalten würde. Denn wenn sich der Oberst verlore/ so waren die andern so vnrecht jm sind/ auch bald verloren. Darauf antwortet jm der König mit frölichem Angesicht/ Er hette auch groß verlangen seins theils/ das er

Schiffbau.

Anfang des Winters.

Geleit dem Obersten geben vom König Quiloo.

Vergleichung auß dem Meer.

ben
auf
Alf
er
mie
lein
sch
sch
seim
reit
hö
ser
zitt
war
der
Kön
sch
belä
ffen
dam
gebe
auff
dem
dette
ehur
bed
ren
d
ee
Ob
ob
si
nich
er
sic
zeit
Lar

C
Cam
nich
als
in
de
the
Hän
der
v
auf
wer
Arm

den Obersten sehen/vñ mit jm sprach halten möchte/vnd er wölte es gern auff dem Meer thun/ weil es auff dem land nicht geschehen köndte. Da Alfonso Surtado dem Obersten dise Antwort wider bracht hette/war er des andern tages des Königs in seinem kleinen Schiff/ das war mit Tapisserey wol behencket / vñ mit viel fliegenden Banern vñ Sänslein besetzt/vnd die andern Häuptleut waren auch bey jm in jren Jagtschiffen. Denn Sancho de Thoar / vnd die andern zwen / waren der zeit schon wider zu jm kommen. Vnd der König kam / vnd hatte viel von seiner Rittererschaft bey sich inn vielen Almadien / auch mit viel Paniren vñ Sänslein / vnd bracht viel Trommeter / Zinctenblasen / vñ Krumphörner mit / die lauterer alle. Als er zu dem Obersten zu fuhr / hube vnser Geschütz an abzugehen / mit solchem gerümmel / daß das Meer erzitterte. Darab der König vnd die seinen / dieweil sie dessen vngewohnt waren / sich sehr fürchteten. Vnd da dasselb spiel gehalten war / empfing der König vnd der Oberst einander mit grossen freuden. Vnd als der König den freundlichen Brieff / den ihm der König auß Portugal geschrieben / gelesen hatte / die handtierung / die er in Quiloa haben wolte / beläugend / sagte er / er were sein zufrieden / vnd beschloß mit dem Obersten / daß Alfonso Surtado des andern tages auff das land kommen solte / damit er jm sager was er vor Wahr haben wolte / vnd jm Gold dazgegen gebe. Vnd auff diesen abscheid zohet Alfonso Surtado des andern tages auff das land / Aber er fandte / daß der König von dem sejnigen das er mit dem Obersten geredt hatte / sehr abgewendet vnd verkeret war / vnd wem dere allerley entschuldigungen für / watumb er seiner zusage nicht gnug thun köndte / sonderlich sagte er / daß er seiner / des Obersten Wahr / nicht bedürffte / Vnd daß er gedächte / der Oberst were in die art keiner andern vrsach kommen / denn jm sein Land einzunehmen. Dieses alles vrsachte / daß er ein Mor / vnd die vnsern Christen waren / vnd derhalb wolte er keine handtierung oder gemeinschaft mit ihnen haben. Wie dem Obersten dieses Kunde gethan ward / wartet er noch drey oder vier tag / ob sich der König erwas anders bedencken würde / aber es geschah nicht / Vnd weil er besorgte / die vnsern möchten in darzu zwingen / sterckte er sich mit Leuten. Da der Oberst dasselb vernam / wolte er nicht lenger zeit verlieren / vnd segelte nach Melinde zu / vnd fuhr allzeit lengerst des Lands.

Schiff vere
samlet.Spielzeit
des Königs
Quiloa.Oberster so
lich von Kö
nig empfand
gen.König in
Quiloa vñ
gefetzt.Differenz der
Religion vor
hinder die
Freihschafft.

Das ein vnd dreißigst Capitel.

En zweiten Augusti kam der Oberst in den Hafen zu Melinde Melinda er
angefahren / vnd fandte daselbst drey Morische Schiff auff dem reicher.
Ancker stehen / die höreten Kauffleuten auß dem Königreich
Cambate zu. Vnd er wolte dieselbigen / dem König zu Melinde zu lieb
nicht angreiffen / wiewol sie mit grosser reichthum geladen waren / Vnd
als er sich geanker hatte / da grüßte er die Stadt / vnd ließ alles geschütz
in der ganzen Flot abgeben. Vnd der König schickte alsbald zu jm / vñ
thet jm ein geschenk von vielen Nämeln / Gensen / vnd vnsehlichen viel
Näthern / auch von mancherley seltsamen Obs. Der Oberst schickte einen
der vnsern zu ihm / vnd ließ jm danken / vnd auch darneben sagen / daß er
auß des Königs von Portugal / seines Herrn befehl zu ihm kommen
wer / vnd begerte zu wissen / ob er seines diensts / vñ seiner gegenwertigen
Armaden da bedürffte / So hette er auch vor sich jm ein köstlich geschenk
bracht /

Geschütz ab
gelassen für
Melinda.
König Mel
inde vereh
ret die Ober
sten.

Historia der andern Schifffung

bracht/das wölte er jm schicken wenn ers wölte / vnd ein Brieff darmit. Der König thete dergleiche/als ob er ein grossen gefallen ob dieser botz schaffe hetze/vnd lies den Dolmetschen die nacht bey jm bleiben/ vnd redet den grossern theil der nacht mit jm von den Portugalesischen sache. Des andern morgens lies er dem Obersten durch zwen statliche ehrliche Boten/die er zu jm schickete/sagen: Er were seiner ankunfft hoch erfreuet/wer/vnd er liesse in sehr bitten/dürffte er etwas das er hetze / so solte ers brauchen als wenn es sein eigen were/vnd solte darfür halten/er were in Portugal/so viel das jenige anlangeret/das er bedürffte / Denn er gönnet dem König dermassen guts / das er desselbigen geschefte für seine eigene geschefte achtete.

Woben erblie
ten den Köni
gige Melius
de.

Geschicht des
Königs auß
Portugal an
den König
Melius.

Aires Cor
rea wie er
empfangen

Rauchfasser.

Brieff auß
zwierley
Sprach.

Correa blei
bet bey dem
König.

Erforschung
von portus
gal.

Als der Oberst diese werbung vernommen hatte/wolte er dem Kö nig den brieff/den er an jm hatte/vnd darbey das geschenck schicken/das war ein ganzer zeug/auff ein Geneter / ein Pferd damit aufzubuzen/ alles sehr schön vnd köstlich gemacht. Vnd als er derhalten vrah gehalten hatte/ward beschlossen/man solte es jm schicken durch Aires Correa/weil der selbig factor vber die Schifffung war/ vnd zu Calecut auch factor bleiben solt/ vnd solten etliche von den fürnehmsten mit ihm gehen/vnd Trommeter vor ihnen her/das denn also geschah. Vnd wie der Kö nig vernam/warumb Aires Correa zu jm keme / schickte er ihm die Edlesten vnd besten von seinem Hofe entgegen/das sie jm empfiengen/vnd das Hundten sie leichtlich thun/denn des Königs Palast war zu nechste bey dem Porrh. Vnd wie sie also mit einander hingingen / begegneten ihnen etliche Weiber mit Rauchfassen/die waren voll guts geruchs/ vnd erfüllte das ganze ort vmbher / mit einem süßen vñ wunder lieblichen geruch. Vnd da sie zwischen den Weibern hinkamen/ kamen sie in des Königs Palast/der sass auff seinem Königlichen stul/ vñnd hatt eine grosse anzahl Edler Herrn bey sich / vñ empfing Aires Correa mit grossen ehren/vnd nam das geschenck mit grossem wolgefallen von ihm an. Darnach gab jm Aires Correa den Brieff / der war auff beiden seiten voll geschriben/auff einer in Portugalesischer/vnd auff der andern in Arabischer sprach. Den lies der König als bald lesen/vnd stellet sich er vnd die seinen mit zeichen/als ob sie des inhalts sehr erfreuet weren/ vnd huben alle mit lauter stimm Gott vñ Mahomer an zu loben / das sie in die gnad verlichen hetten/mit einem solchen grossen Herrn / wie der König auß Portugal were/so grosse freundschaft zu haben. Vnd dem König gefiel das geschenck so wol / das er den Correa hute / er wölte so lang bey ihm bleiben / als der Oberst im Hasen verharren würde/vnd das thete er auch mit des Oberstenerlaubnus. Vnd die drey tag / die er bey ihm blieb/hörte der König schier nimmer auff mit ihm zu reden/von des Königs auß Portugal gewonheiten vnd wesen/vnd von seiner regierung/vnd frage alle ding so eigentlich auß/als ob er anders nichts zudencken hetze. Vnd er bemühet sich sehr/auff grossen verlangen das er hatte/den Obersten zu sehen / das er ihn bald außs land brechte/vnd bey jm zu herberg wer. Aber er entschuldigte sich/vnd sagte/sein Herr der König hetze jm verbotten/an keinem ort außs land zukommen/vñ das rumb so müsten sie auff dem Meer sprach halten. Vnd der König wolt auff einem Pferd/in dem zeug/den jm der Oberst brachte hatte / bis an das vfer reiten/vnd weil er niemands hatt der in sattein künde/satcelte in der vnsern eint. Vnd wie der König auffstigen wolt/waren der fürnemestens

nen
zu f
die
zen
Pf
ber
der
ze
das
eine
em
nig
ge
her
das
er
Her
hiel
gew

wan
in da
als
vnd
Cale
brac
Kön
Kant
te jh
mö
vnd
es ge
Vnd
ren
zum
derte
hen

befel
ten
bari
sich
lesch
vnd
wide
den

nemessen etliche von seinem Hofe vnten an der Stegen, die wartete sein zu fuß / vnd hatten ein Hammel zwischen jhnen / Vnd in des der König die Seeg herab gieng / schnitten sie den Hammel lebendig auff / vnd theilen ihm das Ingeweid vnd Jngereit herauff / darnach legten sie ihm dem Pferd vnter die füsse / da war der König schon auffgefessen / vnd reit vber den Hammel. Vnd diß ist ein zauberey die sie brauchen. Vnd als er den Hammel wol vberritten hatte / reite er dem Meer zu / vnd das ganze volck zu fuß mit ihm / die sprachen ihren seggen mit lauter stimme. Vñ daß ichs kurz mache / so hielte der König vnd der Oberst spraach mit einander auff dem Meer / vnd der König gab dem Obersten ein Piloten / der in gen Calecut führen solte. Vnd der Oberst ließ bey dem König vnter verbannen / die solten sich des Lands erkündigen / bisß zur enge des roten Meers. Der selbigen einer hieß Johan Nachado / vnd ist hernach vber land bisß an das rote Meer gezogen / vnd von dannen in das Königreich Cambate / Vnd weil er die Arabische sprach künde / ist er fort in Balagate kommen / vnd hat sich zu dem Sabao / der zu Goa Herr war / geban / vnd gab sich für ein Mooren auß / daß für man in Goa hielte. Vnd dieser ist hernach dem Alfonso von Albuquerque sehr nützlich gewesen / wie ich hernach wil sagen.

Ein Fassel
auffgeschmitzt
ten.

Zauberey.

Pilot dem
Obersten go
schenkt.Verbannes
ten dem Abt
nig verhoeret.

Das zween vnd dreißigst Capitel.

Je nun der Oberst wider in sein Schiff kommen war / fuhr er den liebenden tag Augusti ab / auff Calecut zu / vnd kam den 22. tag in die Insel Anadiua / daselbst verzohe er etliche tag / ob er er wann Schiff von Mecha erhaschen köndte / wenn sie dahin kemen. Vnd in des sie still lagen / becherten sie alle / vnd namen das Sacrament. Vñ als sie sahen / daß keine Schiff kamen / namen sie jren weg auff Calecut / vnd kamen des dritten tags Septembris / auff ein meil wegs nahe bey Calecut an. Da kamen alsbald viel Almadien zu vnsern Schiffen / die brachten essen speise feihl. Es kamen auch etliche Naiten / die bey dem König auß Calecut die fürnemesten waren / mit einem Gyzaranischen Kauffmann zu dem Obersten. Durch denselbigen Kauffman entbotte ihm der König auß Calecut / Es hette ihm nichts liebers widerfahren mögen / denn da er gehört hette / wie er in seinen Port ankommen were / vnd er möchte wol leiden / daß er etwas von ihm begerte / denn er wolte es gern thun. Darauf antwortete ihm der Oberst / vnd dancket ihm / Vnd da er den guten willen sahe / den er ihm auff dem Meer zu entboten hatte / kam er nahe vor die Stadt angefahren / vnd ließ das geschütz zum gruß abgeben. Dessen sich der Stadt Einwohner so sehr verwunderten / daß die Leut sagten / es were kein macht die den vnsern widerstehen köndte.

Anadina.

Sacrament.

Ankunft an
Calecut.Erberung
des Königs
auß Calecut.Gruß mit d
Geschütz.Verbung
vnd geleit.Galabrish
weiden wol
gebirt zum
König ge
sant.

Des andern tags schickte der Oberst auß der andern Hauptlente befelch / den Caspar zu dem König / vnd begerte geleit daß er einen Bortzen zu jm schicken möchte / Vnd schickte auch mit dem Caspar vier Malabatischen / von den jenigen / die Dom Vasco da Gama von Calecut mit sich brachte hatte / Dieselbigen waren köstlich gekleidet / auff Portugalesische art / also / daß das ganze volck auß der Stadt herauff lieff / vnd sie sehen wolten / vnd verwunderten sich sehr / daß sie so wol geburt wider kamen. Vnd dieses gab vrsach / daß sie mit den vnsern wol zu frieden waren / vñ hielten viel von jnen. Aber der König wolt sie nicht zu jm lassen /

Historia der andern Schifffung

lassen/ weil es Fischer waren/ Wiewol er sehr gern hörte/ wie sie wider Kosmen waren.

Vnd als er den Caspar vor sich gelassen hatte/ hielt er ihn sehr wol/ vnd da er vernam/ warumb er komen were/ gab er ihm zur antwort/ Es were keiner vnter den vnsern der nicht sicherlich auff's land komen möchre.

Sicher ge-
leide.

Vrsach der
ankunft.

Geisel.

Einrede der
Moren.

Geisel be-
williget.

Stadthal-
ter.

Einführung
des Ober-
sten.

Sarame.

Geißeln der
Trommeter.

Da der Oberst das verstanden hatte/ schickte er Alfonso Furtado zu dem König/ vnd lies ihm sagen/ diese Floren stünde dem König auß Portugall zu/ vnd er were oberster drüber/ vnd were aus keiner vrsach komen/ denn der Kauffmanshandlung sich mit ihm zu vergleichen/ vnd ein gut freundschaft mit ihm zumache/ Damit man nu zu demselbigen komen köndre/ so müßte er ihm ansprechen/ Doch hetze ihm sein Herr/ der König verboten/ das er dasselbig nicht thun solte/ er hetze denn Geisel/ die mitlerweil in den schiffen blieben. Vnd solten diese Geisel seyn/ nemlich der Caronal von Calecut/ vnd der fürnembsen Nairen einer/ mit namen Arachamerioa/ vnd sonst noch einer/ vnd schickte ein Dolmetschen mit Alfonso Furtado/ dem König solches anzuzeigen. Aber der König erschrockt sehr/ da er hörte/ was er vor Geisel begerte/ vnd entschuldiget sich/ er köndre dieselbigen nicht geben/ denn sie weren ale vnd krank/ vnd er wölte ihm andere geben/ die das Meer bas leiden köndten. Darnach hielt er noch heftiger an/ keine Geisel zu geben/ vnd das selbig rierhen ihm die Moren/ die hetzen vor vnmut sterben mögen/ das sie die vnsern zu Calecut sahen/ Denn wo er Geisel gebe/ so hetze es das ansehen/ als ob ihm der Oberst nicht vertrauete/ das were dem König ein vnehr. Aber Alfonso Furtado wolte sich nicht abweisen lassen/ das sie also drey tage mit diser sache zubrachte/ Aber endlich/ weil der König gern den vnsern handierung vergönnet hetze/ des nutzens halben/ begehren er darauf gewartet/ bewilligte er dem Alfonso Furtado die Geisel/ die er begerte/ zugeben. Da der Oberst solches vernam/ machte er sich gerüst/ zum König zuziehen/ vnd drey oder vier tage auff dem land zu seyn. Vnd Sancto da Thoar wurde an seine stat verordnet/ dem befahl der Oberst/ er solte die Geiseln/ wenn sie kemen/ wol halten/ vnd ihrer wol acht haben/ vnd sie niemands folgen lassen/ wenn man sie schon in seinem namen forderte.

Den 12. tag Septembris thete der Oberst sein Sontäglich Kleide an/ vnd nam noch dreissig die fürnemsten in der Floren zu sich/ die bey ihm auff dem land bleiben solten/ auch andere des Königs auß Portugal diener/ die solten ihm dienen als were es der König selbst. Vnd lies sein Betthe/ Ruchengeschirre vnd Credenz/ darinnen viel vergülter köstlicher gefeß waren/ auch auffladen. Vnd wie er sich also gerüst hatte/ kamen viel Nairen/ ansehnliche Leute zu ihm/ die hatte der König dargeschickt/ das sie in bezeiten solten. Vnd bey diesen waren viel andere Leute/ die hatten vil Trommerten/ Krumphörner/ vnd andere Instrument bey sich. Vnd wie der Oberst von diesem vernam/ das der König seiner in einer Sarame wartet/ (das ist ein art von einer behausung/ das der König nahe an dem Meer hetze bauen lassen) vnd in das selbst empfangen wolte/ fuhr er von stund an dem land zu/ vnd waren alle Jagstüß ganz krauß gebuzet/ von Banern vnd Trommerten/ Vnd vnser Trommerten/ sampter Trommerten die auß der Stadt kommen waren/ machten ein vnghaublich geröh/ vnd in des kamen die Geisel an des Obersten groß Schiff angefahren/ vnd wolten nicht hin-

ein/

ein/ biß der Oberst auff das land gestiegen were / vnd erzeigten sich / als ob sie fürchten / wenn sie in dem Schiff weren. so würde der Oberst wider vmbwenden / vnd sie gefangen nemen. Vnd blieben so lang da halten / das Aires Correa zu jnen gieng / vñ sagte / sie solten on einige forcht inß Schiff kommen / denn der Oberst were nicht in das land kommen / das er den König betriegen wölte / sondern das er seine freundschaft erlangere / Vnd mit disen worten bewegt er sie / das sie hinein stiegen / doch mit on grosse forcht / sie würden gefangen werden. Vnd in diesem kam der Oberst auß land gefahren / da warteten vil Caymal vnd Panical / vnd andere ansehnliche Nauen seiner / die hatten viel volcks bey sich / Vnd sienamen den Obersten / das er nit auff die Erde kam / vnd sagten in in ein Senffte / vnd trugen in in das Sarame / vnd gieng das volck alles / daruon ich gesage habe / mit im. Vnd als er dahin kame / gieng er in die Kammer / da der König innen war / vnd fand in folgender massen.

Die Kammer war ganz mit Türckischen Teppich behend / vnd am ende der Kammer war ein ort / das war zugericht wie ein kleine Cappell / da saß der König auff zwenzig seidenen Küssen / vnd hatte ein Carmasin seidenen Namel vber sich. Er war ganz nackter / außgenommen das er ein Baunswollens tuch vmb sich gegürtet hatte / das war weißer denn Schnee / vñ mit gülden fäden durchzogen. Auff dem Haupte hatte er ein Barett / das war wie ein Sturmhaub gemacht / von güldenem tuch. An den Ohren hatte er kleinere von Diamanten / Sapphiren / vnd Perlen hängen / vñ vnter andern waren zwo Perlen / die waren grösser denn Haselnüsse / Die Arm hatte er voll güldener Armbänder / von dem Ellenbogen an biß an die hende / mit vnzähligen steinen / alle sehr köstlich. Auch hatte er solche Armbänder an den Schenckeln / von den Knien an herab / darzu an den fingern vnd Zehen. Vnd zu grosser herrlichkeit / hatte er an der eimen grossen Zehen ein Ring / mit einem so grossen vnd reynen Rubin / das es ein wunder barlich ding war / der schein den er gab. Es war auch vnter dem gestein ein Diamant / der war grösser denn ein Bon / Aber dieses alles nichts gegen einem Gürtel von Edelsteinen / den er vmb sich hatte / der war so köstlich / das er nicht zu schetzen ist / vnd gabe von allen orten solchen schein von sich / das sie den senigen / die drein sehen wolten / die Augen blendeten. Neben ihm stund ein Königlicher Stul / von Gold vnd Silber sehr künstlich außgestochen / vnd mit Edelgesteinen versetzt. Dergleichen war auch die Schiffte / darinnen er auß dem Pallast dahin komen war / die stund auch dar bey / vnd zwenzig Trommeten / siebenzehen Silbern / vnd drey Guldene / vnd die mündliche Fackeln da / waren mit Edelsteinen versetzt / vnd sehr subeil vnd künstlich gemacht. Es war auch ein Becken / darinn er außspeter / von Gold da / vnd viel silberner Rauchfafs / die gaben ein wunder barlichen geruch. Es waren auch zu grosser herrlichkeit etliche brennende Morische Fackeln da / die waren auch silbern / vnd das Feuer darinn würd mit öl gehalten / Vngesehlich sechs schritt von dem König waren zweis seiner Brüder / die das Königreich nach im erben solten. Vñ ein wenig biß hinter jnen / viel fürnemer auß dem Königreich / vnd alle stehend in.

Gesellschaft
ten sich.Caymal
Panical.
Nauen.

Sarame.

Königliche
Kammer.Königliche
herrlichkeit.Diamant
Gürtel.Guldene
Stul.

Rauchfafs.

Silberne
Fackeln.

Das drey vnd dreissigst Capitel.

h

Wie

Historia der andern Schifffung

- Handtsch.** **W**ie der Oberst in diese Kammer kam/ vnd den König in so grosser herrlichkeit sahe / wolte er zu jm / vnd jm die Hand küssen / wie es bey vns breuchlich ist / aber er vnterliesse es doch / denn die neben jm stunden / gaben jm zuuerstehen / es were nicht der brauch. Vnd man gab jm als bald ein Scul / das er bey die zween Prinzen saß / vnd auß demselbigen ort mit dem König redet / das war die größte ehre / die man jm bette thun können / vñ wie er sich gesetzt hatte / gab er dem König ein Credensschriffe / die er von des Königs von Portugals wegen mit sich brachte hatte / die war in Arabischer Sprach / vnd ward dem König vnderlesen. Darnach erzelete der Oberst / was er für befehl hatte / vnd war diß der beschluß: Das der König auß Portugal seine freundschaft zu haben begere / vñ ein Factorrey zu Calecut / die mit aller wahrer versch an were / die in dem Land rüchrig were / vnd das er vmb dieselbig Wahr / oder vñs Gelde / Specerey / seine Schiff zu laden / zukommen liesse. Der König steller sich / als ob er ab dieser bootschafft / grossen freud betete / vnd sagte zu dem Obersten: Er wolte jm alles zukommen lassen / was der König auß seiner Stadt Calecut haben wolte.
- Erdenzschriff.** Vnd wie sie in dem gesprech waren / da kam das geschenck das ihm der Oberst brachte hatte / darinnen waren folgende stücke: Erstlich / ein weiß Becken / mit getriebnem bildwerck / von thieren / vñ vber güldet. Item ein silberin Wasser kante / vbergüldet. Item ein silbern vbergüldschal mit einem deckel. Zween silbern Zepter / wie die Calecuten tragen. Item 4. Tuch / 2. von gülden stücken / vñ 2. von Carmesin Samat. Ein vñ hang vñ ein Key siberch von gülden stück / mit Vortz / auch vñ gülden stück / vñ Carmesin Samet. Item ein reynere Tischteppich / vnd 2. grosser Teppich / einer mit bundwerck / der ander mit grüne laubwerck. Der König erzögte sich frölich / von dises geschencks / vñ auch der werbung wegen / die der Oberst an jm gethan hatte / wie auß seinen reden abzunehmen war / vnd sagete zum Obersten / er solte in sein Herberg gehen / oder wider zu seinen Schiffen / welches jm am liebsten were / denn er müste die Geiseln wider holen / denn es weren Edle vnd zarte Leute / vnd köndten die leng nicht auff dem Meer bleiben / Darzu so würden sie weder essen noch trincken / so lang sie auß weren / denn das were also der brauch. Vnd wenn er des andern tags wider kömen wolte / damit die sach der handtierung halben / die er zu Calecut haben wolte / zu endschafft brachte wüßte / so wolte er jm andere Geiseln geben.
- Schande.** Der Oberst vertrawete diesen worten / vnd fuhr wider zu dem Schiffen / vñnd liesse Alfonso Furtado / vñnd noch sieben bey ihm auff dem land / sampt allem seinem plunder. Vñnd wie er vom Meer ab gefahren war / eiler der Geiseln diener einer / in einer Almadien vor jm hinweg / vnd sagte den Geiseln / der Oberst köme wider zu den Schiffen / vnd das thet er auß eines Kentschreibers befehl / vñ war so vil / als wolte er sagen / sie solten die flucht geben. Vñnd als bald sie das auß ihre Sprach von dem Knecht höreten / sprangen sie ins Meer / vñ meynten sie wolten in der Almadien / darinnen er war / hinweg kommen. Wie Aires Correa das sahe / sprang er so bald in das kleine Schiff / das denn an dem grossen Schiff stunde / mit andern bootsknechten / vñ rügten so sehr hernach / das sie der Geiseln zween / vñnd deren auß der Almadien dre / oder vier darzu siengen. Die andern flohen vñ föhreten den Catonail mit sich / der deren
- Werbung.**
- Bemelte sung.**
- Schande.**
- Oberster bald abgerichtet.**
- Geiseln werden wider gerüßet.**
- Alfonso Furtado auff dem land gelassen.**
- Geiseln gebet die flucht.**

deren Geisel einer war. Vielteil weil kam der Oberst an / vnd da er ver-
nam wie es zungangen war / ließ er die zweien Geisel / damit sie nicht mehr
vntersündten hinweg zu entrienen / vnter ins Schiff setzen / vñ schickte
als bald zum König / vnd beflagete sich gegen jm des jenigen / das sie ge-
than hetten / vñ legte die schuld alle auff den Kentschreiber. Vnd ließ jm
auch vermelden / wie er sie jezund hielt in seinem schiff / vñ das er sie jm
als bald schicken wölte / wenn er jm sein plunder geschickt hetze / vñnd die
vnter die noch auff dem land blieben weren. Aber als es nacht wurde /
geschwabe des tages weiters nichts.

Oberster ab
kommen.

Oberster be-
gert seinen
plunder.

Des folgenden tages came der König auff das Vfer / vñnd hatte
zwölff tausent Mann bey sich / vnd schickte vngeschrlich dreißig Alma-
dien / die brachten die vnter / vnd des Obersten plunder gar / vñnd solten
die Geisel wider holen / Aber es durfften doch die jenigen / die drinne wa-
ren / nit an vnser schiffe anfahren / also sehr fürchteten sie sich für de vn-
sern / vnd meyneten / man würde sie / vñ alles was sie bey sich hetten / fan-
gen / Vnd weydeten also mit allem was sie hatten / widerumb zum land
zu. Als der Oberst sahe / das sie sich so sehr fürchteten / schickte er des an-
dern tages etliche seiner kleinen Schiffe / mit den Geiseln / das sie sie auff
einer sätzen hinauß von der Floden jenigen / die die vnter vñ den plun-
der brachten / lieberr solten. Vnd wie sie in dem thun waren / da sprang
Arachamenoca / der eldest Geisel vntersehens ins wasser / vñnd meyne-
te er wölte entrienen / aber die vnter waren jm gleich auff dem halß / das
er nit darvon kommen köndte / aber der ander came dßimal mit den sei-
nen darvon. Vnd frem eyempel nach / entranñ Alfonso Furtado / vnd
seer fünf / die mit jm waren / in der vnter Schiff. Da verwunderte sich
der Oberst sehr / das er diß volck so gar mistrewig befande / vnd befahl /
das man den Arachamenoca fleißig verwaren solte. Aber da er doch sa-
he / das der König lenger denn in dreyen tagen nit nach jm schickte / er-
barmet es jm / das er so lang vngessen seyn solte / vnd schickte er jm den Kö-
nig wider / sampt einer grossen Anzahl Wehre / die man den seinen genom-
men hatte / Vnd bate jm / er wölte jm die vnter zween / die noch auff dem
land waren / auch schicken / das thet der König / denn er schwemp sich / das
er seine wort so vbel gehalten hatte / Vnd ließ drey tag darnach / entwe-
ders das es ihm leyd war / oder aber auß der Muren von Madarath

Oberster
empfehet
seinen
plunder.

Geisel sprin-
get ins wass-
ser.

Arachame-
noca verwas-
ret.

hingehen / das er dem Obersten gar nichts entbote / Vñ der Oberst was
wol berichtet / das der König wanckelmütig war / vnd wolte lenger nit
auff jm waren / vnd ließ jm sagen / wolte er mit jm beschließen / das jenig-
ge / so angefangen were / so wolte er Aires Correa zu jm schicken / der we-
redrum kommen / das er zu Calecut Factor seyn solt. Doch solte er jm an-
dere Geisel geben.

Inhalten
des Oberst
vñ beschafft.

Vnd diße bortschafft brachte jm ein Ritter / mit namen Franciscus
Correa / der botte sich von ihm selbst darzu an / denn es war niemand so
beck / der zu dem König ziehen wolte / vñnd fürchteten / er würde den je-
nigen der zu jm came / angreiffen / vñ vmbbringē lassen. Auff diße bort-
schafft antwortet der König: Er were die vergleichung zumachen wil-
lig / vñ der Oberst möchte Aires Correa / oder wē er sonst wolte / derhal-
ben zu jm schicken / doch wolle er jm zuor 2. junger Enaben / eines Guza-
ratischen sehr reichen Kauffmans Kinder / zu Geiseln schicken / wie er
auch thet. Vñnd da dieselbigen in der Flot waren / fuhr Aires Correa
auffs land / vñnd der König ließ jm ein gut hauß einraumen / da er sein
lojament innen haben / vnd sein wahr die er brechte darin thun möchte.

Antwort
des Königs.

Geisel.

Historia der andern Schifffung

Vnd dasselbigel Haus hörte einem Guzaraten / der der zweyter Junger Großvatter war / zu. Demselbigen befahl der König / weil Aires Correa in dem Land new / vnd vnbekant war / er solte im anzeigen / was er für ein jede Wahr geben solte / die man im verkauffte / vnd wie er auch sein Wahr / die man von im kauffte / geben solt. Aber der selbig thete es doch nit / denn er war auff der Moren von Mecca seiten / die waren der vnsern feinde / nit allein darumb / das sie Christen waren / sondern auch darumb / dz sie besorgen / die vnsern möchten sie vmb das ansehen bringen / das sie zu Calcut hatten / Den sie namen die Wahr so thewer vnd wolfeil als sie wolten / Vnd die Heyden durfften vnter weile von forcht wegen nicht auß jrē Heusern vor jnen kommen / Auch wußten sie wol das sie von vnserer Factorey wegen viel an syrer Wahr / die denn weniger gelten / verlieren / vnd Specerey / Apotecerey vñ gestein / thewer würden kauffen müssen. Vñ darumb siele sie Aires Correa stetigs in kauff / vnd boren mehr vmb die Specerey / vñ machten / das ers als viel thewer kauffen mußte. Vnd wenn er erwan zum König gieng / verschaffte er sie / das allweg jrer einedarbey were / vnd giengen ihm in allen dingen vor / vnd theten nit allein dasselbig / Sondern sie hatten auch bey dem Samicida / der von des Königs wegen richter vber die Meer sachen zu Calcut / vnd ein Mor war / das man deren / die bey dem Factor waren / Keinen in die Floren ließ / Vnd wenn einer auß den Schiffen außs lande kam / so ließ man in nicht wider hinweg / vnd sagten / der König hette es befohlen.

Vnd sie kunden doch dasselbig so wol nicht machen / der Oberst erfuhr es. Da gedachte er / man richtete im ein verhaterey zu / vnd ließ die Acker auff heben / vnd segelte etwas weit von dem Hafen / das er sich mit den semen verhiet / was er zu thun hette / denn er fürchte / blieb er in dem Hafen / so möchte in des Königs von Calcut Armada vberfallen / vnd man möchte ihm etwan ein vberlast zufügen. Wie aber der König in erfahrung kam / das der Oberst hinweg were / meynte er / er zöge gar darvon / vnd frage Aires Correa die vrsach. Der sagte im: Er wüßte kein andere vrsach / denn das ihenige / das die Moren theten / vnd sagte es dem König von puncten zu puncten / Denn er wußte es wol / vnd sager / er klager es darumb nicht / weil sie frembde weren. Der König sagte im: Sie solten es hinfür nicht mehr thun / vnd er solte wider nach dem Obersten schicken. Der kam auch wider / wie er hörte was der König gesage hatte. Vnd der König thet als bald einsehens / das die Moren das ihenige / so sie bisher getrieben / nicht mehr theten / vnd verschaffte / das der Guzaratisch Kauffman nicht mehr Aires Correa Derwester seyn solte / vnd gab ihm ein andern / ein sehr ehrlichen Mann / vnd den die vnsern lieb hatten / wie wol er ein Mor war / der hieß Coie biquin / vnd war ein wolgeachter Mann zu Calcut / vñ der Moren / die auß dem Land waren / da sich die Moren vnter die Caite / vnd an der enge zu Mecca / vortiert hatten / Oberster vnd Richter. Es befahl auch der König noch weiter / damit vnserer Factorey Wahr beser verkaufft / vnd die Specerey mit frieden einkaufft werden möchte / das man die Factorey in Colequins Heuser eins verlegen solte / das war nahe am Wasser / vnd schencket dasselbige Haus zu ewigen zeiten dem König auß Portugal / in schriften / vnd die abschriffe darvon / die dem König auß Portugal geschickte werden solte / ward in ein gülden Tafel ein gemacht / das vnterzeichnet der König / vnd sigelte es mit seinem

Sigel.

Erforscht
der wahr.

Moren von
Mecca der
Christen
feinde.
Heyden.
Verhindert
zung im
kauff.

Samicida.

Schiff auß
dem Hafen
geführt.

Factor bes
richt den
König.

Coie biquin.

Kauff dem
König von
Portugal
verchret.

Sigel. Es wolte auch der König / das man auff das Haus ein Fänlein mit dem Portugalesischen Wapen stecken solte / damit es kundtbar were / das es dem König auß Portugal zukün. Und da der Oberst dieses vernam / schickte er zum König / vnd ließ / sehr danc an. Vnd von der zeit an / verkauffte Aires Correa sein Wa... / das / vnd Coleibig hielt sich so wol darinnen / das er ihm nicht daß hett thun können. Da auch das Landvold sahe / das der König den vnsern günstig war / huben sie an / vnd wurden in auch hold / vnd waren so wol mit ihnen zu / frieden / das die vnsern so sicher vnter vnd vmb sie wandelten / als sie zu Lissibona herten thun können / vnd war die gemeinschafft / die sie mit einander hatten / sehr groß.

Portugal
ist Wapen
auffgericht
zu Calcut.

Das vier vnd dreissigst Capitel.

Je diese gemeinschafft der vnsern mit denen in der Stadt noch were / vnd das sie alle in fried vnd einigkeit bey einander waren / trug es sich eines Sambstags zu / das sich ein groß Dorisch Schiff vor Calcut sehen ließ / das fuhr vber das hohe Meer / vnd kame von Cochin / vnd wolte nach Cambait. So bald man dasselbig ersehen / schickte der König zu dem Obersten / vnd ließ ihm sagen: Er bare ihn sehr / das er vmb seiner willen hinschicken / vnd dasselbig Schiff nemen wolt lassen / denn es were vnter andern ein sehr guter Elefant driß / nen / den hette er viel theurer wöllen bezalen denn er werth were / man hette ihn ihm aber nicht wöllen verkauffen / wiewol er der von Cochin Nachbar were / da den der König wohnte / dem es zustünde / Darumb bare er in sehr / er wolte ihm thun wie er köndte / das er das Schiff bekäme / denn das müste seiner ehren halb seyn. Darauff gab im der Oberst zu antwort: Er wolte es gern thun / aber er hette vernomen / es were ein sehr groß Schiff / vnd mit Leuten vnd Wehren wol gerüstet / vnd der halben so würde es nicht möglich seyn / das man es eröbete / es müßten etliche darüber sterben. vnd darumb so solte er erlauben / das die seinen die jenigen die im Schiff weren / vmbbringen möchten. Darauff sagete der König / er were sein zu frieden.

Schiff von
Cochin.

Elephant.

Anschlag
ein Schiff
zu fangen.

Vnd da das also beschlossen war / da befahl der Oberst Pero de Taide / das er in seiner Carauel hinfahren / vnd das Schiff fangen solte / vnd gab im einen jungen Edelmann / mit namen Duarte Pacheco zu / den hielte man für ein weiblichen Mann / vnd gab im 60. Mann dazu. Es schickte auch der König etliche Moren in der Carauel mit / die solten sehen wie die vnsern stritten. Und da die vnsern auß dem Hafen fuhren / jagten sie inen nach bis die nacht kam / da hatten sie schon ein grossen vorthel gegen dem Schiff gewonnen. Aber wie es nacht wurde / da kame inen das Schiff / ist dem gesicht / vnd sie fuhren als leigest des lands / bis der tag schier. Erdrach da ersahen sie das Schiff / das es sich geandert hatte / vnd Duarte Pacheco befahl als bald man solte dran fahren / vñ sie fand die Moren zum streit gerüst / wiewol sie gleich wol fort segelten. Das Schiff mochte vngesehrt in 600. Tunnin seyn / vnd waren 300. Moren drinnen / das meyste Bogenschützen.

Duarte Pacheco.

Moren mit
gejande.

Artlegschiff.

Es wolte aber Duarte Pacheco das Schiff nicht anfallen / denn man hatte im befohlen / er solte es nicht thun / sondern solte es zu grund sencken. Und er fuhr vber den Wind / vnd gebor ihnen / sie solten das Schiff herbringen. Da sporteten die Moren seines gebors / vnd machten ein groß geschrey / vnd huben an auff ihren Instrumenten zublaffen / darnach schossen sie ein wenig Geschütz ab / das sie hatten / vnd

Schiff sencken.

Historia der ändern Schifffung

Camel.

schossen viel Fließchen / zu einer anzeig das sie mit Kriegsrüstung wol versehen weren. Vnd die vnsern antworteten ihnen mit ihrem Geschütz / vnd darunter war ein Strück / das hieß das Camel / das traff dz Schiff dauornes / zu rüren vber dem wasser hinein / vnnnd machet ein loch ins Schiff / da ließ vil wassers hinein. Nach diesem schiessen traffen sie noch ein mal / vnd erschossen vnd verwundeten viel Mores / vnd die andern flohen für vnserm Geschütz / vnd theten sich vnter das gedilles. Vnter des kamen sie in den Nasen zu Cananor / der war nahe darbey / vnnnd theten sich zwischen vier Morische Schiff / die stunden da selbst auff dem Ancker. Vnd da vnser Caranel dahin kame / befahle Duarte Pacheco / man solte zu jnen allen schiessen / vnnnd es war sehr an dem / das sie sich ergeben wolten / Da kamen jnen etliche Paral Schiffe von de Adoren / die im Nasen waren / zuhülff.

Mozel helffen einander.

Vnnnd wie die vnsern hefftig gegen sie stritten / kam die nacht darzwischen / vnnnd auß der ursach wurden die Paral schiffe nicht gar zererschossen / wie doch allbereit anhub zu geschē / den vnser Geschütz gieng weidlich auff einander ab / vnnnd handelt dermassen / das die von Cananor / die auff das Vfer kamen / den streit zu sehen / sehr darob erschrocken / vñ wurde der vnsern in diesem ganzē scharmütz nur 2. darzu nur mit Fließchen verwundet. Als es nun gar nacht war worden / fuhr Duarte Pacheco wider auß dem Nasen / vnnnd fuhr hinder eine Insel / auff das er sicherer were denn in dem Nasen / da man jm bette bey der nacht mit fwer schaden thun können / Vnnnd wiewol es wider den befehl war / den man ihm geben hatte / so entschloß er sich doch / er wolte sich des andern tags an der Feinde Schiff anheften. Aber die Feinde meynten sie wolten gleich vor tag entfliehen / vñ wie sie schon dahin segelten / kam er wider in Nasen / vnd schoß hefftig auff sie / vñ schoß durch das Schiff gleich zu rür des wassers / vnnnd auß der ursach ergaben sie sich als bald. Das verdros die von Cananor / die auff dem land stunde / sehr vbel / der gestalt / das sie jnen gedachten zu hülff zu kommen. Als Duarte Pacheco solchs sahe / ließ er jnen viel Kugeln schicken / biß das sie den platz / dar auff sie stunden / verlassen mußten.

Pacheco halter hinder einer Insel.

Schiff gewannen.

Vñ da er dieses außgerichtet hatte / kam er wider des andern tags gen Calecut / da kam der König auff das Vfer / das er das Schiff sehe / (denn er hielt diese that für ein weidliche Kriegsheit) vnnnd lobete die vnsern sehr drum. Der Oberst ließ jm das Schiff liefern / sampt 7. Elephanthen / die drinnen waren / die galten zu Calecut 30000. Craysiden / das sind 300000. Ducaten / auch eine große Kauffmanschafft darbey. Aber die gefangnen ließ er ledig / vnd entbot dem König / er solte nicht darfür halten / das es ein so groß ding were / das die vnsern mit einer kleinen Caranellen ein solch groß Schiff erobert hetten / denn sie weren solche leuchte / die wol andere größere ding / ihm / dem König / zu dienst thun köndten. Der König ließ ihm sehr danken / vnd ließ ihn bitten / er wölte die jenigen / die dieses gethan hetten / zu ihm schicken / damit er sich hernach herbäumen köndte / er hette sie gesehen. Vnnnd solches geschah auch / Da thete jnen der König grosse ehr an / vnnnd hietle sie wol / vnnnd gab jnen grosse geschenke / insonderheit Duarte Pacheco / vñ man sage vor gewiß / da der König diese that von den vnsern in so geringer anzahl gesehen hatte / das er sich von der zeit an sehr vbel vor ihnen gefürchtet habe / der gestalt / das er sie sehr gern auß seinem land gesehen hette / vnd darumb bewilligete er auch die verrhättery / vñ der ich hernach wil sagen.

König von Calecut begreuet die Portugieser zu sehen.

Sieben Elephanthen.

Das

Das fünff vnd dreissigst Capitel.

Die Woren von Calecut achteren inen dieses Schiffs eröberung vor eine grosse schmach / vnnnd waren vber den König sehr vbel zu frieden / darumb / das er auff die vnsern so viel hielte / das er sich durch sie / an denen die ihm verdrieff gethan hetten / rechte / vnd auß neid / den sie der halben gefasset / liesen sie sich buncten / der König achter sie nicht so hoch als die vnsern / vnnnd were schon an dem / das ihnen der König auß seinem Königreich zu ziehen vrlaub geben / Insonderheit angesehen / das die vnsern eben solche Wahr / wie sie / beechten / vnd auch so viel Specerey kauuffeten als sie. Vnnnd der halben wurden sie rats / das sie den König dieses halben ersuchen wolten. Vnd da sie sich darauff fast alle eines tags gesamlet hatten / hube einer vnter inen von irer aller wegen folgender gestalt an zu reden: Nach dem du / Edler Malabarischer Keyser / der mechtigest vnnnd gefürchtetest König vnd Fürst bist vnter allen mechtigen Königen vnd Fürsten in India / So können wir vns nicht gnugsam verwundern / das du / vnangesehen desselbigen / dich so gar ernidrigest / das du auch Leute in deinem Königreich auffnimpfst / die deines Glaubens Feinde / vnd ganz vnnnd gar deines Lands gebrauch zu wider / vnnnd viel mehr vor Diebe / denn vor Kauffleute / zu achten sind. Hettestu sie nun auß mangel anderer / die dir die Wahren die sie haben / zuberechen / vnd die Specerey vnd gestein auß deinem Königreich hinweg fñhren / wie sie den zu thun gedanken / angenommen / so köndte dein thun etlicher massen entschuldiget werden. Aber du hast Leute gnug die dasselbige thun / ja solche Leute / die du von langer zeit her kennest / vnd deren erbarkeit du durch beywohnung erkant hast / Die auch deine Renten so hoch gebesser haben / vnter denen vnser ein theil hie zugegen ist. Aber du / mit vergeffung desselbigen / wilt die selbigen auffraffen / die du nicht kennest / vnnnd bist ihnen so geneige / das du sie außser wehlet hast / dich an denen zu rechen / die dir verdrieff gethan haben / vnd verlessest darneben so viel frommer vnterthanen die du hast / als wenn die deinen zu denselbigen sachen nicht geschickt oder zu achten weren / Vnnnd damit schwachst du deine macht dermassen / das wir von schand wegen / auch der verwandnus nach / damit wir dir zugethan sind / dir diese jenige anzeig haben thun wollen. Denn wenn du wol bedenckest / was das auff sich hab / das du sie zu veraltern der beleydigung / die dir geschehen / machest / vnd inen der halben so grosse ehr beweijest / wie du thust / so zeigestu damit offentlich an / als ob deine vnterthanen nichts sollende Leute seyen / das doch in der warheit nicht ist / vnnnd machest sie hiemit frech / das sie nichts auff dich achten / vnd das ihenige thun werden / das wir wol wissen / das sie es im sinne haben / Nemlich die Kauffleute / die in deinen Hasen kommen / berauben / vnd dein ganz Land verderben / vnd dir hernach diese Stade auß den henden nemen / Denn das ist die endliche vrsach irer ankunfft in dieses Lande / vnd nicht Specerey zu holen / vnnnd dieses ist die warheit. Denn wir sind eigentlich berichret / das von ihrem Lande bis in diese Stade fünff tausent meil wegs zu wasser sind / der Krümmen vnd vngewitter halben / die sie auff dem weg leiden müssen. So ist die Schiffung sehr gefehrlich / der vnkosten / die Schiffen zu machen / groß / vñ die auffrüstung derselbigen mit Geschütz vñ leuten noch vil grösser. Also dz eins gegen dem andern gerechnet / sie gewinnē in Portugal an d' Specerey so vil

Woren ers
grimmten vil
der die por
tugalesen.

Portugas
leser were
den Diebe
gescholen.

Fräbste thā
men sich.

Woren auß
Mecha gā
nen den por
tugalesen
die ehr wir.

Portugas
leser were
dechtig ge
macht.
Wie weit
portugal
vñ Calecut.

Historia der andern Schiffung

sie jmer wollen / der verlust den sie leiden / das sie es so weit holen / vnges
 fehrlich viel grösser ist denn die nuzung. Drum mag man wol dar für
 halten, das es Meer rüber vnd mit Kauffleut sind / die allein dein Kö-
 nigreich zu berauben können / vnd dich vmb die Stadt zu bringen / das
 werden sie auch gewislich thun / wenn sie ein mal eingewurzeln. Sie
 werden auch auß dem Hause / das du jnen zu einer Factorey gebe hast /
 ein festung machen / darauß sie dich betrieggen werden / weß du dichs am
 wenigsten versehen wirst. Vñ dasselbige können sie wol jezund alß bald
 thun / die weil du so vnbedacht bist / was du thun solt / dz du deine Tach-
 barn durch sie betriegest. Das habe wir dir wollen anzeigen / mehr / wie
 jezt schon gesagt / der pflicht halbe / damit wir dir verwandt sind / dan
 von vnsern nuzen wegen. Denn wenn wirs von vnsern nuzen wegen
 theren / so sind anderer Stedde in Malabar gnug / da wir hinein könd-
 ten / Da wüde auch von vnser wegen alle Specerey alß bald hingeb-
 bracht werden. Aber die trewe die wir dir schuldig sind / macht / das vns
 deiner herrlichkeit verlust höher angelegen ist / denn vnsern eigenen nuz-
 zen befürderung.

Falsche bei-
schuldig.

From Abo-
torica.

König von
Calcut
glaubte den
Moren.

Moren wol-
len die Por-
tugalese
gang ver-
treiben.

Moren ver-
hindern den
Kauf in der
Specerey.

Bürger zu
Calcut ver-
hehet wider
die Portuga-
lese.

La der Mor außgerede hatte / danckte jm der König sehr der auß-
 zeig halben / die er jm gethan hatte / vñ sagte / er wolte / dessen sie in berichte
 hetten / warnemen / vnd er lies sie eben das jenige duncken / wie sie. Das
 er aber die vnsern gebeten hette das Schiff zu fangen / were auß keiner
 andern vrsach geschehen / denn das er sie hette versuchen wollen / wie ke-
 de leute es weren. Das er jnen die Schiffe lüde / geschehe darumb / damit
 das Geld / das sie brachte hetten / in dem Land bliebe / wie er denn allen
 andern Kauffleuten / die in sein Hasen kämen / auch zuthun pflegte.
 Vñ endlich sagte er / sie solten für gewis halten / das er weder der vn-
 sern / noch jemand anders halben / die Moren verstoffen wolte. Vñ auß
 geschehen aller dieser antwort / die so gar zu jnem vortheil war / waren die
 Moren doch nicht zu frieden / weil jhn der König auff jhr beger / das sie
 gethan hatten / nicht antwort / die vnsern von Calcut zu vertreiben /
 vnd jnen daselbst keiner handierung zu gestatten / dabin sie denn son-
 derlich trachteten. Aber nichts desto weniger waren sie so keck / das sie
 sich den vnsern in allen dingen widersetzen / sonderlich in der Specerey
 einkauff / vñnd dasselbig theren sie offentlich / also / das sie die Specerey
 alle an sich brachten / vnd stellten sie heimlich an andere ort. Vñnd das
 theren sie alles darumb / das sie gedachten / die vnsern würden die lenge
 das vmbreiben nicht laden können / vñ sich gegen sie setzen / so würden
 sie alßdann billichere vrsach haben sich zu wehren / vnd wolten darnach
 offentlich wider die vnsern fechten / dessen sie grossen verlangen hatten /
 damit sie sie alle vmbbrechten. Denn sie bielten dar für / sie wolten das
 selbig leichtlich zu wegen bringen / weil jhrer gar viel waren / mehr denn
 der vnsern / Auch wußten sie wol wenn es geschehen were / so würde der
 König auß jrer seiten seyn / vnd bemüheten sich sehr / das sie das Land
 volck an sich hergeten / vnd wider die vnsern verhetzen / mit allerley lü-
 gen / deren sie sie vberredten.

Das sechs vnd dreissigst Capitel.

In diesem vmbreiben / das die Moren braucheten / vergiengen
 Drey Monat / das der Factor nicht mehr Specerey fundte be-
 kommen / denn allein zwey Schiff zuladen. Dasselbige verdroß
 den Obersten / denn er nam darauf ab / das des Königes von Calcut
 freunds

Freundschaft nicht aufrichtig were/ vnd hielte in für wandelmütig/
 lügenhaftig/ vnd ein solchen/ bey dem kleiner glaub were/ also/ das/ wo
 er nicht schon so lange zeit zu Calcut verschiffen/ vnd geförcht hette/ er
 würde an andern orten kein ladung bekommen/ so hette er die freunde/
 schaffe die er mit dem König hatte/ lassen auß seyn/ vñ hette an andern
 orten geladen. Aber weil er an dem ort so grossen vnkosten auffgewen-
 det hatte/ so nam er sich nichts an/ vnd lauret/ vnd wartet/ ob er entlich
 seine ladung erlangen möchte. Wie er aber sahe/ das dessen vnangese-
 hen/ die sach doch nicht fort wolte/ schickte er zu dem König/ vnd ließ im
 sagen: Er wüßte wol/ das er dem Factor zugesagt hette/ er solte inner-
 halb zwenzig tagen sein ladung verschaffen/ Nun weren drey Monath
 vergangen/ vnd er hette noch nicht mehr denn zwey Schiff geladen/ das
 hette er gedultig gelitten/ vñnd hett allzeit verhofft/ er solte sein ladung
 bekommen mögen. Aber es deuchte in/ des Factors sachen ließen sich der-
 massen an/ das er darfür hielte/ es würde nicht möglich seyn zu endlis
 cher ladung zu kommen/ in erwegung/ das/ wiewol er verheissen hette/ es
 solte seine Armada vor allen andern frembden geladen werden/ so wer-
 de er doch eigentlich berichtet/ das die Moren vber diesen des Königs
 befehl vñd geringe Wahr ein grosse anzal Specerey geladen/ vñnd es
 dahin sie gewölte/ geschickt herten. Bäte ihn derwegen/ das er bedencken
 wölte/ das die zeit schon kommen were / das er wider nach Portugall
 eheyen müßte/ vnd wolte der sachen ein endschafft machen/ wie er ver-
 heissen hette.

Wieder König dieses vernommen haet/ stellet er sich/ als ob es ihn
 sehr wunder neme/ das vnser Schiffe noch nicht geladen waren/ vñnd
 gab zu antwort: Es were in sehr leyd/ das der vnser Schiffe noch nicht
 geladen weren/ Vñ er köndte nicht glauben/ das die Moren vber seinem
 befehl die Specerey heimlich auffkaufften / vñnd sie hinweg schickten/
 Hetten sie in aber betrogen/ so solten sie es gröblich büßten/ Vñnd er ließ
 den vnsern zu/ das sie in die Schiffe/ die sie mit Specerey geladen hatte-
 ten nemen solten/ Doch/ das sie es ihnen bezalten so viel als es sie gekost
 hatte. Dieses gebots wurden die Moren als bald verständigig/ die be-
 getten ohn das anders nichts/ denn das sie vrsach möchten haben/ sich
 gegen die vnsern zu Wehr zu stellen. Vñd derhalben lude ein fürnemer
 Mor ein Schiff offentlich mit allerley Specerey vñ Apotecerey/ Vñd
 damit er die vnsern desto mehr erbiziger/ das sie es nemen/ fande er ein
 weg/ das er dem Factor durch etliche Moren/ die er meynte/ das sie des
 Factors freunde weren. vñ auch durch etliche Heyden/ sage ließ: Wenn
 sie dasselbige Schiff nicht nemen/ so würden vnser Schiffe nicht zu las-
 den vberkommen können.

Das glaubte der Factor/ vñd ließ dem Obersten sagen/ wes ihn die
 Moren vñd Heyden berichtet herten/ vñd er hielte es auch darfür/ Dies
 weil ihnen denn der König von Calcut erlaubet hette / den Moren
 die Specerey zunemen/ die sie auffgeladen herten/ so solte er dz Schiff
 behemmen. Aber der Oberst zweiffelte ob ers thun wolte/ wiewol der
 König das ihenige/ das der Factor anzeigte / zuthun erlaubet hette.
 Denn weil er den König kändte/ das er ein vnbestendiger Mann/ vñd
 wußte/ in was practick die Moren waren / besorgt er/ wo sie das ne-
 men/ so würde er die Moren sehr damit erzürnen/ vñ sie würden sich mit
 des Königs vergünstigung auffwerffen/ Vñ diese antwort gab er auch
 dem Factor. Aber dessen vnangesehe/ ersuchte in der Factor nachmals/
 das

Freunde
 schaffe des
 Königs in
 Calcut
 wüßte den
 Portugall
 lesen ver-
 dechtig.

Portugall
 das
 lesen sende
 an den Kö-
 nig.

Portugall
 lesen vñd
 Moren wie
 der einans
 der gebeyt.

Portugall
 lesen berath-
 ten sich.

Historia der andern Schifffung

Das er das Schiff nemen solte/ vnd sagte: Wo es nicht thute/ so würde es dem König auß Portugal zu schaden kommen. Als aber der Oberst darauff befunde/ das er nicht thun wolte/ vnd sich offtmals außs ob erzelten vrsachen entschuldiger / lag ihm doch der Factor so hefftig an/ vnd processirte so sehr gegen ihm / das er den schaden/ der dem König darauff entstünde/ bezalen solte / das er endlich sein willen darzu gab/ wiewol es im gar zu gegen war/ vnd schicker derhalben den 16. tag Decembris an das Schiff/ vnd ließ es denjenigen die darinnen waren/ anzeigen/ das sie vermög des gewalts/ der er vom König zu Calecut herte/ mit vordannnen weiche wolten. Aber sie wolten nichts drauff geben/ vnd darumb ließ der Oberst mit seinen Jagschiffen/ die mit Geschütz wol darzu gerüstet waren/ das Schiff weit er hinder in den Hafen führen.

Portugas
leser griff
sen der Mo
ren Schiff
an.

Denen die
sien tängten
ist gut zu
pfeissen.

Portugas
leser für de
König ver
ragt.

Portugas
leser für de
König ver
ragt.

Portugas
leser Factor
ey vmbtre
get.

Portugas
leser für de
König ver
ragt.

Als des Schiffs Herr dasselbig vernommen / zeigte er den Moren an/ die frewetten sich sehr/ das sie ein vrsach / wie sie begerten/ gegen die vnsern herten/ das sie sich ire feinde erklären möchten / vnd lieffen alsbald auß iren Heusern/ vnd giengen durch die Strad/ vnd lagren vber die vnsern bey denjenigen/ die sie schon zu ihrer hülff beruffen hatten. Da hub das volck an wider die vnsern zu ruffen vnd außrührsch zu werden. Vnd wie die Moren das volck also bewege hatten/ giengen sie stracks zu dem König zu/ Da war der jenne dem das Schiff zustunde allbereit/ vnd klage vber die vnsern/ das sie ihm sein Schiff vorthielten/ vnd sagt: Sie herten schon viel mehr Specerey vnd Apotecerey geladen / denn die wahr werth were die sie mit sich bracht herten. Aber ir stolz ließ sich nicht benügen/ sondern sie gedachten wie Dieb vñ Räuber/ (die sie denn weren) alles zu sich zu ziehen. Vnd die Moren die daz zu kamen/ halfften ihnen solches bester eizen/ vñ hatten ein groß geschrey/ vnd legten den vnsern viel andere ding auch zu/ vnd gaben dem König alle schuld/ weil er sie erlaube in seinem Königreich still zu ligen. Vnd begerten außs befristigt/ das er ihnen wolte zulassen / das sie die schwach die ihnen geschähen were/ rechen möchten. Vnd wie der König ein wannschelmütiger Mann/ vnd bey dem kein glaube war/ erlaube er ihnen/ sich an den vnsern zu rechen.

Da die Moren dieses erlangt hatten/ giengen sie alsbald auß dem Pallast/ vnd griffen zu der Wehr / vnd lieffen mit Korren wie die vnfinnigen Thier durch die Gassen / stracks zu vnserer Factorey zu/ die war mit einer Mawren vmbgeben / die so hoch war/ als ein Mann zu Pferde / vnd mochten desmals vngefehrlich 60. Portugaleser darinnen seyn/ vnter denen bruder Heinrich vnd seine Mänche waren. Vnd die vnsern hatten kein andere Wehr / denn acht Armbröster/ vnd ihre Rappen vnd Appier. Vñ da sie merkten das die feind kamen/ lieffen sie alsbald an die Thür der Factorey / vnd da sie wenig feind gegen ihnen sahen/ meynten sie es weren nur etliche Moren/ die sich gegen sie auffgeworffen herten/ vnd stellten sich zur Wehre vnter dem Thor mit ihren Rappen vnd Appieren. Aber der Feinde zal wuchs alsbald sehr/ vnd die vnsern wurden mit Flitschen vnd Schefelinen/ vnd anderen dergleichin geschos / dermassen geengstiger/ das sie es nicht er leiden fundeten. Da befahl der Factor/ man solte die Thür zuthun / vnd sie wolten von der Mawer herab die Feinde hinder sich reiben/ vnd blieben sieben von den Feinden/ in des man das Thor zuthete / vnd die vnsern fundeten das Thor mit grosser noch zubringen / vnd wehren sich red

lich/

lich/
Da
mit
Ab
vier
tig
fer
erw
war
auff
re
drü
lasse
The
hin
war
Tho
tem
wan
so w
Vn
das
meh
Ga
vnd
tem
stoff
war
zu w
die f
Da
Nac
ten
weg
in
men
schr
vñ
noch
Ind
ten
ne

nig

lich/also/das jrer viel verwunder/vnnd vier tode geschlagen w.
 Da stiegen die verwunden so wol als die gesunden als bald auff die
 Hawer/die vmb die Factorey herumb gieng/vnnd meynten die Feinde
 mit den Armbrüsten hinder sich zu treiben/vnnd schossen dieselbigen ab.
 Aber die Feind hatten sich dermassen gemehret/das jrer anzusehen wol
 vier taujent waren/denn es samleten sich viel Nairen auch darzu/der
 Adoren zu hülf/vnnd fürmeren alle mit einander vnserre Factorey heff-
 zig/damit sie die vnsern zu boden stießen/vnnd das Haus auff sie wüf-
 fen.Da Aires Correa dasselbige sahe/dachte er wol/er würde sich nicht
 erwehren können/es kämen jm den von den vnsern/die auff dem Meer
 waren zu hülf/Vnnd damit er ihnen ein zeichen gebe/ließ er Panice
 auffschreien/Vnnd so bald die in der Flore dasselbig gesehen hatten/ahne-
 te es ihnen als bald was es were/vnnd der Oberst ward sehr vngeduldig
 drüber/denn er lag im Bethe krank/vnnd hatte des tages zur Ader ge-
 lassen/vnnd darumb künde er nicht helfen. Doch befahl er Sanchos de
 Thoar/das er mit den kleinen Schiffen/die bey der Armada war/vnnd
 hin fahren solte/das thete er auch/vnnd hatte seine Leuthe mit sich/die
 waren gegen der Feinde menge nicht zu rechnen/Vnnd da Sanchos de
 Thoar dasselbig sahe/darffte er nicht auff das Land kommen/auch bey wei-
 tem nicht auß land fahren/denn er besorgte sich/die Feinde möchten et-
 wan in Almadien vnnd Comen fallen/vnnd ihn fangen/Vnnd sie blieben
 so weit von dem Land/das sie den Feinden nichtes leyds thun künden.
 Vnnd da die Feinde sahen/das sich die vnsern so weidlich wehreten/vnnd
 das sie sie mit auß der Hawer treiben künden/wurden jrer selenger/se
 mehr/vnnd das thet ihnen auch not/denn die vnsern brachtē jrer viel von der
 Hawer herab vmb/vnnd darumb erzürneten die Feinde noch mehr/
 vnnd kriegeten mehr lust/das sie die vnsern allesampt vmbbringen möch-
 ten/vnnd lieffen viel Instrument bringen/die dāwaren damit vmb zu-
 stossen/vnnd sie stießen ein groß stück daran ein/das es ein grosses loch
 ward/welches die vnsern kems wegs vertretten künden/denn jrer war
 zu wenig/darzu waren jrer viel mit Flirtschen vnnd Bogen verwundet/
 die schneyeten als auff sie. Als sie nun sahen/das sie die Feinde von der
 Hawer trieben/wolten sie nicht lenger waren/vnnd heten sich auß dem
 Haus durch ein Pfort/die gieng auff das wasser/vnnd meynten/sie wol-
 ten in die Schiff entrimmen/aber die Feinde verließen ihnen als bald den
 weg/vnnd schlugen auff sie/dermassen/das Aires Correa todt blieb/vnnd
 in summa/es blieben der vnsern 30. mit toden vnnd gefangenen/20. ka-
 men darvon/die sprungen ins Meer/vnnd waren schon halb todt/so
 sehr als sie verwundet waren. Vnnd vnter denen war Bruder Heinrich
 vn Aires Correa Sone einer/von eilff Jaren/der denn auff diese stund
 noch lebt/vnnd heist Anthonius Correa/der hat seid derselbigen zeit in
 India vnnd anderhwo vil Ritterlicher thaten gethan/wie in dem vierd-
 ten Buch wirdt angezeigt werden. Vnnd dise alle wurden in vnserre klei-
 ne Schiffe genommen/vnnd wider auff die Flore bracht.

Das sieben vnd dreissigst Capitel.

Als der Oberst dieses vernam / ward er sehr zornig / nicht allein
 darumb/das die vnsern todt blieben waren/sondern auch derhalb-
 ben/das er sahe/wie wenig jm das groß geschent/das er dem Kö-
 nig bracht hatt/muzete. Darzu d diensl/dē er jm gethan hatte/dz er das
 Schiff

Portugas
lefer Jacos
rey geführ
met.

Aires Cor
rea hengt
ein Panice
auf.

Portugas
lefer Jacos
reyen Jacos
zu hülf.

Morense
meht er
grimmet.

Loch in den
Hawer.

Portugas
lefer Jacos
getödet.

Anthonius
Correa.

Historia der andern Schifffung

Portugas
leser von
Moren er
zählet.

Somit Elephanten fangen / vnd dem König hette vberantworten lassen. Auch das er schon drey Monat lang da gewesen / vnd nicht mehr denn zwey Schiff geladung hätte bekommen können / den er besorget / man würde es zu Cochim im nicht vergönnen / des Schiffs halben / das er genommen hatte. Vnd da er dieses alles bedacht / vnd das so wenig vrsach gewesen / ein solche große verräterey an den vnsern zu begeben / nam er im für / sich an dem König zu rechen / wo der König nicht etwan ein entschuldigung gegen / ime / der begangenen handlung halben / für wendete / denn er hette sich mit demselbigen noch zu frieden stellen lassen / damit er ladung bekäme. Aber dem König war gar nichts drumbsich zu entschuldigen / denn er hat selbst ein freunde an dem jenigen / das die Moren den vnsern bewiesen hatten / vnd ließ alle die Wahr / die er in der Factorey fand / annehmen / die war wol 2000. Croysiden / das ist / 40000. Ducaten werth / darzu alle die vnsern / die noch lebendig vnter den toden funden wurden / gefangen nemen / wiewol sie hefftig verwunder waren / der gestalt / das jrer etliche hernach starben.

König thut
kein ent
schuldigg.

Portugas
leser gefan
gen.

Vnd als der Oberst sahe / das der ganze tag vergienge / vnd der König von im selbst nichts thete / hielte er rath vber diese sache / Daselbst ward beschlossen / man solte den hochmuth de man gelitten hette / so bald rechen / den wo man lenger wartete / so würde man dem König der weil geben / seine Armada zu rüsten / das würde sie / ernach hundert / das sie sich nicht so wol an im würden rechen können / als zu der zeit. Vnd da solches beschloffen / rüsteten sich die vnsern / vnd wolten zehen grosse Schiff / die in dem Hafen stunden / nemen / in demselbigen war ein grosse anzahl Moren / die stellten sich erstlich zur Wehete / Aber dessen vnange sehen / fuhren die vnsern an sie / vnd stritten so weidlich mit jnen / das sie den eingang einbekamen / vnd erwürgeten jrer viel / vnd die vbrigen sprungen zum theil ins Meer / die andern verbargen sich in den Schiffen / deren wurden etliche gefangen / die ließ der Oberst anschneiden / das sie in vnser Floth helfen mussten / was in Schiffen zuehun war.

Portugas
leser nemen
zehn Schiff.

Wiel Moren
von portu
galesen ge
fangen.

Vnd als die vnsern diese Morische Schiffe erobert hatten / sandt sie etliche Specerey / vnd andere köstliche Wahr darinne / die verborgen ware / vnd drey Elephanten / die ließ der Oberst stechen / vnd salzen zum vorrath / vnd ließ die Moren / die vmbkommen waren / zelen / deren fand man mehr denn 600. Vnd da die Schiff aufgelanden waren / wur de sie vor der Stade / vor vieles volcks augen / verbrant. Dasselbig war zu anfang / als die vnsern mit den Moren stritten / auff das Vfer ge lauffen / den Schiffen zu hülf / vñ kamen auch in Almadien den Moor ren zu hülf gefahren / Aber datsach durfften sie sich doch vor vnserm Geschütz nicht wagen / vnd war denen auß der Stade ein erschrecklich ding zu sehen / das zehen Schiff auff ein mal verbrennen / vnd zu tolen werden solten / Dergleichen war es auch dem König ein grosser verdries / sonderlich vnd noch mehr darumb / das er keine rettung thut kundte.

Drey Ele
phanten ge
schlachtet.
Portugas
leser zehn
hundert Mo
ren niderge
legt.
Seben Schiff
verbrant.

War ihnen nun dieser tag verdrieslich vnd erschrecklich gewesen / so war es der folgende tag noch mehr / Denn der Oberst vngesetztiget an dem / das er Schiffe verbrant hatte / ließ seine Schiffe zu nache so na heans land / als er kundte / führen / se eines etwas weit von dem andern / vnd die kleinen Schiffe vorber / damit sie an das größte theil der Stade kommen möchten / vnd hub gleich des morgens an / mit dem groben Geschütz

Gesche
die vn
gerin
ven ch
sen k
den s
Stad
vnd si
Gema
sen / v
ret nie
fern d
schiff
den se
eile j
gren
große
anzal
nicht
der D
gen / v
er gem
wol be

linnen
fuhr e
Stad
vnd v
fließen
schier
schliff
nen l
Das v
wenig
ist mit
cut / v
ten he
ten für
also / da
Aber v
viel da
zu Coc
der zu
vnd de

Geschütz durch die Heuser zuschießen. Da die Feinde das sahen/ vnd daß die vnsern so nahe am land waren / schossen sie gegen ihnen mit etlichen geringen Geschütz das sie hatten/ theten in aber kein leid/ Aber die vnsern theten ihnen sehr viel/ denn wie sie in der höhe waren/ theten die vnsern kein schuß vergebens/ daß viel der Feinde fielen/ vnd darumb wichen sie in die Stadt/ vnd vnser Geschütz thet ein sehr grossen schaden/ so wol an ihren Gortshensern/ als an den andern/ vnd war die forcht in der Stadt so groß/ daß auch der König selbst seinen Palast muß verlassen/ vnd sich auß der Stadt thun/ denn vnserer Kugeln suchten ihn in seinem Gemach/ vnd ward zu nachst bey im ein Naire/ ein grosser Herr erschossen/ vnd ein gross theil vom Palast auch vmbgeschossen/ Aber dieses weßer nicht lenger denn desselben tags/ Denn des andern tags/ wie die vnsern die Stadt wider beschloßen/ ließen sich zwey Schiff sehen/ dieselbigen jagten die vnsern nach / vnd das machts/ daß sie auffhöreten zu schießen. Diese zwey Schiff/ als sie an des Hafens infahrt kamen/ wurden sie vnserer Schiffinnen/ vnd gaben alsbald die flucht. Der Oberste eilten mit der ganzen Flot nach bis gen Sondarane (das ist ein Dorf nahe darbey gelegen) die führten sie auff das land / bey sieben andere große Schiff/ die auch da stunden/ vnd samleren sich alsbald ein grosse anzahl Woren/ dieselbigen zuuertheidigen. Aber die weil vnser Schiff nicht so nahe ans land kommen künden/ stritten sie nicht mit ihnen/ vnd der Oberste ließ sich an der rache/ die er zu Calecut geübt hatte / begnügen/ vnd weil es schon spät auff das Jar war/ gen Portugal zu faren/ fuhr er gen Cochim/ vnd wolte sehen/ ob er daselbst laden könde / denn er war wol berichtet/ daß daselbst mehr Pfeffers were/ denn zu Calecut.

Portugaleser schiffen in Calecut.

Portugaleser schiffen in den Sonbarane.

Sonbarane.

Cochim.

Das acht vnd dreissigste Capitel.

Da er nun also fort fuhr/ stieg er auff dem weg zwey Schiff/ die hatten die Woren verlassen / vnd waren vor forcht der vnsern darauß auff das land geflohen/ vnd als er ein wenig Reiß / der darinnen war/ außgeladen hatte/ ließ er sie verbrennen / Vnd von dannen fuhr er fort / vnd came den 24. tag Decembris gen Cochim/ dieselbige Stadt ist in Malabar/ 19. meil jenseit Calecut gelegen/ nach Mittag zu/ vnd vmb 9. grad des Equinoctials gegen Mitternacht / lengest eines fließenden wassers das daselbst ins Meer leufft / derhalben die Stadt schier wie ein Insel ist/ vnd ist sehr fest/ denn man kan allein durch etliche schlüß/ vnd enge weg drein kommen. Sie hat ein guten grossen vnd reinen Hafen/ den macht das wasser vor dem ort/ da es ins Meer leufft. Das vmbliedend Land ist sumpffig/ vñ hat viel Inseln/ das Land erregt weniger ley essenspeiß/ aber was es erregt das wechß in grosser menge/ vñ ist mit viel becken wol gewässert. Die Stadt ist eben gebawt wie Calecut/ vnd wohnen Heyden vnd Woren da/ die sind frembd / von viele orten her/ vnd treffliche Kaufleut/ vnd waren zwen vnter ihnen / die hatten fünf vñ zwenzig Schiff/ den es hat viel Pfeffers im selbigen Land/ also/ daß das meiste theil das gen Calecut kompt / daher bracht wirdt/ Aber weil mehr Kaufleut zu Calecut waren/ vnd von andern orten sich viel dahin samleren/ war der Hafen reicher/ vnd mehr besucht / denn der zu Cochim. Der König war ein Heyd/ vnd hielt eben die gewonheit / wie der zu Calecut. Es war ein armer Herr/ hatte wenig Land vnd Leut/ vnd dorffte in keiner Stadt nicht münzen lassen / vnd die Könige von

Eleuatio Poit antarcica in Cochim.

Gewürg zu Cochim.

i Cochim

Historia der andern Schifffung

Cochin waren in grosser dienßbarkeit vnter dem Könige von Calecut / So offte ein neuer König zu Calecut wurde / war es die gewonheit / daß er zu Cochin seinen eintritt thet / vnd sagte den König der da war / ob vñ nam das Land eyn / vnd stund bey ihm / das Königreich demselben wider zugeben / oder nicht. Es war auch der König von Cochin schuldig / wenn der König zu Calecut Pareas hatte (das heist auff Indiamische sprach / wenn ein König gegen dem andern zu feld zeucht) mit zuziehen. Auch waren die Könige von Cochin / so wol als die Könige von Calecut / verpflichtet in dem geistlichen Orden zusterben.

Als der Oberst in diesen Hasen kommen war / legte er sich sampt seiner gangen Flot auff den Ancker / vnd weil er den Caspar nicht dorffte von sich schicken / boerschafft zu werben / denn er forcht er möchte jm entlauffen / schickte er einen mit namen Michael Jogue hinweg / der war ein Heydnischer Pilger gewesen / die nennet man auff Indiamisch Jogue / vnd batte sich auff vnser Flot begeben / vñnd war zum Christen worden / vnd sagte er wolte mit in Portugal / vnd der Oberst ließ jm rauffen / vnd nennet jm mit seinem rechten namen Michael / vnd mit seinem zu namen Jogue / wie man jm denn zuvor auch hiesse. Denselbigen schickte nun der Oberst zu dem König von Cochin / der sagte dem König alles was den vnsern zu Calecut begegnet war / vnd wie der Oberst vielerley Wahr hette / die wolte er gegen anderer Wahr die zu Calecut were / verdauschen. Were aber der König dessen nicht zu frieden / so wolte er vñnd bargelt kauffen / vnd bare jm / daß er jm entweder vñnd Geld / oder gegen anderer Wahr / auff vier Schiff ladung geben wolte.

Der König antwortete drauff / er were seiner ankunfft in seinem Hasen sehr erfreuet / vñnd hette vielen berichte gehört von der vnsern erbarkeit / dapperkeit / vñnd manlichkeit / vñ er hielte der halben viel auff sie / wie er denn in künßtigem erfahen solte / vnd er wolte jm die Specerey vor andere Wahr / oder vor Geld / welches ihm am liebsten were / solgen lassen. Vnd er möchte ohn einige sorg Leut auff s land schicken / die die handlung / welche er begert / verschaffeten / vnd schickte als bald zwen ansehnlicher Männer zu Geiseln zu dem Obersten / mit dem geding / daß er sie jm alle tag verwechseln / vnd ihm andere schicken wolte. Denn wenn sie auff dem Meer essen oder trincken / so dürfften sie nicht wider vor den König kommen.

Der Oberst war wol hiemit zufrieden / vnd hielt es vor ein gut zethen / daß der König von ihm selbst die zwen Geisel geschickte hatte / vnd schickte als bald Consalo Gil Barboza / der Aires Correa Schreiber gewesen war / daß er Factor vber das jenige / so er laden wolte / seyn solt / vñnd gab jm Lorenz Marono vor ein Schreiber zu / vñ Nadaira Daleung zum Dolmetschen / vñnd gab jm noch vier verbannete mit / die solten auff sie warten / vñnd jm dienen. Da der König vernam daß der Factor auff s land kam / ließ er jm durch den Stadtuerwalter / vñnd andere Herrn von seinem Hof / empfangen / die führten ihn zum König / da fand er / das gleich wie der vnterscheid zwischen dem König von Calecut / vñnd diesem / der Xeneas vñnd einkommens halben war / also war auch dieses König ges stand gegen dem König von Calecut sehr vnterschiedlich / nicht allein mit der Kleidung die er an hatt / sonder auch mit dem geschmuck im Saal / da er innen war. Denn es war nichts drinnen / denn die blossen wende / vñnd der König saß auff stoffen / die giengen rings vñnd den Saal / wie die Theatra / oder Spielhäuser vorzeiten gemacht gewest / vñnd hatt

wenig

König in Cochin Dasal des Königs in Calecut Pareas.

Jogue.

Portugaleser Legation an den König von Cochin.

König in Cochin in den Portugalesen geneigt.

Geiseln.

Portugaleser treit auff das Land Cochin.

Portugaleser wol entpfangen.

wen weg ein g den Ober

fan nen: dam nige desse Ma sind vnd dam seine len/ heng hett bric / ar

D

Cochin tug gen gre/ ren/ hielt gale das/ drim sen a seß/ Pet/ Din/ sind/ deel/ Fein/ auch/ Pri/ Gi/ dind/ vnt/ von/ Ba/

wenig Leut bey sich. Der Factor vberantwortet jm von des Obersten wegen ein Geschick / das war ein silbern weiß Becken voll Saffran / vñ ein grossen silbern Becher voll Rosenwasser / vñnd etliche Corallen zim / den / das empfieng der König mit grossen freuden / vñnd dancket dem Obersten sehr. Vnd als er ein weil mit dem Factor vñd Lorenzo Moreno geredt hatte / schickte er sie in ein Herberg.

Also blieben Gonsalo Gil / vñd Lorenzo Moreno auff dem land / sampt den Dolmetschen / vñd den vier andern / das waren sieben Personen zusammen / denn der Oberst wolt jrer nicht mehr auff's land lassen / damit / wo jnen erwan ein solch vnglück zustünde / wie zu Calecut / se werniger jrer weren / se geringer der verlust auch were / aber man hatte sich dessen nicht zubeforgen. Denn der König von Cochin war ein solcher Mann / bey dem man also guten glauben vñd treud sand / als man jrged sinden solte. Vñd das erzeigte er / in dem / das er die vnsern so wol hielt / vñd jnen gar geneigt war / vñd auch mit der verordnung / die er machte / damit die vnsern zur ladung kommen köndten / denen er denn durch die seinen ließ helfen laden. Das theten auch die seinen mit so gutem willen / vñd so grossen fleiß / das es sich ansehen ließ / als obs Gott also verhengete / das man solchen danck mit Cochin gegen Calecut getrossen hette / damit der heilige Christliche glaub in Indien dergestalt außgebreitet / vñd des Königs von Portugal stand an Reichthumb gebessert / arde / wie solches alles denn geschehen ist.

Portugale
se presentia
ten ihre ge
schick.

Lob des Mo
nigs von
Cochin.

Das neun vñd dreissigste Capitel.

Als der Oberst in der arbeit war seine Schiff zuladen / kamen zwey Indianer / die ergaben sich ihm / vñd sagten sie weren Christen / vñd weren auß einer Stadt / mit namen Grangalor / bürtig nahe bey Cochin / vñd weren zwey Gebrüder / vñd hetten willens mit jm in Portugal zufahren / vñ von dannen gen Rom / den Papst zusehen / darnach gen Jerusalem zum heiligen Grab zuziehen. Vñd als sie der Oberst fragte / was Grangalor vor ein Stadt wer? Ob allein Christe drinnen weren / vñd vber das / ob sie die Griechischen oder Römischen Ceremonien hielt. Antwortet jm der Bruder einer / mit namen Joseph / das Grangalor ein grosse Stadt wer / vñd leg an einem wasser in dem ebenen land / dasselbig lieff an etlichen orten vmb die Stadt / vñd were allerlei volck drinnen / eins theils Heyden / vñd eins theils Christen / neben einer grossen anzahl Jüden / die auch da wohnten / die weren aber von jedermannt sehr verachtet / vñd es weren stätigs viel Kauffleut / von Syria / Egypte / Persia vñd Arabia / da / der grossen menige Pfeffers haben so da were. Vñd die Stadt were vnter einem König / dem die Christen / die daselbst sind / jährlich ein benannten Tribut geben / vñd wohnten an einem sonderlichen ort / da hetten sie Kirchen / wie die vnsern / außgeschieden / das keiner heiligen Bilder drinnen weren / sonder allein Creuze / Dieses were auch der brauch nicht / das man Glocken da hette / sondern wenn die Priester das Volck zum Gottesdienst haben wolten / so hielten sie der Griechē gewonheit. Diese Christen hetten einen Papst / der hetze i. Caradinal / 2. Patriarchen / vñd ein grosse anzahl Erzbischoffe vñd Bischoff vnter sich / vñd wohnte in Armentia / vñnd daselbst ließ sich der Bischoff von Grangalor weihen / vñd er were selbst mit einem Bischoff / den der Papst geweiht hette / vñd jm den Priester orden geben / daselbst geweiht.

Grangalor.

Religio in
Grangalor.

Ceremonien
der Christen
in Grangalor.

Papst in
Armentia.

Historia der andern Schiffung

sen/ Vnd die gewonheit hielten die andern Christen in Indis vnd Cata-
 io auch/ vnd jr Papsst nemmet sich Catholicum/ vnd theilte die Bischoff
 in die Städte auß/ seims gefallens. Vnd die vrsach das sie ein Papsst
 hetten/ were/ wie sie darfür hielten/ das zu der zeit/ da S. Peter zu An-
 tiodia gewest/ hette sich Simonis Magi Kenergey zu Rom erhaben / da
 hette man in derselbigen vrsach halben gen Rom beruffen / das er in zu
 schanden machen / vund die Christen daselbst stercken vnd erlösen solte/
 die denn in grosser angst vnd trübsal weren. Vnd als er von Antiochia
 hette theisen wollen/ da hette er/ damit die Orientalische Kirch nicht on
 ein Hirten were/ einen Statthalter oder Vicarium dahin gesetzt/ vnd
 nach S. Peters todt were derselbige Statthalter Papsst blieben/ vund
 die andern die in nachkommen/ hetten sich in Armenia gehalten / nach
 dem die Mores Syriam vnd Klein Asiam eingenommen hetten / Dem
 Armenia were allzeit bey dem Christlichen Glauben blieben / vund ihr
 Papsst wurde von zwölff Cardinalen erwchlet.

Papatus ra-
 tio.

S. Peters
 Statthalter
 in Antiochia.

Christlicher
 Glaub in
 Armenia.

Es sagt auch Marcus Paulus von diesem Catholischen Papsst/ in
 der beschreibung Armenie/ da er spricht/ Das zweierley Christen in Ar-
 menia seien/ eines theils Nestorianer/ eines theils Jacobiter/ vnd man
 nemmet jren Papsst ein Jacobiter/ das ist dieser Catholischer Papsst/ von
 dem dieser Joseph sagte / Der berichtet diesen Obersten noch besser vnd
 weiter/ das zu Grangalor Priester weren/ die weren nicht beschoren wie
 die vnsern / Sondern sie hetten allein oben mitten auff dem Haupte ein
 wenig haar/ das vbrige were alles geschoren. Man hette auch Diaconos
 vnd Subdiaconos/ die hielten Aes mit vngeferrem Brod/ vund
 mit Wein auß gedörren Traubeln gemacht / denn in dem Land were
 kein anderer Wein. Vnd man tauffete die jungen Kinder nicht / bis sie
 vierzig tag alt würden/ sie weren denn in todes nöden. Vund die Chris-
 ten betcheren wie wir/ vnd nemen das Sacrament auch also. Begrü-
 ben auch die Todten/ wie wir thun/ vñ sie geben jnen das heilig ole nicht/
 sondern sie sprechen an statt desselbigen ein Segen vber sie/ vnd wenn ei-
 ner gestorben wer/ so samlete sich alshald ein grosse gesellschaft / vund
 schlemmeren weiblich acht tag lang vund wenn die tag herum weren/
 so hielten sie des Verstorbenen begengnuß. Auch machten sie ein Testa-
 ment wenn sie sterben/ Wo aber einer ohn Testament verstürbe/ so wer
 sein nächster Freund sein Erb. Vnd wenn die Männer stürben/ so blie-
 ben den Weibern jr Wittwenthumb/ mit dem dem geding das sie sich in dem
 nächsten Jar darnach nicht besatten solten. Wenn sie in die Kirchen
 giengen/ so sprengten sie sich mit Weihwasser. Item/ sie glevden das
 vier Euangelisten weren / vnd hielten die vier Euangelien in grossen eh-
 ren. Item/ sie fasteten die Fast vnd den Aduent mit grossem fleiß/ das
 sie keinen tag nicht brechen/ vnd sprechen in der zeit viel Gebet. Item/
 den Ofterabend essen oder trincken sie den ganzen tag bis des anderen
 morgens nichts/ vnd hetten Predig die nacht/ zwischen dem grün Dom-
 nerstag vnd Karfreitag / vund sie hielten den Oftertag/ sampt erlichen
 folgenden tagen/ ganz frone/ vñ den Sonntag nach Oftern / Quasimos
 do geniet genamnt / hielten sie mit so grosser herrligkeit als es möglich
 were/ dieweil S. Thomas/ zu dem sie gar grosse andacht haben/ auff der
 gleichen tag die hand in vnsern Herrn seite gelegt hatte/ vnd erkennet/
 das es kein Gespenst were. Auch hielten sie mit grosser reuerenz den
 Auffstasstag/ der heiligen Dreyfaltigkeit tag / den tag vnser Frauen
 Himmelfart/ ihren Geburtes tag/ vnd Lichtmess. Item/ den Weyhe-
 machten

Secren in
 Armenia.

Ceremonien
 der priester.

Wein in der
 Mess.
 Armenien thau-
 fen die Kin-
 der nicht.

Begengnuß
 der Todten.

Articuli fi-
 dei.
 Fasten.

Fests dñer.

Dies Ascen-
 sionis.

nach
 den
 fest
 gen
 inn
 des
 sic
 br
 sche
 ben
 des
 vnd
 her
 wol
 sic
 vnd
 and
 diese
 mit
 gun

fahr
 zu C
 viel
 male
 aber
 seine
 im G
 aller
 ward
 selbig
 solt e
 Der
 er tra
 treffu
 verju
 te es
 gesch
 auff
 biger
 der fi
 Ober
 zieher
 rete d
 auff

nächten tag/der Könige tag/der Apostel fest/ vnd die Sontag. Vnd den ersten tag Julij hielten die Heyden so wol als die Christen ein groß fest in S. Thomas ehre/er köndte aber die ursach/warumb/nicht anzeigen. Item/sie hetten auch Mönchlöcher/da weren schwarze Mönch innen/die führten ein sehr keusch leben/Auch weren Tonnen bey ihnen/desselbigen ordens. Es lebten auch die Priester sehr keusch/denn wo sie sich anders hielten/so entsetzet man sie alsbald/das sie nicht mehr Celibryen dürfften. Item/zwischen den Eheleuten gestatter man kein scheiden/dergestalt/das der Mann bey dem Weib bis in den todt leben müste/es gieng jm wol oder vbel. Item/sie nemen das Nachtmal des Jars drey mal. Item/es weren sehr gelehrte Doctores vnter ihnen/vnd offene Schulen/darinnen man öffentlich lese die Propheten. Auch hetten sie viel alter Patres/die hetten das alte vnd new Testament sehr wol außgelegt. Item/ire Kleidung were wie die Moren Kleidung. Item/sie hetten einen tag zum Schalesar/vnnd ihr tag hette sechzig stunden/vnd sie erkenneten des tags die stunden an der Sonnen/vnnd zu nacht an den Sternen/denn sie hetten keine Horologia/erc. Der Oberst ward dieses Josephs vnd seines Bruders ankunfft sehr erfreuet/vnd das er mit in Portugal führen möchte/vnnd ließ sie wol halten/mit beherbergung vnd andern dingen in seinem Schiff.

Diurnum.

Sextantus
der Stunde.

Horologia

Das vierthigst Capitel.

Jeder Oberst in diesem Hafen war/kam von wegen der Könige von Coulan vnd Cananor (das zwen großer Herrin Malabar sind) zu jm botschafft/vnd bat ihn/er solte in ihren Hafen fahren/da wolten sie jm vor seine Schiff ladung geben/wolfeihler denn zu Cochin/mit vielem andern freundlichen erbieten/Denselbigen ließ der Oberst danken/mit auch vielem erbieten von seiner wegen/Aber so vielbelange/das er in jren Hafen ladung nemen solt/das köndte er dissmals nicht thun/denn er hette schon zu Cochin angefangen zu laden/aber auff ein ander mal wenn er wider kam/so wolt ers thun. Vnd als seine Schiff geladen waren/ließ sich ein Floz des Königs von Calecut im Meer sehen/mit 27. grossen Schiffen/ohn die kleinen/die sie bey sich im allerley gebrauch hatten. Vnd als der König von Cochin des innen ward/ließ er dem Obersten sagen/es möchten bey 15000. Mann auff denselbigen Flozen seyn/sie kämen vnd suchten ihn/vnd dürffte er Leut/so solt ers jm sagen lassen/wie viel er haben wolte/die wolt er ihm schicken. Der Oberst ließ jm wider sagen/die seinen dürfften noch keiner hilf/vn er trawete zu Gott/er wolte mit denen die er bey sich hette/den Feind treffen/das sie sich vbel bedacht hetten/das sie jn sucheren/denn er hette verjucht/was hinder jnen were/Vnd in der warheit/Der Oberst meinte es auch/wie ers redet/des jenigen halben/das im Hafen zu Calecut geschehen war/mit den 10. Schiffen/vnnd denn hernach mit denen/die auff dem land waren/vnd die Feinde sterckten ihn noch mehr in demselbigen wahn/weil sie nicht zu jm dorfften/vnd für dem wind hin vnd wider fuhren/vnd ein meil wegs vngeschrlich von der Flozen/Vnd als der Oberst andem war/das er mit jnen schlagen wolt/ließ er die Ancker auff ziehen/vnd die Segel fliegen/vnd fuhr strack auff die Feinde zu/vnd fürete die zwen Malabarischen Gesel mit sich/vnnd ließ die sieben vnser auff dem land/denn er meinete/er wolte noch wider gen Cochin kommen/

Coulan.
Cananor.Floz des Königs
von Calecut
auff dem Meer.Portugaleser
benutzen kein bliff.Portugaleser
sich auff die Feinde.

Historia der andern Schifffung

Portugales
sie haben
sein wind.

men/ Vnd wie er also fuhr/ ward ihm der wind zugegen/ dergestalt/ daß er nicht an die Feinde kommen kundte/ vnd thet die ganze nacht nichts denn dem wind entgegen fahren.

Portugales
sie reissen an
die Feinde.
Portugales
sie ein Schiff
verloren.

Des andern tags/ den zehenden tag Januarij/ Anno 1501. wendete sich der wind/ daß er beiden Floren gut war zusammen zufahren/ vnd kamen so nahe/ daß sie sich wol an einander hetzen hetzen können. Vñ wie der Oberst dasselbig thun wolte/ befand er/ daß ihm Sancho de Thoar Schiff fehlere/ das hatte sich (wie zu vermuten) die nacht verlohren. Vnd weil dasselbig das fürnemeeste nach dem seinen war/ darinnen das beste Volt war/ sahe weder er/ oder die andern Hauptleute vor gut an/ daß sie ihm dasselbig Schiff fliehen solten/ weil in den andern Schiffen wenig volck/ vnd das meiste theil krank waren/ da der Feinde so viel waren/ wie ihm der König von Cochim hatte sagen lassen. Vnd weil der Wind gut war nach Portugal/ vnd nicht nach Cochim zufahren/ thete er sich auff das hohe Meer/ vnd wolt seinen weg nach Portugal zu nemen/ das theten die andern auch/ Vñnd die Feinde folgeten ihm den ganzen tag/ biß die nacht kam/ da verlore er sie auß dem gesicht/ vnd er fuhr immer fort/ vnd tröster die Maues/ die er mit führete/ vnd redet so viel mit jnen/ daß er sie darzu bracht daß sie assen/ das hatten sie schon in dreyen tagen nicht gethan.

Cananor.

Den fünfften tag/ nach dem er außgefahren/ das war der 15. Januarij/ triegte er die Stadt Cananor ins gesicht/ dieselbig ligt ein vnd dreißig meil von Cochim/ nach dem Noerd zufahren/ auff der Malabar rischen seiten/ vnd ist ein grosse Stadt/ von nidrigen Heusern/ die sind mit Palmenbleetern gedeckt/ vnd wohnen viel Kaufleute da/ Woren vnd Heyden/ die treiben allerley Kaufmanns handierung. Sie hatre ein guten grossen Hafen/ auch ist viel Pfeffers da/ daß die in dem Land sein vberflüssig gnug dran haben/ darsu viel Ingber/ Muscatus/ nüss/ Tamarisken/ Mirabalani/ vnd Cassia. Auch sind viel grosser wasferdimpffel darbey/ darinnen halten sich Heyden/ die sind so groß als Crocodillen auff dem Meer/ die fressen die Leut/ wenn sie sie ergreifen können/ vnd sind voller Schuppen/ vnd haben grosse Köpff/ vnd zweysach gesetze zån/ vnd ihr athem stincket wie bißem Kayen/ das ist ein Thier/ das man sehr in Africa findet. Vñnd in den Hölzern vmb die Stadt/ sind sehr giftige Schlangen/ die töden die Leut mit ihrem Athem/ auch hat es Fleddermeuse so groß wie die Weiben/ die sehen am Kopff wie die Füchse/ vnd haben auch solche zån/ die Heyden essen dieselbigen/ vnd sagen/ das fleisch sey sehr gutes geschmacks. Die Stadt ist wol versehen mit fleisch/ fischen/ Obs vnd Reih/ das wird von aussen darbracht. Der König ist ein Heyd vnd ein Bracman/ vnd ist der dreyer König in Malabar einer/ aber doch nicht so reich/ wie die zwey von Calcut vnd Coulan. Der Oberst fuhr in dem Hafen an/ weil der König auff das Meer zu ihm geschickt/ vnd ihm dar geladen hatte/ auch damit er etwas Zimmers bekommen köndte/ denn er hatte noch keinen/ vnd lud

Wörn in Cananor.
Heyden.

Byfankung.

Giftige
Schlangen.
Fleddermeuse
se.

Zimmer mit
Centnern ge-
laden.

400. Centner/ vnd dieweil man ihm mehr geschickt/ vnd er dasselbig nicht alles behalten hatte/ dachre der König/ er hetre mangel an Geld/ vñnd hetre es drumb nicht genommen/ vnd ließ ihm sagen/ er solte es derhalb ben nicht vnterlassen Zimmer vnd andere Specerey zunemen/ den man wolte es ihm wol alles borgen/ wenn er wolte/ biß er oder ein ander wider käme. Vnd daß er ihm das derhalb sagen ließe/ denn er wusse wol/ daß man ihm in der auffsturz zu Calcut seine Wahr geplündere hatte/ vnd

te/
wi
hie
wo
erh
mi
st
br
br
tug
vn
we
te
br
Ge
an
wo
bed
sein
wie
er
zu
Ka
cto

D
den
in
ger
Fei
Da
ren
Sa
es
wid
wa
Ob
kun
sam
So
Dr
sch
tur

we

ge/vnd man möchte im vielleicht das Geld auch genommen haben. Auch wußte er wol/das die Portugaleser redlich vnd warhafftig weren/vnnd hielten was sie zusagten/vnd darumb wer er inen hold. Auff dieses antwortet der Oberst/vnd ließ im sehr dancken/vnd thete viel freundlicher erbiten/vnd er wolte seinem Herrn dem König das alles rhümen/damit er wußte/das er ihm dem König zu Cananor viel schuldig were/vnd in vor sein Freund hielt/vnd führte die jenigen/der ihm die bortschafft brachte/in sein Kammer/vnd weiße im viel Geld/das er noch hatte.

Von diesem ort schreib der Oberst dem König von Cochim ein brieff/vnd zeigte im die vrsach seines abfahrens an/vñ das er nach Portugall führe/Vnd wolte mit der hülff Gottes in kurzen wider kommen/vnnd er solte seiner Naiten halben nicht sorgen/denn von seiner wegen weren sie in gutem ansehen bey im/vnd sie führen gern mit im. Vnd batte in/er wolte die vnsern/die bey im blieben/auch wol halten/Vnd diesen brieff gab er einem Rauffman/der nach Cochim führe. Er schreib auch Gonjalo Gil darbey/vnd zeigte ihm auch vrsach seines hinweg theifens an/vnd ermanet in vnd die andern sehr/das sie wolten geherz seyn/vñ wolten dieweil für die künfftige Armada ladung bestellen/vnnd solten bedencken/wie viel sie gegen vnserm Herr Gotz verdieneten/wenn sie seinen heiligen Glauben vnter den Vngleubigen vertheidigen/Auch wie viel sie ehr von irem König verdieneten/in dem sie dieses theten. Als er nun ein tag zu Cananor gewesen war/nam er die richt auff Melinde zu/vnd führte ein Ambassaten mit/den der König zu Cananor zu dem König auß Portugal schickete/freundschaft zu machen/vnnd ein Sa Corey in seinem Land anzurichten.

Portugaleser
sehr warhaff-
tigit Leut.

Portugaleser
schickten
brieff zurück.

Brieff an
Gonjalo Gil.

Ambassat
des Königs
Cananor.

Das ein vnd vierzigst Capitel.

Weren auff dem Goltz/sienz der Oberst den letzten Januarij ein groß Schiff mit Rauffmanschaft geladen/vnd da er hörte das des dem König von Cambaye zustund/ließ ers fahren/vnnd ließ denen die drinnen waren/sagen/Er ließ sie darumb fahren/weil er nicht in Indien kommen were/semants zubekriegen/wolte er semands kriegen/so solte es allein der König von Calecut seyn/der hetze sich vor seine Feinde erkläret/wider die auffgerichte freundschaft zwisch en ihnen/Vnd name nichts auß dem Schiff denn einen Piloten/der solte ihn führen biß vber den Goltz. Vnnd wie er auff dem Goltz führe/verlore sich Sancho de Thoar Schiff des nachts/den zwölfften tag Februarij/denn es erhub sich ein sturm/vnd wie er nahe am land fuhr/ fuhr das Schiff wider/vnd schlug als bald das fwer drein/das es verbrannt/vnd alles was drinnen war/aufgenommen die Leut/die kamen darvon. Vnd der Oberst fuhr in diesem sturm dahin/vnd kam für Melinde vber/vnnd künde daselbst nicht anfahren/auch kam er nicht an land biß gen Mos sambica/da fuhr er an/nicht allein süß wasser zuladen/sondern auch die Schiff besser zulassen/die waren gar auff/vnd ließ viel Wassers drein. Vnd befahl Sancho de Thoar/das er in des die Insel Sofala außforschen solte/vnd von dannen solte er nach Portugal fahren/mit den zeytungen/die er darvon erfahren köndte.

Vnd da seine Schiff gebessert waren/thete er sich wider auff den weg nach dem Häupte der guten hoffnung zu/vnnd es verlor sich seiner

Schiff voll
Rauffmans-
schaft gelad-
ten.

Pilot.

Ein sturm.

Schiff ver-
brannt.
Melinda für
über saeren.

Besetzung
des Schiff.

Historia der andern Schifffung

Schiff im
sturm verlor
ren.

Caput bona
fieri.

Diogo Dias

Erbseliger
händler.

Widerkäufft.
1501.

Kal der Schiff
so widerkom
men und ver
loren.

Schiff eines / in einem sturm der sie ankam / das hat er darnach den ganz
zen weg nicht wider gesehen. Vnd als er viel sturm vnd ander gefahr
erlitten hatte / die man schwerlich erzelen köndte / kam er vñ das Häupt
herumb / den 20. tag Mah / das war eben der Pfingstag / vñnd von dan
nen fuhr er an dem grünen Häupt an / da sande er Diogo Dias / der harte
te sich von der Floren gleich zu anfangs / als sie nach Indien aufgefah
ren / verloren / der sagte jm / wie er an das rore Meer kömme / vñnd daselbst
den Winter gewesen wer / vñnd hette sein nebenschiff verloren / vñnd were
jm das meiste theil der Leut gestorben / vñnd wie er auß dem roren Meer
gefahren / hette sein Pilot sich nicht vnter stehen dürffen / jm in Indien zu
bringen / vñnd hette drumb seinen weg wider nach Portugal genommen /
vñnd weren jm seydt der zeit so viel Leut hungers vñnd durfts gestorben /
vñnd kränck halben auch / das jrer mit jm nur sieben lebendig weren blie
ben / vñnd vnser Herr Gott hette jm wunderbarlich dahin bracht / denn in
vielen tagen hette sie die Segel nicht können brauchen / so schwach wer
ren sie.

Als nun der Oberst sahe / das keine Schiff mehr kamen / fuhr er
strack auff Lissebona zu / vñnd kam daselbst an / den letzten Julij / Anno
1501. Nach seiner ankunfft kam das Schiff auch an / das sich zu vor / ebe
sie vñnd das Häupt der guten hoffnung herumb kamen / verlor / Vñnd
vber etliche zeit came Sando de Thoar / der auff Sofala zu gefahren
war / vñnd zeigte an / es were ein kleine Insel / zwischen einer ansahrt geles
gen / vñnd leg an dem festen land / denn es hette viel sands drumb / vñnd es
wohneten Negren drinnen / die man Cafres nennet. So käme von dem
ebenen land viel Golds dahin / das fünden sie / wie sie sagten / in Berg
wercken / vñnd des Golds halben kämen viel Noren auß India dar / das
bekämen sie wolfehl vor andere Wahr / Vñnd er brachte einen Norens
mit sich / den hat man jm zum Geißel geben vor ein andern der vnsern /
den er auffo land geschickt hatte / der ist hernach nicht wider kömme /
Vñnd dieser Nore gab weit leufftigen berichte / von des Lands gelegen
heit / wie ich hernach wil sagen. Vñnd mit diesem Schiff / sind sechs
Schiff von zwölffen / die mit einander auff die hause auß
gefahren waren / wider kömme / die andern sechs
haben sich verloren.

Ende der andern Schifffart.



Die

Die dritte Schiffart in Indien.

Das zwey vnd vierzigst Capitel.

Ven in diesem 1501. Jar / weil der König von Portugal vermeinte / die sachen weren zu Calecut ganz gewis /
desgleichen zu Quilloa vnd Sofala / dahin er denn Peter Anschlag vñ
Aluares bericht gethan hatte / Factorrey anzurichten / wie der dritten
Schiffart.
Schiff vnd ein Caruelle dahin schicken / deren waren zwey mit Kauff-
manschafft geladen / die sie zu Sofala anlegen solten / vnd zwey zu Cale-
cut / vnd machte einen / Johan de Noua genant zum Obersten vber die
Armada / der war auß Gallicien bürgerig / vnd war Alcaide Pequeno zu
Lissabona / dz ist so viel / als des Hauptmans Leutenant / oder Statthalter
zu Lissabona / vnd war Rittermessig gehalten / seine zugegebene
Hauptleute waren / Francisco de Nouo / Diogo Barboza / vnd Ferrand
de Pina / der war der Hauptman vber die Caruelle / vnd waren in der
gangen Armada so. Mann.

Johan de
Noua.

S. Blasius.

Sofala.

Aluaro de
Braga.

Schuch am
off.

Pero Datas
de.

Quilloa.

Peter

Vnd vnter andern artickeln befahl ihm der König / das er zu Sanct
Blasius ansahen / vnd daselbst bis in die zehen tag verharren solte / ob
sich er wann etliche Schiff von der Floren verloren hetten / Vnd von
dann solte er auff Sofala fahren / vnd wenn er befünde / das daselbst
ein Factorrey auffgerichtet were / so solte er die Wahr da abladen / damit
man von Sofala auß in Indien handriere köndte. Were aber noch kein
Factorrey da / so solte er sich bemühen / das er eine da auffrichten köndte /
vnd solte Aluaro de Braga zum Factor da lassen / vnd die Caruell solt
auch da bleiben / von dannen solt er auff Quilloa zu fahren / vñ darnach
strack gen Calecut / Vnd fünde er Peter Aluares noch in dem land / vnd
sah / das er seiner hülffe bedürffte / so solte er ihm gehorsam seyn / vnd
in vor seinen Obersten halten / vnd solte im sagen / das er zu Sofala eine
Factorrey auffrichtete / hette ers anderß noch nicht gethan. Vnd wie die
ser Oberst abfuhr von Lissabona / begegnet ihm nichts sonderliches / das
schreibens wahr sey / bis er in S. Blasius ort kam / vnd daselbst fande
man an einem ast ein schuch hangen / darinnen war ein Brieff der hielte
im / wie Pero Datas / des Peter Aluares Cabral Hauptleute einer / wie
er wider nach Portugal gefahren / daselbst fürgerheiser were / vnd war
nach der leng drinnen beschriben / was zu Calecut geschehen wer / vnd
wie er zu Cochim wol were empfangen worden / vnd daselbst weren der
vnser erliche blichen / vnd das im der König von Cananor auch grosse
ehr angehan hette / vnd es liesse sich ansehen / Pero Datas hette dieses
darumb geschriben / das er die Hauptleute / die da fürüber fahren wür-
den / warnere / damit sie nicht gen Calecut führen.

Als der Oberst diesen Brieff gelesen hatte / ward er mit den andern
Hauptleuten zu rath / Es würde nicht gut seyn / das er die Caruel zu
Sofala lies / weil sie krieg gegen Calecut hetten / denn irer waren wenig /
vnd auff der ganzen Armada nur so. Mann / vnd auff disen beschluß fir-
ten sie auff Quilloa / da fanden sie der vnser verbannten einen / den

Peter Aluares da gelassen hatte / der sagte ihnen auch etwas / von dem / das Peter Aluares zu Calcut begegnet war / wie er von den Noren gehört hatte / vnd auch von den Schiffen / die auff der selbigen rheife weren verloren worden. Von dannen fuhr er gen Melinde / vñ sprach den König an daselbst / der gab im auch gleichen bericht / wie der verbannte. Da er nu diese zeitung schier vor gewis hielt / fuhr er strack vberzwerch nach der Indianischen seiten zu / da er denn im Tonember ankam / vñ fuhr in der Insel Aniadina an / süß wasser daselbst zu laden. Vnd wie sie da waren / kamen sieben Schiff auß Cambaie auch dahin / die fuhren nach der enge des roten Meers zu / vñnd die Noren wolten sich mit den vnsern schlagen / aber vnser Geschick wehrte es ihnen / daß sie daruon zogen.

Melinda.

Aniadina.

Wozt sahen die Portugalesen an. Cananor.

Peter Aluares.

Cochin. Nördliche Schiff verbrant.

Gesiden.

Gesid im Palast.

List der Noren.

Portugaleser Schiff on Geld.

Bürgschafft.

Darnach segelte der Oberst strack auff Cananor zu / vñnd hielt das selbst mit dem Königspraach / der vergewisste in ganz vnd gar / des so nügen / das Peter Aluares zu Calcut widerfahre war / vñnd was er auch hernach gethan hette / vñnd bore im ladung an / vñnd sagte ihm / wie er so grosse anmutung vñnd begierd hette / daß er des Königs auß Portugal freundschaft möchte haben. Aber der Oberst wolte kein ladung nemen / bis er zu Cochin were gewesen / vñnd vnsern Factor angedrohen hette / vñnd nam seinen weg auff Cochin zu. Vnd vnter wegen stieß er auff ein Calcutisch Schiff / das den Noren zustunde / das erobert er mit gro vñnd mehrer hand / vñnd verbrandte es. Vnd wie er gen Cochin came / gieng vnser Factor zu im ins Schiff / vñnd sagte im / wie der König vber Peter Aluares vbel zufrieden wer / das er hinweg were gezogen / vñnd hette ihn nicht angesprochen / vñnd seine Geiseln mit geführet. Er hette sie aber nichts desto weniger allezeit wol gehalten / ihn vñnd die andern / vñnd sie hette zu nacht im Palast müssen schlaffen / vñnd wenn sie des tags hinauß weren gangen / so hette er als etliche Naiten mit ihnen geschickt / die sie verwarten vor den Noren / die ihnen vbel wolten / vñnd suchten sie zu zwingen / dergestalt / daß sie eines nachts / ehe denn sie in dem Palast gelegen weren / das Haus darinn sie ihre Herberg gehabt / angezündet hette. Vnd auß der ursach hette der König darnach gewolt / daß sie im Palast zu nachts seyn solten / vñnd hette ihnen die hute von den Taisren zuuerordner. Er sagte im auch / daß vnser Wahr an den orten abgieng / denn die Noren besetzen die Kauffteut mit grossen geschenken / daß sie vnser Wahr verachten solten / auch die jenigen / die den Pfeffer vñnd andere Specerey verkaufften / das sie ihnen nur vñnd bar Geld / vñnd nicht gegen anderer Wahr etwas verkaufften. Dieweil er nu kein Geld mit brachte hatte / verzog er nicht lenger da / vñnd fuhr wider dennach gen Cananor / daß er daselbst seine ladung bekam. Vñnd weil der König daselbst / der Portugaleser Freund war / da er vernam / daß er kein Geld brachte hatte / ward er Bürg vñnd Schuldener vor 1000 quintal oder Centner Pfeffers / fünfzig von Ingber / 250 von Zimet / vñnd vor ein anzahl baumwollener tücher / bis daß vnser Wahr verkaufft würde / die solte der Oberst zu Cananor lassen / vñnd ein Factor / vñnd zwey Schreiber darbey / vñnd wider nach Portugal fahren / denn es war eben die rechte zeit darzu / deren im gleichwol schon ein theil verlauffen war / aber damit er sein ladung bekame / bewiese ihm der König diß freundslich stück. Der Oberst vererawete im / darumb er im die vnsern ließ / weil er gehört hatte / wie er sich gegen Peter Aluares Cabral gehalten / vñnd daß er ein botschafft in Portugal geschickt hatte.

Da er nun geladen hatte/wie ich gesagt hab/ lieffen sich den 17. tag Decembris achtzig vnd mehr Paral Schiff im Meer sehen / vnd fuhren für über/nach dem berg Delizu. Da schickte der König alsbald zu dem Obersten/vnd ließ im sagen: Es were des Königs auß Calecut Armada da/vnd darumb were es gut / daß die Leut alle auß den Schiffen stiegen/vnd das Geschütz hinauß eheten / denn sie würden ihn angegriffen/ Aber der Oberst antwortete ihm / er wolte es nicht thun/ griffen ihn die Feinde an/ so hoffete er zu vnserm Herr Gott/ er wolt sich irer erwehren/ vnd ließ sich alsbald darzu rüsten.

Armada
auß Calecut.

Portugale
für beherget.

Des andern tags den sechzehenden tag Septembris / wie der tag anbrach / war der Hafen mit hundert vnd mehr Segeln vmbgeben/ zum theil von grossen/zü theil von Paral Schiffen/die waren voll Menschen/ die hatte der König von Calecut rüsten lassen / daß sie die vnsern stengen/denn er wuste wol daß sie zu Cananor waren/vnd laden da / vñ schickte ein solche grosse Armada/ daß sie sich an sie hengen / damit werde der Leut noch Schiff darvon kämen / vnd hatten darumb den Hafen vmbringer/ damit inen die vnsern nicht entflöhen. Als bald sie der Oberst ersah/ thet er sich mitten auff den Hafen / vnd verordener seine Schiff/dergestalt/ daß sie ihr Geschütz das sie hatten/brauchen kundten/ das ließ er alsbald abschieszen / dergestalt / daß er nimmer auff hörte zu schieszen/ Denn hetten die Feinde sich an sie bendt en können/ so wäre irer so viel/ daß die vnsern nicht hetten können darvon kommen/ es hette sie denn vnser Herr Gott wunderbarlich von ihnen erlöset / der hatte auch durch seine Barmhertzigkeit versehen/ daß die Feinde kein Geschütz hatten/ vnd darumb eheten inen die vnsern mit irem Geschütz grossen schaden/ vnd schoffen inen etliche Paral Schiff in grund / vnd auch viel Leut/ daß die Feinde nicht an sie kundten kommen/ daß sie sie antasteten/ oder sber einen vmbbrechten/ also verwunderten sie etliche mit Flischen/vnd wehret dieser handel bis zu der Sonnen nidergang. Also reecten die Feinde ein Fänlein vber sich / das war ein zeichen des friedens / vnd der Oberst ließ auch sein Fahnen auff stecken/ vnd vnterließ doch das schieszen nicht/ denn er meinete / sie hetten das Panier zu einem betrug auff geset / vnd wenn die vnsern den frieden angenommen / so were es ein zeichen/ daß sie müd weren / vnd hetten sie die Feinde alsbald angefaßet/ Aber es war im doch nicht also/ sondern die Feinde begerten des schadens halben den sie erlitten/ frieden/ vnd hetten sie guten Wind gehabet/ so hetten sie die flucht geben/ vnd darumb wurffen sie das Fänlein noch ein mal auff.

Portugale
für vmbring
get.

Portugale
für brauchen
ir Geschütz.

Indianer ba
guten fried.

Indianer
können nicht
sichen.

Da nun der Oberst sahe/ daß kein betrug darhinder war / vnd weil im auch sein meistes Geschütz zersprungen war / weil man so viel schuß drauß geban hatte / da antwortet er ihnen mit einem andern Panier zum frieden/ auß der andern Hauptleute rabe. Da schickten die Woren ein Woren in einer Almaden / der begerte ein anstand von dem Obersten/ bis des andern tags/ das bewilligte er/ doch mit diesem geding/ das sie von dem Hafen hinweg fuhren / vnd sich wider auff die hohe Meer begeben/ wie sie auch eheten / alsbald fuhren die vnsern auch auff die Meer/ vnd fuhren mit einem kleinen wind/ der mit dem wasser kam/ vnd ihnen grad zugegen war/ Das kundten aber die Woren nicht thun / denn ihre Schiff vnd Paral kundten nicht fort/ sie hetten denn nachwind / Jes doch fuhren die vnsern nahe bey sie. Vnd in der nacht wie sie gute wache hielten/

Indianer be
guten eines
anstand.

Historia der dritten Schifffung.

Indianer
wollen der
Portingales
sein Schiff an
sünden.

Indianer
siehen wider
heimt.

Werbung
des Königs
von Calecut.

Falschheit der
Indianer.

hielten/ vernamen sie etliche der Feinde Almadien/ die rügeren zu vnsern
Floren zu/ vnd wie sie schon nahe darbey waren/ vnd wolten Feuer drein
werffen/ das sie sie verbrenneten/ Vnd weil die Hauptleut dasselbig bes
sorgten/ lieffen sie die Amarras/ auff des Obersten befehl/ ab/ vnd wu
den hinder sich/ vnd wie sie sahen/ das ihn die Feinde nachfolgeten/ the
ren sie etliche schuß mit ihrem Geschütz/ damit erschreckten sie sie/ das sie
die flucht gaben. Vnd so bald sie wind vnd land bekamen/ zogen sie die
Segel allgemach auff/ vnd fuhren allgemach wider auff Calecut/ vnd
der Oberst dancket vnserm Herrn Gott sehr/ das er ihn vor iren henden
behüter hatt. Vnder nam drauff vrlaub von dem König von Cana
nor/ vnd richtet sich stracks wider auff Portugal zu fahren/ vñ kam das
selbst friedlich vnd gesund an/ mit allen seinen Schiffen. Nach seinem
abrheisen kam der vnsern einer/ mit namen Gonfalo Peichoro/ gen Cana
nanor/ der war zu Calecut gefangen worden/ vnd hatte an den Ober
sten ein werbung von des Königs von Calecut wegen zuthun/ das
durch entschuldige er sich des jenigen/ das Peter Aluares Cabral wis
derfahren war/ vnd auch was ihm seine Armada zu Cananor gethan
hette/ vnd er were willig ihm zu Calecut ladung zugeben/ wenn er sie
holen wolte/ vnd wolte ihm Geiseln zur sicherheyt geben. Aber Gonfalo
Peichoro hatte von dem Coiebiquin gemerckt/ das der König dem Os
bersten dieses zu entbore/ darumb/ damit er hierdurch die vnsern
fangen vnd vmbbringen möchte/ vnd blieb verhalten zu Cana
nanor/ bey den andern vnsern dreyen/ die man da
gelassen hatte.

Ende der dritten Schifffart.



Die

ben m
ma.
harte
yber
de Cr
Das
teens/
pez F
len I
alle s
famb
Häu
man
fan d
auf.

war
nem
sie se
Kön
wolt
dabin
zwen
man
gesch
harte
zu/v
eins
Tom
Chec
nen b
blieb
Arm
auf
Dasse

Die vierdte Schiffart in Indien.

Das drey vnd vierthigst Capitel.



Er König von Portugal wolte sich an dem König von Calcut/der schwach vnd verrhätcrey halben/ die er den seinen bewiesen hatte/rechen / vnd ließ ein grosse Armada zurichten / die den König zu Calcut zubekriegen stark genug war/Vñ hatte Peter Aluares Cabral zum Obersten drüber gemacht / aber etlicher billicher vrachten halben name er im den befelch wider / vnd gab ihn dem Dom Vasco de Gama. Der fuhr von Lissabona den dritten tag Martij / Anno 1502. vnd hatte dreizehen grosser Schiff/vnd 3wo Carauellen bey sich/vnd waren vber dieselbigen nach im Hauptleut/ Petrasfonde Daguiar / Philippo de Crasto/Dom Loys Contigne/Francisco da Cugna / Pero da Taide/ Vasco Caruaillo/ Vincent Sodre / Blaize Sodre / des Obersten Vettern/Gil Fernandes/Fernandidichtern/Laurens da Gama/Joan Lopez Prestello/Ray de Castagneda/ Auy da Breal. Vnd der Carauellen Hauptleute waren/Pero Kasael/vnd Diogo Pirez / vnd führten alle stück gar zugerüst zu einer Carauellen mit sich/die solten sie zu Mossambica auffschlagen / vñnd solte Fernand Rodringnes Bardassies Hauptmann drüber seyn. Vnd vber diese fünffzehen Segel / rüster man noch fünff andere Schiff zu/darüber solt einer / mit namen Stefan da Gama Oberster seyn / der fuhr den fünfften tag May darnach auß.

portugales
ser wollen
sichreden.

Dom Vasco
Oberster.
1502.

Hauptleut.

Steffan von
Gama.

Vnd als der Oberst vmb das Haupt der guten hoffnung herum war mit seiner Armada/vnd das er an das Haupt/das man Correnten nennet/an kommen /schickte er sein Armada gen Mossambica/da solten sie seiner warten/bis er zu Sofala gewesen were / dahin er denn auß des Königs befelch fuhr / mit den vier kleinsten Schiffen seiner Floren / vñ wolte die gelegenheit dieses orts beschen / ob es dienlich wer ein festnung dahin zulegen. vnd Gold zukauffen / vnd das richtete er in fünff vñnd zwenzig tagen auß / vnd machte einen verretag friedens vmb Kauffmanschafft halben mit dem König zu Sofala / vnd sie gaben einander geschenck. Vnd da er dieses also gethan / vnd bewilligung bekommen hatte/ein Factorrey daselbst anzurichten / segelte er nach Mossambica zu/vnd wie er auß dem stießenden Wasser fuhr / verlore er seiner Schiff eins / aber die Leut kamen alle darnon. Als er gen Mossambica ankomen / machte er von neuem ein frieden vnd freundschafft mit dem Cheque/vnd ließ mit seiner bewilligung einen factor / den nam er in seinen befelch / vnd etlich andere der vnsern mehr / die in der Factorrey da blieben / vnd dasselbig solte darzu dienen / das sie Prouiant vor vnser Armaden sammeln solten / denn sie allewege dahin anfahren / inn oder auß Indien. Vnd da diß bestelle war / vñnd Fernand Rodringnes Bardassies Carauell schon auffgeschlagen / gebicht vnd gerüstet war / nam er

Correnten.
Mossambica
ca.

Fried mit
dem König
von Sofala.

Schiff vers
loren.

Fried mit
Cheque.

† seinen

Historia der vierdten Schifffung

Quiloa zu
bekriegen.

seinen weg auff Quiloa zu / den er hatt vnter andern artickeln in seinen gedenckzetteln auch den / das er dieselbig Insel dem König auß Portugal vmb ein Tribut vnterwürffig machen solte / damit er dem König vergülte das gespötte / das er Peter Aluares Cabral angethan hatte. Vnd als er in den Hafen ankommen war / kam der König zu ihm / vnd sprach ihn an / denn er forcht sich vor einer solchen grossen Floten. Vnd bald hernach wie der Oberst antoßten / kam Steffan da Gama mit den fünf Schiffen / damit er auß gefahren war / auch. Vnd weil der Oberst den König vor ein lügenhafftigen Mann hielt / wolt er jm nicht mehe auff sein glauben vertragen / weil er ihn auff dem Meer hatte / vnd ließ in binden / vnd ins Meer hengen / vnd drawete jm er wolt in erretcken / wenn er dem König auß Portugal nicht wolte Tribut geben. Da verschieß er jährlich zwey tausent güldener Mitical / vnd zur versicherung dieses Tributs vor das Jar / gab er jm ein Geißel / mit namen Mahomet Alcones / ein ansehenlichen Mores / dem war er heimlich feindt / denn er besorgte sich vor jm / er würde ihn auß dem Königreich vertreiben / das hatte er vnbillicher weise eingenommen / vñ den rechten König vertrieben. Vnd da er wider heim kam / wolt er den Tribut nicht schicken / vnd meinte / der Oberst würde den Mahomet Alcones drum tödten lassen / Aber wie derselbig sahe / das der Tribut lang außblieb / bezalt ers auff sein eigen kosten / da ließ in der Oberst ledig.

Quiloe söch
ter sich.
König von
Quiloe ge
fangen.

Mahomet
Alcones Gei
ßel.

Tribut der
zaler.

Das vier vnd vierhigt Capitel.

DA dieses außgerichtet war / nam der Oberst sein weg wider an die hand nach Melinde zu / vnd verzog daselbst etliche tag / die er mit Wasser laden zubrachte / vñnd mit dem / das er mit dem König sprach hielte. Von dannen nam er die richte auff die Indianische feuten zu / vnd stieß auff dem weg auff ein Schiff den Mores von Mecha zustendig / an den grenzen des Berge Deli / das fuhr auff Calecut zu / Aber die vnsern vberweltigten es. Vnd als es ergeben war / gieng der Oberst hinein / vnd ließ die jenigen / denen das Schiff zuhörete / vnd andere ansehenliche Mores die drinnen waren / für sich kommen / vnd sagte ihnen: Sie solten alsbald herfür bringen / alles was sie mit föhreten / oder er wolte sie alle ins Meer werffen lassen. Da sagten sie: Sie föhreten nichts mit sich / denn alle ihre Hab were zu Calecut. Da stellet sich der Oberst / als were er sehr zornig / vnd ließ einem Mende vnd fünf binden / vnd ins Meer werffen / da kam die andern so grosse forcht an / das sie als bald alles das gaben / das sie mit föhreten / das war eine grosse anzahl guter Wahr / die ward alsbald Diogo Fernandes Correa vnterhanden geben / der war darumb mit gefahren / das er Factor zu Cochyn seyn solte / Der ließ die Wahr in andere Schiff thun / Vñnd in des Obersten Schiffe het man alle die Kinder / die drinnen waren / denn er hatte gelobt / er wolte sie zu Mönchen machen / in vnser Frauen Kloster zu Berlin / wie er darnach auch thete. Das vbrige von der beute / das weniger werth war / das gab man den vnsern zu plündern. Vnd wie das Schiff außgeladen war / vnd die vnsern herauß / da ließ Steffan da Gama / der des obersten Leutenampt war / das feuer drein stossen / vnd waren die Mores alle drein geschlossen vnter dem gediltes des Schiffs / vñnd das

Schiff von
Calecut vber
weltiget.

Mor ins
Meer ge
werffen.

Wahr auß
geladen.
Kinder ge
fangen.

Über
gew
über
ang
inn
sche
in r
hatt
jnt
der
Sch
die
de v
fen
die
rber
Obe
dam
gen
auff
nach
shne

er m
fahr
nor
vnd
ren
den
vmb
sich
die
sfern
Sch
die
ben
shre
wer
aber

gen
mach
vnd
vnd

thete er/die vnsern zurechen/die der zeit/wie Peter Aluares zu Calecut
 gewest/vmbkommen waren. Vnd da das Feuer angezündet war/da
 thete sich Steffan da Gama / vnd die Büchsen schüßen / die das Feuer
 angezündet hatten/in ein klein Schiff. Als nun die Mores des Feuers
 innen wurden/da arbeiten sie sich sehr/das sie sich ledig machen/vnd les-
 scheren das Feuer mit gewalt/so viel wassers schütten sie drein / das war
 in das Schiff zu einem loch hinein kommen / das man drein geschossen
 hatte im wehrenden streit. Aber der Oberst kam alsbald / vnd wehret
 jenen in Steffan da Gama Schiffen/darinn er die zeit war / vnd ließ an
 der Mores Schiff anfahren/die theten sich alsbald an das bord in jrem
 Schiff/mit jren wehren in feusten / vnd setzten sich zur wehr / wie Leut/
 die an jre leben verzagt hatten/vnd stur viel brachten angezündete bren-
 de/vnd warffen sie in vnserer Schiff/das sie die verbrenneten/vnd warf-
 fen sie auff die vnsern/die erwürgten jrer viel in diesem streit / Aber weil
 die nacht darzwischen kam/hörten sie auff mit einander zuschlagen / vñ
 theten die hacken wider vom Schiff/damit sie es gefast hatten. Vnd der
 Oberst wolt nicht das jemandes drein gieng in wehrender finsternus/
 damit nicht erwan der vnsern einer vmbkam. Er ließ es aber vmbbrin-
 gen / vñ gute wache drum halten/damit die Mores nicht entflöhen
 auff's Land/das war nahe darbey. Die Mores brachten die ganze
 nacht mit schreien vnd heulen zu/vnd riefen den Mahomet an/das er
 jhnen zu hülff kam.

Mores mit
 dem Schiff
 verbrant.

Mores sel-
 len sich zur
 wehr.

Schiffstreit
 biß in die
 nacht.

Mahomet
 von Mores
 angeruffen.

Da es liechter tag ward/befalß der Oberst Steffan da Gama/das
 er mit etlichen Hackenschüßen vnd Schiff knechten an das Schiff an-
 fahren/vnd es verbrennen solte. Das thete er auch/da er die Mores zu-
 nor in das Chasteau Gaillard getriebet hatte/ mit wehrhafter hand/
 vnd blieb im Schiff/biß es mehr denn halb verbrant war. Da die Mo-
 ren das Feuer sahen/sprangen sie ins Meer / vnd etliche vnter jnen hat-
 ten kleine äyrlin in jhren henden / damit vnterstunden sie die vnsern
 vmbzubringen/die in jren kleinen Schiffen auff sie fuhren / vnd setzten
 sich gegen jhnen schwimmend/mit jhren kleinen äyrlin / die hielten sie in
 die höhe/wie die vnnernünftigen Thier. Vnd wiewol sie von den vn-
 sern verwundet wurden/so kamen sie doch / vñd blieben nahe bey den
 Schiffen/biß man sie vmbbracht/Vñd wurden also erschlagen/so wol
 die jenigen die ins Meer sprangen/ als die andern die in Schiffen blie-
 ben/die denn ertranden/da das Schiff zu grund gieng. Vnd mochten
 ihrer drey hundert seyn die wehren sich ehe sie starben / dermassen / als
 waren ihrer sechshundert gewesen/vnd verwunderen etliche der vnsern/
 aber sie brachten kein vmb.

Chasteau
 Gaillard.
 Mores
 schwimmen.

Mores stec-
 den ritters
 liab.

Das fünff vnd vierzigst Capitel.

¶ Nach kam der Oberst gen Cananor / vñ da er sich da geandert
 hatte/schickte er dem König den Ambassaten/den hatte er wider
 mit sich bracht/vnd ließ jhm sagen / wie er kommen wer / vnd jhn
 gern ansprechen wolte. Da ließ jm der König alsbald ein hützene brüt
 machen/die gieng von dem Vfer an ins Meer / so weit es möglich war/
 vnd war ganz mit Teppich/von Palmenblättern gemacht / behenket/
 vñd mit anderer bößlicher Tapisserey / vñd zu ende der Brücken am
 E u land/

Cananor.

Historia der vierdten Schifffung

Brücke am Vfer. Land / war ein hülzern Haus / auch mit solcher Tapisserey behencke / das selbst innen solte der König vnd der Oberst spraach halten. Vnd der König kam zum ersten / vnd hatte mehr denn 10000. Nairen bey sich / vnd viel Trommeten / vnd andere Instrument / die giengen vor im her. Wie nun der König in das Haus gangen war / stelleren sie sich auff die Brück / den Obersten zu empfangen / vnd wie sie also stunden / da kam der Oberst mit den kleinen Schiffen von der Flot / die waren wol behencket / vnd mit Fähnlein vnd Panieren wol herauff gestrichen / vnd hatte vornen drinnen Verches / vnd ließ viel Kessel trommen schlagen / die man Atabales nennet / das sind Trummen die nur eine seiten haben / vñ auff der andern seiten sind sie rund / vnd Trummeten blasen. Vnd als er die Stadt mit dem Geschütz gegrüßt hatte / vnd die Trummen vnd Trommeten wider angien / stieg er auß. Vnd er hatte seine Hauptleut bey sich / vnd sonst viel gerüste Leut / vnd man trug zwey grosser silberner Waschbeden vor ihm her / die waren gar verguldet / vnd waren voll schöner Corallen stück / vnd anderer außerselener ding / die man in India köstlich achtet. Vnd die Nairen verwunderten sich sehr vber der vnsern köstlichem prache vnd ordnung. Der König kam vnter die thür am Haus / den Obersten zu empfangen / vnd als er es gethan hatte / setzten sie sich auff zwey lehnstütle / die der Oberst hatte mit bringen lassen / vnd der König setzte sich im zu lieb in den stul / wider seine gewonheit / vnd sie beschloffen daselbst ein rechtschaffene freundschaft / zwischen im vnd dem König auß Portugal / Vnd wenn man zu Cochim ein Factorey auffgerichtet hette / so solte man zu Cananor auch eine auffrichten / da wolten sie etliche Schiff laden.

Das sechß vnd vierzigst Capitel.

Malabarsche gefangl. **Friedrich Darschsee Mönch.** **Fried angebotten.** Der Oberst kam vntersehens in den Hafen / also / das die vnsern bis in die fünffzig Malabarischen auß der Stadt stengen / in etlichen Paral Schiffen / die kunden nicht entkommen / Vnd der Oberst wolte der Stadt mit seinem Geschütz nichts thun / sondern wolte vorhin sehen / ob der König vielleicht zu ihm schicken würde. Vnd wie er drauff wartet / kam eine Almadien mit einem Fähnlein / zum zeichen des friedens / an vnser Schiff / vnd war ein Darschsee Mönch drinnen / vnd die vnsern meineten / es were deren Mönch einer / die bey Aires Correa gewesen / vnd were gefangen worden / Aber wie er nahe herzu kam / vnd sagt / Deo gratias / da sahen sie / das es ein Mor war / vnd er sagte / man hette ihn darumb in der Kleidung hingschickt / damit man in zuns Schiffen ankommen ließ. Vñ er brachte dem Obersten von des Königs wegen bottschafft / dardurch er im entbot / er solte gen Calecut kommen / vnd seine handrierung da treiben. Darauff antwortet der Oberst: Er wolte nicht darvon hören / bis so lang der König alles das senige bezale hette / das in vnserer Factorey were geplündert worden / da man Aires Correa vnd die andern vmbbrachte hette. Vnd man brachte drey tag mit zu / das täglichs bottschafft von dem König zu dem Obersten / vnd wider dem Obersten zu dem König geschah / die kamen doch zu keinem endlichen beschluß / vnd die Mores wandten den König darvon ab.

Vnd da der Oberst sahe / das es titel lügen / vnd nichts den auffzug war /

war/da ließ er jm sagen: Er wolte lenger keiner antwort warten/ denn
 biß auff den Mitrag / vñnd er solte ihm ein thätliche antwort schicken/
 vñnd wo er nicht also alles dasjenige thete/das er begerete/ so wolte er ihn
 mit Feuer vñnd Schwert bekriegen/ vñnd wolte an den seinig sein vñnd
 rert hanen / die er gefangen hette / anfahen / die wolte er in der selbigen
 stund erhencken lassen. Vñnd damit er nicht gedächte das es wort weren/
 ließ er eine Sanduhr bringen/ vñnd sage dem Mores / der hin vñnd wider
 fuhr/der sand solte also offte zwischen der zeit vñnd Mitrag außlauffen/
 vñnd wenn es geschehen were/ so wolte er das er gesagt hette/
 thun/ vñnd nicht lenger verziehen. Aber dieses vnangesehen / kam der
 König seinen worten nicht nach / denn seine wanckelmütigkeit machte/
 daß er auff jede der Mores rede/ anderß zu sinn ward/ vñnd die hoffnung
 der einigtzeit/ deren er sich vernemen ließ/ geschah nur auß forcht/ die er
 hatte/ vor einer solchen grossen Flotem/ die er in seinem Hafen sahe / wel-
 che ihm grossen schaden thun kundte. Aber die Mores verhanderten jm/
 vñnd darum hatte seine zusag keine Wirkung. Vñnd derhalben ließ der
 Oberst/ wie der Mitrag kommen war / ein stück Büchssen abschießen/
 das war ein zeichen/ daß man die Malabarischen bencken solte/ die in die
 Schiff angeschwidet waren/ das geschah/ vñnd als sie erworgt waren/
 ließ er inen hende vñnd füße abhawen/ vñnd lege sie in ein Paralschiff/ das
 ließ er mit zweien kleinen Schiffen/ die mit Geschütz wol versehen warē/
 an land führen/ vñnd ein brief in Arabischer sprach geschrieben/ darbey
 dessen inhalt war: Er schickte ihm diese geschentz zu einem warzeichen/
 daß er ihm dielügen/ die er gegen ihm biß dahier gebrauchte/ thewer bezu-
 len solte/ vñnd er wolte seines Herrn/ des Königs Gut/ hundertfeltig wi-
 der bekommen/ etc. Dieselbige nacht ließ er die Schiff so nahe an land
 gehen/ als er kundte / vñnd beschosß des andern ganzen tags die See
 ohn vnterlaß mit dem groben Geschütz/ vñnd thet grossen schaden/ vñnd
 schoß des Königs Sarame darnider/ vñnd da er das gethan hatte / fuhr
 er gen Cochim / vñnd ließ an der seiten sechs Kriegschiff / darüber war
 Vincent Sodre Hauptmann/ der solte mit den Segeln in India bleibē/
 die enge zu Meca/ vñnd die Cambayische seiten zuer kündigen.

Portugaleser
sagen
krieg an.

Sanduhr.

Mores vers
hindern den
frieden.
Malabarische
geschentz.

Selndbrief.

Sarame ne-
der geschos-
sen.

Das sieben vñnd vierhigst Capitel.

Als der Oberst in den Hafen zu Cochim ankommen war / vñnd Gei-
 sel empfangen hatte / fuhr er zum König auff das land / vñnd sprach
 ihm an. Vñnd der König liebete ihm Gonfalo Gil/ vñnd die andern.
 Vñnd der Oberst vberantwortete ihm ein brief von König auß Portu-
 gal/ darinn er dancket er jm für dasjenige / das er Peter Aluares Cabral
 gethan hatte/ vñnd zeigte an / er were wol zufrieden/ daß er ein Factorey
 zu Cochim hette. Er gab ihm auch ein geschentz das war ein köstliche
 Kron/ von Gold vñnd Edelgesteinen/ alles mit farben / vñnd schon verse-
 het/ Ein groß gülden Walsband / zwo silbern vergülte Wasser können/
 die waren mit getriebenen Thierwerck oben herab gemacht/ zwen lang
 härlicher reiner teppich / vñnd zwey stück Flaminißer Tapisserey mit
 Bildwerck/ Ein sehr wolgemachte Gezelt / Ein stück Carmasin Satin/
 vñnd ein stück Zendels. Das empfieng der König mit grossen freuden/
 vñnd frage/ warzu ein jedes stück gut wer / vñnd ließ das Zelt auffschlagen/
 vñnd in demselbigen mache vñnd bewilliget er den friedstand mit dem
 besten/ vñnd gab jm ein Haus zur Factorey/ vñnd ließ alß bald den werck
 E iij setzen/

Cochim.

Geschentz.

Brand der
geschentz.

Friedstands

Historia der vierdten Schifffung

Factorrey. setzen/wie er im die Specerey vnd Apotekerrey geben wolte / vnd machn vber dieses alles eine verschreibung/die vnterzeichnete der König. Vnd
Nembender. vber mehrer befestigung derselbigen freundschaft / zwisshen im vnd dem König auß Portugal/gab er dem Obersten zwey güldener Armbeder mit Edlenssteinen sehr köstlich/die solt er ihm bringen / vnd ein Moorische silberne Factel/3ehen spannen hoch. Item / zwey grosser stück Crespe/das ist/rein Weppe/die waren zum aller reinsten. Ein stein der war so groß als ein haselnuß/den findet man in eines Thiers kopff/das die Indiarer Bulgoldalff nennen/der findet man sehr wenig / vnd ist wider alleley giftigut.

Als nun das Hauß/darinn vnser Factorrey seyn solte / vbergeben war/sohe Diogo Fernandes Correa mit zweyen Schreibern hinein/deren hieß einer Lorenz Moreno/der ander Aluaro Das / vnd ein Dolmetsch/mit etlichen andern. Vnd wie sie des Obersten Schiff anhuben zuladen/schickte der König von Calecut zum Obersten / vnd ließ im sagen/er wolte das jenige bezale / das in der Factorrey were genöthen worden / vnd drum solte er gen Calecut kommen / so wolten sie friewen vnd freundschaft mit einander machen. Der Oberst ließ den Brachman/der im die botschafft bracht/fangen/das er sich an demselbigen rechte/wenn im der König löge/denn er vertrauete im schon lang keines wegs nicht / vnd entschloß sich gen Calecut zu fahren/mehr zu erfuchen / ob er des Königs gut wider zu wegen bringen köndte / denn das er mit dem König grosse freundschaft zubaben hoffnung hette / vnd drum wolte er allein dahin / vnd ließ Steffan da Sama zum Obersten / vnd fuhr er in seinem Schiff dahin / vnangesehen/das es ihm die Hänpleut alle widerhietten/denn sie forchten / es möchte ihm er wann ein vnglück widerfahren/aber er wolt sich nicht abweisen lassen / vnd sagete: Vincent Sodre were da / vnd die andern Schiff/die in Indien blieben solte/die würden sich zu ihm thun. Vnd als er gen Calecut kam/ließ ihm der König sagen/er wolte des andern tags seiner zusage gnügen thun/belangenda das jenige/das Peter Aluares genommen war worden / vnd darnach wolten sie ein gute freundschaft mit einander machen. Aber weil er wuste das er allein kam/meinte er/er wolte ihn vmbbringen / mit 34. Paral Schiffen/die zum krieg gerüst waren / die fuhren so vnuersehens auff im zu / das er/damit er daruon kam/das seil an dem Ancker / darauff er ruhte/abhawen / vnd den Segel zugleich auffziehen ließ. Vnd dieweil der wind von dem land her gieng/wie er von den Paraln/die folgeten im aber dermassen nach / vnd theren ihm so bang / das / wo Vincent Sodre vnd die andern/die lengest der seiten des lands waren / die die Paral in die flucht brachten/nicht gewesen / were er sonder zweiffel gefangen worden. Da er aber auß der gefahr war / fuhr er wider gen Cochim / vnd als bald er dar kam/ließ er den Vortzen/den der König von Calecut zu ihm geschickt hatte / hengen / das verdross die den König hoch / da er es erfuhre.

**Dem Vasco
Dapfferker.**

**Beitrag des
Königs in
Calecut.
Dem Vasco
flucht.**

**Beleff an
den König zu
Cochim.**

Vnd als er sahe / das er ihn durch verhätterey nicht hatte fangen können/wolte er versuchen/ob er den König von Cochim vberredē könte/das er ihm keine ladung geb / vnd ihm keine Factorrey in seinem Königreich auffzurichten erlaube / Darzu ihn denn fürnemlich die Moren reingeten / vnd schickte derhalben dem König bey einem Brachman ein Brieff/folgendes inhalt: Ich hab vernommen / das du den Franzosen günstig seiest / vnd beherbergest sie in deiner Stadt/Wodun nun den
 schaden

schaden/der vns allen darans kompt/nicht merckest/Auch/wie sehr du mich damit erzürnest/so bitte ich dich/du wöllest doch zum wenigsten bedencken/das wir bisher gute Freunde gewesen sind/vnd derhalben wöllest du mir nicht vrsach zu verdruß vnd widerwillen geben/vmb eines solchen geringen dings willen/wie der Francken freundschaftt ist/die doch anders nichts/ denn Meerräuber sind/vnd Kömnen/Frembde Land zu berauben vnd zu plündern/vnnd wöllest sie mir zu lieb nicht auffnehmen/vnd ihnen kein Speccerey mehr geben. Denn vber das/das du jederman ein gefallen daran thust/so wirstu mir auch ein solchen dienst hien rinnen thum/den ich gegen dir zu deinem willen erkennen wil. Ich wil dich nicht hefftiger ansuchen/denn ich gleub/du werdest dieses so williglich thun/wie ich deine halben andere grössere ding thun wolte.

Inhalt des Briefs.

Als der König von Cochim diesen Brieff gelesen hatte/vnd weil er ein guter/warhaftiger/fürsichtiger Mann war/andert er sein fürnemmen dieser wort halben keines wegs/vnd antwortet dem König dieser gestalt: Ich weiß nicht wie es möglich were/das ich so verthäterlich/wie du sagst/ein solche leichtfertige sacht thun solte/also da ist/die Francken auß meinem Land zuverjagen/da ich sie doch in meinen befelch genommen hab/Ich hab dergleichen gegen dir nie gethan/der Wort von Indiam halben/nach anderer vieler Kaufleut/die jetz handierung zutreiben/gen Calcut sind kommen. Vnd halte nicht darfür/in dem/das ich die Francken auffgenommen/vnd ihnen ladung geben/das ich dir oder jemand anders/es sey wer es wölle/zugegen gehandelt hab/Angesehen/das es ein gemeine gewonhyet vnter vns ist/das wir vsere Wahr einem jeden/der sie nur begeret/verkauffen/vnnd derhalben den Kauffleuten/die in vsere Land kommen/allen gunst vnnd hülffe beweisen. Die Francken haben mich so weit gesuchet/vnd darumb hab ich sie auffgenommen/vnd ihnen gunst erzeiget/denn es sind nicht Dieb/wie du sagst/Denn sie bringen mit sich grosse Summen von gülden vnnd silbernen Münzen/vnd auch Wahr/vn sind sehr warhaftige Leut.Freundschaftt wil ich mit dir haben/vnd thun was mir gebüret/das soltu auch also wöllen/sonst werestu nicht mein Freund. Es sol auch dich/oder niemand anders verdriessen/das ich meiner Stadt nutzen schaffe.

Portugaleser einschaltet.

Portugaleser sein Meer rauber.

Der König von Calcut war mit dieser antwort sehr vbel zufrieden/vnd schreibt ihm wider diesen Brieff: Es ist mir sehr leid/das du in diesem theil mein gegenpart seyn wilt/Denn ich sehe wol/das du meine Freundschaftt verlassen wilt/vmb der Francken willen/die meine Feinde sind/Vnnd das wirdt mich verursachen/das ich auch dein Feind seyn werde. Ich bitte dich aber nachmals/du wöllest sie nicht auffnehmen/nach ihnen ladung geben/Wiltu es aber nicht thun/so straffe dich Gott deines vnrechtes halben. Ich bezeuge/das ich alles schadens/der darans kommen wirdt/nicht vrsach bin.

Ein ander Brief an den König von Cochim.

Der König von Cochim lachete vber dem Brieff/vnd sagte zu dem Brachman/der ihn bracht: Er cheere nicht gegen von dräwen/was er vmb bitte willen nicht heere thun wöllen/vnnd antwortet ihm mit diesem Brieff: Ich hab deine Botschaftt verstanden/das sind nicht es denn dräw wort. GOTT/dem kein stolz schadet/helffe dem ihenigen/der recht hat. Weil du mein Freunde bist/so soltestu mir ein solches abscheuliches ding/wie ein verthäter. ist/sonderlich in der Könige personen nicht zumuten. Begehestu etwas anders von mir/das mir an

Batmoet.

Verhältnisse ist den König ein vnsicht.

Historia der vierdten Schifffung

meinen ehren vnfschädlich sey / so wil ichs gern thun / vnd solt es schön mit verlust eines grossen theils meiner Güter geschehen / denn dieselbigē achte ich nichts gegen meiner Ehr / vñnd verseehe mich du werdest dasselbig im besten verstehen / damit du nicht vrsach gebest / das das Volck vmbbrach / vñnd das Land verderbet werde. Aber doch / wiltu auff deiner meinung bleiben / so erkenne es Gott / die weil er weiß / das ich keine schuld daran hab. Als der König von Calecut nun sahe / das der König von Cochin nichts thun wolte / was er von ihm begeret hatte / so entzschloß er sich / er wolte in verderben / wenn der Oberst hinweg käm / vñnd ließ wider den Obersten 29. Schiff rüsten zu Pandarane / damit er in ans greiffen wolte / wenn er wider nach Portugal führe / vñnd meinete / weil er geladen würde seyn / so wolten sie ihm grossen schaden zufügen.

Beschluß von
der den Kö-
nig von Co-
chin.

Streitschiff.

Das acht vñnd vierthigt Capitel.

DOn allen diesen Brieffen vñnd bortschafften sagete der König von Cochin dem Obersten nie nichts / bis er hinweg fahren wolte / vñnd sagt: Er hette drum nicht ehe anzeigen wollen / damit er in nicht sorgfelig macht / denn er hette mögen denken / er würde zuletzt das selbige / das der König von Calecut von ihm begeret / bewilligen / vñnd schwur darbey / er gümere dem König auß Portugal so viel guts / das er seiner halben sich / vñnd seine Stadt darzu wagen wolte / wenn es von nöte wer. Vñnd der Oberst sagt ihm grossen danck der halben / vñnd sagte: Sein Herr der König / würde dieses guten willens / den er gegen ihm hette / nimmer mehr vergessen / der gestalt / das er im rath vñnd hülf geben würde / das er nicht allein in seinem Königreich sicher bleiben / sondern auch andere gewinnen vñnd erobern möchte. Vñnd er solte glauben / das alle diese des Königs von Calecut Schrifften / nichts anders auß sich hetten / denn das er ihn zu verthättery bewegte / wie derselbig bißher gewest wer. Denn er were bißher so vbel angefahren / vñnd würde künfftiglich auch so härlich bekriegt werden / das er genug zu thun würde haben werden / sich selber zu beschützen / zugeschweigen / das er gelegenheit würde haben ander zubeschädigen oder anzusechten. Das sagete er der Armada halben / die in Indien bleiben solte / vñnd sagte es dem König in beysein vieler Naitren / darab der König sehr frölich ward / denn er wußte wol / das die Naitren der freundschaft halben / die sie mit den Noren hatten / vber vnser Factorey zu Cochin nicht zufrieden waren. Vñnd der Oberst verheß ihm / er wolte im ein Armada von Cananor außschicken / da er denn hin fuhr / zehen Schiff dasselbst zuladen.

Blugheft
des Königs
von Cochin.

Portugaleser
erbieren
sich höchlich
gegen dem
König von
Cochin.

Portugaleser
flüchte Armada
da in India.

Schiff der
Indianer
auff de Meer
gesehen.

Artig auff
dem Meer.

Vñnd wie er auff das Meer kam / auff drey meil bey Pandarane / ward im von den 29. Noreischen Schiffen / die in suchen / berichte gethan / vñnd als er sie ersehen hatte / beschloß er mit seinen Hauptleuten / er wölte mit ihnen schlagen / weil er dazumal an sie kommen kundte / denn es erhob sich ein kleiner Wind / wie das Wasser wider kam. Vñnd als es beschlossen war / das man schlagen solte / huben die vnsern an / vñnd nahete dem Feind zu / Vincent Sodre / Pero Raphael / vñnd Diogo Pires führen vorher / vñnd waren die ersten / die hendten sich an zwey Schiff / die sich etwas weit von den andern Schiffen gethan hatten / nemlich / Vincent Sodre an eins / Pero Raphael / vñnd Diogo Pires an das ander / vñnd

vnd stürmeten die Feinde so grausamlich/das in das berg entfiel / vnd sprungen auß den Schiffen in das Meer / vnd schlügen nicht lenger mit ihnen / denn biß der Oberst herzu kam / der ließ hefftig schiessen / vnd in des rücketen der Feinde andern Schiff hinder sich / das hinderheil am Schiff dem land zu. Vnd der Oberst wolte ihnen nicht nachfolgen / weil seine Schiff geladen waren / vnd fürchtet / er käme etwan an ein feichten ort. Vnd die vnsern sprungen alsbald in ire Jagtschiff / vnd furen den Feinden nach / die im Meer schwommen / das sie sich erretten / vnd erwürgeten sie alle / der waren wol drey hundert. Nach diesem ließ der Oberst die zwey gefangene Schiff ausladen / vnd man fand ein gute beute drinnen / vnd vnter andern waren die folgende stück / Sechs grosser ahrener Krug / vier silberner WasserKannen / die waren sehr groß / auch etliche Rauchfesse / vnd silberne Speugbecken. Item ein güldenen Abgott der woge dreissig pfund / vnd hatte ein scheußliche figur / vnd an stat der Augen / hatte er zwey guter Smaragden. Item ein Kleid zu dem Abgott gehörig / von geschlagenem Gold / mit Edelgestein versetzt / mit einem Carfunkel oder Rubin auff der Brust / der war so groß wie ein Taler breit ist / vnd leuchtet wie ein glüender kohl.

Vnd darnach ließ er die Schiff anzünden / vnd da das feuer wol angangen war / name der Oberst die richte auff Cananor zu / daselbst hielt er mit dem König spraauch / der gab ihm ein Haus / eine Factorrey da auffzurichten. Vnd der Oberst befaß dem König Gonsalo Gil Barboza / der war Factor / Bastian Aluares / vnd Diogo Goigno die Schreiber waren / Duarte Barboza den Dolmeetschen / Francisco Correa / Jan da Villa / Caspar Homein vnd andere / der mochten vngesehrlich zwenzig seyn / die nam der König in seinen schutz / sampt der Factorrey beute / mit zusag / das er dem König von Portugal alle die Speerey wolte geben / die er zu seiner Schiffladung bedürffte / vnd darzu ein genant Geld / wie es alsbald gesetzt ward / vnd der Oberst sagt in wider zu von wegen seines Herrn des Königs / das er ihn gegen vnd wider alle die von ihnen beschützen wolte / die in deshalb bekriegen wolten. Es verpflichtet sich der König von Cananor auch noch weiter / das er des Königs auß Portugal freund seyn wolte / vnd niemands gegert ihm hilff thun / bey straff / wo er anders chere / das er der vnsern todt feinde seyn solte. Vnd vber dieses alles wurden verscheibungen auffgerichtet von beiden theilen. Als dieses geschehen / befaß der Oberst Vincent Sodre / das er für vnd für an der sätzen her schiffen solte / biß gen Cochin / biß in den Februarium / vnd wenn er alsdenn sehe / das zwischen dem König von Cochin / vnd dem von Calecut kein krieg wer / so solte er an die engedes roten Meers fare / damit er die Wechischen Schiff neme / die nach Indien führen. Würde aber der König von Cochin seiner bedürfften / so solte er zu Cochin bleiben den Winter.

Als er nun dieses alles bestellte / vnd die drey Schiff / die noch vberig waren / geladen hatte / fuhr er von Cananor ab mit dreizehen Segeln / den 23. tag Decembris / Anno 1502. vnd kame gen Mossambica mit seiner ganzen Flot an / vnd weil Steffan da Gama Schiff viel Wasser schöpffte / ließ ers ausladen / damit man es bichere vnd sucte / vnd als es geschehen / fuhr er wider fort. Vnd den siebenden tag / nachdem sie da hinweg gefahren / hub Dom Loys Comigno Schiff an viel Wassers zu schöpffen /

Worten im Meer erretten.

Bente. Golden Abgott gefangen.

Rubin.

Jubianee Schiff vnter brand. Factorrey zu Cananor.

Händtiff zwischen dem Portugalesen / vnd König zu Cananor.

Vincent Sodre beschäuet Cochin.

Schiff geschöpft.

Historia der vierdten Schifffung

zuschöpfen/dermassen/das mans nicht öfen kundte/ vnnnd derhalben wandren sie alle wider vmb nach Mossambica zu. Aber weil sie geringe wind hatten/ blieben sie vnter Mossambica/ an einer ansahrt die sie fanden/ daselbst besserten sie das gemelde Schiff/ vnnnd fuhren darnach wider fort/ Vnd wie sie zu dem Haupt oder Cap/ des Correntes genay/ kamen/entsfunde ein solche vngeßümme windsbraut/ die inen gar zu gegen war/ das sie alle mußten lauitren/ vnd in Streffan da Gama Schiff brach Papasto/ vnd der vorder kleine Segel/ dergestalt/ das es sich endlich von der Floc verlor/ also/ das mans nicht wider kundte zu wege bringen. Aber sechs tag/ nach dem der Oberst zu Liffebona ankam/ kam es auch an/ vnd war der groß Mastbaum drinnen zerbrochen. Als dieser Sturm auffgehöret/ nam der Oberst die richt strack auff Liffebona/ vnd kam daselbst den ersten Septembris/ Anno 1501. an/ vnd es giengen im alle die fürnemesten am Hofe in Hasen entgegen/ vnd empfiengen ihn/ vnd führeten ihn zum König. Vnd es gieng ein Junger vor im her/ der trug in einem grossen Waschbecken das Tribut/ das der König von Quiloa geben hatte/ Vnd wie er zu dem König kam/ empfieng er in mit grossen ehren/ wie denn ein solcher Mann wol werth war/ der im so große dienst bewiesen hatte/ als das er in Indien funden/ vnd zu Cochin vnd Cananor Factorcyen angerichtet hatte/ Daher dem König/ ohn die Ehr/ so grossen nutzen kam/ auch das lob das er erwarb/ das er der erste König in Europa wer/ der Indien außgeschafft hette/ vnd möchte es darzu vnter sich bringen/ wenn er wolte. Vnd zu widergeltung dieses diensts/ machte ihn der König zum Admiral vber das Indianische Meer/ vnd gab ihm den Titel/ das er Graf zu Vidiguetra heissen solte/ den der König vorhin geführt hatte.

Das neun vnd vierhigft Capitel.

Wals bald der König von Calcut vernommen hatte das der Oberst hinweg war/ entschloß er sich dem Krieg/ den er dem König von Cochin angesagt hatte/ ins werck zutichten/ vnd zoge in die Stadt Panane/ vnnnd hub daselbst an Leut zusamlen/ dasselbig erfuhr man zu Cochin von stundan/ den es ist nicht weit darnon/ vnd die Inwohner daselbst huben an sich zu fürchten/ vnnnd sagten/ sie hetten gute vrsach das sie sich vor dem Krieg fürchteten/ denn der König von Cochin fürre in mit vnrecht/ weil er wider diejenigen kriegte/ die seines glaubens weren/ vnnnd so viel als von einem ort bürtig/ vmb der Francken willen/ die doch ihre Feinde weren. Vnnnd weil Gott die gerechte sache ansehe die sie hetten/ so würde er dem König anß Calcut helfen/ Aber sie/ die doch an der Sünde vnschuldige weren/ würden das geloch bezaalen müssen. Dasselbig sagten sie den vnsern auch/ vnd versuchten sie/ vnnnd baten stäts/ das ihnen ein vnglück widerfahren möchte/ wie sie es ihnen denn wol gänneren. Welche die dem König geheim waren/ die den vnsern auch also feind waren/ riethen dem König/ wenn der König von Calcut mit grösser macht käme/ denn die seine weren/ so solte er im die vnsern liebren/ weil er allein der vrsachen halben den Krieg führe/ vnnnd er solte von der vnsern wegen sein Königreich nicht wagen. Aber den König danckte dieser rath gar selzam seyn/ vnnnd sagt: Man solte des dings gegen im geschweigen/ käm der König von Calcut vnd suchte im/ so wolte

so wolte er sich wehren / vnd Gott würde ihm helfen / biweill das Recht auff seiner seiten were / Denn was köndte billlicher seyn / denn die frembden beschützen / da man sie in seinen befehl genommen hette. Aber des vnangesehen / waren die vnsern verhasst / vnd jedermann begeret ihnen etwas vbelz zu zufügen / aber sie köndten doch nicht darzu kömen / denn der König hatte ihrer wol acht / vnd gab ihnen Leut zu / die sie verwareren / gleich von anfang dieses tumults.

Zwischen diesen dingen kam Vincent Sodre in den Hafen zu Cochim mit den andern Hauptleuten / deren Oberster er war / nemlich Blasius Sodre / sein Bruder / Pero da Taide / Pero Raphael / Fernand Rodrigues / Bardassen / vnd Diogo Pirez / vnnnd hatte schon grossen Schaden lengest der seiten gerhan / zu Wasser vnd zu Land / vnd die vnsern wurden seiner zu vnuffr alle erfrewet / denn sie waren in grosser angst. Als aber der Factor sahe / das er auß den Schiffen nicht kam / schickte er Laurentzen Merono zu ihm / vnd ließ ihm die gewisse kundschaft sagen / von dem Krieg / den der König von Calecut gegen dem König von Cochim für hette / vnd wo er schon were / vnd die vorbereitung machte / vnd bare ihn in seinem namen / vnd ersuchte ihn von wegen des Königs auß Portugal / das er wolte anhssteigen auß den Schiffen. Denn die vnsern wurden derhalben hernach zu Cochim mehr gunst haben / vnd zeigte ihm an / wie sie verachtet vnd verhönet weren worden / vnd auß was ursachen. Darauff antwortete er / er were Hauptman auff dem Meer / vnnnd nicht auff dem land / vnd wer in India blieben zu Meer zu kriegen / vnd nicht zu land / Vnd wenn der König von Calecut die von Cochim zu Wasser bekriegen wolte / so wolte er ihm helfen / aber thete ers vber land / so hette er nichts damit zuschaffen / vnd der König möchte sich wehren ob er wolte / vnd er wolte mittlerweil nach der enge des rothen Meers fahren / vnd dasselbige besichtigen. Als der Factor diß hörte / schickte er wider zu ihm / vnd ließ wider an ihn / vmb Gottes vnd des Königs auß Portugals willen begeren / das er von dem fürnemen wolte absehen / denn der König von Cochim hette nicht Leut das er sich vor dem König von Calecut beschützen möchte / der den Krieg vnser Factorey zuerderben fürere. So were aber er / als des Königs von Portugal Hauptmann / schuldig / die Factorey zuvertheidigen / das were die fürnemeße ursach das man in India gelassen hette. Aber nichts desto weniger wolte Vincent Sodre diesem begeren nicht statt geben / vnd fuhr mit den Hauptleuten an das Cap oder Häupte Goardasuni / da er vernommen / das er viel reicher Beuten bekommen würde / dasselb ließ er ihm mehr angelegen seyn / denn Cochim / vnnnd des Königs von Portugal Factorey zu beschützen.

portugaleser verhasst

portugaleser kommen in Cochim.

Vincent Sodre Hauptman zu Wasser.

Portugaleser begeren hülf zu lande Goardasuni.

Wasserzug zu Panate.

Das fünffthigst Capitel.

Nach dem der König von Calecut gen Panate kommen / sammlete sich ein grosse anzahl Derren / seiner Unterthanen vnd Freunden zu ihm / die hatte er gefordert / das sie ihm in diesem Krieg helfen solten. Es kamen auch etliche ungefordert / weil sie hörten / das der Krieg der vnsern halben / die zu Cochim waren / fürgenommen wer / denn sie herten alle die vnsern gern auß India vertrieben / vnnnd kamen darumb alle williglich / den König von Cochim zuverreiben / Ja auch des Königs

Historia der vierdten Schifffung

Vntertho vnterthanen. Königs von Cochin vnterthanen selbst / deren etliche von ihm absteigen / Nemlich der Caymal von Chirabipil / vnd der von Cambalan / auch der auß der grossen Inseln die vor Cochin ligt / vnd schlugen sich mit so viel Volcks als sie zuwegen bringen künden / zu dem König von Calicut. Der selbig hielt in folgende meinung für:

Vnterwe Nachbahren. Fürhalten des Königs. Wenn gut hat freundschaft zwischen den Leuten macht / so sollen ich / vnd jr von mirer wegen / vnd in gemein alle Malabarischen / mit den Mores grosse freundschaft haben / denn es ist nun mehr denn sechs hundert Jar / daß sie erstlich in Malabar kommen sind / vnd ist seit der zeit nicht gehört worden / daß jemand einigen vberlast von jnen gelietzen hab / welches doch die frembden gewöhnlich nicht halte / daß sie nicht schaden thun / wenn sie ein Land einnemen / Sondern halten sich / als wenn sie auß dem Land bürtig weren / mit aller lieb vnd freundschaft / wie man die vnter Leuten / die auß ein Land sind / wündschen köndte / zu dem Landuoelt gehalten / Vnd auß der vrsach ist das Land von jnen allzeit mit Proniand vnd Kauffmanschaft wol versehen gewesen / dar durch das Volck ist reich / vnd des Königs Renten sehr gemehret worden / beuor ab in der Stade Calicut / Welche die Mores / weil sie sich das selbst nider geschlagen / zu der größten handel Stade in ganz India gemacht haben. Derwegen ich denn gute vrsach hab jnen günstig zuseyn / vnd dargegen allen willen von den Francken abzuwenden / die denn den Mores zu schaden den fuß in diese ort setzen wöllen / mehr das Land einzunemen vnd zu verderben / denn dem Land nutzen zuschaffen / wie die Mores gethan haben. Vnd solches haben sie augenscheinlich angezeigt in der kleinen zeit / da sie in dieser art sind / Als nemlich / daß sie mir meine Ambassaten gefangen / vnd neue Gesand haben in meiner Stade machen wöllen / daß sie ire Schiff / ehe denn die Mores die iren / laden solten / vnd auß dasselbig den Mores ein Schiff behemmet / dardurch die Mores verarsacht worden / das jenig zu thun / das geschehen ist / vnd ich halte / Gott hab dasselbig jres stolzs halben also verordnet gehabt / Vñ wiewol ich der halben nichts gegen jnen verwicklet / so haben sie mir doch zehen Schiff in meinem Hasen verbrennet / vnd mir meine Stade der massen zerschossen / daß ich auch auß meinem Palast entweichen muß. Auch haben sie mir seit der zeit noch zwey Schiff verbrennet / das hetten sie nimmermehr gethan / wenn sie Kauffmans handierung zu treiben in diß Land kömmen weren / sondern sie hetten vorhin zu mir geschickt / vnd die Mores verklagt / vnd erewartet / bis ich sie gestraft hetze / vnd das jenige / so sie gethan / vnterlassen / das denn einem Diebstück gleicher sibe / denn einem Kauffmans thun / wie sie sich doch nennen / damit sie vnter dem schain sich zu Herrn dieses Lands machen künden / welches doch der König von Cochin / vnangesehen alles was ich jm zu entbottet / nicht hat versehen wöllen / sondern hat sie / da er doch mein vnterthan / vnd weiß was sie mir zu gesage / auffgenommen / wie er noch thut / vnd jnen ladung zu iren Schiffen geben / vnd hat jnen nun mehr ein Factorrey geben / dar für ich jm doch zum öftermal hab bitten lassen / Vnd auß diesen vrsachen hab ich auch endlich entschlossen jm zu uerjagen / Das ist die vrsach / warum ich euch erfordere / das ihr zusammen komet. Auch bitte ich euch ihr wöller mir anzeigen / ob ich nicht billich vrsach zu diesem fürnemen hab:

Dieses

Diese lassen sie ihnen allen wol gefallen/ vñnd lobeten sein bedeu-
 ken/ sonderlich der Herr von Repelin/ denn derselbig war dem König
 von Cochim sehr feind/ einer Insel halben/ die ihm der König genömen
 hatte/ mit namen Arraul / Desgleichen theten auch die fürnemesten
 vnter den Moren/ Aber des Königs Brüder einer/ mit namen Llam-
 beadarin/ der denn Prinz/ vñnd nach des Königs tode der rechte Erb-
 war/ ware nicht der meynung/ vñ hielte dem König alsbald diese meyn-
 ung für: Du magst der bluffsreundschaft halben/ damit ich dir ver-
 wand bin/ auch vieler anderer vrsachen halben/ die du wol verstehst/
 gewislich dafür halten/ das ich mehr denn alle andere/ so hie zugegen
 sind/ dein ehr vñnd nutzen befürdern solle/ vñnd darumb soll mein rath
 besser denn der jr geachtet werden/ Denn dieweil sie dir nicht so hoch/ das
 beste zu rathen/ verpflichteter sind/ wie ich bin/ so düncket mich/ sie rathen
 dir mehr nach dem willen vñnd lusten/ den sie bey dir zu der sache/ daruon
 man rathschlage/ spüren/ denn nach dem fug/ de man hat/ dasselbig an-
 zufangen. Wenn nu sie ohn schmeicheln/ vñnd du sonder zorn der Fran-
 cken sache bedenkent wöltest/ so würde man kein rechtmessige vrsach be-
 finden/ darumb man sie in deinen/ vñnd andern Landen in Malabar/
 nicht wol empfangen solte/ vñnd sie nicht wie Räuber verreiben/ Denn
 man kan ihnen denselbigen namen nicht wol geben/ ob sie schon in diese
 art kommen sind/ Angesehen/ das sich Leut von allen orten der Welt
 hie samlen/ Kauffmanschafft zu kauffen/ die man in iren Landen nie
 findet/ vñnd was hie nicht ist/ her zu bringen. Solcher gestalt sind die
 Francken auch kommen/ vñnd haben dir nach Kauffmans gewonheit/
 das köstlichst Geschenck/ von ihres Königs wege bracht/ das dir je wor-
 den ist. Auch haben sie neben irer Wahr grosse summen silberner vñnd
 güldener Münz mit sich bracht/ welchs denn die jenigen/ die vmb Eric-
 ges willen außziehen/ nicht zu thun pflegen. Denn weren sie auß der vrs-
 ach willen her kommen/ so hetten sie nicht vor gut genommen/ das die
 Geiseln die man ihnen geben hatte/ die du Ambassaten nennest/ entfliehen
 wolten. Dieselbigen siengen sie/ weil sie entfliehen wolten/ da jr Oberster
 noch auff dem land war/ Darnach als sie wider mit dir zu frieden wur-
 den/ haben sie/ als Leute/ bey denen kein böser argwohn war/ auff dein
 begeren/ das Schiff mit den Elephanten genommen/ vñnd dir dasselbig
 sampt allem so darinnen war/ zugestellt. Das pflegen Räuber gar nie
 zu thun/ vñnd noch viel weniger bezalen sie wol/ oder halten sich so erwe-
 lich/ wie diese thun/ Denn die ganze zeit/ so sie zu Calecut gewesen/ hat
 niemands vber sie geklage/ auß geschieden die Moren/ dieselbigen/ weil
 sie im Land sind/ vñnd sie schmerzere/ das sie sehen solten/ das ihene des
 gewinns/ den sie zu haben pflegen/ theilhaftig würden/ legten sie ihren
 auff/ sie nemen den Leuten den Pfeffer mit gewalt/ wiewol sie dieselbi-
 gen waren/ die es theten/ damit die Francken zu keiner ladung kommen
 künde en. Vñnd dieweil solches offenbar war/ gabest du ihnen erlaubnis
 zu zugreifen/ Vñnd auff dieselbig erlaubnis/ ließ der Oberst die hende
 an das geladen Morische Schiff legen/ vñnd es beforren. Vñnd vnar-
 geben/ das der mangel von ihnen den Moren her käme/ erbotten sie sich
 wider die Francken/ vñnd theten das jenige/ das du weißest/ Aber nichts
 desto weniger warteten sie/ als friedtsame Leuth/ ein gangen tag/ ob du
 dich etwan bey ihnen entschuldigen würdest lassen. Vñnd wie sie sahen/
 das es nicht geschähe/ da huben sie sich erst an zu rechen/ nicht verhä-
 terlicher weise/ wie die Moren/ die doch den Schiffen nicht zu hülf ka-

Gantones.

Arraul.
Lambada
Datin.Eremer
rath.Portugas
leser seyn
mit Räuber.

Geschenck.

Wang.

Geiseln
fangen.Schiff mit
den Elephanten.Gute bezas-
lung.Lacrum est
monstrum.Erlaubnis
der verhoff-
tung.Moren vers-
chäde.

Historia der vierden Schifffung

Neruef-
oratio.
Exempel.

Redlichkeit
des Nambes
adamas.

Widerstand
des Nambes
beadarina.

Zauberer
gefangen vor
anfang des
Zieges.

Rundts
schafft.

Cochin in
furcht.

Wenig bey-
staub.

Strafslag
des Factors.

men/ (wiewol sie segunde viel darnon sagen) vnd dir rathen/ du sollest den König von Cochin bekriegen/ weil er sein seine Stadt auffgenom- men hat/ darzu dieses kein billiche ursach ist/ weil er sie nicht dir zu leyd auffgenommen / Sondern allein wie andere Kauffleuthe/ die in sein Hafen kommen. Auch hat der König von Cananor dergleichen ge- than / Vnd der König von Conlan hat es auch wollen thun/ Das sie nicht gerhan hetten / wenn sie die Francken vor Räuber gehalten het- ten. Vnd wiltu sie auß India verreiben/ vnd den König von Cochin derhalb bekriegen / so mustu de König von Cananor auch bekriegen/ den eben so wol können sie das jenige dz du besorgest / zu Cananor thun/ also wenn sie zu Cochin weren / Oder laß den König zu Cochin auch zu frieden / damit man nicht sag / du seyest keck denselbigen anzugreifen/ weil er nit so mechtig ist/ als der zu Cananor. Nambadarin redet also frey zu dem König/ auß ursach/ das er ein ehrlicher Mann/ vnd weidli- cher Ritter/ vnd vber die massen dapffer war/ auch zum theil/ das er bey dem König in grossen vertrauen/ vnd grossen ansehen war/ vnd dar- umb hielt der König auch viel von ime. Vnd wo die Adoren/ Caymal vn Herren/ die da zugegen waren/ im nit heffrig widersprochen hetten/ were der König eins ändern bedenkens worden/ denn den König vor Cochin zu bekriegen. Aber sie sagten ihm alle/ es würde ihm ein grosse schand seyn/ solt er ein solch groß Heer gesamlet / vnd wider hinder sich on einigen angriff ziehen / vn man solte zum wenigsten etwas fort zie- hen / Denn es were möglich/ dass der König von Cochin sehe/ das er nahe bey in rückt/ so würde er vielleicht auß furcht das jenige thun/ das er mit bitte nicht hette thun wollen/ Vnd auff diesen rath/ fragte der Kö- nig seine Zauberer/ welche tag es gut anziehen seyn würde. Die bene- ten im einen tag/ vnd sagten im: Er würd gegen dem König von Co- chin in diesem tag sieg haben/ vnd würde das größte volck auff seiner seiten haben/ Vnd auff der Zauberer vergewissung/ von denen der Kö- nig von Calecut viel hielt / legte er sich in dem Land Kopolin genant/ auß vier meil von Cochin.

Das ein vnd fünfzigst Capitel.

DER König von Cochin ward aller dieser ding durch Rundts- schaffter / die er hatte bey dem König von Calecut / gnugsam bericht/ vnd ward sehr trawrig vnd trostmütig Nicht das er den Krieg fürchtet/ sondern der ursach halben/ das er sein volck nicht in der rüstung hatte/ damit er sich wehren kundte / Denn alle die jenigen/ von denen er die fürnemeste hülf/ Lehenverwandtschafft/ vnd freunds- schafft halben gewertig seyn solte/ die hatten sich auff des Königs von Calecut seiten gegeben/ vn in verlassen/ Denn sie hielten vor gewis / der sieg würde auff derselbigen seiten seyn. Vn die warheit zusagen/ so stund es gar mislich / weil der König von Calecut wenig Leut hatte/ die halffen im des meysten theils wider iren willen / sonderlich die Inwoh- ner zu Cochin/ die denn den vnsern sehr vbel wolten/ vnd sagten offen- lich / der König solte sie dem König von Calecut liebren/ damit er des Kriegs abkame / vnd es waren die vnsern derhalb in grosser sorgen/ denn sie sahen wol in was grosser gefahr sie waren (wiewol sie der Kö- nig stetigs tröstet/ dergestalt/ das der Factor ein schiff von dem König begerte/ darinnen er sitzen vnd ghen Cananor fahren köndte/ vnd sag- te/ sie würden daselbst sicher seyn/ bis die Armada auß Portugal kame/

So

So würde er auch durch diß mittel des Kriegs abkommen / vñnd seine Leute desto getroßter seyn. Aber der König ward hierüber sehr ungeredig / vñnd sagte zum Factor: Er wisse wol / das er auß misstrawen das Schiff von jm begerte / vñnd darumb wolte ers jm nicht geben / vñnd hätte jm sehr / er wolte sich alles guts zu ihm versehen / Denn er wolte ihm bey seinem gülden zusagen / das es ihm so hoch angelegen were / das er sielebdig behielte / das er sein Königreich / vñnd sein leben ehe verlieren wolte / denn sie dem König auß Calecut liebten / oder jemand anders / der ihm Schwaden zufügere / Vñnd würde sein unglück so groß seyn / das er Cochim verlöre / so wolte er doch noch ein ort finden / da er sich erhalte wolte / bis die Armada auß Portugal käme. Vñnd wie wol der König auß Calecut mit grosser macht käme / so gebe er ihme doch das Spiel noch nicht gewonnen / Die weil man offtermals sehe / das wenig gehärgert Leute ehe den sieg behalten / denn ein grosser hauffe so nichts werth ist. Auch hoffte er / das recht / das er auß seiner feiren heer / würde ihm auch helffen / vñnd darumb so solten sie vnbedürmmert seyn / vñnd als kein Goet bitten / das er ihn beystand there. Wie diesem reden / weil sie auch merckten / das es der König mit ernst redete / wurden die vnsern der sorg vñnd angst quit / vñnd wolten ihm zu danckbarkeit die hende küßsen / er wolte es aber nicht haben. Auch wolte er nicht / das sie ihm in der Schlacht helffen solten / wie sie sich doch erboten / vñnd sagten ihnen / er wolte sie in kein gefahr setzen / sondern er wolte sielebdig behalten / das mit sich im zugnuß geben köndten / der mühe vñnd arbeit / die er sie zu retten / auß sich löde / Vñnd von der zeit an ließ er sie mit etlichen Tairen verwarren / denen er sehr vertraute / vñnd damit er der seinen widerwillen gegen die vnsern stillte / versamlet er alle Heer / die seines theils waren / darzu etliche fürneme Tairen / auß den ihemigen / die die meuterey machten / vñnd hielt ihm das folgende für: Ich kan nicht vmbgehen / das ich nicht sehr vbel zufrieden mit euch sey / die weil ich euch so vntraw besinde / vñnd ist mir von dem gemeinen Volck nicht seltsam / denn ihr geringere stande / darinn sie sind / gibt ihm zu aller schande vrsach. Aber von euch / die ihr Tairen / vñnd allzeit redlich gewesen seid / nimpt mich wunder / das ihr mich dahin bringen wöller / das ich die errew / die ich der Francken Obersten zugesagt hab / die seinen wie die meinen zu beschützen / in dieser Stade brechen soll. Denn der halben hat er sie hie gelassen / wie ihr selbst mir gerathen habt / das ich sie solte auffnehmen. Aber jetzunds / weil ihr sehet / das der König von Calecut mehr Leute the hat denn ich / so rather ihr mir / ich soll ein ding thun / dauon jr mich abweisen soltet / wenn ich so nichts sollend were / das ichs thun wolte. Vñnd bedenk er selbst / wenn jr vnter eins andern Königs gewalt weret / auff mündliche versicherung / ob jr in für ein ehelichen Mann halten woltet / wenn er das jenige an euch thete / das jr mir rather den Francken zu beweisen. Insonderheit / wenn der König der es begerte / so wenig vrsach hetze zur feindschafft / als der König von Calecut hat / Vñnd dargegen der / in des henden ihr stündet / so wenig vrsach hetze / euch zu liebem / als ich zu den Francken hab. Ist nun dem also / wie kömmer ihr mir denn rathen / das ich das ihemige thue / das euch an einem andern misfiel: Da kan andere vrsach ist / denn das man sich vor dem König von Calecut fürdret: Die weil ihr wißt / das ein ehlicher rodt viel höher zu achten ist / denn ein schendlich leben / Wie den mir nichts schendlichs seyn kan / denn mein glauben zu brechen / vñnd ihr würde nichts bessers

Factor vom König gas
tröster.

König zu
Cochim wols
genut.

Recht macht
heer vñnd
muth.

Soberrew
des Königs
von Cochim.

Matel erst
lich gestrafft

Vntrewet
rath.

Gefan der
Natur.

Gelübder
verstand in
einem heit
den.

Historia der vierdten Schifffung

darin ein schelmen vnd lügner zum König habet/ gegen den sonigen/ die mir so grossen nutzen schaffen/wie die Francken gethan haben. Vñ weil der König auß Calecut weyß/ das der nutz in sein Land blieden were/ wo sie ein Factorrey in sein Land gehabte hetten / so suchet er jetzt auß neid vrsach mich zu bekriegen/Vñ weil er sich dunckel seß/ mein macht sey gering/so kompt er/vnd wil den zorn / den er seines verlusts halben gefascht hat/ vber mich lassen aufgeben/ Denn wenn er die Francken auß Indien vertreiben wolte/vnd alle die sonigen/die sie auffenthalten/ an sich bendtten/ so solte er an dem König von Cananor anfangen haben / der denn der erste ist. Aber es geschicht allein auß neid/das er mein nutzen vergönnet/vñ auß einer frechheit/well er im wol gedendt/ ich werd nicht so mechtig seyn als er. Vnd dieweil ich das verstehe/vnd in dem/das ich ihm die Francken nicht lieberr wil / dasjenige thue/das mir gebüret/ so hoff ich zu Gott/ er werde mir wider in sieg geben/vñndt er solte dasselbig auch hoffen/gönnet er mir anders gutes.

Was es bey
bedencken.

Sie ligt der
baf.

Waldhart.

Was es bey
den vmb ver
sehung.

Was es ver
geht.

Da sie nun alle sein furnemen sahen / verwunderen sie sich seiner grossen besändigkeith/vnd baten ihn/er solte ihnen verzeihen/ vnd sageten ihm zu/sie wolten hernach on forcht seyn/vñ wolten alle in seinem dienst sterben/ Des dancet er in sehr/vñ schickt alsbald nach dem Factor vnd den vnsern/vnd sagt ihnen / was er gethan hette/vñndt in ihrem beysein macht er den Prinzen Naramuhir seinen Bruder vñ Erben zum Obersten/vnd befahl jederman/dz man ihm gehorsam were / wie ihm selbst/ vnd befahl ihm/das er mit 3000. Mann sich an einen Pass legen solte/ der hieß Pass am furt/ dadurch er denn verstanden hatte/ das der König von Calecut vnterstehen würde in die Insel Cochim zu fallen / In diesem furt ist das wasser/wenn die Flut abgelauffet/nur knies tieff.

Das zween vnd fünffthig st Capitel.

Was es von
Calecut erz
schrecken.

Was es
brief.

Was es
nach gefas
det.

ALS der König von Calecut erfuhr/das sich Naramuhir an den Pass am furt gelege hatte / dadurch er ghen Cochim zu ziehen gedachte/entsatzte er sich etwas/den er wußte/das er der besten Ritze ter einer war/die man in ganz Malabar funden findet / vñ sehr glücklich im Krieg. Vnd dieser fürcht halben mehr denn auß gutem willen/ gedachte er ein höflichkeit gegen dem König von Cochim zu brauchen/ vnd schickte ihm diesen Brief. Ich hab mich sehr bemühet/das ich dieses Kriegs gegen dir möchte vberhaben seyn. Nettest du dein stolz vnd vbermüt ein wenig gemessiger/vñndt dasjenige/das ich von dir begeret/ gethan/dieweil es billich/vnd jederman nützlich war. Damit aber vnser zorn nicht weiter come/so laß ich dich wissen / das ich mit einer grossen Rüstung ghen Xepelin kommen bin / vorhabens in dein Land zu ziehen/vnd die Francken / sampt aller ihrer Wahr zu nemen vñ fangen. Doch hab ichs dir vorhin zu wissen thun wollen / damit du mir sie schicktest / Wo du das thust/so wil ich die feindschafft/die ich gegen dir gethan hab/ gar vergessen/ Wo nicht/so sag ich dir zu/ das ich dich auß deinem Königreich verjagen/vñndt alle die Junwohner mit der scherpffe des Schwerds vmbbringen wil.

Wiewol nun der König von Cochim wenig volds hatte/vnd auch sahe/das dasjenige/das ihm der König von Calecut zu erbotete/wolgeschickten funden/so ward er doch nicht anders zu sinne denn vorhin / vnd antwortet ihm mit diesem brief. Nettest du dz sagte/dz du mir solche stolz an mich

an mich begereſt/ freundlicher bey mir geſuchet/ ſo hette ich dich nit we-
niger ſeck vnd dappfer geachtet/ denn du darfür helteſt/ das ich dich mit
ächren möge / Denn wo fürſichtigkeit vnd ſeckheit iſt/ da iſt kein vn-
holdſeligkeit/ noch böſe lehr. Welches ſind dinge/ die Gott nicht leiden
kan/ de ich/ wie ich verhoff/ nicht ſo ſehr erzürnet hab / Das er zu meinem
eußerſten nachtheil verhenget/ das der ſieg nicht auff meiner vnnnd der
ehrliehen vñ redlichen leute/ die bey mir ſind/ ſeyten ſey / Du biſt willkörn
mit allen deinen Calecutiſchen dräwvorten vnnnd ſfolgieren/ die ſollen
mich vor ſich ſelbs / wie ich hoff/ ſampt der gerechten ſachen/ die ich hab/
vor dir vnd andern meinen Feinden beſchützen / Deñ du ſolt mich nim-
mer ſo vntüchtig finden / das ich ein ſolche vnehrliche ſach thun wolte/
in deinem ſchutz ſind/ alſo auff die Fleiſchbanck lieberſt/ ſo hab ichs doch
nie gehabt/ wils auch nit annehmen. Du darffſt auff die Francken / oder
das ſenig das ſien zugehört/ kein rechnung machen / denn ich wil mich
bemühen/ das ich ſie vertheidige/ vnd ſchicke mir kein boten mehr.

Als der König von Calecut dieſe antwort bekommen hette/ ſchwur
er/ er wolte den König zu Cochin zu grund verderben / vnnnd brach als
bald von Nepelin auff/ den letzten Martij/ vnd zog in des Königs von
Cochin Land/ aber er thete kein ſchaden / denn deſſelbigen orts Herren
waren ſeiner parthey. Den 2. Aprilis/ als er ſchon nahe bey dem Fuhre
war/ waren etliche ſeck e Häuptleute/ wie den vnter einem ſoldaten groſſen
ſen hauffen etliche ſeck ſeyn muſten/ die vnterſtunden ſich de Pafs ein-
zunemen. Aber der Prinz treib ſie hinder ſich / vñ blieben der Feinde vil
todt/ Daſſelbig hielte der König von Calecut vor ein böß zeichen/ Je-
doch/ da er ſich gelegert hatte / ſchickte er des andern tages den Herren
Kepelin / mit noch ſo viel Volcks/ als den erſten tag/ vnnnd auch viel zu
waſſer in Paralleſchiffen/ vnd meynet er wolte den Paſs einnemen/ aber
Naramuhin werete es jm/ vnd hielt ſich dappfer / vnd Laurenz Mores
no mit der vnſern etlichen halffe jm/ vnd hielte ſich den tag wie ein guter
Ritter thun ſoll/ auch in andern ſchärmügeln / die Naramuhin thete/
behielt er allweg die oberhand / vnnnd thet den Feinden groſſen ſchaden/
mit tödten vnd verwunden.

Als der König von Calecut das ſah/ wie er denn ein wand elmu-
tiger Mann war/ rewet ſin/ das er den Krieg hart angefangen/ denn er
hatte gemeyn/ als bald er käme/ ſo wolt er den Paſs einnemen/ Vnnnd
ſchickte dierhalben etliche botſchafften zu dem König von Cochin/ vnd
begerte/ das er ſin die vnſern zuſtelle wolte/ aber er antwortet ſin / Het-
te er ſie ſhm nicht wöllen lieberr da er etwas verſach gehabt hette/ ſich zu
fürchten/ wie es denn nun thun ſolte/ da er ein groſſen vorthail gegen
ſin hette. Vnd darumb ſo ſolte er ſeiner ſach wol acht haben / denn ſo vil
ſin belangt/ wolte er ſich nicht bemühen laſſen/ das er ſein Land verthei-
digte/ ſondern er wolte ſhn/ den König von Calecut vnterſehē gānz-
lich zu verderben/ Vnd das hette er ſchon gethan/ wenn die verthäteri-
ſchen vnterweyten Vnterthanen/ ſeine Vaſallen/ nicht von ſin abgefallen
wären. Ober dieſer antwort ward der König von Calecut ſchamrot/
vnd verlor alle hoffnung zum ſieg/ vnd hetten ſeine Leute gethan / ſo
hette er den Krieg laſſen auff ſeyn. Aber ſie thieren ſhm/ er ſolte etliche
örter vñ Cochin gelegen/ anfallen laſſen / damit Naramuhin deſſen
bigen hülffe thun müſte/ vnd würde alſo ſchwächer werden / ſo köndten
ſie ſhn deſto leichter vberwinden / Aber ſie köndten doch mit allem

Antwort.

Beherzte
1700.König von
Calecut gab
ergribet.Calecuter
hinderſich
gerieben.Calecuter
geddret vil
gewüget.

Kulung.

Neue legas
tion.König zu
Calecut
Kleinmüthig.

Historia der vierdten Schiffung

ihrem finangen nichts aufrichten. Dem Naramubin hatte grossen fleiß in allen seinen sachen/vñ versah alle ding/ dergesalt/ das es schier an keiner mühe fehlet/ was von nöthen war/ vñnd zu jedem mal verlor der König von Calecut viel Leuthe.

Stieg des Königs von Cochim.

Das drey vñd fünfzigste Capitel.

WDer König von Calecut sahe / das seine Vampelcut / des grossen widerstands halben/ den ihnen Naramubin thete/ den Pass nicht erobern kundten / sand er wege das er ihn mit verthäterey einbekäme / vñnd damit er darzu kommen köndte/ machte er heimlich ein verstandnis mit einem Nairen / der befehl hatte/ des Naramubin Nairen ihre bezalung zu geben/ vñnd schicket ihm ein grosse summa geldts / das er den sold nicht in des schicken solte / wie er sonst pflegte auff gewisse zeit zuthun / damit es die Naire holen müßten. Als dem/ wenn Naramubin ohn Leut were/ so wolte er in angreifen / vñnd den Pass einnehmen. Demselbigen kame der Naire nach / vñ ließ in dem Lager vor Cochim anzeigen/ sie solten kommen/ vñnd ihre bezalung holen/ denn er köndte es ihnen nicht schicken/ Das theten sie eines nachts/ mit Naramubins erlaubnus / der befahl ihnen außerücklich/ das sie solten des morgens vor tag wider kommen / Aber dasselbig kunden sie nicht thun/ denn sie wurden nicht bezalt/ bis es heller tag ward. Vñnd in des sie zu Cochim waren / stürmete der König von Calecut den Pass zu Wasser vñnd zu Land/ mit seiner gangen macht/ Aber dieweil Naramubin sein Volck nicht die helffte bey sich / dargegen aber der König auß Calecut so grosses Volck/ als nie darvor/ hatte/ ward der Pass eingenommen/ vñnd Naramubin ward hinder sich getrieben/ bis an die Palmenbäume / daselbst machte er allen den seinen eine Schlachtordnung / vñnd trennet die seine zum offernmal/ vñnd thet ihnen grossen schaden/ aber er ward doch zulezt/ dieweil er wenig Leut bey sich hatte/ allenthalben vmbbringer / vñnd da er sich lang auffgehalten/ vñnd wunderbatliche thaten gethan hatte/ ward er mit Flitschen erschossen/ mit zweyen seinen Dettern / die auch auß der massen daffere Ritter waren. Vñnd da wurden die andern alle getrennet / vñnd blieben irer viel auff der Walfart. Der König von Calecut wolte den sibenigen / die die flucht geben hatten/ nicht nach eilen/ weil es schier nacht war / denn so lang weret die Schlacht/ vñnd blieben der seinen auch ein gar theil.

Koschlag von verthäterey.

Schelmens Hütche.

Bezalung wirdt nit geschickt.

Passen Cochim eingenommen.

Naramubin erschossen.

König ist einomacht gefallen.

König kommt wider zu sich selbst.

Als der König von Cochim diese zeitung erfuhr / fiel er in ein lange ohnmacht/ das man meynete / er were todt/ sonderlich die vnsern/ die denn bey im waren / vñnd die Nairen hatten so viel mit dem König zu schaffen/ das sie an die vnsern nicht gedachten / denn sonst/ dem schreiben nach/ der sie von diser zeitung ankam/ sampt dem bößen willen/ den sie vorhin zu den vnsern hatten / were der König nicht mechtig genug gewesen/ das er sie hetere beschützen können/ weil sie die vnsern / des Naramubins todt/ ein ursache achteten / das man sie nicht zu stücken zerhawen hette. Vñnd in des ermunderte sich der König wider/ vñnd hat die Augen voll wassers/ vñ redet erliche wort/ die die vnsern nicht verstunden/ vñnd wuste so gar nichts von sich selbst/ das er der vnsern nicht gewar ward/ vñnd fragete wo sie weren: Da stunden sie auff/ vñnd weyneten alle/ von mitleiden/ das sie mit dem König hatten. Vñnd wie er sie ansah/ sagt er: Sie solten sich nicht fürchten/ denn alles dieses vnglück/ wie groß

g
en
E
d
f
h
z
b
d
w
fo
de
de
h
ge
D
m
w
ei
st
h
da
re
h
vi
L
D
da
ni
k
do
ni
D
wi
ich
st
gr
w
vn
bo
so
er
do
wo
k
der
anc
nich
der

groß es auch were/ solte nicht vermögen/ das er etwas an dem iheniger endern wolte/ das er ihnen zugesagt hetre. So wolten sie ihm die hand fassen/ aber er wolte es nicht zulassen. Vñ wie er merckte/ den vnwillen den die seinen auff die vnsern hatten/ sagte er ihnen/ damit er sie zu frieden stelleret: Ich hetre gemeynt / ihr soltet zu dieser zeit/ da sich das vnglück so hefftig gegen mir erzeiget/ als meine redere freunde vñ getreue Vnterthanen/ mich vntersuchen auß dem leyd vñnd vnmut zu bringen/ So thut jr aber nichts anders/ denn das ihr mit den hohen schmerzen vñnd bracht/ den ich von meines Bruders vñ meiner Vettern wegen empfinde/ noch grösser machet/ als wenn jr auff des Königs von Calecut seiten weret/ dieweil ihr den Francken zugegen seid/ die ich euch doch so offte befohlen hab/ Den jr wißt wol/ das es mir vil mehr verdriesslich seyn wurdet/ wenn sie von euch etwas vbel empfangen/ denn mit meines Bruders vñd Vettern todt ist/ Dieweil dieselbigen / in des sie mich beschuldiget/ gestorben sind. Jr aber verfolget mit meiner verlegung/ die jenigen/ die ich in meinem schutz habe/ vñ die bey mir zum trost blieben sind. Denn das ist mir in diesem grossen vnglück trosts genug/ dz ich gedenc/ mir sey dieses vnglück begegnet/ in dem/ dz ich mich gegen die Francken wie mir gebüret/ gehalten hab. Vñd jr solt nicht glauben/ das sie dessen ein vrsach seyen/ oder das Gott dem König von Calecut darumb gürtlich sey/ weil ich sie auffgenommen hab/ Denn er thut es allein der sünde halben/ die ich gegen jm begangen hab/ Vñnd weil dieses die vrsach sey/ das ich darumb gestrafft werde/ vñd der König von Calecut seiner gerechtigkeit Veycuror sey/ damit er vor andere Sünde/ die er gethan hat/ den lohn auch empfanget/ weil er mich verderbet/ das ich frembden vñd meinen Gessen glauben gehalten hab / Vñnd dasselbig sind solche Leute/ die wir schuldig sind zumertheidingen/ vñnd ihnen hold zu seyn/ Drum bitt ich euch/ jr wöllet den wahn nicht haben/ das ich diese straff darumb leide/ weil ich die Francken auffgenommen hab/ Auch solt ihr nicht darfür halten / das mich der König von Calecut gar verderbet köndet/ Denn ober mich schon jetzunde auß Cochin vertreibt/ so würde doch der Francken Armada nicht lang außbleiben/ vñd der Oberst würde mich wider einsetzē/ vñder des wölten wir vns in die Insel Daipin thun/ Vñd ich hoff zu Gott/ weil dieselbig Insel fest/ vñd der Winter nahe ist/ wir wölten vor dem König von Calecut bleiben. Dieweil nun ich/ der ich am meystē verliere/ mich hiemit tröste/ viel mehr solt jr euch auch trösten/ vñd mir mein beschwerung / mit der meuterey die jr machet/ nicht grösser machen.

Als nun die seinen/ des Königs grosse standhafftigkeit sahe/ verwunderen sie sich drüber/ vñd bescherten diß gerümel/ das sie gegen den vnsern angefangen hatten/ vñd verhiessen jm/ sie wolten sich seines gebots halten/ wie sie auch thäten. Vñ des Königs standhafftigkeit war so groß/ (wiewol der König von Calecut nachmals anzeigen ließ/ wenn er jm die vnsern liebete/ so wolte er ihn auff hören zu befragen) das er doch nichts desfo weniger nicht drein verwilligte/ vñd gab jm zur antwort: Er achtet seinen sieg mehr für ein verhäterey/ denn für eine Fechtheit/ denn were er mit redligkeit erhalten worden/ so were sein Bruder vñd Vettern nicht todt blieben/ sondern hetren die ihenigen / die sie angegriffen haben/ vmbbracht / Vñnd weil sie todt weren / so fragte er nicht viel darnach / ob er schon Cochin verlör / denn die Francken deren er in kurzem wartend were/ würden jm wol wider einsetzen/ vñd jr

König ist
beherzt.

König von
Cochin er-
manet die
seinen von
neuem.

Wichtige
argumenta.

Sobte ged an
ein in einem
Nachsetzen.

Standhafft-
tigkeit des
Königs.
Daipin.

Zustrebu
gehilft.

Calecutts
seiner König
begert die
potrugas
leste.

Historia der vierdten Schifffung

rechen. Da der König das vernam / ließ er das Land mit Schwerde
vnd ferner als bald verderben / des erschrecken die zu Cochin wohneten /
so sehr / dag der gröste theil darvon flohe / auch zweien Jubiliter von
Meyland / die waren bey dem Factor / vnnnd waren mit Dom Vasco de
Gama dahin kommen / auß des Königs befehl / deren einer hieß Johann
Marie / der ander Peter Anthoni / vnnnd theten sich zu dem König von
Calecut / vnd sagten ihm / wie sich die von Cochin so sehr vor ihm fürchte-
ten / vñ darvon stoben / vnd sie boten sich dem König an / das sie im Ge-
schütz gössen.

Die weil er denn vor gewiß erfuhr / wie die von Cochin sich so sehr
fürchteten / vnnnd wieder König so wenig Volck / sich zu wehren / bette /
hub er an fort zu ziehe / damit er Cochin einneme. Aber der König von
Cochin zog ihm entgegen / vnd die vnsern waren mit ihm / die theten des
tags wunderbarliche thaten. Aber der grossen menige halben / die der
König von Calecut hatte / auch weil der König von Cochin verwun-
det ware / wurd er geschlagen / vnnnd weil er sich nicht noch ein mal zu
schlagen / wage durfft / fuhr er in ein Insel / die vor Cochin lag / die heißt
Daipin / das ist ein sehr fest ort / vnnnd fuhr die vnsern alle mit sich / dar-
zu die Factorrey / das nichts dation verloren ward. Als nun die Stadt
leer ward / ließ der König von Calecut das ferner drein stossen / vnnnd
darnach gebot er den seinen / sie solten in Daipin fahren / aber dasselbig
geschah nicht / der grossen wehr halben / so die vnsern / sampt denen von
Cochin theten / vnnnd in des kame der Winter / vnd hub an sehr zu reg-
nen / das der König von Calecut auff hören mußte zu kriegen / vnd zoge
ghen Grangalor / mit eigentlichem fürsatz / zu anfang des Sommers
wider zu kommen. Vnd ließ derhalben grosse schanzen zu Cochin auff
werffen / vnd besatzte sie mit viel Leuten.

Das vier vnd fünfzigste Capitel.

VAS Vincent Sodre mit seiner Armada auß dem Hafen zu Cos-
chin fuhr / vnnnd weder dem König daselbst / noch auch den vnsern
die in der Factorrey waren / kein hülfste thun wolt / nam er seine richte-
nach dem Königreich Cambaye zu / ob er etwan daselbst Morische
Schiff die nach Calecut führen / antreffen möchte / die waren allzeit
sehr reich. Vnd wie er an der Cambayschen seiten war / sieng er mit ge-
wehrtter hand / mit der andern Hauptleute hülf / fünf der selbigen
Schiffe / da fand er in / allein an gemünztem Silber / 200000. Pardal.
Vnd das meiste theil der Mores ward vmbbracht / vnd die Schiff ver-
brennet. Von dannen kam er an etliche Inseln / die nennet man Curia
Moria / die liegen im Meer / nicht weit von dem Cap oder Haupt Goar /
dasani / damit er seine Schiff daselbst bessere / die denn Wasser schepff-
ten / vnnnd kam den zwennigsten tag Aprilis / Anno 1503. daselbst an /
vnnnd wiewol diese Inseln von Mores bewohnt waren / so freig er doch
auff das Land / Denn die Inwohner der Inseln waren nicht Kriegkleu-
the / Sondern empfiengen die vnsern auß fürcht sehr wol / vñ verkauff-
ten ihnen Eßenspeise / vnd hatten gemeinschafft mit ihnen.

Vnd als Vincent Sodre schon ein Caranell auff hat ziehen lass-
sen / da ward ihm angezeigt / wie gewöhnlich im Mey ein sturm vom
Nordwind sich da erhebe / dergestalt / das alle Schiff die im Hafen we-
ren / auß Land geworffen vnd erschlagen würden / vnd darumb so blie-

be / die

Jubiliter
von Mey-
land.

Schlacht
für Cochin.

Daipin.

Cochin er-
obert.

Cambaye.

Fünff Schiff
gefangen.
Gute beut.

Curia Ma-
ria.
Goardasani.

Süß wasser
vnd speiß
geladen.

Nordwind
im Mey.

be/diewell dieselbig zeit weret / niemands da / vnd er solte ihm auch also thun / vnd auff das ander ort der Inseln fahren / da er vom Nordwind sicher were / vnd wenn der sturm fürüber were / so köndte er wider dahin fahren / da er gesund were. Aber weil er meynte die Voren richteren im etwan ein spiel zu / so wolte er von dem ort keins wegs nit ziehen / vñ sagte / die Schiff die sich am Land zerstossen / hetten holzerne Ancker / aber seine Ancker weren von eisen. Vnd wiewol ihm die Voren solchs zu offermal sagten / wolte er doch nit von dannen. Aber Pero Raphael / fernand Rodrigues Bardassas / vnd Diogo Pires die eteten sich von dem ort / als bald der letzte tag Aprilis komen war / Vincent Sodre vñ sein Bruder blieben da. Vñ da der sturm kam / fuhren ire Schiff wider das land / vnangesehen aller irer Ancker / vñ zerbrachen / vnd kam vil volck a vmb / vñ vnter andern die zween gebrüder auch. Vnd alles was in den Schiffen war wurde verloren. Aber Pero Raphaels / fernand Rodrigues / vñ Diogo Pires Schiffe kamen darnon / weil sie sich von dem ort hinweg gethan hatten / darzu Pero de Caide Carauell / die war nit im wasser.

Vnd es danche sie / die zween brüder weren der sünden halben gestrafft worden / das sie dem König von Cochin vnd den vnsern nit helfen wollten / vnd sie in so grosser gefahr gelassen. Vnd darumb entschlossen sie sich / sie wolte wider nach Cochin fahren / vñ ihnen zu hilff se komen / wenn sie es bedürfften / Vnd machten Pero de Caide zu irem Obersten / vnd fuhr zu anfang des Meyen ab / aber des Indianischen Winters halben / der schon groß war / litten sie grosse stürme / dz sie meyneten / sie müssen verderben / dergestalt / das sie Cochin nicht erlangen künden / vnd fuhren ghen Aniadua / da mussten sie der zeit halben den Winter bleiben / Vnd drey oder vier tag / nach dem sie da ankommen waren / da kam ein Schiff von Portugal auch dahin / vber dasselbig war ein Edelman Hauptman / mit name Anthoni de Campo / der war allein nach dem Vasco de Gama außgefahren / vñnd darumb so lang vnter wegen gewest / weil jm sein Pilot so bald gestorben war / vnd fuhr als lengest des Lands / vnd kame mit grosser arbeit ghen Aniadua / da hielten sie jr Winterlager alle mit grossen verdruss / denn sie hatten nit vil zu essen.

Das fünff vnd fünffzigste Capittel.

Alonso Domini 1503. meynte der König auß Portugal / der Admiral hetze die Factorey en zu Cochin vnd Cananor friedlich auffgericht gelassen / vnd were darumb mehr von nöthen / ein grosse Armada hinein zu schicken / vñnd schickte darumb allein sechs Schiff auß / die waren vnter zween Obersten gerheilt / Der ersten dreyen Oberster war ein Edelman / mit namen Alfonso Dalbuquerque / der hernach Gouvernator in India gewest ist / wie ich im dritte buch sagen wil / Vnd seine Vnterhaupteuten waren Duarte Pacheco / von de hienor geredt / vñnd fernand / Martins Mascaregnas / der starb / wie sie sagen / auß der rheyse nach Gordo / vnd dieser Oberste fuhr als bald hinweg. Vber die andere drey war Franciscus Dalbuquerque Oberster / des gedachten Alfonsi Vetter / vñ waren seine Vnterhaupteuten Nicolas Coillo / der in d arfindung India mit gewest war / vñ Petro vas de Veiga / Vnd diese Armada fuhr 14. tag nach der andern ab / vñnd litten zu beiden theil gross vngewitter auß dem weg / dz sich Pero vas de Veiga verlor / vnd

Portugals
leste erschre-
cken nit für
dem Floride
wind.

Schiffbruch

Straff des
sünden.

Sturm

Anthoni de
Campo.

Alfonso
Dalbuquer-
ques

Alfonso
Dalbuquer-
ques

Nicolas
Coillo

Historia der vierdten Schifffung

vnd Franciscus Dalbuquerque / der am letzten außgeföhren war / kam zum ersten ghen Aniadina mit Nicolas Coello / in dem Augustmonat / da fand er Pedro de Taide vnd die andern Häuptleuten noch / von denen ward er vom Krieg / der sich vñ der vnsern willen er habe / zwischen dem König von Calecut / vnd dem von Cochim / verstandiger / vnd darumb fuhr er als bald ab mit der gangz Floze / das waren 6. Segel zusammen / vñnd kam ghen Cananor / damit er vernäme / wie es zu Cochim stünde / vnd die vnsern hatten grosse freude zu Cananor / seiner ankunfft halbten / vnd der König kam außs Meer / vnd sprach Franciscum Dalbuquerquen an / vnd sagte jm alles / was sich zu Cochim zugertragen hette / vnd wo der König hin gewichen were.

Portugas
lefer vñ
samten sich.

Ankunfft zu
Cananor.

Ankunfft zu
Cochim.

Freuden
tag.

Vnd da er dasselbig alles erföhren hatte / nam er den weg auff Cochim zu / vñnd kam dahin wie es in der nacht war / eines Sambstags / den 2. Septembris / eben desselbigen Jars / vnd die Wächter / die der König von Cochim (der den von seiner ankunfft schon beicht empfangen hatte) verordnet hatte / wurden seiner als bald gewar / vnd die freude war zu Vaipin seiner ankunfft halben sehr groß / nicht allein auff des Königs seiten / sondern auch von den vnsern / vñ allen Inwohnern zu Cochim / vnd sie bliesen Instrument / vnd tanzeten auffre art ein Tanz / den sie Foliás nennen / Vnd die von Calecut namen sein als bald war / vnd wie sie die vrsach vernamen / flohen sie ghen Crangalor / als bald es nacht ward / vñ dasselbig außs des Königs von Calecut befehl / der hatte von etlichen vñ Cananor des Obersten ankunfft erföhret. Des Sonntags / so bald es tag ward / fuhr Franciscus Dalbuquerque vornen in das wasser / das von Cochim lufft / Da schickte der König vnsern Sator zu jm.

Ankunfft zu
Vaipin.

Portugal/
Portugal.
Cochim / Co
chim.

Trednen
für freude.

Des Montags fuhr Franciscus Dalbuquerque / nach dem er sein Flot zuor wol versehen hatte / mit seinen Jagtschiffen / die wol zugerüst waren / ghen Vaipin / vñnd führet die zwo Carauellen mit sich / das sie jm hülffen / wenn er wan Paralschiff von Calecut an jm kämen. Vñnd wie er schon etwas weit von den grossen Schiffen hinweg war / kam jm Duarte Pacheco nach / vnd thet sich zu jm / Denn wie er vernomen hatte / warumb er / Franciscus Dalbuquerque gen Vaipin führe / sprang er als bald in sein Jagtschiff / mit etlichen der seinen / vnd kam jm so eilends nach / vñnd ließ so hefftig rügen / das er ihn ereilte / ehe er zu Vaipin ankäme / Vñnd der König von Cochim wartet daselbst des Obersten an dem Vfer / mit den vnsern / vñnd allen andern / die in die Insel geflohen waren / vñnd die freude war so groß bey ihnen / das der König wie er vnser Jagtschiff sahe / anhub / vñnd rief Portugal / Portugal. Das hub das ganz Volk auch an zu ruffen. Vñnd die vnseren in den Jagtschiffen antworten ihnen / vnd riefen Cochim / Cochim / Calecut zu leyde.

Vnd wie Franciscus Dalbuquerque außgestiegen war / nam ihn der König in Arm / vnd hatte die Augen voll wasser / vor grosser freude / vnd sagt. Er begerte nicht lenger zu leben / denn bis er sehe / das er zu Cochim wider eingesetzt were / damit die seinen eigentlich vnd öffentlich verständen / was er vor vrsach gehabt hette / so viel vnglück vnd vberlaste / damit er die vnsern verwarete / vñnd dem König auß Portugal zu gefallen were / zu erleiden. Vnd der Oberst dancket jm von des Königs auß Portugal wegen höchlich / vnd sagte jm zu / er wolte ihn an seinen Feinden rechen / vñnd schenckte jm vor sich zehen tausent Croys /

saden /

saden/das er dasselbig Gelde mieler weil brauchen solte/da er seine Xen-
 een nicht auff habe/ Vnd diß Gelde nam er auß einer Kisten/so er mit
 sich führete/ vnd der König von Cochin achter das vor sehr viel/ denn er
 war sehr arm/ vnnnd die seinen hielten es vor ein grosse herrlichkeit/ vnnnd
 hatten vnter sich vil gesprechs darüber/ dergestalt/ das sie schon dar für
 hielten/ der König hetze wol gethan/ an dem seinigen/ das er der vnsern
 halten gethan hatte/ vnnnd der König wurde alshald wider in Cochin
 geführt/ mit sehr grosser freude vnd herrlichkeit/ die ihm die seinen vnd
 die vnsern beweiseten. Vnd man ward den vnseren hernach günstig zu
 Cochin. Es stunde aber nicht lang an/ das der König von Calecut er-
 führe/wie der König wider in Cochin kommen were/ vñ von den Croy-
 saden die jm der Oberst geschenckte hatte/ vñ weil er sahe/das der Krieg
 wider angieng/schickte er etliche Caymal in jr Land/ diewel dasselb an
 den König von Cochin stiesse.

Grosse Ge-
schend.König von
Cochin tes
fruierte.

Das sechs vnd fünffzigste Capitel.

Als der König von Cochin wider eingesezt war/ name Franciscus
 Dalbuquerque vrlaub von jm/ damit er eben desselbigen tags am
 abend/ ihn an etlichen seiner Feinde/ rechte/ vnd fuhr in die Insel/
 die vor Cochin ligt / derselben Inwohner gedachten gar wenig/ das
 man sie solte vberfallen/ vnnnd darumb kamen die vnsern ganz vnuer-
 sehens in die Insel/ vnnnd mangelten weidlich drinnen/ vnnnd verbranten
 etliche Dörffer/ darnach giengen sie wider in die Schiff/ ohn einige hin-
 dernus. Vnd der Oberst kam wider zu seiner Flore/ vnd sager dem Kö-
 nig was er außgericht hetze. Des andern tags fuhr er wider in die In-
 sel/ damit er sie gar verderbete/ vnd nam sechs hundert Mann mit sich/
 denn also viel hat er/ die ihenigen die in Schiffen waren/ vnnnd die er
 zu Aniadina fand/ mit gerechner/ vnd alle Häpelenthe zogen mit jm/
 Der Caymal in der Insel wartet sein auff dem Vfer am Wasser / wol
 mit 2000. Nairen/ die waren des meisten theils Bogenschützen/ vnd die
 andern hatten Schefelin/ Schwerdter vnd Schilder/ vnnnd bearbeitet
 sich so viel er kundte/ das er jnen wehren wolte/ das sie nicht außs lande
 kämen/ Aber die vnsern theten den Feinden/ ohn einigen jhren verlust/
 grossen schaden mit jren Armbrüstern/ vnd trieben sie in die flucht/ vnd
 folgeten jnen bis an die ander seiten der Insel/ vnd engsterten sie so sehr/
 das sie weiter nicht kundten/ denn das sie ins Meer sprungen / vnd als
 jrer viel vmbkommen vnnnd verwundet waren/ vnnnd die vnsern nichts
 mehr bey sich hatten/ damit sie jnen schaden thun kundten/ zündeten sie
 die Dörffer in der Insel an/ vnd verderbten sie gar.

Kath vber
die Insel für
Cochin.Caymal stel-
let sich was
der die Poes
ingaleter.Caymal in
die flucht ge-
schlagen.

Des andern tags zog der Oberst in ein andere Insel/ mit namen
 Charanapim / (die hörte einem Caymal zu/ der des Könige von Co-
 chin Vasall oder vnterthan/ vñ zum König von Calecut gefalle war/)
 denn der Oberst war von des Königs von Cochin kundtschaffter be-
 richtet/ das dieser Caymal gerüß were sich zu wehren/ vnnnd vermöche
 3000. Nairen/ der weren sechs hundert Bogenschützen/ vñ vierzig Na-
 tenschützen/ vnd sein Hauß were mit Schwangen besestiget/ Auch hetze
 er etliche gerüßte Paralschiff auff dem Meer / die hetze ihm der König
 von Calecut geben/ dieselbigen warteten sein am Vfer / da er außstei-
 gen solte/ das sie ihm wehreten in Hasen einzufahren/ Darauß gesch-
 he ein grosser harter angriff mit dem Geschütz/ von beiden seiten/ Doch
 endlich

Charanapa
Pim.Paralschiff
wider die
Portugaes
lester.
Garter
stret.

Historia der vierdten Schifffung

endlich flohen die Feinde / vnnnd die vnsern bekamen den Hafen ein / da herten sich ein grosse anzahl von Feinden biss an Gürtel ins Wasser gehen / damit sie den vnsern wehreten auffss Lande zu komen / vnd schossen crefflich sehr mit Flitschen / Auch warfften sie ire Schweflein / vnd ein vnzeliche menige von Steinen auff die vnseren / Aber so bald vnser Geschütz anhub abzugehen / eheten sie sich ins Feld / in ein Schlachtordnung / vnd gaben den vnsern viel zu schaffen / wie sie an sich feigen solten / denn sie wehreten sich ernstlich. Vnd wiewol die vnsern hefftig auff sie drungen / so verliessen sie doch das Feld nicht mit einer vnordnung / Sondern zogen allgemach hinder sich vnter die Palmenbaum / vnnnd weil die Baum die vnsern hindere / hielten sie sich ein weil daselbst auff / Aber doch endlich gaben sie die flucht / mit getrennter ordnung / vnd die vnsern eilten / nen nach / Vñ wie sie in der nachsage waren / kame Franciscus Dalbuquerque Büchsenmeister / mit namen Pero de Lares / allein an die Nairen / die kehreten jm das Angesicht / vnnnd stelleten sich zur wehre / vnd der ein schoss jm mit einer Flitschen auff die Brust / aber weil er ein Plastron an hatte / schadet jm der schuss nichts. Vnd wie der Naire abschoss / schoss er jm wider mit einer Büchsen / die hatte 3. Khor / die waren alle geladen / vnnnd trass den Nairen auff die Brust / das es durch auß gieng / vnnnd schoss als bald noch ein schuss / auff der andern zweien / die noch vbrig waren / einen / vnd bracht jm vmb / vnd in des vnder wunden jm der drit in einem Schenkel / mit seiner Partusianen / vnnnd wolt die flucht geben / aber Pero de Lares erwürge jm mit seinem Rapier.

Portingaleser siegen.

Pero de Lares.

Büchsenmeister beweist sein Kunst.
Calcutische Nairen erschossen.

Caymala hauff.

Paralschiff von Calcut

Caymal.

Caymala hauff geschlagen.

Caymal erschlagen.

Vnnnd als die Feinde erlegt waren / zohe der Oberste strack auff des Caymala hauff zu / da denn der Caymal das volck wider hin versamlet hatte / vnnnd stellet sich zur wehre in seinen schanzen / Der Oberste hatte seine Hauptleute auff zwey örter der Insel / ein jeden mit seinen Leuten / außgerheilt / vnd in der mitte die von Cochim / vnnnd mit dieser ordnung zogen sie fort / vnd verbranten alles / vnnnd funden niemands der iuen das hauff böte / Vnd wie sie also fort zogen / kamen etliche Paralschiff von Calcut / lengest der seiten her gefahren / da Duarte Pacheco herzoge / vnd weil irer viel drauff waren / stiegen sie auß / vnd griffen jm an / vnd engseten jm dermassen / das jm Franciscus Dalbuquerque zu hülf kommen mußte mit den seinen / vnd weil er befand / das ihm die Feinde mehr widerstands eheten / denn er gemeynete / fürchtet er / der Caymal möchte auch mit allen seinen Leuten auff jm kommen / vnnnd wenn denn dieselbigen zu denen / mit welchen er schon zuehen / kämen / so möchten sie jm viel zu schaffen geben / Ward er raths / vnnnd schickte zu Nicolas Cocillo / vnd ließ jm sagen / das er mit Anthoni de Campo / vnd Petro de Taide / hinzöge / vnd des Caymala Hauff stürmete / in des das er mit den Feinden schlage / Das geschähe auch als bald / vnnnd Nicolas Cocillo kam zum ersten an die Schanz / die der Caymal hatte auffwerffen lassen vor seinem Hause / damit es desto fester were / vnd es geschähe daselbst ein harter starcker scharmügel / weil die Feinde viel Bogenschützen vnnd Nachenschützen hatten / Aber die vnsern brachten sich so weidlich / das sie die Schanz einbekamen / vnd der erste der hinein stieg / hieß Garcia Mendes / ein innwohner der Stadt Santarein / in Anthoni de Campo Schiffschreiber / Vñ als die Schanz erobert war / sagten die vnsern den Feinde nach / biss an des Caymala hauff / der ward da erschlagen / vnd wehret sich daffter / Auch wurden viel der seinen erschlagen

schlagen vnd verwundet / vnd das Haus geschleiff / der vnsern wurden
 abgehen verwundet / vn̄ einer kam vmb. Wiler weil das dieser Sturm
 weiter / trenneten vnd schlugen Francisco Dalbuquerque / vnd Duarte
 Pacheco die jenigen vor der Calecutischen Armada / vnd blieben jrer
 viel auff der Walfahrt / v̄ v̄nd wurden jrer viel verwundet / die vbrigen
 entrannen in die Paralschiff / vnd gaben die flucht. Vnd zum gedechte
 nis dieser edlen Kriegsthat / schlug Francisco Dalbuquerque etliche
 zu Kircken / v̄ v̄nd in warheit / die that war sein auch würdig. Denn von
 3000. Naren / so der Caymal hatte / kam der wenigste theil darvon / v̄ v̄nd
 ward die ganze Insel mit fwer vnd Schwerde verderbet / das der Kö-
 nig von Cochim an diesem Caymal gnug gerechnet ward.

Paralschiff
 von Calecut
 überwun-
 den.

Das sieben vnd fünfzigste Capitel.

Als dieses geschehen war / wolte der Oberst den Herren von Repel
 im bekriegen / vnd zog in einer nacht mit seinen andern Hauptleu-
 ten an ein ort / das demselbigen Herren zugehorte / auff vier Weil-
 wegs von Cochim gelegen / vnd kam des andern tags vmb acht vhr da-
 hin. Die Feind warteten sein auff dem Wasser / vn̄ waren jrer wol 1000.
 Naren / deren waren 300. Bogenschützen / vn̄ wie die vnsern ein hand-
 büchschuß nahe bey das Land kamen / lieffen sie jr Geschütz ab / das
 vertrieb die Feinde von dem Ufer / das sie sich v̄ v̄nd die Palmenbäum
 tberen / daselbst warteten sie auff Francisco Dalbuquerque / vnd wie er
 außgeflogen war / sampt den seinen / zog er auff sie zu / v̄ v̄nd Nicolas
 Cocillo war im vorzug / der griff die Feinde alshald an / das tberen die
 andern Hauptleuthe gleich nach ihm auch. V̄ v̄nd in dem ers angriff /
 wurden etliche der vnsern mit flüschchen verwundet / die die Feinde hin-
 der den Palmenbäumen herfür schossen / denn mit denselben Bäumen
 deckten sie sich vor den vnsern. V̄ v̄nd als die vnsern sahen / das sie h̄
 vornen her keinen schaden thun künden / griffen sie sie auff der seiten
 an / mit Armbrüsten vnd Büchschüssen. V̄ v̄nd wie die Feinde etliche
 der ihren vom Geschütz fallen sahen / gaben sie die flucht / v̄ v̄nd erweleten
 das Dorff / da jnen den die vnsern als nachtagte / Aber wie seins Dorff
 kamen / wurden sie viel heffriger denn auff dem feld geschlagen / Denn
 auff dem feld künden sie sich theilen / aber in dem Dorff fand man sie
 bey emander in den Gassen / da kündte man sie b̄ v̄nd treffen / dergestalt /
 das ih̄r ein grosser theil erschlagen ward / v̄ v̄nd die vbrigen gaben die
 flucht. Als nun das Dorff leer war / steckte man das fwer drein / Doch
 hatten es die Naren von Cochim zu vor geplündert / denn der Oberst
 ließ denselbigen an allen dēnen orten die beute / damit die Feinde sehen /
 das er plünderns halben nicht kriegen / sondern allein / den König von
 Cochim zu rechen.

Angriff
 zu Repel.

Schamts
 gel.

Repeliner
 flüchen.

Repeliner
 erschlagen.

König von
 Cochim ge-
 rechet.

V̄ v̄nd wie er wider kam mit diesem sieg / hielt in der König wol / v̄ v̄nd
 bate in / er wölte sich weiter nicht bemühen / denn er hielte darfür / er we-
 re nun wol gerechet. Aber er gab dem König zu antwort : Ob er schon
 darfür hielte / das er gnugsam gerechet were / so wer doch er der Oberst
 nicht zu frieden / v̄ v̄nd er solte in lassen kriegen / denn es were ihm kein ar-
 beit / das er in / dem König / dienete. V̄ v̄nd als er sahe das der König so
 gar wol zu frieden war / begert er von in / das er ihm erlauben wölte ein
 bölgene Festung zu bauē / damit seines Herrn / des Königs Factorey /
 nach seinem verheyser / auch die vnsern sicher seyn möchten / v̄ v̄nd das Festung
 würde

König
 von
 Cochim
 ge-
 rechet.

Historia der vierdten Schifffung

würde der gedesse dienst seyn / dē er seinem Herrn dem König auß Portugall thun köndte. Darauff antwortet der König : Er wolte dem König ein viel gedessern dienst thun / denn der were / Denn er hielte / er hetze Cochin von niemands anders denn von ihm / weil er der Oberst / der dieses Königs vnterthan war / in wider eingesetz hatte / Vnd darumb so möcht er die Festung bawen / vnd sonst thun was er wolte / vnd er wolte sie als bald auff sein eigenen Kosten machen lassen. Als er nun die erlaubnis erhalten hatte / ward er zu rath / auß der anderen HAUPTLEUTE befehl / das er sie auff das fließend wasser / das zu Cochin ist / vber der Stade dem ebenen land zu / legen wolte / denn sie würde daselbst am sichersten seyn / vnd den Calecutischen Armaden den Infahrt daselbst wehren können. Vnd weil sie weder Stein noch Kalk / auch kein meißter hatten der sie mächt / darzu auch sonst kein norwendige zeug darzu / machten sie sie auß holz / das ließ der König in grosser menge abhawen / so wol Palmen / als andere Bäume / vnd bestellet viel Leute die da handreichung thun solten / vnd sagte : Er wolt nicht das die vnsern arbeiten solten / denn der Krieg were in arbeit gnug / Aber darumb vnterlassen die vnsern doch nicht zu arbeiten. Vnd die Obersten theilten mit iren Leuten den platz auß / vnd huben an die Festung zu machen den sechs vnd zwengigsten tag Septembris Anno 1503. Der König kame offte vnd sahe sie arbeiten / vnd gefiel im wol / das die vnsern so fleißig arbeiten / vnd sagte : Es weren dergleichen Leute in der Welt nicht / denn sie weren zu allem ding geschickt.

Ort der Festung.

Portugals
siese arbeit
ten gen.
1503.

Das acht vnd fünfzigste Capitel.

Der tage nach dem die Festung angefangen war zu bawen / kame Alfonso Dalbuquerque auch an / vnd hatte vor vngewitter / das er gehabt / nicht ehe können können. Aber seine Leute waren doch alle gesund / dessen der Oberst sehr froh war / vnd verordnet ihnen als bald ein theil an der Festung / das solten sie mit den auß seinem Schiff bawen / vnd sie ward durch seine ankunfft gefürdert / das sie wenig tagen außgemacht ward / vnd vor ein hülzen gebew / war es ein so schön vnd fester Baw / als wenn er schon von Kalk vnd stein gemacht were gewesen / vnd war in die vierung gebawet / neun klaffter innwendig weit vnd breyt. Die Wende waren von zweyen riegen Palmenbäumen vnd andern festen Bäumen / die ins Erdreich gegraben wurden / gemacht / die waren mit dicken eisernen Stangen gebunden / die waren mit starcken eisernen Nägeln gefast / vñ durch auß mit sand außgeschüt / vnd hatte auff den zweyen orten zwey Bolwerck / auch dergestalt gemacht / die waren mit Geschütz wol versehen / vñ hatte ein Graben zu rings vmb / der war voll wassers.

Festung
wirdt ge-
fürdert.
Siger der
Festung.

Festung mit
wasser vmb
zogen.

Procession.

Emanuel.
W. thung
der Festung.

Des andern tags / nach dem sie außgemacht / hielten die vnsern eine Procession / vnd trug der oberst Vicari der Festung ein Creutz vnter einem Himmel / den trugen die HAUPTLEUTE / vnd die Trommmerer giengen vor ihnen her / die bliesen mit grosser herrlichkeit / vñ zogen mit diesem pracht in die Festung / Die segnere der Vicarius / vnd ward das Schloß auß der HAUPTLEUTE befehl Emanuel genemmet / weil die senis gen / die es baweten / desselbigen vnterthanen waren. Vnd da der segner gesprochen war / hielt man ein hohe Mess / vnd prediger ein Barßler Münch darbey / der hieß bruder Gaston / vñ het ein lange armarung /

wie

wie sehr man vnserm Herrn Gott danken solte / das er verhenget hette / das auß einem solch kleinen Königreich / wie das Königreich Portugal were / vnd darzu zu eußerst nach Vbergang gelegen / Portugalejer in ein so weit gelegen Land / als denn Indien were / Kommen / vnd ein Festung daselbst / vnter so einer grossen anzahl Feinde des heiligen Christlichen Glaubens / bauen solten / Denn ob Gott wil würde diese Festung ein anzug seyn viler andern. Er zeigte auch an / wie die vnsern gegge dem König von Cochim in grosser verpflichtung were / des leutigen halben / das er dem König von Portugal zu dienst gethan hette. Vnd dieses achtet der König von Cochim sehr viel da ers vernam / vnd danket dem Obersten.

Dankung.

Verpflichtung des Königs von Portugal.

Neues Krieg.

Portugalejer jagete Feinde.

Schattin gel.

Portugalejer jagete stigt.

Paralschiff verbrant.

Kepelner versportet.

Vnd wie die Festung aufgebawet war / huben sie wider an / des Königs von Cochim Feinde zu bekriegen / vnd vberfielen die Dörffer / die lengest dem wasser gelegen were / auff fünf meil wegs von Cochim / denn sie waren durch ihre Kundschafter berichet / das nit viel Nairen an denselbigen orten in besatzung weren / Vñ sie zogen mit 6000. Mannen von den vnsern auß / z. stund vor tag / vnd kamen vmb 9. vhr an dieselbigen orter / vnd mochten wol 600. personen drinnen seyn / ohne die kleinen Kinder / vnd die Nairen deren wol drey tausent da zur besatzung vnd waren alle Bogenschützen. Vñ Alfonso Dalbuquerque steig auß an dem ersten plaz mit etlichen Hauptleuten / vnd Franciscais Dalbuquerque gruff mit den andern andere orter an / die waren vngeschrlich ein Falteneleinschuss von einander gelegen. Vnd weil sie die Feinde vnnersehens vberfielen / trieben sie dieselbigen als bald in die flucht / darzu stecten sie das sewer vmb vnd vmb an / wie sie anstiegen waren. Vnd wie die vnsern sahen das die Feind flohen / sagten sie men nach / vnd brachten irer viel vmb. Vnd wie sie müde waren / suchten nach zu jagen / verderbten sie das ganze Land / vnd die Feinde machten mitler weile ein lermen / allenthalben / Vñ weil das Landvolck reich / samleren sich wol sechs tausent Nairen / die lieffen auff die vnsern zu / wie sie wider in die Schiff sassen / vnd theten ihn sehr bang / sonderlich Duarte Pacheco / der fande sein Schiff nicht / da ers gelassen hatte / vnd sagten men so hart zu / das irer acht verwunder wurden / wiewol sie sich dappfer wehreten / vnd der Feinde viel fleischeren. Aber weil irer gar viel mehr war / denn der vnsern / giengen sie dergestalt / wie gesagt / mit den vnsern vmb. Vnd sie weren noch hefllicher mit ihnen vmbgangen / werten ihnen die Obersten nicht zu hülff kommen / dieselbigen / wiewol sie schon zu Schiff gangen waren / stiegen sie doch wider auß / vnd als die Feind dasselbig sahen / vnd kein hoffnung mehr hatten / an den vnsern mehr zu haben / denn sie schon gethan hatten / gaben sie die flucht / vnd lieffen das feld voll todter vnd verwunder / die von Büchsen vñ Armbrustschüssen gefallen waren / Vnd wie die Feind gewichen waren / verbrant sie 15. Paralschiff / die außs land gezogen waren / vnd namen deren 7. mit sich / die im Meer stunden / vnd zogen wider heim / vnd auß gespöte piffen sie sehr mit den mäulern den Feinden. Dasselb verdroß den Herrn von Replein sehr / dem solch land zu gehört / vnd noch mehr / das sie in so vbel gerüst befunden hatten / Vnd weil er beforgte / die vnsern möchten in ein andern plaz den er hatte / ein meil wegs baß das Wasser hinauff / auch fallen / besetzt er denselbigen mit Kriegskleutern.

Historia der vierdten Schifffung

Das neun vnd fünffzigst Capitel.

ALS die Obersten von diesem platz bericht empfangen / entschloß
 sen sie sich denselbigen auch zu vberfallen / damit dem Herrn Re-
 pelin nichts vbrig bliebe / das nicht verderbet würde / Vnd zogen
 gleich dieselbige nacht auß / vnd ruheten vor vnserer Festung biß vmb
 mitternacht / damit sie gleich mit dem tag an dasselbig ort ankämen /
 dahin sie gedachten zu ziehen / vñ machten sich vmb dieselb zeit auff den
 weg / wie finster es auch war / vnd weil sie einander nicht sehen kundten /
 vñnd Alfonso Dalbuquerque besorgte / er möchte dahinden bleiben /
 ließ er sehr rügen / vñnd kam darmit vor die andern so weit / das er lang
 vor tag an das ort kam. Vnd weil in verdrosß lang zu warten / befahl er
 seinen Leuten / sie solten angreifen / vñnd das feuer in das ort stecken /
 das würden sie leichtlich thun können / den die Feinde dächten nicht das
 er kommen solte / wie auch geschah. Vnd weil die feind des feuers innen
 wurden / machten sie sich als bald auff / das sie es lecheren / vñnd weil sie
 daher kamen / drungen die vnsern auff sie / vnd erwürgten jhrer etliche /
 vñnd die andern gaben die flucht / denn es waren nur Bawren / vñnd vñ
 bewehrte Leut. Vñ wie man ihnen ward / das die vnsern das feuer an
 gesteckt hatten / machten sich die Tairen zur wehr / den jrer waren mehr
 den 2000. in der besatzung daselbst / vñnd huben an die vnsern zu setzen /
 der gesalt / das Alfonso Dalbuquerque die seine muß weichen lassen /
 denn es wäre jrer vber viernig nicht / deren bleib einer todt / aber die an-
 dern wurden mit Flischen bestigt verwundet / vñnd weren sie nie gewis-
 chen / so hetzen sie sie alle erschlagen / Vnd er hetze sie schwertlich hinweg
 bracht / wenn die Schiffhuben die in dem schiff blieben waren / nicht ein
 Falckenetlin hetzen angezündet / denn dafür fürchreten sich die feinde /
 vñnd wie sie es hörten abschiessen / wichen sie hinderlich. Vñ in des brach
 der tag an / vñnd kam Franciscus Dalbuquerque darzu / vñnd wie er ver-
 nam was es war / ließ er das Geschütz in Schiffen alles abgehē auff die
 Feinde / damit er sie von dem Ufer / dar auff sie denn waren / hinder sich
 triebe / in des wolte Duarte Pacheco an einem ort / das etwas weit von
 den andern war / außsteigen / vñnd wie er dar fuhr / fand er viel gewehr-
 ter Tairen / die giengen durch ein sehr engen Pass / den andern zu helf-
 fen / vñnd wie er das sahe / ließ er sein Schiff nahe dran gehen / vñnd wehret
 in mit dem Geschütz / das sie nicht vber den Pass können kundren. Vnd
 die vnsern kamen als bald zu im / vñnd stiegen alle auff's land / vñnd lieffen
 strack auff die feinde zu / da gaben sie als bald die flucht. Vñnd weil die
 vnsern die Landart nicht wußten / folgten sie ihnen nur weit nach / vñnd
 steckten das feuer in den ort / vñnd verbr enneten in. Vñnd Duarte Pa-
 checo / vñnd Pero de Taide hetzen sich mit jren Leuten von dem Nasen /
 vñnd wolten ein ander Dorff / das noch hoch hinauff lage / verbrennen /
 vñnd auff dem weg erlegten sie 18. Paral / zum Krieg gerußt / die war von
 Calcuc. Vnd da sie dasselbig Dorff verbrannt hatten / kamen sie wider
 zu dem Obersten / Vnd weil sie daucht / es were noch zu frue heim zu zie-
 hen / namen sie den weg auff die Insel Cambalan / dz sie sie verderben /
 den der Caymal / dem sie zubörete / war des Königs von Cochin feind /
 vñnd verbrant ein groß Dorff darinnen.

Vnd Duarte Pacheco fuhr mit 6. Paraln von Cochin / ein anders
 zu verderben / Vñnd als er mit einem hauffen Feinde ein geringe zeit
 gescharr

Repelins
 Seite vber
 zogen.

Festung zu
 Repelin an
 geändert.

Scharnh
 bel.

Portugas
 lesen suchen.

Schiffbus
 den Posten
 galeeren zu
 hülf.

Pass der Re-
 peliner ver-
 schlossen.

Repeliner
 suchen.

Paralschiff.

Cambalan.

ges
 ha
 wa
 can
 die
 Di
 an
 ge
 vñ
 Dr
 hiel
 sic

 C
 30g
 meh
 sage
 sic a
 stem
 nem
 arte
 ha
 bey
 für

 de C
 selba
 ren
 vñnd
 als
 sie je
 die d
 gela
 Du
 gele
 vñnd
 choco
 ben g
 Aber
 vñnd
 derg
 gure
 bers
 sic. V
 vñnd
 nen z
 leute

geschärmägelle/ deren etliche vmbkamen vnd das Dorff verbrennet hatte/ zoge er wider hinder sich mit den seinen / deren waren sieben vnd wunder/ vnd im abziehen schärmägelle er noch mit 12. Paralt von Calecar/ die erlegte er auch/ mit hülf Péro de Taide/ vñ Anthonide Campo/ die dem darzu kamen. Vnd wie die Feinde sich in ein enge zethen/ fuhr Duarte Pacheco mit ihnen hinein/ vñnd ließ ein Paral/ das er erobert/ auff das land ziehen/ vñnd in des entflohen die andern. Aber weil die sphenigen die gerüget hatten / müde waren/ sagte man den andern nicht nach/ vñnd fahren wider zu dem Obersten/ vñnd mit demselben ghen Cochin. Vnd da sie dem König gesagt hatten/ was sie außgerichtet/ sagt er: Er hieße dafür/ er were an seinen Feinden gnug geredet / vñnd bate sie/ das sie wolten auff hören zu kriegen.

Calecutische Schiff vber munden.

Das sechzigst Capitel.

Jeses Kriegs halben/ dauon ich sage / durffte niemands nicht ein Eörnlin Pfeffer in die Factorey zu verkauffen bringen/ Auch durfften sich die Kauffleut selbst nicht wagen/ das sie darnach zögen/ vñnd wiewol sie sich sehr bemühet hatten/ fundten sie doch nicht mehr denn 300. Baharen zu wegen bringen/ vñnd ließen dem Obersten sagen/ sie solten ihn auff neuem wegs von Cochin holen / das zethen sie als bald/ vñnd namen die andern Hauptleut alle zu sich / denn sie muessen zwischen vielen Feinden hinziehen. Vnd damit man ihrer nicht innnen würde/ zogen sie des nachts auß/ vñnd auff dem weg plünderete Duarte Pacheco ein Insel / da er sich zu vor mit 6000. Feinden geschlagen hatte/ da er doch niemands mehr / denn die vnter seinem befehl waren/ bey sich hatte / vñnd die Obersten erlegten vier vñnd dreissig Paral/ deren Feinden zustendig.

Kauffmans schiff durch Arleg vers hindert.

Vier vñnd dreissig paral inderege legt.

Swey tausent Waieten selagt.

Geladen Schiff theysen hiaweg.

Bogenschnaß.

Vnd da das geschehen war/ zoge Duarte Pacheco/ vñnd Anthonide Campo zu einem grossen Flecken/ auff dem festen land gelegen/ den selben zu uerderben/ vñnd trieben erstlich 2000. Waieten in die flucht/ deren viel vmbkamen/ vñ vil verwundet wurden/ aber der vnsern keiner/ vñnd kame also sieghafft wider mit dem Obersten/ die ließen den Pfeffer als bald holen/ der war nicht weit darnon / vñnd an dem abend namen sie iren weg wider auff Cochin zu/ vñnd schickten von dannen die Schiff/ die den Pfeffer bracht hatten/ mit Wahr/ die sie vor den Pfeffer gaben/ geladen wider hinweg. Vñnd damit es desto sicherer were/ befahl man Duarte Pacheco / das er mit dreyen andern Hauptleuten die Wahr geleyten solte/ vñnd hatz jeder Hauptmann 30. von den vnsern bey sich/ vñnd deren von Cochin waren wol 500. in Paralt/ vñnd wie Duarte Pacheco auff dem weg war/ zog er durch die engen Pass / von dem ich droben gesagt hab/ vor tag / vñnd darumb wurd man seiner nicht gewar. Aber wie es heller tag ward/ fuhr er vor einem Nasen vber / da waren vnzliche viel Bogenschützen / die schossen weidlich mit Flitschen zu jndergestalt/ das die vnsern/ wo die Schiff nicht mit Seitenwehren vñnd guten Schilten wol versehen gewest / viel würden zu leiden gehabr haben/ denn das Wasser ist enge/ vñnd die Flitschen kamen leichtlich bis an sie. Vnd wie Duarte Pacheco sahe/ das sie sehr dick in einander stunden/ vñnd vermeynte ihnen grossen schaden zu thun/ ließ er der Hauptleute einen zu verwarung des Schiffs/ vñnd er mit den andern zweyen Hauptleuten vñnd auch denen von Cochin/ die jm den folgten/ fahren mit den

Historia der vierdten Schiffung

Schiffen
del. Vorderteilen der Schiffe ans land/darauff den mehr denn 1000. Mann waren/vnd ließ die Falckenlein/die er vornen auff den Schiffen hatte/vnter die feinde gehen/der wurden viel zu stücken zuschossen/vñ damit erreib er sie/das sie so weit von dem Ufer hinder sich wichen/das die vñ fern der weil gnug hatte/auff das land zu steigen/wie sie denn alle theten. Vnd weil sie alle/dz meiste theil Wächsen vñ Armsbröster trugen/satzten sie den Feinden zu/vnd riefen S. Jago/das ist/S. Jacob/vnd die Feinde kehreten inen das angesicht/vñ schossen so viel Flitschen/das es sahe/als wenn sie in der lufft einander traffen/vñ war e ein harter schrey münzel von beiden theilen/Doch ward es am letzten den Feinden am bößesten/das sie die flucht gaben/vnd ließen irer gesellen viel auff dem feld gestreckt ligen/denn sie hatten keine Waffen/damit sie sich vor den vñ fern wehren kundten.

S. Jacob. Vnd die vnsern sagten ihnen nach bis an ein Dorff/das nahe dar bey lag / Auf demselbigen kame ein solcher grosser hauff Laien/das sie mit den ihnenigen die Flitschen hatten / den vnsern wider das haupt boten/vnd machten in viel zu thun/vnd irer war wol 6000. vnd viel vnter ihnen vnter funden sich zwischen das Wasser/vñ die vnsern zu kommen/vnd die vnsern zu vmbbringen/vñnd ihnen den weg zuerlauffen/wider hinder sich zu kommen/damit sie alle vmbbrechten/das doch die vnsern nicht geschehen ließen / wiewol nicht ohn sondere grosse arbeit. Vnd die vnsern näherten sich als dem Wasser mit gewehrter hand/vnd theten alle wunderbarliche thaten. Vnd wie sie bey das wasser kamen/theuten sich die jenigen die in den Schiffen waren / auff zwo seiten/vñnd ließen ein zimlich weite Gassen zwischen ihn/das die vnsern wider einzuzien kundten/das ihn das Geschütz kein schaden there / vñnd die Feind ließen die vnsern auß furcht des Geschützes wider einzuzien/vñnd ward irer keiner weder verwundet noch erschlagen / das scheint ein wunder werck zu seyn/angesehen das der Feinde so viel / vnd irer so wenig war.

Gescheh
der schiffen
in d. 4.

Portugas
leitet kometen
weder zu
Schiff.

Pas
der
schiffen
von
feinden.

Geschrey
der feinde.

Trostrede.

Don dem ort an/bis dahin / da Duarte Pacheco das Schiff mit der Wahr in sicherheit brachte/fand er keine hindernis mehr/ Aber wie er wider nach Cochin zoge/vngefährlich vmb zehen vhr des tags/kame er wider an den Pass / da er des morgens durch gezogen war/vñnd fand in gar mit 34. Paralschiffen beschloffen / die waren mit ketten zusamen gehendt/vnd alle voller Kriegskleut/sonderlich Bogenschützen/vñnd ein jedes Paral hatte ein stück Geschütz vornen drinnen/vñ auff jedem ort des Pass / war auff dem Land ein grosse menig volcks / die waren drumd dahin kometen/das sie meynten / die vnsern würden daselbst entweder gefangen / oder vmbbracht werden/vñnd wolten zusehen/vñnd als bald die Feinde der vnsern inmen wurden / krieschen sie ein grossen schrey / Da ließ Duarte Pacheco die Schiff still halten/vñnd wie sie zusamen kamen/hub er an/vnd sagte Wenn ich nicht wüßte/lieben Herren vñ Freunde/das ihr schon zween Monat lang mit diesen Hundes geschärmügel/vnd gnugsam alle ire rucke wisset/vnd sie wol kenne/vñngesehen / das ich euch vor daffere kecke Leut halte / so würde ich das gedentken / sie würden euch etwan ein furcht einsagen / weil sie der gestalt / wie ihr sehet/gefasset sind/ Aber ich sage/nicht vor zween Monaten/sondern dieses morgens/habt ir Gotte lob / irer mehr denn 7000. das haupt geboten/vñnd irer viel gestreckt auff dem feld gelassen / Das werdet ir mit Gottes hülf diesen tag dergleichen auch thun / denn ob sie schon in ihren Schiffen sind / so würde sie vnser Geschütz doch zu stücken erschlagen!

schiffen
 haupt
 an
 vñ
 für
 re
 wie
 Pa
 vñ
 nicht
 vñ
 setz
 auf
 dur
 dem
 lert
 ten
 folg
 nac
 für
 ten
 wu
 zu
 nic
 leb
 sie
 Fl
 lich
 he
 Ob
 rec
 Pa
 die
 ter
 der
 den
 ni
 lig
 co
 hic

schlagen/ vnd weil sie höher sind denn vnser Schiffe/ würde vns ihr Geschütz so viel nicht schaden können / vñ darumb so laß sie vns mit guter hoffnung vnd vertrauen zu Gort angreifen / vnd vnser Schiff nahe an einander halten. Darauß antworten sie alle / sie ließens in gefallen/ vñ es were keiner vnter dem hauffen / der sich vor den Schäfferhunden fürchte/ vnd wie er die vier Schiff mit Ketten zusammen gehendet hatte/ vnd die Paral von Cochin darhinder / ließen sie jr Geschütz alß bald/ wie sie auß ein Büchsen schuß nahe bey sie kamen/ ab / vñnd griffen die Paral an / vnd rieffen all S. Jago. Die Feinde ließen auch ein schrey / vñ zündten ihr Geschütz auch an/ das gieng vber/ aber das vnser there nicht also / sondern durchboret etliche Paral zu rings vber dem wasser/ vñ zerßlugen die Ketten/ Da diß treffen geschehen war / waren die vnsern eines langen Spieß lang von den Feinden / vnd sie machten ihnen auß fürcht (wie zuuermuten) das die vnsern nicht an sie kämen/ plätze/ durch zu fahren/ das thaten sie darumb/ denn sie meynten nicht / das sie den Pass so leichtlich erobern solten. Doch schoßens sie jr Geschütz mit lervel vnter die vnsern/ vnd ihre Pfeil. Wie sie hindurch waren/ Eheren sie die Schiff von stundan zu den Feinden zu/ damit wo sie in nachfolgeten/ das Geschütz vnter sie gehen ließen / denn dasselb erreter sie/ nach Gort/ Aber der Feinde menig nach zurechnen/ war es nicht genug sam zur wehre/ sonderlich / dieweil ihnen zehen Paral so heffrig nach eilten/ vnd die vbrigen sich vnterstunden zu denselbigen zu thun/ Aber sie wußten nicht mit dem Ruder vmb zu gehen / dasselbig kam den vnsern zu großem statten/ die näherten sich offtermals zu de Feinden/ damit sie nicht meynten sie geben die flucht / Aber dasselbige hatt sie schier das leben kost/ Denn in des sie sich also wider die Feind wendeten/ ereilten sie die andern Paral vnd wurden die vnsern gar vmbbringer/ vñnd mit Füschen vnd Pfeilen heffrig auff sie geschossen / dermassen/ das jr erliche wund wurden.

Als die von Cochin das sahen/ flohen sie ghen Cochin/ das den nahe darbey war/ vñ zeigeten an/ in was gefahr die vnsern weren / Als die Obersten dasselbig vernamen/ fuhren sie als bald zu / vñnd wolten ihn rettung thun/ aber es war gar von vñndren/ denn die vnsern schoßens Paral in grund/ das keiner dar auß darvon kame. Vnd weil die Feinde dismal sahen/ das auch in den andern Paral viel todter vñ verwundet waren/ gaben sie die flucht / vñ die vnsern waren schier alle verwundet/ vñ darumb wolte in Duarte Pacheco nicht nachsagen. Vnd auff dem begreuen in die Obersten / die ihn zu retten kamen/ vnd fuhren mit großer freude zu Cochin an/ da bewies ihnen der König grosse höflichkeit/ vnd verwunderte sich sehr vber das senige/ das Duarte Pacheco gethan hatte/ vnd bate in/ er solte es ihu nach der leng erzelen/ vñnd hielte von der zeit an viel von im.

Das ein vnd sechzigst Capitel.

Der König von Calecut erfuhr seiner Paral niderlag als bald/ wie auch andere ding/ das in dem Krieg vergienge/ vnd er ließ in ihm sehr angelegen seyn / weil er die vnsern so gern auß India vertrieben hette / Denn er wolte ihn von natur vbel/ weil er fürchte/ sie würden in etwan auß seinem Lande verreiben / vñnd das war die vrsach/ das er so grosse begird hatte/ vñnd so grossen fleiß auffwender/ das

m üñ er sie

Schiffers
bunde.

S. Jago.

Ruders
kuff.

Portugas
leser vñnd
einget.

Paral ter
grund ges
schossen.
Scharmüt
sel.

Duarte Pa
checo als ein
Ritter ems
pfangens.

König von
Calecut
fürchte die
Portugas
leser.

Historia der vierdten Schifffung

er sie möchte vertreiben/ vñ auch verhinderre/ das sie zu keinem Pfeffer kommen köndten/ Denn er machte sein rechnung/ wenn sie ein mal obte Pfeffer wider in Portugal kämen/ so würde sie auß der versach hernach in Indien nicht wider kömen/ weil das die beschönung were/ die sie fürs gaben irer ankunfft in Indien halben. Vnd von der zeit an versah er seine Armada mit so grossen volck/ vnd anderer besetzung/ dz die vnsern nie vber 1200. quintal Pfeffer/ an vier tausent Bahares/ die ihnen die Kauffleute zugesagt hatten/ bekommen köndten/ vnd hundert dar zu dasselbig nicht zu wegen bringen/ denn mit gewehrter hand/ vnd der feinde grossen blutvergiesen. Vñ endelich fand d' König von Calecut wege/ durch geschend/ das er den Kauffleuten zu Cochinchina/ das er sie bereeder/ sie solten den vnsern gar keinen Pfeffer mehr zukömen lassen/ vnd sich des Kriegs halben entschuldigen/ vñnd waren der massen vnterbawer/ das weder des Königs bitt/ noch Francisco Dalbuqueres quen geschend/ sie auß der fantassey bringen köndten/ das sie ihnen etwas geben wolten. Da sie nun gar daran verzweiffelten/ das sie etwas erlangen köndten/ fuhr Alfonso Dalbuquerque mit Pero de Taide vnd Anthoni de Campo/ nach der Stadt Coulan/ daselbst ladung zu suchen/ vñnd sie waren wol berichte/ das die Verwalter derselben Stadt sehr gern vnserer Factorn einen bey sich gehabt hatten/ vermög der anbiertung die sie Peter Aluares Cabral/ vñnd dem Grafen/ der Admiral war/ hatten thun lassen/ Vnd zoge dahin/ mit vorsatz/ das er sie bekriegten wolt/ wenn sie jm nicht wolten ladung geben. Vñnd als Alfonso Dalbuquerque mit den obgenanten Hauptleuten von Cochinchina hinweg kam/ kame er in den Hafen zu Coulan/ ohn jemandes antreffen/ Dieselbig Stadt ligt zwölff meil von Cochinchina/ vñnd 24. meil von dem Haupte oder Cap de Comorin/ das ist weiter denn Coulan/ nach Sud zu.

Diese Stadt wie ich gesage/ ware die fürnemste in dem ganzen Malabar/ che Calecut ist gebawer worden. Der Hafendasselbst ist sehr gut/ vnd es ist allerley/ was von nöthen/ in der Stadt/ wie zu Calecut. Es wohnen Malabarische drinnen/ Heyden vnd Moren. Die Moren sind sehr reich/ vnd treffliche Kauffleute/ sonderlich seither dem Krieg zwischen dem König von Calecut vñnd den vnsern/ denn viel Kauffleute von Calecut waren daselbst hin gezogen/ Ihre handtierung treiben sie auff Choramandel/ Ceilam/ vñnd die Inseln Maldine/ Bengale/ Pegu/ Samatra vñ Malaca. Der König vber die Stadt hat ein gross Land/ vñnd vielerley Lands vnter sich/ da viel grosser Städte vñnd reiche Meerhäfen in gelegen sind/ da er grosse Zöll vñ gerechtigkeit hat/ Der halben hat er grosse schätze/ vñnd vermag viel Kriegsvolck/ die sind dem meisten theils Bogenschützen/ Er hat auch zu seiner Guardien jeder zeit drey hundert Weiber/ die auch mit dem Bogenschüssen/ vñnd sind fertig drauff/ vñnd tragen alle auff den Brüsten seidene Schlandern/ damit binde sie die Brüst so hart/ das sie sie am schiessen nicht hindern. Die meiste zeit hat er Krieg gegen dem König von Tarsingue/ vñnd gibet jm viel zu schaffen/ vñnd heilt sich gemeinlich in einer Stadt/ die heist Cale/ vñnd setzt Verwalter ghen Coulan/ Da denn auch ein Kirch ist/ die vorzeiten wunderbarlich von S. Thomas dem zwölffboten/ als er dahin/ den Christlichen Glauben zu predigen/ kommen war/ erbawet ist worden. Denn es trug sich zu/ das eins morgens ein grosser stoß im Meer gesehen ward/ der ward auff den sand aufgeworffen/ vñnd weil er sehr hinderre/ ließ der König befehlen/ man solte in da hinweg thun/

Aber

Pfefferkauff
verhindert.

Kauffleut
zu Cochinchina
bestochen.

Coulan.

Cap de Co
morin.

Beschreib
ung der
Stadt Cou
lan.

Weiber
schüssen mit
Bogen.

Cale.

Legend von
S. Thomas

Aber es kunden ihn weder Leuth noch Elephanten hinweg ziehen/ so groß war er. Vnd als der Apostel sahe/ das sie dran verzweiffelten/ kam er zum König/ vnd sagte: Wenn er in herauß zöge/ ob ihm denn der König nie erwan ein klein stück lands wolte geben/ da er vnserm Herren Jesu Christo zu ehren ein Kirch hin bawen köndte/ der in denn das hin geschickt hette. Der König hub an seiner zu lachen/ weil er sahe/ das er so schwach war/ das im denn von der großen Abstinenz/ die er hielte/ her kam. Da sagte der Apostel/ des Gottes gewalt/ dardurch er den stock verhoffte hinweg zu thun/ were viel größer denn die seine. Da bewilligte im der König dasjenige/ das er begert hatte/ vnd band sie an den als bald ein schurz/ den er vmb sich begürtet hatte/ vnd band sie an einen Ast am Stock/ vnd zoge darnach dran/ vnd schleyf er den Stock/ bis an das ort/ da er in haben wolte/ Des verwunderten sie sich alle sehr/ vnd irer viel wurden Christen. Vnd der König gab ihm ein platz/ eine Kirch drauff zu bawen/ die hub er auch als bald an zu bawen. Vnd weil es in dem Land gebrechlich ist/ wenn man ein Baw ansahet/ das man vnter die arbeiter / che sie ihn angeeissen/ etlich Reiß anseheleete/ vnd wenn sie denn den Baw machen/ das man ihnen alle tag auff den abend ein gülden Wäng gibt/ die nicht viel werch ist/ vnd gilt vnger fehrlich 16. Heller (das ist zehendhalb Wenger Pfenning) die man ein Janon nennet. Wie der Apostel den Baw wolt anheben lassen/ beruff er die Arbeiter/ vnd gab irer jedem so viel sandes/ als er in Reiß solte geben/ der selbig verkeret sich durch vnsern Herrn krasse in Reiß. Vnd da sie den Baw angefangen hatten/ gab er einem jede arbeiter ein Spanlin/ das verkeret sich als bald zu einem Janon / darob jederman sich sehr verwunderte / vnd sagten/ das were ein heiliger Mann/ vnd nenneten in Martama/ dergestalt/ das er irer täglich mehr bekehrere / vnd man köndte noch vnter den Heyden / desselbigen Königreichs / diese fund noch wol sechs tausent Hausgesesse finden / die von geschlechtern zu geschlechtern von demselben her sind kömen/ vnd haben etliche Kirchen vnter inen/ auff dem ebenen Land.

Vnd wie der König von Coulan sahe/ wie viel Leut er mit seinen wunderzeichen bekeret/ ließ er in auß seine Königreich verreiben / Da kam er in ein Städt/ mit namen Melai pur/ eben auff der selbigen seiten gelegē/ die ist vnter des Königs vō Marsingue regierung/ von dannen er der verfolgung halben die im die Heyden theren/ wie die Christen zu Coulan sagens/ sich in die Wildnis theren. Vñ sie sagen/ wie er in der Wüstung also war/ das ein Heyde/ der auff der Jagt war/ ein grossen hauffen Pfawen bey einander auff der Erden vernommen hab/ vnd vnter den andern/ einen/ der viel größer war denn die andern / der stund auff einem breytten stein/ nach dem selben hab der Jäger mit seinen Flisches gezielet/ vnd ihn gar durchschossen / Da sey er mit den andern in die lufft vber sich gefahren/ vnd sey wider einem Menschen gleich worden/ dessen der Jäger sehr erschrocken/ vnd hab es in der Stadt angezeigt. Da sey der Gubernator hinauß gezogen/ vnd hab es wollen sehen/ vnd hab funden/ das es Sanct Thomas Leib war / vnd auff dem breytten stein waren zweyen Menschen fußspaffen hinein getruete. Der Gubernator ließ ihn in einer Kirchen begraben / die der Apostel selbst hatte bawen lassen/ vnd die ihn begraben/ waren seine Jünger/ Die namen den stein darim die fußspaffen getruete waren/ vnd legen in bey

Grosser
stock.S. Thomas
verlaßet.S. Thomas
thut ein
wunder
zeichen.

Janon.

Sand in
Reiß verkeret.Spanlin in
Janon verkeret.
Martama.Melai pur/
Marsingue.

Jagerey.

S. Thomas
erschossen.

das

Historia der vierdten Schifffung

Das Grab/vnnd als sie den Leib drein legten / Kundten sie den rechten Arm/sie trefen wie sie wolten/vnter die Erde nicht bringen/vnd der ist viel Jar heraus bliebe/bisß das erliche auß China dahin wallen kamen/die in denn für ein Heilighen hielten/vnd wolten ihm den Arm abschneiden/das sie in mit sich nemen/vnd ein Heilighumb in irem land drauß machten/Vñ wie sie es thun wolten/da tref sich der Arm ins grab/vnd ist seither nie gesehen worden. Diese Kirch/da er innē begraben ist/wie die vnsern gemacht mit Creuzen auff den Altarn/vnnd mitten vnter dem gewelb ist ein groß Creuz mit Pfawen darbey/zur anzügung der geschicht/Vnd die Kirch ist ganz schadhaffrig/vnd rings herum mit holz vmbgeben/denn die Stadt ist nicht bewohnt/vñ ein armer Mor hatte befehl darüber/weil keine Christen daselbst herum sind/der heist das Amusen von den ihenigen die dahin wallen kommen / so wol von Heyde/als von Christen/Auch gaben im die Mores/die weil die Kirch in irem Land ist.

S. Thomas
Zem.

S. Thomas
Kirch.

Factorey in
Coulan.

Anthomien
von Goa.

Als nu Alfonso Dalbuquerque in den Hafen ankommen war/wurden die Stadtverwalter desselbigen als bald gewar/vnd kamen zu im in sein Schiff/vñ machten ein friedstand mit im/mit diesem gebing/das die vnsern in der Stadt ein Factorey haben solten / vñ das man im als bald ladung zu seinen Schiffen gebe/ die er bey sich hätte/dasselbig ward als bald besteller/Vnnd die zeit auß/die er da war/wenn man ein Schiff lude/so fuhren die andern zwey zwo meil wegs auff's Meer/vnd hielten die wacht auff die Schiff/die von andern orten hin vnnd wider fuhren/vnd brachten dieselbigen alle mit güte oder mit gewalt zu Alfonso Dalbuquerque/in anzusprechen/vnd im gehorsam zu leisten/als des Königs von Portugal Obersten/vnd trefen in weiter nichts/auß genommen den Morischen Schiffen von dem roten Meer/die lieh er wey brennen/wen er sie zuvor geplündert hatte/zu vergeltung des seners/das sie Pedralnares Cabral gethan hatten/das machte dz die von Coulan sich sehr fürchten. Vñ wie das Haus/darin die Factorey seyn solte/aufgemacht war/vñ die Schiff geladen/ließ Alfonso Dalbuquerque/Anthomien de Saazum Factor daselbst/mit 2. Schreibern/nemlich Xuy Darauio/vñ Logo Rabello/vñ Madara zum Dolmetschen/vnnd bruder Rodrigo zum Capellan/Item Xuy Dabreou/Pero Lorenso/Gonsalo Gil/vnd andere mehr/bisß in die 10. zusamen. Darnach befahler sie vnserm Herrn Gore/vnd kam wider ghen Cochin.

Das zwey vnd sechzigst Capitel.

Die Mores von Coulan hatte vber vnserer Factorey die da auffgericht war/grossen verdruß / denn vber die feindschafft die sie sonst zu den vnsern hatte/liessen sie sich bedüncken/sie würden sie zu lene daselbst vertreiben/vnd bearbeiten sich so viel sie kundten/gegen dem König/das er im kein Factorey zu Coulan gestatten solte. Vñ wie sie es nit hatten erhalten können/brauchten sie ein dritman/Itemlich den König von Calecut darzu/dem schrieben sie alles was da geschehen war. Aber er schaffte eben so wenig als sie/dz in denn sehr verdroß. Auch bedacht er weiter/wenn die Könige von Cananor/Cochin/vnnd Coulan/die vnsern in iren Hafen auffnehmen/so würde es ihn wenig belffen/die vnsern auß India zu vertreiben/das er sie nicht auffneme/Vnd außgenscheinlich sahe er / wenn er mit den vnsern nicht frieden hetze/das er vmb

Mores vñ
der die Factorey.

er vmb seine Rentzen käme / denn die Mores / von denen er sie hatte / handelten nicht wie zu vor / weil sie sich für den vnsern fürchteten. Dar gegen wenn er Frieden mit jnen hette / so würden sie wider ihre handlung fortrreiben / vnd würde ihm seine gerechtigkeit wider werden / denn er schon ein gut theil verloren hatte / Vnd darumb / es gerhiete wie es wolte / so müste er mit den vnsern Frieden haben.

Als er auff dieses bedencken kommen war / wolt er niemandem seinen Bruder anzeigen / der rhiete ihm / er solte dem also nachkommen / vnd erzele ihm die Ursachen / die ihn darzu bewegen solten. Da schickten sie zweien gang heimlich zu Francisco Dalbuquerque / belagende den Frieden / mit dem geding / dz der König von Calecut die Wahr / die Peter Aluares Cabral genommen war worden / mit Pfeffer bezalen solte. Vnd der Friede ward ihm mit der andern Hauptleute / vnd des Königs von Cochin nach bewilliget / dergestalt / das der König seine Armada / die er hin vnd wider auff den fließenden Wassern hatte / ab solte ziehen lassen / vnd für dasjenige / das Peter Aluares genommen worden / 4500. quintal Pfeffers dem Obersten geben solte / das er dieselbigen in seine Schiff / die er hatt / bringen köndte / vnd das er ihm die 2. verleugnete Italianer / vnter seine hande angeschwidt liebern solte / vnd das keinem Morischen Schiff erlaubt würde an das rote Meer zu fahren / vnd solte des Königs von Cochin Freund bleiben. Vn auff diese Artikel war der Fried gemacht zwischen dem König von Calecut / vnd Francisco Dalbuquerquen / allein ward der Artikel / die zweien verleugneten belagend / drauß gethan / Denn der König von Calecut wolte dieselbigen keines wegs bewilligen. Vnd außserhalb dieses Artikels vnterzeichnet der König den vertrag / vnd dieses geschah heimlich / das der Herr von Replim / oder auch der Mores keiner nichts drum wuste / biß es alles geschehen war / vnd sie wurden gar erzürnet drüber / vñ hatten den König in so großem verdacht / das ihrer etlich von Calecut hinweg zogen. Vnd Tambea darin hatte es darumb also heimlich gehalten / damit es zur endschafft käme / denn dasselbig were nimmer geschehen / wenn es die Mores gewußt hettten.

Als der Fried beschlossen war / kam Tambeadarin als bald ghezt Crangalor / denn der Pfeffer / in dem vertrag vermeldet / solte dajelbß geliebert werden / Denn er wolte nicht das man ihn zu Calecut liebert / vñ willen wider zanc zu vor kommen / der sich zwischen den Mores vñ den vnsern wider hette mögen erheben / Auch das er von da auß die Armada wider abforderte / die auff den Wassern waren. Franciscus Dalbuquerque schickte Duarte Pacheco gen Crangalor / das er de Pfeffer in seinem Schiff holte / vnd ein Ritter mit ihm neme / mit namen Rodrigo Reinel / das er vber den Pfeffer Factor were / vnd 2. Schreiber damit / Dieselbigen schickte Duarte Pacheco auff das land / als ihm Tambeadarin zu vor Geisels geschickt hatte. Vnd weil er denn sehr gern gesehen hette / das der Fried bestendig gewest were / hielte er die vnsern so wol er immer Kunde / vnd ließ alles / damit der Pfeffer geladen würde / auff das beste / als ihm möglich war / bestellen / vnd gab ihm acht hundert quintal. Vnd da Franciscus Dalbuquerque sahe / das es dermassen naher gieng / schickte er / die weil Duarte Pacheco außlud / Nicolas Cocillo das er noch mehr holte / vnd das thete er also für vñ für / das / wenn etlicher ablud / fuhr der ander hin vnd lude.

Wilt er weil trege sich eins tags zu / dz etliche Malabarische ein Thone mit

König von Calecut thut die augen auß.

König von Calecut besetzt sich mit den portugalesen.

Fried zwischen Calecut vnd den Portugalesen.

Mores ziehen vber de vertrag.

Crangalor.

Tambea dacht für deert de fried

Historia der vierdten Schifffung

Schidung
des Friedes.

mit Pfeffers ghen Crangalor auff dem wasser fähreten/ dieselbigeließ der Factor zu Cochin hinder dem Obersten/ greiffen/ durch etliche leute die er in der Factorey hatte/ vnnnd sagte/ der König schickte vnter dem schein das er den vnsern Pfeffer liebete/ auch Pfeffer ana rote Meer/ dasselbig were wider den vertrag. Vnd der Pfeffer ward genommen/ vnd der Malabarischen einer erstochen/ vnnnd wurd alles in die Factoreybracht. Des beklagt sich Tambeadarin gegen Duarte Pacheco/ vnd sagte/ Er kennere den König seinen Bruder dermaassen/ das er das nicht würde vngerochen lassen/ wenns Franciscus Dalbuquerque nicht abtrüge/ Aber der Oberst achret sein nicht. Da nu der König von Calcut die er abgefördert hette/ auff die wassern fähren lassen/ bis er den werth des Pfeffers wider bekommen hette/ der ihm genommen were worden. Vnd die sache verwirrete sich dermaassen/ das die Kaufleute/ die vnserer Factorey Pfeffer zubrachten/ nichts mehr bringen wolten.

Ladung des
Pfeffers ver-
hindert.

Franciscus Dalbuquerque sahe wol das er vnrecht hatte/ vnnnd durffte sich nicht gegen Tambeadarin beklagen/ das er die Armada wider gerüstet hatte/ die auff den wassern waren/ vnnnd thete als ob es nicht wüste. Vnd ließ den Kaufleuten sagen/ sie solten den Pfeffer bis an ein ort lieberrn/ das er ihnen nannte/ daselbst wolte er ihn lassen holen/ Vnd schickte Pero Raphael mit seiner Carawellen dahin/ sampt einem gerüstten Jagtschiff. Wie sie an das ort kamen/ kamen alshald vierzig Paraln/ vnd führen auff sie zu/ vñ scharmügelten dermaassen mit ihnen/ das irer viel verwundet wurden/ Vnd der Carawell ward so sehr zugesetzt/ daß das Jagtschiff mußte zu Francisco Dalbuquerquen rücken/ vnd rettung suchen/ der kam auch/ vnnnd da gaben die Paral die flucht/ aber die Carawelle ward also durchschossen/ das sie sie in den Hasen an vnserer Festung fähreten/ vnnnd sie daselbst auffzogen/ das sie sie besser ren. Nach dem ward der Friede schier gar gebrochen/ vnnnd man ließ von Crangalor kein Pfeffer mehr folgen/ Jedoch so wolte Tambeadarin/ Rodrigo Keinel vnd den andern nicht erlauben wider zu Cochin zu ziehen/ wiewol sie es begereen/ vñ sagte/ sie dürfften nicht hinweg ziehen/ denn der Friede were nicht gar zerbrochen/ Denn er hoffte/ er wolte ihn wider ganz machen/ vnd war ihnen eben also geneigt/ wie zuvor/ mit aller guten erzeigung/ der er sich bestimmen kundte. Vnd wiewol Rodrigo Keinel/ Francisco Dalbuquerquen geschrieben hatte/ er solte ihn lassen holen/ so wolte er doch nicht thun/ Vnnnd sagt/ er solte da bleiben/ denn ließ er ihn holen/ so würde der Friede gar zerissen/ Das wolte er aber nicht/ denn er hoffte/ er wolte ihn wider ganz machen/ wenn er ghen Calcut käme/ dahin er denn zu ziehen für hatte.

Scharmü-
gel.

Friede ge-
brochen.

Hoffnung
von besserer
Digkeit des
Friedens.

Das drey vnd sechsigste Capitel.

Da nun die sachen also stunden/ kam Franciscus Dalbuquerquen botschafft von Coiebiquin des Mores zu Calcut wegen/ der der vnsern grosser freund war/ wie ich zuvor gesagt hab/ die zeigte ihm an/ das der König von Calcut willens were/ wenn er wider nach Portugal gefahren were/ Cochin noch von newem zu stürmen/ vnd ein zu nemen/ vnd es dermaassen besetzigen/ das er einer jeden Armaden so da käme/ alda anzufahren wehren wolte/ vñ derhalben hette er sich mit allen Herrin Malabar verbunden. So gieng auch das geschrey/ die

Neue sel-
tung vom
Krieg.

Könige

Bezeugung
zum Krieg.

König von
Cochin be-
gieret des por-
tugalesische
hülff.

König in Cal-
cut nicht zu
vertrauen.

Obster vñ
ber die Ar-
mada errens-
set.

König zu
Cochin wol
zufrieden.

König von Coulan vnd Cananor würden ihm helffen / vñnd die Moris-
schen Kauffleut würden ihm auch hülffe thun. Dasselbig schreib Ro-
drigo Keinel vber wenig tag darnach auch / das der König von Cale-
cut volck samlete vñnd lies viel Geschütz machen vñnd die Mores von
Cochin hülffen im / drum solte er inen nicht vertragen. Vñnd vber zwen
tag darnach kam der König von Cochin zu Francisco Dalbuquerque /
vñnd sagte im dasselbig auch vñnd berichtert ihm / das er dasselbig von etli-
chen Dracomanen erfahren hette / die von Calcut weren kommen. Vñnd
darumb solte er bedencken in was gefahr er stünde Cochin zuzerlieren /
wenn keine Armada da blieb / die es ensetzet vñnd erzehlet ihm / was er
für gefahr erlitten hette / weil er der vnsern part were / vñnd wie sein eige-
ne vnterthanen der versach halben sich gegen im auffgeworffen hetten /
vñnd sie zueinander wider wolten anheben vñnd gleicher gestalt / wie zuor-
berriegen. Aber er hette so grosses vertragen zu den vnsern / das er kei-
ner andern Leut begerete / sich zu beschützen vor seinen Feinden / Drum
hete er in / er wolte im rettung nicht versagen. Darauff sagte Francisco
Dalbuquerque / wenn er / der König wüßte was er mit dem schaden den
er vnserthalben erlitten / gewünset hette / so würde er noch größern schad-
den / wo möglich / gern leiden werden / denn vber das lob vñnd gut geschrey
das er im gemacht hette / das er warhafftig vñnd daffert were / hette er
auch den König von Portugal zu einem Freunde bekommen / der were
ein Herr / der solche vnterthanen hette / wie er gesehen hette / die würden
auch gleichfalls seinen vnterthanen vñnd im zu dienst seyn / wenn vñnd
wo er wolte / die würden in mit weniger mühe zum Herren ander er größ-
serer Sträd / denn Cochin were / machen. Vñnd er solte dessen vergewis-
setz / wie sie in wider in sein Reich eingesetz / also wolten sie ihn auch dar-
bey handhaben / Denn er vertragen dem König von Calcut so wenig /
das / wenn schon der Friede das versichert were / denn er wer / so wer er doch
nicht bedachte auß India zuziehen vñnd keine Armada drinnen zulassen.
Denn er wüßte gnugsam / wie der König von Calcut im so wenig gleich
were / so viel crew vñnd glauben belangt. Das er aber bis her dergleichen
nicht gethan hett / das wer darumb geschehen / das er hette sehen wollen
ob er vollends mit Frieden laden köndte / Denn wo Krieg gewesen / hette
er nimmermehr zur ladung kommen können / vñnd mittier weil were die
zeit wider nach Portugal zufahren / hingangen.

Dieser antwort war der König zufrieden / vñnd als Francisco
Dalbuquerque sahe / das er nicht mehr Pfeffers denn er schon hatte / be-
kommen köndte / das war aber sehr wenig / entschloß er sich auff ehest
wider heim zufahren / vñnd zuor den jenige / der Oberster in India blei-
ben solte / zubenennen / damit es der König von Cochin wüßte. Vñnd die-
weil er wol merckte / das es sehr gefehrlich würde seyn / drinnen zublei-
ben / weil er wenig volcks da lassen köndte / so dorffte ers keinem Haupte-
man zumuten. Aber endlich / da ers inen allen angeboten / vñnd sie es
abgeschlagen hatten / gab er Duarte Pacheco den befelch / der name ihn
mit gutem willen an / mehr Gott / vñnd dem König damit zudienen / den
das er großes nutzens dar auß gewertig were / Denn er wüßte wol / was
er in India bleibend / vor Gut gewinnen würde / das würde drinn blei-
ben. Vñnd als der König von Cochin hielte / das Duarte Pacheco da blei-
ben solt / war er wol zufrieden / denn er wüßte wol von seiner redligkeit
vñnd daffert.

Vñnd da dieses geschehen war / fuhr Francisco darvon / vñnd fährte

Historia der vierdten Schifffung

Die ganze Armada mit sich / doch hatt er dem König von Cochin zuvor anzeigen lassen / er führete sie nicht weiter mit denn biß gen Cananor / der Calecutischen Armada halben / vor der er sich besorgte sie möchte in an greiffen / auch daß er fürchte der König von Calecut möchte in etwan in seinem Hafen / da er denn etliche tag verharren / vnd Rodrigo Keinel vnd die andern die da waren / absondern solte) ein böses stück beweisen. Vnd als de König von Calecut des Obersten begeren angezeigte ward / ließ er im wider sagen / er solte den Rodrigo Keinel nicht mit sich führe / den er hielte nicht dar für / daß der fried gebrochen wer / vnd wolt er warten / so wolte er im den Pfeffer / den er im geben solt / vollends lieberrn lassen. Da der Oberst das hörte / gedacht er / es würde nicht war seyn / was man im von der grossen rüstung / darin der König von Calecut seyn solte / angezeigte hatte / oder auffo wenigst / ließ sich der Oberst hören / als ob ers meinte / damit die jenigen / die in India bleiben solten / so viel desto lieber blieben / dergestalt / daß er den Rodrigo Keinel vnd die andern / nicht mit sich führen wolte / auch darzu nicht warten daß er den Pfeffer bekäme / denn es war schon spät zu der rheise. Vnd wie Alfonso Dalbuquerque / der von Coulan kam / sich zu im geihan hatte / nam sie dierticht auff Cananor / daselbst empfieng sie brieff von Rodrigo Keinel / der schreib jnen / die zeitungen von des Königs von Calecut fürnemen Cochin wider zu vberziehen / weren gewiß / vnd das alles / wes er sich vor hette vernemen lassen / wer nur darumb geschehen / wil er besorge hette / sie möchten im die Schiff / die er im Hafen hette / verbrennen. Aber die Obersten verhielten dieses / denn sie besorgten Duarte Pacheco er führe es / dem sie denn sein Schiff / vnd noch zwö Carauellen ließen / darüber waren Pero Raphael / vnd Diogo Pires auch Hauptleut. Auch ließen sie ihm noch darüber ein Jagschiff / vnd gaben im neunzig Mann zu / Denn die jenigen / die man norwendiglich zu den Schiffen haben muste / außgenommen / war der vorigen das meiste theil krank / Sie ließen im auch so viel Geschütz / vnd andere Wehr / als in möglich war. Vnd weil sie des Königs von Calecut grosse macht wol wußten / verwunderten sie sich alle / wie Duarte Pacheco mit so wenigem volck da bleiben dorffte / Also / daß sie in schon für rote hielten / vnd sagten / Gott verzeihe Duarte Pacheco / vnd denen die bey im bleiben / se sünde. Vnd wiewol er solche reden von jnen vernam / ließ er doch sein fürhaben nicht vnterwegen / vnd stelle sich allwegen als ob er froh were / daß er da bleiben solte / vnd begerete auch niemals mehr Leut / denn sie im sonst da ließen.

Vnd als sie einander gesegnet hatten / fuhr die Obersten von Cananor ab / den letzten Januarij / Anno 1504. vñ fuhr Alfonso Dalbuquerque zum ersten hinweg. Franz Dalbuquerque vñ Nicolas Cocillo verlorren sich auff der rheise / denn seid der zeit hat man nichts von jnen vernomen. Pero de Taide kam gen Quiloa / vnd sein Schiff zerstieß sich da selbst in der insart am Hafen / aber er kam daruon mit etlichen den sein / vnd mit demselbigen kam er in ein Zambuco gen Mossambica / da starb er an einer tränk / vñ che er starb / schreib er an den Portugalesischen Obersten / der were wer er wolt / der da anführe / ein brieff / darinnen er anzeigen / wie er sich verlorren hette / vñ wie es in India stünde. Vnd Alfonso Albuquerque vñ Antonius de Campo kam den 22. tag Augustmonats / in gemeldtem Jar 1504. zu Lissbona an / da thet Alfonso Dalbuquerque de König relation / wie alle sachen in India stünden / vñ gab im 400 pfund grosser dunckler Perlen / vñ 40. pfund grosser köstlicher Perlen / vnd acht

Rodrigo Keinel wurde laßung angebotten.

Prudentia Militaria.

Sorcht vnterbindet.

Duarte Pacheco vnterdröcken.

1504.

Franz Dalbuquerque verlorren. Schiffbruch.

Pero de Taide starb.

Alfonsi Dalbuquerque antunfft.

vnd
Einf
zwey

Q

war
dese
brech
chin
ferte.
auf
schiel
sie w
bey j
leut
förch
Seg
ein A
ten.
das
ers m
er sic
vnd L
ware
vnd j
Schr
Mar
sich d
sie sic
biß d
da fr
daß e
dem v
sien g
mit g
dem g
cut st
eete /
gen d
nig /
wehr
seine
der R
tunde
sten a
allein

vnd acht Muscheln/darinnen sie wachsen/voll Perlen/vñ ein Diamant
Tafel/so groß als ein Bohm/vnd viel Kleynere von Edelmgestein/vñ
zwey Persische Pferde/die waren groß vnd schnell lauffend.

Das vier vnd sechzigst Capittel.

Dann Franciscus Dalbuquerque nach Portugal gefahrē war/
fuhr Duarte Pacheco/der denn in India mit befelch eines Ober-
sten blieben war/die zeit die er zu Cananor / Prouiant zu laden/
waren mußt für den Hafen zu Cananor herauß/vnd von dannen schi-
ckete er Pero Raphael auffß hohe Meer / daß er so viel Schiff zu ihm
breche/als er künde/vnd er blieb allein/denn Diogo Pires war zu Co-
chin blieben/mit seiner Carauell die auffgezogen war / daß man sie bes-
serer/vnd Pero Raphael brachte den meisten theil Schiff herzu / etliche
auff forcht die sie hatten / man möchete sie mit dem Geschütz in grund
schießen/etliche mit willen. Vnd der Oberst fragte sie eigentlich/woher
sie weren/wo sie hin führen/vnd was sie führeren / vnd wenn er Pfeffer
bey ihnen fand/so nam er in. Das thete er etlichen Schiffen/die auff Ca-
lecut zu führen/vnd thete es mit solchem ernst/daß man sich sehr vor im
forchete. Vnd wie er in dem thun fort fuhr/kamen eine nacht wol
Segel auff in gefahren/so vnerschens/daß er meinte / es were etwan
ein Armada von Calecut/der zeichen halben / die in den glauben mach-
ten. Vnd der groffen eil halben / daß er sich auß der gefahr thete / ließ er
das Anckerseil zum loch hinaus hangen/denn er hatte die weil nicht/dz
es mit dem Cabelstan auffzöge/vnd er ließ den Segel stehen / vnd the-
te sich auff das hohe Meer/daß er denselben Segeln den Wind abführ/
vnd ließ sein Geschütz dargegen abschießen / vnd weil es nur Zambucos
waren/mit Reiß geladen/machten sie sich daruon/ so eilend sie künden/
vnd ihrer etliche fuhren auffß land / außgenommen ein groß Morisch
Schiff/das denn mit denselben Zambucis fuhr / da etwan vierhundert
Mann innen seyn möchten/ auß dem Königreich Cananor/vnd als sie
sich duncken lieffen/ sie wolten mit den vnsern wol reyte werden / stelleten
sie sich zur wehr gegen ihnen mit Flutschbögen vnd Geschütz / vñ hielten
bist des morgens der tag anbrach / da sagten sie allererst we sie weren/
da ster schon neun todt vnd viel verwundet waren.

Vnd weil dazumal kein Schiff daher fahren dorffte / auß forcht/
daß es nicht genommen würde/kam der Oberst gen Cochim/vñ auff
dem weg scharmügelte er mit etlichen Morischen Schiffen / dieselbigen
steng er/vnd verbrennet etliche/die andern schoß er in grund / vnd kam
mit grosser victoria gen Cochim in vnserer Festung / Da vernam er von
dem Factor/das die zeitung von dem Krieg / den der König von Cale-
cut für hatte/gewiß were/vñ daß sich der König von Cochim sehr förcht-
ete/vnd die Mores von Cochim weren in sehr zugegen / weil er sich ge-
gen den König von Calecut setzete. Des andern tags kam er zum Kö-
nig/vnd brachte seine Jagtschiff mit/die waren mit Schildern vnd seitern
wehen/ auch auffgesteckten Fähnlein vnd Geschütz wol gerüst/ vnd the-
te seine Feyerleider an/damit er den König von Cochim erfrewete / Aber
der König/weil er wuste/was vor ein geringe Armada da blieben war/
kunte nicht frölich seyn/vnd hub mit trawrigem Angesicht dem Ober-
sten an zusagen / daß in die Mores von Cochim berichtet hetten / wie er
allein auß der versach in India blieben were/damit er die beut in der Sa-
ctorey

Pero Ras
phael.
Diogo P
res.

Schiff ges
nommen.

Pero Ras
phael schubt

Pero Ras
phael kumpt
an zu Cochim.

König in
Cochim traw
rig.

Historia der vierdten Schiffung

creorey zu Cochin / sampt dem Factor vnd den andern die drinnen were /
zusammen bringen möchte / vnd gen Cananor oder Coulan führen / vñ
er bete ihn sehr / daß er jm sagen wolte / ob jm also were / Denn so viel jm be-
lange / hielte er / es were war / weil so ein kleine Armada da blieben were /
Vnd es hette auch er sonst nicht wöllen da bleiben / gegē ein solche große
Nacht / wie des Königs von Calecut Nacht were / zustricken / denn als
lein das jenige / das jm die Noren gesage hetten / verrichten köndte / vñ
darumb so wolt er jm die warheit sagen / denn wenn es also were / so wolt
er seiner sache rath finden / dieweil er noch zeit darzu hette / wiewol es ihm
gar nahe stünde / wenn er jm verließ / denn er hette niemands denn jm / der
ihm hülf thete.

*Kleine Ar-
mada macht
sorget.*

Da der Oberst des Königs misserawen sahe / ward er sehr zornig /
vnd antwortet jm mit folgenden Worten / Ich kan mich nicht genug vber
dich verwundern / der du der Portugaleser redligkeit vnd ehrtbarkeit so
viel erfahren hast / daß du nichts desto weniger mich fragest / ob ich drum
hie blieben sey / daß ich ein solche große verhäterey begehen wölle / als
wenn ich dieser zeit das jenig thete / das dir die Noren gesage haben / vñ
gibst iren Worten glauben / da du doch weißt daß sie vns dermassen haß
sen / wie es jederman kundt vnd wissend ist. Warlich / dieweil du dieses als
les / wie ich sage / weißt / so soltestu solche ding / die so gar kein grund haben /
nicht herfür bringen / Denn were Franciscus Dalbuquerque des fürnes
mens gewesen / so were es wol besser gewest / das ers gethan hette / da er
mit allen seinen Hauptleuten hie war / angesehen / weil er mich allein hie
gelassen hatte / daß ich die gefahr bestehen müste / weiß ich auff dem Meer
were / das etwan ein große Calecutische Armada an mich käme / vñ mich
singe. Vñnd warlich / were sein will gewesen / daß ich derhalben solt hie
bleiben / so hette er dir gesage / auch angezeigt / daß er auß forcht / die er
vor dem König zu Calecut hette / thete. Denn er hette dich vor so besuns-
nen geachtet / das du dir nicht würdest haben missfallen lassen / wenn es
auß der vrsach geschehe / weil es dir zu nutz gereichen thete / denn du wer-
rest des Königs von Calecut feindschafft erleidiger worden / vñ hetten
die Noren dasselbig bedacht / so hetten sie nicht ein so große lügen ber-
bracht / vñ ich glaub / köndten sie vns in etwas größers schaden zufü-
gen / so theren sie es auch / desgleichen auch dir / der grossen lieb halben die
sie zu dir tragen / die mir nicht vnbeuast ist. Aber laß dich das nicht be-
kümern / denn ob du schon sie vnd andere auß deinem dienst verlierest /
so bekommestu mich / vñ so viel Portugaleser / die hie blieben sind / dar-
gegen / die wir in deinem dienst / wo von nören / sterben wöllen / Den auß
der vrsach sind wir in India blieben / vñ ich sonderlich / der ichs zuthun
nicht schuldig gewesen bin / wenn ich nicht selbst gewölt hette. Aber die
begierd / die ich hab / dir zudienen / hat mich darzu verpflucht gemacht /
der erew halben so du gegen den vnsern gehalten / vñnd darüber Cochin
verloren hast / vñ es sehen verbrennen. Derhalben du dich selbst hoch
achtet solt / weil hiedurch dein Nam auff das gang Eudreich außgebrei-
tet ist / vñ dein lob stetrigs wehren wirdt / denn das ist der größte schan-
den ein König hinder sich lassen kan / Derhalben auch etliche Leut am
meisten sich bemühen. Vñnd du solt glauben / daß der König von Cale-
cut vberwunden ist worden / wie er dir Cochin verbrennet hat / Vñnd wie
der streit der zeit an deinen Feinden / von den Portugalesern wol gere-
chet worden ist / also soltu auch von den selbigen jeniger zeit gerettet vñnd
gehandhabt werden. Vñnd wiewol es dich wenig Leut / vñnd ein kleine

*Portugaleser
für Haupt-
man stürzet.*

*Grund der
ablehnung.*

*Vastrecht
des Königs
von Cochin.*

Floz

*Floz
hals
wir
le/d
da r
wol
vñ
ist a
ler h
nige
gen
ham
rub
derr*

*Q
befe
Pas
zuch
in de
Sas
mich
daß
daß
Cale
der
end
die
selb
die
in de
zu w
berst
No
te /
biere
nig
vñ ge
nam
etlich
erw
samt
vñnd*

*reigt
selb
ich d*

flor düncke seyn/so sag ich dir doch zu/das man vns in kurzem vor viel halten werde/wenns zur aufrichtung kompt/die ich zu Gott hoffe/das wir thun wölle/in verwarung eines jeglichen Pass/es sey welcher es wölle/dadurch der König von Calecut herein zukommen vnser sehe wird/da wir denn feiner waren/vnnd weder tag noch nacht daruon weichen wölle. Vnd weil die Pass eng sind/so ist vnser Armada nur zuviel groß/vnd auß der vrsach hat man mir auch kein grössere gelassen / Denn sie ist auff fließende Wasser groß genug. Weil man denn mich darzu erwahlet hat/das ich hie bleiben solle/so magstu wol glauben/das man den seiligen gelassen hat/der dich auß mühe/vnd die deinen auß vnmuth erledigen solte. Ich vnd die jenigen die bey mir bleiben sind/wollen alle kriegshandlung versehen/du darffst nichts thun denn frölich seyn/vnnd gute ruhe haben/Denn mit Gottes hülf / so sol es nicht gehen/wie zum andern mal/da du Cochim verlorest.

Das fünff vnd sechsigste Capitel.

Als der König mit diesem gesprech/des vnmuths/den jm die Nothen gemacht hatte/zufrieden gestellt war/zohete der Oberst hin/die Pass auff Cochim zubesichtigen / damit er die jenigen die es bedürfften/besetzigen möchte/vnd fände/das es keiner bedürffte / außgenommen der Passiam fuhrte. Daselbst ließ er viel starcker Psel einschlagen/das er ihn zuschloß/damit der Feinde Schiff keins dardurch kommen köndte/Vn in des ward er durch Rodrigo Keinel in Schrifften versendiget/das Samalamaccar/der fürnemesten Nothen zu Cochim einer / vnd andere mehr/allen fleiß anwenden/den sie künden/das sie es darzu brechen/das jederman auß der Stadt zöhe/damit der König allein blieb / Vnd das Samalamaccar deshalben zum zweyten mal bey dem König zu Calecut gewesen were/vnd das er jm darzu auch schrib. Darüber war der Oberst sehr vbel zufrieden/Vnd damit solches fürnemen nicht zum end käme/war er der meynung/den Samalamaccar zu fangen/damit die andern ein forcht ankäme. Aber der König von Cochim wolte das selbig nicht bewilligen / vnnd sagt/wenn man den sienge/so würden sich die andern als bald auffwerffen/vn dardurch würd kein essensspeiß mehr in der Stadt bleiben / denn sie brechen dasselbig gegen anderer Wahr zu wegen/vnd es were besser/man sehe durch die finger. Wie nun der Oberst sahe/das der König nicht der meynung war/sagte er/Er wolte die Nothen ansprechen/vnd er hetete ein rang funden das er vor kömen wolte/das niemand sich auß der Stadt thete / Allein er solte den seinen gebieten/das sie jm gehorsam weren/was er jm befelhe. Das thete der König als bald in seinem beiseyn. Darnach gieng er mit der vnsern vierzig vngefährlich in eines ansehnlichen Nothischen Rauffmans hauß/mit namen Belnamaccar/der wohnete am Wasser/vn bate in/er wolt nach etlichen andern Nothen schicken/die er jm denn nennete/den er wolt inen etwas anzeigen/daran jederman viel gelegen wer. Auff dieses gebort samleten sich die Nothen als bald / denn sie fürchteten sich sehr vor ihm/vnd er hielt ihnen folgende meinung für:

Wolgeachte Kaufleut/ich hab nach euch geschickt/das ich euch ankigete/auß was vrsach ich in India bleiben bin / denn ihr versehet das selbig nicht alle/dieweil ewer etliche sagē/ich sey darumb hie bleiben / Das ich die Factory von Cochim hinweg thue / vnd sie gen Conlan oder Ca-

Troff.

Pass am fast
verloffen.
Verhörerep
des Somas
lamaccar.

Kohischlag
von der G
senquiß G
malamas
cars.

Belnamacc
car.

Quarte Pas
dico reder
mit de Rauff
leuten.

Historia der vierdten Schifffung

manor lege / Damit ihr nun wisset, daß es nicht also ist, so wil ich euch die
 warheit sagen / Ich bin vmb keiner andern vrsach willen hie geblieben, den
 Cochin zu verwahren / vñnd wo von nöden, mit allen denjenigen, die mit
 mir hie geblieben sind, zusehen / daß ich euch vor dem König von Calcut
 beschütze. Dasselbig solt ihr eigentlich sehen, wo er anders Kompt / Denn
 ich wil euch zusagen / daß ich seiner an dem Paf zu Cambalan warten
 wil, da er denn, wie man mir gesagt, herein wil ziehen. Vnd ist er so Eck,
 daß er mit mir daselbst schlagen darff, so wil ich ihn fangen, vñnd ihn mit
 in Portugall führen. Aber bis so lang das ihrs anders sehet / so bitte ich
 euch, jr wöllet von Cochin nicht weichen / wie ihrs doch im sinn habt zu
 thun, vñnd richtet den gemeinen Mann an / solches auch zuehnen. Dies
 weil ihr aber die fürnemsten seydt / so nemen die andern ein exempel von
 euch. Vnd es verwundert mich sehr, von so weisen Leuten wie ihr seydt,
 daß jr die Häuser, darinnen jr geboren, vñnd das Land, darinnen jr so lang
 zeit gewohnt habe, verlassen wöllet / nicht von forcht wegen eines
 dings, das ihr gesehen habe, sondern allein daruon jr gehöret habe, das
 ist zu gar ein schendlich ding, wenn es schon Weiber thäten, vñnd darumb
 viel mehr von euch. Denn wenn jr wöllet darumb hinweg ziehen, das jr
 gesehen hetet, daß ich in die flucht were geschlagen worden / so schelte ich
 euch nicht / Daß ihrs aber thun wöllet, da ihr mich noch nicht gesehen
 habt mit den Feinden treffen, das muß entweder auß feygleit oder auß
 bosheit geschehen. Wisset ihr nicht, das noch des andern tages, wir Por-
 tugaleser, wie wenig vnser waren / ich weiß nicht wie viel tausent vnserer
 Feinde vberwunden haben, das denn eben diejenigen sind / die man sa-
 get, sie sollen vns die suchen. Vnd wenn jr schon sprecht, es were vnser
 dazumal mehr gewesen, denn vnser jezund ist / so habt ihr dargegen zu
 bedencken, daß wir dazumal musten in weitem offenem Feld schlagen,
 wenn es die noth erforderet, da vnser viel weren, Aber jezunder in einem
 engen Paf, wölten vnser wenig so viel, als wenn vnser viel weren / auß-
 richten. So halt ich, ihr habt hören sagen, ob ich mich etwas auff schla-
 gen verstehe, oder nicht. Denn ich bin derjenige, der ich den Feinden den
 größten schaden gethan hab / wie der König von Cochin wol weiß, der
 denn mehr denn ihr, verlieren würde / würde ich anders vberwunden.
 Aber weil er sich auff mich verlest, vñnd auff diejenigen, die ich bey mir
 hab, so wartet er, bis er das ende vnseres fürnemens sehe. Weil denn er
 wartet, warumb wöllet jr daruon ziehen? Bedenck, daß ich vñnd die mei-
 nen, in Indien, so weit von vnserem Vaterlande geblieben sind, allein den
 König von Cochin zubeschützen, vñnd jr, die ihr seine Vnterthanen, vñnd
 bürgerlich auß diesem Land seydt, wöllet einander verlassen? das doch were
 ein verächtlich ding von Bawren, viel mehr von euch ehelichen vñnd wol-
 geachtren Leuten. Vnd darumb bitte ich euch sehr / ihr wöllet euch selbst
 nicht so ein große schand anthun, vñnd mir auch nit so ein große schmach,
 daß ihr ein misstrawen an mir habt, als ob ich euch nicht künde beschüt-
 zen, Denn ich sage euch bey meinem glauben zu, daß ich euch wol vor ei-
 ner größten macht, den des Königs von Calcut macht, ist, beschirmen
 kan. Vnd das ist die vrsach, daß man mich darzu erwehlet hat, das ich
 thun sol / vñnd diejenigen, die mich hie gelassen, wissen von dem Krieg,
 den der König von Calcut für hat / sehr wol, auch von seiner macht.
 Drum bitte ich euch nachmals, ihr wöllet das glauben, so lang ich das
 leben im Leib hab, daß der König von Calcut kein fuß in Cochin setzen
 sol. Vnd ich bitte euch, daß niemand sich hinweg thue / Den wo jemand
 anders

Ermanung.

*Abimbone-
flo.*

A facili.

A turpi.

anders thete/der sol eigentlich wissen/wenn ich in bekomme/das ich ihn
 wil henden lassen/vnd das schwere ich euch bey meinem Gesatz. Es mag
 auch ein jeder wol dafür halten/das er mit nichte werde entlauffen kün-
 nen/denn ich wil tag vnd nacht in diesen Hasen wachen lassen/vnd ein
 jeder mag seiner selbst warnemen. Vnd wenn jr das sehen thut/darumb
 ich euch biete/so solt ihr mich zum Freunde haben/Wo aber nicht/so will
 ich ewer Feind seyn / Ja/so ein grausamer Feind/als ihr nimmermehr
 meynen künndet/das der König von Calecut seyn sol/vnnd das mir ein
 jeder alsbald sage/was er zuthun gedenck.

Vnd in diesem reden erzürnete er sich dermassen/das er/ohne ach-
 tung auff sich selbs/dermassen redete/als wenn er sich mit einem geschla-
 gen hetze/vnd ward im das Angesicht so rot/das er sahe wie Blut/vnd
 das machte/das sich die Adoren noch einset so sehr für ihm fürchteten als
 vorhin/vnd meinten er würde sie alsbald henden lassen/vnd huden sich
 an zu entschuldigen/des jenigen halben/das er ihnen gesage hatte/Aber
 er wolte ihr verantworte nicht aufhören/damit er ihn mehr fürchte
 einjaget/vnd lies alsbald ein Schiff vor Cochin faren/vnnd der Caraa-
 uellen eine/sampt zweyen kleinen Schiffen/die ware alle dermassen auff
 einander gerichtete/das niemand auß Cochin zu Wasser können künnde/
 man ward seiner innen. Auch waren viel gerüstet Paralschiff da/mit
 denen er des nachts auff die stießende Wasser zur wacht fuhr/die vmb
 die Stadt herum sind. Vnd wenn die Sonn nidergehen wolt/so nam
 er alle die Wäben/darinnen man Leut oder Raub hetze führen künnten
 vnd lies sie an seine Schiff anziehen/vnnd lies die wacht drauff halten/
 vnnd des morgens gab er sie den jenigen/denen sie zugehöreten/wider.
 Vnd des morgens vnd des abends fuhr er vmb/vn beschichtigte die was-
 ser an vielen orten/damit sie seiner nicht sicher weren/Vnd damit er ma-
 chete/das man ihn fürchtete/ließ er irer etliche durch ein zugerichten bos-
 sen fangen/vnnd lies sie von den vnsern verklägen/wie das sie hinweg
 wolten/vnd hielt sie in den eyßen/vnd sagte er wölte sie lassen henden.

Vnd eines nachts wie er auff der wacht war/traffer vier Macuas/Macuae.
 das ist/Fischer an/die fischeten ohn sein erlaubnuß/da nam er sich an/
 er hetze sie im argwohn/sie wölten daruon/vnnd schlug sie in die eyßen/
 vnd sagte er wölte sie henden lassen. Als der König das erfuhr/vnd ge-
 dachte er würde sie henden lassen/schickte er zu ihm/vnd begere sie/Dar-
 ob stellet er sich sehr zorniglich/vnnd sagte: Er wölte kein Gesetz drum
 machen/das man nicht halten solte/vnd darumb wölte ers ihm nicht
 schicken/vnd wölte sie lassen henden/vnd schickte sie alsbald mit seinem
 Profolte in eine Insel/das er sie solt henden/Aber heimlich sagte er im/
 er solte sie wider bringen/vnd vntzen in sein Schiff setzen/Vnd als er sie
 etliche tag daselbst verborgen gehalten hatte/schickte er sie dem König
 als heimlich/als er künnde/damit man nicht erfür/das er sie nicht het-
 te henden lassen. Vnd durch diesen fund fürchtete man ihn so sehr/das
 niemands auß Cochin gehen darffte ohn sein erlaubnuß/Vnd die Ado-
 ren vnd Heyden stillten sich wider/der vrsach halben/Vnd in aller dies-
 ser arbeit die Oberst hatte/streiffete er doch die meynsten nächt in
 des Herrn von Repelin Land/da er denn Flecken verbrande/Leut vñ
 brachte/Ruhe vnd Schafname/vnd ihnen andern grossen schaden mehr
 thete/Darüber sich die Adoren von Cochin sehr verwunderten/wie er so
 grosse arbeit thun künndet/vnd sagten/es were ein Teuffel.

Historia der vierdten Schifffung

Das sechß vnd sechzigß Capitel.

Rodrigo Nel
nel Franck.

Dorff in Ne-
pelin ange-
sänder.

Räte Char.

Fug auff
Cambalan.

Diogo Per-
reira.

Capffire
Krieges ge-
nennet mit
Namen.

Dieses also vergieng / ward der König von Cochin be-
richtet / wie der König von Calecut gen. Kephlin anwere Fom-
omen / daselbst sein Kriegshuolck zusamen / vnd durch den Pafß
Cambalan gen Cochin zuziehet. Dasselbig schreib Rodrigo Kaimel auch/
der war daszmal hefftig krank / darob er auch kurz darnach starb. Vñ
wie die Adoren von Cochin erfahren / das der König von Calecut zu
Kephlin were / da wolten sie das gemein volck auffwegen / das sie darvon
flöhen / aber es dorffte es niemands vor dem Obersten thun. Vnd der O-
berst / der denn aller dieser ding gnugsam berichte war / damit jederman
sehe / das er den König von Calecut / oder sein rüstung nicht mehr fürch-
tet / siel er des nachts in ein Dorff / auff dem Kephlinischen boden geleg-
eben vmb die zeit / da jederman schlief / vnd steck er das sewer drein. Vnd
wie es wol angangen war / da vernam man die vnsern / vnd stinleere sich
daselbst als bald ein grosse anzal auß dem ort / vnd andern drumb her / zu
samen. Da weich der Oberst wider in seine Schiff / nicht sonder grosse ge-
fahr / dergestalt / dasz irer fünff mit Flitschen verwundet wurden / Aber
der Feinde blieben viel todt vnd verwundet / vñ die vbrigen folgten
den vnsern nach ein lange zeit / in des sie wider nach Cochlin zogen / vñ
wurde die menige der Flitschen / die auff die Schiff zugegeschossen wurden /
so groß / das die Schilte an Schiffen ganz bedeckt mit waren. Vnd als
der König von Cochin erfuhr / dasz der Oberst wider in die festig kom-
men war / kam er zu im / denn er achret es gar für ein beck stück / das er her
dürffen in das Land ziehen / da der König von Calecut mit so grosser
macht were / wie er denn solches dem Obersten sagte. Aber der Oberst las-
chet seiner / vñ sagt: Er begert anders nichts / denn dasz der König von
Calecut schon gar heran gezogen wer / vñ im ein Schlacht lieberet / da
solte er sehen / was die vnsern Fündren.

Vnd als er darmit / auch mit einer anzeigung / die er den fürnemes-
sten fürgehalten hatte / das volck zu Cochlin zufrieden gestalt / stelle er
die seimen in ein ordnung willens nach dem Pafß zu Cambalan zuzie-
hen / vñ ließ in seinem Schiff 25. Mann / sampt dem Schiffherrn / der
hieß Diogo Pereira / dem gab er seines abwesens Hauptmans befehl-
vñ ließ im Geschütz vñ Ammunition gnugsam / damit er sich wehre küm-
de / vñ der jenigen namen / die bey im in dem Schiff blieben / sind die fol-
genden / Christoffel Pirez / Schreiber im Schiff / Aluaro Das / Alfonso
Alvarez / Jan do Porto / Jan Pirez / Jan Girard / Rodrigo Alfonso /
Simon Alvarez / Bartholmi / Antoni Das / Aluaro Dobidos / Diogo
de Cúriche / Francisco Ramos / Alfonso do Porto / Paul le Geneuois /
der andern Namen hab ich nicht können wissen. In der festung bliebē
39. Mann / deren namen waren / Diogo Fernandes / Correa Factor vñ
Hauptman / Laurens Moreno / Aluaro Vasi / welche die 2. Schreiber in
der Factory waren / Aires Lopes / des Hauptmans Leutenante / der
oberst Vicarius / Jan de S. Jago / Gonsalo Fernandes / Simo Mascas
regnos / Bruder Gasco / Diogo Fernades / Rui Gomez / Jan Fernades /
Jan Pirez / Aluaro barbierer. Andre Diaz / Goterre / Jan Pirez / Aluaro
da Breon / Coronel / Pero Fernandes / Fernand Soares / Jan de Se-
gouia / ein Rauffmann auß Castilia / Teichera / Lopo de Caravallan /
Jan Fernandes / Jristam de Kepeda Cirier / Bastian Dilmeida / Mar-
tin Bächsenmeister / Christoffel Insarce / Jan Camaregno / Emanuel
Martins

M.
Gu
gen
Nä
des
F
Co
Ba
me
nen
Die
des
nuc
An
S.
afce
da
Wi
Fleis
mit
war
Val
San
des
nes
nan
nan

joh
Fret
freu
dann
Obe
Wa
vnd
30ge
Cale
te / m
mach
seime
mal
ber /
selb
auff
ionig
keut
Gen

Martins des Infanten Diener/ Diogo Fernandes/ des Bischoffs von
 Guarde Diener/ Jan Louys/ Pero Ribeiro/ Jan de Basco/ Rodrigo
 Correa/ Diogo Rodriguez/ Jan Marques/ Lion Rodriguez. Die fol-
 genden führt er mit sich/ Pero Raphael/ der vber S. Helena Carauell
 Hauptmann was/ führt 24. Mann mit sich/ mit namen Duarte Fernan-
 des/ Schreiber/ Steffan Weister/ Francisco Fernandes/ Pedreanes/
 Jan Dias/ Laurens Darmade/ Pero Das/ George do Porto/ Gonfalo
 Fernandes/ Jan Fernandes/ Francisque Anes/ Nicolas Nires/ Pero
 Cocillo/ Pero Bras/ Massarellos/ Jan de Lessa/ Jan de Santarcin/
 Baptista Genevois/ Jshbran de Holande/ vnd Pero Alman/ Büchsen-
 meister/ der vberigen Namen hab ich nicht können wissen. In der klei-
 nen Schiff einem/ darauff auß des Obersten befelch Hauptmann war
 Diogo Pirez/ der sonst vber S. Martha Carauell Hauptmann war / in
 des man die Carauell wider stickete/ waren/ Rodrigo Steffans/ Lmas
 mel Gonsalues/ des Carauells Herr/ Blasius Fernandes/ Jan de Ca-
 magna/ Pero Mendoz/ Diogo de Bragante/ Saluador Gonsalues/
 Anthonie Delgado/ Louis de Massans/ Jan Gonsalues/ Fernand de
 S. Pierre/ Cardoso Leitã/ Domingueanes/ Diogo de S. Pierre/ Fran-
 cisco Castilian/ Alfonso Anes/ Adam Gonsalues/ Fernand de Fincral-
 da/ Fernand do Maistre/ Diogo Rodriguez/ vnd Pequen Ausbrot/ vñ
 Michel Alfonso/ Büchsenmeister. Der Oberst war in einem andern
 kleinen Schiff/ darinn führt er diese nachfolgende mit sich / der waren
 mit ihm zwenzig / vñnd noch einer / mit namen Simon Dondrade/ der
 war noch ein junger Knab/ Alfonso Amibal/ Jan Fernandes/ Jan du
 Val/ Profos in der Carauell S. Martha Anthonie Gomes/ Lopo de
 Sarcal/ vnd Marthes/ Büchsenmeister/ Pero Das/ Tristan Fernan-
 des/ Garcia Alfonso/ Jgnigo de Portugalete/ Marc Loys/ Pedrean-
 nes/ Zimmerman/ George Grego/ Jan Gomes/ Noiardo/ Diogo Fer-
 nandes/ Diogo Canario/ Jan de Villa da Conde/ Jerosime Pirez/ Fern-
 and Louys/ der waren in alles vñnd alles zusammen 63.

Jan Mas-
ques.Blasius Fern-
nandes.Namen des
Hauptmanns
Helden.

Vnd als sie alle gebethe/ vñnd das Sacrament empfangen hatten/
 zobe der Oberst dahin / das er den Paf zu Cambalan einneme / eines
 Freitags vor dem Palmtag / im Jar 1504. vñnd sie führen mit grossen
 freuden auß dem Hafen/ vñnd lieffen das Geschütz ab/ vñnd danzten den
 danz den sie Solias nennen/ vñnd als sie vor Cochin ankamen/ gieng der
 Oberst zum König/ vñnd sprach ihn an / der seiner auff dem Ofer am
 Wasser wartet / vñnd war so trawrig das ers nicht verbergen kundte/
 vñnd der Oberst nam sich nicht an als ob ers merckte / vñnd sagte zu im sie
 zögen dahin/ vñnd weren alle ganz willig/ das sie zu vor dem König von
 Calcut beschützen/ vñ sie zögen hin vñ suchten in/ damit er nicht meinte/
 te/ man söchete sich vor im. Der König lechete ein wenig darzu/ als ober
 macht vñ gab im 300. Mairen zu von 3000. die er hatte / vñnd machte zwen
 seiner Hoffmeister/ die hießen Candagora vñnd Frangora/ vñnd den Cay-
 mal von Palurte/ vñnd den Panical von Artau/ zu Hauptleuten drü-
 ber/ vñnd gab ihnen befelch sie solten dem Obersten gehorsam seyn / wie im
 selbst. Da das geschehen / wendet der König von Cochin das Gesichte
 auff vnser Armada/ vñnd auff die Mairen/ vñ ward gar trawrig / als der
 jenige/ der wol sah/ wie dz alles so wenig were/ gegē des Königs von Ca-
 lcut machte zurechnen/ vñnd sagt zu de Obersten: Ich sehe vor meinet an-
 gen die gefahr darinnen du bist/ vñnd dz jenige/ das mir dz vergangne Jar
 begegnet

Sacrament
empfangen.

Solias danz.

Aleinmätige
Zeit des Kö-
nigs von Co-
chin.

Historia der vierdten Schifffung

begegnet ist. Darumb bitte ich dich / du wollest dich nicht mehr vnterwinden / denn du vermagst außzurichten / Vñ daß dich dein grosser muer nicht betriege / vñ bedenk / wie viel der König auß Portugal verlieren würde / wenn er dich verlöre. Vnd mit diesen letzten worten wurden jm die augen voll wassers. Darob der Oberst sehr zornig ward / vñ gab jm zu antwort: Es richteren wenig gehergter Leut mehr auß / denn ein grosser hauffe verzagter. Ob nun die vnsern keck weren / das hetze er ja wol erfahren / desgleichen der Feinde feyghheit auch. Es weren auch des orts / da er frer warten wölte / wenig Leut / gnugsam sich zu wehren / vñ darumb solte er vnbedimmere seyn.

Als diese reden geendet waren / name er vrlaub von dem König / vñ kam an den Paf zu Cambalan an / zwo stund vor tag. Vnd als er von des Königs von Calecut ankunfft nichts vernam / siel er in ein Dorff / das hörere dem Caymal derselbigen Insel zu / vñ kam mit dem tag dahin / vñ fand in dem Wasen wol acht hundert Bogenschützen / die warteten sein auff dem Land mit etlichen Hackenschützen / vñnd wie wol es Stücken vñnd Hackenschuß auff die vnsern schneiere / so deckten sie die Schilt doch / die waren von brettern zweyer finger dick gemacht. Vnd als er nahe ans land kam / lies er sein Geschütz abgehen / vñnd macht den platz leer / vñnd da stiegen sie alß bald alle auß / Aber die Feinde wendeten sich gleich wider auff sie / vñnd hielten wol ein stund gegen ihnen / darnach gaben sie die flucht / als frer viel tode waren blieben / vñnd so bald die vnsern das feuwer in das Dorff gesteckt hatten / vñnd daß es wol angangen war / zog der Oberst wider ab / vñnd wie er auff den Paf zu zoge / schlugen die vnsern viel Räh todt / vñnd namens hinweg / vnangesehen des widerstands / den jm das Landvolck thete. Vnd wie er schon an den Paf kam / schickte der Caymal zu ihm / vñnd begerete frieden von jm / vñnd schickte jm ein gesandck / das wolt abet der Oberst nicht nemen / auch kein frieden mit ihm machen / weil er des Königs von Cochim Feind war.

Vnd der König von Cochim thete ihm bey einem Bracmanne zu wissen / daß ihm der König von Calecut des andern tags eine Schlacht liebren wölte / vñnd hielte es ihm vor ein schmach / daß er sich an den Paf gelegt hatte / da er durch ziehen solte / Vnd sagte ihm / das geschrey were vmb vñnd vmb / der König von Calecut würde ihn fangen oder erschlagen. Darauf antwortet der Oberst: Er hoffte dem König von Calecut dasselbig zuchun / denn des tags were ein groß fest bey den Christen / vñnd seine Jäuberer hetten vbel getroffen / daß sie ihm auff den tag den Sieg verhießen. Der Nairen einer die mit dem Bracman kómen was vers / als er den Obersten das hörere sagen / lachet er / vñnd sagt in gespóßweise zu jm: Er sehe wenig Leut dasselbig außzurichten / daruon er sagte / da des Königs von Calecut Leut die Erden vñnd das Meer bedeckten / wie er denn kóndte vberwunden werden? Darúber erzúrnet sich der Oberst so hefftig / denn er meinte / er were auff des Königs von Calecut seitzen / daß er in gut ding auff's mauß schlug / vñnd sagt / er solte zum König von Calecut ziehen / vñnd jm sagen er solt jm rechen. Das macht den andern ein grosse forcht / daß niemals hernach Keiner kómen dorffte / der jm den König von Calecut gelobe hetze. Deselbigen abends schickte jm der König noch 300. Nairen / deren er doch nicht achtet / noch der andern auch nicht / denn er wuste wol / daß sie die flucht alß bald geben würden. Aber er hatte / nach Gott / all sein vertrauen auff die vnsern / die waren dieselbige nacht frólich / vñnd trieben allerley kurtzweil / damit der König

Beherzt gemit.

Paf einge nommen.

Scharmúß gel.

Die von Calecut fliehen.

Friede ange vortten.

Fest der Christen.

Bracman auff's mauß geschlagen.

Kurtzweil der Christen.

von Calecut verneme/das sie sich nicht fürchten/vnd stelleren sich sehr
geherge/dem König ein Schlachtzuliefern/dessen der Oberst sehr froh
war/vnd ein wenig vor tag thete er diese rede zu jnen.

Lieben Herrn vnd Freunde/das ich euch so getroffen sehe / das gibe
mir ein gewisse anzeigung des guten / das vns dieses tags vnser Herr
Gott würde widerfahren lassen / Vnd ich glaube vor gewis/gleich wie er
vns den mut gibe/das vnser so wenig / so viel tausent Feinden waren Guter mut.
dörffen/so werde er vns auch die krafft vnd stärcke geben / das wir jnen
widersehen. Vnd das er dieses tags/ein solches groß wunderwerck thun
wölle/wie denn dieses ist/seine macht zubeweisen/vn seinen heilige Glau-
ben zu erhöhen. Vnd ich bitte euch vmb Gottes willen/jhr wöllet dasselb
also glauben/Denn ohn das / wenn vnserer schon so viel waren / als der
Feind/ vnd der Feinde so viel als vnser/so würde doch vnser macht nichts
seyn/das wir sie überwinden. Aber wenn ihr das thut / wie ich sag / so Tröst.
würde euch die grosse menige der Feinde nur ein kleines heuslin zu über-
winden seyn düncken / vmd sie werden dargegen meynen/ewer sey noch
zweymal so viel/ euch zu überwinden. Aber glaube/ das / wo sie dieses
tags/da sie mit grosser frecheit/jrer menge halben/vnd so für gewis hal-
ten/sie wölten euch fangen/anheben vor vns sich zu fürchten / so werden
sie hernach jren mut dermassen sencken/vnd das hertz also gebrochen ha-
bē/euch nachmals anzugreifen/das/ob sie es schon thun/dasselbig noch
mehr auß forcht des Königs von Calecut/denn auß gutem willen/den
sie darzu hetten/thun werden. Vnd darumb so sey ich eingebend/ das jr Vertrauen.
mit diesem vertrauen streiten sollt / damit euch vnser Herr Gott ein
solch grosse gnad beweise/als da ist/ euch den Sieg geben/sampt der ehe
vor allen Portugalsen/vnd das lob bey den frembden. Auch werde
ihr gegen dem König vnserm Herrn verdienen / das er euch guts thue/
damit jr euch künfftiglich erhalten kömmt. Darauff antworten sie alle:
Er solte in der Schlacht sehen / das sie seiner wort wol in gebend seyn
wärdē/vnd alsbald fielen sie all auff ihre knie / vmd huben an Salue Joßfall.
Regina zu singen/vnd darnach ein heimlich Ave Maria zubeten / vmd
in des Sam Lorenz Morens auß vnserer Festung/vnd bracht vier Tas-
denschützen mit sich / damit er in der Schlacht wer. Der Oberst war
seiner ankunfft sehr wol zufrieden / denn es war ein fecker dappferer
Mann.

Das sieben vnd sechzigst Capitel.

Dieselbige nacht ließ der König von Calecut / auß der zweyer ver-
leugneter Italiener rahe / fünf stück Büchsen strack's auff das
vorrücken/da der Oberst war / damit er jhn von daselbst her bes-
schos/in des/das man jn zu Wasser angreiffen. Denn weil der Paß sehr Alger ans
eng war / Fundte man jhm von demselbigen ort grossen schaden thun. schlag.
Vnd wie der tag anbrach/das war der Palmtag / zog der König von Macht des
Calecut fort / mit sieben vmd zwenzig tausent gerüstet Mannen/von Admirs von
Moren vnd Nairen / vn zogen allediese nachfolgende Könige vn Cay- Calecut.
mal mit jhm/die halfften jn persönlich/vnd mit jren Leuten/Betacorol
König zu Tanor / mit viertausent Nairen/Cacatanambari König zu
Bipur vmd Cucurran / an dem Marsingischen gebirg / mit 1000. Nair-
ten/Cocagatocol König zu Corogan / zwischen Cananor vnd Calecut /
mit 8000. Nairen/Curinacul König zu Curina / zwischē Panane vnd
Crangalor

Historia der vierdten Schifffung

Crangalor / mit dreytausent Naiten / vñ Nambeadarin / Prinz zu Calcut / vñ Nambea sein vñ des Königs von Calcut Bruder / Paragnira / Cracool / Herr zu Crangalor / vñ Lancol / Nambeadarin / Herr zu Repelin / Papicol / Herr zu Chalian / zwischen Calcut vñ Tanor / Parignara / Muracol / Herr vber das Land zwischen Crangalor vñ Repelin / Benara Nambeadarin / Herr des Lands vber Panane / zum gebirg zu. Nambati / Herr zu Banalacheri. Papapicol / Herr zu Sepun / zwischen Chani vñ Calcut. Papicol / Herr zu Papurangary. Der Caymal von Mongate / Tara / vñ viel andere Caymal / die ich nicht nemme / ihrer menge halben. Vñ hatten so viel spiel von Instrumenten / das / wenn dieselbigen lauteten / einen gedacht hette / der Himmel solte zerreißen / vñ war des Volcks so viel / das sie das erdreich bedeckten.

Geschütz one
Kulisse.

Diejenigen / die im vortzug waren / wie sie bey das Geschütz kamen / zündeten sie es an / vñ nach dem es nahe bey der Carauell / so schiet es einem grossen wunder werck gleich / das sie sie nicht ein mal treffen konnten / Aber dargegen thete vnser Geschütz nicht einen fehlschuß / dergestalt / das es ein grosse anzahl der Feinde fellerete. Vñ es geschahen auß vnser Carauell dreissig schuß / bis die Sonn herfür kam. Vñ da hub der Feinde Armada auß dem Wasser zu Repelin anzufahren / das waren 160. Schiff / die man mit rieten zoge / nemlich 66. Paral / die waren mit

Leichter an
schlag der
Italiener.

grossen Baumwollen ballen in Secken behenck / Denselben anschlag hatten inen die zwen verlegnere Italianer geben / damit sie vor vnserem Geschütz sicher weren / vñ waren in einem jeden Paral zwey Sträck Büchsen / vñ 25. Mann / der waren je fünff Nackenschützen / vñ die andern Bogenschützen / vñ zwenzig der selbigen Paral kamen daher / mit Ketten zusammen gebunden / vñnd hatt an einander gehenck / das sie vnser Carauell als bald anfasseren. Es waren auch noch 34. andere Schiff / die man Carures nennt / vñ dreissig Naben deren hatt jede ihr Büchsenstück / vñ sechszen Mann / die hatten mancherley Wehr. Vñ vber diese Schiff / die der massen gerußt / waren noch viel andere / mit welchem Volck / in so grosser anzahl / das sie das Wasser bedeckten / vñ waren zusammen 10000. Mann / deren Oberster war Nambeadarin / vñ der

Menge der
Feinde.

Herr von Repelin sein Leutenampt. Vñnd gewislich hette sich einer wol sollen darfür entsetzen / das er ein solche menige Feinde / die Wasser vñ Land alles bedeckten / sehen solte / vñnd waren alle halb nackter / ein theil braun / vñ die andern schwarz. Die Sonn schiet in die Schiffe / vñ Partisanen die sie hatten / (die dem sehr hell vñ wol außgebuger waren) vñ schienen noch mehr von dem Sonnenglanz der dreisiel. So schienen auch die Schilce / die dem von vielen schönen vñ lebendigen farben waren / so hell / das sie glenzeren wie die Schwerter. Vñnd

Seligschrey.

damit sie die vnsern noch mehr erschreckten / so liessen sie ein groß geschrey vñnd bliesen darnach ire Kriegs Instrumenta / vñnd das theten sie so stuchts eins außs ander / das sie nimmer außhöreten / das sie nicht entweders schrien oder bliesen. Die vnsern waren mitten vnter der menige / das man sie in der Carauell vñ den kleinen Schiffen schwerlich sehen kundte / damit sie den Paf einnahmen / vñ waren Schiffseil von einem zum andern gezogen / vñ die Ackerseil mit Ketten versehen / das man sie kñdte engwey hawen.

Die Feinde
empfangen.

Da huben sie an mit grossen mut / vñ zündeten ihr Geschütz an / vñ empfingen die Feinde darnit. Vñ in des gaben des Königs voss Cochin Leute die flucht / vñ bleib niemands bey inen denn Candagora vñ

vñ d
stieba
beffr
Gesch
rauch
In
sen
gen
der F
bern
zusar
sie ha
ware
ret / li
ren se
schlep
darn
dere
grun
mit r
fen / v
perfo
keine
verwo
sehr d
dorff
niger
ein st
Feind
wuffe
kann
der / a
traff
gegol
sie ma
auß d
schoss
ader

M
sten /
das en
shin /
den v
König
Der 2

vnd Frangora/denn sie waren in der Carauell / vnd man ließ sie nicht
 sicken/damit sie der vnsern dapperkeit in der Schlacht sehen / die schon
 hefftig anging vnd giengen die schüß / von dem groben vnd kleinen
 Geschütz dermassen ab/das man nicht hören / vnd viel weniger vor dem
 rauch sehen kundte / vnd die Carauell vnd Schiff stunden gar im feuer.
 Im ersten treffen schossen sie etliche der Feinde Paral durch / vñ erschos- Schad vom
 sen vnd verwundeten viel Leut / daß die vnsern keinen schaden empfi- Geschütz:
 gen / wiewol sie auff ein spiesslänge nahe bey einander waren. Vnd weil
 der Feinde viel / vnd in keiner ordnung waren / hinderte se einer den an-
 dern am streit. Aber doch so thete das geschlep der zwenzig Paral / die
 zusammen gehentete waren / den vnsern sehr bang / mit dem Geschütz das
 sie hatten / vnd die vnsern hatten viel zuthun / mehr darvñ / daß sie müd Wade.
 waren / denn daß sie verwundet wurden. Als nun dieser sturm lang we-
 re / ließ der Oberst ein Kamel abschiesßen / das war bisher auff die ande-
 ren seiten gericht gewesen / vnd in zweyen schüssen trennet er dasselb ge-
 schlep / vnd durchschos vier Paral / die wurden alsbald voll Wassers / vñ
 darumb so warda gewendet / vnd gaben die flucht. Als bald kamen an-
 dere Paral zum scharmützel / derselbigen schossen die vnsern acht in den
 grund / vnd durchschossen jr dreizehen / vñ die andern zogen hinder sich /
 mit mehr todten vnd verwundeten / denn die ersten.

Nach diesem kam der Herr von Xepelin mit einem andern hauf-
 fen / vñ griff die vnsern ernstlich an / darzu auch der König auß Calcut
 persönlich vber land her / vnd dieser streit war hefftiger denn der andern
 keiner / da wurden auch mehr Feinde / denn zuvor / erschlagen vnd
 verwundet / dermassen / daß das Wasser schon blutfarbig war. Vnd wie Wasser in se.
 sehr der Herr von Xepelin schrey / man solte die Carauell anfassen / so Blut gefes-
 dorfften sie es doch nicht thun / sondern gaben die flucht / wie auch die je- bet.
 nigen / die auff dem land waren / vnd es mochte dazumal vngeföhlich
 ein stund nach Vesperzeit seyn / denn so lang wehret der streit / vnd die
 Feinde verloren darinnen zu wasser vnd dem land 300. Mann / die man
 wußte / ohne die andern / deren war mehr denn tausent / vnd der vnsern
 kam nicht einer vmb / allein hrer etliche wurden mit Flitschen verwun-
 det / auch etliche geschossen von den Feinden / vnd wiewol sie die Engeln
 traffen / vnd mit grosser schnelle vnd geschwindigkeit kamen / vnd auß
 gegossenem eisen waren / so theten sie doch kein andern schade / denn daß
 sie jnen das fleisch ein wenig entganzten / wie einer einen mit ein Stein
 auß der hand werffen möchte / wiewol ihre Schilt durch vnd durch ge-
 schossen vnd gar zerbrochen waren / vnd jrer Schiff eins auch gelochert /
 aber doch so sehr nicht / daß es nicht ch es nacht ward / wider gestickt wer.

Läger streit.

Das acht vnd sechzigste Capitel.

Als Candagora vnd Frangora / die bey dem Obersten waren / sa-
 hen / das die Feinde in die flucht getrieben waren / ohn der vnsern ei- Candagora
 nigen verluß / verwundeten sie sich gar sehr / vnd baten den Ober- bit vmb ver-
 sten / er wölte jn verzeihen das mißcraven / das sie zu jm gehabt hatten / zeitung.
 das er den Feinden nicht würde widerstehen können. Vnd bekanden
 ihm / daß sie sich so sehr gefürcht hetten / daß sie hetten gemeint / sie wür-
 den vor forcht sterben / vnd sagten / sie weren nun wol vergewiß / daß der
 König von Calcut durch den Paß nicht herein würd kommen mögen.
 Der Oberst bate sie / sie wolten dem König von Cochin vnd seinen Leut
 o ten daß

Historia der vierdten Schiffung

ten dasselbig anzeigen / damit sie auß der forcht kämen / die sie hetten / vnd schickte sie darnach alsbald gen Cochim / da befandte sie / dasß dz geschrey da war / der Oberst were überwunden / Denn die Nairren / die zu anfangs darnon geflohen waren / hatten es also angezeigt. Wie aber der König hõrete / wie alles ergangen war / schalte er sie mit worten hefftig / vñ ließ den Obersten durch den Prinzen von Cochim besuchen / denn er wõle persönlich nicht zu ihm / damit er die Strade in der zeit nicht verlies / das lieh er auch dem Obersten also anzeigen / mit andern sehr wunderlichen worten mehr. Vnd durch diesen sieg / den vnser Herr Gott den vnsern gab / bekam der König von Cochim vñnd seine Vnerthanen ein solch vertrawen zu den vnsern / dasß sie der forcht / so sie des Königs von Calecut halben gehabt / gar vergaßen / dergestalt / dasß niemands mehr von dem entweichen auß Cochim etwas sagte.

Falscher Bericht.

Forcht verlassen.

Sollas danc ten.

Stratager ma.

Feinde erschossen.

Dorff verbrannt.

Simulata letitia.

Civilitas.

Neu Hauptleut.

Die folgende nacht befaß der Oberst den seine / die die nacht wache hatten / dasß sie zu allem viertheil der nacht die Sollas danczten / vnd vor freunden die Instrumente bliesen / damit die Feind vernemen / dasß sie sich nicht sehr bekümmerten / vnd nicht viel nach ihnen fragten. Vnd weil er wußte / dasß man ihm des andern tags nicht angreifen würde / fuhr er nach essens in zweyen kleinen Schiffen / sampt vierzig der vnsern / vnd vberfiel ein ort / dem Caymal von Cambalan zustendig / der war auff dem Vfer am Wasser gelegen / vnd es waren sechshundert Nairren daselbst / die warten seiner an dem Wasser / darunter waren 100. Bogenschnitzen / mit sonst vielem Landvolck / vñnd damit sie vor dem Geschütz nicht flõhen / befahe der Oberst man solte nicht gegen ihn schiessen / biß dasß die Schiff mit den seinen an land weren / das geschah also / vnd darum hielt die Feinde sie weren sicher / vñnd schossen viel Flitschen auff die vnsern / darfür aber stien die Schilde an Schiffen gut waren. Vnd so bald sie die Schiff mit den vordern spizen an land bracht hatten / vñnd dasß die vnsern auff ein spießlengte nabe an die Feinde kämen / ließ man das Geschütz ab / vberzwerch durch die Feinde / dermassen / dasß ihrer viel fielen / vnd zu stücken geschossen wurden. Als nun die Feinde sahen / dasß sie betrogen waren / gaben sie die flucht alsbald / vnd die vnsern folgten ihnen / biß sie sie von dem ort vertrieben / mit sechen vñnd schlagen / vñnd ward alsbald das feuer in das Dorff gesteckt / vnd gar verbrannt / vnd der Oberst kam wider in die Carauell / dasß der vnsern keiner vmbkam / auch nicht verwundet ward.

Vnd des andern tags holte er die ander Carauell / die stund schon im wasser / vñ war gar wider gestickt / da kam der König von Cochim zu ihm / vñnd stellet sich / als ob er sehr frõlich were / das er ihn sahe / vñnd lobete ihm seine victoria / die er gehabt hatte / sehr / vñnd sagt: Es forchtet weder er noch die seinen sich mehr vor dem König von Calecut / vñnd stellet sich so freundlich gegen ihm / als wenn er in gern in sein hertz geschlossen hetze / Vñnd das auß der versach / das der Oberst neben dem / dasß er ein sonderlich guter Hauptmann war / so were er auch ein höflicher vñnd wolgezogener Mann. Das achtere der König sehr hoch / weil er arm vñnd vernichtiger war / vñnd gedacht darumb / der Oberst würde seiner nicht achten. Der Oberst fuhr alsbald wider mit der Carauell zum Paß zu / vñnd beschloß ihm mit derselbigen gar / vñnd befaß dieselbige Carauell Diogo Pires / der dem Hauptman drüber war. Aber vber das kleine Schiff / in macht er Christoffeln Insarce zum Hauptman. Er siele auch nach diesem / biß auff den tag / da der König von Calecut die ander Schlacht mit

mit
würde
malen
derg
er wa
der
sch
den

ern
ren
gerri
groß
fürm
sen w
Vnd
friede
auf d
hetze
seyn
solde
nung

wiß
da de
nenn
der w
ten
meist
stert
vñnd
sie da
vber
ten
so wie
käm
das g
das
da de
tedu
big m
sich a
te kü
nicht
täge

mit im thet/ offte in Cambalan vnd in Repelin/ da er denn viel Leut er-
würgete/ vnd verbrennet etliche örter/ vñ plünderte das Land/ das nie-
mals die Feind in ein hauffen gegen inen zogen/ denn so bald der Oberst
dergleichen thete als wolt er mit inen treffen/ so flohen sie daruon/ Aber
er war dieses alles nicht besetziger/ sondern da er berichet ward/ das ihm
der König von Calecut des anderen tags ein Schlacht lieberr solte/ so
schiffte er noch den tag zuvor auff beidten seiten des Pasi/ vñnd streit mit
den Feinden die auff dem land waren.

Schärmügel
für der
Schlacht.

Das neun vnd sechzigste Capitel.

Der König von Calecut war sehr vnmutig/ das die vnsern in der
ersten Schlacht nicht erlegt waren worden/ vñnd sagt zu seinen
Hauptleuten viel schmechlicher wort/ darzu zu seinen Lascari-
ern/ vnd warff inen die vnsern für/ das dieselbigen/ deren so wenig we-
ren/ inen nicht allein widerstand geihan/ sondern sie auch in die flucht
gerrieben hetten/ vnd hette er dergleichen Vnterthanen/ so wolt er inen
groß gut thun/ Vnd die weil er meyner/ seine Pagoden weren vber in er-
zürnet/ weil der tag/ den sie ihm angezeigt hatten/ nicht glückselig gewe-
sen war/ ließ er sie fragen/ ob jm also wer/ vnd opfferte inen grosse opffer.
Vnd es ward jm zu antwort geben/ die Pagoden weren vbel mit ihm zu
frieden gewest/ etlicher vrsachen halben/ die sie jm nicht sagen wolten/ vñ
außer der vrsach hetten sie einen bösen tag zur Schlacht ernennet. Aber sie
hetten jm schon verziehen/ vnd weren mit jm eins/ vnd er solte vergewiß
seyñ/ das er die ander Schlacht gewinnen würde/ wenn er sie auff ein
solchen tag (darauff sie in weisen würden) thete. Das war vnserer rech-
nung nach der Oster tag.

Vnmut des
Königs von
Calecut.

pagoden.

Wasfater
meynig von
dem andern
tag.

Dieser antwort halben/ die der König vñnd alle die seinen vor ge-
wiß hielten/ ließ er sich auff den tag rüsten/ vñ macht ein grössere Arma-
da denn die erste/ von hundert Paralim/ hundert Schiff die man Catures
nennt/ vnd achtzig die man Tonen nennt/ darinnen süßen 15000. Man-
der waren fünff tausent Bogenschützen/ 100. Hackenschützen/ vñnd hat-
ten 30. stück büchsen/ ohn Falconetlin vñnd Kammern/ die waren das
meiste theil gegossen/ die machten die obbemelte Jtalianer. Da der O-
stertag kommen war/ schickte er 60. Paralim an des Obersten groß Schiff/
vñnd meynete er wölte dardurch ein ende mit dem Obersten machen/ das
sie dasselbig Schiff angreifen solten/ als wolten sie es erobern/ vñnd die
vberig Armada blieb im Wasser zu Repelin/ Denn seine gedanken wa-
ren/ so bald der Oberst hören würde/ das man sein groß Schiff angrieff/
so würde er jm zu hülf kommen/ vñnd mitler weil er wider zu den seinen
kam/ so würden die seinen den Pasi eroberet haben/ vñnd die Paralim/ die
das große Schiff angreifen solten/ mußten durch ein fluß fahren/ da
das Meer/ wenn es anlieff/ einstieg/ vñnd lieff in das wasser zu Cochim/
da denn der König von Calecut auch hette her kommen können/ vñnd het-
te durch den Pasi zu Cambalan nicht müssen ziehen/ aber er woltedassels-
big nicht thun/ denn er hielte es vor ein große schmach/ das der Oberst
sich an das ort gelegt hette/ da er her solte ziehen/ vñnd das er in nicht sol-
te können hinweg bringen.

Größerer
Armada.

Macht der
Armada.

Stratages
ma.

Schmach.

Als dieses dermassen befehle war/ wartete der Oberst/ der von diesem
nichts wußte/ allein des angriffs/ denn er wußte wol/ das es des Oster-
tags geschehen solte. Vnd wie der morgen kam/ vñnd das er nichts vernar-

Historia der vierdten Schifffung

Botschafft
von Cochin.

Rahtschlag.

Anstoss am
grund.

Feinde weis
then.

Groß getümmel
mit vom Ges
schütz.

Portugaleser
in gefahr.

Leutneuten
Paral verlor
ten.

Wunders
werck Gots
tes.

me/verwundert es in sehr/bis vmb die neun vhr auff den tag/da kam im boreschafft von dem König von Cochin / wie die Feinde sein Schiff gestürmet hetten/ vnd bearbeiten sich sehr drum/ wie sie es erobern möchten. Von dieser zeitung ward er etwas zweiffelhaftig/ den es siel im also bald des Königs von Calecut anschlag in/ wie ers denn dem Raht vorhielte/ den er derhalben versamlet / Vnd es ward beschlossen/ er solte dem Schiff zu hülf kommen/ mit Diogo Pirez Carauell/ vnd Christoffel Insare Schiffin/ denn er hatte ein kleinen wind von dem Land her/ so lieff eben das Wasser ab/ das würde im helfen/ das er desto ehe da seyn würde. Vñ so man hetze darumb vnterstunden das Schiff zustürmen/ damit man mit diesem rang die Pass einneme/ so künde der Feinde Armas da nicht so stark seyn/ weil sie geschwacht were/ also/ das das Schiffin vñ die Carauell die an dem Pass bliebe/ bis zu seiner widerkunft/ wol würden auffhalten können/ denn er würde eilends wider kommen können mit dem Meerwind/ der denn wehen würde/ vñ mit dem Wasser das wider anlauffen würde/ den so bald die jenigen/ die das Schiff stürmen/ die hülf sehen würden/ so würden sie es verlassen/ vnd den jenigen die am Pass streiten/ zu hülf kommen. Vnd auff diesen rahtschlag fuhr der Oberst hin seinem Schiff zu hülf/ vnd wie er kam das er im geschicht hatte/ fuhr vnser Carauell auff den grund / das verhinderet die vnseren ein wenig. Als aber die Feinde die hülf sahen/ die dem Schiff kam/ hielten sie von fundan auff zustreiten/ vnd wie sehr auch die Hauptleut riefen/ so theten sie doch nichts/ denn das sie hinder sich wichen.

Als die Carauell auß dem grund wider gebracht/ vnd strack auff sie zu fuhr/ gaben sie die flucht gegen Xepelin/ so hefftig sie imer rügen künnten. Vnd wie in der Oberst nachsage/ entfiel im der wind vom land/ auch sieng das Wasser wider an zu lauffen / Vnd wie er sah das er den Feinden nicht künde nachkommen/ wolt er in sein Schiff/ vñ beschien/ ob es etwas dörfte / Aber er künde es des Winds vñ des wassers halben/ die im zugegen waren/ nicht. Vnd wie er lautere/ das er daran kommen künde/ höret er ein groß getümmel von dem Geschütz / das des Königs von Calecut Flor abschoss. Da versunde er wol was es war / vnd wart nicht lenger / vnd segelte als bald das Wasser hinauff mit dem Meerwind/ damit er denn mit voller Segel fahren künde. Wie er an den Pass kam/ fand er die vnsern in großer gefahr / denn die Feinde theten ihnen sehr bang zu Wasser vnd zu land / vnd die Carauell war gerad vber dem Wasser durchschossen/ die Schilt zerbrochen / des gleichen die in dem kleinen Schiffin auch. Vnd der Oberst greiff die Feinde / wie er herzu naher hinden an/ vnd Pero Xaphael vnd Simon Dandrade vornen her/ vnd giengen so vbel mit ihnen vmb / das sie sie in die flucht brachten/ ein theil das Wasser hinauff/ die andern machten sich auff so land/ vñ lieffen die Paral stehen/ die verbranten die vnsern. Vñ mit diesen Paral/ vnd den jenigen/ die die vnsern in grund sendeten/ verlor die Feinde 19. Paral/ vnd kamen wol 200. Menschen vmb/ aber der vnsern keiner/ welches denn (wie ich gesagt) ein wunder scheint seyn / Den es ward ein Schiff eneche auß Biscaia/ mit namen Jnigo de Portugalete / mit einer Kugel/ eines Pomeranzens apfels groß/ durch ein schultzer geschossen/ das er darnider siel/ vnd die Kugel fuhr noch weiter/ vñ blieb ein wenig in der thumbecke ligen/ das im niemands halff / denn jeder hatte mit schlägen zuchun. Vñ vber ein wenig darnach/ fund er wider auff/ mit einer großen wunden in der achseln/ vnd noch einer im angesicht. Ein ander Kugel

traff

er raff auch einen/ vnd thet jm nichts/ Vnd da sie in troffen hatt/ fuhr sie durch der Caranellen schilde. Vnd noch eine raff ihret zwen/ vnd thet jnen auch nichts/ vnd fuhr weiter/ vñ gieng durch die seiten der Caranelen vberzwerch/ desgleichen andern mehr. Das hielten die vnsern vor ein groß wunder/ danckten vnd lobten Gott darumb/ vnd wurden sie mehr geherzt den Feinden zu widerstehen/ vnd achteten jrer schon gar nicht.

Dank sagung
zu Gott.

Vnd darumb so zohe der Oberst des andern tags den mittag nach Ostern auß/ vnd wolt ein ort/ dem Caymal von Cambalan zuständig/ verbrennen/ aber im weg stieß er auff viergehen Paral mit denen schlug er vnd jaget sie. Vnd weil er sich in des verhindert/ vergieng die zeit/ daß er das ort nicht verbrennen künde/ vnd kehret wider zu dem Pasi/ das selbst fande er zwen Bracmanen/ die vergewissen jm/ das jm der König von Calecut des andern tags noch ein Schlacht würd liebren/ vnd die ser boortschafft halben schencke er jnen ein ballen mit Keiß/ Das war ein groß geschenck/ der ehrewung nach die im Land war.

Schambs
gel.

Boortschafft.

Das siebentzigst Capitel.

Jeder König von Calecut sahe/ daß ihm die Schlachten so vbel gerhieten/ hub ihn an zu gerewen (wie es denn ein wandel müti- ger vnstandhafftiger Mann war) daß er den Krieg fürgenom- men hatte/ vnd wo er mit ehren darauff hetze Können künnen/ so hetze er gethan. Vnd wie es jm gerewet/ da hatten auch seine Vnterthanen kein lust mehr jm zu helfen/ der grossen forcht halben/ die sie vor den vnsern hatten/ dergestalt. daß sie in die Schiff nicht wolten sitzen/ widerum zu schlagen/ weil sie vnten liegen solten/ vñnd er solte sie an andere Leut führen/ denn an die vnsern/ vnd bestunden so lang darauff/ daß sie nicht wolt ein sitzen/ daß sie der König durch die Bracmanen bereden ließ/ daß sie es theten/ Vnd das thet er mehr auß der Nothen rath/ denn von seinem selbst guten willen. Vnd durch der Bracmanen beredung setzten sich die jenigen in die Schiff/ die zu wasser seyn solten/ vñnd waren in so grosser anzal/ als die vergangne Schlacht/ außgenomman das sie mehr Paral/ Caranen vnd Tonen hatten/ vnd mehr Geschütz. Vnd das Geschütz das sie auff dem land hatten/ ward mit sechs Stücken gesterckert/ das waren eilff Stück zusamen. Vnd der König von Calecut hatte vierzig taujent Mann bey sich. Die zwen Italianer verordneter die Schiff auff haußen/ damit wenn ein hauß müd würde/ daß sie denn die andern entsetzen/ vñ meynen sie wolten den vnsern dardurch mehr leids thun/ denn das vorige mal.

Wandels
mar.

Stärke der
rüstung.

Neu practis
ca.

Vnd so bald es tag war/ hub der streit an/ vñnd schossen die Feinde mit jrem Geschütz auff dem land. Der Oberst hatte befohlen/ man solte auß den Caranellen vnd auß dem Schilun nicht schiessen/ auch sich den Feinden nicht zeigen/ bis sie gar nahe herbey Können waren/ den sie würden jnen alshdenn mehr schadens thun/ das denn auch geschah. Vñ wie die Feinde die auff dem land waren/ sahen/ daß die vnsern nicht schossen/ vñnd sich auch nicht sehen ließen/ meyneten sie/ es geschähe von forcht/ vñnd ließen ein grossen schrey/ Das theten die jenigen/ die zu Wasser kamen/ auch/ vñnd hielten darfür/ die vnsern waren als viel als gefangen/ weil sie düberer vñnd Bracmanen dasselbige jhnen gesagt hatt. Vnd hielten es so vor gewiß/ daß/ da sie zumor in guter Schlachordnung daher zogen/ sie sich darnach trenneten/ der begierde halben die sie hatten/ daß ein jeder der erst an die vnsern käme. Vnd in des sie daher fuhren/ theten sie

Taubere.

Historia der vierdten Schifffung

Das Geschütze
gegrit ab.

andere nichts denn ihr Geschütze abschiesßen / Als sie auff ein spieß lang nahe herzu kamen / ließ der Oberst all sein Geschütze anzünden / vnd also bald gieng das Geschütze in den zweyen Carauellen / vnd in dem Schiff / in auch ab / vnd gieng vberzwech durch die senigen / die auff dem Wasser vnd auff dem land waren / damit wurden seer viel erschossen / vñ acht Paral wurden in grund / vnd zum theil durch geschossen.

Born von
gangen.

Als dieses treffen geschæben war / lieffen sich die vnsern mit seer wehren in henden sehen / vnd spotteten der Feinde / darnon wurden sie so beschæmt / daß ihnen der zorn / darinn sie daher kommen waren / ganz vnd gar vergieng / vnd hielten still / vnd damit sie etwas eheten / des Königs von Calecut halben / der ihn zu sahe / huben sie an mit ihrem Geschütze gegen den vnsern zuschießen. Als der König dasselbig sahe / ward er sehr zornig / vñnd schickte alsbald zu dem Herrn von Aepelin / der im vorzug war / vnd ließ ihm sagen / er solte hinder sich weichen / vnd befalhe seinem Bruder Nambeadarin / er solte mit den seinen / die den nachzug hatten / herfür rücken / vnd die vnsern anfassen / Vñ er solte bedencken / wie leichtlich es zuthun wer. Auff diese botschafft zohbe der Herr von Aepelin mit grossem zorn hinder sich / vnd macht Nambeadarin platz / der schalte sich sehr mit den seinen / daß sie die vnsern anfassen / vnd sie bemüheten sich sehr darumb / aber die vnsern wehreten es ihnen / vnd es war ein hart

Harter Scharmügel.

scharmügel. Die spießlin die sie warffen / die flit / so die sie geschossen / vnd die kugeln die auß den Büchsen kamen / der waren so viel / daß sie den Himmel bedeckten / der gestalt / daß viel flitschen in vnser Carauellen fielen / darinnen andere flitschen stacken / also wenn sie in der lufft einander treffen. Vnd darzu so kunte niemands nichts sehen oder hören / vor dem grossen rauch vnd getümmel so das Geschütze machte. Daß man nun in allen diesem sturm vnd menige der Feinde / vier so kleiner ding sehen solte / als vnser Carauellen vnd Schifflin waren / darauff sich die vnsern dargegen wehreten / das wer gnug daß einem das hertz vor verwunderung vergehen solte / vnd einer die Augen vor mit leydlichen weinen anfschreien solte / vñnd die Zungen nimmermehr auff hören solten / den

Groß getümmel.

Allmechtigen Goet zu lobē / daß er seine macht so wunderbarlich beweisete / vñnd den vnsern krafft vnd macht gab / daß sie sich nicht allein vor den Feinden auffhielten / sondern ihnen auch noch darzu mit vielen todten vnd verwundenen / vnd verderbung vieler Schiff / so viel leids theilte / daß sie es nicht mehr erleiden / vnd darumb von dem streit abziehen mußten. vngeachtet des Nambeadarin ruffen vnd dräuwen. Vnd shret erliche die darvon flohen / die fluchten / vñnd lesterten die Zauberer vñnd

Wunderwercke Gottes.

Drachmanen / daß sie ihnen dermassen gelogen hatten.

Feinde fliehen.

Zauberer gekleit.

Vnd wie die Feinde abzogen / gieng ein sewer auff in Christoffeln Insarren Schifflin / das machte ihnen wider ein hertz / dergestalt / daß sie sich mit grossem geschrey wendeten / vñ wider auff vnser Schiff zufuhren. Aber solches ihr fürnemen bestunde nicht lang / des widerstandes halben / den sie bey den vnsern fanden / vnd gaben alle die flucht / das thet auch der König von Calecut / auch mit seinem ganzen Heer / doch fuhr er das Geschütze mit / das er auff dem land gebraucht hatte / Vnd mochte dazumal ein stund nach mittag seyn / denn so lang werer der streit / der war auch hefftiger denn die andern zwey darvor. Vnd man hat seyde her erfahren daß der Feinde mehr denn sechs hundert blieben ist / vñnd daß sie zwey vñ zwenzig Paral verloren haben. Als nun der Oberst sahe daß sie die flucht gaben / folgte er ihnen nach / vnd schoß hefftig nach ihnen.

König von Calecut flucht.

Schad des Königs von Calecut.

ihm
er w
een

auff
seiner
den
me
das
auff
le die
ned
des
ten
war
lere
seiner
muß
bist
ser
mit
ber

vnd
stätt
vnd
daß
nich
Cale
Coc
mac
the
Cale
Kä
reit
Ben

erw
Kön
te v
dem
Vn
lan
Kön
die
shre
Gew

sonen. Darnach stieg er auß, vnd verbrennere einen ort / Demnach kam er wider an den Pash, darob die Feinde sich sehr verwunderten, vnd sagten, der vnsern Gott stricte für sie.

Gott der Christen gelübhet.

Das ein vnd sibentzigst Capitel.

LBen diese nacht zohe der Oberst mit seinen Hauptleuten auff einen platz, den er hoffte des morgens zuuerbrennen / Denn es war von seinen kundschaftern bericht / er künde es thun / vnd stieg auß den Schiffen ein armbrust schuß nahe vnter dem platz / damit man seiner nicht gewar würde, vnd ließ die Schiffen daselbst / vnd zohe mit den vnsern hin, der waren zusammen fünf vnd vierzig, vnd als er dar kam, seckete er das feuer drein, vnd wie das feuer anhub zubrennen, hub das volck an zuruffen vnd auffzustehen / vnd lieffen in dem schrecken auß den Häusern, vnd kamen den vnsern in die hende, die erwürgten alle die, die sie antreffen künden, vnd die andern flohen darvon, vnd meyneten es were der vnsern ein grosser hauff / Denn der Leut geschrey, vnd des sewers rauschen, vñ daß sie vn-erschens angegriffen wurde, machten, daß sie dasselbige meyneten. Als nun der ort verbrennt war, das war vngefählich wieder tag anbrach, zohe der Oberst ab, denn es samlete sich schon viel volcks, vnd schoffen viel Firschen auff in, vnd die vnsern wurden so hefftig vberlauffen / daß sie sich auff die Feind wenden mußten, damit sie sie denn hinder sich trieben, doch folgten sie ihnen nach, biß an das ort, da sie wider einfassen, das künden sie mit zimlicher grosser mühe kaum thun, denn sie dorfften das Geschütz nicht brauchen, das mit sie die vnsern nicht treffen, die denn vor den Feinden her kamen. Aber wie sie eingeseßen waren, thete es den Feinden grossen schaden.

Dorff angezandert.

Feinde erschüret.

Als das geschehen war, kame der Oberst wider zu den Carauellen, vnd fande daselbst vielerley erquickung, die ihm der König von Cochinchuckte. Der Oberst ließ ihm sagen, was er des nachts außgericht hette, vnd darbey möcht er abnehmen / ob die vnsern sehr müde weren worden, daß sie mit den Feinden geschlagen hetten / vnd darumb so solte er sich nicht bekümmern / vnd solte des Kriegß halben gegen dem König von Calcut gar kein nachgedenkens haben. Darnon ward der König von Cochinchin sehr froh / vnd befalhe, daß man in der ganzen Seade ein fest machen solte / nach ihrem gebrauch, das den Woren zu Cochinchin so wechther, daß sie hetten vor leyd sterben mögen, vnd thetens den Woren zu Calcut zu wissen, vnd sagten, sie solten der halben nicht vnterlassen dem König zu rathen, daß er mit dem Krieg fortführe, denn der vnsern weren wenig, vñ würden zulezt müd werden, das theten sie auch mit ganzem fleiß.

Erquickung von Cochinchin gefandt.

Seß angerichtet.

Vnd damit manden vnsern / die zu Cananor vnd Coulan waren, er wann ein bösen tack bewiese / schrieben sie den Woren daselbst, wie der König von Calcut auff ein solchen tag mit den vnsern geschlagen hette, vnd sie alle vmbbrachte, auch die Carauellen erobere / Vnd daß es an dem were, das er in Cochinchin ziehen / vnd sich daselbst befestigen wolten. Vnd darumb so solten sie so viel bey dem König von Cananor vñ Coulan verschaffen, daß sie dasjenige vollbrechten, dessen sie sich mit dem König von Calcut verglichen hetten. Das war / so bald er diejenigen die in den Carauellen waren, gefangen hette, so solte sie die vnsern, die in ihrem land waren, vmbbringen. Das hetten dieselbigen Könige auch gewißlich gethan / wo nicht etliche Heydnische Kauffleute gewesen

Falsche Briefe.

Müdeberscher außschlag.

Historia der vierdten Schiffung

Falsche zeitung offens barec.

Heyden den Christen treu.

Falsche Morden zu Coulan. Portugaleser ledig lassen.

weren/die sagten/die Morden hetten der feindschafft halben / die sie zu den vnsern hetten/diese zeitunge geschmiedet/die wüsten sie gewis daß sie falsch weren / wie sie gewislich von Heydnischen Kaufleuten von Calecut weren berichtet worden. Diemeil aber die König dasjenige so im die Morden sagten/aller ding thun wolten / rietzen die Heyden / wie sie denn den vnsern guts gümmeren/sie solten die vnsern nicht vmbbringen/sondern solten sie verwaren/bis sie gen Calecut geschickt vmb erfahret hetten ob die in den Carauellen tode weren / wie auch geschah: Jedoch so fürmeren die Morden zu Coulan die vnsern / die in der Factorey waren/vnd schlugen einen zu tode / vnd hetzen sñer mehr vmbbrachte/waren der Stade Verwalter nicht darzu kommen / die wolten sñe nicht bewilligen weiter zu zugreifen/sondern hielten sie in verwarung/bis man die warheit erfubr. Darnach lieffen sie sie ledig gehen / da hatten sie wider fried: Das schrieben die Factoren dem Obersten als bald / der wußte noch nichts darumb.

Das zwen vnd sibentzigst Capitel.

Gott der Christen wider erkennen.

König von Calecut verlassen.

Vatpin.

Seyge Hauptleut.

Als die Könige vnd Herrn / die dem König von Calecut halfen/sahen/das er zum dritten mal vnter gelegen war/mit großem verlust von Schiffen vnd Leuten/da doch seine macht so groß/vñ der vnsern so gering war/vnd das der Oberst/der doch von ihnen belägeret war/als wenn er der König von Calecut were/im Land schiffet/vnd es verderbete/hielten sñer etliche dasselb vor ein groß Wanderwerck von Gott/vnd sagten: Der vnsern Gott kriegete für sie/vnd haben an alle hoffnung zu verlieren/das sie im obligen/vnd hielten darumb auff sich vnd den König von Calecut nicht viel/dergestalt/das sie im vberdrüß sig würden zuhelffen/in sonderheit/die nahe gelegen/vmnd des Königs von Cochim vnterthanen waren/denn weil sie ihre Landschafft/lengeß dem Wasser gelegen/hatten/fürchten sie/der Oberst möchte sie plünderen / vñnd darumb entschlossen sie sich/das sie den König von Calecut verlassen wolten/mit dem vorsatz/wo man nicht mehr gegen den vnsern aufrechter/denn noch geschehen/das sie sich mit dem König von Cochim wider versönen wolten. Und herwiderumb/wenn man ihnen ein abbruch thete/so wolten sie sich wider auff des Königs von Calecut setzen thun. Vnd dieselbigen die das theten/der Maingare / vnd Mata Caymal/vnd seiner Brüder einer/vnd seiner Vetteren auch einer/dieselbigen zogen des andern tags/nach dem schwärmügel/heimlich auß des Königs von Calecut Läger / vñnd hetten sich in die Insel Vatpin/daselbst wolten sie bleiben/bis sie das ende sehen/wie ich gesaget hab.

Vnd da der König von Calecut jres hinwegziehens / vñnd wo sie weren/berichtet war/ward er sehr zornig / vñnd vernemete sich der verdruß den er darob hatte / das er so offte in die flucht getrieben war worden. Vnd es kam im wider für/der schaden den er erlitten hatte/seyd des Krieges anfang/vnd das es im von so wenig Leuten / als denn der vnsern waren/zugefügt war worden/vnd ward ganz vngedültig darüber/vnd schalce vñnd schmebete die Haupteut/vnd nammt sie seyge verzagete Leut/vnd das es sñer schuld were/das die vnsern noch da weren. Denn hetten sie einige scham bey sich gehabt / so hetten sie den Paß erobert/in so viel malen/das sie die vnsern angegriffen hatten / vñnd sie hetten in dahin gefüret/das sie ihn zu schanden machten / Denn sie schendeten ihn/vnd

ihn / vnd nicht die vnseren / die ehten wie daffere Riteerliche Leute.

Die zwen Italianer so da zugegen waren / haben an vnd sageten zu ihm / vnangesehen / daß die vnsern ehten wie daffere Leut / so ehten sie doch eben / wie die jenigen / die verzweifelt weren / vnd würden sich leicht gegen einer solchen grossen macht / wie die seine wer / nicht können auff halten / Sonderlich darumb / dieweil sie von keinem ort her rettung gewertig weren / vnd er solte sie nur angreifen lassen / so würde er irer zu legt mechtig werden. Etliche Herren vnd Könige / die auff seiner seiten waren / vnd noch lust zum Krieg hatten / halffen den Italianern / vnd sageten: Gott verhengere offte / daß seine Feinde den sieg behielten / zu irer grossen beschwerung / vnd verfolgete die jenigen / die er lieb hette / damit er jr standhaftigkeit sehe / Vnd wenn er / der König / sich desselbigen gegen den verfluchten verbitrerten Francken gebrauchten wolte / so würde er endlich obligen / Er solte aber nicht verdrässig werden / denn ob man schon das erstmal nicht gewinnt / so muß man doch nicht darumb verzweifeln / als ob man hernach nicht gewinnen könne / Vnd sie glaubte / er were keiner andern versach halben vnser gelegen / denn daß seine Leut die vnsern gar nichts geachtet hetten.

Christl weers
den verzweif
felte geschol
ten.

Neuer mut.

Der König erzeygte sich / als ob er ob dieser reden vbel zu frieden were / vnd antwortete ihn also drauff: Wiewol ihr alle so waidliche Gesellen seyd / das ihr vor ein gering ding achtet / die Francken zu vberwinden / so bin ich auch nicht so Kleinmütig / das es mich nicht auch düncke / auch sehet ihr keine forcht an mir / daß jr mich mit denen worten gebergt müßter machen / Denn was können ihr mir sagen / das ich nicht eben so wol / vnd auch besser weiß: Darumb können ihr mir in dieser sacht nichts sagen / das mir ein gnügen thu. Vnd wenn ihr an meiner statt weret / so würde ihr erkennen / wie groß diese sacht ist / die ihr so gering achtet. Ich halte es / an mir selbst / nicht vor ein groß ding / die Francken zu vberwinden / Aber (das achte ich groß) daß sie sich dermassen (wie sie thun) wehren / also / daß es scheint / als ob ihr Gott vor sie streite. Vnd daß dem also sey / so sind die vnsern in grosser anzahl / vnd sind daffere vnd Etliche Kriegsheut / wie ihr in vielen grossen Schlachten gesehen habt / die sie gewonnen haben / wie ihr alle wißet. Aber / seyð daß sie gegen die Francken streiten / so scheint es / als ob sie nicht mehr dieselbigen Leut weren / vnd dürfften sie nicht angreifen / so sehr fürchten sie sich vor ihnen / darbey ich denn das jenige abneme / das ein jeder verstandiger glauben sol / daß es mehr Gottes / denn der Menschen thun sey. Wer ist denn derjenige / der sich nicht fürchten solte: Fürnemlich auch / dieweil ich ander Leut fürchten / angesehen / dieweil nicht allem dem Königs von Cochinchin Vnterthanen / die vns halffen / ihr fürnehmen gerewet hat / sondern auch viel vnserer Freunde / die zu anfang dieses Krieges auff vnserer parthey waren / die wollen vns nun nicht mehr helfen. So hat man mir gesage / es haben ihrer etliche schon zum König von Cochinchin geschrieben / vnd haben ihm ihre freundschaft anbieten lassen / Vnd das thun sie derhalben / weil sie die hoffnung / den Sieg zu erhalten / verloren haben / so wol des jenigen halben / das geschehen ist / als darumb / daß sie sehen / wie noch so ein kleiner theil am Sommer vberig ist / vnd daß ich im Winter nicht zu feldeligen kan / des regens halben. Nun aber zu ende des Winters / so kompt die Portugalesische Armada / die würde das jenige thun / das sie vor ein Jar there / dermassen / daß ich nimmermehr auß dem vnglück kommen / vnd mich ganz vnd gar verderben werde / Vnd das ist

Oratio Re-
E^h

Schlachten
der Moron.

Abfall thut
wehe.

Forcht der
Portugalesis
schen Heims
da.

das sey

Historia der vierdten Schiffung

dasjenige/das ich mit der Francken feindschafft werde gewinnen habben. Vnd es ist möglich die Pagoden wöllen mir irer halben nicht helfen/wie zuvor/Denn das jr sage/sie verhenghen vnterweilen/das die jhenigen/die sie lieb haben/verfolget werden/vnd das geschehe ihnen zum besten/Warumb sollet jhr nicht so wol glauben/das es ihnen zum argesten geschehe: wie ich sehe/das mein vnglück ist/welches/meines crachdens/mehr eine meynung ist/das ich wisse/was ich zuthun habe/denn das es mir eine verfolgung sey zu meinem besten/vnd so viel mich belanget/so achte ich darfür/das mir zu erhaltung meines standes/sehr notwendig sey/mit den Francken freundschafft zuhaben/versteht jrs aber anders/so sager mirs. Denn ich wil euch gern glauben/dieweil wir in verlust vnd gewinn alle gleich sind.

König von Calcut rhatet der Francken freundschaft.

Ob dieser des Königs rede/wurden die jenigen/die jm zum Krieg rhieten/sehr vngedultig/denn sie sahen/das sein sinn war vom Krieg abzulassen/vnd mit dem Obersten freundschaft zu machen/Vnd die selbigen wolten jm alsbald antworten/aber der Prinz Tambeadarin verliesse jn den weg/vnd wie er vber dem Krieg vbel zu frieden war/sahe er die vmbstend alle an/vnd hub an zusagen: Dieweil der König vnsers raths begeret/was jm in dieser sache/daran ihm so viel gelegen ist/zuthun sey/so wil ich/als derjenige/der sich seines schadens am wenigsten erfrewet/vnd seines gewinns sich zum höchsten frewet/vor jedermanns/was mich düncke/anzeigen. Vnd erstlich/so viel das jenig belangt/das

Oratio Principis.

der König sage/die Pagoden wöllen vns durch die verfolgungen/die sie vns zuschicken/offtermals dahin vermögen/das wir ihren willen thun sollen/vnd das wir dasselbig also verstehen sollen/dieweil seine sachen so vbel gehen/vnd das sie jm dardurch ihren willen zunersehen geben/das sie ihn lieb haben/So glaube ich meines theils/das demselbigen also sey/denn man sol nicht von jnen gewertig seyn/das sie so ein vnbillich ding haben wöllen/als da were/das sie vns wider die Francken sieg geben vnd krafft vnd macht/den König von Cochim zu verderben/denn wir so grossen schaden gethan/das wir ihm das vergangene Jar sein Prinzen vnd schier alle sein volck vmbbrachte/sein Land geplündert/Cochim verbrennet/vnd sie mit grossen schmerzen vertrieben/vnd ihn seines Königreichs versaget/seiner Vnterthanen ihn beraubt/die von forcht wegen ihn alle verliessen/vnd ihm biß auff seine eigene Freunde/von vnser wegen zu wider waren/Aber vnangesehen alles dieses vbel/das er nicht verdienet hatte/weil er sich in nichts vergriffen/so wöllen wir ihn doch vollend verderben. Was hat er nun gethan? hat er sein Land schaffe eingenommen? Nein. Hat er erwan ein verthätetey wider gebürliche freundschaft begangen? Noch viel weniger. Hat er den Kauffleuten gewertigen Calcut zukommen/auch nicht.

Wohnte grund.

Nulla iusta causa belli.

Was ist denn die ursach/das man also mit jm vmbgethet? dieweil er die Francken in sein land auffgenommen hat/die jn besuch haben/da sie auß Calcut vertrieben waren. Warumb wil man jn denn/den vnser Freund ist/darumb/das er seine Stadt gebessert/sein ehr vnd gut gemehret hat/wie ein Feind verderben: Vnd wir wöllen noch darzu/da wir doch kein besser sache habben/die Pagoden sollen vns helfen/das wir einem das sein nemen? Das kan nicht seyn/denn sie sind gerecht/vnd darumb werden sie vns wider die Francken nicht helfen/die wir vmbbrachte/geplündert/vn auß Calcut vertrieben habben/da man sie doch auff des Königs gleich auffgenommen hatte/vn sie in seinen Port erstlich vor allen andern

Pagoden sind gerecht.

Kommen

Kom
zen
bebo
hen
rabr
ben/
get
wer
vnn
ben/
beite
wer
ge/
wol
die
lader
sen
h
lich
dem
ben/
shie
daru
gen
Bei
wa
zu
vnd
fried
der
das
vere
vnd
ist.
ben/
ser
wer
meh
sie
th

Q
vnd
le/
vn
gef

Kommen waren/vnd hatten nicht vrsach geben/das man sie so vbel hal-
ten solte/Denn ist es der halben geschewen/das sie das Adrische Schiff
bekommen/so ist es vnbillich/dieweil es ihnen der König zuthun befo-
hlen hatte. Vnd hette ihm dazumal jeder man so wol/vnd die warheit ge-
rahren/wie ich/so weren die Moren gestrafft worden/des jenigen hal-
ben/das sie heten/Denn hette man sie gestrafft/so hette man angezei-
get/das im der König dasselbig thun mit ihnen gefallen liesse. Vn das
were gnug gewest/der Francken freundschaft gegen ihm zu erhalten/
vnd das sie nicht weren von Calecut gen Cochin handtierung zurei-
hen/Kommen. Denn der König hatt sich so sehr durch bösen raht bear-
beitet/das er sie von Calecut hin weg bringen möchte/als wenn sie Dieb
 weren/die im das seine genommen hetten/da sie doch so gute/warhafti-
ge/freundliche vnd kecke Leut sind/wie wir gesehen haben/vnd die so
wol erkennen was man ihm thut/das sie der guten empfengnis halben/
die im der König von Melinde gethan hatte/zwey Schiffe mit Gold ge-
laden/die sie seiner Dectern einem genommen hatten/wider ledig gelas-
sen haben. Weren es nun Meerräuber/wie die Moren sagen/so war das
eine deut/die nicht zuerlassen war. Ihr wisset wol/was sie vor ein böf-
lich geschick haben/auch was sie vor böflicher Wahren bringē/sampe
dem Gold vnd Silber. Die Macuas die sie nackend mit sich geführet ha-
ben/haben sie bekleidet widerbracht/Vnd/da wir freundschaft mit
ihnen hatten/wie sicher waren wir? Was kam dem König vor nutzen
darnon? Ich wil des Schiffs/darim die Elephanten waren/geschweis-
gen/das sie dem König schenckten/Welchen Räubern aber weren die
Beuten durch die hende ganges/das sie hetten haben lassen: Vnd sol-
che dienst waren dermassen geschaffen/das sie grosser vergeltung werhe
waren/vnd das man sich freuen solte/mit solchen Leuten freundschaft
zuhaben. Weil wir sie denn verstofften haben/da sie vnser bedurfften/
vnd wir aber jegunder ihrer bedürfften/so sollen wir nicht böflich
frieden mit ihnen zumachen/dieweil wir den Krieg/den wir führen/wir
der vns selbst führen/Denn sie sind mehrtrig auff dem Meer denn wir
das können ihr augenschemlich darbey sehen/das sie den Pasi so lang
vertheidigen/vn mit was macht/auch was sie vns vor schaden gethan/
vnd thun werden/weil vnser Landschafft lengest des Wassers gelegen
ist. Weil wir nun mit vnserm so grossen verlust die warheit erkennen ha-
ben/so laß vns ein mal Frieden mit ihnen machen/che der schaden gröf-
ser werde. Denn/thun wir das nicht/so wird der Pasi zu Calecut öd
werden/vnd wird der König all sein ein kommen verlieren/da ist ihm
mehr angelegen/denn an der Moren freundschaft/Dieselbigen/dieweil
sie allein auff ihren nutzen/vnd nicht auff des Königs nutzen sehen/ra-
then sie ihm zum Krieg.

Moren schäl
dig am vns
glück.

Christe nicht
Meerthaus
der
geschenck.
Macua was
der bracht.

Ab VIII.

Raht zum
frieden.

Ab in VIII.

Das drey vnd siebenckstz Capitel.

Der König von Calecut name des jenigen/das sein Bruder ge-
sagt hatte/war/vnd sahe wol das es also were/vnd sagte auch als-
bald/er hette vnrecht/des jenigen halben/das vergangen were/
vnd es rewet ihm sehr das er dieses fürgenommen hette. Vnd bate sie al-
le/sie wolten mit seinem Bruder ein gut mittel treffen/das man mit den
vnsern zu Frieden würde. Aber der Herr von Repelin liesse im gar nicht
gesfallen/denn er hatte sich mit den Nairen verbunden/er wölte es sei-
nes ver-
nes ver-

Rede des
Pringen ge-
felt dem Ra-
na.

Historia der vierdten Schiffung

nes vermögens hindern. Vnd wie der König auff hart gehöret zu reden, hub er an vnd sagte: Ich glaub gewislich wenn du schnell eberest, wie du sagst, so würden die Malabarischen / wie es von art wandt einmütige Leut sind / nichts mehr auff dich achten / Denn sie würdend mehr einer feygeigkeit / denn einer offenbarung oder ermanung der Pagoden zumessen. Sol man auch ein solches ding in sinn nemen: Vnd noch darzu vor so viel ehrlichen weiblichen Leuten an tag geben: Da doch ein solche grosse macht vorhanden / vnnnd noch ein grössere zuuerhoffen ist / wenn es von nöten: Denn alle Herrn in Malabar sind bereit dasselbig zu thun. Vnd weil sie sich auff dein Krafft vnd tapfferkeit verlassen / haben sie dich zum Obersten zu diesem Krieg gemacht / vnd du wilt denselbigen auff seyn lassen / da du doch an deiner Person keinen schaden genommen hast. Denn dasselbst mit kündest du dich noch entschuldigen / das du in auffführung des Kriegs nicht sterben wöllest. Weil du aber gesund wider bist kommen, vnd die deinen auch so viel gesund / was würde man anderst sagen, denn das du auch forcht so weniger frangen / von dem jenen / das du mit so grossem ernst angefangen / ablassest / vnd gebest die suchte mit so grosser eile / vnnnd wirst dadurch alle dein ehr vnd vertragen verlieren. Ist es nun nicht besser sterben, denn in so grosser schande leben? Ich verwunder mich des Prinzen sehr / das er das nicht bedenckt / das doch das fürnemste ist / darauff er acht haben solt / als der jenig / dem an deiner ehr gelegen ist. Vnd ich dieweil ich sie hoch acht / wie ich sol / wil ich die nicht achten das du auff hörest zu kriegen / wenn dir die Pagoden schon befehlen. Der todt were besser denn solcher gehorsam / Der folgen den Krieg / dasselbig wollen die Pagoden / vnnnd nicht erdachte / ich weiß nicht was für warnungen.

Oratio Principis Repellens.
Ab inutili.
A facili.

A Turpi.

Bellū contra Deos.

Oratio vulgari.

Adulatio.

Nobiles consensuunt vulgari.

Nona practica.
Wayen.

Consilium de novo et alio magistro.

Die Woren, die da zugegen waren / als sie diese reden höreten / die jnen denn zu irem fürnemden dieneren / haben sie an / vnnnd vertheidigten sie so viel sie kundten / vnd legten jm für die augen sein grosse macht / vnd nemten jm vnüberwindlich / vnd machten jm ein forcht der schanden vñ vnehr / wenn er von dem Krieg nachlies / vnd boten ihm jr leib vnd Gut an den Krieg zu erhalten / vnnnd zohen an / wie seine Rentten durch ihre Handierung gemehret weren / darzu das die Stadt / weil sie dasselbst ihre wohnung herten / mit allerley Proniand versehen were / auch die alte freundschaft die sie mit ihm herten. Item weil sie so viel als bürtig im Land weren / vnd andere ding mehr / dawider der König / noch auch sein Drüder nicht reden kundten. Denn die König vnd Herrn / die da zugegen waren / haben an / vnd halfen den Woren / dergestalt / das beschlossen ward / man solte dem Krieg nachsetzen / vnnnd weil der König durch den Pass zu Cambalan mit seinem Heer nicht ziehen kündte / wiewol es ein wenig ein schand were / so solte er doch den Pass verlassen / vnnnd solte zu einem andern Pass / der Palignar hiesse / hinein ziehen. Der war weit von dem andern / vnd war sehr gefehrlich / der Wazen halb / die in grosser menige da war / sampt vielen grossen steinen / Roe genant / Vnd dieweil er so rauhe vnd fest vor sich selbs war / besorgte sich der Oberst nicht das der König dasselbst hinein ziehen solt / auch bette er seine Carauellen darhin nicht bringen können / vieler sonde vnnnd seichten halben die in dem wasser waren / da seine Carauellen nicht hatten können vberkommen. Vnd weil die Feind dasselbig wol wußten / wurden sie rabes / der König solte dasselbst hindurch ziehen / so würde er gen Cochim durch den Pass ans Juhrt kommen können / da er das Jar darvor hinein kommen war. Vñ

wiewol

wiewol sie wußten / das in der Oberst denselbe Pass nicht wehren konte / so zogen sie doch des andern tags / nach der letzten Schlacht / damit es der Oberst nicht merckte / auff die ander seite des Pass / das es der Oberst nicht mercken ward / Denn er hat nicht zeitung gehabt / das ihn seine Rundschafter desselbigen berichtet hetten / Sondern da sie sahen das das Lager auffbrach / meyneren sie der König zöge wider nach Calecut. Als sie es aber anders sahen / da kamen sie vnd zeigten dem Obersten an.

Vnd desselbigen tags / weil der Oberst von keinem Scharmügel nicht vernam / streiffte er in seine Schifflin durch die stießende wasser in der feinde land / Da ergreiff er etliche Schilch voll Landvolcks / die wolten zu dem König von Calecut / vñ sich auff sein seite begeben. Vnd wie er mit den gefangenen wider kam / sand er Candagoram / der kam von des Königs von Cochin wegen zu jm / Vnd als er sahe / das die Leute / die der Oberst bracht / Bawren waren / vnd andere geringe leut / die die Nairen auch nit anrühren wöllen / stellete er sich ganz vnwillig drüber / vnd bare den Obersten / er solte sie auß der Carauellen / der vrsach halben / wie gesaget / werffen. Denn der König würde vbel zu frieden seyn / das er oder die seinen sie anrühren / weil sie zum König solten / vnd ihn ansprechen / vñnd solte die Carauell im eingang / da die Bawren hinein gangen waren / waschen lassen / vñnd auch der vnsern / die semgen / die sie angerührt hetten. Dasselbig befahl er also zu thun / Vnd in des warden im durch seine Rundschafter angezeigt / wie d König durch de Pass Pelignar zöge / Vnd das seiner Nairen wol fünff hundert schon in die Insel Arraul ankomen waren / da verbrenneten sie / vñ hieben alles ab / Denn das war bey jnen vor ein grossen sieg geachtet. Als er das hörte / sprang er als bald in seine Schifflin / vnd fuhr daselbst hin / vñnd name etliche Paral von Cochin mit sich / darinnen mochten bey 100. Nairen seyn. Als er in die Insel mit seinen Leuten ankomen war / die denn in zween hauffen getheilt waren / deren er den einen fuhr / vnd Pero Raaphael den andern / vberfielen sie die Feinde vnuersehens / ein jeder an seinem ort / vnd verwunderen vnd erwürgeten ster viel / vñnd die vbrigen gaben die flucht / denn sie meyneren / es weren der vnsern noch so viel / als ster waren. Vnd der Oberst wolte jnen nicht nachheilen / damie er die seinen nicht müde machte. Vnd wie sie wider zu den Schiffen zuwenden / stengen sie vngefehrlich 30. Nairen / die hatten sich vnter ein gehect blawmein der Inseln verborgen / vñnd der Oberst ließ sie mit führen / das er sie in der Feinde angeichte hengen ließe. Darüber wurden die Nairen von Cochin sehr vbel zu frieden / wiewol es ihre Feinde waren / Denn sie hielten das sie für ein schmach / dergestalt / das sie es dem König zu Cochin zu wissen theren / Der schickte in derselbigen nacht noch hin / vnd begerte sie von dem Obersten / der schickte sie jm / on sonderliche beschwerung. Vñ weil er wußte / dzer des ortes nichts mehr zu thū hatte / fuhr er die Carauellen an den Pass Palurte / der war auff zwey drittheil einer meil von dem Pass am Fuhr / da er sie den nit hin tündte bringen / denn es ware nit wassers gnug drinnen / das sie hetten schweben können / vnd darum ließ er sie an dem Pass Palurte führen / denn weil der Pass am Fuhr so nahe darbey war / tündte er jnen mit den Schifflin / wenn das wasser abließ / zu hülf kommen. Denn in derselbigen zeit / wenn das wasser abließe / tündte man durch de Fuhr kommen / aber wenn hohes

Feinde gesangen.

Pelignar Pass. Arraul.

Feinde in die flucht geschlagen.

Nairen gesangen.

Nairen dem König gescheet.

Pass Palurte.

Historia der vierdten Schifffung

wasser war/so künde man keins wegs der tieffe halben dardurch kommen.

Porqua.

Feinde hien
desich ges
trieben.

Groß ge
schrey.

Palurte.

Und als er anden Pass kōmen was / sande er etliche von Feinden an einem spizen ort in der Insel Arraul/ die war auff einer seiten/ vñnd auff der andern seiten war die Landschaft Xepelin vñd Porqua gelegen/ da sich der König hin geläger hatte/ ein meil von Palurte. Vñd darumb kamen die feind biß daselbst hin / aber der Oberst trieb sie mit dem Geschütz daselbst hinweg. Vñd wie er daselbst was / ward er berichet das die feinde des andern tags/ den ersten May sich versähen wüßten/ den fuhr einzunemen / Vñnd darumb fuhr er vor tag dahin mit den Schiffen / vñd ließ ein warzeichen in den Caravellen/ das man ihm geben solte/ wenn sie hülff bedürfften. Vñd wie der tag anbrach fuhr er in fuhr/ der ist eines Armbrustschuß weit/ vñd ein wenig weiter/ vñd wenn es kein wasser ist / so ist das wasser nicht tieffer daselbst den biß an den Gürtel/ vñ das vorig würde schier gar trucken / aber wenn es hoch was ferist/ so ist nicht möglich dardurch zu kommen. So bald er nun hincin kōmen was/ ließ er die seimen alle ein groß geschrey machen/ damit die feind merkten/ das er da ankōmen were/ vñd nichts vor men fürchte/ Vñd als er darnach den Prinzen von Cochīn sand / der sich in dz Straßer das der Oberst hatte in dem Pass/ machen lassen/ geleet hatte/ mit 600. Mann/ schickte er zu ihm/ vñd ließ ihm sagen / er solte bey laib nicht von dannen weichen. Aber er/ weil er sahe das die feinde nicht kōmen vñnd das sie nicht kōnnen künden/ vor der andern floz/ weil es hohe wasser war/ fuhr er wider ghen Palurte. Vñd da es klein wasser ward/ kame er wider an fuhr/ Vñd das there er also zu jedem ab vñd anlauff des wassers/ zu nacht so wol als am tag/ in grossen regen/ vñ hie / Vñd trieb die arbeit ein Monat vñd drey tag an / seid dz er sich von dem Pass zu Cambalan gethan hatte.

Das vier vñd siebentzigst Capitel.

Nous pra
fira.

Turcol ver
brant.

Sänberer
gefraget.

Sänfächer
flam.

Nachdem der König von Calecut vber das wasser von Xepelin kōmen ware / vñnd sein Lager in dem Lande Porqua auffgeschlagen hatte / versuchte er zu mehr malen/ ob er hincin kōnnen kōnde/ ein mal durch den fuhr / das ander mal durch den Pass Palurte / vñnd meynte weil der Pass zweien weren / so würde sie der Oberst nicht kōnnen besetzen/ vñ bey allen beyden seyn. Aber er künde es nicht zu wegen bringen/ Denn der Oberst kame allwegen/ vñnd wehrete ihm den Pass. Vñd darnach verderbete er das Land/ vñnd verbrante etliche Turcol/ das sind der Malabarischen Pagoden Berhäuser / darob der König von Calecut sehr zornig wurde. Vñnd damit er sich rechte/ wurde im gerathen/ er solte die beide Pass zu gleich stürmen. Vñnd die Brachmanen wurden darob gefragt/ welcher tag darzu gut seyn würde/ des gleichen die Sänberer/ Die sagten alle/ des andern tags/ vñd sagten ihm den Sieg zu / denn die Pagoden weren vber die vnsern sehr erzürnet/ weil sie in ire Turcol zerstöret hetten.

Vñd als der ganze hauff der meynung ware/ das sie gewislich die oberhandt behalten würden / wurde beschlossen/ das der Herr von Xepelin durch den Pass Palurte mit der ganzen floz / vñnd der Prinz Tambadarin durch den fuhr mit fünffzehen tausent Mannen ziehen solten/ vñd der König solte hinten heranziehen mit dem vbrigen volck. Den selbigen abend gleich befahl der Herr von Xepelin seiner

floz/

Flote / sie solet sich vor den vnsern sehen lassen / vnd fuhr die ganze Flote nahe zu einem orth landes / das war ein Büchenschuss / von den Caravelen / vnd daselbst ließ er alles sein Geschütz abschleffen / vnd die Feinde theeren sterigs sehr ruffen. Der Oberst ließ die vnsern desgleichen auch thun / vnd wie er in diesem handel was / ward ihm von des Königs von Cochin wegen angezeigt / was der König von Calcut im sinn hette. Darauf antwortet er / er wüßte es wol / vnd bäte jm allein / er wölte sich vmb nichts bekümmern / Denn er wölte jm vber die zween Pafs eben so Beherheit gute rechen schaffe geben / wie er vber den Pafs zu Cambalan gethan hette / mit Gottes hülf. Als die feinde wider abgezogen waren / ließ er das ort / oder die spiz an der Inseln Arraul / die denn voller Bäum was / gar raumen / vnd gleich machen / damit die Feinde nicht etwan heimlich daselbst Geschütz hin legen möchten / das den feinen schaden theere. Vnd ließ von einer Carauel zu der andern seyl ziehen / damit er sie an zweyen orten möchte zusammen bringen / wenn es von nöten were / vñ die ganze nacht theeren sie nichts denn kurzweil treiben / vñ hatten grosse Freude / damit die Feind verständen das sie sich vor ihnen nicht fürchteten. Vnd vor tag kamen Simon Dandrade / vñnd Christoffel Inzarte in den Schiffen / denn der Fuhr sicher / weil das Wasser anlieff / vñnd der Oberst ließ sie als bald alle essen / darnach hube er an vnd sagte:

Lieben Herrn jr wisset wol / das vns der König von Calcut heut angreifen wil / vnd vorhabens ist / vns zu grund zu richten / vnd diesen Pafs / oder den Fuhr zu erobern / So viel mich belange / weil ich erfahren hab / was hinder euch ist / fürchte ich sein ankunfft nicht / vñnd vber alles vertrauw ich auff vnsern Herrn barmherzigkeit / der wirdt euch auß seiner vnendlichen güte sein hülf dieses tags an einem orth / da so viel an gelegen ist / zu erhöhung seines heiligen Glaubens / nit abschlagen / vñnd dessen wegen wir fürnemlich streiten / vñnd zum andern für vnsern Herrn des Königs ehre. Vnd wie er vns bissher geholffen / so soltet jr glauben / das ers jezunde auch thun werde / Vnd dessen nemet dieses zum zeichen / das es heute zu Mittag kein Wasser ist / vñnd die Feinde bis zur selben zeit / den Fuhr nicht angreifen können. Nun wisset jr das von morgens an bis vmb Mittag / der Naiten streiten am hefftigsten ist / darnach werden sie schwach. Derhalben wo wir diesen Pafs bis vmb den Mittag vertheidigen / so sage ich euch zu / das der Fuhr gesichere ist. Vnd jr sollet euch an ihren geberden gar nicht entsetzen / euch desso weniger zu wehren / denn jr wisset genugsam / was hinder ihnen ist. Auch wöllet bedencken / daß das semige / so jr bissher (durch Gottes barmherzigkeit / darumb wir in loben sollen) gethan habt / so ein große that ist / das es von vielen Leuten mehr / denn von vns / vor ein groß wunder geachtet werden köndte.

Weil denn der Allmechtige Gott mit seiner hülf / durch euch so wunderbarliche ding hat wollen geschehen lassen / so wöllet euch als rechte Christen / hoch angelegen seyn lassen / das jr dieselbige ehr / einer kleinen arbeit halben / die jr dieses tags mehr denn die andere tag haben möchtet / nicht verlieren / Denn dasselbig wirdt das lob vñnd preis / das jr bissher erworben habt / mehren werden. Darauf antworten sie alle / sie wolten jm also thun / Vnd sie waren alle des fürsatz / das sie ihm bis in den todt helffen wolten.

Als es heller tag ward / vernamen sie / daß das ort oder spiz an der Inseln voller Feinde ware / das sie die vnseren von daselbst her bes

Zunderschafft.

Practica. Kurzweil.

Walden.

Vertrauen zu Gott.

Glaubens streit.

Perisus Maria.

Wunders werck Gottes.

Eremer beystand.

Historia der vierdten Schifffung

Anhang
des sturma.

schossen/ mit etlichen stück Büchsen / die sie daselbst zugericht hatte auff
Schwangen/die sie vor vnserm Geschütz decketen. Vnd eben in derselben
gen stund / huben sie an hefftig zu stürmen / vñnd als bald ließ sich die
Flot auch schē/ die war von zwey hundert vñ fünfzig Schiffen / Aber
weil sie noch weit ware/ vñnd das die auff dem Land den vnsern hart zu
setzen/ thet sich der Oberst in die Schifflin / vñ fuhr mit hefftigem ru-
dern auff die jenigen die auff dem land waren / Vñnd vnangesehen der
vielen schüß die man auff in there/ stieg er mit de seinen auff's land / das
für gewonnen die feind/ durch Gottes barmherzigkeit/ so grosse furch-
te/ das sie sich hinder die Schwanz theten. Daselbst verharreten die vnser-
ren im scharmügel/ bis die Flot herbey came/ da zogē sie wider ab. Vñnd
wie der Oberst zehen Paral ansichtig ward/ die vor her fuhren/ fuhr er
auff sie zu/ vñnd wolte sie angreifen. Weil sie aber still hielten/ vñnd nicht
fort fahren durfften/ kündte er sie nicht anfassen. Vñnd dieweil die gan-
ze Flot nahe herbey kam/ thet er sich wider zu den Carauellen / vñnd
hatte zwey Paral mit seinem Geschütz durchschossen. Als er wider zu
den Carauellen kam/ ließ er sich alle sein volck dücke / damit sie der feind-
de Geschütz nicht treffe / welches sie denn in grosser menige abschossen/
vñnd als bald kamen 4. Paral/ die mit ketten zusammen gebendte wa-
ren/ allernächst bey die Carauelle/ vñnd wolten sie anfassen. Vñnd in des
ließ der Oberst die Trometen blasen / vñnd die vnsern theten sich herfür/
mit einem grossen geschrey/ vñnd ließen das Geschütz alles ab / das tren-
net etliche Paral von einander/ gleich den ersten schuß/ vñnd darumb
ließ der Herr von Repelin andere an dieselben hendtē / Vñnd das schies-
sen war von beiden theilen so hefftig/ das es nicht möglich war / das die
zwo Floten einander hetē sehen könnē vor dem rauch/ Aber es ist doch
gewiß/ dz der Feind ein grosse anzahl bliebe / dieweil jrer ein grosser hauff
war.

Scharmü-
gel zu lande.

Zwey Paral
durchschos-
sen.

Trometen.
Geschütz.
Paral ge-
trennt.

Vñnd der Herr von Repelin ließ sie fort fahren/ dermassen / das sie
gar nahe an den Carauellen waren/ da hörten sie auff zu schiessen/ denn
sie hielten darfür die Carauellen weren als viel als angefaßt / vñnd da
ward der Scharmügel hefftiger denn zuuor / vñnd waren die Flütchen/
Schefflein/ Spießlein/ vñnd gebrenete stecken/ in so grosser anzahl/ das sie
den Schiffen ein schatten gaben / vñnd das geschrey vñnd gerüß so groß/
das einer hertz gemeynt/ die Welt solt vnter gehen. Vñnd der Scharmügel
weret ein gute zeit/ das man nit wußte welches theil die oberhand hetet/
in des denn die vnsern grosse not litten / Denn weil der Feinde ein vnzer-
liche menig was/ entsetzten sich die geruheren allweg die jenigen die mü-
de waren/ das kündten aber die vnsern nicht thun/ dermassen das sie
derzeit sich von sich selbst wider stercken mußten. Vñnd man sol glauben
dz vnser Herr Goet/ men sonder zweiffel in demselben durch seine barme-
herzigkeit hüßf thetē/ wie auch d Oberst den seine sagte/ vñ stelte in für
augen/ woz sie gethan/ vñ woz sie in in dieser sa/ lacht zu thū zugesagt het-
ten. Vñ dz thetē sie auch dermassen / das sie so viel Paral zerbrachē
zu grund richteten/ das die feind auß furcht/ die sie ankam / nicht mehr
scharmügeln wolten/ was in auch d Herr von Repelin verhielt/ de denn
d König von Calecut/ der vñ land her mit den vnsern scharmügel/ off-
sagen ließ/ er solte an die vnsern/ vñ die Carauellen anfassen. Aber seine
leut wolten doch nit thun/ so sehr fürchteten sie sich vor de vnsern. Als
d Herr von Repelin dasselbig sahe/ da wolte er selbst in de Pass hinein/
damit er den König zu frieden stellers / aber die vnsern setzten sich hart
darwider/

Raffbden
des Geschü-
tes.
Scharmü-
gel hefftiger
Seloges
schrey.

Vortheil
der Feinde.

Paral zer-
brochen.

dar-
sche/
mit e
aber
die gel
Do
den
die j
liere
mit
me d
nelle
das e
nabe
zieh
den C
etlich
selben
for a
nem
der
he/ d
er fol
kom
der j
den
re at
nige
den
den
Ful
me
wan
Flie
der/
wich
ala
lang
ort/
rim
etlic
das
so w
schie
the
weil
schu
lern
Sch
wan

darwider/wiewol der angriff sehr harte war/ denn die Feinde drungen
 sehr/vnd meynten den ingang zu erobern. Vnnd wie die Paral heuffig
 mit einander daher kamen/ thete vnser Geschütz ihnen grossen schaden/
 aber die Carauellen wurde auch sehr beschädiget/dermassen/ das sie al-
 le gelochert/ die schilt zustrücken/ vnnd der vnsern viel verwunde waren.
 Doch weit vnser Herr Gott/ das sie sich so dapffer hielten/ das die auff
 dem Meer waren/hinder sich wichen/ vnnd die auff dem land verliessen
 die spitz an der Inseln als bald/ von wegen des grossen schaden den sie er-
 litten hatten. Als der König sahe das die Paral auff hörten zu schar-
 münckeln/ schickte er zu dem Herrn von Repelin/ vnd lies im sagen/ er kä-
 me dem jenigen/ das er ihm zugesagt hette/ vbel nach/ das er die Cara-
 uellen anfassen wölte/ oder den eingang des Pafs erobern/ Er sehe wol
 das er weit von den Carauellen were/ vnd sein Bruder der mödte nun
 nahe bey dem Fuhrte seyn/ so were aber er noch nirgend geschickt darzu-
 ziehen. Dieser bottschaffe halben hubeder Herr von Repelin wider an
 den Carauellen zu zusehen/ vnd die seinen anzusprechen/ die folgten im
 erliche/ die andern aber nicht/ von furcht wegen/ vnd er richter mit den
 selben (die im folgete) eben so viel auß als zuuor. Als der Oberst in dies-
 ser arbeit war/ da käme Candagora zu im/ vn sagt im von des Königs
 von Cochin wegen/ wie Lambeadarin auff den Fuhrte zu zöge/ mit ei-
 nem grossen hauffen volcks/ vn drum solte er nit lenger warten/ denn
 der König von Calcut würde im nachkommen. Aber weil der Oberst sa-
 he/ daß das wasser noch lang abzulauffen hatte/ lies er im wider sagen/
 er solte sich nicht bekümmern/ er wüste wol wenn es zeit were dahin zu
 kommen. Als dieser Bort hinweg was/ käme als bald ein anderer/ eben
 der sachen halben. Zu demselben sage der Oberst/ Er solte die Feind ma-
 chen lassen/ denn der tag were nit des Königs von Calcut tag/ es we-
 re auch nicht die zeit das man ein dinglein solt vnterlassen/ von dem je-
 nigen/ das man zuehnt hette/ Denn wenn man dasselbig thete/ so wü-
 re die sachen in grosser abentheur stehen/ dieweil die Feind noch auß
 den Paraln nicht gestiegen weren. Vn ob schon Lambeadarin an den
 Fuhrte ankommnen were/ so würde er doch nicht herdurch können kom-
 men/ dieweil das wasser noch lang abzulauffen hette/ vnd er wüste wol/
 wenn es zeit seyn würde darzufahren. Als nun das wasser anhub sehr
 klein zu werden/ zöge der König mit seinem volck hin/ das er seine Bru-
 der/ den Fuhrte einzunemen/ zu hülf käme/ Vnnd weil er hinweg zöge/
 wichen die Feind gar hinder sich/ vn zogen darvon. Da kam der Oberst/
 als er diesen Pafs sicher gelassen hatte/ zu dem Fuhrte/ da er denn nicht
 lang zu bleiben hatte/ denn das kleine wasser weret nicht lang an dem
 ort/ vnd so bald er hin kam/ war es gar klein wasser/ vnd Lambeada-
 rins Lenthe huben als bald an vnd näherten sich herzu/ vnd führeten
 etliche stück Büchsen/ die waren auff Karren geladen. Der Oberst lies
 das vordertheil am Schiffstrack zu im richten/ vnd fuhr in den Fuhrte/
 so weit als er grund fand/ vnnd schofs stetigs sein grob vnd klein Ge-
 schütz ab/ vnd schoßten viel Pfeile vnd Spiecklein auff die Feinde/ damit
 thete er ihu so grossen schaden/ das sie nicht durfften fort ziehen. Vnnd
 weil ihrer ein grosser hauff ware/ so schoßten die vnsern kein vergebenen
 schuß/ da doch die Feinde nicht darzu künden kommen/ das sie der vn-
 sern jemand treffen/ denn alle ire schuß giengen auff die Schilt an den
 Schiffen. Vnnd in des kame Lambeadarins gewaltiger hauff/ das
 waren zwölff tausent Mann/ deren etliche vntersunden in den Fuhrte

Repelin se-
 net selber an
 den Pafs.

Repelin vs
 König zu
 Calcut gen
 scholten.

Repelin sent
 wider an.

Bottschaffe
 von Cochin.

Bottschaffe
 von Cochin.

Lambea-
 darins ans
 fuhrte zu
 pfort.

Feinde we-
 den hindern
 sich schalte.

Historia der vierdten Schiffung

Schwarzmügel. zu Kommen / die andern stritten gegen den Schiffslin / die denn nicht schwebeten / vnd war ein harter schwarzmügel da / weil sie zu den Schiffslin zu sich nähden wolten / vnd wurden viel schüßs von Bogen vñ Spießlin von beiden theilen geschossen. Vnd ist fürwar nicht außzusprechen / wie es so ein schrecklich ding war anzusehen / dieweil die Schiffslin nicht gering hin weichen kundten / darinnen die vnsern mit so vil feinden vmbgeben waren / die sich doch anders nichts bemüheten / denn das sie an sie Kommen möchten. Aber Gote wehret jnen wunderbarlich / das sie es nicht thun kundten / Sondern ihrer viel zogen hinder sich / die andern hielten sich still / vnd irer viel wurden zu todt geschlagen / vnd viel verwundet / dermassen / daß das wasser blutfärbig wurde / Vnd das mochte vngefehrlich ein gute stund weren / Darnach huben die Schiffslin wider an zu schweben.

Wortstreiter für die Christen. Als bald die vnsern dasselbig innen wurden / huben sie an / dapffer auff die feinde zu schlagē / dermassen / das sie sie auß dem Fuhrer trieben / welche sich wider Nambeadarins willen auff das land theren / denn es war jm erst ein zusatz Kommen / den schickte ihm der König. Vnd mit denselbigem kame er wider in den Fuhrer / mit solchem ernst / das er nicht wahr name / daß das wasser wuchse. Da stellet sich der Oberst / damit er ihn betröge / als ob er sich fürchtere / vnd therte sich weit in den Fuhrer / vnd schoß sein Geschütz nicht abe / vnd hat seine leut rucken lassen. Vnd die Feind lieffen ins wasser mit grossem geschrey / biß an Gürtel / vnd wie der Oberst sahe / das sie weit drinnen waren / wand er sich wider auff sie mit dem Geschütz / dermassen / das er irer viel erschoss vñ verwundet / vnd sie in die flucht brachte. Vnd hetze er sie weiter hinein lassen kōmen / so hetze er in jhn grossen schaden gethan / denn die von Cochyn huben sich schon an in den Fuhrer zuthun. Aber er wolte nicht / das man meynen solte / sie hetzen jm geholffen / er wolte auch gleich anfangs nicht das sie jm helffen solten. Denn er bearbeitet sich als dahin / das er jm zeigte das seine leut on jr hülfß stark genug weren / die feinde zu erlegen. Als nun die feinde wider auffß land gezogen waren / das denn vber Desperzeit seyn mochte / da therte er jhn so grossen schaden / das sie sich weit ins land begeben musten. Vnd weder in disem / noch auch in dem schwarzmügel zu Palurte wurde jm der feinden keiner vmbbracht. Wie viel aber von den feinden vmbkōmen / kondre man nit wissen / es ware aber ein grosse anzahl / auch verloren sie viel Paral. Vnd der König von Calecut war so zornig vnd vngedultig / drumb / das der Herr von Repelin die Caravellen nicht angefaßt hatte / vnd sein Bruder durch den Fuhrer nit Kommen war / das er zu jnen beiden viel schmachlicher wortt redet.

Practica. Schaden der Feinde. Als nun die Feind in die flucht getrieben / vnd es hoch wasser ward / zog der Oberst wider zu den Caravellen / die fand er gang friedlich / da schickte der König von Cochyn zu jm / vnd ließ jhn fragen / wie es jm vnd den seimen gieng? Darauf antwortet er / wol / vñ es würt de jm jederzeit wol gehen / wenn er nur wüßte / das er jhm den dienst / den er jm gethan hetze / angemem seyn ließ. Nach dieser schlacht erobert / verlorhe der Mangate / vnd sein Bruder / die in der Insel Vappin waren / alle hoffnung / das der König von Calecut den vnsern obliegen solte. Vnd weil sie schon zu vor ihrer Leut ein theil zu dem König von Cochyn

Das fünff vnd siebenzigst Capitel.

Frage des Königs von Cochyn. Mangate sellesun König von Cochyn. Als nun die Feind in die flucht getrieben / vnd es hoch wasser ward / zog der Oberst wider zu den Caravellen / die fand er gang friedlich / da schickte der König von Cochyn zu jm / vnd ließ jhn fragen / wie es jm vnd den seimen gieng? Darauf antwortet er / wol / vñ es würt de jm jederzeit wol gehen / wenn er nur wüßte / das er jhm den dienst / den er jm gethan hetze / angemem seyn ließ. Nach dieser schlacht erobert / verlorhe der Mangate / vnd sein Bruder / die in der Insel Vappin waren / alle hoffnung / das der König von Calecut den vnsern obliegen solte. Vnd weil sie schon zu vor ihrer Leut ein theil zu dem König von Cochyn

Cochin geschickte hatten / kamen sie nun selber mit den vbrigen zu ihm / darob der Oberst nicht sehr froh wurde / der vntrew halben / die sie dem König das vorig Jar bewiesen hatten / vnd das sie nicht mit ihren leuten zu anfang / als seine Vnterhanen / dem König zu hilff kommen waren / Aber doch so nam er sich sein nicht an.

Des andern tags / wie der König zu ihm came / vnd sie mit sich bracht / vmb siengen sie in alle / einer nach dem andern / vnd sahen in an / als versarrere Leut / des zhemigen halben / das er gegen dem König von Calcut gethan hatte. Vnd der Oberst / der denn wol merckte / was das ansehen bedeuere / sagt zu jnen: Es solte sie nichts wunder nemen / denn was er gethan hette / das köndte er noch ein mal thun / vnd sie soltens nit vor ein so groß ding achten / das er den König von Calcut erlegt hette / denn er gedachte mit eben den leuten / die er hette / grösser König denn er were / in die flucht zu bringen. Darauff antworteten die Herrn / sie verwunderen sich darüber nicht / das er den König von Calcut erlegt hette / sondern darüber / das in der König von Calcut hette dürfen angreifen. Darauff sagte der Oberst: Er hette auch sehr nährisch daran gethan. Vnd nach vielen andern reden die alledem Obersten zu grossen ehren gereichten / bore der Mangar vnd die andern Herrn sich zu des Königs von Portugal dienst an / vnd kehreten darnach wider gen Cochin / Daselbst hin came als bald darauff die zeitung gen das in des Königs von Calcut Lager ein solche Krändt kommen were / darvon die Leute als bald stürben / wenn sie bekämen / vnd die am lengsten harreren / das were nicht vber 2. oder 3. tag / vnd weren jeter sehr wenig die so lang harreren.

Vnd diese Krändt war wie die Pestilenz / außgenommen das sich außwendig am leib kein geschwulst sehen ließ / vnd sturben alle tag wol 100. personen / Vnd drumb zohē das meiste volck auß dem Lager / denn diese krändt weret viel tag. Diu war wol ein wunderbarlich ding / das es allein in des Königs von Calcut Lager starbe / vnd er mit seinen Königen vnd Herrn thete sich von dem häuffen / auß fürcht / das in die Krändt nicht auch angriff. Vnd sonder zweiffel schinnet es / als were es ein plag von Gott / damit die vnsern ein anstand hetten / vnd etwas weil hetten außzuruben / Denn so lang die Krändtheit werete / lieffen die Feinde von dem Krieg ab / vnd nitler weil waren die von Cochin mit grossen freuden bey jhnen. Vnter diesen hendeln kamen viel Morischer Schiff ghen Cochin / den Mores die daselbst wonhaftig waren / zustendig die fuhren auß jrem befehl von Charamandel an ein ander orth / ins Winterlager / damit zu Cochin keine Proniande were / vnd die Stade dardurch öde würde. Vnd es scheinet / als ob Gott nicht hab gewölt das dasselbig fort gienge / vnd schickte den Schiffen solch werter zu / darvurch sie gezwungen wurden / sich in den Wasen zu Cochin zuthun / daselbst blieben sie den Winter / wider jren willen / vnd verkauften die Proniand die sie bracht hatten / dardurch die Stade wol gepreisert vnd versehen wurde.

Das sechs vnd siebenzigst Capitel.

Der König von Calcut erfubr als bald alles dieses des Königs von Cochin glück / das mehret in den zorn noch mehr / den er hatte / das er sahe / das er so vnglückhaftig war. Vnd weil er kein trost mehr zu seinen Häuptleuten hatte / das sie etwas rechtschaffens

Historia der vierdten Schifffung

König von Calicut will persönlich wider den Obersten.

Turcol auff gericht.

Rüstung.

Perdriaus.

Arca.

Practica.

Oberster Kompt zum Fuhr.

Pring von Cochim be ruffen zum beystande.

Vntrewer Dott.

Macht der Schiffe.

Feinde mit arten ankommen.

Abgang des Geschützes. Feinde hindert sich geeroben.

aufbrechen würden / entschloß er sich persönlich gegen ihnen zu stellen / den Fuhr zu erobern / vñ hatte schon der schmaredde / die er de Brach manen gehan hatte / vergessen / vñ frage sie / welcher tag gut seyn würde / dasselbig fürnemmen zu volbringen. Darauß sagten sie die Pagoden weren sehr vber in erzüner / der schmaredden halben / die er zu in geredete hatte / vñnd befohlen ihm / das er zur buß ein Turcol auff der Walfate aufreichten ließ / so würde er den sieg erhalten / Dñ er solte auff ein Donnerstag / der des 6. oder 7. tag Martij war / schlagen.

Dasselbig ward dem Obersten durch seine Rundeschwaffter als bald zu wissen gehan / vñnd ließ neue schilt vñnd seitenwehr machen / auch ein grosse anzahl eisener Perdriaus / die sie an feuerspielein steckten / dies selbig auff die Feind zu werffen / auch viel gebreute spizige stecken / zum schiessen / vñnd viel Psäl / auß holz / das man Arca nennet / mit gar starcken vñnd kleinen spizen / die selbigen in den Fuhr zu sencken / vor fußseien / das sich die Feind darinnen hängen / denn sie giengen alle bars fuß. Man hat auch dar für eisene hacten drein geleget / weil sie aber kurz waren / giengen sie vñner im sand. Als er das außgericht hatte / kame er wider zu den Carauellen / vñnd ließ seine Leuth daselbst / bis zu dritter nacht / ruhen. Vñnd darnach / da er gessen hatte / ließ er Pero Kapha elan seiner stat da / vñnd kame er in den Schiff für zum Fuhr / Vñnd kam eines Donnerstags / den siebenden tag Martij / ein stund vor tag dahin / mit grossem geschrey / vñnd grossem frolocken / wie er zu thun im brauch hatte / denen von Cochim ein herz damit zu machen / vñnd den von Calicut zu erfuchen zu geben / das er da ankommen were. Vñnd fandte drey hundert Nairen in der rüstung des Fuhrs / die sagten ihm / wie den tag zu vor / viel des Mangaten Nairen auß seinem befehl hinweg gezogen weren. Das dachete in ein verthäterey seyn / vñnd schickte ein Nairen zu dem Pringen von Cochim / vñnd liesse ihm anzeigen / vñnd sagen / er solte außs eilendest vñnd außs fercktest kommen / denn er were schon am Fuhr / vñnd wartete des Königs von Calicut / der würde in des morgens daselbst finden.

Aber dieser Nairer richtete seine boreschwaffte an den Pringen nicht auß / denn erst zu der stund / da es nicht mehr vonnöten war. Wieder tag anbrach / hube sich der Feinde hauff an herzu zuthun / vñnd war solgender gestalt geordnet. Gleich vornen her kamen dreissig stück Büchsen / vñnd den selben zoge Lambeadarim mit zehen tausent Mannen nach / darunter waren zwey tausent Bogenschützen / vñnd dreissig Büchsen / Der Herr von Repelin kame in der Schlachordnung mit auch so viel leuten / In nachzug war der König von Calicut mit fünff / zehen tausent Mannen / vñnd vngefehrlich vier hundert / die hatten art / die Stadeten vnser Festung damit abzuhawen. Der Oberst hatte nicht vber vierzig Mann in allen beiden Schiffen / vñnd in einem jeden vier stück Büchsen / Aber sonst mit aller munition / wie jetzt gesagt / wol versehen. Die Feind die mit dem Geschütz zogen / deren ein gute anzahl was / huben an so bald sie kamen / ihr Geschütz auff die vnsern abzuschiesen. Als der Oberst dasselbig sahe / fuhr er gegen sie zu / vñnd so so sein Geschütz auch ab / vñnd ertrieb sie von dem Vfer hinder sich / vñner die Palmenbäume / doch blieben ier etliche auff dem platz. Vñnd hinder dem ort stunden sie ein weil / vñnd schossen auff die vnsern / bis der gewaltig hauff bernach kam / der bedeckte das gang land. Vñnd Lambeadarim / der denn den vorzug hatte / ließ die vnsern als bald gang ernstlich angreifen /

angreiffen / aber sie setzten den Feind auff die hindern mit irem Geschütz / vnd den Feuerpiessen / die sie auff sie warffen / vnd es wurden ihrer viel von dem Nagel / der drinnen was / erschossen. Vnd wie die Feinde dasselbig also springen sahen / erschracken sie gar / vñ meynten / es were erwan ein zäuberey. Vnd weil das wasser je lenger je kleiner ward / rück er der Oberst hinder sich / daß zu dem Canal / damit er nit gar auff truckenem land bliebe / vñ befahl Christoffeln Insurre / er solte sich vornen an den Fuhr thun / vñ in beschützen / damit in die Feind nicht einbekamen / die denn je lenger je hefftiger drauff drangen / dermassen / das irer viel hinein kamen / Vnd ward daselbst ein gewaltlicher vnd erschrocklicher scharmäßel / vnd blieben der Feind so viel todt / vnd verwundt / das sie stracks still stunden / Vnangesehen des Nambadarins geschrey / der ihnen also sterige zuschreye / sie solten fort ziehen.

Feinde erschrecken.

Schrecklicher scharmäßel.

Vnd die vnsern hatten so vill zu thun / das sie sich des hefftige sturms / den sie erlitten hatten / wehreten / das der Oberst nicht verstande / was man ihm sagt / des Prinzen von Cochins Vairen hetten das besetzte ort am Pafs verlassen / vnd die flucht geben / Vñ in des erneuert sich der streiter / des Königs von Calecut ankunfft halben / den der Oberst an dem Fänlein vnd an dem Himmel erkant / Vnder hieß ein stück Büchsen auff das ort abschieszen / da er meynte das er were / vnd meynte in zu erschieszen. Aber er ward nicht getroffen / denn er fiel auß der Senffren / darinn man ihn trug / aber die Angeler schlug irer zween / hart neben ihm / das machte das er als bald von dem ort entweiche / vnd die seinen erzürneten sich dermassen darumb / das sie mit hauffen in den Fuhr fielen / Vnd weils in so erst war / tratten ihrer viel in die spitzigen Pfeile / darvon droben gesagt / vnd namen sein nicht acht / vñnd fielen irer viel auff einander / vnd besudelten sich dermassen / das sie still stunden / Vnd dergestalt / das die vnsern der weil hatten / sie mit Armbrüsten zu erschieszen / vnd mit Handroren. Aber doch so war das wasser vnd land bedeckt von ihnen / so viel waren irer.

Matren vom Cochin fliehen.

König von Calecut fiel auß der Senffren.

Feinde fielen in die spitze Pfeile.

In diesem griffen diejenigen / die die Ayre hatten / das Stacker an vnser Festung an / vñ die vnsern namen sein nicht acht / denn sie hatten sonst zu thun / Vñnd weil sie dasselbig ledig fanden / auß vrsach / das die von Cochin darvon geflohen waren / huben sie an den Jaun zu zerhauen / vnd als bald fielen etliche Bogenschützen hinein / vnd machten ein groß geschrey / vnd huben an auff die vnsern zu schleusen / die den allenthalben vmbbringer wurden / vnd man stürmete sie kecklich.

Stacker zerhaben.

Christen vmbbringer.

Als der Oberst sahe / das die Festung eingenommen / zweiffelte er was er thun solte / Denn solte er dar / vnd dasselbig retten / so würden die Feinde durch den Fuhr hinein ziehen / vnd weil sie ihm hindern nach kämen / würden sie in zufangen gelegenheit habē / Dagegen / there ers nit / so würden sie alle daselbst hindurch ziehen / vñnd Cochin plündern / das würde er ihn nit wehren können. Aber endlich entschloß er sich / die Festung zu retten / dieweil er daselbst in sich baß / denn auß den Schiffen wehren / vnd den Feinden schaden thun köndte. Vnd als ers den seinen zuuertehen hatz geben / fuhr er stracks auff dasselbig ort zu / vñnd ließ sein Geschütz ab / von allen orten zu gleich / vñnd warff die Feuerpiesse / vñnd andere Feuerwerck / vñnd andere dergleichen Schießs auß die Feinde / da sie am dicksten waren / die zur Festung zu zohen / dergestalt / das er in wehret fort zu ziehen / vnd hatz etliche vmbbracht. Vnd wie er in diesem handel was / entgieng ihm das wasser schier gar / das er

Nachschlag des Obersten.

Wehre von der Festung.

gar

Historia der vierdten Schifffung

gar nahe trucken stund. Da fiel als bald Nambeadarin auff in zu mit 6000. Mannen / vñ sie kame mit grossem geschrey so nahe bey die schiff lin / das sie die Räuber mit den henden anstelen / vnd war das gerümel vñnd lermen so groß / das einer hette gemeyne / die Welt solte vntergehen / vñnd worden die Flitschen vñnd andere Wehr / die sie schossen / in so grosser menge geschossen vñnd geworffen / das die Feinde einander selbs vmbbrachten / vñnd die vnsern wehreten sich hinder iren Schilten dappfer / vñnd drumb kunden die Feind nit zu inen hinein kōmen / aber sie erschietten sie schier / irer grossen menige halben. Vnd auff diximal weren die vnsern erlegt gewest / wenn jhn vnser Herr Gott durch seine barmherzigkeit nit geholffen hette. Denn es war in schon ein Trauessen hinweg gerissen / vñnd die seitenwehr schier alle zerbrochen / vñnd ire munition schier gar verthan / denn der streit weret lenger denn der Oberst gemeynt hette. Vnd wie er in dieser gefahr war / hub das Wasser wider an zu lauffen / das kunte man aber des Wilden lermens halben nicht sehen. Weil er denn mangel an Munition hatte / vñnd damit er frisch volck bekāme / denn der feinen waren viel verwundet / warde er gezwungen / das er zu dem eingang des Fuhrts fahrē must / da hoffte er dasselbig zu finden / denn er hatte Pero Raphael befohlen / er solte im schicken / Vñnd er hatte ein vngleubliche arbeit / bis er auß dem ort kame / da er war / Denn er kunte das Schiff nicht herumb bringen / weil es die Feind gar vmbinger hatten. Vñnd darumb wiche er hinder sich von den Feinden / das hinder theil am Schiff vor her / vñnd fuhr also dahin / bis zu Christoßlein. In sarte / der hatte auch grosse mühe / den eingang des Fuhrts zuuertheidigen / vñnd erwürge mit den wenigen Leuthen / die er by sich hatte / ein grosse anzal Feinde.

Vñnd als der Oberst das senig / das er suchte / funden hatte / sterckete er sich mit allem / darzu im denn Christoßel In sarte halff / den fuhrte er mit sich / dieweil es nicht mehr not war / den eingang des Fuhrts zuuertheidigen / denn das Wasser wuchse / vñnd trieb die Feinde ab / wie denn die jenen / die in die Festung kommen waren / auch wichen / vnsero Geschütz halben / das thete jhnen sehr bang / vñnd blieben ihrer viel todt / derren ein theil erschossen / die andern in dem eingang erschickte waren. Vñnd die vnsern folgten inen nach / bis auff die seiten nach Porqua / da denn der König von Calecut ware / vñnd schemet sich sehr / das er seinem Bruder vñnd dem Herrn von Repelin so vbel geredet hatte / weil er selbst nicht mehr außgerichtet hatte / denn sie. Vñnd als die vnsern den Feinden das zumal recht zusetzten / gaben sie alle die flucht. Vñnd wie der König die flucht gabe / lenggest einem hauffen Palmenbaum / am Wasser / gegen vnsern Carauellen vber / ließ Pero Raphael ein grob stück Geschütz auff jhn abschiesßen / das eddte dreyzehen Mann auff ein mal / Derselbigen einer pflegte dem König das Betele zugeben / vñnd ward so nahe bey im erschossen / das er jhn ganz voll Bluts macht. Da siele der König von seiner Senfften vor forcht. In diesem scharmügel blieb ein vngleubliche zal von Feinden / ohn das der vnsern einer were vmbkommen / wiewol es von morgen bis zu mittag wehret.

Als der König von Portugal diese victoria vernam / schenckte er dem König von Cochin seiner trew halben / die er in diesem vñnd dem vorigen Krieg den vnsern bewiesen hatte / vñnd des diensts halben den er im gethan / 600. Troy saden zu jährlicher Renten / im vñnd seinen nachkommen / das

Großes
tammel.

Feinde er
schiesßen sich
selber.

Langte
stret.

Großes
beit den O
bersten.

Großes
zal Feinde
erwürgt.

Feinde ge
dängligt.

Schade von
einem Ge
schütz.

Verechtung
des Königa
von Port
ugal.

das
ge
er

S

hat
dur
mer
er in
kōn
den
Kō
kōm
den
bett
wor
Ob
zu j
ber
niet
ach
vñ
vñ
sch
so w
vñ
der
hen
wür
fein
mit
die
der
vñ
ge
solte
so er
auch
solte
thät
ger
den
dar
hen
len
land
in a

Historia der vierdten Schifffung

den Herren/die bey jm waren/das sie es auch theeten. Vnd darnach wolte er den Prinzen des jenigen halben/das jm der Oberst die schuld hatte geben/entschuldigen/vnd sagte zu jm/er hette nicht ehe gewußt/das der König von Calecut an den Fuhrer kommen solte/denn da er zu dem Prinzen geschickte/vnd in hette halen lassen/da were es schon zu spar gewest/dar zukommen. Er hette auch die Brachmanen nicht gesehen/durch die er jm des Königs von Calecut zukunfft zu wissen gethan hette. Der Oberst antwortet darauff: Er hette wol mögen leiden/das man von dieser sachen nicht geredet hette/wel es aber doch zum reden käme/so wolte er jm sagen/was er gedechte/vnd were das/Das der Wangare vnd seine freund/jm nicht so crew weren/wie er wol meynte/vnd weren sie es vorhin nicht gewest/so köndten sie es schwerlich jezund seyn/da sie seiner freundschaft mehr an sich zwang vnd fardr/den von gutem willen begeret hetten/vnnd er wüßte gewiß das durch sie verhindert were worden/das ihm die Brachmanen die anzeig nicht gethan hetten/dies weil sie eben zur selbigen zeit die iren auß der Festung abgefördert hetten. Vnd weil sie wüßten/das sie vnrecht gegen jm gehandelt hetten/so kämen sie drumb jezund nit zu jm. Weil nun er (der König) irer nicht dürffte/warumb er sie denn zu Cochim enthielte/vnd sie nit zum König von Calecut ziehen ließe? Denn wenn sie daselbst weren/so dürffte man sich weniger vor ihnen fürchten/denn wenn sie zu Cochim were. Auch hetten sie vber das seine Tairren zum zweiten mal verlassen/vnd er köndte nicht versprechen/was dasselbig auff jm hette/Ob er (der König) ihm etwas vor jm befehle/vnd hinder jm einanders/das solte er jm öffentlich herauß sagen. Vnd das sagte er ihm nicht darumb/das er ihret hälff so hoch bedürffte/sondern damit die Feinde seiner (der Tairren) feyghheit nit innen wüßten.

Den König von Cochim verdros des Obersten rede sehr/vnd entschuldiget sich so viel gegen jm/das er zu frieden war. Vnd der König befahle von newem wider den seinen/sie solten dem Obersten/wie ihm selbst/ghorsam seyn.

Das acht vnd siebenzigst Capitel.

Der König von Calecut erschradt hefftig/das er so viel Leut von einem einigen schuss hatte sehen vmbkommen/vnd danckte Gott das er darvon war kommen/vnnd war doch vbel zu frieden/das er nit mehr außgerickt hatte/denn die andern. Vnd damit er sich beschönetete/gabe er den Brachmanen vnd den Fäubern die schuld/die jm gerathen hetten/er solte schlagen/vnd hieß sie grosse Lügner/die täglich nichts anders theeten/denn das sie jm betrügen/Vnd er wolte ihm nicht mehr glauben/vnd hette er dasselbig den irren gleich gethan/da sie in betrogen hetten/so hette er solchen grossen schaden/wie bißher/nicht empfangen. Auch redet er den Tairren sehr vbel/vnd erzürnet sich dem massen/das er ehe/als wre er ein Narr.

Die Könige/die da zugegen waren/hüben man zusagen: Er hette nit versuch das er sie feyghedete/den es weren keine leute in der Welt/die ihm hetten köntten widerstandt thun/aufgenommen die Francken/die weren Fäubern/vnd hetten solche macht (die sie hetten) allein auß ihret Fäuberey. Vnnd der Herr von Repelin wolte dasselbig befehlen. Aber der König sagte zu ihm/weren sie so nicht sollende Leut/warumb er denn die Caranellen nicht angefaßt hette/mit der grossen Armada/

Prinze entschuldigt.

Verdacht auff Wangare.

Prädilla militaria.

König von Cochim 307. nig.

Schrecken des Königs von Calecut.

Brachmanen sijn Lügner.

König von Calecut misseth.

Portingaleser Fäubern gefolget.

Armada
ang
ein
zu
schul
So
sich
dem
die
ver
sie
ten
darz
von
re
gew
wor
leb
dar
dafi
ner
den
fend
der
wur
den
rauc
den
len
schl
verbl
gerü
re
selb
der
geze
dies
es
gen
re
end
het
die
er
mit
sol
fol
als
hab
Vnd

Armada/die er bey sich gehabt hette/ Vnd warumb er nicht den Fuhrer
angenommen hette. Vnd sagte offtz zu jm/er solte schweigen/vnnd solte
ein solche grosse sachen/ deren man mit so viel tausent Mann nicht hette
zu endtschafft kommen können/nicht so gering machen/vnnd solte die
schuld/das sie vberwunden weren worden/nicht auff die Zauberer legē/
Sondern auff ihre geringe keckheit. Vnd der Herr von Repelin schmei-
telte sehr/diese wort zu hören/aber doch nam er sichs nicht an/vnnd rhiete
den König/er solte das wasser vergiffen lassen/so man vermeynte das
die vnsern gebraucheten/Desgleichen auch die Prouiant/die man jnen
verkauffte/vnnd solte Nairen gen Cochin schicken/die die vnsern/so viel
sie künden/vnnd so viel als sie jrer antreffen künden/heimlich vmbrech-
ten/vnnd durch diß mittel würde er jrer weniger machen/weil er anders
dazu nicht künde kommen.

Portugales
sie nicht tau
bener.
Abelose
raht.
Wasser vers
giffen.
Prouiant
vergiffet.

Dieser anschlag ward für gut geachtet/dergestalt/das der König
von Calecut besalhe/man solte es alsbald ins werck richten/Vnd es we-
re auch naher gangen/wenn ein Naire/Charamanda genant/nicht
gewest were/der war in des Prinzen Nambeadarins hauß außgezoge
worden/vnnd thete es dem Obersten zu wissen/ Der befahl alsbald bey
lebens straff/das man für die vnsern kein wasser fassen solte/denn auß
gar new gegrabenen Brunnen/denn in dem Land war wassers gnug/
das mans haben künde. So viel aber die Prouiant belangte/verorde-
net er zwen Männer/den verbote er/sie solten nichts kauffen/sie were
den zu vor versichert/von denjenigen die es jnen verkaufften. Beres-
fende die Nairen/die die vnsern erwürgen solten/demselbigen fürkame
der König von Cochin/wie es von nöten war. Vnd durch diese mittel
wurden dem König von Calecut alle seine anschlege gebrochen. Vñ da
ers gewar ward/rhieten jm die Hören/er solte Cochin heimlich anzün-
den lassen/vnnd eben in der selben zeit solte er das groß Schiff vnnd die Ca-
rauellen angreifen lassen/Vnd er solte der Schlangen mit trälin/die
denn in dem Land sind/in ährnen häfen mit füren/vnnd in die Carauellen
werffen lassen/das sie die vnsern bissen/Vñ in des das man mit jnen
schlug/solte er giffigen staubin die lufft werffen lassen/das sie darvon
verblendeten. Vnd solte den Paf am fuhrer wider stürmen lassen/vnnd
gerüste Elephanten mit füren/das sie die Schiffen vmbwürffen/so we-
re es nicht möglich/er müste durch diese weg den vnsern obsiegen/Das
selbig vberreder sich der König auch/es müste geschehen. Vnd wie er in
der rüstung war dasselbig zuthun/ward es dem König von Cochin an-
gezeigt/vñ erhub sich ein großer aufflauff/der forcht halben/die sie von
dieser zeitungen bekamen. Der König kam zu dem Obersten/vnnd sagte
es jm/Aber er lachet nur drüber/vnnd sagte/es were nichts denn ein an-
genommen ding von dem König von Calecut/wie denn sein brauch we-
re/damit er sehe/ob sie sich vor jm fürchten wölen. Aber er würde doch
endlich eben so wenig aufrichten/als er bisher gethan hette/Denn er
hette ein bossen funden/darmit er den König/wenn er anders kam/vñ
die Elephanten dazu fangen wölte/vnnd so viel Leut vmbbringen/als
er mit sich brechte/vnnd er hette dasselbig schon gethan gehabt/wenn es
jm ein gefallen wer. Vnd darumb solte er sich gar nicht bekümmern/vnnd
solte wider gen Cochin ziehen/vnnd solte jm so viel Ketten vnnd schiffteil/
als er bekommen künde/schicken/denn er dürffte derselbigen zu seine vore-
haben. Des ward der König sehr froh/vnnd schickte jm dasselbig alsbald.
Vnd der Oberst namesich an/als ob er ein groß gebew wölte machen/

Charamans
da.

Anschlag ver
hindert.

Anschlag des
Königs vers
brochen.

Schlangen
mit trälin.

Gifftiger
staub.

Aufflauff zu
Cochin.

Leut wider
loft.

Ketten vnnd
schiff.

Historia der vierdten Schiffung

Graben am
wasser.
Edme.

Calecuter
verzagt.

Schamängel
zu wasser.
Landschafft
der fünff
Caymal.

Prudentia
Fallora.

Wacht auff
dem Waß-
baum.

Paral vom
Kapella ge-
legt.

Vnd wolte in zwen tagen niemands von Cochin zum fuhrte lassen / vñ
 ließ mitlerweil auff dem Vfer am Wasser grosse vnd tieffe Gräben ma-
 chen / vnd vberzwerch darüber grosse Tröme legen. Als die von Cochin
 dasselbig sahen / huben sie an dasjenige zuglauben / das er ihnen gesage
 hatte / vñnd kamen gar auß der sorge / die sie des Königs von Calecut
 halbe gehabt hatten / vñ begereeren nur dz er käme. Der König von Ca-
 lecut warde dieser ding alsbald berichtet / auch des jenigen das sich der
 Oberst anseheete. Das glauben die seiner alsbald / vnd forchren sich so
 sehr darfür / das sie die König keines wegs dahin bringen künde / das
 sie mit ihm zum fuhrte wölten / vñnd viel weniger / das sie die Carauellen
 beskreiten solten / vnd hatte nicht wenig zuthun / bis er sie beredet / das
 sie des Obersten Schiff angreifen solten. Dz wurde der Oberst alsbald
 innen / vnd schickte alsbald zu Diogo Pereira / vnd ließ ihm es anzeigen /
 mit vermanung / er solte sich halten wie ein redlicher Mann / denn er wöl-
 te ihm nicht zuhülff kommen / dieweil er besorgte / der König von Cale-
 cut möchte darumb das Schiff angreifen lassen / damit er ihm mitler-
 zeit an einem andern ort ein tück beweisen künde. Diogo Pereira ließ
 ihm wider sagē: Er solte kein sorg haben / er wölte im gute rechnung thun /
 wie er auch thete / vnangesehen / das in die 20. Paral angriffen / der schoß
 er zwey in grund / vnd durchschosß ihrer drey. Vnd als er der Feinde viel
 vmbbrachte hatte / bracht er sie in die flucht / vnd zehren sich in ein Insel /
 nahe darbey / die hiesse der fünff Caymal Landschafft / vñnd als sie sich
 daselbst wider zusammen gethan / vnd mit erlichen leuten gestercket hat-
 ten / kamen sie in ein ander Insel / dem König von Cochin zustendig / die
 ligt schier gegē vnserer Festung vber / daselbst stiegen der feinde ein gros-
 ser hauff auß / vnd zündeten sie an. Die inwohner derselbigen waren nur
 arme gemeine leut / die vmb kriegs sache nicht viel wußten / die gaben die
 flucht als bald / vnd lieffen in Meer / an der andern seiten der Insel / vnd
 schwommen bis an vnserer Festung. Vnd Lorenz Moreno wolte her-
 auß / vnd die Feind angreifen / aber der Factor wolte es nicht gestatten /
 vnd sagte / ster weren viel / so künde er auffß höchst nicht vber fünffzehn
 der vnsern mit sich nemen / die würden sich zu viel wagen / vnd der Ober-
 ste künde das darzu thun / vnd ließ es dem Obersten anzeigen. Vnd wie
 er eben komen wolt / ward ihm gesage / die Feinde werē wider abgezogen /
 vnd drum kam er nicht dar.

Das neun vnd siebenzigst Capitel.

Nach diesem / wieder Oberst eins mals auff ein Sonntag in seiner
 Carauell zu mittag auß / damit er dieselbe nacht gestreift hatte (wie
 er denn gemeinlich alle nacht pflegte zuthun) sage ihm ein Wächter /
 der oben auff dem Waßbaum wacht hielt / wie achtzehen Calecutischer
 Paral von der seiten von Kapella her kemen. Vnd wie er hörte / das ster
 nicht mehr waren / habe er an vñnd sagte zu seinen Leuten: Wolan liebe
 Söhn / dörfft jr wol diese Paral angreifen / Ich weiß woldas jr der mühe
 halben / die jr diese nacht / vnd auch dieses tags gehabt / müß seid / aber dies-
 ses sind die Paral / die die Insel Cochin verbrennet haben / Irer ist wenig /
 vnd sind im abzug. So istß nun vber mittag / ich hoffe zu Goet / machen
 wir vns an sie / wir wölten sie erwüschē. Vñnd sie antwortē im alle / sie
 weren willig / Vnd als er Pero Raphael befehl gerhan hatte / das er ihm
 zu hülff keme / wenn es not seyn würde / steige er in die schifflein / vñnd bei-
 fahl

salbe zweyen Paraln von Cochin / die auch da waren / sie solten vorhin fahren / denn sie hatten mehr riemen. Vnd das thete er darumb / damit er die Feinde stungen machet. Als bald dieselbe der vnsern ansichtig wurden / das sie gegen in fuhren / richteten sie sich auch darnach / das sie an sie kommen möchten / vnd huben die riemen auff / vnd lieffen ihre Schiffen zu den vnsern treiben. Vnd wie die vnsern nahe zu ihnen kamen / zu halb dem wasser / so kompt stümpflingen hinder einer Krümmen her noch acht zehen Paral / vnd nach denselben noch acht zehen / die theten sich zu den ersten / vnd machten drey hauffen / deren einer bey ein büchsen schuß weit von dem andern war.

Feinde mehr
ten sich.

Als nun der Oberst sahe / das irer so viel waren / reuete es ihn / das er sie angegriffen hatte / weil er nicht das gerüst kommen war / vnd der vnsern nur vier vnd vierzig mit sich hatte. Aber die weil es nun nicht anders seyn kundte / entschloß er sich / er wölte sie anfassn / vnd sprach den seinen zu / vnd wendet das vordertheil an seinen Schiffen zu den ersten / vnd zer schoß ihrer zwey. Als die Feinde das sahen / sturzten sie / vnd die vnsern lieffen ein laut geschrey gegen ihnen. Vnd wie sie sich eileten / das sie zwey Paral / die vor den andern her fuhren / anfasseten / wurden sie

Swey Paral
erschossen.
Geschrey.

mitten / das der andern hauffen einer sie hinten her mit dem Geschütz angriffen. Vnd darumb wendet er seine Schiffen als bald herum gegen dieselbigen / vnd fehret das hindertheil daran hinten gegen einem andern Schiffen / das selbig ließ er wider mit den zweyen Paraln arbeiten / die er hatte wöllen anfassn / daran in die Feinde / die hinten her kamen / gehindert hatten / vnd sie schoffen gegen einander / die vnsern warc auff allen seiten vmbgeben / aber die vnsern waren der Schuld halben / die sie hatten / sicher vor dem Geschütz / denn die Feinde / vnd schoffen vier Paral in grund / vñ in einem andern Paral zer sprang ein Büchß / die schlug den Büchsenmeister vnd andere zwen todt / vnd die vberigen sprangen so bald ins wasser / vnd entschwammen auff's land / da er ober den die vnsern dieselbigen Paral / vnd die vberigen flohen vor den vnsern darvon / vnd die vnsern folgeten ihnen nach mit dem Geschütz. Vnd wie sie sie ereilet hatten / da sie schon nahe am land waren / kamen sie so nahe an sie / das sie sie mit speissen reychen kundten / vnd die Feinde hatten ihre Schiff mit den hindertheilen gegen dem land gekehret / vnd die vnsern hetten sie als bald in die flucht bracht / wenn ihnen nicht viel Leut vom land zu hülfß weren kommen. Aber doch fasseten sie die vnsern / dessen

Portugales
er vmbge-
ben.

Feinde flü-
hen.

yngehinder an / vnd die ersten die in ein Paral sprang / waren mit nammen Jan Gomes Noiarde / vñ Nicolas Nyres / sampt andern dienach / folgeten / vnd rieben die Feind als bald hinder sich an das endes Parals / daselbst wehreten sie sich ein kleine weil / vnd die Feind scharmitzelten in diesem vnd anderen mehr Paraln sehr hefftig / eines theils wehreten sich daffter / die anderen sprangen ins Meer / vnd schwammen auff's land / aber endlich theten sie in alle also / vor forcht die sie vor den vnsern hatten / denn die vnsern theten des tags wunderliche thaten. Vnd wie man hernachmals erfahren hat / so achteten die Feinde diese that hoch / denn alles anders / so die vnsern gerhan hatten / vñ war biß daher nichts geschehen / dar ob sie das hertz so sehr verloren / als von dieser that. Dann vber das / das sie vberwunden wurden / so blieben ihrer viel auch todt / vnd der vnsern wurden auch etliche verwundet. Wie nun die Feinde in die flucht bracht waren worden / nammen die vnsern vier Paral mit

Feinde er-
schuoden.

9 9 sich/dents

Hystoria der vierdten Schiffung

Reisebeute. sich / denn sie kunden jetz nicht mehr mit führen / vnd fanden viel Wehr darinnen / vnd dreizehen stück Büchsen / darunter waren vier sehr gute Stück / der selbigen war das ein gegossen / vnd schoß ein eisene Kugel / vñ war heftiger denn ein Falckonelein. Als nunder Oberst hinweg war / kamen die Feinde wider / vnd theten sich wider in die Paral / vñnd folgten ihm mit schiessen nach. Doch kamen sie nicht nahe zu ihm / vñnd der Oberst fuhr sie also biß an die Carauellen. Vnd als er die vier Paral / die er erobert / daselbst gelassen hatte / wendet er sich kurz wider auff die Feinde mit schiessen / vnd zer schoß etliche Paral / vñnd die andern gaben die flucht / daß er sie nicht erülen kundte.

Feinde fliehen.

Vnd wie er in dem widerkehren war / sahe er auff der seiten von Axepelin / ein grosse menige von Feinden / die die Paraln zu retten kamen / vñnd auff der seiten von Cochim war der König mit den Herrn / die auff seiner seiten waren / denn er kam / vnd wolte den Obersten besuchen / vñnd fuhr gegen den Carauellen zu / eben wie sich der Oberst auff die weite theil / vñnd die Paral angreifen wolte. Vñnd darumb sahe der König den Schwärmügel / vñnd ward sehr frohe / daß die vnsern den Sieg erhalten hatten. Vnd wie der Oberst des Königs von Cochim auff dem land ansichtig ward / befahe er alsbald / man solte die Carauellen zurichten / daß man ihn mit dem Geschütz willkommen hieß / vñnd er fuhr alsbald zu ihm / vñnd der König empfieng ihn / vñnd rieß Portugal / Portugal. Vñnd der Oberst sampte den vnsern antworten ihm: Cochim / Cochim.

Oberster herzlich entpfangen.

Vnd da dieses geschahen / liefen sie das Geschütz in den Carauellen / abgeben / da steig der Oberst alsbald auff das land / vñnd der König nahm ihn in die arm / mit grossen freuden. Darnach vñndsiengen ihn die Herrn alle auch / vñnd hielten ein weises gesprech mit ihm / vor dem senigen / das im gegen den Feinden begegnet wer. Vñnd weil der König meydetete / er hetzte die Paral alle gesehen gehabt / da er sie angegriffen / sagte er zu ihm / er hetzte sich in ein grosse gefahr begeben. Vñnd der Oberst wolte im nicht sagen / wie es sich zugetragen hetzte / vñnd sprach / so offte er ihret / so viel wider antreffe / so wolte er mit ihnen schlagen / vñnd er wolte sich im dem König zu dienst / in grösseren dingen / denn dieses wer / wagen / vñnd bore dem König die Paral / vñnd was darinnen war / an: Aber der König wolte sie nicht haben / vñnd danckte im höchlichen. Der Oberst schandte im vier stück Büchsen / vñnd viel andere Wehr / vñnd machte neun zu Ritter vor ihm. Der König sagte zu im / wie täglich viel der senigen / die ihm widerspenstig / vñnd auff des Königs von Calcut seiten gewesen weren / zu ihm fielen. Vñnd der Oberst warnete ihn / er solte ihnen nicht zu viel verratzen.

Ritter.

Warnung.

Das achtzigst Capitel.

König von Calcut ergrimmet.

DEN König von Calcut verdros die niderlag seiner Paral sehr vñnd bel / auch der verlust des Geschüts / den er erlitten hatte / vñnd redete derhalb viel zorniger wort. Aber doch / damit er die Moren nicht erzürnete / so wolte er von dem Krieg nicht ablassen / denn er forcht / sie möchten von Calcut hinweg ziehen / vñnd dardurch würde er seine Reuten verlieren / vñnd auß der vrsach wolte er nicht ablassen. Die Moren rieten ihm er solte grosse Schiff in das wasser von Crangalor führen lassen / dieweil dasselbig in das wasser von Axepelin floß / dadurch man an den Paß

Wetter anschlag.

den
ber
ner
weg
liche
be
er
str
Das
kam
Par
Leu
Por
weiß
pelin
hetz
dam
schla
wolt
war
so de
anz
herd
nich
hine
wuf
hine
äve
Vn
Vn
Als
war
men
sam
theil
gest
han
bey
anr
der
mit
zu w
zob
fure
tee
selb
triel
nich
hen

den Pass Palurte genant / kommen künde. Vnd weil die Schiff viel höher weren / denn die Carauellen / so würde man sie leichtlich anfassen können. Der König vnterfunde dieses zu thun: Aber er künde es nicht zu wegen bringen / denn die Schiff künden nicht an den Pass kommen / erlicher seichten örter halben / die vnter wegen waren / vñ beträten derbalben wider umb. Da die Goren das sahen / thieten sie dem König / das er den Fuhr durch den Prinzen vñnd den Herrn von Repelin so offte stürmen lies / das die vnsern müd würden / das man sie fangen künde. Dasselbig ward auch beschlossen / vñnd der Oberst erfuhr es als bald / vñnd kam mit dem tag an den Fuhr / vñnd brachte neben den Schiffen die vier Paral die er erobert hatte / mit sich / die waren mit Geschütz vñnd vnsern Leuten sehr wol versehen. Vnd er gab sich auff die seite / nach dem Land Porqua / vñnd steig auff's land / das er der Feinde erwartet / wledenn seine weis war. Aber sie kamen nicht / denn der Prinz vñnd der Herr von Repelin waren in erfahrung kommen / das vnser Armada sich gesteret hatte / Darob sie sich fürchten / vñ wolten nicht kommen. Doch endlich / damit sie nicht so lange zeit außblieben / vñ keinen lermen machten / entschlossen sie sich / das sie in die Insel Cochin / durch ein andern Pass ziehen wolten / der hieß Palignar / ein meil wegs vnter dem Fuhr gelegen / das war gar ein enger Pass / vñnd war so rauhe / nicht allein der Waze halben / so denn sehr hoch war / sondern auch der Felsen halben / deren ein grosse anzahl darinnen war / das es schier vnmöglich schiene seyn / das Leut da herdurch kommen solten. Vnd darumb verbat er man ihn die meiste zeit nicht. Auch hatten die Feinde niedergleichen gethan / als ob sie daselbst hinein wolten. Vnd dieweil der Prinz vñnd der Herr von Repelin wol wuffen / das er vbel verwarer war / so wolten sie versuchē / ob sie dardurch hinein kommen möchten / vñnd schickten viel Schanzgräber vorher / mit ävren / Hawen / vñnd Rüst Körben / das sie den Tairen den weg machten. Vnd dieweil der Pass nicht verwachtet war / geschah daselbig als bald. Vnd die Tairen huben an hinein zuziehen / vñnd kamen vnter viel Bawren / Feldarbeiter / deren man vnter den Malabatischen wenig ahret. Als dieselbigen die Feinde hinein ziehen sahen / vñnd das niemandes da war / der sie hindert / stelten sie sich selbst zur wehr / vñnd huben an ein lermen zu machen im Land / vñnd auff're art zuruffen. Vñnd auff dasselbig samlet sich ein grosse anzahl Bawren / die hatten zum theil Hawen / zum theil Hebel vñnd Stein / denn sie dürfen kein ander Wehr brauchen / dergestalt / das dieweil sie von allen orten zusammen lieffen / zhrer ein guter hauff ward / vñnd griffen die Feinde an / wiewol es Tairen waren / denen bey lebens straff verboten ist in irem Gesetz / das sie keinen einiges wegs anrühren. Denn die Tairen halten darfür / sie werde durch die anrührung der Bawren besleckt / das glauben sie so festiglich / das sie auch alda / das mit sie sich nicht verunreinigen / so bald sie sahen / das inen die Bawren zu wolten / die flucht gaben. Vnd wie die ersten den andern / die hernach zoben / entgegen kamen / wurden sie getrennet / vñnd slohen mit so grosser furcht / das einer vber dē andern fiel. Vnd die Bawren namē die Wehre erlicher die sie vmbbrachte hatten / vñnd huben an die andern mit denselbigen todt zuzuschlagen / vñnd damit brachten sie sie in die flucht / vñnd trieben sie auß der Insel. Vñnd die jenigen die hernach kamen / durfften nicht hinein ziehen / vñnd meyneten es were der Oberst daselbst / vñnd 300 hē also der Prinz vñnd der Herr von Repelin vberwunden ab / vñnd

Verhinderung des anschlags.

Tewer anschlag.

Anschlag verhindert.

Tewer fund. Palignar.

Schanzgräber.

Bawren sehten wider die Tairen.

Bawren sahen die Wehre.

Historia der vierdten Schifffung

Bringt er
schreckt für
den Drowel.

lassen der ihren viel dahinden / die allein darumb blieben waren / weil sich die Naitren nicht wolten an den Bawren von Cochin beschiffen.

Bawel bring
gen die Re
lation.

Als man nun in der Festung die zeitung von diesem Scharmügel vernommen hatte / kam Laurentz Moreno mit etlichen der vnsern her zu gelauffen / aber da er came / da war nichts mehr zu thun / denn es war schon geschichen / Denn es war so bald außgericht / das auch des Königs von Cochin Lente / die er zu rettung dahin geschickt hatte / nichts mehr zu thun fanden / da sie kamen / vnd verhüteten allein den Pass. Die Bawren rüsteten sich auß Lorenz Moreno befehl / in der erschlagenen Kleider vnd Wehr / vnd kamen mit der Rüstung zum Obersten / vnd theten ihm Relation / des jenen das sie außgericht hatten / denn der Oberst wußte nichts darvon / das die Feinde an den Pass Passgnar kommen waren / bis auff die zeit da er nicht helfen künde. Den zu wasfer dar zufahren / waren etliche seichte örter / der gestalt / das die Schifflein nicht betten können schwimmen. Vnd da er die Bawren sahe / das sie nahe bey ihm waren / stunde er auff / vnd wolte sie empfangen / denn er meynete / es weren Naitren. Da sagte ihm Candagora / der dazumal bey ihm war / er solte nicht auffstehen / denn es weren Bawren / die die Feinde erlegt hetten. Der Oberst ward ihrer zukunfft sehr erfreuet / vnd hielte sie wol / vnd ließ sie niderfigen / wiewol es Candagora nicht haben wolte / vnd befahl ihnen / sie solten auffstehen. Aber der Oberste wolte es nicht haben / vnd sagte: es were billich / das man den jenen ehr an thete / die sich so wol gehalten hetten. Vnd weil sie ein solche that ge

Bawel er
lich empfan
gen.

than hatten / so solten sie nicht mehr Bawre seyn / sondern Naitren / vnd er wölte den König darumb bitten. Candagora antwortet ihm also bald / der König würde es nicht thun / denn er künde es nicht thun. Aber der Oberst ließ sie doch alle auffzeichnen / damit er den König bäre / das er sie zu Naitre möchte / wie er auch hernach thete / Aber der König schlug sie ab / vnd entschuldiget sich mit der gewonheit / die den was / das niemands kein Naitre seyn künde / den die von Geburt Naitren weren / vnd künde ers thun / so wölte ers mit gutem willen gerne gerhan haben / angesehen / das er wol sehe / das sie es werth weren. Aber die Naitren würden sich gegen ihm vortieren / denn sie hetten von alters her die Freyheit gehabt / das keiner kein Naitre seyn künde / er were denn dar zu geboren.

Bawel wer
den zu Koel
teuren ge
macht.

Aber der Oberst lage ihm doch so heffrig an / er solte die Bawren zu Naitren machen / das er ihm auch zu legt sagte / Weil er es nicht thun wölte / so wölte er ein andern suchen / der es thete. Darauf antwortet der König: Were ein König in ganz India / der es thun wolte / so wolte er auch gerne thun. Da schweig der Oberste / vnd war damit zu frieden / das der König den Bawren Freyheiten gab / vnd ihren Erben / die von ihnen kemen / das sie vber die Gassen gehen dürfften / wen schon die Naitren drauff giengen / vnd das sie derhalben vngestrafte seyn solten / vnd das sie Wehren tragen dürfften / vnd von allem Tribut frey weren. Vn dieses Privilegij halben / das der Oberst erhielt / ward er von denē von Cochin noch mehr geliebet.

Naitren müs
sen geboren
werden.

Bawel ent
pfangen Pri
uilegia.

Aber der Oberst lage ihm doch so heffrig an / er solte die Bawren zu Naitren machen / das er ihm auch zu legt sagte / Weil er es nicht thun wölte / so wölte er ein andern suchen / der es thete. Darauf antwortet der König: Were ein König in ganz India / der es thun wolte / so wolte er auch gerne thun. Da schweig der Oberste / vnd war damit zu frieden / das der König den Bawren Freyheiten gab / vnd ihren Erben / die von ihnen kemen / das sie vber die Gassen gehen dürfften / wen schon die Naitren drauff giengen / vnd das sie derhalben vngestrafte seyn solten / vnd das sie Wehren tragen dürfften / vnd von allem Tribut frey weren. Vn dieses Privilegij halben / das der Oberst erhielt / ward er von denē von Cochin noch mehr geliebet.

Das ein vnd achtzigst Capitel.



Er König von Calecut hatte grossen verlangē / das er die dreizehen Stück Büchsen / die die vnsern genommen hatten / wider vber kommen

Kommen möchte/vnd handele derhalben mit einem Moren von Cochim/
mit namen Samalamacar / der ein reicher vnd ansehnlicher Kauff-
man war/das er sie jm solte wider zuwegen bringen / Darzu sich den der
Mor willig erbot / denn er günnete dem Obersten alles vbel / wie auch
die andern Moren zu Cochim alle/wiewol sie sichs nicht annamen. Vnd
damit er dieselbigen Büchsen wider zuwegen brechte/ erdachte er ein ver-
räterey/dardurch er sie bekommen/oder zum wenigsten der Oberst da-
rüber bleiben würde. Vnd erdachte einelügen/vnd thete dem Obersten
durch den König von Cochim zuwissen, wie er hundert Bahar Pfeffers
hette, die wölte er in vnserer Factorey verkauffen. Die weil er sich aber vor
den vnsern besorge/die in dem Pash am Fuhrer / vnd zu Palurte waren/
so müste er ein auffgesteckte Fähnlein führen/ in einem Schilch / darinn
er dem Pfeffer geladen hetze, damit ihn die vnsern/ wenn sie das Fähn-
lein sehen/nicht angriffen. Der Oberst gab ihm das Panier/vnd sagte/
were es not/so wölte er den Schilch holen / aber der Mor sagte/ es were
genug mit dem Panier / denn er fürchtet sich nicht so sehr vor den Fein-
den/als vor den vnsern/ wenn er das zeichen nicht hetze. Diese rede ge-
fiel dem Obersten vbel/denn er kante den Moren / das er ein Schelm
war. Aber die weil der König in dieser sachen so viel als vnterhändler
war/forschet er nicht weiter nach.

Als nun der Mor das Panier hatte/schickte er zu dem König von
Calecut/vnd ließ ihm sagen/er solte mit seiner ganzen Armaden hinter
der spizen zu Kepelin sich halten/vnnd wenn er ein Schilch das Wasser
herab würd fahren sehen/mit einem weißen Panier/vnnd roten Creuz
darinnen/so solte er zehen oder zwölff Paral an denselben schicken/vnnd
solte den Schilch nemen lassen / damit der Oberst mit seinen Schiffen
demselbigen zu hülf käme / Als denn solte die ganz Armada an ihn se-
gen/so würden sie ihn fangen. Vnd ob es sich schon nicht also zutragen
würde / so künde doch der König von Calecut gegen dem Schilch sei-
ne stück Büchsen wider zuwegen bringen / denn er hetze den Obersten
berede / er were mit Pfeffer geladen. Als nun der König von Calecut
dieses anschlags halben sehr erfrewet war / fuhr der Schilch eines tags
des morgens herab/vnd der Oberst ließ in des Paniers halben/ das da-
rinn auffgesteckte war/passieren. Vnnd da der Schilch etwas weit von
den Carauellen kam/sihe da kamen zehen oder zwölff Paral drauff zu
gefahren. Als der Oberst dasselbig ersah/fuhr er bald den Schilch zu
entsetzen/mit den Schiffen vnd Paral/vnd mit einer Carauellen/dar-
rinn Pero Raphael war/hernach. Vnd wie er lengest des lands fuhr/
sah er einen Mann eilendes gegen ihm zu lauffen / der windet ihm/er
solte warten / wie er denn auch thete / vnangesehen/ das die Feinde den
Schilch eben in des Tamen. Vnd da der Mann zu ihm kommen war/
der war ein Panical / sagte er dem Obersten er solte nicht weiter fortfah-
ren / denn es weren hinter der spizen zu Kepelin hundert vnnd achtzig
Calecutischer Paral. Damit nu der Panical vnd die andern Tairen/
die da waren/nicht meynten er fürchtet sich vor den Feinden / gab er ihm
zu antwort/er wüste wol das sie da weren / er wölte dennoch nicht leiden
das sie den Schilch also nemen solten. Vnd wie er das saget/wandte er
das vorderheil der Schiffstrack gegen die jenigen / die den Schilch ge-
nommen hatten/vnd stellte sich/als wölte er an sie fahren/vnd befalhe
Pero Raphael/der solte die spize besichtigen / vnnd sehe er die Feinde/so
solte er einen schuß thun/vn als bald wider vmbwenden: Wo aber nicht/

Calecuter
hätten sie ge-
schön gewar-
wider.

Verhätze
157.

Inhalte der
verhätze.

Mor ein
schelm.

Oberster wöl-
te zu fangen.

Oberster ge-
wartet.

Verhätze
verhätze

Historia der vierdten Schifffung

Das er denn ein Panier auffsteckte. Pero Raphael fuhr nicht weit/ vnd
 wender von stundan wider vmb/ denn er hatte die Feinde gesehen/ vnd
 ließ ein Geschütz ab. Da fuhren die Feinde auß irem holt/ wie sie sahe daß
 sie vermundschafft waren/ vnd schoffen hefftig auff ihn zu. Der Oberst
 kam ihm alsbald zu hülff/ vnd schoß auch hefftig auff die Feinde. Vnd
 in diesem abzug den Pero Raphael there/ erhob sich ein harter streit mie
 schiessen/ denn die Feinde drungen die vnsern hefftig / vnd Pero Ra-
 phael hatt groffe mühe/ ob er sich wider zu den vnsern thun künde. Als-
 bald er aber bey sie kam / kehret der Oberst wider zu den Carauellen zu/
 vnd fuhr mit den Schiffen hinder sich / vnd hat das vordertheil zu den
 Feinden gekehret/ damit er zu jnen schiessen künde / denn sie eilten ihm
 ernstlich nach/ vnd bearbeiten sich so viel sie künden / das sie an ihn kä-
 men/ vnd ensetzten sich vor vnserem Geschütz gar nicht/ vñ kamen auch
 vnter weilen auff ein spieß lang nahe an ihn. Vnd diewel irer so ein grof-
 fe anzal war / wendet der Oberst den höchsten fleiß für / den er künde/
 daß er sie wehrete/ damit sie sich nicht an ihn hencketen/ vnd wehret sich
 dapfferlich/ vnd sie trieben in/ dergestalt / bis er an die Carauellen kam/
 dahin er denn sampt den vnsern fuhr / nicht sonder groffe mühe aller der
 seinen. Denn diewel die Feinde so nahe bey die vnsern kamen/ waren sie
 in großer gefahr / so kamen auch die Feinde näher zu den Carauellen/
 denn sie vormals je kommen waren/ aber das gerhieete jnen alles zu irem
 grossen schaden. Denn so bald das Geschütz auß den Carauellen anhub
 abzugeben/ macht man sie hinder sich ziehen / vnd wurden viel Paral
 durchschossen/ darinnen ihrer auch etliche vmbkamen. Vnd die vnsern
 piffen jnen weiblich nach/ vnd sporteten ihr/ daß sie so wenig außgerichte
 hatten. Vnd wie die Feinde schon im abzug waren / folget jnen der O-
 berst in den kleinen Schiffen mit dem Geschütz nach / des verdruß halb
 ben den er hatte/ daß er den Schilch hatte sehen nemens/ vnd meinete er
 were mit Pfeffer geladen gewesen / wie ihm Samalamacar gefähe
 hatte. Aber eben desselbigen abends sagte ihm der Pamical / der ihn vor
 des Königs von Calecut Armada gewarnet hette / es were nicht also/
 vnd sagte jm die warheit von Samalamacars verrhätcrey/ vnd den be-
 trug/ den man jm mit dem Schilch zugericht hatte. Vnd sagte ihm noch
 weiter/ er solte keinem Morden von Cochin vertragen/ denn sie weren als
 le seine Feinde. Vnd dieser warnung halben gab jm der Oberst zu wider-
 geltung viel grosser Geschenck.

**Harter schar
mügel.**

**Kohand
verhindert.**

**Nähe der
Feinden.**

Pamical.

**Samalama-
cars verrhät-
crey ents-
deckt.**

**Verdichtung
Samalama-
cars.**

Des andern tags/ wie der Oberst auff dem land war/ kam Sama-
 lamacar an den Paß mit vielen andern Morden / vnd name sich an/ als
 were er sehr vbel zufrieden / daß der Schilch were verloren worden/
 vnd sagte: Er were mit Pfeffer geladen. Der Oberst gab ihm zu anet-
 wort: Er solte keinen vnmur darüber haben / denn er wolte nichts zu
 thun vnterlassen/ damit er sein Pfeffer nicht verliere. Da hub der Mord
 an zusagen: Wen er zu de König von Calecut schickte / vñ jm die Paral/
 vnd stück Büchsen/ die er genomen hette/ wider anbieten ließ/ so möcht er
 ihm vielleicht dargegen den Pfeffer geben. Darauf sagte er / der O-
 berst/ es were sehr thewer / solte man die Paral vnd Stück Büchsen vor
 so wenig Pfeffers geben/ aber doch wolte er alles thun / was ihm mög-
 lich were / damit er ihn zu frieden stelleret. Vnd darumb solten sie die
 Stück besehen / die weren in den Carauellen. Der Mord wolte nicht
 in die Carauellen / Nicht darumb/ daß er argwohnet/ der Oberst hette
 sein verrhätcrey erfahren/ Sondern/ daß er sich sonst vor dem Obersten
 fürchtet/

für
 der
 ma
 ein
 eer
 jhr
 S
 hat
 hen
 sig
 tem
 ers-
 so d
 die
 wem
 vnd
 cen-
 and
 die
 ster
 wie
 bis
 hac
 ver
 gö
 gen
 zeit
 er d
 Ale
 beg

 S
 sch
 vor
 R
 beh
 der
 an
 R
 erf
 wa
 gef
 sie
 er
 me
 wa

fürchter/ aber der Oberst bracht in mit gewalt hinein/ da gaben die andern die flucht nach Cochín zu/ vñnd wie der Oberst mit dem Samalamacar in seine Caranell komen war/ ließ er in geiffeln/ vñnd darnach mit einem Schreibmessellein steche/ vñnd sagte zu im/ wenn er in wol gemartert hette/ so wolte er in darnach der verhättery halben/ die er hette an ihm begehren wöllen/ henden lassen/ vñnd steche in in des als mit dem Schreibmessellein/ darmit bezalt er gröblich/ das jenig das er gethan hatte. Vñnd wieshn der Oberst eben hin wolt schicken/ das man ihn hendetere/ kame jemand von des Königs von Cochín wegen zu im/ vñnd sagte im/ der König bete in sehr/ er wölte mit im still stehen/ bis er herzu keme/ vñnd er were auff dem weg/ Denn es were viel daran gelegen/ das ers thete. Diese boetschafft kame derhalben so balde/ weil die Moeren/ so die flucht geben hatten/ den König auff dem weg fanden/ das er zu dem Obersten zohe/ vñnd klagen ihm vber den Obersten/ vñnd sagten wie er den Samalamacar in die Caranellen mit sich genommen hette/ vñnd wölte in umbbringen/ Vñnd dräwerck ihm/ wenn es geschehe/ so wölten sie alle auß Cochín ziehen. Vñnd die weil der König dasselbig vnter andern dingen an meiste besorgte/ des mangels der Prouiant halben/ der darauß folge würd/ drum schickte er diese boetschafft zu dem Obersten/ Der ließ auch den Samalamacar dem König zu lieb nicht henden/ wiewol er vbel zu friden war/ das ers nicht schon gethan hatte. Vñnd bis der König kame martert er ihn hefftig/ dermassen/ das er ihm kein haar im Bar ließ. Wie der König nun ankomen war/ ergete er ihm die verhättery/ die er im zugericht hatte/ vñnd bate in sehr/ er solte ihm verzeihen/ das er in henden liesse/ Aber der König wolt es nicht bewilligen/ auß den vrsachen wie ich angezeigt hab/ vñnd bate in er wolte in verzeihen das er ein solche bitt an in thete/ vñnd er solte für gewiß halten/ das er eben so fro were gewesen/ als er/ wenn er schon were gehendte gewesen/ Als der Oberst das sahe/ schenckte er ihm im. Vñnd der König führet ihn mit sich nach Cochín/ vñnd schalte in sehr vbel/ des jenigen halben/ das er begangen hatte.

Samalamacar gefesselt.

Samalamacar in gefahr.

Fortsetzung des verhältnisses.

Verhättery gefangen.

Das zwen vñnd achtzigste Capitel.

Wenn der König von Calecut sahe/ das ihn alle seine rathschwenig halffen/ vñnd das er mit seiner grossen macht/ die er hatte/ nichts zu wegen bringen künde/ das er die vnsern/ die so schwach waren/ den Pasi verliesen/ wolte er sein Lager trennen/ vñnd das von ziehen/ wo die Moeren nicht gewesen weren. Dieselbigen sampt den Königen vñnd Herren/ die er auß seiner seiten hatte/ waren darfür/ vñnd behielten in als viel als mit gewalt da/ nebe dem/ das sie in vergewissend/ der Oberst würde ihm nun die lenge nicht widersehen können/ oder auch an dem Pasi bleiben/ vñnd wenn er abgezogen seyn würde/ so künde der König den Pasi einnehmen/ vñnd Cochín erobern. Vñnd als der Oberst erfuhr/ das man dem König von seinem abziehen von dem Pasi/ da er war/ gesage hatte/ damit er in zu erforschen gebe/ das er gar nicht darzu gestattent were/ liesse er ein hauß auff einer spitzen die zimlich weit in das fließende wasser hinein gebet/ machen/ vñnd ließ die spitze abgraben/ das er ein Insel darauß machte/ damit die feinde vber land nicht drein kommen künden. Vñnd auff dem ort an der spitzen lieher ein stück Dollen werck von holtz vñnd erden machen/ das ein grab hatte zu rings herum/ vñnd

Moeren trennen den Pasi von Calecut.

Erbauung einer Festung.

Historia der vierbten Schiffung

vnd ließ zwey Galeerenlein drauff führe/ damit er auff das wasser streichen köndte. Vnd nahe darbey hatte er seine Armada, vnd fuhr offte bey auß auff der Feinde Paral/denn sie kamen stetigo/ damit sie in vnruhig machten/vnd liesen sich vor jm sehen/. Vnd wenn sie denn die flucht gaben/so fuhr er inen nach bis in die fließenden Wasser/vnd andere Meeresströme, vnd there in so grossen schaden, daß sie sich nicht durfften sehe lassen/es weren jrer denn viel, das theten sie gleichwol auch nicht sehr offte/denn sie waren jrer müd/vnd hatten das her verloren/das sie unsers so offte sieghafftig gesehen hatten/ da sie doch nicht ein einglich mal die vberhand behalten hatten. Vnd derhalben liesen sie sich nicht sehen/es befallhe es inen den der König/ darauff sie aber zuuor nicht hatten pflegen zu warten.

Vnd dieweil die Feinde so wenig muthes bey sich hatten/ hatten die vnsern gelegenheit in irem Land grossen schaden mit fewr vnd schwerd zu thun. Derhalben das landvolck in so grossen schrecken war/ daß sie nicht durfften in den Dörffern vber nacht ligen/ Denn die vnsern vber sie den nachts/ der gefalt/ daß sie im feld lagen/ damit sie desto sicherer weren. Vnd die furcht war so groß bey ihnen/ das sie zum König von Calecut kamen/ vnd schrien er solte insehens haben/ vnd die vnsern ein mal hinrichten/ oder aber frieden mit ihnen machen/ denn sie köndten die Kriegs arbeit lenger nicht ertragen/ Wo aber nicht/ so würden sie genötiget ein ander Land zu suchen/ darinnen sie wohneten. Dasselbig machte der König noch trawriger/ vnd wuste nicht/ wie er der sachen rath finden solte/ Denn wenn er des friedens gedachte/ so dräweten jm die Meeren/ sie wölten von Calecut hinweg ziehen/ darfür er sich sehr besorgte/ des Tributs halben/ den er dardurch verlieren würde. Dargegen sahe er daß sein Land verderbet ward/ das war seines standes vntergang auch/ Vnd er war sehr in der sachen verwirret/ vnd künde sich nichts entschliessen. Das brachte in endlich dahin/ das er sich entschloß/ bey dem Obersten vmb frieden anzusuchen/ dasselbig so heimlich/ das es niemand wissen solte/ bis hernach das der fried gemacht were. Vnd er sagte auch niemands von seinem gedanken/ den zweien Portugisichen Kaufleuten von Cochim/ deren einer hieß Chirius Marcar/ der ander Namalle Marcar/ Diese zween kamen auß vnterrichtung des Königs zum Obersten/ vnd vnangenenlicher ding sagten sie vnter anderm zu ihm: Wolte er mit dem König von Calecut frieden haben/ so würde der König auß Calecut den König von Cochim nicht mehr besetzen/ vnd würde als bald mit seinem ganzen hauffen abziehen/ Vnd solches gaben sie also für/ als ob der König von Calecut nichts drum wüste. Wolte er aber/ so wolten sie jm zu dienst mit dem König die sachen mitteln.

Der Oberst der denn ihre schalckheit wol kändte/ gabe in ein rauhe antwort/ vnd sagt: Er köndte nicht glauben/ das ein so mehriger vnd reicher König/ wie der König von Calecut im ganzen Malabar geachtet were/ vnd der so viel Könige vnd grosser Herren bey sich hetze/ auch ein so grosse anzahl Kriegs volck/ mit jm der er 62. gesellen hetze/ frieden machen wölte/ oder das er sich vor jm fürchte/ vnd darumb das seinig/ so er angefangen/ vnterwegen lassen wölte. Vnd dieweil sie sein nicht so trewe diener weren/ wie er das wol wüste/ so solten sie ein solch ding das jm/dem König/ zu so grosser vnehr gereichen würde/ nicht sagen/ noch jm auch rathen/ das er von dem Krieg abliesse/ wie er denn wol wüste/

Feinde getraget.

Feinde ohnmüthig.

Sorge der feinde.

Unterthanen des Königs von Calecut begehet fried.

König von Calecut verzwirret.

König von Calecut sucht vñ fried an.

Nabe antwort.

wüßte/ so der Z...
bisi in...
er w...
wöl...
so n...
sich b...
ebete...
ande...
Cale...
in der...
fried...
de/d...
dara...
drau...
liesse...
rens d...
schün...
zwey...
Vola...
der Z...
Eint...
hieß...
viel d...
art v...
hölz...
uber...
ande...
dass...
war...
bey d...
eck e...
ein v...
eisen...
löch...
dass...
Vn...
den...
war...
uelle...
dem...
ben...
falle...

S

wußte/das sie im rüchten/er solte nicht nachlassen. Denn so viel in betref-
 fe/so fürchter er sich vor nichts/wolt auch kein frieden haben/wen schon
 der König darumb ansuchte/sondern er wolte dem Krieg nachsetzen/
 bis in Calecut. Dasselbig solten sie gewislich glauben das ers thun wol-
 te/wenn schon der König abzöhe/vnd das solten sie ihm sagen/denn er
 wölte ihn zusagen/wo es des Königs von Cochin halben nicht were/
 so wolte er ihn der practicken/die sie trieben/gelohnt haben/vñ sie solten
 sich bald hinweg packen/denn er geb auff alle ihre bosheit nichts. Das
 etheten die Moren auch/so bald sie kunden/vnd waren frohdas sie ohn
 andere straff daruon kommen waren. Vñ dieweil sie nicht dorfften gen
 Calecut zehren/schickten sie zum König/vnd liesen ihm die antwort/die
 in der Oberst geben hatte/anzeige/dadurch verlor er alle hoffnung zum
 frieden/vñ wolte weiter nicht daruon sagen. In dieser zeit hub die krän-
 de/die zuor in dem Lager gewesen war/wider an/vnd starben irer viel
 daran. Es entlieffen auch viel auß forcht der kräncke/dermassen/das es
 drauff stunde/das ganze Lager würde sich trennen. Aber die Moren
 lieffen von Cananor vnd Termapatán 6400. Mann kommen/die wa-
 ren des meisten theils Bogenschützen/vñnd etliche darunter Hacken-
 schützen/vnd ergänzeten also die Flot mit vierzig Paraln/da in jedem
 zwey stück Büchsen waren/vnd es kamen hernach noch ein grosse an-
 zahl Volcks. Vnd dieweil die Moren/dieses alles vnangesehen/wußte/das
 der König vom Krieg absehen wolte/dieweil ihm alle ding so vbel ge-
 ehieten/sanden sie einen fund/wie sie an vnser Carauellen ankommen
 künden. Vnd der jenig ders erfande/was ein Mor von Repelin/der
 hieß Cogealle/der war an vielen orten in der Welt gewesen/vñnd hatte
 viel dings gesehen. Vnd auß derselbigen ursach/auch das er einer guter
 art von natur war/war er eines subtilen verstandes. Derselbig gab ein
 hölznen Schloß auff zwey Paraln Schiffen an/vnd legte zwen balcken
 vberzwerch/einen von einem vordertheil des einen Schiffs/auff das
 ander/die waren so weit von einander/das das Schloß weit seyn solte/
 dasselbig ward in die vierung gemacht/vñnd zwischen den zwen balcken
 waren andere egelegt/die waren so wol zusammen gefügt/vñnd so nahe
 bey einander/das sie ein boden oder büne machten/vñnd auff segliches
 eck an der vierung/war ein gesetz grosser Seulen/eines spieß hoch/oder
 ein wenig nidriger/die waren in die balcken eingezepffe/vnd mit grossen
 löcher vber einander/dardurch giengen/die eisene stangē/dergestalt/
 das es dem ansehen nach/vor ein sehr fest ding geacht mochte werden.
 Vnd in dem Schloß mochten bis in die vierzig Mann seyn/mir etli-
 chen stück Büchsen. Vnd dieweil es auff die Paral gebawet/vnd hoch
 war/kunde man mit in das stießend wasser fahren/vñnd an die Cara-
 uellen kommen. Vnd der König ward sehr froh/da er das sah/vñ ethete
 dem Cogealle groß geschenck. Vnd nach diesem Schloß ließ er jr noch si-
 ben machen/damit die seimen ja nicht schwerers/vnd die Caruellen an-
 fassen/wie er denn eigentlich darfür hielte das geschehen würde.

Oberster will
 dem Krieg
 nachsetzen.

Pfefferstück
 empfangen
 wurden von
 ihnen.

Kranke in
 Lager.

Ueber an-
 schlag der
 Moren.

Cogealle

Schloß, auff
 zweyen
 Schiffen.

Selbame st-
 lung.

Cogealle ver-
 ehret.

Das drey vnd achtzigst Capitel.

Der Oberst ward durch seine Kundschaffter dieser Schloßer als-
 balde verstandiger/auch noch darzu das die Feinde Häfen mit
 feuerwerck

Historia der vierdten Schifffung

Eszen mit Feuerwerck. Feuerwerck machen solten/die Carauellen mit zuuerbrennen / künden sie sie aber nicht verbrennen / so würden sie sie anfassen mit den Schloß fern. Als die Inwohner zu Cochin dasselbig vernamen/glaubten sie es alsbald/dermassen/das in der gangen Stadt/auff forcht die sie hatten/ein groß gerümmel war/darzu denn auch die Noeren sehr halfften / vnd gaben ihnen zuuersehen/die vnsern würden dimal gewißlich vnten liegen/vnd die Feinde würden Cochin einnemen/vn mehreren das gerümmel/als wolten sie hinweg ziehen / Das darob der König von Cochin grossen verdruß hatte / Vnd das noch mehr ist / war er so gar auß aller hoffnung/das er sich duncken liesse/die vnseren würden dimal gewißlich mit diesen Schloßern vberwunden werden / vnd name sich doch des selbigen gegen den seinen nicht an / vnd schickte sie zu dem Obersten / damit er ine ein hertz einsprechen liesse / vnd liesse in fragen / ob er auch hoffte/das er dem König von Calcut widerstande thun künde : Das theten sie/nicht allein das sie hören wolte was er darzu sagte / sondern auch das sie erführen/wie er gefast wer. Der Oberst sagte zu ihnen/warumb sie ihn darumb fragten / sie wußten doch/das ihn der König von Calcut allbereit mit andern wol so schrecklichen dingen als dieses seyn möchte/ angegriffen hette / vnd hette doch den Kopff drüber zerstoßen/das würde auff dimal auch geschehen / vnd es neme in sehr wunder / das die Leute / die deren von Calcut zagheit wol wußten / von standan sich fürchtete vor jedem ding/das die Feinde erdächten / Vnd sie solten des ends erwarten / Denn es würde eben ein solch ende nemen / wie das vorige auch. Vnd wennes schon nicht also gerhete / so würden sie doch noch zeit genug haben/das sie darvon kämen. Aber vnangesehen/das sie sahen/das er ihnen alles recht sagte / fürchteten sie sich doch so sehr / das sie sich nicht wagen dorfften/der schanz zuwarten. Vnd fragten in von newem (als wenn sie nicht gehört hetten was er gesagt hette) ob er des Königs von Calcut warten wölte: Vnd plageren ihn so sehr mit fragen/das er im zorn irer drey gut ding mit stecken schmietete / vnd sagte: Wenn er in etwas sagte/da sie auß erfahrung wußten/das er inen die warheit sagte / warumb sie in nicht glauben. Vnd damit er inen noch ein größere forcht machte/ liesse er in irem beiseyn ein sehr hohen vnd oben außgespitzten psal in die Erden stecken/den nennet man bey den Malabaren Caluete / vnd man richtet die Dawren vnd das gemeine volck im Land mit der straff / vnd spisset sie mit dem Caluete. Vnd dieweil man die nachgültigen Leut der gestalt vom leben zum todt bringet / wenn man zu einem Thiren sagt: Thaire Caluete/so achte sie es für die höchste schmach / die man ihnen anthun künde. Als nu der Psal/oder Caluete/auffgericht war/da schwur der Oberst/er wölte den König von Calcut dran spiffen / wenn er ihn ein Schlacht lieberet / Denn er hette (wie er sagte) ein weg funden/wie er in alsbald fangen wölte. Vnd befahl allen den seinen/dem König von Calcut zu leyden/das sie mit lauter stimme ruffen solten / Samorin Caluete/das theten sie zum offternmal. Dasselbig achteren die von Cochin eben für so ein grosse Beckheit/als das sie der Schlacht erwarten wolten/dergestalt/das sie anhuben die forcht/die sie hatten / zum theil zuwellertren / vnd sagten / sie wolten des rags das man schlagen solte / erwarten.

Als nun der Caluete auffgericht war / kamen die von Cochin alle / vnd besahen in / vnd vnter andern kam auch der Wangate / vnd viel andere Herrn / die sich newlich zu dem König von Cochin gethan hatten / vnd hielten dafür/die vnsern würden vnten liegen / vnd rewete sie/das sie den

sie da
 gleu
 berde
 zu d
 Coch
 den
 der
 zu a
 zu m
 big n
 Car
 m
 für
 nicht
 Lö
 auff
 Fun
 stuch
 an jr
 men
 sie da
 sach
 schre
 vnd
 nam
 Cale
 nige
 Por
 die f
 ang
 Coch
 verli
 erzei
 den
 das
 nach
 mit
 gen
 ein
 Kö
 nicht
 an
 sie in
 ein
 als
 war
 non
 vnd
 len
 Pfo
 bore

sieden König von Calecut verlassen hatten. Und es kundte jrer keiner glauben/das der Oberst den Caluete dem König von Calecut zu trutz hette auffrichten lassen. Und damit sie es eigentlich erführen/kamen sie zu dem Pasi/als wolten sie den Obersten besuchen/vñ sagten jm/wie zu Cochim das geschrey were/die Caranellen würd dñsmals angefaßt wer- den/vñ darumb solte er seiner sachen wol acht haben. Der Oberste/der denn wol verstunde/auf was meinung sie jm solches fürhielten/gab jm zu antwort: Das fürnehmste in seinem thun/dadurch er suchte Cochim zu erwaren/were das/das er den Pasi nicht verliesse/vñ wenn dasselbig nicht gewest were/so hette er jres Königs von Calecut an dem Pasi Cambalan nicht erwartet/das er jm denselben wehrete. Und wenn sie meineten/das er vñ die seinen sich so sehr vor dem König von Calecut fürchteten/wie sie/so betrügen sie sich sehr/denn es were in ganz Indien nichts/das jm erschrecken köndte/vñ drum so fürchteten sie sich vor die Löwen dem König von Calecut nichts/vñ geben nichts auff jm/nach auff alle sein gepreng. Und weten sie so feck das sie dürfften seiner ans kunfft erwarten/so würden sie in sehr mit seiner ganzen Armada in die flucht treiben/vñ sie soltens gewislich dafür halten/keine er persönlich an jm/oder das sich der König an einort thete/da er zu jm köndte kommen/so wolte er jm fangen/vñ wolte jm darnach mit dem Caluete/den sie da auffgerichte sehen/spißen/Denn er hette jm auß keiner andern vrsachen auffrichten lassen. Und dieses sagte der Oberst mit einem so erschrecklichen gesicht/das sie fürchteten/er thete jnen jrgend etwas leids/vñ dasselbig mach/das sie sich jrer gedanken/die sie hatten/nicht an namen/vñ sagten jnen/sie hielten nicht dafür/das jm der König von Calecut vberwinden köndte/aber die warnung theten sie jm/als des Königs auß Portugal diener. Darauff sagte er/weren sie des Königs auß Portugal diener gewest/so hetzen sie jren dienern nicht befolhen das sie die festung an der fuhrte verlassen solten/da der König von Calecut der angrieff hette thun wollen/vñ solten das rumor/das in der Stadt zu Cochim were/stillen/damit sie fürkemen/das das volck die Stadt nicht verliesse/wie sie denn willens were. Und solten sich wie capffer decke leut erzeigen/vñ nicht zu jm vñ den seinen mit solchē sportworten kommen/denn sie weren nicht verzaget leut/das sie auß fürcht thun solten/wie sie das vorige jar gechan hetten/Vñnd verständen sie jm nicht/so solten sie nach der Schlacht wider kommen/so wölte ers jm auflesen/vñ solten jm mieler weil das jenig verordnen vñ versehen lassen/das jm mehr angelegen were. Da zohen sie dahin/vñnd antworten jm auß forcht nicht ein einzig wort. Und wie wol sich der Oberst anname/als ob er sich vor des Königs von Calecut Schlöffer wegen nicht hoch bekümmerte/ist es doch nicht ohn/das sie jm viel gedanken machten/vñ er fürchte/sie würden an jm kommen/weil er so wenig leut hatte. Jedoch damit er jm wehrete/das sie nicht anfasseten/ließ er ein Ross mit mastbeumen machen/die an einander mit vielen eisenen schienen wol gefaßt warc/vñ ware der Ross als breit als die Mastbeum lang waren/vñ acht Classtern lang/vñnd war gerad vor den Caranellen/vngefehrlich eins steinwurf weit davon/da war er angehefft mit sechs Anckern/deren waren drey drüber/vñnd drey drunter/damit er desto fester stünde. Und damit die Caranellen so hoch weren als die Schlöffer/erdachte Pero Raphael ein art von Pfoffen die waren mit halben mastbäumen gemacht/die waren in die borte der Caranellen eingezepfft vñd vernagelt/vñnd giengen von den

England der Cochinet.

Oberst forschet.

Drinwort.

Vermannung an die Pfoffen seck.

Rumor stillen.

Pfesser seck sehen wider hein.

List wider list.

Practick was der die schloß seck.

r selben

Historia der vierdten Schifffung

selben pfoffen Diele / die stießen an dem Mastbaum in den Caranellen zusammen / vnd waren weit gnug / das sechs oder sieben personen drauff seyn / vnd raum gnug sich zu wehren haben kundten.

Als dieses alles gemacht war / kame der König von Cochin den 29. bend zuvor / als des andern tages die Schlacht geschehen solte / zu dem Obersten / der empfieng in mit den seinen / die dangehen alle den dang / den man folias nennet / vnd sungen / das sie in frölich machen / Denn er wußte der Oberste wol / auß dem / das er erfahren hatte / das er sehr trawrig war / der gestalt / das er sich aller dieser Eurgweil halben nicht

folias dig.

Erheben des Königs von Cochin.

erfreuen kundte / sondern die erheben kamen in in die augen / auß mir leiden / so er mit den vnsern hatte / die er schon todt / oder so viel als todt achtete. Vnd wie er den Obersten mit einem grossen affect vmbfangen hatte / ließ er in alle seine Herrn / die mit im waren / auch vmbfangen / vnd dasselbig mit einer solchen geberde / als wenn sie einander das letzte mal sehen. Vnd darnach gieng er mit dem Obersten / vnd etlichen der vnsern auff ein ort / vnd hube an zu ihm / als ein Mann / der nicht bey ihm selbst were / zu sagen: Der König von Calcut hat ein

König von Cochin ganz versaget.

groß gemacht / vnd wir gar ein geringe / So viel mich belangt / habe ich keine hoffnung / das ich Cochin erhalten / vnd viel weniger die meinen beschützen könne. Vnd es ist an dem / das sie darvon fliehen wöllen / als wenn sie schon geschlagen weret. Weil es denn vmb mich auß ist / so bite ich dich / du wollest deines besten gedenden / die weil du noch die zeit hast / denn ich weiß nicht / ob du es darnach wirst thun können. Vnd der König kundte weiter kein wort nicht reden / gleich als wenn ihm die Gurgel verknüpft were. Daher der Oberst vngedultig ward / vnd antwortete ihm schier als im zorn: Was spürestu vor zagheit an mir / das du mir sagest / ich sol mich versehen: die weil ich hier vnd anders wo / wo ich auch sey / dessen wol gesichert bin / das ich mich nicht allein des

Tapfferkeit des Oberst.

Königs von Calcut erwehren / sondern ihn auch in die stuch treiben wil / er bringe so große macht als er wölle. Hastu nicht die vergangene tag zu mir gesagt / GOTT streitte vor die Portugaleser: Wie den nun / fürchtestu das es jetzt nicht auch thue: ich trawe zu GOTT du solle morgen sehen / das ich den König von Calcut mit diesem Caluete spüsen werde. Vñ ich hab kein zweiffeldrā / wo er anders meiner erwartet /

Vertrawen des Oberst zu Gott.

vnd du solt auch nicht daran zweiffeln / wiltu anderst an die Siege gedenden / die vns GOTT hie zu vor so manckmal geben hat / da der König von Calcut eben den vorthail gegen mir hatte / den er jetzt under hat. Dasselbig solt glauben / vnd nicht das jenige / das die Gdoren von Cochin sagen / welche alle sampe vns vbel wöllen / Solt auch die Gdoreyeyen nicht achten / die die Nairen machen / denn sie fürchten sich ohn einigen vnterscheid / vor allem was in fürkompt. Laß dich aber verdriesen vnd rewen / das jenige / das du mir gesagt hast / vnd ziehe gegen Cochin / vnd sey darvor / das das volck nicht hinweg ziehe / vnd laß mich an diesem Pass / da will ich dir gute rechen schafft vber geben. Der König

König selber wider heim.

erzeigte sich / damit er den Obersten nicht mehr erzürnere / als were er wider von diesen reden / die im der Oberst zur antwort geben hatte / ermanet / vñ zobe wider nach Cochin. Vnd damit er den seinen ein herz machte / steller er sich daselbst auch / als das er wider ein mut geschepffte / vnd zu den andern ein vertragen hatte / das sie de Pass verbedingen wüßten / den dem mut nach den er bey dem Obersten heete gespüret / vnd vereröster das volck / sie würden sich gewislich erwehren / vnd stiller damit

die Nairn

die *Tairen* vnd das ganze volck zu Cochin / von der vnruhe / darinnen sie waren / vnd zur flucht gerüht waren / weil sie meinten / die vnsern würden vnten ligen. *Nicht* desto weniger versuchten vber das alles / die *Morozen* / sie zu bewegen / das sie flöhen / vnd redeten in so viel forcht ein / als sie künden / Aber sie mochten doch nicht zuwegen bringen.

Tairen gesollet.

Das vier vnd achtzigst Capitel.

Als der König von Cochin hinweg war / kehret der Oberst wider vmb in seine Carauell / vnd nam sich nicht an / das er so vbel mit dem König von Cochin zu frieden were / weil er sahe / das er so feyg war / denn dasselbig künde verursachen / das das volck auß Cochin zöhe / des sen er sich den sehr besorge. *Nun* wie er mit de seinen zu nachressen gieng / da kam *Lorenz Moreno* / mit etlichen andern auß der *Factorey* / die er denn allwege pflegte mit sich zunemen. *Denn* wie ich hievor angezeigt / so verlag er nie kein Schlacht die die vnsern gegen die Feinde erhielten. Nach dem Nachressen giengen sie alle schlaffen / *bis* vmb mitternacht / darnach beichteten sie / vnd wurden von dem grossen *Dicario* absolniet / vnd auff das hude der Oberst an / vnd sagt zu ihnen: *Lieben Herrn* vnd Freunde / ich frewe mich sehr / das ich sehe das jr an das fürnemeste / nemlich an die Seele / gedendet / *Denn* ich bin gewis / das dieser erinnerung halben vnser Herr *Gott* auch sorgen wirdt / vnd vns gegen vnsern Feinden sieg verleihen / vnd dasselbig nicht allein zu widergelung ewer mühe vnd arbeit / sondern auch zu erhöhung seines heiligen *Christli* chen Glaubens / auff das der König von Cochin / vnnid die seinen erkennen / das vnser Herr vnd *Heyland* / der warhafftige *Gott* / vnd *medri* ger denn alle macht ist / vnd das sie nicht zweiffeln / an dem / so ich ihnen in seinem Namen zusage / wie der König gesterigs tags an dem sieg / den ich ihm verhies / misstrawen hatte / vnd ihr sahet wol mit was trawrigkeit vnd zweiffel er hinweg zöhe / dergestalt / das er zu mir sagte / weil er schon dafür hielt / es wer mit vns auß / ich solte mines beseren gedencken / vnd ich hatte nie so grosse zagheit bey jm gespürt / noch auch bey den seinen so grossen schrecken vnd feygheit. *Dasselbig* kompt aber daher / das sie des Königs von *Calecut* macht vor grösser achten denn sie ist / vnd wenn sie schon so groß were / wie sie es dafür halten / so ist doch gewis / das vnser *Gottes* macht ohne vergleichung viel grösser ist / Das habt ihr genugsam gespürt / durch den beystand / den er vns vor dieser zeit gethan hat / wie ich denn hoffe / das er jegund auch thun werde / vnd mit diesem vertrawen wöllen wir die Feinde überwinden / vnser erlangte er behalthen / die von dieser zeit an so sehr wachsen vnd zunemen wirdt / das wir der Welt ein spiegel der dapperkeit seyn werden / vnd wirdt vber das weder der König von *Calecut* / noch jemandes anders vns angreiffen dürfen / also das wir ehr erlangen / vnnid damit auch vns ein gewisse ruhe von der mühe vnd arbeit / die wir erlitten / verschaffen werden. *Darauff* antworteten sie alle / sie wolten nicht lebē / sie erhielten den den sieg.

Erwe des Lo renz Mos cent.

Schlaff beicht. Absolutio.

Oratio superioris. Fides in Deū.

Gott der allmechtigst

Einmütiger guter will.

Wie sie nun in diesem gesprech waren / das mochte vmb zwo vber nacht *Mitternacht* seyn / huben sie an etliche Büchsenbüsch zühören / die thete die *Calecutische* Flot / vnnid hube an auff den Obersten zu zufahren: So kam der König vber land mit mehr denn 30000. *Mannen* / sampt seinem Geschütz / wie es denn seine gewonheit war. *Auch* versah er sich genglich / er wolte den vnsern ob siegen / vnd came mit einem zwo-

Macht des Königs.

Historia der vierdten Schifffung

Repellen fies
 der vorna
 an.

Schanzen
 verhinndert.

Scharmü-
 gel.

Christen be-
 wartet.

Mutua salu-
 tatio.

Schrecklich
 Gesicht.

Kriegssige-
 schrey.

Brennende
 Häfen vers
 hindert.

Feindeleis-
 den schaden.

Schiffsse
 mit seilen ge-
 zogen.

fachen grösserem stoltz/ denn er sonst pflegte. Der Herr von Repellen was
 im vorzug mit etlichen Leuten/ die solten auff der spizen Arraulschüt-
 ten machen/ das man sich vor den Feinden/ in des man schlug/ damit des-
 sen künde. Dieselbigen kamen mit grossen geschrey/ vnd bliesen In-
 strument. Dasselbig vernam der Oberst/ vnd zohete alsbald allgemach
 auffo land/ vnd stellet sich an die spiz/ da die Feinde hinziehen wolten/
 vnd wehret ihnen die Schanzen zumachen/ vñ wurden etliche von Fein-
 den drüber erwürger. Da nun der König erfuhr/ das der Oberst seiner
 erwartet/ besalhe er den seinen mit grossen zorn/ sie solten ihn lebendig
 fangen/ damit er sich seines gefallens an jm rechnen möchte. Vnd vber
 kunden den Obersten nicht fangen/ noch auch die Schanzen machen.
 Vnd in des brach der tag an/ das war der Auffarts tag/ da vernam
 man die Flot/ die war schon nicht weit/ vnd darumb zohete der Oberst wi-
 der in die Schifflin/ nicht sonder grosse mühe/ weil der Feinde so viel was-
 ren/ die den vnsern alle zusagten. Aber die vnsern kamen alle wider in die
 Schiff/ das einer nicht fehler/ da doch der Feinde viel verwundet/ auch
 viel todt blieben. So bald die vnsern die spiz verlassen hatten/ lägereten
 sich die Feinde dar/ vnd beschossen die vnsern mit ihrem Geschütz/ vnd
 die vnsern antworteten ihnen mit dem ihren wider/ das thet ihnen grossen
 schaden. Denn sie theten keinen fehlschuss/ weil die Feind gar vnddeckt/
 vnd sie bedeckt waren/ vnd darumb thet ihnen ihr Geschütz kein leid. Als
 der König von Calecut das sahe/ schickte er zu den seinen auff die Flot/
 vnd ließ ihnen sagen/ sie solten sehr rügen/ vnd solten die vnsern/ die ihm so
 hefftig zusetzen/ hinder sich reiben. Als die Flot ankam/ da war es ein
 schrecklich ding zusehen. Denn vornen her waren die Häfen mit feuern
 werck gemacht/ die waren gar brennend. So kamen denselben hundere
 vnd zehen Paral nach/ die waren voller Leute vnd Geschütz/ vnd waren
 ihrer viel mit ketten zusammen gehende/ hinder denen kamen hundere
 Carures mit gleicher rüstung/ vnd achtzig Schütz von Cochim/ vnd in
 ein jeden dreissig wehrhafftiger Mann/ ohn das Geschütz. Vnd denn zu
 verwarung der ganzen Flot/ die acht Schösser/ die blieben zu nächst bey
 der spizen/ denn es war noch nicht voll wasser im ablauffen. Die Feinde
 liessen ein gross geschrey/ vnd bliesen ire Instrument/ vnd hielten die vns-
 ern schon für gefangen/ vnd theten in des so viel schüsse/ dz es ein schreck-
 lich ding war. Die Häfen mit den feuern wercken/ die vornen her fuhrte/
 kamen bis an den Kost/ der vor den Carauellen war/ vnd kunden ders
 halben nicht näher daran kommen/ das sie sie verbrenneten. Auch kun-
 ten nicht allein diese nicht herzu kommen/ sondern auß der ganzen Flot
 kam niemands an sie/ allein die ihenigen/ die vornen her plaz haben
 kunden/ kamen an den ost/ vñ scharmüzelen mit den vnsern/ vnd ger-
 wislich hetze der Kost gethan/ so weren die vnsern dismals angefasst
 worden. Dieser erste angriff/ der sehr hefftig war/ weret ein zeitlang/ bis
 es voll wasser im ablauffen ward/ darinnen die Feind grossen schade lit-
 ten/ das in Paral Schiff durch vnd zu grund geschossen/ vnd viel Leute ge-
 tödt vnd gewundet wurden. Als es aber voll wasser ward/ thet sich die
 schösser ein wenig von der spizen auff die weite/ vñ mit hälff der Schiff
 seil/ (denn man zohete sie mit den seilen das wasser hin auff) fuhrte sie strack
 auff die Carauellen zu/ vnd in dem grössesten waren 20. wehrhafftiger
 Mann/ in den zweien mittelmeßigen in jedem 37. vnd in den andern dreiß-
 sig/ das waren alle Bogen vnd Büchschützen/ vnd hatten noch vber
das

das
 vnt
 et
 Dr
 fore
 an
 na
 der
 ma
 lieff
 als
 vnd
 and
 ob d
 hub
 zure
 men
 zu jr
 ren
 ben/
 Huf
 das
 den
 fuhr
 de
 siel
 mal
 Leu
 auch
 vmb
 den
 bed
 meh
 ber
 scho
 erie
 gefel
 vnd
 ein
 ser
 die
 auff
 vnn
 thete
 den
 kam
 ren/
 blie
 auf
 noch

das grob Geschütz bey in/ vnd kamen in einer Schlachtordnung daher/ vnd fuhren so hochmütig herein/dz wol ein grosse Armada darfür hette erschreck en mögen/wie viel mehr dem 2. Carauell/vnnd 2. Schifflin. *Schrecklich*
 Vnnd dieser tag ist der tag einer gewest/darinnen vnser Herr Gott die *der anblick*
 sorg/die er vor die vnsern hatte/wol bewiese/angesehen/das weder die *des Schand.*
 ankunfft so vieler stolzer gebew/die gegen den vnsern gemacht waren/ *Gottes stat*
 noch ein solche grosse vnd mechtige Flot/nach das erschrecklich geschrey *de hand.*
 der feinde/nach der donner des Geschützes/den vnsern einigen schrecken *Strecke des*
 machte. Die in dem größten Schloß/als bald sie bey den Roskamen/ *Schloßes.*
 ließen sie jr grob Geschütz ab/auff die Carauellen/Vnd der Oberst ließ *Strecke des*
 als bald mit seinem größte Stück/das hieß Camel/wider drauff schießen/ *Schloßes.*
 vnd er auffs gleich in der mitte/aber es therte jm keinen schaden/noch ein *Strecke des*
 anderer schuss darnach auch nit/den er als bald drauff ließ thun. Dar *Schloßes.*
 ob der Oberst so vngeultrig wurde/das er die augen ghen Himel auff *Strecke des*
 hubs/vnd sagt: Herr Gott wöllest mir meine sünde in dieser zeit nicht *Schloßes.*
 zurechnen/Vñ das sagte er also laut/das es etliche höreten. In dem a *Strecke des*
 men die andern Schloßer auch an/vnd fuhren neben den ersten/Vnd *Schloßes.*
 zu jrer ankunfft ward der schwärmügel zu allen seiten hefftiger/vnd wa *Strecke des*
 ren der Flitschen die in der lufft flogen/so viel/das sie ein schwarten ga *Schloßes.*
 ben/vnd vnderzeiten kundte man vor dem rauch des Geschützes/weder *Schloßes.*
 Himel noch Erden sehen. Der Oberst ließ mit seinem Camel wider auff *Schloßes.*
 das größte Schloß schießen/vnd dieweil die vorigen schüß die band/die *Schloßes.*
 denn klein waren/erscheller hatten/brachen sie zu diesem schuß gar/vnd *Schloßes.*
 fuhre der schuss ein ganze seite mit den seulen hinweg/vnd blieben etli *Schloßes.*
 che Mann todt/Da ließen die vnsern ein laut geschrey/vnd der Oberst *Schloßes.*
 fiel auff die knie/das er dar für Gott dancket. Vnd sie schossen noch ein *Schloßes.*
 mal drauff/vñ name noch ein seite mit de seulen hinweg/vñ wurden vil *Schloßes.*
 Leut verwunde vnd erschossen/dergestalt/das das Schloß/weil man *Schloßes.*
 auch hernach hefftig drauff schoß/in kurzer zeit zer schossen/vnnd gar *Schloßes.*
 umbgeschossen ward/das die jhenigen die drinnen waren/drauff wei *Schloßes.*
 den mußte/die andern Schloßer aber stelten sich zur wehr/vñ stritten *Schloßes.*
 hefftlich. Vnd es ist gewiß/das die feinde vnnd auch die vnsern dismals *Schloßes.*
 mehr mühe vnd arbeit elireten/denn in allen vorigen schwärmügel. A *Schloßes.*
 ber endlich beschädigten die vnsern die Schloßer dermassen/vñ durch *Schloßes.*
 schossen so viel Paral durch vnd zu grund/das es die feinde nicht mehr *Schloßes.*
 erleiden kundten/vnd von dem schwärmügel abzohen/vnnd fuhren vn *Schloßes.*
 gefehrlich vmb Vespet zeit hinweg/denn so lang weret der schwärmügel/ *Schloßes.*
 vnd hatte gleich des morgens angefangen. Vnd es blieben der Feind *Schloßes.*
 ein grosse anzahl/wie man an den Leichnamen sahe/die auff dem wass *Schloßes.*
 ser blieben/der vnsern bliebe keiner todt/es wurden jrer auch nur etli *Schloßes.*
 che verwunde/von einer kugel/auf einem grossen Geschütz/die traff *Schloßes.*
 auff das vorderheil in des Obersten Carauell/vnnd gieng durchaus/ *Schloßes.*
 vnnd die kugel fuhr zwischen vielen der vnsern hin/die da waren/vnnd *Schloßes.*
 therte jnen sonst weiter kein schaden.

Als nun der Oberst sahe/das die Feinde abzohen/fuhr er ihnen in *Schloßes.*
 den Schifflin nach/vnd in den Paral nach/vnd schoß zu jhn zu/vnnd *Schloßes.*
 kame auff die jenen/die auff der spize zu Arraul mit dem König wa *Schloßes.*
 ren/vnnd schoße dermassen zu jhnen/das er sie in die stuch brachte/doch *Schloßes.*
 bliel en jrer drey hundert vnd zwenzig auff der Walfarr. Als er das *Schloßes.*
 außgericht hatte/kame er wider zu den Carauellen/Daselbst hin kame *Schloßes.*
 noch des abends der Prinz von Cochyn von des Königs wegen zu jm/ *Schloßes.*

Historia der vierdten Schifffung

Heinr von
Cochin entschuldigt
sich.

pfaffen
bringen gesch.

Die in
Cochin
sich nicht
mehr.

König von
Calicut
trawrig.

Oratio
regis
Calicut.

der lies sich entschuldigen / das er nicht selbst zu jm hette kömten können.
Der Oberknecht jm wider sagte / er wölte kein entschuldigung annehmen /
bist er wüste / das er nit mehr trawrig were / vnd er bäte in / er wölte vn-
sern Herr Gott nun forhin bas vererawen / denn es were die schlichte
mit den Schlossen schon fürüber / vnd er were mit den seinen noch am
Pais / wie zuvor / gerüft / jm zu dienst zu seyn. Desselbigen tags kamen
auch erliche Herrn / die auff des Königs von Cochins seite waren / zu jm /
vñ in der Stadt war ein vnsäglliche freud des siegs halben. Es kamen
auch viel Woren / treffliche Kauffleut zu jm / vnd brachten jm groß ge-
schenck / vnd meynten / sie wölten seine freundschaft damit erwerben /
Vnd er hielt sie alle wol / vñ bäte sie / sie wölten dem König von Cochins
erew seyn / den sie soltens vor gewis halten / dz sie in zu irem beste durch
dasselbig mittel haben würden. Das verhiessen sie zu thun / vnd danne
sie in noch mehr an sich hielten / machten sie viel gepreng gegen jm.

Des andern tags am morgen came der König zu ihm / vñ vnd em-
pfing ihn mit der aller grössen freud / vñ vnd sagte: Er hette / was er
jm der feinde niderlag halben verheissen / wol gehalten. Darauff aus
worter der Oberknecht / er hette es nicht wol gehalten / weil er de König von
Calicut nicht mit dem Calicut gepuffet hette / jedoch so were der man-
gel an jm nicht gewest / den der König hette sich weit von jm allzeit ge-
halten. Er sagte auch sonst allerley schwergwort zu ihm / desgleichen der
König / vñ viel andere zu ihm wider / vñ lobete seine keckheit. Vnd er
sagte / er hette außschinlich vernomen / das Gott vor die vnsern strit-
te / vñ bäte ihn / er solte ihm das misserawen / das er zu jm gehabt hette /
verzeihen / Vnd er were jm viel verpflucht / dz er jm so grosse rettung the-
te. Vñ es were nit ein gering ding vñ den König von Portugal / Vnd er
müste bekennen / das er in zum König gemacht hette. Nach diesem
sieg verlor die von Cochins alle die fürchte / die sie des Königs von Ca-
licut halben gehabt hatten / dergestalt / dz sie sich hernach niemals mehr
vor jm fürchten / vñ adretten gar nichts auff in.

Das fünff vñ achthigst Capitel.

Der König von Calicut war sehr trawrig vñ schamrot / das er
auff dismal die vnsern nicht hatte vberwinden können / dieweil
er nit so gewisse hoffnung darzu gehabt hatte / als auff dismal /
der Schlossen halben die er mit führte. Vnd als er gar verzweifelt hat-
te / das er den vnsern einiges wegs obsiegen möchte / lies er in sein Heil
alle Herrn vñ König / die auff seiner seiten waren / zusammen beruffen /
als wolte er nun des Kriegs müßig gehen / vñ hub an zu in also zu sa-
gen: Es sehet jr Herrn / wie wenig vns vnserer sünde helfen / dergestalt / das des
nütz ist / vñ wie wenig vns alle vnserer sünde helfen / dergestalt / das des
selbe vngedechet / sie sich so wenig vor vns einsetzen / das sie die Päs nicht
haben verlassen wöllen / was wir auch vor ein macht gegen sie geführt
haben. Vñ sie halten sich dermassen gegen vns / angesehen die freud die
sie treiben / weñ sie mit vns schlagen sollen / das es schweimer / als ob wir die
senigen / deren wenig / vñ irer viel seyn / vñ das Land / da sie sind / in
zu gehöre / vñ wir fremdde seyn / vñ schwimer / als ob sie allweg deo siegs
den sie erhalten / zuvor vergewisser seyn / entweider durch zauberey / oder
aber das Gott vor sie strecke / vñ es kan mit anders seyn / so man die groß-
sen sieg / die sie gegen vns erhalten haben / beobachtet / vñ den grossen
schaden / de sie vns zugefügt haben / Vñ lest sich ansehen / als ob es Gott
also

also haben wölle/ des geringen fugs halben/ den wir in diesem Kieg haben/ wie er vns gleich zu anfang bewiesen hat. Vñ hette ich guten rath gehabt/ so hette ich dem Kieg mit ferner nachgesetzt/ den endlichen hab ich nicht sie/ sondern mich selbst bekrieger. Weil denn dem also ist/ vñ das wir gar nit darzu befüge seyn/ auch vns der gewalt darzu nit helffen wil/ so lass vns dauon absehen/ vñ vns Cochins halben nicht mehr bekümmern/ denn Gott ist diesen leuten geneigt/ das kan man dar auß leichtlich versehen/ das keine so grosse macht in Indien ist/ die vns hette widerstand thun mögen/ nach der macht/ die wir gehabt haben/ sondern allein diese Kunde/ vor den ich mich besorge/ das sie zuletzt mit ganz Indien vnter sich bringe/ angesehen die thate die sie gethan/ vñ das vererawen/ das sie in Malabar bekommen haben. Damit nu solches nicht weiter komme/ dunct mich/ wir solle darnach trachten/ wie wir irer freundschaft bekommen. Auch müssen wir des Winters halben abziehen/ der denn herbey kompt/ vñ die wasser wachsen/ vñ diß volck streiffet auff allen wassern. Vñ wo der Kieg lenger weret/ so ist es gewiß/ das sie auff vns streiffen werden/ vñ werden vns mit grossem schaden vñ schand hinder sich treiben.

Der erste/ den der König sein meynung fragte/ was er thun solte/ das war sein Bruder Nambeadarin. Der selbig/ weil er on das vbel mit dem König zu frieden was/ das er seinem rath nie folgen/ vñ von dem Kieg hett absehen wöllen/ sagt zu jm: Er möchte nu mit seinem schaden lernen/ was er jm von dē vnsern gesaget hette. Dieweil es aber zu der zeit/ da es jm alles zu nutz vñ ehr gereicht hette/ nicht hette gleub wöllen/ so wüste er jm dismals nichts zu rathen/ allein er solte es machē/ wie es jm am besten dencht/ weil er ja nicht fählen könnte. Den König vñ droß sein frechheit vñ verachtung/ die er jm thate/ sehr vbel/ vñ nützlich in vñ der wort geben solte/ sondern er solte sein gutbeducken anzeigen. Darauf hub Nambeadarin an zusagen/ wie die vnsern sieghaffrige Leuth werten/ vñ dieweil ihrer vmb so viel weniger/ vñ des Königs volck so viel mehr weren/ würden sie alle seine macht wenig achren/ dieweil sie die sieg siederzeit erhalten hetten/ Vñ drum besorgte er/ sie würden/ als Leute/ die seine macht gnugsam erfahren hetten/ seiner freundschaft nicht wöllen. Solte man sie ihnen nun anbieten/ vñ sie es nicht annemen/ das würde wol ein so grosse vñehr seyn/ als das man so offte were geschlagen worden. Dieweil er nun durch ihre freundschaft so viel nicht erobern köndte/ als er verlieren würde/ weñ sie den frieden abschlägen/ so solte er nicht frieden von jm begeren/ sondern solten alles also hangen lassen/ bis ein anderer Oberster käme/ der das ander folgennde Jar kommen würde/ der selbig/ weil er wol sehen würde das d' Krieg wenig nützte/ vñ auch seiner sachen nicht vergrawissen würde/ wie es jm erghehen möchte/ der würde vielleicht froh seyn frieden zu machen. Adlerweil damit es nicht ein ansehen hette/ als ob er die flucht gebe/ vñ sich vor den vnsern fürchte/ so solte er gelagert bleiben/ vñ nicht abziehen/ bis das man sehe/ das er Winters halben abziehen müß. Vñ wenn er den abgezogen/ vñ es das ansehen haben würde/ als ob ers der zeit halben hett thun müssen/ so möchte er hernach wol von frieden reden/ vñ es möchte der Oberst vielleicht annemen/ den er möchte besorge/ das sich das glück erwan verkehrte. Vñ damit er den Obersten bewege/ das er sein freundschaft begeret/ so solte er ihm keine schlahte mehr liebem/

Bella non temere mouenda.

Sunde.

Ab inutili.

Oratio Nambeadarin.

Pax non perenda.

Obfidio non mittenda.

Pralianam offerenda.

Historia der vierdten Schifffung

dieweil jm dasselbig auch zu anders nichts denn zu verlust seiner leute dienlich were.

Diser rath des Nambadarins warde von den Königen vñ Herren da zugegen/verworfen / fürnemlich von dem Herrn von Nepelin/ die sagten/der König solte nicht abziehē / es were gleich so harter Winter/ als es wölte/er verlure auch so viel leute als er wölte / vñd solte für vñd für mit den vnsern schwärmgeln/ bis er sie gefangen hette / vñ solte nit allein diese/ die da weren/ helfen vntertrucken/ sondern auch die sibenigen die zu Cananor vñd zu Coulan weren/ vñd solte auffo eilendeff vertrawete Leuth daselbst hin mit schriffren schicken/ darinnen solte er vor gewis anzeigen/ das er mit den Schloßern die Caranellen angefaßt hette/ vñd die vnsern alle vmbbracht/ vñ die Caranellen genomē / vñd drumb solten sie die vnsern/ die daselbst were / als bald eddren / wie sie im den zugesagt hetten. Dasselbig schreib der König als bald / vñ die Woren auch/ Aber man gab jm keinen glauben/ denn sie hatten zu vor solche zeitung auch dargeschrieben / die hatte man falsch befunden. Aber doch so waren die vnsern auß anstiftung der Woren / die an den orten wohneten/ in etwas gefahr / also/ das sie auß den Facoreyn nit gehen dorfften. Vñ zu Coulan warde einer zu tode gehawen/ aber die andern nicht/ auß vrsach / das die Heyden von Calecut ein gewisse boctschafft dargeschrieben hatten/ das die vnsern lebten/ vñd wie sie sich gehalten hetten. Vñ derhalben gaben sie dem König von Calecut zur antwort/ sie wölen die vnsern nit vmbbringen/ so lang der Oberst siegshaft blieb/ vñd er solte jm erlegen/ darnach so wölen sie das jenig/ dessen sie sich vnter einander verglichen/ vollführen.

Als die Woren vñd der Herr von Nepelin dasselbig vernamen/ laßgen sie de König als bald hefftig an / er solte mit de Obersten schlagen/ das hette er wol gar nicht gethan/ denn er hatte den mügar verloren/ aber er künde nicht fürüber. Vñd als er den Obersten zu wasser vñd lande hatte angegreiffen lassen/ gewann er eben so viel dran als vordien auch/ vñd darumb so griff er ihn nachmals mehr durch der Woren vñd gestümes anhalten / denn auß gutem willen eigner person an / mit den Schloßern/ vñd mit viel mehr leuten vñd Schiffen/ denn zu vor. Auch weret die schlacht lenger / aber er warde doch vberwunden/ vñd verlore mehr denn zu vor. Vñd durch diesen sieg den die vnsern erhielten / Kämen die von Cochīn gang vñd gar auß der fürcht/ die sie vor de feinden hatten/ desigleichen der König auch/ der käme zu dem Obersten in einer Senfften/ vñ mit größstem gepreng denn er gehalten hatt / so lang der Krieg geweret hatte/ das ward als bald in der feinde Läger verkündt schwart. Da sagten die Herrn vñd König/ die auff des Königs von Calecut seiten waren/ zu jm: Das were nicht zu leiden/ das in der König so wenig achtet/ das er schon dar für hielte / er were so viel als von jm erlöset. Darauff antwortet der König: Der König von Cochīn hette gute vrsachen dar zu / dieweil er mit seiner grossen macht so wenig Krafft gezogen im hette/ verdroß es sie aber/ das er das saget/ so solten sie selbst hinziehen/ vñd mit den vnsern schlagen/ denn er wölte bezengt haben/ das er sich des Kriega nicht mehr wölte annemen/ denn er zweiffelte nicht/ er würde selenger se mehr schadens empfangen. Vñd befahl ihnen (vermutlichen auß dem grossen vmmur den er hatte) sie solten ihn allein lassen/ vñd blieb also ein gute zeit gang in gedanken. Darnach befahl er etlichen Jaiten/ den er vertrawete/ sie solten heimlich gen Cochīn ziehen/

vñd

Consilium repudiatum

Homicidia proditoria.

Beseß ohn glauben.

Littera de villoria.

Anhalten vñd ein Schlacht.

Streit ohn sieg.

Bona fiducia regu Cochīni. Verdrösetlicher anschlag.

vnd fleiß fürwenden/das sie den Obersten vmbbrechten/vnnd der vnsern so viel sie antreffen köndten. Nun sind aber die Nairen ein solch volck/die kein ding lenger heimlich halten/denn sie gedanken drauff haben/vnnd darumb ward dieses alsbald lautbrache/dergeschalt/das es der Oberst erfuhr/vnnd name seiner sachen/er vnnd die seine/basi acht/denn zuuor. Vnnd damit er die Nairen/die ihn erwürgen solten/sienge machte er auß den Nairen zu Cochin/denen er am meisten vertrauet/zween hauffen/deren einer lengest dem Fuhrte/der ander lengest dem fließenden wasser sein solte/die hielten zu nacht vnnd zu tag vmbeinander wachte/auff jederman/wer hin oder her zohe. Vnnd in des die wachte also geschah/ward der Oberste gewar/das sein Rundschafter/das war ein Naire von Cochin/von dem geschlecht von Leroy/etliche vnbe-kante Nairen mit sich brachte/die schienen als wären sie von Calecut/da sende der Oberst die wege/das er sie alle fieng/vnnd da man sie vor ihn brachte hatte/ließ er sie hefftig geißeln/vor den Nairen von Cochin/darnach befall er/man solte sie hengen. Als die Nairen von Cochin dasselbig sahen/baten sie ihn/er wölle ihnen ein andere straff an thun/weil sie Nairen weren/vnd er solte ihnen nicht so gross schmach an thun. Als er aber von seinem fürnemen nicht wolte abstecken/kamen die andern Häuptleute an ihn/vnd hielten ihm für/er solte es nicht thun/Vnd er solte bedencken/was mühe vnnd verlust der König von Cochin der vnsern halben erlitten herce/der würde sehr vbel zu friden seyn/das man die Nairen hette hengen lassen/weil sie in seinem Land gefangen weren worden/Denn damit neme man ihm seine Jurisdiction/vnnd gebe den andern außländigen Königen/die bey ihm weren/mit zuuorstehen/er were nur ein entlehender König. Die weil er ihn denn bis her allwegen in ehren gehabt herce/so solte er ihm auch bis zum ende kein ein griff thun. Dasselbige ließ ihm der Oberst gefallen/vnnd dancket den Häuptleuten ihres rahes/vnnd schickte alsbald nach den Nairen/die er schon zum Galgen geschickt hatte/vnnd ließ sie wider holen/der waren zween schon halb tod. Dieselbigen/wie sie waren/sampe den andern die noch lebten/schickte er dem König von Cochin/vnnd ließ ihm darbey sagen/sie hetten den tod wol verdient/weil sie gegen im mißhandelt hetten/auch die vrsach/warumb er sie nicht hette hengen lassen. Dasselbig hielte der Oberst vor ein grosses/denn man lieferte sie ihm in beiseyn vieler außländiger Herren/auch etlicher Horen von Cochin/Dieselbigen sagten dem König zu schande/die vnseren weren König/vn er nicht. Vnd der Oberste name seiner sachen von der zeit an so wol acht/das alle des Königs von Calecut anschlege zu keiner wirklichkeit kamen.

Es wider list.

Naire von Leroy.

Nairen geistlichen.

Jurisdiction no violande.

Gefangene vom Galgen geholet.

Das sechs vnd achtzigste Capitel.

Vende des Brachmonats/da der winter schon hefftig ward/ge-dachte der Oberst/der König köndte auß derselben vrsach nicht lägen zu feld mehr bleiben/vnnd entschlosse sich derhalben/er wölte auff ihn streiffen wenn er auffbreche/Denn die erfahrung die er von de feinden hatte auß den vorigen siege/machte das er dar für hielte/er könte sie sehr beschädigen. Vn wie er schon sich darzu geschickt hatte/die massbau/damit der roß gemachte war/von einäder zu thun/vn sich zu sein vorhaben gerüst zumache/ward er gewar/dz der König von Calecut die Schloßer wider machen ließ/vnnd ein grössere Armada rüstet/mit der er in anggriffen wölt. Nun hatte aber der König diß geschrey auß lassen geben/denn

Winter noch bei sich.

König zum streit.

Historia der vierdten Schiffung

denner gedachte jm wol / wie er den Obersten hatt lernen erkennen / er würde ihn angreifen / wenn er auffbrech / Wie er denn das Lager trennen / vnd sich gen Calcut wider thun wolte / hietle er es so heimlich / das es niemands wußte / denn allein Tambeadarin. Vnd auß dieser vrsach / wie ich gesagt / stellet er sich als ob er den Pass zu Palurte / vnd den Pass am Suber zu gleich stürmen wölte / damit er in des / das der Oberste zuschaffen würde haben / die beide Pass zuuersehen / sicher mit alle plun / der darvon kömen köndte / wie er denn auch thete. Aber er gewann dissmals nicht mehr / denn zuuor auch.

Nach diesem warde ein geschrey eines Sambstags zu abend / der Sanct Johannede abend war / wie noch ein Schlacht geschehen solte / vñ der feinde Armada ließ sich sehen / wie sie denn zuthun pflegte. Vnd der Oberst wartet die ganze nacht / vnd meynte sie würden des morgens den angriff thun. Aber wieder morgen kommen war / da sahe oder vernam er kein anzeig einer schlacht. Als er nun im zweiffel stunde / vnd wartet / zu was endschaffe es gerathē würde / da ward jm von dē Bracomanen angezeigt / wieder König von Calcut auffgebrochen were / vnd were nach Xepelin gezogen / vnd möchte schon daselbst seyn. Darüber der Oberst sehr vngedultig warde / vnd thete deselbigen tages ein außfall auff Xepelin / vnd schlug sich mit einem zimlichen hauffen feinde / den thet er grossen schaden. Darnach herete er wider vmb zu dem Pass / vnd blieb noch etliche tage drinnen / zu mehrer versicherung Cochins / denn er besorgete sich / wenn er den Pass so balde verlies / so möchte der König von Calcut wider kömen. Aber er ware weit darvon / das ers thun solte / denn er zohemir so grossen zorn vnd vnmuth hinweg / weil er so wenig nutzen geschafft hatte / vnd ware so traurig / das er / so bald er vber das wasser zu Xepelin käme / mit den Herrn vnd Königen die jm waren / auff ein ort zohē / vnd sagte weinend zu jnen: Ach ich so hatt geschendter Mann / es ist ein kleine schand / das ich diese treher schrey / die mir mein höchst vnglück auß meinem herten treibe. Den mein hertz wil sich vor grossen vnmuth / den jm mein vnglück bracht hat / aller ding entladen / vnd sich von diesem eussersten vnglück hinweg / an ein orth thun / da es kein Mensch sehen / weil es offentlich nicht geschehen kan. Ich hab auch vber den schmerzen den ich meiner schand halben / leid / noch zimen andern vnmuth / das ist der / das ich euch die verpflichtung / da mit ich euch verbunden bin / nicht kan leisten / dasselbe achte ich so gross / das ich eben so wol zu frieden wölte seyn / wenn ich derhalben gegen euch erledigt were / als wenn ich schon die Stadt Cochin wider gewonnen hette. Diueil denn GOTT nicht gewölet hat / das ich die Stadt wider gewönne / vnd mich in so grosse schand hat kömen lassen / so ist es gewiß auch sein will nicht / das ich mehr in Königlichem häupt leben solle / sondern ich wil meine sünd zu büßen / meine tag in einem Turcol enden / oder aber so lang einsam leben / bis GOTT den zorn gestillet habe / den er wider mich in diesem ganzen Krieg bewiesen hat. Von diesem tag an möget ihr thun / auch mit meinem Land vnd Leuten handeln / wie es euch gefelle / vñ gut dünckt. So viel meine person belangt / bitte ich euch / jr wöllet dieselbe nicht achten / den jr sollt ein solchen vnglück hafftigen Mann / wie ich bin / in ewer gesellschafft nicht haben wöllen.

Als er dieses außgeredt hatte / da gedachten sie die senigen / die vmb in stunden / zu trösten / aber sie kunden nicht / vnd kunden jm das bedanken auß dem kopff nicht bringen. Also gieng er in ein Turcol mit etlichen

Prallia.

Secretum.

Rumor de futuro prolixo.

Schamlos gel.

König von Calcut weisner.

Schande.

Desperatio facit Monachum.

zelle
nam
rig/
sam
hin
An
vñ
das
hete
das
der d
wede
war
seine
Aber
nigle

S

was
der in
das h
etern
der b
hate
vnd l
big v
an d
möch
Obere
kome
vñ sa
tieru
lan / d
gen C
Pass /
der / d
vnd s
müge
darin
faller
beute
feind
zoben
schlag

zlichen Braemanen/die nam er mit sich. Als sein Mutter dasselbig ver-
name/schickte sie zu jm/ vnd ließ jm sagen / Sie were nicht weniger eraw-
rig/ den er/ vnd es were zu Calecut/ auß der ursach/ daß er sich in das ein-
sam wesen gethan hette/ ein grosse empörung/ vnd weren viel Kaufleut
hinweg gezogen/ vnd die andern weren auch zum hinwegziehen gerüß.
Auch wer keine Proniand in der Stadt/ denn man fürchtet sich vor den
vnsern/ vnd brächte nichts dar/ Weil es jm denn so vbel gelungen hette/
das er den Krieg fürgenommen hette/ das denn sienie vor gut gehalten
hette/ so solte er nicht wider gen Calecut kommen/ bis er das vertragen/
das er verloren/ wider erobert hette/ vnd drum solte er dem Krieg wi-
der die vnsern nachsetzen/ vnd solte vollend ein ende machen/ daß er ent-
weders zu grund gieng/ oder aber die oberhand behielte. Der König
ward von dieser botschafft noch mehr vnütziger denn zuuor/ vnd ließ
seinen Bruder zu sich holen/ vñ befahl jm das Regiment im Königreich.
Aber vber ein zeit hernach gieng er auß dem Turcol/ vnd name sein Kö-
niglichen stadt wider an.

Mutter des
Königs von
Calecut ist
auch traw-
rig.

Prinz vñ
Statthalter

Das acht vnd sibentzigst Capitel.

Die König vnd Herrn/ die auff des Königs von Calecut seitē was-
ren/ bliebe etliche tag/ nach dem sich der König in das Turcol ge-
than hatte/ zu Nepelin/ vñ warteten/ ob es jm nicht rewen würde/
was er gethan hatte. Da sie aber sahen/ daß es nicht geschah/ zog ein je-
der in sein Land/ denn die meisten hatten ire Land lengest des Wassers/
das hupsch an des Winters halben sehr zu wachsen/ vñ darüm forsch-
eten sie / der Oberst möchre durch die Fläß hinein fallen / vñnd sie ver-
derben/ dergestalt/ daß sie gedachten / dieweil sie alle hoffnung verloren
hatten/ sich seiner zu erwehren / sie wölten seine freundschaft begeren/
vnd brauchte den König von Cochim zum vnterhendler darzu. Dersel-
big vntername sich/ weil er sehr ein guter Mann war/ vnd gedacht nicht
an das vbel das sie ihm gethan hatten/ vnd schickte ihn ein geleit/ daß sie
möchten gen Cochim kommen/ vnd von dannen zoge er mit jnen zu dem
Obersten/ vnd bat sie/ er wölte sie in seine freundschaft aufnehmen. Das
thete er vmb seiner willen. Die andern König vnd Herrn/ die selbst nicht
kommen kundren/ die schickten ire botschafften frieden zu machē.
Auch kamen viel Morischer Kaufleut/ die zu Calecut wohneten/ gen Cochim/
vñ setzten sich daselbst/ auß des Obersten erlaubnuß/ damit sie ire hand-
tierung treiben möchre/ die andern zogē gen Cananor/ etliche gen Cou-
lan/ dermassen/ das Calecut täglich öd ward. Vnd damit die Morē die
gen Cochim kamen/ sicher passieren köndren/ hielt sie der Oberst in dem
Pah/ denn es waren viel Calecutischer Paral in den Wassern hin vñ wi-
der/ die solten jn wehren/ auß Lambadarins befehl/ dieselbigen kamē/
vnd stießen offte auff den Obersten/ dermassen/ daß er offte mit jre schar-
mügel/ vnd thete ihn grossen schaden / auch auff dem land zu Nepelin/
darin er den vnterzeiten streiffte/ vnd holere Rüz/ vñ in demselben auff
fallen scharmügel er mit den feinden in grosser anzahl/ vñ erobert grosse
beuten. Eines tags stießen etliche der vnsern auff etliche Schilch/ die den
feinden zustunden/ die waren in ein gemör/ vñ wie sie sie daselbst herauf
zohen/ hatten sie ein hartē scharmügel mit den feinden/ der wurde vil er-
schlagē/ aber vñ vnsern keiner. Kurz darnach machte der Herr vñ Nepelin
freunde

Oberster
Kompt viel
Freunde.

Botschaff-
ten an den
Obersten.
Calecut wirt
öde.

Scharmü-
gel.
Beuten.

Historia der vierdten Schifffung

Repelin
beroch zum
Creyg.

Freundschaft mit dem Obersten/ vnnnd sie hielten Sprach mit einander/
darnach ließ er viel Pfeffers bringen/ dessen er in seinem Land hatte.

Das acht vnd achtzigst Capitel.

Wetttschafft
von Coulan.

Kuy Darau
mo wartet.

Tairen wer
den zum Ab
zug geschickt.

Oberster ch
ret den Tob
sig.

Oberster For
ret gen Co
chin.

Oberster
auffangen.

Weder Oberst also in dem Pasi war / da kame eines nachts Kuy
Daranto / Schreiber in der Factorrey zu Coulan / durch die Bäch
zu ihm / vnd sagte im von des Factors wegen / das er vnd die an
dern / die in der Factorrey blieben waren / von vielen Leuten / auß der Kes
genten zu Coulan beseldt / belägeret weren / vnd wie sie sie hetten beläger
ren lassen / hetten sie ihnen all den Pfeffer / den sie zu Coulan gehabt het
ten / mit gewalt genommen / auch hetten sie der vnsern einen vmbbracht /
alles auß der Woren in dem Land anstiftung / die hetten ein geschrey
gemacht / wie die vnsern erleger weren. Weil nun der Oberst noch eintag
oder acht da zuthun vnnnd zu bleiben hatte / sohe er nicht als bald / als er
diese zeitung höret / hinweg / vnd ließ Kuy Darauo warten. Vnd in des
er also verzohet / brachten erliche der vnsern drey Tairen von Calcut ges
fangen. Als der König von Cochim dasselbig vernommen hatte / gedach
te er / dieweil es Tairen weren / so würde sie der Oberst im schicken / vnd
darfür halten / er thete ihm gefallens daran / vnd wolte darumb zuvor
kommen / vnd dem Obersten zuuerstehen geben / wie gern er nach seinem
willen handeln wolte / vnd schickte zu ihm / vnd ließ ihm anzeigen / was er
von den Tairen vernommen hette / vnnnd dieweil ers darfür gehalten /
der Oberst würde sie zu ihm schicken / vnd gedentken / er thete im ein gefal
len dran / so ließ er im wissen / das es im viel lieber seyn würde / wenn er mit
ihnen vmbgung / wie ers für gut achtet. Denn es were ihm alles von dem
jenigen / der so viel seiner halben gethan / wie er gethan hette / lieb vnd an
genem. Dem Obersten gefiel diese höflichkeit vn zucht / die der König ge
gen im brauchte / sehr wol / vnd schickte derhalben die Tairen zu ihm / vnd
sagte / er wolte im nicht allein diese schicken / sondern sich auch noch darzu
wagen / das er andere hole / biß gen Calcut / die er ihm schicken möchete /
wenn ihm darmit gedienet were / denn es were nichts so groß / dessen der
dienst / den er dem König von Portugal gethan / nicht werth were. Vnd
dieses hielte der Oberst gegen dem König allwegen / das er ihm stetig
grosse ehr vnd höflichkeit erzeigte / gleich als einem freien König / vnd der
in aller wolfaber gestanden were. Als er nu seines theils wol sicher war /
des Königs von Calcut / das er dem König von Cochim kein leid zufü
gen kundte / schickte er zu dem König / vnd ließ ihn fragen / ob auch er sei
nes theils nicht wol sicher were. Darauf wolte im der König durch nie
mand anders denn durch sich selbst antworten / vnd kame zu dem Ober
sten / vnd sagte / er hette vorlengest schon sich vor niemands auff der Wel
mehre gefürchtet / vnd viel weniger vor dem König von Calcut / den er
hette so offte in die flucht sehen treiben / vnd er wer gar vor ihm gesichert.
Auff dieser ursach wolte der Oberst lenger nicht die Pasi verwaren / vnnnd
kehrte wider gen Cochim.

Den 3. tag Julij / Anno 1504. als er vierthalben Monat daselbst ge
wesen / vnd regen vnnnd hig erlitten / auch er mit den seinen alle die arbeit
vnd vnruhe / wie ich gesagt / bestanden hatte. Zu Cochim machte man im
ein schönen einzug / vnnnd der König leistet ihm gesellschafte biß zur Ver
stung / Daselbst rüster er sich nach Coulan zuziehen / Vnd dieweil die zeit
noch sehr vnbequem war / vnd das er sich duncken ließ / er ließ Cochim ge
nugsam

nugsam
die C
fehl v
seines
zu de
Sch
dem
vom A
Coula
dem
mit g
des S
auff d
in der
beläg
Wier
wol d
lich / v
wolt
alles
schen
in der
crey /
dirff
wider
Aric
auff d
rete o
doch l
die W
zu der
ließ si
gebr
er dör
diesel
hietee
nen /
lezen.
vnnnd
moch
vnd li
die m
gerüf
Spec
ware /
zu era
schen /
rautio
in die
es sch

nugsam versichert/wolte er in seinem grossen Schiff dahin fahren/ vnd die Caravellen da lassen/ bey denselbigen bleibe Pero Raphael/ mit be-
 schl vor ein Obersten. Vnd als er dem König von Cochin die versach-
 seines verheissens angezeigt hatte/ fuhr er vñ Cochin auß nach Coulan
 30/ den 26. tag Junij/ eben desselbigen Jars/ gar wider seines Obersten
 Schiffmans/ vnd etlicher seiner Schiffer willen/ des Meers halben das
 dennoch sehr gross war/ Aber vnser Herr Gott wolte/ das er etwas weit
 vom Land kam/ das ers milt vñ still befand/ vnd came ohn gefahr gen
 Coulan/ daselbst waren die Moren seiner ankunfft sehr vbel zu frieden/
 denn es hatten ihrer etliche fünff Schiff ins Meer gethan/ die luden sie
 mit grosser eil mit Specerey/ denn sie gedachten wol/ er würde zu anfang
 des Sommers komen/ aber doch nicht so bald/ denn sie meynten er solte
 auff den vergangenem Krieg etwas rören/ vñ irer viel zogen vor fürcht
 in derselbigen stund hinweg. Die von der Stradt liessen als balde vñ der
 belagerung ab/ vñnd kamen alle wie Freund zu dem Obersten auff das
 Meer/ vnd empfiengen ihn/ vñnd betrachteten im allerley erquickungen/ so
 wol die inwohner der Stradt/ als die Moren. Die empfieng er sehr freunds-
 lich/ vñ nam er sich des jenigen nicht an/ das sie gethan hatten/ das Länd-
 volck auff zu wecken. Vñnd er sagte zu ihnen/ er were kommen/ vñnd wolte
 alles thun/ was sie wolten/ vñnd den frieden vñnd freundschaft die zwi-
 schen ihnen vñnd dem König auß Portugal wer/ erhalten. Vñnd dieweil
 in dem vortrag ein Artikel were/ der da vermöchte/ das man keine Spe-
 cerey hinweg solte führen/ bis vñser Factor so viel kauft hette/ als er be-
 dürffte vnser Schiff zu laden/ so wolte er nicht zulassen/ das jemand
 wider denselbigen Artikel handelte/ angesehen das es der fürnehmsten
 Artikel einer vnter die andern allen were/ vñnd drum so solte kein Schiff
 auß dem Hasen fahren/ er wolte es besuchen lassen/ ob es Specerey füh-
 rete oder nicht. Dasselbig duldeten die Moren wider ihren willen/ Aber
 doch bewilligten sie es anß fürcht/ die sie vor ihm hatten. Vñnd damit es
 die Moren sehen/ das er glimpflich mit ihnen handeln wolte/ schickte er
 zu den Herrn/ denen die Schiff/ die im Hasen stunden/ zugehörte/ vñnd
 ließ sie bitten/ sie wolten ja keine Specerey kaufen/ denn allein zu ihrem
 gebrauch/ vñnd das sie im diejenige/ die sie geladen hetten/ zuselleten/ denn
 er dörfte dessen alles zu der schiff ladung/ deren er gewertig were/ vñnd
 derselbigen were ein grosser zal. Vñnd dieses von der menge der Schiff/
 bielte er ihnen darumb für/ das er ihnen ein fürcht machte/ vñnd befahl
 ihnen/ das sie die Specerey abladen/ vñnd sie dem Factor zu handen stel-
 len. Dasselbig war den Moren selzam/ vñnd wolten es nicht thun/
 vñnd darumb theten sie nichts anders/ denn daß sie die zeit auffzohern/
 vñnd stetig verlengeten. Als der Oberst dasselbig sahe/ besorgte er/ es
 möchte der ankunfft dahin gericht seyn/ daß sie sich stecker machten/
 vñnd ließ sein schiff als bald überwerch vor die spizen fünff grosser schiff/
 die man schon hatte angehaben zu laden/ führe/ vñnd ließ sich seine Leut
 gerüst machen zu schlagen/ vñnd befahlen den Schiffherren/ sie solten die
 Specerey als bald abladen. Vñnd dieweil ein gross volck auff dem vfer
 ware/ vñnd er besorgte/ dasselbig möchte sich vntersehen wollen die Schiff
 zu entsetzen/ da schickte er sein Schifflein/ das war mit geschütz wol ver-
 sehen/ auff dasselbig ort/ das es dasselbig verwaren solte/ vñnd Ruy Da-
 rraio war darinnen/ derselbigen versachen halben/ auch darumb das er
 in die Schiff stiege/ vñnd sie außladen ließ/ denn die Schiff hatten hatten
 es schon bewilliget.

Vicarie su-
perior.Zug auff
Coulan.Glückselige
Schiffart.Pfeffersect
stichen.Pfeffersect
seyn alle
Secunde.Artikel des
vertrags.

Einlied.

Verzug der
ausladung.Compelle in-
trare.

Historia der vierdten Schifffung

Chulian. Als nun die Schiff abgeladen waren / schickte der Oberst zu den Regenten in der Stadt / damit sie darfür hielten / das er glimpfflich gegen sie handeln wölte / vnd ließ ihn sagen / sie soltens nit für vbel nemen / was er dem Woren gethan hette / denn sie hetten noch mehr verdienet / dar durch / das sie die vnsere / die in der Factorey weren / in eine solche gefahre gesetzt hetten. Vnd sie solten acht dar auff haben / das sie kein eimig schiff auß dem Hafen liessen / sie hetten ihm denn vor zu wissen / damit er sie holen ließ. Wo aber nicht / so solten sie wissen / das er sie in seines Vatters des Königs namen wolt nemen lassen / dasselbige verhiessen sie ihm. Aber nicht desto weniger verwarthe er dieselbige ganze nach die Schiffe mit seinem kleinen Schifflein / lengeß dem vfer / damit niemands vom Land in die Schiff keme / vnd dasselbige thete er auch etliche tag hernach / in welchen es auff das Meer zu fahren nicht weiter was / Vnd mit seiner erlaubnuß fuhren drey Worscher Schiff / eines nach dem anderen auß dem Hafen / dergestalt / das er mit diesem vleiß viel Speerey bekam / desgleichen auch darumb / das die Woren von Calecut / so baldt sie stur ner im Hafen gewar würden / darnon stöhen vor furth.

Schiff auff geladen. Als nun die zeit milte ward / zu anfang des Herbstmonats / fuhre er vor den Hafen / vnd wartet daselbst / das kein Schiff mit Speerey her auß fuhre / vnd liesse sie außladen. Dasselbige hielten die Woren / vnd die auß der Stadt vor ein grosse dienstbarkeit / vnd als er dasselbige vernam / vnd besorget sie möchten villicht / damit sie auß dem zwang sich ledig machten / ihre sachen erwan auff ein eußersses fügen / das dem König zu Portugal zu geringem nutzen gerachtet möchte / erlaubete er den Woren / vnd der Stadt Regenten / das sie eine benannte anzahl / vnd nicht mehr Pfeffers ghen Charamandel führen möchten. Des waren sie sehr wol zu frieden / vnd danketen jm sehr dar umb. Aber die Woren achteten dasselbige auch noch vor ein vnterredung / vnd vnterstunden sich ihn durch subtile practicken von dannen zu bringen / vnd machten ein geschrey / wie zu Coulan etliche Lent weren / die hörten zu einem Calecutischen Schiff / das were sehr viel werth / vnd were in einer kleinen Inseln blieben / zimlich weit von Coulan / damit sie / in des der Oberste demselbigen Schiff nach fuhre / laden / vnd als baldt hinweg ziehen köndten. Vnd wie es eben an dem was / das er dasselbige Schiff holen wolte / ward er der Woren Practick a gewar. Damit er sie nun auff der that ergriff / nam er sich an / als fuhre er demselbigen Schiff nach / vnd fuhr ghen Caicolan / dasselbige ist nahe bey Coulan gelegen / vnd im wider vnterthen fander er auff der seiten zwey Worscher Schiff / die fuhren geladen darvon / vnd er nam sie.

Lügen. Wie nun die Woren sahen / das sie dieser fund nicht geholffen haete / suchten sie ein andern weg / vnd richteten ein Patamar / das ist auff ihre Sprach ein Voten zu / der nam sich an / er keme von Calecut / vnd sagte vnter anderm / wie man zu Calecut wenig Schiff rüßete / den Obersten damit anzugreifen / Vnd das geschrey achtete man vor so gewiß / das es der Factor glaubete / vnd es dem Obersten zu wissen thete / desgleichen auch etliche Woren / die seine Freund waren / vnd zu jm kommen waren / sagtens jm vor gewiß. Darauff antwortete er / sie solten mit ihren Schiffen kommen / wenn sie wolten / so solten sie ihn des orts finden / da hoffte er sie in die stucht zubringen. Vnd von der zeit an / hielten sich die maßte zeit auff dem hohen Meer / vnd lag des tags auff dem Meer /

Alia practica.

Lügen wider sie wachheit gehalten.

Practica de tela.

Schiff des Briffen.

de
den
hel
me
er
dra
we
gen
er
W
big
na
zu
der
nie
vn

Ma
ma
Lo
Alf
Da
tee
the
mic

er v
er se
nem
vnd
sie g
nor
leß
auf
gest
ein g
geb

er / vñnd zu nacht segelte er einmal in das Meer / das ander mal gegen dem Land / damit ihm kein Schiff entginge / wie ihm auch in der warheit keins entginge. Vñnd wie er also hin vñnd her fuhre / greiff er eines morgens frühe einen grossen Schülch / der kame von Coulan / vñnd als er erfuhre / wes er were / vñnd er sich duncken ließ / es weren die sibenigen / die drinnen waren / mit schuldig an des vnsern todt / der zu todt gehanwen worden war / wolte er sie fangen / vñnd hette es auch gethan / wo die Keogenen in der Stadt nicht zu ihm geschickte / vñnd ihn hetten bitren lassen / er wolte verziehen / bisz sie ihn gewislich berichet hetten / das dieselbigen Woren nicht von Calecut / sondern von Coulan bürtig weren / Dasselbig e then sie ihm auch dar / vñnd darumb kamen sie darnon. Dar nach name er noch zwey Schiff / die plünderte er / Vñnd wie er die wache zu Coulan hielte / also ehet Pero Raphael auch zu Cochin. Der halber denn das Jar vnser Schiff ein so schöne ladung bekamen / als seyð her nie geschehen ist / das brachte des Obersten vñnd der seinen grosse mühe vñnd gefahr zu wegen.

Schülch in
Gefahr.Gute ladung
Frucht
bekk.

Die fünffte Schiffart In Indien.

Das neun vñnd achtzigst Capitel.

In diesem 1504. Jar schicket der König von Portugal / weil er wuste / das der König von Calecut mit den vnsern eriegete / ein Armada von zwölf Vauen oder grossen Schiffen auß / vñnd machte einen Edelmann zum Oberste darüber / der hieß Lopo Soaras de Anezes / der war zu Königs Johans / des zweyten dieses Namens / zeiten Hauptmann zu Wyne gewest. Die andern Håuptleuth vber diese Armada waren / Pero de Aendossa / Liomel Contign / Criskan da Silua / Lopo Mendes de Vasconcelos / Lopo da Breon / Philippe de Crasco / Alfonte Lopes da Costa / Pedraconte da Guirato / Vasco da Silueira / Vasco Caruaillo / Pero Dinis de Surtuel / die alle vom Adel / vñnd Kriermesige Leuth waren / Dieselbigen waren die Håuptleuth in dieser eheyß nach Indien / vñnd fuhreten alle gut vñnd wol gerüst Kriegsnuolck mit sich.

New Ar
mada.

Schiffleuth.

Abfegung.

Capo Verd.

Vñnd in
Schiffen.

Als nun der Oberst von dem König vrlaub genommen hatt / fuhre er von Lissibona auß den 22. tag Aprilis des obbemelten Jars / Vñnd wie er seinem weg nachsetzte / kame er den 2. tag May in die gegene des grünen Håupes oder Capo Verd / daselbst versamlete er seine Håuptleuth e vñnd obersten Schiffleuth vber die Armada / vñnd hielte ihn sitz / wie das sie sehr spat von Portugal außgefahren weren / vñnd darumb wolte es noch seyn / das sie größten vleis anwendeten / vñnd nicht mehr auß fahrt leßigkeit e then / wie sie bissher gethan hetten / denn dasselbig were alles auß vnfließ geschichen / als das ein ander Schiff an des Obersten Schiff gestossen hatte / auch sonst zwey andere an einander getroffen / das denn ein grosse gefåhrlichkeit gewesen were. Item / das sie nicht acht darauff geben hartten / das sie zu nacht seinem Forol oder liechte nachsegelten /

Historia der fünfften Schiffung

Vnd fuhren etliche vor/etliche nach/etliche auch vor dem Wind/dz Köndt
 te wol verursachen/das sie einander verlieren. Damit denn demselbigen
 begegnet/vnd ein bessere ordnung in der Armada gehalten würde/mas
 chre er ein gebot/das ward durch seinen Schreiber geschrieben/vnd von
 im vnterzeichnet/vnd von den andern Hauptleuten/das hinfurt alle
 Schiff seinem Forol oder leuchte nachfahren/vnd hinder ihm bleiben sol-
 ten/vnd das in keinem Schiff andere sewer seyn solten/denn allein das
 leucht in dem Habtaffel oder Wohnhaus/vnd denn in des Hauptmans
 Kammer/vnd die Piloten vnd Schiffer solten wachen/vnd acht haben/
 das ein Schiff an das ander auffstieße/vnd wenn er ein zeichen von im
 gebe/das sie im antworten/vnd wenn sie des tags vor im vberführen/so
 solten sie ihn grüssen im vorfahren/aber zu Nacht solten sie nicht vor
 im hinfahren. Vnd im fall das jemandas dargegen handlere/der solt ze-
 chen Croizaden geben/vnd solte in den Eisen gefenglich sitzen bis in In-
 dien/vnd mieler weil kein besoldung haben. Vnd dieweil etliche Piloten
 vnd Schiffer vnfleissig waren/vnd durch ihren vnfleiß die Schiff auff
 einander stossen ließen/ließ er sie auß den Schiffen/darinnen sie waren/
 hinweg in andere Schiff thun. Vnd dieser bräwung halben/die er ma-
 che/ fuhr die ganze Armada darnach ordentlich/vmnd kame auß vn-
 fleiß in keine gefahr.

Als er nun seinem weg also nachsetze/wie er auff der richte ware/
 das er vmb das häupt der guten hoffnung herum fahren solte/erhub
 sich im Brachmonat ein vngewitter/dadurch die Flor gezwungen war-
 de/dem Wasser vñ Wind zu folgen/vñ hatten zween tag vnd ein nacht
 lang keinen segel fliegen/das sie in todts gefahr waren/vmnd es war/so
 lang dieses vngewitter wehrete/also dunckel/das es sich mehr der nacht
 denn dem tag vergliche. Als die zween tag herüber waren/fahren sie etli-
 che anzeigung vom land/das sie sich alle duncken ließen/sie waren nahe
 darbey/vnd darumb were der Nebel so groß. Aber nach dem sie halbet
 chen vernommen hatten/ward der Nebel noch dicker/vmnd der Oberst
 befahl der Oberst/man solte/so offte man die vhr vmbwendet/in seinem
 Schiff zween schuß thun/denen solten die anderen Schiff antworten/
 damit nicht eins von dem andern keme. Vnd wie das vngewitter vor-
 über was/fande sich Lopo Mendes Schiff nicht bey den andern/Vnd
 wie der Oberst sahe/das er nichts darvon vername/setze er seinen weg
 ferner nach. Ober wenig rage hernach truge sichs zu/das ein Schiff so
 hatt auff ein anders traff/das es im ein groß loch machte/dz man leicht-
 lich dardurch sehen künde/der gestalt/das so viel Wassers hinein ließe/
 das es begunde zuersinken/da kame eben der Oberst dartzu auffo ein
 lendest/vmnd kame so nahe darbey/das man hören künde wie er dem
 Anckren im Schiff zusprach/vnd sagt/sie solten sich bearbeiten/das sie
 das Wasser außschöpfferen/vnd solten nicht sorgen/sie möchten etwas
 ererindens/denn er keme ihm zu hülf/wie er auch eher/vnd stickete in sei-
 nem kleinen Schifflein leuch dartzu/wiewol das Meer sehr vngestümm
 was/also daß das Schifflein in gefahr was/es würde verderben. Vnd
 demnach brauchten sich die in dem Schiff so fleißig/das sie das Wasser/
 das hinein gelauffen war/ehe es nache ward/wol halb außschöpfen/Vnd
 damit das vberig auch her auß keme/befahl der Oberst/das man in dem
 selben Schiff den Forol/oder die leuchte halte solt/vñ die andern Haupt-
 leut demselbigen nachfolgeten/damit sie im zu hülf kemen/wenn es vor-
 nöthen

Schiffer
 ordnung.

Straff der
 vbertreüßg.

Straff guter
 Ordnung.

Caput bona
 licti.

Sturmu

Horologia
 nautica.

Schiff vers
 lozen.

Schiff ans
 einander
 gestossen.
 Washeit
 des Oberst.

Nebey der
 Schifflent.

nö-
 ser g
 schif-
 zer n
 auff
 Pre
 ch
 nam
 cut
 es a
 wie
 cher
 der
 vbe
 In
 mir
 so/
 der
 gew
 rige
 reaf
 wie
 den
 den
 gele
 sen
 mer
 köm
 Wf
 auc
 man

Da
 man
 da
 ges
 blic
 tag
 nig
 karr
 lich
 lein
 sebe
 Ca
 Su
 sein

nörens were. Des andern tags / wie das Meer still war / warde das Was-
 ser gar außgeöset / mit hülf eilicher Ledder / die sie vernagelten / vnd mit
 schiff der verbicketen. Als diese gefahr herüber was / begegnet ihm wei-
 der nichts / das werth sey zuerzelen / biß gen Mossambica / da kame er hin
 auff S. Jacobs tag / da empfienge in der Cheque wol / vñ schickte im viel
 Prouiant / vnd gab ihm den brieff / dens im Pero da Taide gelassen hat /
 che er starb / wie ich zuor angezeigt hab / Auß dem inhalt desselbige ver-
 name er den Krieg / der zwischen den vnsern vnd dem König von Cale-
 cut war / Vnd als er das obbenelte Schiff wider hatte stucken lassen / vnd
 es auß dem Wasser gezogen / seglete er nach Melinde den 1. Augusti / vnd
 wie er da ankommen was / schickte der König zu im / vnd ließ in heym su-
 chen durch ein sehr ansehnlichen Mores / mit namen Debucar / vñ schi-
 cke mit demselbigen .6. der vnsern zu im / die auß Pero da Taide Schiff
 vberblieben waren. Als zween tag herum waren / nam er den weg auff
 Indien zu / vnd fuhr zu Ania dina an / daselbst fande er ein Edelmanns /
 mit namen Anthoni de Saldagna / vñ ein Ritter der hieß Ruy Loren-
 so / die waren Hauptleuth vber zwey Schiff / vnd hatten grosse mñhe-
 dem sie meynten vnserer Schiff weren etwan ein Armada von Rñmen
 gewesen. Anthoni de Saldagna erzelet dem Obersten / wie er das vo-
 rige Jar auß Portugal gefahren / mit befehl das er vber den Ruy Lo-
 renso Oberster seyn solte / vñ die enge des rothen Meers besichtigen / vnd
 wie sie vmb das haupt herum gefahren / were ein vngewitter entstan-
 den / das hette sie von einander verworffen / vnd Ruy Lorenso hett auff
 den grenzen gegē Sofala ein Morisch Schiff antrossen / mit vil Golds
 geladen / vnd als ers anfgeladen / hette er das Schiff zu Melinde gela-
 sen. So were er Anthoni de Saldagna zu dem haupt Goarda funi kom-
 men / da hette er viel beuten erobert / vnd hette in die enge nicht kommen
 können / vnd von dannen were er in Indien komen / Diereil er aber am
 Winter gen Amadina ankommen / hette er mit Ruy Lorenso der hernach
 auch dahin komen / daselbst sein Winterleger gehalten / da weren sie auß
 mangel der Prouiant in grosser noth gewesen.

Ledder gut
 zu schiffen.
 Mossambica
 ca.

Bericht von
 Kriege.

Melinda.

Debucar.

Armada vs
 Rñmen.

Ruy Lorenso.

Sofala.

Melindas.

Das neunthigst Capitel.

Als der Oberst in dieser Insel war / kam Lopo Mendes de Vascon-
 cellos / der durch das vngewitter / das gewesen war / von den andern
 verschlagen war worden / auch dahin. Da fuhr der Oberst auff Ca-
 nanor zu / vnd kam den ersten tag Septembris daselbst an / vnd vernam
 daselbst von dem Factor alle verlauffene Kriegshandlung des Rñni-
 gis von Calecut / vnd wie er / der Factor / vñ die andern / die zu Cananor
 blieben weren / manch mal in todts gefahr gewesen weren. Den andern
 tag / nachdem er ankommen was / kame er auff's Land / das er den Kö-
 nig von Cananor anspreche / vnd alle Hauptleuth von der ganzen Flo-
 tamen mit ihm / ein jeder in seinem Schifflein / vnd hatten alle feyertäg-
 liche Aleyder an / das gleiche die jenigen / die bey in waren / vnd die schiff-
 lich waren mit Panieren wol her auß gebuzt / vnd mit Geschütz wol ver-
 sehen. Des Obersten Schifflein war von oben herab biß zu vnterst mit
 Tapisserey bedendet / vnd er saß auff einem lehn Stuel / mit Carmasin
 Sammat bereit / vnd hatte auch von demselben Sammat küssen vnter
 seinen Süßen. Er hatte ein Satin Wammes von farben an / das ware
 | 14 mit

Lopo Mendes
 des Kampft
 hernach.
 Cananor.

Bericht vom
 vngewitter
 Kriege.

Fertigkeit
 der Häupter
 leuthe.

Fertigkeit
 des Oberste.

Historia der fünfften Schifffung

mit rauten/wie ein Schachbret gemacht / vnnnd die Nosen dergleichen/ die Schuch waren von schwarzem Sammat/mir viel kleinen güldenem stefften/vnnnd hatte ein Barret auff mit grossen güldenem stefften/dar zu ein schwarzen Sammaten Französischen roet an / den hatte er mie einē Gürtel von güldenem fedemē vmb sich gegürtet / vnd trug denn ein Dolchen oder Pleyer/Vñ vmb dē hals hatte er ein halfband/das gieng im drey mal herum/vñ war mit kleinē geriebene Pothönen gemacht/ daran hing ein güldē pfeifflin. Er hatte auch zwen Junge bey sich/die warē gekleider wie er/vnd hatt sechs Trommeten/deren ein jeder ein siden Panō an der Trommeten. Auch fähret er ein Orgel mit sich/die laut gleich neben seinem schifflin/in einē Nachen/ mit heller stim/vnd in demselben Nachē war ein geschenck/das der König von Portugal dē König von Cananor schickete. Nemlich sechs Madrazen von reinē Holländischen tuch/zween Pfälwen/die warē wol zugericht / sampt ihren küssen/ das war alles mit güldenē fedemen schön aufgeneet / Item zwo Carmasin Sammaten deckē vnd die oberst war getheilt mit dreyē strichē von güldenē stücken / der mittelft einer spannen breit/vnnnd die zwen an den orten dreyer finger breit. Item ein vergülte Bettlade/ mit Carmasin Au lösen vorhengen/die hatten cradeln/von güldenē fedemen.

Ornamenta.

Orgel im Schiff.

Geschenck.

Musica.

Sarame.

Gaden.

Zerlegt
des Königs
Cananor.

Oberster
wider ehelich
empfangen.

Windspiel.

Zerth von
Calcut.

Als der Oberste von den Schiffen hinweg fuhr / giengē das Geschütz all ab/darnach huben die Trommeten an zu lauten / vnnnd die heer Trommen/vnd da sie auff höreren/huben die Orgeln an/die lauterē bis auff's land/daselbst warē ein grosser hauff Mores vnd Heyden/die kamen von allen orten herzu / das sie den Obersten sehen. Als nun der Oberst auffgestiegē war/giengē er in ein Sarame/das der halben auffgericht worden war/hart am Meer/ da ward das Bette auffgeschlagen/vnnnd gar zugericht / vnnnd nahe darbey ein kleiner Gaden/da setzē sich der Oberst hin. Als der König von Cananor kame/fähret er drey Elephanten vor ihm her/die waren bedeckt vnd gerüstet / als wenn sie in ein Schlacht solten/Vnd hinter ihnen drey tausent Naiten in einer gevierden ordnung/die hatten Schwerter/Schilce/vnd Scheffelin/Vnd darnach noch zwey tausent Naiten/ das waren Bogenschützen/vnnnd hinter ihnen kame der König in einer sehr köstlichen Senfften. Als er bey das Sarame ankame / gieng der vnsern Geschütz alles ab / vnnnd der Oberst gieng ihm vnter des Sarame cher entgegen / vnd empfing ihn. Als sie nun einander vmbfangen hatten/presentirt ihm der Oberst des Bettes/Darauff legte sich der König als halb/vnnnd der Oberst setzte sich in den Gaden/vnd redeten wol zwo stund mit einander. In des hanteder Oberst ein windspiel / das wolt der Elephanten einen anfallen/Vnnnd die weil er angebunden was/sprang er / vnnnd brüller so sehr/das man einander nicht hören kündte/vnnnd niemands kündte ihm wehren/Vnnnd das war vrsach/das der Oberst vnnnd der König jr gesprech endeten/denn sie sonst gethan hetten.

Nach dem das dieses gesprech gehalten was/kame ein Mor vō Calcut zū Oberstē/mit ein jungen Portugalesischē Vuben/der brachte im vō dē vnsern/die zu Pedaluarens zeitē zu Calcut gefangē wordē/einen brieff/dessen inhalt war/ Wie d'König vō Calcut des Kriegs halben/so er mit Duarte Pacheco gehabt/so er schlägē were/dz erst in ein Turcol gehā/des schreckes halben dē er vor der Welt hatte/vñ dy viel Morē/weil sie kein hoffnüg mehr hetten/dz sie zu Calcut handtiren köndē/anders wohin gezogen were/vñ auß d' vrsach were zu Calcut groß

ser hunger / Derhalben begerten der König von Calecut / der Prinz / vñnd die Regenten / vñnd alle Inwohner in gemein hefftig / das sie mit den vnsern möchten frieden haben / dergestalt / dieweil sie willens gewesen / das sie hinschicken / vñnd vmb frieden ansuchen lassen wölte / hetten sie den vnsern / die gefangen waren / erlaubet / dem Obersten diesen brieff zu schreiben / den schickten sie in nicht allein / das sie in dessen berichteten / sondern auch das sie in baten / er wölte sie auß der Gefengnis ledig machen. Als der Oberste den Brieff vernommen hatte / wolte er durch den Voren wider antwort hinschicken / vñnd der Jung solte da bleiben. Aber er wolte nicht / vñnd sagte / er müste mit dem Voren wider hinder sich ziehen / denn man hette ihm erlaubet / den brieff dahin zu bringen / mit diesem gebing / wo er nicht wider käme / so würde man allen den andern / die zu Calecut blieben wære / die Köpff abhawē. Der Oberst ließ in mündlich wider anzeigen / wenn er gen Cochin zöge / so wölte er / so nahe er in mer löndte / bey Calecut anfahren / vñnd sie solten die wege suchen / das sie zu nacht an die Flotenschlöhen / es were mit schwimmen / oder erwan in Almadien. Vñnd das thete er derhalben / das er von dem Jungen verstanden hatte / wie die gefangenen nicht in eisen legen / vñnd giengen in der Stadt vmb / mit zweyen Tairen / die ihret hüteten / Vñnd das sie zu nacht in einem Sarame schliefen.

Sangerfa
Calecut.Brieff von
Calecut.Beschuldung
dem Jungen
gegeben.

Sarame

Da dieses geschēhen war / name er seinen weg auff Calecut zu / vñnd kam eines Sambstags den siebenden tag Septembria dahin / vñnd so bald er sich geandert hatte / kam der Jung / der ihm den brieff hatte bracht / wider zu ihm mit einem Voren / der war Coiebiquins Diener / vñnd brachte den Obersten / von der Stadt Regenten wegen / ein geschenck / vñnd sagte ihm von ihret wegen / wölte er dem Coiebiquin geleyt geben / so wölte er zu ihm kommen / vñnd mit ihm den frieden belangend / sprache halten : Darauf antwortete er : Er wölte das geschenck / oder sonst auch nichts nemen / biß der frieden gemacht wüde / Vñnd so viel Coiebiquin belangere / so möchte er wol sicher zu ihm kommen / als des Königs auß Portugal diener / der er denn were / vñnd ließ den vnsern darnenben sagen / sie solten sich bestleißigen / das sie darvon kommen löndten.

Geschenck
abgeschlas
gen.
Jungen
eichtet sich
gebort auß.

Als die Regenten die antwort empfangen hatten / schickten sie Coiebiquin als bald hin / der brachte dem Obersten zweien der vnsern / die gefangen waren / mit / Denn sie meyneten / sie wölte den Obersten das mit zum frieden reizen / darumb sie denn durch Coiebiquin ansuchen ließen / vñnd baten / er wölte nicht mehr / denn noch vier tag warten / die der König noch auß seyn möchte / den man hette schō nach ihm geschickt / vñnd sie wäßen wol / er würde alles thun / was er wölte. Darauf antwortete er : Er wölte nichts thun / sie hetten ihm den zunor die zweien verleugneten Italianer / die sich gen Calecut geehan hetten / gelibert / vñnd wenn er sie hette / so wölte er in darnach recht thun. Ließ in auch / so viel die gefangne belangere / nichts sagen / denn er meynete / sie würden dauon fliehen / Aber sie kundten nicht / denn da die Italianer wüßen / das der Oberst sie haben wolte / rhieten sie den Regenten / sie solten der gefangene wol acht nemen / den der Oberst würde mit dem König / damit er sie wider bekäme / ein frieden machen / wieder König wolte / denn sie weren bey den vnsern in einem ansehen / vñnd der Oberst würde sie vmb nichts dahinden lassen. Vñnd weil die Regenten dasselbig gleybeten / erkalte ten sie wider vom frieden zu reden / vñnd ließen die gefangenen so wol

Coiebiquin
zum Ober
ste geschickt.Italianer
werden bes
gert.Gefangene
bewaret.

Historia der fünfften Schiffung

verwaren/das sie nicht daruon Kunde/vñ blieben auch also/bis zu des
Viceroy's Dom Francisco Dalmeiden zeiten / da empflod' jrer etliche/
die andern starben an kräncken.

Das ein vnd neunthigst Capitel.

Der Oberst sahe / das die Regenten kein endschafft mit ihm
machen/vñnd keine hoffnung mehr hatte/ die gefangenen zu be-
kommen/wolte er sich rechen / vñnd die Stadt anderhalben tag bes-
chießen / vñnd in der selbigen zeit thete er ein grossen schaden / vñnd schoß
des Königs Sarame darnider / vñnd ein theil von einer Desquiten oder
Kirchen / vñnd viel andere Häuser / vñnd erschoss viel Leute / vñnter denen
die auff's Pfer zugelauffen waren / denn er war zimlich nahe darbey/
mit den sieben kleinsten Schiffen von der Flot. Auch war er zu nechst
am land mit Callen Schifflin / die waren mit Geschütz wol versehen.

Calecut be-
schossen.

Als er das außgerichte hatte / fuhr er ghen Cochin / vñnd kame eines
Sambstags den vierzehenden tag Septembris dahin / vñnd blieb den
ganzen tag auff dem Meer / da besuchten in die vnsern / vñnd des and-
ern tags stieg er auß / an vnserer Festung / eben mit dem gepreng wie er
zu Cananor gethan hatte. Der König von Cochin wartete seiner an
dem Thord der Festung / vñnd empfing ihn daselbst mit grossen freuden/
vñnd als sie einander vñndfangen hatten / namen sie sich bey den hèn-
den / vñnd giengen in den Saal / da hatte man ein Königlichen Gaden
zugerichte / mit einem Lehnstul. Vñnd diewel sich der König in den Ga-
den setze / seiner gewonheit nach / das war / das er auff die Erde saß / ließ
der Oberst seinen Stul außser dem Gaden setzen / vñnd saß drauff / dasselb-
ig warde von jederman gestrafft / vñnd sagten: Er solte sich in den Ga-
den bey den König gesetzt haben / vñnd er gabe ihm ein Brieff / von dem
König von Portugal / darinn er jm höchlich danckete / des jenigen hal-
ben / das er von seiner / vñnd seiner diener wegen gethan heete / vñnd erbote
sich ganz hoch gegen ihm / zu widergeltung desselbigen dienstes. Der
König sagte: Er were durch das jenige / das Duarte Pacheco bey ihm
gethan hatte / wol vergolten. Des andern tags schickte ihm der Oberst

Zu fünff
des Oberst
zu Cochin.

Dritte stand
den Oberst
sien.

Verrechnung.

ein grosse summa Geldes / das ihm der König auß Portugal schickte/
denn er wußte das er arm war. Darnach schickte er Pero de Mendossa/
vñnd Vasco Caruaillo mit iren Schiffen / die waren wol zum Krieg ge-
rüstet / das sie die seiten bis ghen Calecut verwaren / vñnd alle Dorische
Schiff nemen solten / die mit Specerey her auß führen / vñnd schickte Al-
fonse Lopes de Costa / Pedrafonce de Guiaz / Lyonel Coutigno / vñnd
Ruy de Breou / ghen Coulan / das sie daselbst laden solten / denn er wuß-
te das ein vberstus von Specerey da war. Vñnd befahl Trifstan de Sil-
ua / das er mit vier wolgerüsteten Schifflin die rich stießende wasser ghen
Crangalor fahren / vñnd mit etlichen Calecutischen. Paraln / die daselbst
zum Krieg gerüst waren / schlagen solte. Vñnd Trifstan de Silua bes-
schloß ihrer etliche / desgleichen etliche Naiten / die auff ihn zu gezogen
waren / an etlichen orten des Landes / vñnd kame nicht ghen Crangar-
lor / vñnd name ein Calecutischen Zambuco / der war mit Pfeffer gelas-
den / mit demselben kehret er wider vñ nach Cochin / daselbst lud er mit
den andern Hauptleuten / die luden alle gar mit frieden / vñnd es ware
so viel Specerey da / das deren auch vbrig war.

Schiffart
auff Crang-
galor.

Bambuco
mit Pfeffer
geladen.

Das

Das zwey vnd neunzigst Capitel.

Als bald Duarte Pacheco / der sich lengest der seiten bey Coulan hielt / die Hauptleut die der Oberst dahin geschickt hatte / sahe / dieweil er nichts mehr da zu thun / nach dem der Oberst gen Cochim antommen war / segelte er dauon den zwey vnd zwenzigsten tag Verobris / vnd vnterwegen ward er eines Schiffs / weit im Meer gewar / dasselbig jagte er denselbigen gannen tag / vnd ein theil in die nacht darzu / da es ihm gen Coulan entkame / daselbst vernam er / nach dem er mit denen die drinnen waren / sprach gehalten hatte / das es vnserre Freunde waren / vnd das das Schiff von Charamandel keme / vnd das ihm noch drey Calecutischer Vauen nachkemen. Vnd darumb wendet er kurz wider vmb / vnd wolte sie suchen / vnd fuhr dieselbige ganze nacht mit einem wind von dem land her / lengest der seiten. Wie der tag anbrach / das er sich in das volle Meer zuthun begunte / er sahe er ein Segel / der ware in der flucht / dermassen / das er nicht daran komen konte / bis es schon spat ward / da scharmüzelte er ein wenig darmit / denn das selbige Schiff ware mit Leuthen wol versehen / die stelleren sich zu der Wehr / Aber doch endlich ergab es sich / denn es durffte sich nicht lenger wehren / da giengen die vnsern hinein / vnd Duarte Pacheco befahle / das man der Leuthe eines theils auff das Land außsetzen solte / die vberigen ließ er binden / vnd in seinem Schiff anschmiden. Vnd dieweil er wußte / das es der dreyen Calecutischen Schiff / die er suchte / eins war / verordnet er der vnsern etliche darcin / das sie es verwareten / vnd führeten es mit sich. Darnach fuhr er den andern zweyen nach / vnd wie er so weit war / als das häupt Canmorin gelegen ist / erkundete ein vngewitter / dadurck er meynte zu verderben. Als er aber herüber was / kame er lengest der seiten auff ein meil wega von dem Land nahe angefahren / vnd blabe daselbst vber nacht. Vnd in der nacht entkamen im dreißig Voren ein Schifflein zwölff wider. Nach dem bleibe er noch zwölff tag da / vnd fuhrte hin vnd wider / vnd wartet der obgemelten Schiff / Als er aber sahe / das sie nicht kamen / vnd das er nichts darvon vernemen konte / führet er das Schiff das er hatte / ghen Coulan / vnd als er es dem Factor / sampt der bent / die denn sehr groß war / geliebet hatte / kame er ghen Cochim / daselbst / als die Schiff geladen waren / vnd die andern Schiff / die an andern orten geladen / ankamen / ließ der Oberst berathschlagten / ob er ein streiff auff Crangalor thun solte / weil es auff des Königs von Calecut seiten war / der sich denn schon wider auß dem Turcol / darinn er gewesen / gerhant hatte / so war sein Oberster vber das Meer schon auff dem Wasser mit achtzig Paral / vnd fünf Vauen / vnd Tambeadarin auff dem Lande mit einem zimlichen hauffen Volcks / vnd es giengte das geschrey / wenn der Oberst sich wider auff den weg nach Portugal gerhant hette / so würde der König von Calecut dem Krieg forch nachsetzen. Als es nun durch alle Hauptleuthe beschlossen ward / das man Crangalor angreifen solte / fuhr der Oberst von Cochim eines nachts mit 15 Schifflein / vnd 25 Paraln von Cochim / die alle mit Geschütz vnd Schilten wol versehen waren / vñ mit einer Caruelle / also / das der vnsern mehr denn 1000. waren / vnd denn 1000. Vauen / vnd kame vor tag gen Paliporta / denn er konte des seichten grunds halben / der im fließenden wasser war /

Schiff er
gibt sich dem
Pacheco.Voren ein
Schifflein.Rathschlag
von Crang
galor.Crangalor
vberogen.

paliposte

Historia der fünfften Schifffung

nicht fortfahren. Auch waren die Schifflin der schilte vñ Geschütz halb
 ben sehr geladen. Daselbst hin kame auch der Prinz von Cochin mit
 acht hundert Nairen/ Vnd von dannen namen sie zum theil zu wasser
 vnd zum theil zu Land jren weg auff Crangalor/ da denn der Calecu-
 tisch Meers Oberster war/ mit zweyen Nauen/ die hatte er mit ketten
 zusammen gehende/ vnd waren mit Geschütz vnd Kriegsvolk/ dessen
 die meisten Bogenschützen waren/ wol versehen. Hinder denselben Na-
 uen/ vnd auff den seiten/ waren die Paral/ die auch voll volcks waren/
 vnd derselbig Oberst hatte noch zween seiner Söhne bey sich/ die dapffer-
 re Männer waren. Wie vnser Flore anhub herbey zu kommen/ gieng
 das Geschütz zu beiden theilen ab/ da kame Trissan de Silua/ Alfonso
 de Costa/ Vasco Carnaillo/ Pedrafonce de Guiar/ vñ Archoni de Salo-
 dagna/ die denn in dem vorzug waren/ an die Nairen angefahren/ vnd
 es ward ihnen ein wenig widerstand gethan/ aber darnach wurden die
 Schiff erobert/ vnd eingenomen/ vnd blieb der Oberst vnd seine zween
 Söhne erstlich todt/ als sie sich dapffer gewehrt hatten/ Auch blieben jrer
 sonst viel/ denn dieses orts war der streit am heftigsten/ Denn die Pa-
 ral/ die die andern Hauptleut angriffen/ thet wenig widerstands/ son-
 dern so bald sie sahen/ das man den eingang der Nauen erobert hatte/
 gaben sie die flucht.

Als nun die Feinde auff dem wasser erlegt waren/ ließ der Oberst
 die vnsern außsigen/ das theten die fünff Hauptleute/ die in der vor-
 wahr waren/ wie ich droben angezeigt hab/ zum ersten/ denselbigen
 wolt Nambadarin den kopff bieten/ mit etlichen Nairen/ die er bey
 jm hatte/ aber die vnsern stritten so manlich/ dz sie sein die flucht brach-
 ten. Vnd wie sie in folgeren/ stecken sie dz feuer in etliche Heuser/ denn
 das ort war gar von Noren vnd Heiden verlassen/ die denn vernomen
 hatten/ das man auff sie zöge/ Auch Nambadarin selbst/ vñnd die sei-
 nen/ so bald sie das vfer verlassen/ vnd in die flucht sich geben hatten/
 verließen sie auch die Stadt. Duarte Pacheco/ vñnd der Yacor Diogo
 Fernandes Correa/ lassen an einem andern ort mit den andern Hap-
 tenten auch auß/ vnd huben an zu brennen. Der Oberst blieb auff dem
 vfer/ damit die seinen sich nicht trenneten. Als die Christen/ die in der
 Stadt verborgen waren/ sahen/ das man das feuer drein stecket/ ka-
 men sie herfür/ vñnd schrien den vnsern zu/ sie solten sie nicht vmbbrin-
 gen/ sie weren Christen/ Vnd shrer etliche lieffen als bald vor den Ober-
 sten/ vnd baten in vñ Gottes willen/ er wölte das brennen abschaffen/
 damit nicht etwan etliche vnser Frauen vñnd der Aposteln Kirchen/
 die in der Stadt waren/ vnd zwischen der Noren vñnd Heyden Heuser
 stünden/ verbrüneten. Vnd der Oberst befahle auff jr begeren/ man
 solte das feuer löschen/ dasselbig geschah auch/ aber doch waren schon
 viel Heuser abgebrünet/ denn weil sie von holz waren/ enzündeten sie
 sich als bald. Als das feuer gelecht war/ da plünderten die vnsern der
 Noren heuser/ darunter waren der jhemigen viel/ die zu Calecut zu vor
 gewohnt hatten. Auch wurden die Paral vñ die zwe Nauen/ die auff
 dem Meer waren/ vnd noch die auff dem land/ der ist zusammen fünff/
 verbrünet. In diesem handel kame der Prinz von Cochin an/ der
 sagte dem Obersten/ wie Nambadarin mit seinen Leuten allernächst
 darbey were/ vñnd wolte/ so bald sie hinweg kämen/ wider in die Stadt
 ziehen. Die Hauptleut baten den Obersten/ das er in wölte suchen/ das
 denn

Schiff-
 gal.

Oberster
 der Noren
 gedöret.

Streit zu
 Lande.

Nambada-
 darin sich
 bet.

Christen vor
 den Chri-
 sten offenda-
 ren sich.

plünderung

paral ver-
 brünet.

dem geschah. Aber so bald die Feind der vnsern ansichtig wurden / gab er sie die flucht. Da der Oberst dasselbig sahe / kehret er wider vmb / vnd ließ ein ortz / das zimlich nahe darbey was / nicht angreifen / Denn der Prinz von Cochin bare in darfür / vnd sagete / es hörete halb ihm zu / vnd er köndte eine helffte ohn die ander nicht verderben / so hetten sich auch des Königs von Calecut Vnterthanen an ihn begeben / vnd ihm gegeben / er wolle sie beschützen. Als er nun wider in die Stadt came / machte er streckliche zu Ritern / darnach kehret er wider vmb in vnser besetzung / daselbst kam der König von Cochin zu ihm.

Tamboer
ein scubet.

Ritterge-
mache.

Das drey vnd neunzigste Capitel.

Zwey oder drey tag / nachdem der Oberste wider in die Festung kommen was / kam eine Botschafft von dem König von Tanor / der mit Calecut genachbart ist / vnd sage dem Obersten von seines Herren wegen / wie der König von Calecut / des Freundt er gewesen / vnd in dem Krieg / den er gegen Duarte Pacheco geführt / geholfen hetze / auß großem stoltz / weil er ein grosser Herr were / den er seydt er auß dem Turcol herauß kommen / in zu belohnung seiner dienst / die er ihm gethan hetze / angefangen hetze zubeziehen. Vnd weil er gewußt hetze / das der König von Calecut mit großem Volk Crangalor zu retten auß dem weg gewesen / da er denn gewiß hetze / das der Oberst hinkommen solte / hetze er vier tausent Naiten zusammen bracht / vnd hetze sich an einem Pass verstockt / da er / der König von Calecut durch ziehen solte. Daselbst hetze er auff seinen hauffen angegriffen / vnd hetze ihn in die flucht bracht / doch hetze er ihm zuvor zwey tausent Mann erschlagen / vnd auß der ursach hetze er Crangalor nicht entsetzt / sondern sich wider ghen Calecut gethan. Nun besorgte er sich jezunder / er würde ihn der ursach halben verderben wollen. Weil er nun niemands wußte / der ihn retten köndte / denn er / so bette er ihn / das er dasselbig thun wölte / mit diesem geding / das er von der zeit an / des Königs von Portugal vnterthan seyn wolte. Der Oberste gab ihm zu antwort / er were zu frieden / das er ihn zu des Königs von Portugal Vnterthanen auffneme / vnd schickte ihm als baldt Pero Raphael in seiner Caranell zu hülf / mit ungefehrlich tausent der vnsern / die waren des meisten theils Arms brüst vnd Büchsen schützen.

König von
Calecut in
die flucht ge-
schlagen.

Tanor wider
Portugales
siß.

König von
Calecut in
die flucht ge-
bracht.

Vnd es begab sich vngesehrlich / das eben des tags / wie er gen Tanor came / der König von Calecut mit seinem heer auch da ankam / vnd liebete dem König von Tanor eine Schlacht / vnd ward dardurch der vnser dapperkeit in die flucht gebracht / sonderlich durch Pero Raphael / denn derselbige was mit der hülfte SOLTES / die ursach gewesen / das der König von Calecut in die flucht bracht ward / vnd verlore ein grosse anzahl Volcks. Vnd dieser hülfte halben machte sich der König von Tanor zu des Königs von Portugal Vnterthan. Ob diesem Sieg ward der König von Calecut mehr erschlagen / vnd behielte viel weniger vertrauens auff die Moren / denn von dem / das er so manichmal von Duarte Pacheco vberwinden war worden. Denn derselbige Krieg was außser Landes vnd gegen frembden gewesen / Aber

Historia der fünfften Schifffung

*Domeslic
kosten.*

Aber der Krieg mit dem König von Tanor / war wider seine Nach-
bawren/ die denn von tag zu tag/ die furcht/ die sie vor ihm hatten/ ver-
loren/ vnd empörten sich gegen ihm durch der vnsern zuthun. Dasselbi-
ge verurachte/ das alle die frembden Woren/ die zu Calecut vnd Ceana-
galor wohneten/ ein grossen misstrawen hatten/ das sie ihre handles-
rung von Acha nicht mehr würden treiben können/ also/ das sie ihnen
fürnamen/ wider heim in ihr land zu ziehen/ derhalben sie sich einen
grossen Schiff zu Padaran laden/ vnd schickten sich daselbst/ das sie sich
gegen den vnsern wehren/ vnnnd wo sie sie suchen würden/ ihrer warten
wolten/ vnnnd waren viel Paral vnd Schlich dabey/ sie zu laden auff-
eilendest/ als sie köndten.

*Pfefferstedt
von Medis
wollen das
non.*

Das vier vnd neunzigste Capitel.

Als der Oberste auff dem fürnemen war/ das er mit seinen geladen
nen Schiffen wider heymfahren wolte/ lies er auß der Hauptleuth
rath/ zu vernehmung des Königs vö Cochin/ vñ vnserer befehlung
ein Obersten zu Cochin/ dem gab er ein Schiff vnd zwo Carauellen/ die
Pero Raphael vnd Diogo Pires hatten/ vnd war der Oberst ein Edel-
mann/ der hieß Emanuel Telos de Vasconcelos/ denselbigen presentirte
der Oberst dem König von Cochin / der denn gern gesehen hetze das
Duarte Pacheco da blieben were/ des guten willens halben den er zu ihm
hatte/ wie ich vermelder hab/ Aber er dorffte es doch dem Obersten nicht
angefinnen/ denn er sahe/ das es ein Gan war mit dem schwerlich gnug
vmbzugehn war. Als aber Duarte Pacheco wußte/ das er wider in Por-
tugal fahren solte/ sprach er den König von Cochin zuuor an/ vnd nam
verlaub von ihm. Des ward der König sehr trawrig/ vnd bate ihn/ er wöl-
te sich bemühen/ das er in Indien blieb/ vnd er solte ihn nicht verlassen/ denn
er were noch von dem König von Calecut nicht wol versichert/ so solte
er ihm auch ingedenck seyn lassen/ das er ihm offte verheissen hetze/ er wöl-
te ihn nicht verlassen/ biß er ihn zum König zu Calecut gemacht hetze/
Die weil ers denn noch nicht were/ so solte er ihn nicht verlassen. Duarte
Pacheco gab ihm zu antwort: Er verlies ihn in guter zeit/ vnd wol ver-
sichert vor dem König von Calecut in seinem Land/ dem hetze man sei-
nen stolz so wol gemidriger/ dessen solte er keine gewisser prob begeren/
denn das man sehe/ das die Woren von Acha von Calecut zöhen/ weil
sie keine hoffnung mehr hetzen/ ihre handtierung daselbst zutreiben/ wie
zuuor. Auch zöhe er in Portugal keiner andern gestalt/ denn das er wi-
der käm/ vnd ihm mit grösserer mühe/ vnd mehr zu seinem gefallen/ die-
nere. Dieses danckete ihm der König sehr/ mit den Augen voller wasser/
vnd bate ihn/ er wölte ihm zu gut halten/ das er ihm dasjenige nicht zu
widergeltung der dienst/ die er ihm bewiesen hetze/ thun kündte/ das
er wol gern wölte/ Denn er were arm/ allein er bate ihn/ er wölte von dem
Gaben. Pfeffer den er hetze/ nemen so viel er wölte. Duarte Pacheco wolt nichts
haben/ vnd sagte/ er hoffte mit der hülfte Gottes/ wenn er wider gen Co-
chin käm/ so wölte er ihn reich finden/ vnd in guter wolffahrt/ vnnnd denn
solte er ihm guts thun. Darnach gieng er hin/ vnd saß zu Schiff/ vnd der
König vnnnd die seinen wurden seines hinweg ziehens halben sehr traw-
rig. Vnnnd der König von Cochin schreib dem König von Portugal
alles dasjenige/ das Duarte Pacheco bey ihm den Krieg auß vnnnd auß
gerhan hetze.

*Emanuel
Telos.*

*Duarte
Pacheco
nimmt ver-
laub.*

*Widerkom-
men macht
freude.*

Gaben.

*Brieffe an de
König von
Portugal.*

Da name der Oberstleuten auff Cananor zu / den sechs vnd
zweyzigsten tag Decembris / vnd führete die HAUPTLEUTE / die in Ind
en bleiben solten / mit sich / denn er hatte willens / er wölte in dem Hafens
zu Panane ansfahren / vnd den König von Tanor ansprechen / Aber d
ser regierung vnd vngewitters halben / das dazumal regiert / fuhr er
vor Panane vnd Calicut vber. Darnach befahlet Pero Raphael vnd
Diogo Pires / das sie vor der Flore hinsfahren / vnd vmb sich sehen solten /
ob sich nicht erwan ein Morisch Schiff sehen liesse / vnd wie sie so weit
waren / als Pandarane / vnd lengest des Lands mit einem stillen wind
fuhr / sihe / da kamen zehen Paral auff sie gefahren mit sibenzeh
fen / die daselbst waren / vnd luden / vnd huben an auff sie zuschießen.
Das erhörten die andern HAUPTLEUTE / die weiter im Meer waren / vnd
kamen als bald / vnd eheten sich mit einem kleinen Meerwind zu den Ca
rauellen. Vnd als sie die Morischen Vauen / die auff dem land waren /
sahen / anckerten sie sich alle auß des Obersten befehl. Da ward als bald
der rath versamlet / vnd ward beschlossen / sie solten die Morischen schiff
mit den Schifflein angreifen / denn die grossen Schiff kundten nicht
nahe ans land kommen / so waren die Morischen Schiff in der Lahr des
Hafens. Vnd weil die Feinde in grosser anzahl waren / ward geredt / mā
müsse fleiß fürwenden / das man zum bord an sie keme / vnd so bald man
sie angefaßt / das sewer drein stecken.

Als dieses beschlossen war / steig der Oberste vnd die HAUPTLEUTE
in ihre Schifflein / der waren in als fünfzech / vnd alles gesind auß den
Schiffen setzet sich darein / vnd waren wolgemuth zum streit gegen die
Feinde / die denn ihre Schiff in der Lahr des Hafens hatten / wie ich ge
sagt hab / eins bey dem andern / vnd die hindertheil an schiffen / gegen
dem land gewandt / vnd in etlichen waren die Ruder vberwerch vber
die vordertheil der Schiff gelegt / zu mehrer befestigung. Auch war in
vielen ein grosse anzahl Kriegshuolt / fürnemlich von Bogenschützen /
vnd das meiste theil vnter ihnen weisse Leut / vnd darzu viel geschütz
auff dem land. Zu ingang des Hafens waren auff einer Plattenform
oder Bollwerck zwey stück Geschütz / hatten / vnd wie die vnser schon
nahe bey der Krümme des Hafens waren / ersah der Oberst / das die
Carauellen weit vom Land waren / vnd näherten sich nicht darzu / des
winds halben / der war noch sehr still / der gestalt / das er wider hinder
sich fahren musse / vnd in auff ein neues befehlen / das sie stracka hin
nach auff die Krümme des Hafens zuführen / damit sie den Schifflein
hülfften. Die andern HAUPTLEUTE aber / vnangesehen das sie ihn sahen
vmbwenden / führen sie doch mit starkem rügen immer fort. Vnd zu
ingang des Hafens huben die Kugeln an auff sie zu gehen / mit so gros
ser menge / als wenn es hagelte. Aber nichts desto weniger führen sie
hinein / vnd ließen ihr Geschütz auch abgehen / oder dieweil die Feind
mehr Geschütz hatten / vnd Kletschen ohne zal auff sie schossen / da die
vnser / weil sie von ihnen vber höher / bloß waren / auß der versach
theren ihnen die Feind beide mit Geschütz vnd Kletschen grossen schaa
den / vnd daselbst war der streit am heftesten / vnd wiewol die Feind
auff ihrer seiten hart anhielen / jedoch so führen die vnser mitten durch
das Geschütz / das also / wie gesaget / auff sie regnet / vnd ließen also sehr
rügen / das die Schiff dahin slogen / vñ riefen S. Jacob an / vnd kamen
zu rür an die Schiffe / vnd Cristan da Silva ward der erste / der aus
ein

Schwarze
gel.

Rathschlag.

Feinde im
Lahr des
Hafens.Festung der
Feinde.Prudentia
militaria.Grosser schaa
den der Por
tugalesen.S. Jacob an
geruffen.

Historia der fünfften Schifffung

- ein Schiff kam/das an dem ingang der Krümmen hielte/ Aber weil sehr viel Leut darinnen waren/ ward es ihm mit Flischen/Bogen/vnnd steinen so hart zugesetzt/ das er gezwungen ward/ die haken wider abzu thun. Aber alsbald fasset er ein anders an/vnnd kame alsbald drein/ (Denn es war mit Leuten nicht so wol versehen) GOTT gebe wie hart sich die Aoren wehreten/ deren denn etliche vmbkamen/ aber die vbrigen deren das meiste theil was/ sprangen ins Meer/vnnd gaben die suchr. Vnnd eben in des/ das sich Cristan da Silva an dieses Schiff hende/ fasset Alfonso Lopes ein anders/ das schiene als ob es das Amiral oder das oberste Schiff were/ vnd der Hauptmann darinnen war ein Türck/ wie auch die hengen/ die bey ihm waren/ deren ein grosser anzahl war. Vnnd wie sie sie zusammen rückten/ schneyeten die steine vnnd schrefflein so dicht in einander/ das es ein erschrecklich ding war. Vnnd zu allem vnglück begab es sich/ das die Feinde ein wenig zu vor/ ehe die vnsern hart an sie kamen/ ein stück Büchsen abgeschossen hatten/ das im loch lage/ das zersprang von dem schuß/ vnd zerschlug ein stück von dem Escorart/vnnd macht ein gross loch wie ein thür/ dessen doch die Feinde nicht warnamen/ des grossen fleiß halbes den sie hatten/ auff das vordertheil des Schiffs zukommen. Vnnd wie vnser Schifflein hielte lengeß des Schiffs/ an dem ort/ da das loch war/ stiegen die vnsern daselbst hinein/ Vnnd die ersten die hinein kamen/ das waren der Schiffherr in Alfonso Lopes Schiff/vnnd einer mit namen Aluaro Lopes/ des Königs diener/ der dieser zeit Kammerreiber zu Santarem ist/ des gleichen andere auch/ deren namen ich nicht hab wissen können. Dieselbigen sampt anderen/ die nach ihnen hinein kamen/ schwärmügelten deren massen mit den Feinden/ das sie ihrer etliche vnter die büne brachten/ (als sie zu vor schon etliche vmbbrachte hatten) vnd die andern ins wasser sprengeten/ deren das meiste theil ertrant/ denn sie hatten Panzer hembder an. In des fasset Pedrafonce da Guira ein anders/ an einem andern ort/ vñ Lyonel Contigno auch eins. Gleichfalls thete Duarte Pacheco Vasco Caruaillo/ Anthoni de Saldagna/ vnd Any Lorenso/ an andern orten/ die hielten sich männlich. Vnd alsbald sie ein Schiff erobert hatten/ steckten sie ein feuer drein/ das gieng den alsbald sehr an/ vñ macht den Feinden ein grossen schrecke/ das sie ihre ordnung trennet/ vnd dz hertz verloré/ der gestalt/ das die meiste ins Meer sprügen.
- Wie nun die Feinde vnnd die vnsern der gestalt mit einander handelten/ kameder Oberste mit den Carauellen darzu/ vñnd wie er in die Krümme hinein fuhr/ da er auffgehört iné nach zuziehen/ kame ein grosser Kugel auß der Stücker einem die auff dem Land waren/ vnnd craff in Pero Raphaels Carauell an/vnnd erschlug drey personen/ vñ verwundt der ihrer zehen/ Vnd auß mangel des winds name das wasser/ das denn ebe anlieff/ die Carauell vñ führte sie vnter die Ponlaine eines Schiffs das noch nicht angefaßt/ vnd mit leuten wol versehen war/ Vnd dieweil das Schiff höher/ vnnd die Carauell vnter dem schnabel des Schiffes stacké/ begunnen die Feinde den vnsern zuzusegen/ vnnd giengen vbel mit ihnen vmb. Es kame auch noch ein schuß/ der bracht Diogo Pires Carauellen Schiffherr/ der das Ruder führte/ vmb/ Also/ dieweil niemands das Ruder führte/ das die Carauell auff ein steinrück auff fuhr/ vnd blieb daselbst sitzen/ bis der schwärmügel auß war. Vnnd als der Oberste sahe/ in was gefahr Pero Raphael war/ schickte er ihm hilff/

Moren gebt die suchr.

Türkischer Hauptmann.

Moren thun ihnen selbst haben.

Aluaro Lopes.

Panzer hembdo.

Schaden vñ geschick.

Stewermann erschossen.

Hilff/ aber doch wurden die in der Caravel alle verwüdet/ aber der Feind
 de Schiff auch alle verbrennet/ vñnd diß Schiff/ darunter die Carauell
 war/ zum legten/ vñnd verbrant viel Guts darinnen/ damit es gela
 den war. Vñnd dieweil ein grosse menge volcks auff dem land war/ die
 von allen orten herzu lieffen/ vñnd der vnsern viel verwundet waren/
 fuhr der Oberst mit allen seinen Hauptleuten auß dem Hafen/ vñnd
 thete sich wider in seine Schiff/ da fand er das der vnsern fünfzig vñnd
 zwenzig vñnd kommen/ vñnd hundert und sieben vñnd zwenzig ver
 det waren. Jedoch so war dieses ein grosser sieg/ Den vber das/ das man
 die Schiff/ mit allem Reichthumb so darinnen/ verbrennet hatte/ er
 fuhr der Oberst von etlichen Woren von Cananor (dahin er von dan
 nen anfuhr) das der Feinde in diesem scharmügel zwey tausent blieben
 was. Vñnd der König von Calecut ward von dieser niderlag so gar
 erschlagen/ das er sich in einer langen zeit nicht wider erholen kundte/
 Denn er verlor hie viel/ so zog die Woren alle auß Calecut/ das brach
 ee ein solche thewring/ das die Stadt gar öde ward.

Schiff vñnd
 wenig
 Portuga
 ler vñnd
 kommen.

Schade des
 Königs von
 Calecut.

Das fünfzig vñnd neunzigste Capitel.

Es andern tages/ das der erste Januarij war/ name der Oberst
 sein weg auß Cananor/ das er daselbst die Schiff gar außrüstet/
 Vñnd wie er dahin came/ erfuhr er von dem Factor/ das dieser
 sein sieg die Woren sehr geschmerzet hetze/ vñnd weren dadurch so gar
 geschwicht/ das er die jengen die in Indien blieben/ vor gang geschiet
 achtee. Denn dem stolz nach/ den er biß zu dieser niderlag an den Ca
 nanorischen Woren gesehen/ hetze er für vñnd für besorge/ sie würden
 zu lezt ihn vñnd seine geschafft todt schlagen. Dieses sagte ihm der
 König von Cananor auch. Vñnd wie der Oberst fertig war/ vñnd hin
 weg wolt reder er den Emanuel Teles/ vñnd die andern/ die mit ihm in
 Indien bleiben solten/ an/ vñnd sagte ihnen/ was sie thun solten/ vñnd
 zoge ihnen Duarte Pacheco an/ vñnd wolte ihn auch kein grössere Ar
 madalassen/ denn Franciscus Dalbuquerque gethan hatte/ vñnd hun
 dert Mann/ die Kriegskut waren/ Aber nach seinem abtheysen/ ist in
 India kein Krieg worden/ dieweil der König von Calecut so gar matt
 worden war/ wie ich gesagt habe.

Portugale
 ser on gefade
 in Indien.

König in Ca
 lecut matt.

Als nun der Oberst von Cananor abgefahen war/ came er zu
 Melinde den ersten tag Februarij an/ Da stieg er nicht außs Land/
 aber Anthoni de Saldagna gieng in die Stadt/ vñnd holet viel köst
 licher beuten/ die er da gelassen/ vñnd erobert hatte an dem Häupt Go
 ardafuni/ da er in Indiam theysete. Von dannen kam er gen Quiloa/
 da er das Tribut von dem König empfieng/ aber er wolte es ihm nicht
 geben. Sonst begegnet ihm nichts/ das zu schreiben sey/ biß gen Lisse
 bona/ Daselbst came er an den zwey vñnd zwenzigsten tag Junij/ An
 no 1507. vñnd bracht zwey Schiff mehr mit sich/ denn er hinweg gefüh
 ret hatte/ die waren alle mit grossem gut geladen/ Derwegen ihm denn
 der König grosse ehr an thete/ Vñnd gleichfalls auch dem Duarte Pach
 eco/ als er erfuhr/ was er in India gethan/ dardurch er die Factoreyen
 darinnen erhalten/ vñnd sein lob vñnd ehr gemehet hetze. Vñnd damit je
 derman solche ertreffliche dienst erführe/ ließ er gleich den Donnerstag
 nach dem der Oberst ankommen war/ ein Proceß halten/ wie man auß

Goardafun
 ni.

Mehr Schiff
 heim komme
 denn außssee
 fahren.

Proceß ge
 halten.

den

Historia der vierdten Schiffung etc.

Duarte Pacheco wirdt
gehümet.

Premium
virtutis.

den Fronleichnams tag thut / da gieng er persönlich von der grossen Kirchen an / biß in das Jacobiter oder Prediger Kloster / vñnd führete Duarte Pacheco neben ihm / Vñnd Dom Diogo Ortiz / Bischoff zu Visseu thete eine Predigt / darin erzete er nach einander / von stück zu stück / alle Thaten / die Duarte Pacheco in dem Krieg / den er gegen dem König von Calecut geführt / gethan hatte. Vñnd dasselbig thete man nicht allein zu Lissabona / sondern auch in Algarbien / vñnd in allen Städten vñnd fürnemen Flecken in Portugal / auß des Königs befehl / der schrieb auch alles dem Papst nach der lenge zu / vñnd bracht ihm Dom Johann Subtil / dazumal Bischoff zu Sasin / die Brieffe. Auch schrieb er gleichß fals dasselbig an viel Christliche König / damit an allen orten solche erresenliche Thaten bekande würden. Vñnd man findet nicht / daß jhe ein König in diesem Königreich vmb eines seiner Vnterthanen willen desgleichen jhe gethan hab.

Ende des ersten Buchs der Indianischen
Historien.



Wathafftige

Warhafftige vnd liebliche Beschreibung etlicher fürnemen Indiantischen Landtschafften vnd Insulen / die vormalts in keiner Chronicken gedacht / vnd erstlich in der Schifffare Vleici Schmidts von Straubingen / mit grosser gefahr erkündige / vnd von ihm selber auff's fleissigst beschrieben vnd dargethan.



Nächstlich als ich von Antorff auß auff Hispanien / zu einer Stadt / mit namen Calles / dahin man 400. Meil wegs auff dem Meer rechnet / in vierzehen tagen ankommen / allda ich vor gemelter Stadt gesehen / ein Balena oder Walfisch / so 37. schriet lang gewesen / auß welchem man 30. Thunnen / (in der grössse als Herings Thunnen /) voll Schmalz gezogen hat.

*Balena gran
du descri-
ptio.*

Bey ernanter Stadt Calles seind gewesen 14. grosse Schiff / von aller munition vnnnd nothruffte wolgerüstet / die nach Riodelaplata in Indiam faren wolten. Auch seind alda gewesen 2500. Spanier / vnd 170. Hochteutsche / Niederländer vnd Sachsen. Vnd vnser aller Oberster Hauptmann war genant Petrus Manchossa.

*Stretschiff
bey Calles.
Riodelapla-
ta.
Sol deren so
zu Schiff
gangen.
Petrus
Manchossa.
Sebastianus
Weiss
bart.
Jacobus
Weissens.
Seinticus
paeme.
Röstung vñ
waffen der
Schiff.
Sibylla.
S. Lucas.
Tempeplatea*

Vnter diesen 14. Schiffen hat eins zugehöret / Herren Sebastian Weidhart / vnd Jacoben Welser zu Nürnberg / so ihren Factor Heinrich Paeme / mit Rauffmanschafft nach Riodelaplata geschickt. Mit denen hin ich vnd andere / als Hochteutsche vnd Niederländer vngeschehlich bis in die 80. Mann / wolgerüst / mit Büchsen vnnnd gewehr / nach Riodelaplata gefaren.

Als wir nun dajelbst hin kommen / seind wir nachuolgendes mit obbemelttem Herren vnnnd Obersten Hauptmann von Sibylla mit 12. Schiffen aufgefaren / in obernentem Jar / an S. Bartholomei tag / vnd seind kommen zu einer Stadt in Hispania / die heist S. Lucas / das ist 20. Meil von Sibylla / Alda wir dann / von wegen vieles vngestümnen Winds / bis auff den ersten Septembris / des vorgemelten Jars / still liegen müssen.

Vnd als wir von dannen abgeschifft / seind wir zu dreyen Insulen (welche hart bey einander gelegen) komen / heist die erst Demerisse / die ander Numero / die dritte Palman / vnnnd seind von der Stadt S. Lucas / bis in diese Insulen / vngeschehlich 10. Meilen. In dieser Insul haben sich die Schiff aufgetheilet. Diese Insul gehören Ray. Way. zu / vnd wohnen lauter Spanier darinnen / sampt Weib vnd Kinde / Vnd alda wurde der Zucker gemacht. Wir seind auch mit dreyen Schiffen in Palman komen / vnd da gelegen 4. Wochen / vnd die Schiff widerumb mit Proniant versehen vnd staffiret.

*Demerisse.
Numero.
Palman.
Distantia 2
Luca.
Incola Insu-
lum.
Dominus In-
salum.*

Nachdem aber vnser Oberster Petrus Manchossa. oder 9. Meil wegs von vns lage / vnd vns auff zuseyn gebote / So hetten wir auff vnserm Schiff des Herren Obersten Pettern / Jörgen Manchossa /

B welcher

Warhafftige beschreibung /

welcher da lieb hett eines Bärgerers tochter in Palman / vnd da wir ans
 andern tag auffseyen wolten / da kame der obgemeldte Jörg Man-
 chossa / dieselbige nacht / vmb 11. Uhr an das Land / mit 11. seiner guten
 gesellen / vnd brachten heimlich mit ihnen auß der Insulen Palman / be-
 meldtes Bärgerers Tochter vnd Magde / sampt iren Kleidern / Kleintzern /
 vnd auch geldt / vnd theren sich zu vns ans Schiff / aber vorborgens /
 das vnser Hauptmann / obgemeldter Factor / noch auch niemands in
 schiff darumb wüßten / allein / das sie der ihenig so auff der wacht stunde /
 gesehen hette / dan es war vmb Witternacht. Vnd da wir zu morgens
 darvon fahren wolte / kame ein grosser sturmwinde (als wir kaum zwo
 oder drey Meilwegs von dannen gekommen) also daß wir widerumb in
 denselbigem Wasser / da wir vor gehalten hietten / wenden vnd keren mus-
 ste. Als wir daselbs vnsern Ancker ins Meer außwarffen / wolte vnser
 Hauptmann Heinrich Paine in eine kleinen Schifflein / das man Pat oder
 Podell nennet / an das Land fahren. Vnd da er hinauß fuhr / vnd zu
 Land steigen wolte / waren alda in die 30. gerüstet Mann / mit Büchsen /
 Spießern vnd Helleparden / dermeinung / vnser Hauptmann (gedachten
 Heinrich Paine) zu fahē. Im selbigen würde er durch seiner Schiffleuth
 eine / das er sich nit auff das Land / sonder widerumb ins Schiff begeben
 solte / gewarner / welche der Hauptmann gern geuolgt hette / aber er kü-
 de / solches nit zu wegen bringen / dann die auff dem Lande waren im / in
 andern kleinen zuuorbereyten Schifflein / zu nahe auff den halb komen /
 doch entranner er ihnen lezlich in ein ander Schiff / so nahe bey dem Lande
 hielte. Als nun sie die gerüstet sahen das sie nichts schicken / noch auch
 den Hauptmann Heinrich Paine nicht haben kundt / ließen sie in der
 Insulen oder Stade Palman von stundan sturm schlagen vnd leiten /
 auch als bald zwey grosse stück Geschütz laden / vnd vier schöß auff
 vnser Schiff (dieweil dasselb nicht fern vom Lande hielt /) abgeben.
 Den Ersten schuß / traffen sie vnsern Erden Hafen / so hinten am
 Schiff mit vollem frischem Wasser stunde / darein bey fünf oder sechs
 Eymer Wasser giengte / zu stücken. Zum andern / schossen sie den Wasser
 ine / das ist / den hindern Segelbaum / auch zu stücken. Zum dritten /
 schossen sie mitten in das Schiff ein groß loch / in welchem ein Mann
 troffen vnd erschossen ward / Aber den vierdten schöß fehlten sie.

Also war vorhanden ein anderer Hauptmann / dessen Schiff auch
 bey vns an der seiten lage vnd woltenach Noua Hispania fahren /
 in Wachsheim / derselbig war draussen am Lande / mit 150. Mann.
 Welcher (als er diesen handel vernam) mit denen von der Stade vnd
 vns / fried machte / Mit der Condition / das ihnen Jörg Manchossa /
 sampt des Bärgerers Tochter / vnd ihrer Magde / gewißlich zuhanden
 gestelle werden solte.

In dem kam der Stadthalter vñ Richter / vnser Hauptmann / vnd
 d seztgemeldte Hauptmann in vnser Schiff / vñ wolten Jörgen Man-
 chossa vñ sein Bültschafft gefenglich annemē. Derauff antwort er ihnen /
 sie were sein Ehe weib / desgleiche sie sich auch nit anderst erzeigete / auff
 solches

Georgius Manchossa
 erklet sein
 Bültschafft
 für sein Ehe
 weib.

Georgius
 Manchossa.

Plagium
 Tochter mit
 der Magd
 heimlich
 entführt.

Sturms
 wind.

Podell.

Krieg vmb
 der entfüh-
 ten Tochter.

Sturm
 schlagen.

Erden Ha-
 fen erschos-
 sen.
 Massaine.

Mann im
 Schiff er-
 schossen.

Esperia
 noua.

Condito
 der friedens

Georgius
 Manchossa
 erklet sein
 Bültschafft
 für sein Ehe
 weib.

folc
 era
 rich
 vnd
 in f
 ein
 sein
 Po
 nig
 In
 rüß
 als
 Alf
 rre
 nac
 vög
 In
 lieg
 W
 gro
 sen
 gro
 ma
 die
 Sp
 ruc
 def
 grē
 ger
 gal
 To
 vn
 Be
 tra
 tro
 ver
 ste
 er
 las
 da
 vn
 han
 de
 nic
 Ge
 ge
 wo
 me
 die

solchs man sie als bald zusamē verheiratet / der Vatter aber was sehr erawrig vnd bekümmert / vnd wardē vnser schiff darüber vbel zugericht von dem schiessen. Nach dem allem liesen wir Jorgē Manchoffa vnd seine haußfraw am Land / dann vnser Hauptman wolte ihn nit in seinem schiff mehr haben.

hochzeit
auff schatz
inigel.
Georgius
Manchoffa
mit seiner
braut
anß lande
gelent.
S. Jacobus

Demnach bereyeten wir vnser schiff widerumb zu vn̄ fuhren nach einer Insel/oder Lande / heysß mit Namen S. Jacobo / oder auff sein spanisch sancte Augo / ist ein Stadt / gehöret zu dem König von Portugal diese Portugaleser erhalten sie / vnd es sind men vnderthenig die schwarzen Mores / diese Stadt ligt 300. Meil von gemeldeter Insel Palman / da wir außgefaren / alda blieben wir fünf tag / vnd rüßteren vnser Schiff wider mit neuwer frischer Prouiant vñ Speis / als brot / fleisch / wasser / vñ was die notturfft auff dem Meer erfordert. Also waren die ganze flobet bey einander / nemlich die 12. Schiffe / Da bereyeten wir widerumb in den See oder Meer / vnd fuhren zween Monat nach einander / vnd kamen zu einer Insel / darinnen nichts ist / dann nur vögel / das wir sie mit stecken erschlugen / vnd blieben da drey tag / welche Insel sonst ohne alles volck ist / sie ist weit vnd breyt 6. Meil wegs / vnd ligt von der obgemeldeten Insel S. Augo / da wir außgefaren / 1500. Meil wegs. In diesem Meer seind fliegende Visch / vnd sonst an andere grosse wunderbarliche Visch / von Valenis / vnd grosse Visch / die heissen Schaubhut Visch / darumb das sie am kopff haben / ein sehr gar grosse schweiben / mit derselbē er andern Vischen im streit gefehrlich seyn magē / es ist ein gewaltiger grosser vñ böser Visch. Auch andere Visch / die haben auff dem rücken ein messer / von Vischbein / die heissen auff Spanische Sprach Peschepare. Item andere Visch die habe auff dem rücken ein segen / von Vischbein / ist auch ein böser Visch / heisß Pesche deferre / vnd sampet andern mancherley vñ seltsamen Vische / deren gestalt / größ / vnd dergleichen / ich distimal nit beschreiben kan.

Portugaleser.
Schwarze Mores.
Schiff mit prouiant versehen.

Insel voll vögel.

fliegende Visch.
Schaubhut Visch.

Peschepare.

Sich mit ein messer vñ den rücken.
Peschedeferre.

Nachmals zogen wir von dieser Insel zu einer andern heisß Rio genea / ligt 300. Meil wegs darvon / vñ gehöret dem König von Portugal zu / das ist die Insel Riogenea / in India / vnd die Indianer heissen Coppis / alda waren wir bey 12. tagen. Da beualhe Petrus Manchoffa vnser oberster Hauptmanns / das Hans Ossorig als sein geschwornen Bruder vns / an seiner statt regieren solte / dann er war allezeit Contra / schwach vnd krank. Aber er Hans Ossorig ward bald gegen Petro Manchoffa seinem geschwornen Bruder fälschlich verjagt vnd verschwezt / als wolte er sich gegen Pedro Manchoffa dem Obersten Hauptman / mit dem volck außfrüig machen. Darauß mandirte er Petrus Manchoffa vier andere Hauptleuthe / genant Johan Etolas / Hans Sallaisser / Jörg Luchsam / vñnd Lazarum Saluaischo / das man obbemeldtem Hans Ossorig / mit ein dolche solte tödten / oder vmbbringen / vnd mitten auff den plag legen / für einen verräther / vnd hat hieneben geborten / vnd außschreien lassen / das sich bey leib keiner / des Ossorig annemen / oder es solle demselben / Er sey wer er wölle / auch nicht besser widerfaren. Aber man hat ihm vnrecht gethan / das weiß Gort der Allmechtig / der sey im genedig / er ist ein frommer / außrichtiger / vñnd dapfferer Kriegsmann gewest / hat die Kriegslentz nur wol gehalten.

Riogenea.
Portugalice Insel.

Tappis.
Hans Ossorig / Stabs hälter.

Hauptman Brand.
Hans Ossorig verschwert.

Hans Ossorig vnbillich vmbbracht.

Von dannen seind wir außgeschiffe nach Riodelaplata / vnd kamen in ein süß fließend wasser / genant Paranaú Wassu / ist weit an der

Riodelaplata.
Paranaú Wassu süß lücken wasser.

Wahrhaftige Beschreibung/

lucken/wie man das Meer lest ligen/ist breyt 24. Meil wegs. Vnd ist von Riogenea zu diesem Wasser 300. Meil wegs. Alda seind wir Kommen zu eine Nasen/der heist S. Gabriel/daselbst haben wir vnser Amcker der 14. Schiff geworffen in gemeldes fließend wasser Paranauw.

Santti Gabrielis portus.

Nach dem wir aber mit den grossen Schiffen / auff ein Büchsen schuß weit vom Lande bleiben mußten / hat vnser Oberster Petrus Manchossa geordnet vnd verschafft / mit den Schiffleuten / das man das Volck auff den kleinen Schiffen / so darzu schon verordnet / vnd darum Patt oder Podell genant werden / an das Lande solten führen.

Podelli vsus

Seind also durch Gottes Segen in Riodelaplata ankommen/ Anno im 1535. da haben wir einen Indiamischen Flecken gefunden/ vnd darinnen vngeföhrlch 2000. Mannsbilde / heissen Zechurias/ haben anders nichts zu essen dann Fisch vnd Fleisch. Diese als wir dar kamen/ haben sie den Flecken verlassen/ vñ die flucht geben / mit iren Weib vnd Kindern/ das wir sie nicht finde kundren. Dies Indiamisch volck gehet gar nackt vnd bloß/ dann ire Weiber haben ihre scham bedeckt mit einem kleinen baumwüllen tüchlein/ vom Nabel bis auff die Knie.

Pagus Indiamicus.

Zechurias.

Indianer

fliehen.

Nackter Weiber.

Volck wieder

wider zu

Schiff gebracht.

Bonus atr.

Nun befehlet der Oberste Petrus Manchossa/ das man das volck zu Schiff widerumb bringen solte/ vñnd auff die ander seiten des wassers Paranauw führen/ alda es nit breytet dann 8. Meil wegs.

Da haben wir ein Seade gebawet/ hat geblissen Bonas Aciereos/ das ist auff teutsch/ guter Wind.

Pferde im

Schiff.

Wir haben auch 71. Pferde vnd Sturcken/ auß Hispania auff den 14. Schiffen gebracht.

Pagus Indiamicus.

Carendies.

Pferde.

Cibi.

Wohnung.

Ziguner.

Auff diesem Lande haben wir einen Flecken gefunden/ mit Indiamischem volck/ heissen Carendies/ vngeföhrlch bey 3000. Mann / sampt ihren Weib vnd Kindern/ seind auch bekleidet wie die Zechurias / vom Nabel bis zu den Armen. Haben vns zu essen gebracht Fisch vñ fleisch. Diese Carendies haben kein eigene wohnung / ziehen im Lande vmb/ gleich wie bey vns die Ziguner/ vñnd wann sie Sommers zeiten reysen/ ziehen sie manichmal vber die dreissig Meil auff trucknem Lande/ das sie kein troffen wassers zu trincken finden.

Indianer

trincken

Süßblut.

Wurzels

far duert.

Cardes.

Vñnd so sie erwan Dirschen oder andere gewilde vberkommen/ so trinckē sie dessen Blut. Auch finden sie erwan ein Wurzels heist Cardes/ die essen sie für den durst. Solchs das sie Blut trincken/ geschicht nur/ das sie gar kein Wasser noch anders haben können / das sie sonst viel leicht müßten vor durst sterben.

Carendies

bringen der

gesellschaft

Probian.

Johannes

Pabon.

Indianer

schmeissen

des Ober-

sten gefand-

ten.

Diese Carendies haben vns täglich ihr armuth von Fisch vñnd Fleisch/ wol vierzehn tag in das Lager gebracht vñnd mitgerheitet/ vñnd blieben nur einen tag auß/ das sie nicht zu vns kamen. Da schicket alsbald Petrus Manchossa/ vnser Oberster / einen Richter/ genant Johann Pabon / vñnd zween Knechte mit ihm / zu ihnen den Carendies/ so auff vier Meil von vnserm Lager waren. Vnd da sie zu ihnen kamen / hielten sie sich dermassen / das sie alle drey wol abgebleuuet wurden/ vñnd schickten sie alsdann wider henn in vnser Lager. Als das Petrus Manchossa/ vnser Hauptmann/ innen wurde / nach anzeigen des Richters/ (ber ein solche auffbur im Lager anseinge) schicket er seinen lieblichen Bruder / Diego Manchossa mit drey hundert Landesknechten vñnd 30. wolgerüßten Pferden/ darunter ich auch gewest/

gewest/ vnd befahl vns/ wir solten gemelte Indianische Carendies/ alle zu tode schlagen oder fangen/ vnd jren Flecken einnemen. Vnd wie wir zu ihnen kamen/ waren jhrer 4000. Mann/ dann sie hetten jre freind zusammen geruffen. Vnd da wir sie wolten angreifen/ stelleten sie sich dermassen zu wehr/ das wir denselbigen tag genug zuschaffen hetten. Brachten auch vnsern Hauptmann Diego Manchossa sampt 6. Edel-leuten vmb. Zu Ross vnd Jusstnecht sind vngefehrlich auff vnserm theyl in die zwenzig zu tode geschlagen worden/ vnd auff jrer seiten bey den 1000. vngefehrlich vmbkommen/ Habē sich also dapffer gegen vns gewehret. Das wir es wol empfunden.

Krieg mit den Indianern.

Diego Manchossa vmbdracht. Sol deren so in der Schlacht vmbfallen.

Obgemelte Carendies habē zu einer wehr/ Handbogen vnd Tardes/ die seind gemacht als halbe Spieß/ vnd fornē daran am spitz von festersteyn gemacht wie ein straal/ haben auch Ruzeln von einesteyn/ vnd daran ein lange schnur/ eben wie bey vns in Teutschlandt ein Bley kugel proportioniert ist.

Indianer wehr. Tardes. Spitz der Spieß von festersteyn.

Diese kugel werffen sie einem Pferde oder Hirschen vmb die füß/ das es muß fallen/ Dann sie haben vnsern Hauptmann vnd Feldeur/ auch mit diesen kugeln vñgebracht/ welchs ich selbs mit meinen augen gesehen/ vnd die Jusstnecht haben sie an dem gemelten Tardes erlegt.

kugel mit langen schnüren.

Also gab Gott der Allmechtig die genad/ das wir obsiegten/ vñnd jhren Flecken einnahmen/ kunden aber der Indianer keinen fahen/ hatten auch jhre Weiber vñ Rinde auß demselben jrem Flecken geföhret/ che das wir sie angegriffen hatten. In diesem jhrem Flecken fanden wir nichts dann Kürschē werck von Wardern oder Decern (wie mans heist.) Jeem viel Fisch/ Fischmel vñ Fischschmalz/ da blieben wir drey tag/ vñ zogen alsdann widerumb in vnser Lager/ vñ liesen von vnserm Volck im Flecken 100. Mann/ das sie mit der Indianer Tegen fischeren / zu vnterhaltung vnser volcks / dann es daselbst sehr gut Fischwasser hette.

Flecken der Indianer eingenommen. Deute. Kürschens werck. Fischmel. Fischschmalz. Fischerey.

Man gab aber einem den tag nur 6. Loth Meel von Korn/ zu seinet speiß/ vñ vber den dritten tag einen Fisch. Solche Fischerey wehret zween Monat lang/ vñ wann jrer einer sonst einen Fisch essen wolt/ der mußte die vier Meil wegs darnach gehen.

Tägliche deputirte lebens vnterhaltung.

Vnd als wir wider in vnser Lager kamen / theilet man das volck von einander/ was zum Krieg oder zu der arbeit tanglich / dahin war jedes gebraucht. Vnd man bawet daselbst ein Stadt/ vñnd ein Erdne Mauer / eines halben Spieß hoch/ darumb vñnd darinnen ein stark hauff/ für vnsern Obersten/ die Stadtmauer drey schuch breyt/ vñnd was man als heut bawet/ das siele morgen wider eyn/ dann das volck hatte nichts zu essen/ starb vor hunger/ litten also grosse Armut. Auch kam es letzlich darzu/ das die Pferde nichlangē mochten. Ja es erhub sich lezlich auch solch enoth vñ jammer des hungers halben/ das weder Katzen/ Meuß/ Schlange oder ander vngeziffer/ zu erfertigung des grossen jämmerlichen hungers / vñnd vnaußsprechlicher armuth vorhanden ware/ dann es wurden auch Schuch vñnd Leder/ alles gefsen.

Neue Stadt ersbawet.

Jämmerliche Armut hunger.

Schuch vñ Leder gefsen.

Es begab sich das drey Spanier ein Ross entfrembden / vñ daselbig heimlich assen/ vnd als solches offenbar wurde/ waren sie gefangen/ vñnd mit schwerer pein gefragt. Da sie solches bekenneten / wurden sie zum todt an Galgen verurtheilt/ vñ alle drey gehenckt.

Spanier sie len ein Ross vñnd essen dz heimlich. Drey Spanier gehans gen.

Wahrhafftige Beschreibung

Spanier
werde vom
Galgen ge-
fressen für
hunger.
Ein Bräu-
der ist den
andern.

Gleich nach solchem auff die nacht seind andere drey Spanier / zu diesen dreyen gehentzen zum Galgen kommen / vnd ihnen die Schenckel abgehawen / vnd stück der fleisch auß ihnen geschnitten / vnd zu eiser- rigung ihres hungers heymgetragen.

Wen es bes-
denken wie
der den hun-
ger.

Item ein Spanier auß seinen Bruder / der da gestorben war in der Stadt Bonas Aeries.

Georgen
Lauchstein
vmb Provi-
ant außge-
sandt.

Nun sahe vnser Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / das er sein Volk alda nicht lenger künde erhalten / da ordinierte vnd gebote er mit seinen Hauptleuten / das man solte vier kleiner Schifflein / (die man Parachadines nennet) auffß fürderlichst machen / welche man Rudern muß / vnd in einem vierzig Mann fahren mögen / sampt andern dreyen noch kleiner / die man nennet Podell oder Patt.

Indianer
verbrennen
sie Siedt in
Flecken.

Vnd als solche 7. Schiff verfertiget vnd zugerüstet / liesse er vnser Oberster Hauptmann das Volk zusammen fordern / vnd schickte Georgen Lauchstein mit 350. gerüstet Mann / das wasser Paranaß auffwärts vmb zuzuchen die Indianer / damit wir Speiß vnd Provi- ant möchten vberkommen. Als aber die Indianer vnser wargenom- men / kondren sie vns kein größere büberey thun / dann das sie die speiß vnd Proviand / auch ihre Flecken verbrennen vnd zerstören / vnd slo- hen alle darvon / damit hetten wir nichts zu essen / dann drey Loth Brodts gabe man einem den tag. An dieser Keyß starb der halbeheil des volcks / vor vnaussprechlichem hunger / mußten der halben wider vmbkerten / zu gemeltem Flecken / da vnser Oberster Hauptmann war.

Traurige
relation.

Petrus Manchossa begerte relation vß Georgen Lauchstein vnserm Hauptmann / wie es doch auff der Keyß zugegangen / das so wenig Volcks von den ihren widerkommen / vnd sie nur fünf Monar auß- gewesen weren: Darauff in dem Obersten vnser Hauptmann antwor- tet: Es were das Volk hungers gestorben / dann die Indianer hetten alle Speiß verbrennet / vnd von dannen geflohen / in massen dauon oben gehört.

Newer
streit.
Carendies
Sedurias.
Zechuas.
Diembus.
Sal deren
so auff dem
plaz geblie-
ben.
Stürmer.
Schwartzige
Pfeil.
Strohheuw-
ser von pfel-
len angehan-
det.

Nach dem allem blieben wir noch ein Monar lang bey einander / in der Stadt Bona Aeries in grosser armut / bis man die Schiff zuge- richtet.

In dieser zeit kamen die Indianer mit grosser macht vnd gewalt vber vns vñ vnser Stadt Bonas Aeries / bis in die 23000. Man stark / darunter waren vier Nationes / Nemlich / Carendies / Sedurias / Zechuas vñ Diembus. Diser aller meynung war / das sie vns alle vmb- bringen wolten / Aber Gott der allmechtig hat noch den mehrertheil erhalten / dem lob vnd preis sey immer vnd ewiglich. Dann auff vnser seiten nicht mehr als auff die dreißsig Mann vngesährlich / mit Haupt- leuten vnd Jenderich vmbkommen seind.

Vnd als sie zu vnser Stadt Bonas Aeries erstlich kamen / vnd vns angriffen / da lieffen etliche den Sturm an / die andern schos- sen mit fewrigen Pfeilen hinein / auff vnser Heuser / welche mit stroh bedeckt / denn außgenommen vnser Obersten Hauptmanns / so mit Siegel bedeckt war / vnd verbrennten also vnser Stadt in grunde. Ihre Pfeil seind gemacht von Koren / vnd zünden sich vornen am Spiz an.

Materia
der pfaler.

Auch haben sie holz / darauß sie auch Pfeyl machen / welche / (so sie angezündet vnd geschossen werden) löschen sie nicht / sonder zünden auch mit an / was für Heuser von stroh gemacht seind.

Darzu verbrenneten sie vns auch vier grosse Schiff / welche auff ein halbe Meil von vns auff dem Wasser stunden. Das volck so dar auff gewesen / vnd kein Geschütz hette / als es solchen grossen tumult der Indianer sahe / flohe es auß diesen vier Schiffen / in andere dreye / so nit weit daruon stunden / vnd darinnen Geschütz ware.

Indem sie aber sahen die vier Schiff / so von den Indianern angezündet / brennen / stelleten sich die Christen zur wehr / vnd lieffen das Geschütz auff die Indianer abgeben.

Als das die Indianer gewahr wurden / vnnnd das Geschütz vernamen / zogen sie alsbald daruon / vnnnd lieffen die Christen zufrieden. Solches alles ist geschehen an S. Johannes tag Anno 1535.

Da nun solches alles ergangen / mußte das Volck alles wider in die Schiff geben / vnnnd Petrus Manchossa vnser Oberster Hauptmann vbergab das volck dem Johann Eñollas / vnd stellet ihn an sein statt / das er vnser Hauptmann seyn / vnd vns regieren solte. Als aber er (Eñollas) nach solchem das Volck musterte / fand er von 2500. Das volck Mann / nicht mehr dann 160. die noch bey leben waren / die andern seind nit todte verschiednen / vnd durch hunger vmbkommen / Gott der allmächtig sey ihnen vnd vns gnedig vnd barmherzig / Amen.

Demnach ließ Johann Eñollas vnser Hauptmann acht kleine Schifflein / Parachadienes vnd Podelles fürderlich zurichten / vnd nach darauß zu sich 400. Mann von den 160. die andern (als die 160. Mann) ließ er den vier grossen Schiffen / das sie dieselben solten verwaren / vnd stellet ihnen ein Hauptmann zu / mit namen Johann Romero / vnd gabe ihnen auff ein Jar Proviant / das man jeglichem Kriegsmann mochte einen tag reichen 2. Loth Brodt oder Weel / wolte einer mehr essen / so mochte er suchen.

Als nun solches alles wie obgemelde zugerichtet vnnnd verordnet ward / fuhr Johann Eñollas mit den 400. Mannen auff den Parachadienes vnd Podellein / das wasser Paranaw auffwärts / vnnnd Petrus Manchossa / vnser aller oberster Hauptmann / fuhr auch mit / vnnnd in zwey Monaten kamē wir zu den Indianern / war weit 24. Meil wegs.

Diese vöcker heissen Tyembus / tragen auff beiden seiten der Nasen ein kleines Sternlein / das ist gemacht von weissen vnnnd blauwen steinen / seind grosse Leuch / vñ gerad von leib. Die Weibsbilder aber / seind gar vngestaltig / zugleich jung vnd alt / vnter dem angesicht aller zerkrantz / vnd alle zeit blutig. Dieses volck isset nichts anders / haben auch ihr lebenlang nichts anders zuessen oder speiß gehabt / dan Fisch vnd Fleisch. Wann schrege diese Nation auff 15000. Mann / oder mehr starck. Vnd als wir zu diesen vöckern auff vier Meil kamen / da namen sie vnser gewar / vnnnd fuhren vns in frieds weiß entgegen / bis in die 400. Canaen oder Zillen / vnd auff jedem sassen 16. Mann.

Solche Zille ist gemacht auß einem Baum / ist 80. schuch lang / vnd drey schuch breyt / vnnnd man muß sie rudern / wie die Fischer in Teutschlandt / vñ Zillen / allein die Ruder seind nit mit Eisen beschlagen.

Als wir auff dem Wasser zusammen kamen / da schenckte vnser Hauptmann Johann Eñollas dem obersten Indianer von den Tyembus / Schera Wassu / ein Nembd / ein rot Parer / ein Hacken / vnd andere sachen von rüstung mehr. Nach solchem führete vns der gemeldte Schera Wassu zu ihrem Flecken / vñ gabe vns zu essen von Fisch vñ Fleisch vberauß genug.

Warhafftige beschreibung/

Aber wenn die obgemelte Keyß umb 30. tag lenger geweret/ so hetten wir alle hungers sterben müssen/ Dann ohn das auff dieser Keyß/ von den 400. Mannen 30. gestorben. Ebenin dieser gefahr vmb noch ist Gott gnediglich in das Mittel kommen/ dem sey lob vnd danck gesagt.

In diesem Flecken blieben wir vier Jar lang / aber vnser aller Oberster Hauptmann Petrus Manchossa / der voller gebrechen war/ vnd weder händ noch füß rüren noch regen Kunde/ vnd auff dieser Keyß 40000. Ducaten an parem gele verzert/ mochte nicht lenger bey vns in diesem Flecken bleiben/ vñ führe wider mit 2. kleinen Parachadienes in bonas Aciros zu den vier grossen Schiffen / vnnnd name allda zwey grosse Schiff/ sampt fünffzig Mann/ vnnnd führenach Hispaniam. Aber da er vngefehrlich auff halben weg kame / da griffe ihn Gott der

petrus Manchossa gestorben.

Schiff in Hispania ankommen.

Aluanzo Gabreto. Bonus är.

Bericht an Ad. May.

Beschluß des raths schlags. Carolus Doberin. Schiffarth auff Parac nam. Parabor. Beschreibung der wurzel Wurzel Padades. Mandochy Parpie. Indianer Wein. Schaf der Indianer.

Allmedrigan/ das er armfelig gestorben/ Gott sey ihm gnedig. Er verliese aber/ ehe dann er von vns abgetreyt/ als bald er/ oder die Schiff in Hispania ankemen / so solten zwey andere nach Riodelaplata geschickt werden/ welches er auch in seinem Testament treulich verordnet / vnd beschehen ist. Nemlich/ da die zwey Schiff in Hispania ankommen/ vnnnd solches Kay. May. Råthen zu wissen gerhan worden/ haben sie bald in namen ihrer Mayestat/ zwey andere Schiff/ mit Volck/ Speiß/ vnd Rauffmanschafft/ vnd was die notturfte erfordert/ verordnet/ vnd nach Riodelaplata geschickt.

Der Hauptmann dieser zweyer Schiff hat gebeissen Aluanzo Gabreto/ bracht mit ihm bey 200. Spanier/ vnd auff zwey Jar Prouinciant. Ist ankommen in bonas Aciros/ Da die andern zwey Schiff verlassen sind worden/ mit 160. Mann Anno 1539.

Da nun gemelter Hauptmann Aluanus Gabreto gar in die Insel Chiembus/ zu vnserm Hauptmann Johann Eyollas gefahren/ so verordnierten sie bald ein Schiff/ vnnnd schickten widerumb in Hispaniam / nach Kay. May. Råthen beschuldigen/ das sie ihnen gemelten Råthen zu wissen theten/ wie es allenthalben im Lande ein geskalt habe/ oder stünde.

Nach dem allem hieltte Johann Eyollas/ vnser Oberster Hauptmann/ einen rath mit Aluanzo Gabreto / vnd mit Martin Domingo Eyolla/ vnnnd andern seinen Haupteuten. Also ward beschlossen/ das man das Volck musterte. Da fandte man mit vnsern/ vnnnd denen/ so auß Hispania kommen waren / 350. Mann. Hiervon namen sie 400. Mann zu sich die andern 150. ließen sie in Chiembus / dann man nicht Schiff genug hetze. Diesen stelleren sie einen Hauptmann zu/ der sie herrschen vnd gubernieren solte/ mit namen Carolus Doberin/ so auff ein zeit Kay. May. 2. Kammer Enab gewesen.

Nach gerhanem Beschluß der Haupteute / führen sie mit den 400. Mann auff 8. Schiffen Parachadienes / das Wasser Parawan auff weerts/ zuzuchen ein ander stießend Wasser / das heißt Parabor/ an dem die Carios wohnen/ welche haben von dem Türckischen Korn/ vnd ein Wurzel/ mit namen Mandochade/ vnd andere Wurzeln/ als Padades/ vnd Mandochy parpie/ Mandochy Mandapore/ 2c. Die Wurzel Padades sihet einem Apffel gleich/ hat auch diesen geschmack. Mandochy parpie haben ein geschmack wie die Kastanien. Mandapore/ darauff macht man Wein / den trincken die Indianer. Diese Carios haben Fisch vnd Fleisch/ vnd grosse Schaf/ als hiez zu Lande die Maulsch.

Etllicher Indianischen Landtschafftten. S

esl. Item/ sie haben auch Wilde Schwein/ Straussen/ vnd ander wildbreit.
Item/ Häner vnd Gens/ gar viel.

Waldbräu
des Carios
zum.

Also zogen wir von der Pforten Boneperanso mit gemeldten 2.
Schiffen Nach Kadienes auß/ Vnd kamen den ersten tag 4. Weil wegs/
zu einer Nation Curanda/ die enthalten sich von fisch vnnnd fleisch/ sind
stark in die 10000. Mann/ die man alle im Krieg mag brauchen. Diese
Nation ist eben der vorigen gleich/ als den Thiembis/ mit sternlein auff
der Nasen/ auch gerad von leib. Item/ die Weiber hehlich/ auch Jung
vnd alt zertrage/ vnnnd allezeit blutig vnterm angesicht. Item nicht
anders bekleydet/ dan wie die Thiembus/ vom Nabel bis auff die Knie/
bedeckt mit einem Baumwöllin tüchlein/ wie auch oben gehört. Diese
Indianer haben viel Kürschenwerck von Ottern. Item/ viel von den
Canaen oder Zillen/ sie theilten vns jr Armuth mit/ als Fisch/ fleisch
vnd Kürschenwerck. Wir gaben ihnen dargegen Gläser/ Pater/ Nocher/
Spiegel/ Käm/ Messer vnd vrschangel. Blieben bey ihnen 2. tag/ Nach
solchem gaben sie vns 2. Carios/ so jrer gefangene gewesen/ die solte vns
den weg zeigen/ vnd der sprach halbes behülfflich seyn. Darnach zogen
wir weiter/ zu einer Nation die heissen Gulgaisen/ die sind stark bey
40000. streitbarer Mann/ enthalten sich von Fisch vnd fleisch/ haben
auch zwey sternlein an der Nasen/ ist weit 30. Weil wegs/ von den Cu-
randas/ haben mit den Thiembus vnd Curandas ein gleiche Sprach/
wohnen in einem See/ der da lang ist 6. Weil/ vnd 4. Weil breit/ an der
linken seiten der Paranaw/ blieben 4. Tag bey ihnen/ theilten vns
auch jr armuth mit/ des gleichen wir ihnen auch.

Boneperanso.
Curanda.

Kleidung
in Curanda.
Kürschens
werck.
Wechselung
in der wahr.
Spiegel.
Vrschangel.
Zwey Cario
den Ehrlich
gefangene.
Gulgaisen.
Gulgaisers
Sprach.

Von dannen fuhren wir auß 2. Tag das wir kein volck mehr funden/
darnach funde wir ein Wasser/ das einwärts geber in das Land/
da fanden wir viel volcks bey einander/ heysen Nachkerendas. Diese
haben anders nicht zuessen/ dan Fisch/ vnd ein wenig fleisch/ sind stark
bisi in die 18000. streitbarer Mann/ haben sehr viel Canaen oder Zillen.

Machfuh
erodes.

Haben vns auff jr Manier nur wol empfangen/ vnd mitgetheilt
jr armuth/ sie wonen auff der andern seiten Paranaw/ das ist auff der
rechten handt/ haben ein andere Sprach/ auch 2. sternlein an der Nasen/
gerad vnd wolgeschickt von leib/ die Weiber aber hehlich/ wie oben/
sind weit von den Gulgaisen 67. Weil wegs.

Kleidung
der Weiber
kueender.

Vnd als wir 4. tag bey ihnen waren/ fanden wir am Land heraus
sen ligen/ ein gewaltige/ grosse/ vnd vngeheure schlange/ die 25. Schuch
lang/ vnd dick als ein Man/ an der farb schwarz vñ gelb gesprengt/ die
erschossen wir mit vnserm geschütz. Da solches die Indianer sahen/ ver-
wunderten sie sich sehr an dieser schlange/ dan sie betten zuvor nie kein
so grosse gesehen. Diese Schlange/ als sie anzeigten/ hat den Indianer
grossen schaden gethā/ Nemlich/ wenn sie im wasser badeten/ so war die
se schlange im wasser vnd schluge jren schwanz vmb ein Menschen der
Indianer/ zoffe ihn damit vnder das wasser/ vnd ass denselben/ das die
Indianer soffe nicht wusten/ wo einer hinkommen were. Ich habe diese
schlange selber mit vleis abgemessen/ das ich jre leng vnd dick wol weis.

Grosse
schlange.

Indianer
von einer
schlangen
beschiedigt.

Diese schlange haben die Indianer geschlachret/ dieselbig gefortte
gebraten/ vñ in jren heussern gessen. Vo dannen zogen wir die Paranaw
auffwärts

Indianer
schlangen
freiset.

Warhafftige beschreibung

Schemalisch auffwertz vier Tagreyß / vnd kamen zu einer Nation / die heist Schemalisch saluaischo / seind kurz vnd dicke Leuthe / haben anders nichts zuessen / dann Fisch vnd Honig. Diese Leuthe zugleich Frauen vnd Mann / Jung vnd Alt / wandlen Winternacht / wie sie auff die Welt erschaffen seind / Also das sie nicht einichen faden / noch etwas anders an ihrem Leib / zu bedeckung ihrer Scham / tragen.

Speiß der Schemalisch Führen Krieg gegen den Nachuerendas Auch jr Fleisch ist Wildschwe / Wildschwein / Straussen / vnd Küniglin / die sehen eben wie die Ragen / dann ohne schweng. Dieses Volck ist 10. Meil von dem Nachuerendas / diese Keyß haben wir in vier tagen gerhan / Wir bliessen nur ober nacht bey ihnen / dann sie hetten selber nichts zuessen. Ist gleich ein volck / wie bey vns die Strassenräuber.

Strassenräuber. Sie wohnen sonst 20. Meil wegs vom Wasser / auff das sie von ihren Feinden desto weniger oberfallen würden / Dieses mal aber kamen sie fünff tag vor vns zu diesem Wasser / im namen / das sie fischeren / vnd zu bekriegen die Nachuerendas / sich staffierten / seind stark in die 1000. Mann.

Mapennis. Von dannen zogen wir / vnd kamen zu einer Nation heist Mapennis / die seind stark in die 10000. Mann / Wohnen allenthalben im Lande / so bey 40. Meil weit vnd dreyt ist. Wögen auff dem Wasser vnd Landt in zweyen tagen alle zusamen kommen / Haben mehr Canaen oder Zillen / dan keine Nation / die wir bis zu jnen gesehen. Es mögen in einer Canaen oder Zillen faren / bis in die 20. Personen.

Mapennis Schiffreich Dieses Volck empfieng vns auff dem Wasser kriegsweiß / mit 300. Canaen oder Zillen / haben aber nicht viel an vns gewonnen / wir haben jrer vil dormal mit Büchsen erlegt / dann sie hetten nie kein Büchsen noch einichen Christen gesehen.

Christen haben einen streit mit der Mapennis. Als wir aber zu jren Heusern kamen / mochten wir jhnen nichts abgewinnen / dann es was ein Meil wegs von dem Wasser Parawan / da wir vnser Schiff hetten. Vnd vmb diesen jhren Flecken ist vmb vnd vmb sehr tieffes Wasser des Sees / also das wir mit jhnen nichts künden außrichten / noch etwas abgewinnen.

Mapennis heuet mit wasser vmb zogen. Dann 250. Canaen oder Zillen fanden wir / die haben wir verbrennet vnd zerstoet. Wir dorfften auch vns nicht weit von vnsern Schiffen thun / dann wir besorgen vns / sie möchten die Schiff auff einer andern seiten angreifen / vnd hetten widerumb zu vnsern Schiffen. Ir Krieg ist sonst nicht dann auff dem Wasser.

Jndianer Schiff verbrennt. Zetegilent auff dem Wasser. Zu diesen Mapennis ist von der obbemelten Nation / so wir nechst außgefahren / Schemias saluaischo 25. Meil wegs.

Parabor. Aueremag. haw. 20. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. Von dannen fuhren wir in acht tagen / zu einem fließenden Wasser / mit namen Parabor / Dieses Wasser zogen wir auffwertz / da fanden wir sehr viel Volcks / heissen Aueremagbas / haben anders nichts zuessen / dann Fisch vnd Fleisch / vnd von Johannsbrod / oder Bockshörnlin / dar auß sie auch Wein machen.

Johannsbrod. Dageßden lin. Dieses Volck erbot sich gar wol gegen vns / vnd gaben vns allerley zu vnser notturfft. Seyn lange vñ grosse Leuthe / zugleich Mann vnd Frauen.

Pappegori federlein in der haken. Die Mannsbilde haben ein löchlin auff der Nasen / darinnen sie zur zier ein Pappegoy federlein stecken. Die Weibsbilde haben lange blaw gemahlte jersch vnter dem Angesicht / die bleiben jhnen ihr leben lang /

lang/sre Schwam ist von Baumwollen ehüchlein (vom Tadel bis zu de
Amen) bedeckt. Es ist von den ernanten Mapennis zu diesen Ruren
magbas vierzig Meil wegs / blieben bey ihnen drey tag.

Von dannen kamen wir zu einer Nation / heist Yggais / haben Yggal
auch Fisch vnd Fleisch. Item sind lang vnnnd gerad zu beyden theilen/
Die Frawenbilder seyn schön / seind gemahlet vnnnd vmb dieschambe
deckt, wie jez obengemelde.

Wie wir zu diesen kamen / stelleren sie sich zu wehr vnnnd begerten
wider vns Krieg zu führen / damit sie vns nicht wolten Passieren
lassen. Da wir aber solches vernamen / das kein mittel ergriffen Yggal streck
helffen wolte/befahlen wirs GOT dem Allmechtigen/ vnnnd mach
ten alsdamm vnser Bedenung / zu Wasser vnnnd zu Lande wider sie/
schlugen vns mit ihnen / vnnnd brachten der Yggais sehr viel vmb/
also das sie vns bey fünfzeben Mann erlegten / GOT genad ihnen
allen.

Diese Yggai seind die erfflichsten oder besten Kriegsheute/so auff Beste
dem Wasser erkunden werden / aber zu Lande seind sie nit dergleichen.
Sie stöherten zuvor ihre Weib vnnnd Kinder / dergleichen Speiß
vnd ander ding dessen sie verbargen / Also das wir nichts kundten er
langen / oder ihnen abgewinnen. Wie es ihnen aber leglich ergan
gen/werdet ihr hernach in kurtz hören vnnnd vernemen. Ihr Fleck ist
bey einem fließenden Wasser / das heist Jepedij/ ligt auff der anderen Jepedij
seiten der Parabor / Kompraus den Bergen von Peru / von einer
Stade heist Dueckamin. Zu den Yggais ist von der ernanten Ruren
magbas 37. Meil wegs. Duchlas
min.

Nachdem musten wir diese Yggai lassen / vnnnd kamen zu einer
Nation heist Carios / ligt fünfzig Meil wegs von den Yggais, da
gabe GOT der Allmechtig seinen Göttlichen segen / das wir bey die
sen Carios fanden von dem Türckischen Korn/ oder Weis vnd dMan
dochade / Padades / Mandochparpi / Mandepoere / Manduris/
Wachetu/te. Auch Fisch vnd Fleisch / Hirschen / Wildschwein / Strauß
sen / Indianische Schaf / Küniglin / Hünner vnd Gänß. Auch haben
sie von dem Honig / da man den Wein auß macht / vberaus genug.
Item von Baumwollen sehr viel im Lande.

Diese Carios haben ein weit Lande / vngefahrlich bey drey hun
dert Meil wegs / weit vnd breyt / seind kurtz vnnnd dicke Leuth / mögen
wol für andern etwas erliden.

Item die Mansbilde haben in den leffzen ein kleines löchlin dar
inne sie gelbe Cristalle / auff ire Sprach / Parabor genant / zwospanner
lang vnd dick als ein Federtiel stecken.

Dieses Volk / Mann vnd Frawen / jung vnnnd alt / gehet Mutter
nacker / wie sie GOT auff die Welt erschaffen. Vnter diesen Indias
nen verkaufft der Vatter seine Töchter. Item der Mann sein Weib/
so sie ihm nit gefelle. Auch verkaufft oder vertauscht der Bruder sein
Schwester.

Ein Frawenbilde kostet ein hemd oder ein Brodemesser / ein kleine
Haken / oder andere dergleichen gattung.

Diese Carios essen auch Menschenfleisch / so sie es haben Köm
nen / Nemlich also / wenn sie Krieg führen / vnnnd in dem einen
Feinde fahen / Weib oder Mann / Jung oder Alt / So messen
sie es / wie man in Deutschlande ein Schwein mestet. So aber
das

Schöne
Weber.Yggal streck
ten wider
die ChyittenKriegsheute
in IndiasDuchlas
min.

Caris:

Cariisch
Zorn.Indianer
macht wein
ausß Honig.
Cariorum
Lebensschafft.Crystalle in
der leffzen.Vatter vnter
kaufft sein
Töchter.
Weber
tausch.Pretium
mulieris.Menschens
fleisch.Walfisch
der mensche

Barbassige beschreibung/

Schöne
weiber wern
de geschlach
ter.

das Weibsbilde etwas jung vnd schön ist/ so behelt ers ein Jar oder et
lich/ vnd so es etwan in der zeit nach seinem gefallen nicht lebt/ alsdenn
schlegt ers zu tode/ vnnnd isst/ vnnnd helt damit ein groß Feß/ Pancket/
oder wie herauf ein Hochzeit gehalten wirdt. Allein alte Personen leß
man arbeiten bis in tode.

Reysende
Nation.

Dieses Volk Carios reysert weiter denn kein Nation des gangen
Landes Riodelaplata/ geben treffliche Kriegsfleute vber Landt. Ire
Flecken oder Seede seind hohes Lands andem Wasser Paraboel/ Vnd

Lambere.

dieser Flecken hat vorzeiten geheissen Lambere.

Munitionen

Ire Seade ist mit 2. Pallasaiten von holtz gemacht / gerings vnn
ein holtz dick als ein Mann. Vnnnd eine Pallasaiten ist gemacht von der
andern zwölff fritte / die hölzer seind vnter die Erden gemacht oder
begraben/ ein klaffter tieff/ vnnnd vber die Erden auff vngeferlich als
einer mit einem Kapier hoch reychen mage.

Stratage
ma Ariens
behebdis
Feit.

Item sie haben auch gehabt ihre Schanzgräben/ Auch haben sie
15. schritt weit von dieser Stadtmawer gemacht gehabt/ tieffe gruben/
bey drey Manns hoch/ darinnen in der mitte gestreckt (doch das nicht
vber die Erden gangen/) einen Spieß von hertem holtz gemacht/ vnnnd
als ein Tadel scharpff oben zugespitz / vnnnd solche gruben zugedeckt/
mit stroh vnd kleinen Keislin/ darüber sie ein wenig Erden vnnnd Gras
geschüttert / Also/ wann sach were/ das wir Christen ihnen den Carios
nachlauffen würden/ oder ire Seade stürmen wolten/ müßten wir also
vnuerschens in diese gemachte gruben fallen. Solche gruben aber hat
ben sie inen gebawet/ dann sie letztlich selbst darain gefallen seind.

Lambere
vberzogen.

Nemlich/ als vnser Oberster Hauptmann Johann Tzollas/ als
les vnser Volk/ (Ausserhalb 60. Mann/ die er in den Parchtadienes
zu verwarung derselbigen gelassen/ ordinierte / Vnnnd damit in besser
rüstung gegen irer Seade Lambere zogen/ Da namen sie vnser auffei
nen guten Büchsen schoß weit gewar/ mit irem volck/ deren bey 40000.
in irer gewehr vñ rüstung/ als Bogen vñ Kerschen waren. Sie entbo
ten vns zu / wir solten vns zu vnsern Parchtadienes lenden/ vnnnd wir
der zu rüct gehen / so wolten sie vns mit Prouiant/ vnnnd anderer noth
durfft versehen/ vnd damit wir im fried auffo fürderlichst wider dauor
fürer/ Wo nit/ so wolten sie vnser Feinde seyn. Aber es war weder vns
noch vnserm Obersten Hauptmann gelegen/ das wir es theten. Dann
das Landt vnd das Volk stunde vns sehr wol an/ mit sampt der speis
se sonderlich/ dieweil wir in den verschieden vier Jaren kein bisßen brods
gessen/ noch gesehen/ vnd vns nur mit Fisch vnnnd Fleisch beholffen hetz
ten.

Indianer
bieten den
Christen
Prouiant an.

Prouiant
macht.

Caris lassen
das geschön
abgeben auff
die Christen

Nach solchem namen die Carios ire Bogen vnd gewehr/ empfieng
gen vns darnit/ vnd hiesßen vns willkommen seyn / aber wir wolten ih
nen nichts thun / Sondern liesßen ihnen zum dritten mal anzeigen/ sie
solten fried halten/ wir wolten ihre Freunde seyn / Aber sie wolten sich
nicht daran keren / dann sie hetten vnser Büchsen vnd Gewehr noch
nit versucht. Vnnnd als wir nabende bey ihnen waren/ liesßen wir vnser
Geschütz gegen inen abgeben/ das sie es höreten / vnd sahen das ir volck
zur Erden fiel/ vnnnd doch kein Kugel noch Pfeil dann ein loch im Leib
sehen kundten / name sie es wunder/ erschracken/ vnnnd gaben als bald
sampelich die flucht/ vnd fielen vber einander wie dick Dunde. Also eileten
sie zu ihrem Flecken/ das bey zwey hundert Carios in diesem gestreppel
selbst in bemelte ire Gruben gefallen seind.

Caris
schrecken an
der Christen
geschütz.

Demnach kamen wir Christen zu ihrem Flecken/ vñnd griffen den
 an/ aber sie wehreten sich so viel ihnen möglich/ bis in die drey tag. Da
 sie es gar nicht lenger erbalten mochten/ vñnd forchten ihrer Weib vñnd
 Kinder/ die sie auch noch bey ihnen in der Stade hetten/ in dem beger-
 ten sie genad an vns/ sie wolten in allem nach vnserm willen leben/ wir
 solten ihnen das leben fristen/ Auch brachten sie vnserm Hauptmann
 Johann Eyollas sechs Frawen/ darunter die elteste bey 18. Jaren ge-
 west.

Carst stellen
 sich zur
 wehre.
 Carst beger-
 ten der Chri-
 sten genad.

Item/ sie Presentierten ihme auch bey sechs Hirschen/ vñnd ander
 Wildprede mehr/ darzu so bathen sie vns/ das wir bey ihnen blieben/
 vñnd stelleten jeglichem Kriegsmann zwey Frawen zu/ damit sie vnser
 pflegten/ mit waschen vñnd Kochen.

Carst verch-
 ren die Chri-
 sten mit Pro-
 uiant vñnd
 schönē Fra-
 wen.

Auch gaben sie vns speiß/ vñnd was vns zur narung von nöten
 war.

So war damit zwischen vns vñnd vnsern Feinden fried gemacht/
 Nachdem so mussten sie (die Carios) vns ein groß Hauß bauen/ von
 stein/ Erden vñnd Holz/ Damit/ ob sich mitler weil begeben/ das sie ein
 auffrühr wolten wider die Christen machen/ das die Christen ein be-
 schonung betten/ vñnd sich wehren möchten.

Carst mußte
 die Christen
 ein Veste
 bauen.

Diesen (der Carios) Flecken/ haben wir am tag noster Signora
 desumfion gewonnen/ Anno 1539. vñnd heist noch derowegen Voster
 Signora desumfion.

Voster sta-
 gnora des-
 sumfion.

In diesem Scharmügel seind auff vnserer seiten vntergangen 16.
 Mann/ vñnd blieben allda zween Monat lang. In diesen Carios ist von
 den Aigaisfen 30. Weil/ vñnd von der Insel Bone Speranso/ das ist/ gu-
 te hoffnung/ da dann die Chiembus wohnen/ vñngefährlich 355. Weil
 wegs.

Christen so
 im Scharm-
 mügel vñnd
 kommen.

Also machten wir einen Contract mit den Carios/ da sie sich bewil-
 ligen/ vñnd zusagten/ mit vns Krieg zuführen vñnd bey zustehen/ mit
 8000. Mann/ wider die vorgenanten Aigaisfen.

Christen
 rüchten ein
 bündnuß
 auff mit den
 Carios.

So nun vnser Oberster Hauptmann solchs alles beschloffen hatt/
 nam er 300. Spanier/ vñnd diese Carios/ vñnzogen das Wasser abwerets/
 vñnd darnach zu Lande/ die 30. Weil/ da die vorgenanten Aigais woh-
 nen/ von denen wir (vñnd was gestalt sie vns Tractierten)/ zuuor ge-
 meldt.

Also sandten wir sie an vorigen platz/ da wir sie gelassen hetten/
 vñnd vberfielen sie vnserer drey ding in stett Neusern/ da sie noch schliefen/
 vñnd morgens frie/ zwischen drey vñnd vier vñhren/ dann die Carios bet-
 tens außgespürte/ oder gespähet/ da schlügen wir jung vñnd alt/ alle Wens-
 schen zu todt. Dann die Carios habens im brauch/ wann sie kriegen vñnd
 obsteigen/ so muß es alles daran/ haben kein erbarmung vber das volck.

Aigal von
 Christen
 vberfallen.

Demnach namen wir bis in die 500. Canaen oder Zillen.

Carst haben
 kein erbarm-
 ung vber
 die Feinde.

Vñnd verbrannten alle die Flecken/ die wir nur fanden/ vñnd theeten
 grossen schaden. Ober 4. Monat kamen etlich der Aigais/ so dasimal
 mit im Scharmügel gewest/ dann sie waren nicht anheimisch/ vñnd be-
 gerten genad. Da mußte sie vnser Oberster begnadē/ nach befehl Ray.
 May. das man jeden Indianer solte bis zum dritten mal begnaden/
 were aber sach/ das einer zum dritten mal friedbrüchig würde/ solle die-
 ser sein lebenslang ein gefangener/ oder schlayffe seyn.

Mandatium
 Regie.
 Indianer
 drey mal zu
 begnaden.

Darnach blieben wir noch 6. Monat lang in dieser Stade Voster
 Signora desumfion/ teutsch/ zu vnser Frawen Nimmelsart/ vñnd rube-
 ten die zeit.

C Auff

Warhafftige beschreibung/

Pejembas. Auff solches liesse vnser Hauptmann Johann Tijollas diese Carrios fragen / nach einer Nation heist Pejembas / darauff sie ihm antworteten : Es sey von dieser Stadt Desumision / zu den Pejembas 100. Meil wegs / das Wasser Paraboe auffwärts.

Speise der Pejembas. Hochhörnlin. Weiter liesse auch vnser Hauptmann die Carrios fragen / ob auch die Pejembas Proniant hetten / vnnnd von wem sie sich enthielten / Item was es für ein voldt sey / auch was ihr wandel were: So sagten sie die Pejembas hetten anders kein Proniant dann Fisch vnnnd Fisch. Item von Hochhörnlin / Algorobo oder Johannsbrod. Auf diesen Hochhörnlin machen sie Meel / das essen sie zu den Fischen. Auch machen sie Wein darauß / ist süß / wie herauß in Teutschlandt der Weech.

Känffschiff Türckisch Korn. Als solches alles vnser oberster Hauptmann Johann Tijollas / von den Carrios vernommen hatt / da befahlet ihnen / das sie solten fünf Schiffladen mit Proniant / von Türckischem Korn / vnnnd anderer sachen / was dann im Landt der brauch were / das solches in zweyen Wochen geschehe / so wolte er sich mit den Carrios in dieser zeit auch rüsten / vnnnd wolte erstlich zu den Pejembas / vnnnd darnach zu einer Nation / heissen Carch Karaisch / ziehen.

Rathschlag wider Carch Karaisch. Da erbothen sich die Carrios / allezeit willig vnnnd gehorsam zu seyn / vnnnd des Hauptmanns Mandat in allen puncten nachzukommen. Auch so verschuffte vnser Hauptmann mit den Schiffleuthen / das sie die Schiff allenthalben staffierten / zu verbringen die Keyß.

Vardellese besetzt. Nachdem nun alles verordnet vnnnd verfertiget / auch die Schiff geladen waren mit Proniant / da liesse vnser Hauptmann das voldt zu sammeln ruffen / vnnnd name auß 400. Mann / 300. wolgerüster / vnnnd die 100. liesse er in bemelter Stadt Vardellese / das ist / Noster signora desumision / da dann die obgemelten Carrios wohnen / zogen alsdann das Wasser auffwärts / vnnnd fanden alle mal vber fünf Meil wegs / von den gemelten Carrios / einen Flecken / die am Wasser Paraboe sitzen. Diese brachten vns Christen die notturfft Proniant von Fisch vnnnd Fleisch / Hüner / Gänß / Indianische Schafe vnnnd Strauffen.

Christen wider gut Proniant presentirt. Da wir aber zum letzte gegen der Carrios Flecken came / welcher da heist Weybingen / vnnnd ligt 50. Meil wegs von der Stadt Noster signora desumision / da namen wir von diesen Carrios Proniant / vnnnd andere sachen / was wir der notturfft nach bey ihnen vberkommen mochten.

Berg fernando. Von dannen kamen wir zu einem Berg heist S. Fernando / der sich dem Bagenberg gleich / alda fanden wir die obgemelten Pejembas / zu denen von Weybingen 12. Meil wegs ist / da kamen sie vns entgegen / fridweiß / vnnnd empfiengen vns mit falschem hergen / wie man hernach hören wirdt.

Pejembas geben den Christen zu essen. Sie beleyreten vns in ihre heuser / vnnnd gaben vns Fisch vnn Fleisch / vnnnd von den Hochhörnlin / oder Johannsbrod zu essen / also blieben wir neun tag bey diesen Pejembas.

Freig von Carch Karaisch. Demnach liesse vnser Hauptmann ihren Obersten fragen / ob sie nicht wissen von einer Nation die heist Carch Kareisso. Sagt er / sie wissen eigentlich nichts von der Nation / allein was sie vergebens hören / so solten sie weit von ihnen im Landt ligen oder wohnen / vnnnd sie solten auch viel Golde vnn Silber haben / aber sie (die Pejembas) hetten noch keinen gesehen.

Bericht von Carch Karaisch. Auch zeigte sie vns an / das sie (die Carch Kareisso) weise leut seyen / wie wir Christen / vnnnd viel zu essen hetten / Türckisch Korn / Wandeoch /

Wandusa /

Wanduis/ Padades Wachekew/ Wandeoch parpi/ Wandeochade/
Wandepare/te. vnd andere Wurzeln mehr/ Fleisch von den Indiani-
schen Schafen. Amne/ welches Thier sich eben einem Esel gleich/ dann
das es füt hat wie ein Kuh/ hat ein dicke grobe haut.

Bestre-
bung eines
Indianische
Thiers.

Item Hirschen/ Küniglin/ Gänß vnd Hünner gar viel. Aber kei-
ner der Peñembas habe solches / wie erzelet ist/ geschetz/ sonder nur von
hören sagen/ angezeigt / wir aber habens erfahren/ wie die sachen ge-
stalt war.

Nach solchem allem begert vnser Oberster Hauptmann etliche
Peñembas/ das siemit jm in das Lande zögen/ dessen waren sie willig/
vnd verordnet alsbald der Oberst Peñembas drey hundert Indianer/

Peñembas
sieben mit
wider der
Christen
Feinde.

die mit zügen/ vnd die speiß erügen vnd andere nothdurfft/ vnd befaß
vnser Hauptmanns/ das sich dieses volck rüfete/ dann er wolte in vier
tagen wider auff seyn. Liesse demnach von den fünfß Schiffen die drey
zurückrechen/ vnd auff die zwey verschuffte er 50. Mann von vns Chri-
sten/ das wir sie fünfß Monat lang alda verwaren solten/ in seinem ab-
wesen/ vnd wenn sach were/ das der Hauptmann in dieser zeit nicht wi-

Abfchede
des Christen
den Haupt-
manns mit
seinen volck

der zu vns käme/ solten wir mit disen zweyen Schiffen/ widerumb nach
der Stadt Nofter signora defumson ziehen. Aber es truge sich zu/ das
wir alda bey den Peñembas sechs Monat lang verzogen / in welcher
zeit wir nichts von vnserm Hauptmann Johann Lijollas hören/
vnd wir auch kein Proniant mehr hetten/ mußten wir mit vnserm be-
stelten Hauptmann Martino Thomingo Lijolla/ widerumb nach der
Stadt Signora reysen / nach befehl vnser Obersten Hauptmanns.

Martino
Thomingo.

Wie aber auch vnser Oberster Hauptmann Johann Lijollas die
freyß verbrachte/ wirdt kürglich hernach vermeldet.

Erstlich als er von den Peñembas außgezogen/ ist er kommen zu
einer Nation/ heiß Naperus/ die seind freunde mit de Peñembas/ ha-
ben nur Fisch vn Fleisch/ ist ein grosse Nation. Von diesen Naperis da-
selbst hat vnser Hauptmann auch etliche zu sich/ die sie den weg weisen
solten/ genommen/ welche mit grosser mühe vnd armuth/ auch vielem
ihnen geschehenen/ widerstande/ durch mancherley Nation gezogen
seind/ zu dem/ das fast der halbe theil der Christen/ auff dieser Keyß ge-
storben war. Vnd da er zu einer Nation/ Peysennas genant/ komen/
alda hat er nit weiter fortan zu ziehen vermocht/ sondern hat mit dem

Naperus.

Christ auff
der Keyß ge-
storben.
Peysennas

volck/ (außerhalb drey Spanier/ welche er kranck bey den Peysennas
ligen lassen) widerumb zu rück ziehen müssen.

Non plus
vtra.

In dem aber er (vnser Hauptman Johann Lijollas) für sein person
Saluomendo (das ist gesund) mit seinem volck wider zu rück/ zu den
Naperis komen / haben sie daselbst biß an dritte tag/ dieweil das volck
sehr müde vnd schwach gewesen war/ zu dem das sie auch kein munition
mehr bey ihnen hetten/ verharret.

Naperis.

Auff solches hetten die Naperis mit de Peñembas beschlossen/ vnd
einen Compact mit einander gemacht/ dz sie den obersten Hauptmann
Johann Lijollas / sampt den seinen zu tode schlagen vnd vmbbringen
wolten/ wie sie denn auch solches hernach volbracht. Dann als Johann
Lijollas der Hauptmann mit den Christen von den Naperis/ zu den
Peñembas ziehen wolten/ vnd auff den halben weg kommen waren/
da wurden sie vnbesorgter ding von den Naperis vn Peñembas (we-
möge irer verbündenus) mit eine grossen geweiß/ in einem Wald/ durch
welchen die Christen zu ziehen vorhatten/ wie die wütenden Hund/ ge-
waltiglich

Naper.
Vertrict
sich todt
der Indian
ner wider
die Christen

Barhafftige beschreibung/

Christen
sämmerlich
umbdracht.

wärliglich angefallen / vnnnd sie als schwache Christen / zu sampe dem Hauptmann Johann Tijolla durch auß / erbärmlich vnnnd elendiglich zu tode geschlagen vnd vmbbracht / also / das nit einer daruon komen / deren Seelen Gott genedig seye.

Offend
ung des
mordts der
Christen.

Nun da wir die 10. Mann / so nach der Stadt Noster signora des sumson gefahren / vnnnd alda des Hauptmanns Johann Tijollas / vnd vnsere Krieghsleuth warteten / wie dieses ergangen were / vernamen / von einem Indianer / der ein Schleyffe Johann Tijollas seligen ware / welchen er / Tijollas / von den Peñemmos gebracht herre / der von der spraach wegen war daruon kommen. Vnnnd wiewol der selbig vns alle handlung / wie sich die von anfang bis zum ende zugetragen herre / anzeigte / kunden wir smedoch nit eigenlichen glauben.

Christen
glauben nit
bald das ire
brüder alle
vmbkommen.

Vnd als wir nun ein Jar lang in bemelter Stadt Noster signora / ic. verharreten / vnnnd keine ferrere zeitung oder gewisse erfahrung / wie es doch mit vnserm Krieghsuolck zugienge / nit dem wenigsten nit haben mochten / allein das die Carios vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla anzeigten / wie das geschrey seye / vnser Christen solten von den Peñembas alle vmbkommen seyn / wie dann oben gehöret worden. Wir aber wolten solches noch nicht glaubē / es were dann sach / das wir einen Peñembas dauon höreten reden / das solches war seye. Solches stunde an zween Donat / da kamen die Carios / vnd brachten vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla / Peñembas / die sie gefangen hetten. Da aber die Peñembas durch vnserm Hauptmann Martino Domingo Tijolla angesprochen wurden / ob sie diese rothe schleg gerhan hetten / leugneren sie sehr / vnnnd sagten: Er vnser aller Oberster Hauptmann vnnnd sein volck / weren noch nicht auß dem Lande kommen.

Peñembas
verleugnen
iren mordt.

Peñembas
gepeiniget.

Darauff verschaffte der Hauptmann bey dem Richter vnd Proffosen / das man die zween gefangene Peñembas / damit sie die warheit bekenneten / peinigen solte. Auff solchen beschehen befehl des Hauptmanns / gabe man ihnen dermassen torment / das sie es bekennen muosten / zeigten demnach an / war seyn / das sie die Christen / sampe ihrem Hauptmann vmbgebracht haben.

Mörder
verbrannt.
Martino
Domingo
wird ober
ster Haupt
mann er
wehlet.

Demnach liesse sie vnser Hauptmann Martinus Domingo Tijolla richten / vnd die beide Peñembas an einen Baum binden / vnnnd vmb sie ein groß feuer von weitem machen / damit sie verbrünnen.

Christen
vers
samen sich.

Witler zeit sahe vns Christen alle für gut an / das wir Martino Domingo Tijolla zu vnserm obersten Hauptmann (sonderlich dieweil er sich gegen dem Krieghsuolck wol gehalten) elegirten vnnnd machten / bis so lang das Ray. May. weiter mandirer.

Auff solches befehl Martinus Tijolla vnd verordnet / dz man solte vier Schiff von Parakadiennes zurichten / vñ name von den Krieghsleuthen 170. Mann / die andern lies er in bemelter Stadt Noster signora / vnd gabe vns zuuersehen / er wölle das ander volck / so bey den Chijembas verlassen / daruon vor gehört / warumb / ic. Item auch die 160. Mann / Spanier / so in Bonas Acieras blieben / bey den zweyen Schiffen zusammenbringen / in mehrgedachte Stadt Noster signora des sumson / zoge alsdann er / Martinus Domingo Tijolla / mit den vier Schiffen Parakadiennes / abwert das Wasser Paraboe vnnnd Paratnaw.

Vnd zu vor ehe dann wir zu den Thjembas kamen / warde von den Christen so vnser da warteten / beschlossen / als nemlich ein Hauptmann / der hieß Franciscus Riuis / vñ Johann Paban einem Priester / vñ ein Secretario hieß Johann Ernandus / als substituirtes Gubernator des Christen / sie wolten den Obersten Indianer der Thjembas / vñnd etliche andere Indianer mit ihm vmbbringen / wie sie denn auch solchen gewel geübt / vñnd die Indianer / die ihnen lange zeit her alle wolhaben erzeiget / schendlich vom leben zum todt gebracht / ehe dann wir mit Martino Domingo Lijolla hinab kommen.

Franciscus Riuis. Johannes Paban Katholick.

Da nu Martinus Domingo Lijolla vnser Hauptmann / mit vns von der Stadt Moser signora de Iumison / zu gemelct Thjembus vñnd Christen kommen / erschraack er sehr ob diesem todtschlag / vñnd das die Thjembus geflohen waren. So kundte er ihm aber nimmer thun / vñnd lieffe Jalkament vñ Prouiant in Corporis Christi / auch von vnsern 20. Mannen / mit einem Hauptmann / mit namen Anthoni Manchoffa alda / befaßl bey leib vñnd bey leben / das er den Indianen in Feinley weiß vertragen solte / sonder das er gute schuldwacht bey tag vñ nacht hielt. Vnd ob sach were / das sie die Indianer kämen / vñnd wolten wider ihre Freunde seyn / solte ers fleißig tractieren / vñnd ihnen alle freundschaft beweisen / doch in dem allem sich vor ihnen hüten / vñnd wol auffsehen / damit im / noch den Christen / kein schade zugefügt würde.

Anthoni Manchoffa. Christe vertragen den Indianern zu viel.

Demnach name vnser oberster Hauptmann Martinus Domingo Lijolla / die vier personen / als causas / authores vñnd versacher des todt schlags / nemlich den Franciscum Riuis / den Priester Johann Paban / vñnd Ernandum / welcher ein Secretarius war / mit ihme hinab. Vnd als sie auff wolten seyn / vñnd von vns wegfahren / da kam ein Oberster von den Thjembus / der hieß Zeiche Lyemij / Dieser war der Christen freunde / als er sich gegen ihnen mit guter wolmeinung auß einem falschen betrüglichen hergen erzeiget (wie dann hernach gehört wird) gab vereynlichen / doch wie gehört / verächtlich für / als ob er nichts desto weniger mit den Indianern consentieren müß / von wegen Weib / Kinder / vñnd seiner Freunde. Vñnd sagte zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Lijolla / er solte die Christen alle mit ihm abwertes führen / dann es were das ganz Lande mit mache wider sie auff / vñ wolten sie zu todt schlagen / vñ auß dem Lande verreiben. Da antwortet ihm der Oberst Hauptmann / Martinus Domingo Lijolla / er wolte bald wider kommen / sein volck were stark genug wider die Indianer / vñnd sagt darneben / er Zeiche Lyemij solte zu den Christen ziehen mit sampt Weib / Kinde vñnd Freunden / oder mit allem seinem volck. Dar auff sagte er Zeiche Lyemij / er wolte solchem nach kommen.

Versacher des mordts werden außgeführt. Jalkace

freunde. Christen gewannet.

In dem führe vnser Oberster Hauptmann / Martinus Domingo Lijolla / das Wasser abwertes / vñnd lieffe vns allein hie. Darnach vñnd gefehrlich vber acht tage / da schicket der genant Indianer Thjembus Zeiche Lyemij einen von seinen Brüdern / genant Suclaba / mit verthättery / vñnd beger an vnsern Hauptmann Anthoni Manchoffa / er solte ihm zustellen / sechs Christen mit Büchsen vñnd anderer rüstung / er wolte damit sein Haushaltung mit den seinen zu vns bringen / vñnd hinfüran bey vns wohnen / vñnd lieffe hieneben anzeigen / das er sich fürchte vor den Thjembus / er köndte sonst sein sach nit wol sicher her auß bringen. Erzeigte sich dermassen / er wolte vns mit ihme Prouiant vñnd alle nothdurfft / her auß bringen / aber solches war alles büberey vñnd

Suclaba. Verthättery licher ansschlag wider die Christen

Wahrhaftige beschreibung/

Schniffst
werden für
sechs ge-
sauct.

betrug. Darauff sage vnser Hauptmann jme nicht allein sechs Mann zu/ sonder gab ihm 50. Mann/ Spanier/ wolzugerüst/ mit wehr vnd bester versicherung/ befahl diesen 50. Mannen/ vnser Hauptmanns/ das sie gedechten/ vnd wol auffsehen/ damit sie kein schaden nemen von den Indianern.

Judas kufs.

Es ware aber nit vber ein halbe Weil wegs von vns Christen/ zu diesen Thjembus/ vnd als diese vnser 50. Mann zu ihren heusern auff den platz kamen/ so tratten zu ihnen die Thjembus/ vnd gaben ihnen einen kufs/ wie Judas der falsche dem Herrn Christo/ vnd brachten ihnen zu essen/ Fisch vnd Fleisch.

Thjembus
segnen den
Christen
das essen.
Kadleron.

In dem sie (die Christen) also gessen hetten/ plagen die Freunde/ vnd andere Thjembus/ so in den heusern verborgen lagen/ vnd auff dem Felde/ die Christen an/ vnd gesegneten ihnen das essen/ also/ das sie keiner mit dem leben darvon kommen ist/ dann ein einicher bub der hieß Kadleron/ Gott sey inen vnd vns allen gnedig/ Amen.

Nachdem von stundan vberzogen die feind vnsern Flecken/ bey 10000. Mann stark/ oder mehr/ belegeren vns/ vnd vermeynten vns zu vberwinden/ aber es geschach nit/ Gott dem Herrn sey lob/ vnd laggen doch 14. taglang vor vnserm Flecken/ vnd lieffen tag vnd nacht sturm an.

Sie hetten ihnen dieses mal lange Spieß gemacht/ so sie von den Christen zuwegen gebracht/ mit disen sie vns zusachen/ vnd sich wehreten.

Anthoni
Manchoffa
die Christen
Hauptmann
erstochen.

Vnd es begab sich auff denselbigen tag/ das die Indianer sturm in der nacht anliefen/ gar mit aller macht/ vñ verbrennete vnser heuser. In dem lieff vnser Hauptmann Anthoni Manchoffa/ mit einem Schlachteswerde zu einem Thor/ alda stunden etliche Indianer verborgen/ das man sie nit kundte sehen/ vnd schossen ihre Spieß durch in den Hauptmann/ das er darnach weder Ach noch wehe sprach/ die gnad Gottes sey mit im.

Nun kundten sich die Indianer doch nit lenger auffhalten/ dann sie hetten nichts zu essen / musten derhalben das Lager auffbrechen/ vnd darvon ziehen.

Christen
entsetzt.

Nachdem so kamen vns zu 2. Bergentin schifflin mit Promianz/ von Bonas Aciere / von vnserm Hauptmann Martino Domingo Lijolla / auff das wir vns alda möchten enthalten/ bis auff gemeltes Hauptmanns zukunfft/ des waren wir gar froh/ Vnd dargegen die/ so mit den 2. Bergentin kamen/ waren sehr crawrig/ vmb die vmbkomemen Christen. Also beschlossen wir zu beiden theilen/ vnd sahe vns für gut an/ das wir nit lenger alda in Corporis Christi/ bey den Thjembus blieben / sonder wir führen sämpelich das Wasser abwertes/ vnd kamen in Bonas Aciere/ zu vnserm Hauptmann Martino Domingo Lijolla/ da erschacke er sehr / vnd war bekümmert von wegen des erlegeten volcks/ wuffte auch gar nit wie er ihm thun oder mit vns ansahen solte/ hetten auch kein Promian mehr.

Rathschlag
der Christen

Christen
kommen in
Bonas Aciere
zu sustien

Nachdem wir aber in die. tag in Bonas Aciere waren / so came vns ein Schiff/ heist Carabelle/ auß Hispania/ vnd brachte vns newe zeitung/ nemlich das ein Schiff were ankommen in S. Katharina/ vnd der Hauptmann desselbe hiesse Albertunzo Sabrevo/ hat mit im bracht auß Hispania 100. Mann.

Christen
empfangen
trost.

Alsbald vnser Hauptmann solche newe zeitung vernommē hat/ ließe

liesse er von den 2. Schiffen zurücken / ein Schiff das war ein Galion/
vnd schickte mit dem erste nach S. Katharina / in Priesiel das ligt 30.
Meil von Bonas Acierras / vñ verordnet darzu einen Hauptmann der
hieß Conssaillo Manchossa / der solte das Schiff regieren / vñnd befahl
ihm hiemit / wann es zu S. Katharina in Priesiel zum Schiff käme / so
solte er sein Schiff laden mit Prouiant / von dem Reiß / Mandococh vñnd
anderer Speise mehr / was ihn für gut ansehe.

Auff solches begerte diser Hauptmann Conssaillo Manchossa an
vnsern obersten Hauptmann Martino Domingo Tuolla / er solte im 6.
gefallen von Kriegsvolck zustellen oder vergönnen / auff die er sich ver-
eröste möchte / da sagte er im die zu / So name er mich / vñ sechs Spanier
zu im / auch andere 20. personen / von Kriegsvolck vñnd Schiffleuten.

In dem wir wegfuhrn in Bonas Acierras / da kamen wir in einem
Monat in S. Katharina / alda fanden wir das obgemelde Schiff / so
aus Hispania kömen / vñnd den Hauptmann Albernunzo Gabrero / mit
sampt allem seinem volck / erfreweten vns hoch / vñnd blieben zween Wo-
nar dafelbst / vñnd luden vnser Schiff von Reiß / Mandococh vñnd Türckis-
sche Korn / gar voll / das wir nit mehr mochten führe auff beidenseiten.

Demnach wir mit beide Schiffen / sampt dem Hauptmann Alber-
nunzo Gabrero / vñnd allem seinem volck / von S. Katharina weg schiff-
ten / auff Bonas Acierras in Indiam / da kamen wir auff 20. Meil vort
dem fließenden wasser Paranaw Wassu. Dieses wasser ist breyt an der
ludten 20. Meil / vñnd weret solche breyte 80. Meil wegs lang / bis das man
kompt zu einem Hafen / heist S. Gabriel / alda ist das Wasser 2. Meil
breyt.

Da wir nun kamen / wie gesagt / auff zwennig Meil zu diesem wass-
ser / an aller Heiligen abende / so kamen zu nacht wider zwey Schiff zu-
sammen / also fraget einer den andern / ob wir auff dem fließenden wass-
ser Paranaw weren / da sagte vnser Schiffer / wir weren in dem fließens-
den wasser / der ander Schiffer aber sagte zu seinem Hauptmann / wir
weren auff 20. Meil wegs dauon.

Dann so auff dem Meer zwey / drey oder mehr Schiff mit einan-
der fahren / so kommen sie alle mal zusammen / wenn die Sonn vnter-
gehen wil / alsdann fragen sie einander / wie weit sie tag vñnd nacht ge-
fahren haben / vñnd was sie für einen Wind die nacht nemen wollen / da-
mit sie nit von einander kommen.

Nach solchem allem so sprach vnser Schiffer wider umb das ander
Schiff an / ob es wolte im nachfahren / aber der ander Schiffer sagte
es were jezund schon nacht / er wölle derhalben auff dem Meer bleiben
bis auff morgens früe / vñnd er wölle die nacht nit ans Lande fahren /
dieser Schiffer war etwas weiser dann der vnser / wie ihr hernach verne-
men werdet.

In dem aber vnser Schiff sein strassen fuhr / vñnd das ander
Schiff verliesse / betten wir die nacht darinnen wir Schiffen / grosse
Sturmwind auff dem Meer / also das wir auff die zwölff oder ein vñnd
gegen dem tag Landt sahen / ehe wir vnsern Anker werffen kündten.

Demnach aber das Schiff an das Lande gestossen ward / vñnd wir
doch bis auff ein gute Meil wegs zum Lande betten / so wußten wir
kein andern rath / dann das wir GOTT den Allmechtigen an-
rufen / das er vns gnedig vñnd barmherzig seyn wölle. In dersel-
ben stund ward vnser Schiff in viel tausent stück zerflossen / vñnd er-
tranken

Conssaillo
Manchossa.

Conssaillo
Manchossa
begert sechs
gefallen.

Albernunzo
Gabrero.

Beschreibet
bung des
wassers Pa-
ranaw.
S. Gabriel.

Nota.
Brauch der
Schiffleut.

Prudentia
nautica
exemplum.

Ein Schiff
maß verliet
den andern.

Schiffstößt
am Lande.

Schiffstreckt

Warhafftige beschreibung/

Schiffleuth
 Sal der er
 trandenen.

tranden 15. Mann/vñ 6. Indianer/ etlich kamen auß auff grossen hölz
 gertn/ Ich vñ andere 7. gesellen kamen auß auff dem Seigelbaum/ Von
 den 15. personen kundten wir keinen todt finden / Gott der begnade sie/
 vñd vns alle. Amen.

Christen
 müssen sich
 mit Wun
 nen behilf
 fen.

Schiffbrü
 che föhien
 zu S. Gab
 riel.

Seelmessen
 gelesen.

Pillorten
 erber von
 Galgen.

Darnach mussten wir die 100. Weil zu fuß lauffen / hetten alle vñ
 sere kleider zu sampt der speiß im Schiff verloren / mussten vns nur be
 helffen von den Wurzeln vñd fruchten/ so wir in Feldern fanden/ bisß
 das wir kamen zu einer Pforten oder Hafens/ genant S. Gabriel/ alda
 fanden wir das vorgenant Schiff / mit seinem Hauptmann/ welches
 30. tag vor vns ankommnen wart.

Vñd als man solches vnserm Hauptmann Martini Domingo
 Tijolla/hate angezeigt / war er sampt den seinen vmb vns sonderlich
 betrübe gewesen / dann sie meyneten wir weren alle vmbkommen/ wie
 sie vns dann auch etliche Messen für vnser Seelen hetten lesen lassen.

Nachdem wir nun in Bonas Aciereis kamen / ließe vnser Haupt
 mann Martinus Domingo Tijolla zu ihm beruffen / vnsern Haupt
 mann vñd den Pillorten oder Stewermann/ vñd wann nicht so grosse
 fürbit für ihn fürhanden gewesen were / so hette er den Pillorten hen
 den lassen / also musse er vier Jar lang auff den Schiffen Bergentim
 seyn.

Christl ver
 harten zwey
 jar in No
 ster signora
 desumson.
 Albernunso
 Cabessa de
 Dadpa.

Wiesß ein
 Hafen.

Schiff vñ
 tergangen.

Schiff wer
 den ingez
 brochen.

Da nun das Volk alles bey einander in Bonas Aciereis war / so
 gebote vnser Oberster Hauptmann / das man die Schiffen Bergentim
 fertig mache/ vñd das volck alles zusammen rhere/ verbrennet die
 grossen Schiff / vñd verwaret das eisen geschüt. Da solches geschehen
 war / fuhren wir das Wasser Paranaw auffwerts / vñd kamen zur
 vorgenanten Stadt Nofter signora desumson / alda blieben wir
 zwey Jar lang / vñd warteten auff einen weitern bescheide von Kay.
 May.

In dem kame ein Oberster Hauptmann auß Hispania / der hieß
 Albernunso Cabessa de Bacha / solchen Hauptmann verordnete
 Kay. May. mit 400. Mann/ vñd 30. Pferden/ auff vier Schiffen/ dar
 unter zwey grosse vñd 2. Karabella waren. Vñd als er mit diesem volck
 zu einer Pforten oder Hafens in Priestel / der heiß Wiesßaj / oder dießer
 Pforten deren namen S. Katharina kame / wolte er Jaskament oder
 Proutiant laden/ vñd als der Hauptmann 2. Carabelle bey acht Weil
 von gemelter Pforten nach Proutiant außschicket / ist ein solcher sturm
 an sie kommen / das sie beide haben müssen bleiben im See oder Meer/
 vñd ist anders nichts darvon kommen/ dann die leuthe so darauff ge
 weßt. Als solches der Oberst Hauptmann in erfahrung kame/ durffte
 er sich mit den andern zweyen grossen Schiffen nimmer auffß Wasser
 wagen/sonderlich weil sie nit gur waren/ ließe sie derhalben zerbrechen/
 vñd kame vberlandt nach Nodellaplata / zu vns in die Stadt Nofter
 signora/ in eil/ am Wasser Paraboe / vñd bracht mit ihm von den 400.
 Mann/ nicht mehr dann 300. die andern waren gesforben / vor hunger
 vñd krankheit.

Gubernatio
 des Ober
 sten Haupt
 manns.

Dieser Hauptmann ist vnter wegen gewesen 2. Monat lang / vñd
 ist 300. Weil von der Stadt Nofter signora desumson / bisß zu diesem
 Necten oder Hafens S. Katharina.

So bracht er auch mit ihm auß Hispania seine gubernation von
 Kay. May. vñd sagte / das ihm Martinus Domingo Tijolla vnser
 Hauptmann seine gubernation vbergebe / vñd es solle ihm das Volk
 alles

alles vnterthenig seyn. Solches war der Hauptmann Martin Domingo Lijolla / vnd das volck / alles willig vnd gehorsam / doch mit solcher bescheidenheit / das Er Albernunzo Cabessa de Bacha / erwas darumb zeigen vnd fürlegen solte / das er solchen gewalt von hochernenter Kay. May. erlange oder zuwegen gebracht hetze.

Schem des
Beschla
wirdt das
genr.

Solches kundte aber die Gemeyn nicht herauf bringen / sonder die Pfaffen / vñ zween oder drey Hauptleutemacheren / damit Albernunzo Cabessa / ca. Mandire vñd regiert / aber wie es ihm ergangen / wirdt man hernach hören.

Nun machet dieser berürte Albernunzo Cabessa vnter allem volck ein musterung / da fandt er allenthalben 300. Mann. Er machet auch zu dieser zeit mit Martino Domingo Lijolla Bruder schaffe / vñ wurden geschworne Brüder / also das er Martin Domingo Lijolla / nicht desto weniger mit dem volck wie vorhin / zu schaffen vñd zu thun hat.

Sol der Christ
sein.

Nach solcher beschebener musterung liesse Er Albernunzo Cabessa de Bacha neun Schifflin Bergentin zu ruden / vñd wolte das Wasser Paraboe auffwärts fahren / als weit er köndte / So schickte er aber in dieser zeit / ehe dan die Schiff bereyet waren / 2. Bergentin mit 12. Mann / die solten so weit ziehen als sie köndten / vñ Indianer suchen / die da hetzen Mandoch / vñd von dem Türckischen Korn / das ist / Weiß. Auch stellte er ihnen 2. Haupteut zu / hießen Anthonius Gabero vñd Diego Cabellino. Vñd kamen erstlich zu einer Nation / die heißet Surukufers / diese hetzen von dem Türckischen Korn vñd Mandoch / auch andere wurzeln / als Mandues / ist einer Haselnus gleich / ite fisch vñ fleisch.

Bergentin
vñd Pros
nant ges
sandr.
Anthonius
Gabero.
Diego Cab
bellino.
Surukuf
fers.
Blawer
stein in der
leffgen.

Die Männer tragen in der leffgen ein grossen blawen stein / als ein Bretstein / Die Weiber gehen bedeckt mit ihrer scham.

Bey dieser Nation liesen wir vnser Schiff / vñd etlich vnserer gesellen dabey / das sie die verwareten / vñd zogen alsdann in das Land / vier tag lang / so fanden wir einen flecten / der war der Carios / die waren vngesehrlich 3000. Mann stark / also namt wir relation vom land / vñnd sie gaben vns guten bescheid / darnach kereten wir wider zu den Schiffen / vñnd fuhren das Wasser Paraboe abwärts / kamen zu einer Nation / heiß Achterer / bey diesen fanden wir einen Brief / von vnserm obersten Hauptman Albernunzo Cabessa de Bacha / dieser brieff lautet / man solte de obersten Indianer alda / Achtere genant / hencfen. Solchem Mandat came vnser Hauptman vñnerzogenlich nach / darauß dann hernach ein grosser Krieg erwachsen ist / wie nachfolgende zu vernemen.

Carz.

Achterer.
Achtere des
Indianer
Hauptman
gebeut.

Wienun solches ergangen ist / das gemelter Indianer diesen roden nemen muste / zogt wir das Wasser abwärts / zur Stadt Toster signora de sumson / vñnd zeigete vnserm Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha an / was wir diese Keyß hetzen außgericht vñd geschen.

Darauff begerte er von dem Obersten Indianer / so in der Stadt Toster signora / ca. war / das er ihm solte 2000. Indianer zuordnen vñd stellen / die mit vns Christen das Wasser auffwärts zögen.

Christen be
geen affe
steng von
den Indias
neen.

Dessen erbothen sich die Indianer gütwillig vñd gehorsamlich zu seyn / vñnd sageten hierneben / vnser oberster Hauptmann solte sich am ersten wol besinnen / ehe das er auß dem Lande zogt / dann das ganze Land Dabere der Carios / seyen mit aller macht auff / vñnd wöllen gegen den Christen ziehen. Dann dieser

Dabere wo
der die Christ
sein.

Dabere

Barhafftige Beschreibung

Dabere sey des Acheres (so gehendet worden) Bruder/derhalbē wolte er solchen tode rechen.

Also mußte vnser Hauptmann diese Keyß vnterwegen lassen/vnd sich dafür rüsten/vñ wider seine Feinde ziehen. Befahl demnach seinem geschwornen Bruder Martino Domingo Tijolla/ das er solte nemern 400. Mann/vnd 1000. Indianer/vñnd gegen obgemelten Dabere oder Carios ziehen/vñnd zu sampt allen den seinigen verjagen vnd verherren.

Kug wider Dabere.

Solchem Mandat kame Martinus Domingo Tijolla nach/vnd zoge mit diesem volck auß der Scade Noster signora/2c. vñnd kame gegen dem Feinde/welche er erstlich vermahnet von wege Kay. May. 2c.

Pallasaitre Mawer vom Holz.

Aber dieser Dabere wolte sich nicht daran keren/oder gütlich einlassen/hette viel Volcks bey einander/vñnd seine Flecken sehr stark gemacht/von Pallasaitre/das ist ein Mawer von Holz gemacht/ Solcher Mawer hette der Flecke drey vmb sich/vñnd viel weiter gruben/dauon zu vor meldung gethā/aber wir herten solchs vor außgespäher.

Schärmügel der Christen mit den Daberen.

Also lagen wir bis an den vierden tag/das wir erst obliegen vñnd drey stund vor tags in den Flecken fielen/vñnd erschlugen alles was wir fanden/vñnd stengen viel Weiber/das was vns ein grosser behelff.

In solchem Schärmügel sind sechzehen Christen vntergangen/vñnd sonst viel von den vnsern beschediget worden/Item von vnsern Indianern viel vmbkommen/sie gewunnen aber nicht viel an vns/dann es waren auff ihrer seiten bis in die drey tausent erschlagen von den Cambelles.

Dabere begere gnad von den Christen.

Also stunde es nicht lang an/da kam der Dabere mit seinem volck/vñnd begerte gnad an vns/vñnd baren/wir solten ihnen ihre Weib vñnd Kind wider geben/so wöllen (er Dabere vñnd sein volck) vns Christen auch dienen vñnd vnterthenig seyn. Solches mußte vnser Hauptmann ihm zusagen/nach Kay. May. befehl.

Händtuss der Christen mit den Daberen.

Nachdem nun dieser fried gemacht ward/da fuhrer wir das wasser Paraboe wider abwertes zu vnserm aller obersten Hauptmann Albernunzo Cabessa de Bacha/vñnd zeigten ihm an/wie es ergangen war.

Indianer senden den Christen zwey tausent geckster Männer. Besetzung Noster signora.

Auff solches ware er bedacht seine alte fürgenommene Keyß zu uolbringen/vñnd begerte vom Dabere/so jetzt zu frieden gestellt/2000. geckrüster Indianer/die mit ihm zögen/so waren sie willig/vñ erboten sich allezeit gehorsamlich zu erscheine/Auch begerte er das die Carios neun Schifflin Bergentin laden solten. Da nun solches alles fertig war/200. mehr von den 800. Mann/Christen/500. vñnd die 100. ließer in der Scade Noster signora defumison/verordnet/denen einen Hauptmann/gebant Johann Salleisser.

Sol der Bergentin vñnd Zillen.

Fuhrer alsdann das wasser Paraboe auffwärts mieden 500. Christen/vñnd 1000. Indianern.

Fernaudo.

Die Carios hetten 23. Canaen oder Zillen/vñnd wir Christen hetten 9. Schiff Bergentin darinne/vñ in jedem zwey Pferde/aber man liesse diese 100. Weildurchs Lande geben/vñnd wir fuhren auff dem wasser bis zu einem Berg/heißt S. Fernando/alda man die Pferde zu Schiff gebracht/vñ fuhren alsdann/vñ kamen zu vnsern Feindē/den Pejem bis/aber sie harreten vnser mit/sonder sie flohen mit Weib vñnd Kind bald daruon/vñnd verbrenneten zu vor ihre heuser. Darnach zogen wir mit einander 100. Weildeweg/das wir kein volck nicht sanden/also ka

men wir zu einer Nation heist *Bacheros* / haben Fisch vñ Fleisch / ist ein *Bacheret*.
 grosse Nation / vnd wehret vber 100. Weil weit / auch haben sie viel Ca-
 naen / dauon nit zu schreiben / ire Weiber haben bedeckte scham / wolten
 nit mit vns reden / sonder slohen daruon. Von dannen kamen wir zu
 einer Nation heist *Surufusis* / da dau die drey vorgeante Schiff wa-
 ren / ist von de *Basiberis* 20. Weil / empfiengen vns gar freundlich /
 hauffte jeglicher für sich selbst mit seinem Weib vñ Kindern / die Man-
 ner haben ein runde scheiblin von holtz / als ein Breesstein / im zipffel des
 ohrs hangen.

Surufusis
 Runde
 scheiblin
 im obr.

Die Weiber haben ein grawen stein von Crystallen / herauß in leff-
 gen / ist dick vnd lang als ein finger / seind schön / vñ wandeln gar nack-
 et. Item sie habe von dem Türckischen Korn / *Wandech* / *Wanduis*
Padades /c. Fisch vnd Fleisch genug / ist ein grossel Nation.

Schöne
 Strahlen.
 Türckisch
 Korn.

Vnser Hauptmann liesse sie fragen / nach einer Nation / heist
Carckareis / Item auch nach den *Carios* / so kunden sie ihm kein an-
 zeigung thun / von de *Carckareis* / aber von den *Carios* sagten sie / sie
 weren noch in ihren heusern / es ware aber nichte.

Carckareis
 Carck.

Demnach befaß vnser Hauptmann / das man sich rüsten solte / er
 wolte in das Landt ziehen / vnd 150. Mann alda bey den Schiffen las-
 sen / auch *Prouiant* auff zwey Jar nemé. Vnd nam die 350. Mann *Chri-*
sten / auch die 88 Pferde / vñ die 2000. Indianer oder *Carios* / so von
 der *Stade* *Noster signora defumion* / mit vns aufzogen / vnd zoge ins
 Landt / aber er richtet nit viel auß / denn er war kein Mann darnach /
 darzu waren ihm die Haupteute vnd Knechte alle feinde / dermassen
 hielte er sich gegen de *Kriegsvolk*. Also zog er mit 12. tag lang / das wir
 weder *Carios* / noch keinen Menschen fanden / vnd hetten nit viel *Pro-*
uiant mehr. So mußte derhalben vnser Hauptmann mit vns wider zu
 rück ziehen zu den Schiffen. Vnd als wir umbkereten / schickete er einen
Spanier / genant *Franciscus* *Rieffere* / mit andern 10. Spaniern gerüster
 fürhin / befahe ihnen weiter / das sie solten 10. tag lang ziehen / vñnd were
 es sach / das sie in dieser zeit kein volck fünden / solten sie wider zu vns ke-
 ren / zu den Schiffen / alda wir ihrer warteten.

Rüstung
 zum Zug.

Rieffere
 Knecht wets
 den dem
 Hauptman
 feind.
Non plus
ultra
 Landt küns
 diget.

So fanden sie ein grossel Nation der *Indianer* / die haben auch von
 dem Türckischen Korn / *Wandech* / vñnd andere Wurzeln mehr. Die
 Spanier aber dorfften sich nit sehen lassen / vñnd kereten wider zu vns /
 vnd zeigten solches dem obersten Hauptmann an. Also wolte er wider
 ins Landt daselbst hinziehen / vnd mußte er es doch Wassers halben vn-
 terlassen. Darauß befaß vñnd verordnet er ein Schiff mit 20. Mann /
 vñnd steller vns einen Hauptmann / *Ernando* *Rieffere* genant / vñnd
 schickte vns das Wasser *Parabor* auffwertz / zusuchen ein Nation / heist
Scherues / daselbst sollen wir ins Landt gehen / 2. tag vnd nit lenger / im
 alsdann relation von dem landt vnd denselben *Indianern* bringen.

Nation ers
 fünden.

Wasser vers
 hinder den
 Zug.
Scheruel.

Vnd da wir den ersten tag von ihme aufzuehen / kamen wir auff
 vier Weil auff dem andern Landt ligend zu einer Nation / heist *Suer-*
uetuesis / die wohnen in einer Insul / ist weit vngeföhlich 30. Weil / vñnd
 runde darumb das flussend wasser *Parabor* / habe zu essen *Wandech* /
Wenis / *Wanduis* *Padades* / *Wandepore* / *Parpij* / *Wachketu* vñ andere
 re wurzeln mehr. Ire Fisch vnd Fleisch / seind Mann vñ Frauen derges-
 salt / wie die vorgeante *Surufusis* / wir blieben disen tag bey in / vñnd
 dem 2. tag waren wir wider auff. So zogé mit vns von disen *Indianern*
 10. Canaen oder *Jillen* / vñnd wiesen vns den weg / siengen *Wildbree* alle
 tag

Sueruetuesis

Namen des
 Spass.

Warhafftige beschreibung/

tag zwey mal desgleichen Fisch/ damit sie vns verhexeten. Auff diese Reyß waren wir sechs taglang/ vnd kamen alsdann zu einer Nation/ heist Achkeres/ Ist sehr viel volcks bey einander/ seind groß vnd lange Leuthe/ Mann vnd Frauen/ dergleichen ich in gangem Riodelapla/ ta nicht gesehen habe. Diese Achkeres seind drey Weil von den nechst/ gedachten Surukustis/ haben anders nichts zuessen/ dann Fisch vnd Fleisch/ die Frauen geben bedeckt mit ihrer scham. Bey diesen Achkeris blieben wir ein tag lang/ da kereten die gedachten Surukust mit ihren zehen Canaan widerumb heym/ zu ihrem flecken. Demnach so begerte vnser Hauptmann Ernando Kiefferte von den Achkeris/ sie solten vns den weg weisen zu den Scheruis/ so waren sie willig/ vnd zogen mit acht Canaan von ihren flecken mit vns/ vnd siengen alle tag zwey mal Fisch vnd Fleisch/ damit wir zu essen genug hetten. Warumb aber diese Nation Achkeri genant/ ist die vrsach.

Achkeri
Erymon.
Beschreib-
ung eines
wunderbar-
lichen Fis-
ches.
Wissam vom
Fisch.

Achkarus das ist ein Fisch der hat ein harte haut vber jm/ das man jm nicht kan wunde haben mit einem Messer/ noch in ihn schiessen ein Indianischen Pfeil. Ist ein großer Fisch/ vnd thut den andern Fischen grossen schaden. Item seine Eyer oder Kogen den er von sich legt auff zween oder drey schritte/ an das Lande vom Wasser/ schmeckt gleich als ein Bisen/ ist gut zu essen/ der Schwanz ist das beste/ ist auch sonst an jm selber nit schädlich/ wohnt allezeit im Wasser.

Nota.
Basiliscus.
Crocodylus.

In vnserm Teutschlande hier aussen helet man ihn für ein schädlich vnd gar giftig Thier/ vnd heist es ein Crocodill. Vnd man sagt/ so sie mande diesen Fisch ansicht/ geschweige/ das ihn der Fisch anblöse/ so müsse er on alles mittel sterben/ welsch der warheit nit vngemein/ dann auch der Mensch ohn das gewis sterben muß/ vnd nichts gewissers ist. Weiter sagt man das/ so dieser in Brunnen wachse vnd erfunden werde/ das alsdann kein ander Mittel/ diesen Fisch vmbzubringen sey/ dann so man ihm einen Spiegel zeige vnd fürhalte/ das er sich selbs darinn besche/ so muß er alsdann von seiner selbs grewligkeit we gen sterben.

Solches aber von gemeltem Fisch/ ist alles Fabel vnd nichts/ dann ich hundert mal hetere sterben müssen/ so es war were/ dieweil ich solcher Fisch mehr dann in die drey tausent gefangen vnd gessen/ hetere derhalb ben von diesem Fisch nit so viel geschriben/ wenn ich nit einen gewissen grund von ihm hetere.

Anebelbärt

Nun da wir kamen zu den Scheruis/ dahin man von den Achkeris sechs vnd dreissig Weil rechnet/ die zogen wir in neun tagen/ Ist ein grosse Nation/ aber sie waren nicht die rechten/ bey denen der König wohnt. Diese Scherues aber/ zu denen wir jetzt kommen seind/ die tragen Anebelbärt/ vnd haben einen runden Ring von Holz/ im zippel des Ohrs hangen/ vnd das Ohr ist vmb den Ring von Holz gewickelt/ das es wunderbarlich ist. Item die Männer haben auch ein drey ren steyn von Crystallen blau/ im leffzen/ vngeschrlich wie ein Bretstein.

Pilli viri.
Femina viri
siois pilli.

Item sie seind auch gemahlet blau am leib/ von oben bis auff die Rnie/ es ist gleich ein solch gemahlet/ wie man Nosen zu mahlen pflegt. Die Weiber aber seind auff ein andere manier gemahlet/ auch blau/ von der Brust bis auff die scham/ gar künstlich/ das herauf nicht bald ein Mahler erfunden würde/ der so künstlich were.

Sie gehen mitter nackent / vnd seind schön auff ihre Manir / ver-
giengen sich auch wol in der finster.

Hey diesen Scheruis blieben wir eine tag / vnd darnach in 3. tagen
wolten wir zu einem König / ist 14. Meyl wegs darnon / heissen auch
Scherui / Aber sein Land ist nur 4. Meilen weit / gleich wol hat er auch
einen flecken am wasser Paraboer ligen.

Da liessen wir vnser Schiff / mit 11. Spaniern die es verwareten /
damit wau wir kämen / vnser beschügung hetten. Besolhen auch diesen
Scheruis im selben flecken / das sie solten den Christen auch gesellschafte
lassen / wie sie dann auch gerhan hatten.

So blieben wir 2. tag lang im flecken / vnd machten vnser fertig auff
die Keyß / vnd namen zu vns / was wir von nöthen waren / zogen also
dann vber das wasser Paraboer / vnd kamen zum König / so da person
lich woner.

Vnd da wir ein Meil hinzu naheten / kame der König von den
Scheruis vns entgegen mit 11. tausent Mann / oder ebe mehr / auff einer
Heyd in friedfweis. Der weg darauff sie gieng / war breyt acht schrie /
solcher weg ist vberstreyet gewesen / mit lauteen Blumen vnd Grass /
bist zu dem flecken / also / das man nit einigen stein / holz oder stroh heet
mögen finden. Auch hatte der König sein Musica bey ihm / gleich wie
bey vns die Schalmeien gemacht. Auch heet sein Königliche würde
verordnet / das man dismal / zu beyden seiten / Hirschen vnd ander
Wildpreet / des wegs herum jager. In solchem siengen sie vngefürlich
30. Hirschen / vnd 20. alte Straussen / oder Jardu / fürwar / das solches
lustig zuscheyn gewesen. Als wir nun gar in ihren flecken kamen / liesse
der König allemal zween Christen / in ein haus furen / vnd vnsern
Hauptmann / sampt seinen dienern / in das Königliche haus / vnd ich
was nit weit von des Königs Haus einfurirt. Darnach verschuffe
der Scheruiorun König mit seinen vnderthanen / das sie vns Christen
wol solten Traciren / vnd vns / vnser nottufft geben / Also hielte der
König hof / auff sein Manir / wie der gröse Herr im Land.

Man musse jm zum Tisch blasen / wann es sein gelegenheit ist / Als
dann müssen die Männer / vnd die schönsten Frawenbilder vor ihm
dangen / das solcher dang / von ihnen zusehen / sonderlich vns Christen
gang wunderbarlich / das auch einer seines Mauls möchte vergerßen.
Dieses volck ist gleich den Scheruis darnon am nechsten blat gehort.

Jee weiber machen grosse Mäntel von Baumwoll / gar subtil wie
der Aras / darein sie dann würcken / mancherley Figuren / als Hirsch-
en / Straussen / Indianische Schaff / was eine dan kan. In solchen män-
teln schlaffen sie wenn es kalt ist / oder sitzen darauff / war zu sie es dann
brauchen können oder wollen. Diese Frawen seind sehr schön / grosse
Bulerin / gar freundlich / vnd sehr hitzig am laib / als mit gedunckt.

Alda blieben wir 4. Tag lang / In dem frage der König vnsern
Hauptmann / was vnser begeren vnd meynung were / vnd wo wir hin-
auff wolten. Da antwortet vnser Hauptmann / Er suche golde vnd sil-
ber. Also gabe jm der König ein silbern Kron / die hat gewogen / ander
halb Mart vngeserlich. Jee ein Plemsche vö Golde / die ist läg gewesen
anderhalb span / vñ ein halbe span breyt. Auch ein Prussellet / das ist
ein halber harnisch / vñ ander sacht mehr von silber / vnd sprach darauff
zu vnserm Hauptmann / Er hette weder golde noch silber mehr / Diese
obernäce stück hab er jm Krieg erobert / vor zeitens von de Amosoniria.

Antite oen-
let.
Scherui.

Rex Cher-
uorun

Paradoß
Derechlich.

Christen vö
König der
Cheruiorun
seculdlich
entfangens

Mulci.
Fräulindan
gen.

Subtile
maarel von
Baumwoll.

Der anthoe
der sich gerat
erweinet.

Silberne
Kron.
plemsch von
gold.

Warhafftige beschreibung/

Vnd da er sich von den Amozonis hören liese/ vnd von frem grossen reichthumb zuuersichn gabe/ des waren wir sehr froh. So fragte vnser Hauptmann alsbald den König/ ob wir Kündten zu Wasser dahin kômen/ vñ wie weit es seye/ zu den gedachte Amozonibus. Darauff antwortete der König: wir môchten nit zu Wasser dahin kômen/ sonder müßten vber Lande ziehen/ vnd hetten zu reissen 2. Monath lang an einy ander/ Hierauff wolte wir zu den gedachten Amozonis ziehen/ wie man hören wirdt.

Kunde
schaffe von
den zug zu
den Amozonibus.

Weiber mit
einer brust.

Dieser Amozones Weiber haben nur eine Brust/ vnd kômen zu frey Weibern die Männer 3. oder 4. mal im Jar/ vnd so sie mit einem Knaben/ von dem Mann schwanger wirdt/ so schicket sie denselben nach der geburt ihrem Mann heym.

Warumb
die Amozones ein
Brust auff
brennen.

Ist es aber ein Wädgdlin/ so behalten sie es bey ihnen/ vnd brennen ihnen die rechte Brust auß/ damit sie nicht wider kan wachsen. Deswegen aber ist die vrsach/ das sie kôndten (vnd mynen) ire gewehr vñ Bosgen brauchen/ dann es sind streitbare Weiber/ vñnd führen Krieg wider ihre feinde.

Rex Amaz.
regnum.

Auch wohnen diese Weiber im einer Insel/ die ist vmbfangen/ mit Wasser rund vmbher/ vñnd ist ein grosse Insel/ Wann man darzu wil fahren/ so muß man mit Canaen darzu fahren/ Aber in dieser Insel haben die Amozones kein Goldt noch Silber/ sonder an Terra firma/ das ist ein Lande/ da die Männer wohnen/ daselbst haben sie grossen Reichthumb/ ist ein grosse Nation/ vnd ein mechtiger König/ der solle heißen Jeginis/ wie dann der orte hie angezeigt.

Weg weis
ser.

Nun begerte vnser Hauptmann Ernando Kieffere an gemeldten König der Scheruois/ Er solte vns von seine volck etliche Mann zu sich len/ er wolte das Lande einwertz ziehen/ vñnd suchen die vorgeant Amozones/ damit die Scheruois vnsern plunder trügen/ vnd vns den weg weisen/ So warte der König willig/ aber er zeigte hieneben an/ das das Lande dieser zeit voller Wasser vnd nicht gut were dismal ins Lande zu reysen. Wir wolten aber das nit glauben/ sonder begerten an ihnen/ die Indianer/ so gabe er vnserm Hauptmann für seine person 20. Mann/ die ihm den plunder werck/ vñnd seine Speiß musen tragen/ vnd vnser einem jeglichen 2. Indianer/ die vnser solten warten vñnd auch die norruiffe tragen/ dann wir hetten 2. Tag zu reysen/ das wir keinen Indioer fanden.

Scheru.

So kamen wir zu einer Nation heist Siberis/ seind den Schernes mit der sprach vñnd andern sachen gleich/ diese 8. Tag giengen wir für vnd für im Wasser/ biß zum Gürtel/ vnd zum Knye/ Tag vnd Nacht/ das wir nicht darans künden noch môchten kômen. Wann wir ein Feuer wolten anmachen/ so legten wir grosse scheider auff einander/ vñnd machten darauff ein Feuer.

Wasser.
Practick wie
man Feuer
auff ein was-
ser sol mach-
en.

Es begab sich manichmal/ das der Hasen/ darinne wir vnser Speiß hatten/ mit sampt dem Feuer/ in das Wasser gefallen/ vnd wir alsdann vngeessen bleiben musten/ auch hette wir weder tag noch nacht ruhe vor den kleinen fliegen/ darvor wir nichts schaffen môchten.

Aleine flie-
gen.

So fragten wir die Siberios/ ob wir fürtan noch Wasser hetten? Sagten sie: Wir müßten noch 4. Tag lang im Wasser gehn/ vnd darnach noch vber 3. Tag lang zu Lande. Also kamen wir zu einer Nation/ heist Orbusi/ gab vns also zuuersichn/ es were vnser zu wenig/ wir solten wider zurück ziehen. Solches wolten wir aber der Scheruois halben nit thun/

Orbusi.

thun
ren
ni
nich
den

sam
gier
folck
fes
en.
das
Las
hab
ren

en
erf

thu
sus
von
folck
sche
nich
Am
hab
lich
4. P
ther
als
für
Da
ma
dur
ste
noc
and
die
gro
uor

wir
nich
wil
far
W
wij
vñ

4.

Etlicher Indianischen Landschafften. 14

thun/sonder wir waren vil mehr bedacht/die Scheruas die vns beleyet
 en/ wider heym zu ihrem Flecken zuschicken. Aber sie gemeldte Scher
 uen wolten das nicht thun/ dann jr König hetten ihnen befohlen/ sie sollten
 nicht von vns komen/ sonder auff vns warten/ bisß das wir wider auß
 dem Lande zihen.

Cherut sey
 tem.

Also gaben vns die genannten Siberios 10. Mann/ die vns mit
 sampt den Scheruis/ den weg weisen solten/ zu den Orchnueseris/ also
 giengē wir noch 7. tag lang im Wasser/ bisß an die Hütel/ oder ans Enie/
 solches Wasser war so warm/ als ob es ob dem Feuer were gewesen/ die
 ses Wasser mußten wir auch/ dieweil wir nichts anderst hetten/ trinck
 en. Man möchte aber gedentē dieses were ein stießends Wasser gewesen/
 das ist nicht/ Sonder zur selbigen zeit hat es so sehr gereget/ daß das
 Lande voller Wasser gewesen/ dann es ein eben glade Lande ist/ wir
 haben solches Wasser mit der zeit wol empfunden/ als man hernach hö
 ren wirdt.

Tug im
 warmen
 wasser.

Wenige des
 wassers was
 bet.

Darnach kamen wir den 9. Tag zu der Orchnueser Flecken/ zwischē
 en 10. vnd 11. vhren vmb Mittag/ vnd da es 12. vhren ware/ kamen wir
 erst mitten in den Flecken/ da dann ihres Obersten Haus war.

Orchnueser.

Es ware aber gleich zu der zeit ein grosses sterben/ vnder den Ort
 chuesen/ vor lauter hunger/ das sie nichts zuessen hetten/ daß der Duct
 sus oder Heuschreckē hatte ihnen zweymal das Korn vnd die fruchtē
 von den Bäumen in grunde abgessen vnd verderbt. Als wir Christen
 solches/ vnd wie die sachen gestalt waren/ vernommen/ erschracken wir
 sehr/ vnd kunden nicht lang im Lande bleiben/ dann wir hetten auch
 nicht viel zuessen/ so fraget vnser Hauptmann jren Obersten/ nach den
 Amozones/ saget er/ wir müßten ein Monat lang zu jnen/ den Amozones
 haben/ darzu seye das Lande aller vol Wasser/ wie es dann auch leich
 lich erschiene. Nun gabe vnserm Hauptmann der Oberst Orchnueser
 4. Pleynißch von Golde/ vnd 4. Ring von Silber/ dieman an den Arm
 thet/ aber die Pleynißche tragen die Indianer an der stirn für ein zierde/
 als hie zu Lande grosse Herren die Guldē Ketten am Hals tragen.
 Für solche stück/ gabe vnser Hauptmann diesem Obersten Indianer/
 Dackē/ Messer/ Patet/ Toster/ Scheren/ vnd andere rüstung mehr/ die
 man zu Nürnberg machet. Wir hetten gern mehr von jhnen begert/
 durfften aber nicht thun/ daß es waren vnser Christen zu wenig/ mü
 ßten derohalben fürchten. Es waren der Indianer sehr viel/ das ich
 noch in ganz India keinen grössern Flecken vnd mehr Volck bey an
 ander gesehen habe/ vñ doch weich vnd breyt gewest bin. Dieser der In
 dianer sterben/ das sie so sehr vor hunger starben/ was gewißlich vnser
 groß glück/ sonst weren wir Christen villicht nicht mit dem leben dar
 von komen.

Orchnueser
 sterben.

Heuschreckē.

Silberet
 tinge.
 Pleynißch.

Munera
 Christians
 rum.

Indianer
 sterben.

Darnach zogen wir wider zu ruck zu den chegenanten Siberis/
 wir Christen waren auch vbel fürsehen mit Pronianc/ hetten anderst
 nichts zuessen/ daß ein Baum der hieß Palma/ vnd Cardes/ vnd andere
 wüde Wurzeln/ die vnder der Erden wachsen. Da wir zu den Scheruis
 kamen/ was vnser Volck wol halb auff den todt krank/ von wegen des
 Wassers vnd armuths/ so wir auff dieser Keyß versucht haben/ dann
 wir seind 30. Tag vnd Nacht an einander/ nie auß dem Wasser komen/
 vnd haben dasselb vnserig Wasser trincken müssen.

Christen Kö
 men krank
 widerumb.

So blieben wir alda bey den Scheruis/ da daß der König wone/
 4. Tag lang/ tractirten vns nur sehr wol/ vñnd warteten vnser vleisß

Barhafftige Beschreibung

fig/vnnd der König verordnet mit seinen vnderthanen / das sie vns reychren vnd geben/was wir von nöthen weren.

Auff dieser reych heet vnser einer vnd jeder für sein theil vngenerlich bis in die 200. Ducate werth/ erobert/ allein von de Wäntelnvnd Indianische Baumwollen/ vnd Silber/ welches wir heimlich vñ verborgen vñ jnen erkauffte haben/vmb Messer/Pater Noster/Scheren/Spiegel/

Best der Christen.

Nach solchem allem so fuhren wir das wasser widerumb abweers/ zu vnsermaller Obersten Hauptmanñ Albernunzo Cayesca de Bacha/ demnach wir zu den Schiffen kamen/ da befolhe er Albernunzo Cayesca de Bacha/das wir bey Leib vnd leben/nur auß den Schiffen gehen solten/vnd kame selbst in person zu vns/vnnd ließ vnsern Hauptmann

Ernando Rieffere gefänglich annehmen/ auch name er vns Kriegsheuten/ alles das was wir mit vns auß dem Lande gebracht hatten/ vnd war leichlich vber das alles willens/ vnsern Hauptmanñ Ernando Rieffere/an einē Baum zuhender lassen. Als wir aber solches vernamen/ die wir noch in den Bergentim waren/machten wir ein große auffruhr/mit andern guten freunden/ die wir am Lande hetteen / wider gedachten vnsern Obersten Hauptmanñ Albernunzo Cayesca de Bacha/ nemlich er solte gedenden/ vnsern Hauptmanñ Ernando Rieffere ledig vnd frey zulassen/ Auch das vnser/ so er vns geraubt vnd genomen/ gänglich zu zustellen/ Wo nit/ so wolten wir jm anders thun. Da er Albernunzo Cayesca de Bacha/ solche auffruhr von vns sahe/ vnd vnsern zorn vernam/ ward er froh/ das er nur zu dem bomen was/ vnsern Hauptmann

Auffruhr vnter den Christen.

Albernunzo muß wider geben was er genomē.

Albernunzo begeret relation von den Landtschafften.

Vrsach der plünderung.

Coent wider den Obr.

Hauptmanñ sonder ansehen.

Hauptmanñ der Christen wurdfrand.

Steller vns auch alles wider zu/ so er vns genomen hatte/ vnd gab gute wort auß/ damit wir nur zufriden blieben/wie es jm hette nach ergangen/ ist er wol jnnen worden/ wie hernach volgt.

Vnd als solches alles vollendet/ vnd wider fried was/begert er an vnsern Hauptmann Ernando Rieffere/ vnd an vns/ wir solten jm doch Relation von dem Lande thun/ vnd anzeigen/ wie es vns doch gangen seye/das wir so lang außgebliben/so gaben wir dermassen einen bescheid/ daran er wol zufriden war. Das er vns aber also empfiengte/ vnd das vnser genomen/war die vrsach allein/das wir sein Mandat nicht gehalten/ dann er hette vns nicht mehr befehls geben/ das wir nicht weiter ziehen solten dann zu den Scherens/ vnd von jnen 4. Tag reych in das Land/darvon wir allenthalben jm Relation brechten/vnd darnach widerumb keren/ so seyn wir aber 18. tag von gemeldten Scherens ins Landt gezogen.

Man wolte gedachtet vnser Oberster Hauptmann/ auff vnser gethane Relation mit allem Volck wider in das Landt/ da wir jetzt gewesen/ ziehen/ aber wir Kriegsheute/wolten nicht darinn Consentiren/Sonderlich zu dieser zeit/dieweil das Landt voller gewässer war.

So ware auch fürs ander der mehrertheil des Volcks sehr schwach vnd krank/so hette auch vber das gedachter Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha/ nicht sonders ansehen noch grossen gunst/ bey dem Kriegsvolck/dann er war ein Mann der sein Tag kein Regiment/ oder einichen gewalt gehabt hette.

Also blieben wir 2. Monat lang bey den voregenanten Siberis/ in dem stieff den Obersten Hauptmanñ Albernunzo Cayesca de Bacha/ein Fieber an/das er sehr krank gewest/ gleich wol nicht viel daran verloren wer gewest/ob er schon dñsmal were gestorben/dann er warlich ein kleines lob bey vns hette.

Etlicher Indianischen Landtschafften. IS

In diesem Lande der Surukufsier habe ich keinen Indianer gesehen / der 40. oder 50. Jar alte wer gewesen / hab auch kein vngesünder Landt mein tag gesehen / dan es lige vnter de Tropico / oder da die Sonn am höchsten ist / Gleich ein solch krank Landt / wie in Sancte Thome.

Vey den Surukufsiss habe ich den Wagenstern gesehen / dann wir herten solchen stern am Himel verloren / als wir die Insel S. Augusto Passirten.

Nun befalhe aber vnser Oberster Hauptmann / in solcher seiner Landt heit / mit 40. Mann / Christen / vñ 2000. Caris / Indianer / vnd schickte sie mit 4. Schiffen Bergteim / auff 4. Weil zu der Insel Surukufsiss / vnd befalhe jnen / sie solten diese völder der Surukuffsiss alle todt schlagen vnd gefangen nemen / vnd sonderlich die Personen zu 40. oder 50. Jaren alle vmbbringen. Wie vns aber gemeldte Surukuffsiss zuvordere empfangen / ist vor angezeigt / Wie wir jnen aber jetzt lohnen / vnd den dank geben / würde man jetzt hören / Gott weiß das wir jhnet vnrucht gerhan haben.

Vnd als wir zu dem Flecken vnbeforgter ding ankomen / kamen sie vns / auß jhren Heusern / mit jhrer gewehr / Bogen vnd Pfeilm in friedt / weiß entgegen. So hube sich aber bald ein lermen an / zwischen den Caris vñnd Surukuffsiss / demnach ließen wir Christen / vnser Buchssen abgehen / vnd brachten sehr viel vmb / siengen auch bis in die 2000. Mannsbilde / Weiber / Buben / vnd Meydlein / verbrent darnach jhren Flecken / vnd namen alles das / was sie herten / als dann abzunemen ist / wie es mage auff solcher Kirchweihen zugehe / heret darnach wider zu vnserm Hauptmann Albernunzo Cayesca de Bacha / der war auff die thaten sehr wol zufriden.

Nach dem nun vnser Volck zu mehrerm theil schwach vnd vnwillig war / an dem Obersten Hauptmann / Kunde er derwegen nichts mit jnen außrichten / so befahle er / vñnd ließ das Schiff zurucke / vnd fuhren darnach samptlich das Wasser Paraboe abwert / vnd kamen zu der Stadt Noster Signora desumson / da wir die andern Christen gelassen herten / alda was vnser Oberster Hauptmann krank am Fieber / vnd bliebe 14. Tag lang in seinem Hauss / doch mehr außschalckheit vnd hochfere dann außschwachheit / das er dem Volck nicht zusprach / sonder sich viel mehr gegen demselben vngedullich erzigt hette / dann es gebürt sich einem solchen Herrn oder Hauptmann / der ein Landt wil regieren / das er soll allezeit guten bescheide aufgeben / dem geringsten / als dem meisten / vnd sich sanftmütig gegen mennglichen erzigen.

Item es wil einem solchen wol anstehen / das er sich also halte vnd erzige / darfür er geacht vnd gehalten seyn wil / weißer / vnd kläger sey / als andere / denen er gebiete / Dann es siehet sehr vbel / vnd ist schendlich / das einer mehr in ehren / dann in weißheit / erhaben / vnd emporschweben wil. Es sol sich auch keiner seines grosse Ampts halben / außblasen vñ andere dadurch verachten / gleich wie der rhumrächige vñ stolze Kriegogurgel Thraso im Terentio / dann ein jeder Hauptmann / seiner Landts knecht wegen / besteller / vnd nicht die Kriegoleute von des Hauptmanns wegen auffgenommen seind.

Da ist aber kein ansehen der Personen gewesen / sonder dieser vnser Hauptmann wolt in allen dingen seinem stolzen vñnd hoffertigen Kopff nachkommen.

Syruckusorum regio insularia cur.

S. Thomae. Vrsu maior amissa.

Surukuff sollen alle gesdort werden. Christen seyn vns dankbar.

Ein schelmstich vom Christlichen Hauptmann begangen. Surukuff gefangen / vñ vmbgebracht.

Christen sammeln sich.

Virtutes Capitanei.

Thraso Terentii.

Stolz des Hauptmanns.

Warhafftige beschreibung/

Darauff beschloß Comunitet/ Edel vnd vnedel/ vnd hielten ein Rath vnd versamlung/ sie wolten diesen Obersten Albernunzo Cayesca de Bacha/ gefenglich annemen/ vnd ihn Keyserlicher May. zuschickē/ en/ vnd seiner Mayestat lassen anzeigen/ seine schöne tugent/ wie er sich gegen vns gehalten hatte/ vnd was für ein Regiment er führet/ seinem verstande nach/ sampt andern vrsachen mehr.

Darauff verfügten sich/ dem compact nach/ diese drey Herrn/ als nemlich der Kennemeister/ Wautner/ vnd Secretarius/ von Keyserlicher May. verordnet/ deren namen heysen/ Albernunzo Gabrero/ Thon Francisco Manchossa/ Garze Hannego/ Philopo de Gastraz. Vnd namen zu ihnen 200. Soldaten oder Landtsknechte. Hiengen als dann gedachten Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnsen Obersten Hauptmann/ da er sich dessen nicht besorget/ vnd dieses ist geschehe an Sanct Maryen tag/ Anno 1543. Hielten also gemeldten Albernunzo Cayesca de Bacha/ eingantz Jar gefenglich/ bis das man ein Schiff das heiß Carabella mit Promant vnd Schiffleuten/ vnd was dann dienotdurfft auff dem Meer erfordert zurihret. Auff welchem Schiff man alodann den offternanten Albernunzo Cayesca de Bacha/ sampt andern zweyen Herrn/ von Kay. Mayestat wegen/ nach Hispaniam schicket.

Nach solchem mußten wir einen andern erwählen/ der das Landt regiren vnd guberniren solt/ also lang bis das Keyser. Mayestat selbst einen darzu verordnet/ Vnd sahe vns darnach für gut an/ wie es dann der Comunitet willen vnd meinung war/ das man Martin Domingo Zolla/ so vormalts das Landt auch regieret hatte/ erwöhlet für den Obersten/ sonderlich dieweil das Kriegsvoldt wol mit im daran/ vnd der mehrertheil mit im zu frieden waren.

Gleich wol seind etliche darunder gewesen/ so des vorgenantens vnseres gewesenen Obersten Hauptmanns Albernunzo Cayesca de Bacha freunde waren/ denen dieser nicht sonderlich gefallen/ so fraget wir doch nicht viel darnach.

Zu dieser zeit bin ich sehr schwach vnd krank an der wassersucht gewesen/ welches ich sampt meinen gesellen/ von den Drehsuffen/ Alde wir so lang im Wasser gegangen/ wie gehört/ vnd so groß armut gelitten/ deren wir jetzmal wol innen worden/ dann vnser bey so. krank gewesen/ vnd seind nicht mehr dann dreyßig Mann mit dem lebē davon kommen.

Vnd als nun Albernunzo Cayesca de Bacha nach Hispaniam geschickt worden/ da wurde wir Christē selbst vnder einander zu vnfriden/ das einer dem andern nichts quets gönner/ schlugen demnach Tag vnd Nacht einander/ das wol der Teuffel zu der zeit vnder vns regiret/ vnd keiner vor dem andern nicht sicher war.

Solchen Krieg trieben wir selbst vnder einander/ zwey ganze Jar lang/ von wegen Albernunzo Cayesca de Bacha/ vnd da nun die Carios so zuor vnserer freundt waren/ merckten/ das wir Christē selbst vnder einander vneins/ vntrew vnd so balgerisch wurden/ ließen sie solches ihnen nicht sonderlich von vns gefallen/ sonder gedachte/ ein sey des Reich/ das in sich selber zertheilet vnd vneins ist/ das wurde zerstört/ Machten derwegen vnder ihnen ein Contract vnd anschlag/ vnd hielten ein versamlung/ sie wolten vns Christen zu todt schlagen/ vnd auß dem Landt treiben/ Aber Gott der Allmächtig/ dem sey lob vnd ehre.

Hauptman
Beschangen.
Carabella.

Hauptman
erwöhlet.
Martinus
Domingo
Zolla.
Captus ca-
pitanei ami-
ci aduersari-
um electioni
noni gubern-
atorum.
Auctor li-
bris hydropi-
si afflicus.

Teuffel re-
giret vnder
den Christē.

Carē werde
durch die
Christen
zweyrecht
abfellig.

Immer vnd ewiglich/ gab diesen Carijs nicht sonil zu/ das ire meynung
vnd rathschlag für sich gieng/ aber doch nichts desto weniger so was das
ganze Land der Carios vnd ander Nationes/ mehr auch Aigai wider
vns Christen auff. Als wir solches vernamen/ mussten wir Christe fried
vnder einander machen/ Wir stellerē auch fried an/ mit andern zweyen
Nationen/ heist die erst Jeperi/ vnd die ander Bachachey/ waren
beyde stark bey 1000. Mann/ haben nur Fisch vnd Fleisch zuessen
seind daffere Leuch zuschreiten zu Lande/ vnd zu Wasser/ doch den
mehrertheil zu Lande/ Ihre gewehr seind Tardes/ so lang als halbe
Spies/ aber nicht so dick/ vnd fornen daran haben sie gemacht ein har
pen oder strahl von einē Fawstein/ Item sie haben auch ein Prügel vn
der dem Gürtel ist so lang als 4. span/ vnd fornen daran ein Kolben.

Item es hat jeder Indianer auß diesen Kriegaleuten/ 10. oder
12. Hölzlin/ oder sonil als einer bey sich habē wil/ sind einer guten span
nen lang/ vnd fornen daran an der Spizen/ ein breyen langen zahn
von einē Fisch/ heist Palmede/ Spanisch/ sich einer schleic gleich. Dies
ser zahn schneid wie ein Scheermesser/ nun sol man aber verstehen was
sie mit diesen thun/ oder warzu sie dieses brauchen.

Zum ersten streiten sie mit den obgemeldten Tardes/ vnd ist es
sach das sie ihre feind vberwinden/ vnd sich zur flucht stellen wöllen/ so
verlassen sie die Tardes/ vnd lauffen ihren feinden nach/ als dann werf
fen sie die Prügel den feinden/ vnder die Füß/ des er maß zu bodem sal
len/ darnach seind sie da/ geben weiter achtung/ ob der selb noch halb
lebendig oder todt sey/ vnd schneiden ihm von stundan den Kopff ab
mit dem gemeldten Fischzahn/ solches abschneiden brauchen sie so
geschwind/ als sich einer außs baldest mit de leib noch vmbkreen oder
vmbwenden/ steckt darnach gemeldten zahn/ vnder den Gürtel/ oder
was er vmb hat.

Nun merckte aber/ was er mit dem Menschenkopff weiter machet/
vnd worzu er ihn brauchet/ nemlich/ wann er die gelegenheyt hat/
Nach solchem scharmügel so nimpt er diesen menschenkopff/ vnd zeuch
die haut mit samt dem har vber die Ohren herab/ Als dann nimpt er
diese haut mit samt dem har/ vnd schöpffe oder füllet sie auß/ vnd leß
sie dürr werden/ darnach nimpt er die dürrē haut/ vnd machet sie auß ein
stangen/ zu einer gedechenuß/ Als hiezū land ein Ritter oder Haupt
man ein zeichen in die Kirchen stecken.

Damit ich aber auff die hauptsach komme/ vnd diese ding außs
kürzest gerede werden/ So begab sichs das die Kriegaleute Jeperi vnd
Bachachey zu vns kamen/ vngeföhrlich mit de 1000. streickbarliche Mann
nen/ damit wir sehr wol zu frieden waren/ zogen darnach auß der Stadt
Noster Signora defunßion mit vnserm Oberste hauptman/ benebē 350.
Christe/ vnd dieser 1000. Indianern/ damit ein jeglicher Christ 2. Männer
hete/ die außs in warteten/ die vns vnser hauptman harte zugeselt vnd
verordnet. Vnd kamen darnach auff 3. mel/ da vnser feinde ein felde
lagen/ bey 1000. Mann stark/ von den Carijs/ vnd hetten ihre orde
nung schon gemacht. Als wir aber auff ein halbemeil zu ihnen kamen/
wolten wir ihnen den selben tag nichts thun/ dann wir waren sehr müde/
vnd regnet auch. Werhielten vns derwegen im holz/ alda wir dieselbige
nacht gelegen waren/ vnd den andern tag zogen wir auß gegen ihnen/
vmb sechs vhr/ vnd kamen zu den feinden Carijs/ vmb sieben vhr/ vnd
schlugen einander biß auff zehen vhren/ Als dann musten sie slichen/

D iij vnd

Carj vnd
Aigai sieh
ander die
Christen.

Jep
Bachachey
Christen
werden ein
nig.

Tardes
mit Spiz
seuffen.

Prügel.
Hölzlein
mit Spiz
sänen.

Palmede.

Bruch der
Tardes.

Bruch des
prügels.

Bruch der
Fischzahn.

Bruch des
menschen
kopffes.

Memoria
victoria.

Jeperei
men den
Christen zu
hölf.

Carj stehen
in der orde
nung.

Schlacht.

Barhafftige beschreibung/

Froemiliter
tz.
Machka
ria.
Caris wider
gelegt.
Christen
nur sehen
gegen zwep
tausent vnder
bracht.

Ägherne
Waren.

Stücke des
Flecken.

Pabessen.
Amida ein
Thier.

Caris wer
den in ihrem
Flecken er
schlagen.

Karieba.

Practica.

Karieba
belegert.
Christen
empfangen
frisch vnder

vnd eilten zu einem Flecken auff 4. Meil/ den herten sie stark gemacht/ vnd hieß Froemiliter/ ihr Oberster Indianer genant Machkaria/ in solchem schwärmügel blieben todt/ auff der feinde seitten/ so von vns erlegt waren bey 2000. Mann/ darvon dann die Geber/ dieser Köpff getragt. So giengen auch auff vnser seitt drauff/ vnder Christen 10. Mann/ ohne die so von den feinden geschедiget seyn worden/ welche wir wider zur Stade Noster Signora desumion schickten/ wir aber mit vnserm Hauffen lieffen vnserm feind nach zu ihrem Flecken Froemiliter/ da der Oberst Machkaria von den Caris war. So hatten aber die Caris denselben ihren Flecken/ vmbfangen mit dreyen Pallaisaiten/ von Holz gemachte/ gleich wie ein Maur/ Diese Hölzer waren so dick/ als ein Mann in der weich/ oder dicker/ vnd von der Erden hoch 3. Class/ ter/ vnd in die Erden geschlagen eines Manns tieff.

Zem sie hatten auch von den gruben/ darinne sie 5. oder 6. kleine Jaunfleckenzugespinn/ wie ein Nadel in jede gruben geschlagen. Nun dieser jr Flecken war sehr stark/ vnd darinnen viel Volcks vnd streit/ barlicher Mann/ darvon nicht zu schreiben/ so lagen wir drey Tag darvor/ das wir jnen nichts thun noch abgewinnen kundten.

Doch letztlich gabe Goet der Allmehrig vns sein Götliche gnas dein sinn/ das wir jnen zumächrig worden.

Wachten alsobald ein grosse Bodelle/ oder Pabessen/ von den Hirsen beuten/ vnd von den Amida/ das ist ein gross Thier/ wie ein guter Maulesel/ ist grobe/ hat Füß wie ein Kube/ aber sonst allent/ halben sieht es einem Esel gleich/ seind gut zuessen/ vnd darjnen Lande sehr viel/ die haut ist so dick/ als ein halber Finger. Solcher Pabessen gaben wir einem jeden Indianer von den Jeperis/ vnd einem andern Indianer einen guten Hacken/ solchen zweien Indianern steller man auch zu einen Büchssenschützen/ dieser Pabessen waren in die 400. zugricht.

Als dann griffen wir wider an der feinde Flecken an dreyen orten/ zwischen zweien vnd dreyen vhren am tag/ vñ ehe sich 3. stund verliessen/ da waren die drey Pallaisaiten schön zerstor vnd gewonnen/ Volcks zu todt/ Mann/ Weib vnd Kinde/ doch der meiste theil des Volcks kame darvon. Vnd flohen in ein andern Flecken/ der war 10.

Meil von diesem Flecken Froemiliter/ der heist Karieba/ diesen Flecken machten sie auch sehr stark/ vnd war aber ein grosse summa Volcks bey einander/ von diesen Caris/ Auch war dieser Flecken sehr vest gemacht/ an einem grossen walde/ nemlich ob sach were/ das wir Christen diesen Flecken auch gewinnen/ damit sie den Wald für ein beschützung haben möchten/ wie hernach zuuernemen.

Nach dem wir Christen nun mit vnserm Hauptmann Martino Domingo Vñolla/ sampt den vorgenanten Jeperis vnd Barthheis/ vnsern feinden den Caris/ zu diesem Flecken Karieba nach komen seind/ vmb die 5. stund auff den Abend/ haben wir angefangen vnser Lager auff drey theil vmb den Flecken/ auffzuschlagen/ auff einen verborgenen hauffen so Nachts in dem Walde wachten. So kamen vns auch zuhülff do der Stade Noster Signora desumion/ 200. Christen/ vnd 300. Jeperis vnd Barthheis/ dann es war vns viel Volcks/ von Christen vnd Indianern/ vor obgemeldten Flecken geschедiget worden/ die wir müssen zurück schicken/ damit vns dieses frisch Volck

Volck andie statt Róme / also das vnser waren 400. Christen / vnnnd 1100. Jeperis vnd Pacharhen. Nun aber hatte vnser feinde diesen iren Flecken so vest vnd stark gemacht / als zuuor keinen / nemlich von Pallaisaiten / vnd sehr viel schantz Gráben.

Item hatten sie auch zugericht Blecheyssen / die waren gemacht wie die Katzen fallen / diese / wann sie weren nach ihrer meynung gefallen / so hette eins bis in die 10. oder 30. Mann erschlagen mögen / solcher waren sehr viel bey ihren Flecken gemacht / aber Gott der Allmechtig der wolte es nicht haben / dem sey ewig preiß gesagt. Vor diesem ihrem Flecken Karieba lagen wir 4. tag / das wir ihnen nichts fundre abgewinnen / vnd lechlich durch verrátherey / welche in aller welt ist / da kame ein Indianer von den feinde Caris / bey Nachtlieber wail in vnser Lager / zum Hauptman Martin Domingo Quolla / welcher ein Oberster der Carien vñ dem der Flecken zugehörig gewesen / Dieser bate wir solte seinen Flecken nicht verbrennen vñnd verheeren / Er wolte vns anzeigung vñnd Namier geben / wie dieser Flecken zu gewinnen seye / So verbiess im solches vnser Hauptman / er wolte im nichts thun lassen. Demnach sagte dieser Carius / vñnd zeigte vns zweierley wege im Walde an / da wir möchten in Flecken kómen / so wolte er als dann ein Jever anstossen / in gemeldtem Flecken / die weil solten wir hinein wúschén. Als solches alles ordentlich geschehen / ist viel Volcks in diesem Flecken von vns Christen erlegt vñnd vmbgebracht worden. Die aber / so die stude gaben / liefften ihren feinden den Jeperis in die hende / daruon sie dann den mehrern theyl vmbgebracht / vñ zu tode geschlagen wurden. Ihre Weib vñnd Kinder aber herten sie dñssimal nicht bey ihnen / Sonder auff 4. Meil wegs daruon in einem grossen Walde.

Das Volck aber / so noch in diesem scharmúgel daruon kómen waren von diesen Carios / das flohe zu einem sondern Obersten Indianer / der hieß Thabere / vñnd der Flecken hieß Inberich Sabane / das ligt 140. Meil von diesem Flecken Carieba / dahin fundten wir ihnen nicht nach / eilen oder reysen / dann es war vnderwegen alles verbert vñnd verthan / damit wir nichts zuessen funden / Sonder blieben da im Flecken Karieba 12. Tag lang / vñnd heyleten die zehnten so wunde waren / vñnd ruhten die zeit.

Zogen alsdann wider zu vnser Stadt Noster signora desumson / auff das wir das Wasser auffwerts móchte fahren / zusuchen de zentremeldten Flecken Juricha Sabana / da dann der Principal der Thaber wohnet.

So wir nun zu vnser Stadt Noster Signora kamen / blieben wir auch 12. Tag alda / damit wir vns auff diese reys / allerley Amunition vñnd Promiant / zurichten. Es name auch vnser Hauptmann wider frisches Volck / von Christen vñnd Indianern / dann es waren viel geschwediget vñnd krank worden.

Zogen als dann das Wasser Paraboe auffwerts zu vnserm feinden Inbericha Sabana / mit 9. Schiffen Berqentin / vñnd 100. Canaen / vñnd 1100. Indianer. Von den Jeperis ist 46. Meil / vñnd der Stadt Noster Signora 12. zu dem Inberich Sabana / dahin dann die vnsern feind die Karieba geschlohen waren.

Auff diesem weg kame auch zu vns der vorgedachte Principal der Carios / so vns den Flecken verrathen hette / vñnd brachte mit ihm 1000. Carios / vns zu hülff wider den gedachten Thaberam. Da nun vnser Haupt

Kag sollen.

Verrúhter der Stadt.

Schelman stúdt.

Fliehende Caris weerde auch vñnd vmbgebracht.

Thabere. Jaberich Sabana.

Kústtage

Juricha Sabana.

Christen kústen sich zu frischen Jug.

Jug wider Jaberich Sabana.

Caris kómen den Christen zu hülff wider die andern Haupt Carios.

Barbafftige beschreibung/

Hauptmann dieses Volck / zu Lande vnd zu Wasser / alles bey einander hette / auff zwo Weil weith von Iubericha Sabaya den Feinden / So schickte vnser Hauptmann Martin Domingo Tjolla 2. Indianer von den Carijs zu iren Feinden / in den Flecken / das sie ihnen anzeigen vnd vermaneten / die Christen seyen widerumb da / vnnnd lieffen ihnen sagen / sie solten widerumb heimziehen in ihr Land / ein jeglicher zu seinem Weib vnd Kind / vnnnd solten den Christen vnterthendig seyn / vnd ihnen widerumb dienen / wie sie dann vor auch gethan haben. Wo nicht / So wolten wir sie alle auß dem Lande verreiben.

Christe bitten den Carijs seind an.

Christe empfangen ein stolze antwort.

Christen ergrimmet wider ihre feinde.

Sturze flut.

Caris thun den Christe offenschanden.

Caris geben die flucht.

Christen nemen den Thaberis flecken ey.

Weib vnd Kinder werden verschonet am leb.

Thaberus begere gnad.

Darauff antwortet ihnen der Oberst Carius der Thaberns / sie solten der Christen Haupteute anzeigen / sie kenneten ihnen noch der Christen nicht / vnder solte nur komet / sie wolten vns Christen mit beinen zu Tode werffen / schlugen also vnserer zweien Indianer sehr vbel mit Stecken / vnd sprachen zu ihnen / sie solten sich nur bald auß ihrem Lager machen / oder sie wolten sie gar zu Tode schlagen.

Da nun diese zweien Legaten zu vnserm Hauptmann kamen / vnd brachten ihm die borschaft / wie es ihnen ergangen. Darauff was vnser Hauptmann Martin Domingo Tjolla mit vns von stund an auff / vnnnd zugen wider vnseren Feinde Thabernam vnd die Carios / machten demnach vnser ordnung / vnd vertheilten das Volck in 4. theil.

Also kamen wir zu einem fließenden Wasser / das heißt Sehuessa / ist breit als hie zu Lande die Thonaw / ist eines halben Manns tieff / oder an etliche orter tieffer / aber solches wurde zu seiner zeit sehr groß / vñ thut viel schaden im Lande / das man als dann nicht kan vber Lande rheisen.

Vnd da wir dieses Wasser mussten passiren / so waren vnser Feind / auff der andern seiten des Wassers / mit irem Lager / thetten vns dero wegen großen widerstande vnnnd schaden am passiren / also das ich glaub / wenn die genad Gottes nicht zu vor mit vns gewesen were / vnd wir die Büchsen nicht gehabt hetten / were vnser Feind mit dem Leben darvon kamen.

So gabe G. Ort der Allmechtig sein Göttliche genad / das wir vber das Wasser / durch seinen Göttlichen segens / passirten / vnd auff das ander Lande kometen.

Nun flohen aber die Feinde / als sie es sahen / von stund an zu ihrem Flecken / welcher ein halbe Weil vom Wasser gelegen / nach dem wir sie gesehen / eyleten wir ihnen mit allem vnserm Volck bald nach / vnd kamen so bald zum Flecken als sie / vnd vmblagerten den / das man weder auß noch eyn künde / rüsteten vns darnach von stund an mit vnsern Büchsen vnd Haden / wienor gehört / also lagen wir nit lenger vorge / meldte Flecken / daß von Morgens an bis zur nacht / da gabe vns Gott der Allmechtig genade / das wir sie vbergewaltigten / vnnnd ihr Weister wurden / namen den Flecken eyn / vnd erschlugen viel Volck.

Doch befahle vns der Hauptmann / che daß wir sie angrieffen / das wir weder Weib noch Kind solten vmbbringen / sonder gefangen nemen / welches wir auch gethan / vñ seinem befehl nach kamen / Die Männer aber / so wir künden erlangen / haben alle sterben müssen / doch kamen ihrer viel darvon / also brachten vnser freund Jeperus / bey 1000. Köpff von vnsern feinden Carios darvon.

Nach dem nun solches alles ergangen / so kamen als daß die senige Carios so darvon kometen waren / mit sampt irem Obersten Thabero / vñ andern iren Obersten / vnd bateten vnsern Hauptmann vmb genad / damit ihnen

nen ihre Weib vnd Kinder wider zugestellt wärde/ so wolten sie wider gute freunde seyn/ wie vor/ vnd mit vnderthenigem fleiß vns dienen.

Auff solches sagt men vnser Hauptmann genad zu/ vnd namte sie zu genaden auff/ seind darnach gute freund gewesen/ bis das ich auß dem Lande bin tomen. Anderthalb Jar hat dieser Krieg mit den Carios geweret/ das wir diese zeit gegen einander kein fried gehabt/ vnd nicht sicher waren vor ihnen. Dieser anstoß vnd Krieg mit den Carios/ ist geschehen/ 1546.

Darnach fuhren wir widerumb nach der Stadt Mosser signora desumson/ vnd blieben dar auff zwey ganze Jar in dieser Stadt.

Nachdem aber in dieser zeit kein Schiff auß Hispania tomen war/ Da liesse vnser Hauptman Martin Domingo Tijolla/ de volck fürhalten/ Ob sie für gut duncket/ So wölle er mit etlichem volck in das Land ziehen/ vnd wolte sehen/ ob Golt vnd Silber vorhanden were. Darauff antwortet ihm das Volck: Er solte im Namen Gottes nur hinziehen.

Nach solchem liese er zusamen ruffen v 4 Spaniern 300. Mann/ vnd fraget/ ob sie wolten mit im ziehen/ so wolte er sie versehen/ mit aller notturfft auff dieser reyß/ es were von Indianern/ Rossen/ oder Aleydung/ da erboren sie sich gang willig mit im zu ziehen. Darnach liese er auch die Principales oder obersten der Carios zusamen fordern/ vnd aussprechen/ ob sie mit im wolten ziehen/ mit 2000. Mann stark/ so erzeygten sie sich gang willig vnd gehorsam mit im zu ziehen.

Auff solche beider Partheien/ gute vnd freundliche bewilligung/ machet sich gemelter vnser Oberster Hauptmann Mart: Domi: Tijolla/ baldt vber zween Monate darnach auff/ vnd fuhre auß mit diesem Volck/ Anno 1548. das Wasser Paraboe auffwert/ mit 7. Schiff Bergentin/ vñ mit 200. Canac. Das Volck so mit in die Schiff noch Canaen mochte comē/ das gienge zu fuh mit den 130. Pferd vber Lande.

Vñnd da wir zu Lande vnd zu Wasser alles zusamen kamen/ bey einem runden hohen Berg/ heist S. Fernando/ da dann die vorgeuante Pejembas wohnen/ daselbsten befalhe vnser Hauptmann die 5. Schiff Bergentin/ vnd die Canaen wider zu ruck zur Stadt Mosser signora desumson. Die andern zwey Schiff Bergentin liesse er also bey S. Fernando mit 50. Spaniern/ denen ordnet er einen Hauptmann/ der hieß Peter Dieß/ liesse ihnen auch Prouiant vnd andere notturfft/ auff 2. Jar/ vnd solten alda warten/ bis er widerumb auß dem Lande käme/ auff das im vnd seinem volck auch nicht also geschehe/ wie dem guten Herrn Johann Tijolla/ vnd seinen mitgeselle seligen/ welche die Pejembi so schendlich hatten vmbbracht/ Gott gnade ihnen allen/ daruon zuuor gehdret worden.

So zog darnach vnser Hauptman mit 300. Christen 130. Pferdten/ vñ 300. Carios fort an 1. tag lang/ das wir kein Nation fandē. Am 9. tag fanden wir eine heist Napereus/ haben nichts anders zuessen/ dann Fisch vnd Fleisch/ es ist ein lang vnd stark Volck/ ihre Weiber gehen bedect mit ihrer scham/ seind nicht schön.

Von gemeldtem Berg S. Fernando alher/ ist 36. Meil/ blieben vber Nacht da/ vnd zogen als dan fore 7. tag lang/ vnd kamen zu einer Nation heist Maipai/ ist ein grosse menge des Volcks/ se/ vñ erthanē müs sen in ackern vnd vischen/ vñ was ihnen zuthun verordnet oder befohlen wirdt/ gleich wie herauf die Bauren einem Edelman vnter worffen seind.

Chabern
nicht be
gnadet.

Christen
halten einen
rath vñ
Golt zu
suchen.

Carß erblot
ten sich auch
mit den
Christen
das Golt zu
suchen.

Mont Fer
nando.

Peter Dieß

Napere

Gefällige
Weibea

Maipai

Dieß

Barhafftige beschreibung/

**Türkisch
Korn.**

Erudgel.

**Sylva mel-
lita.
Fertilitas
Naperica
regionis.
Domestici
et Sylvestres
agni.**

**Beschrei-
bung der
Maquetier.
Schöne
Weber.
Weber an-
bat.**

**Maßan zie-
ben den
Christen
entgegen.**

**Gewäldt
eheredies
tung.
Silberne
Kronen.
Pleinische
ans gestirn.**

**Drey schöne
Mepen de
Hauptmann
geschickt.
Drey schöne
mengen was
umb sie ver-
lren.
Auffruhe
im läger.**

**Maßan vñ
berfallen
die Christl.
Maßan ge-
ben die
findt.
Christen
zogen den
Maßan
nach,**

Diese Nation hat grosse prouiant von Türkische Korn/ Mandes ochade/ Mandepore/ Mandeoeh Parpu/ Padades/ Mandues/ Wachs/ Ekeu/ vnd andere wurzeln mehr/ so zur essenden speiß dienlich. Item sie haben auch Hirschen/ Judiamchse Schaff/ Scraussen/ Enten/ Gänß/ Hünel/ vnd gevögel mehr.

Auch stehen die wäld voller honig/ darauß man Wein mache/ vnd zu anderer notturfft brauche/ sbe weiter man in das Land zeuch/ sbe fruchtbarer man es findet. Item sie haben das ganze Jar/ auff dem Velde/ von Türkische Korn/ vnd anderer sezt angezeigten wurzeln.

Die Schaff (deren sie heimlich vnd wilde haben) brauchen sie/ wie herauß die Ross zum fñhren vnd reiten. Ich bin selber einmal/ (nicht auff der Keyß) weiter dann 40. Meil/ auff einem solchen Schaff ge-ritten/ als ich krank war an einem fuß.

In Peru führet man die Güter darauß wie auff de saim Rossen. Diese Maquea sind lang/ gerade/ vnd streitbarlich/ Welche alle sein vleiß auff den krieg wendet. Ire Weber seyn sehr schön/ vñ bedeckt mit der scham/ sie arbeit nie auff dem Felde/ sonder der Man muß alle narung suchen/ sie thut auch im hauß anders nichts/ dann das sie spinnet vnd würdet von Baumwolle/ auch macht sie zu essen/ vñnd ander ding/ was sonst dem Mann beliebet/ von ihr/ vnd andern guten gesellen mehr/ welche sie darumb bitten zc. darvon nicht weiter zuschreiben/ wer es sehen wil/ der ziehe hintin/ vñ ob ers sonst nicht glauben wil/ so werde ers doch also finden.

Wie wir zu dieser Nation/ auff ein halbe Meil wegs kömen seind/ zogen sie vns entgegen/ auff diesem weg/ alda war ein kleines Flecklein. Da sagten sie zu vnserem Hauptmann/ wir solten diese nacht in demeltem Flecken bleiben/ vñnd sie wolten vns alle notturfft bringen/ aber solches theren sie auß schalckheit/ vñnd zu mehrer versicherung schenckten sie vnserm Hauptmann 4. Silberne Kronen/ so man auff den Popff setzet/ auch gab sie im 6. Pleynische/ silbern/ dete sede anders halb span lang gewest/ vnd ein halbe span breyt.

Solche Pleynische binden sie ans gestirn/ für einen wollust vñnd zier/ wie auch oben darvon gehört worden. Item sie schenckten auch vnserm Hauptmann/ drey schöner Mezen oder Frauen/ die nicht alle waren. In dem als wir in diesem Flecken/ blieben/ theileten wir nach dem essen/ die wache auß/ damit das volck versorget seye vor den Feind/ vñnd legten vns als daß zu ruhe schlaffen. Darnach hin/ vñnd Mitternacht/ batte vnser Hauptmann seine 3. Mezen verloren/ hat sie vil leicht nicht alle drey zufriden stellen können/ dann es war ein Mann von 60. Jaren/ hette er sie vnder vns knechte gelassen/ vñlleicht weren sie nicht darvon gelauffen/ In summa es war derowegen ein grosse auffruhr im läger/ vñnd so bald der Morgen anbrach/ liesse vnser Hauptmann vmbschlagel vñnd befelheit/ das sich in jeder mit seiner gewehr/ bey seinem Quartir finden solt lassen.

So kamen die vorgeannten Maqueas in die 10000. stark/ vñnd wolten vns vber fallen/ aber sie gewonnen nicht viel an vns.

Sonder im selben scharmügel von ihrem volck blieben todt/ in die tausent Mann/ darnach flohen sie darvon/ vñnd wir eyleten inen nach in ihren Flecken/ aber wir funden nichts darinnen/ weder Weib noch Kindr. Da befohle vnser Hauptmann/ vñnd name bey 150. Man Büchsen schüzen/ vñnd 2500. Indianer Carios/ vñnd zogen den Maqueas 3. Tag nach

einander vñnd zwo nãcht/das wir nie rãsteten/dann allein das wir zu
Mittag assen/vñnd nachts vier oder fñnfstund ruheten.

Also fanden wir am 3. tag die *Maiajos* bey einander / Mann/
Weib vñnd Kinder/ in einem Wald / aber sie waren nicht die rechten
Maiajos /sonder ihre freunde. Diese besorgen sich vnser gar nicht/das
wir zu ihnen kommen wñrdent/also mus der vnschuldig des schuldigen
eingelien / dann da wir zu diesen *Maiajos* kamen/schlügen wir sie zu
rodt/vñnd namen gefangen/Mann/Weib vñnd Kinde/bis in die 3000.
Personen /vñnd wenn es tag war gewesen/als nacht/ so were ihr keiner
daruon kommen/dann es war sehr viel volcks bey einander auff einem
Berg darauß war ein groß holt.

Meßß
erschlagen
vnschuldige
Sal der ges
fangenen.

Ich brachte in diesem Schwãrmel mehr dan 19. personen/Mann
vñnd Weiber/die nit fast alt waren daruon/habe allezeit mehr achtung
gehadt auff die jungen/dann auff die alten leuthe/ auch von Indiani-
schen Mãnceln/vñnd andere sachen mehr/das ich vberkommen habe/zu
meiner Heute. Darnach zogen wir widerumb zu vnserm Lãger/da
blieben wir acht tag lang /dann es war gute vnterhaltung. Zu dieser
Nation der *Maiajos* ist von dem Berg *S. Fernando* / da wir die 2.
Schiff aben gelassen siebenzig *Meil* wegs. Nach dem zogen wir wei-
ter zu einer Nation / heisß *Schemui* /seind vnterthan den vorgeannten
Maiajos / als hie zu Lande die *Bawren* vnterthanig seind ihren Her-
ren.

Schemui.

Wir fanden auff diesem weg vil gebawte Felder / von Tũrckischem
Korn / Wurzeln / vñnd andere frũchte mehr/darauff man das ganz
Jar diese spieß bat / wann man eins einbringe / so ist das ander schon
wider zeitig /vñnd wann dasselb auch eingebracht wirdt./so ist schon ein
anderes widerumb gesæt / damit hat man immer zu im Jar neue speiß.
Also kamen wir zu einem kleinen Flecken / gehõrt den *Schemuis*
zu / vñnd wie sie vns sahen / da flohen sie alle daruon / wir blieben zweien
tag da / vñnd fanden in solchem Flecken (ist vier *Meil* von de *Maiajos*)
zweissen vberauß genug.

Gebawete
felder von
Tũrckischem
Korn.
Zwo Stends
ten in einem
Jar.
Schemui.

Von dannen zogen wir zweien tag 6. *Meil* zu einer Nation / heisß
Thobonna /da fanden wir kein Volk / aber zu essen genug /seind auch
vnterthanig den *Maiajos*.

Thobonne.

Von dannen zogen wir weiter sechs tag lang / das wir kein Volk
funden bey der strassen / vñ am 7. tag kamen wir zu einer Nation/heisß
Peihonus /da war viel volcks bey einander / jr Oberster kam vns ent-
gegen friedlich /mit viel volcks. Dieser bathe vnsern Hauptmann/
wir solten nicht in ihren Flecken hinein ziehen / sonder solten am selben
ort herans bleiben / Aber vnser Hauptmann wolte nit darein bewillig-
gen /sonder zoge stracks /es were ihnen gleich lieb oder leyd /hinein in ih-
ren Flecken / da betten wir sehr genug zu essen / von Fleisch /als Hñnet-
Gãns / Hirschen / Schafe / Straussen / Papagoy / Kñniglin /c.

peihonus.

Gute Pros-
uant.

Nun lass ichs aber bleiben vom Tũrckischen Korn vñnd andern
Wurzeln vñnd frũchten / dergleichen ein vberfluß im Landt ist / Wasser
aber nicht viel / von Silber vñnd Golde gar nichts / so fragten wir auch
nit darnach / von wegen der andern Nationen / so fũrtan lagen / damit
dieselben nit flohen.

Bey diesen *Peihonis* blieben wir drey tag lang / dabefragt sich
vnser Hauptmann bey ihnen / was des Landes art seye /c. Ist von
den *Thobonnis* zu ihnen vier vñnd zwenzig *Meil* wegs. Von dannen
zogen

Barhafftige beschreibung /

- Perbont** wiesen den Christen die Mangel am Wasser. **Manegont.** zogen wir ein Sprach / von den Peihonis / so vns den weg wiese / danke wir Wasser betren zu trincken / dann es ist grosser mangel in diesem Landen Wasser.
- Marronus.** So kamen wir vier Weil zu einer Nation heist Manegonas / da blieben wir ein tag / vnd namen von diesen widerumb ein Sprach / den weg zu weisen / diese waren willig / vnd gaben vns dienorturfft.
- Parrot.** Darnach zogen wir acht Weil / vnd kamen zu einer Nation / heist Marronus / Ist ein grosse menig des volcks / empfieng vns sehr wol / blieben zween tag lang bey ihnen / vnnnd namen relation vom Lande / Von diesen namen wir auch ein Sprach / den weg zu weisen. Zogen also dann vier Weil von dannen / zu einer Nation / heist Parrotus / haben nicht viel zuessen / Ist stark biss in die drey oder vier tausent streitbarer Mann / blieben einen tag bey ihnen.
- Symant.** Von dannen zogen wir zwölff Weil zu einer Nation / heist Symannos / Ist ein grosse menig des volcks bey einander / ligt auff einem hohen Berglein / Ir Flecken ist vmbfangen mit einem Dörnen Wald / wie ein Awarer / empfiengen vns mit ihren Bogen vnd Pfeilen / vnnnd gaben vns Tardes zu essen / aber es wehret nicht lang mit ihnen / sie müssen den Flecken bald lassen / aber sie brennerten denselben vor abe / Wir fanden doch genug zu essen auff dem Felde / blieben drey tag da vnnnd suchten sie in den Wälden vnd auff dem Felde.
- Barckfont.** Von dannen zogen wir vier tag / vier vnd zwennig Weil / vnd kamen zu einer Nation / heist Barcktonos / Diese besorgen sich vnser zu Kunfft nicht / sondern als wir nun gar bey irem Flecken waren / da begerten sie erst zu fliehen / aber sie mochten vns nicht mehr entweichen. So begert wir an sie zu essen / da bracht sie vns Hünner / Gänß / Schaf / Straussen vnd Hirschen / vnnnd andere nocturfft mehr / damit wir wol zu frieden waren / blieben vier tag lang bey ihnen vmb relation des Landes.
- Seyhann.** Von dannen zogen wir 3. tag lang 11. Weil zu einer Nation / heist Seyhannas / Diese hetten nit viel zu essen / denn die Newschreckten hetten ihnen die all abgessen. da lagen wir nit lenger dann vber nacht / vnnnd zogen fürtan / 4. tag reißt 20. Weil zu einer Nation / heist Rarchtonos / bey diesen waren die Newschreckten auch gewesen / hetten aber nit viel schaden gethan / wie an andern orthen / so blieben wir nur einen tag bey ihnen / vnd namen relation vom lande / auch sagten sie / wir würden in 30. Weil kein wasser finden / biss zu einer Nation / heist Siberi / Also nammen wir / wir zween Indianer / die vns den weg weisen / vnnnd kamen in 6. Tagen zu den Siberis / es starben aber von vnserm Volck sehr viel für durst / vnnnd namen doch die Keyß wasser mit vns / bey den gedachten Rarchtonis. Auch fanden wir auff dieser Keyß / an etlichen orthen / ein wurzel / die steht oberhalb der Erde / hat grosse breite blätter / darinn das wasser bleibe vnß kan nit herauff / verzeret sich auch nit / eben als wenn es in einem geschirt were / Vnd kompt vngeferlich ein halbe Maß wassers in die wurzel.
- Mangel am Wasser.** Also kamen wir 3wo stunde in die nacht zu den ernanten Siberis / da begerten sie mit Weib vnd Kind darnon zu ziehen oder fliehen / aber vnser Hauptmann liese ihnen durch ein dolmetch anzeigen / sie sollten im fried / vnd auff alles geleid in iren Heusern bleiben / vnd dorfften sich vnser nicht besorgen. Diese Siberi litten auch grossen mangel
- Siberi fliehen.**

Ertlicher Indianscher Landtschafften. 20

am wasser/ vnd hetten doch anderst nichts zutrincten/ es hetze in dreyen Monaten/ bey jnen nie geregnet/ dann sie machen auß einer wurzel heist Mandepore / ein tranck / Nemlich man nimt gemeine wurzel vnd stößt die in einem Mörder oder Mörcher/ dieser sasse sich eben als ein Milch/ hat man aber wasser/ so machte man auß dieser wurzel auch Wein.

Trank auß
de wurzeln.

Es war in diesem Flecken nur ein einicher Brunne/ darüber musse man wacht verordnen/ das man auffo wasser sehe / vnd darvon Relation geben musse/ also das es der Hauptmann für gut ansähe/ das er mir diser zeit/ das wasser befallhe / damit ich das wasser nach der maß/ die dann von dem Hauptmann darzu verordnet war gereicht vnd gegeben ward/ dann es war grosser mangel an wasser/ also das einer nicht nach golde/ silber/ essen/ oder andern gut frager/ sonder nach wasser/ so erlangt ich dismal/ bey Edel vnd vnedel/ vnd bey menniglich grossen gunst vnd genad/ dann ich war dessen mal nicht klug / auch sähe ich darneben/ damit mir selbst nicht fehlet am wasser/ Man findet in diesem Lande/ weich vnd breye / kein stießende wasser/ dann was die Zistern machen / Auch führen diese Sibern mit andern Indianern/ von wegen des wassers / krieg.

Brunn im
flecken vnt
waret.

Mangel an
stießenden
wassern.
Arieg vmb
wasser.

By dieser Nation blieben wir 2. Tag das wir nicht wussten / was wir anfahren solten/ ob wir hinder sich oder für sich dürfften ziehe/ wurfften darumb dz los/ auff dise zwen weg ob wir hinder sich oder für sich ziehen solten. Darauff frage vnser Hauptmann die Sibern nach de lande/ vnd dessen relation. Da antworteten sie/ wir hetten zu ziehen 6. tag zu einer Nation/ heist Peffennos/ vnd vnder wegen würden wir zwey wasserlein zutrincten finden/ vnd von den vorgenanten Cardeo.

Loff geworff
sen ob man
hinder sich
oder für sich
ziehen solte.
Peffennos.

So machten wir vns auff die Keyß/ vnd namen etliche Sibernos mit vns/ die vns de weg solten weissen/ da wir auff 3. Tagreyß von shren flecken kamen/ stohen gedachte Sibern in der nacht darvon/ das wir sie nicht mehr sahen/ Also mussten wir diesen weg selbst suchen / vnd kamen darnach zu den Peffennos/ die stelten sich zur wehr/ vnd wolten vnser Freunde nicht seyn/ aber sie erhielten nicht viel an vns / sonder wir vberwunden sie durch Gottes genad/ vnd namen jnen jren flecken cyn/ vnd sie gaben als bald die flucht/ doch siengen wir etliche in diesem schar mügel/ die zeigten vns an/ wie sie hetten in jrem fleckē gehabt 3. Spanier/ darunter einer mit namen Jeronimus ein Drommeter/ bey Petro Manchossa gewesen / welche drey Spanier Johann Enollas seliger schwachheit halben/ bey den obgemelten Peffennos gelassen hatte.

Sibernos
sien den Ort
sien de weg
Peffennos
stellen sich
zur wehr.

Jeronimus
Drommeter.

Diese drey Spanier hatten die Peffennos vier tag vor vnser ankunfft vmbgebracht / als sie vnser ankunfft von den Sibern erfahren hetten/ des mussten sie hernach von vns wol entgelten / dann wir lagen 14. tag lang in shrem flecken / vnd suchten sie/ vnd fanden siem einem holz bey einander/ aber nicht alle/ Diese schlugen wir zu todt/ vnd namens gefangen/ das der weniger theil darvon kame. Die wir aber gefangen hetten/ die zeigten vns alle gelegenheit des Landes an. Dar auff nam vnser Hauptmann aller sachen von jhnen relation / vnd gaben vns ein guten bescheid. Nemlich das wir hetten vier Tagreyß/ oder sechszen Weil wege / zu einer Nation/ heist Waigenos. Demnach als wir zu den Waigenos vnd zu shrem flecken kamen/ so stelleren

Drey Span
nier vnbs
brachte.
Peffennos
im holz era
schlugen.

Waigenos
sie sich

Barhafftige beschreibung/

*Malgen
wehren sich
wider die
Christen.
Scharmü-
nd mit den
Waigenen.*

sie sich zur wehr/ vnd wolten vnser freund nicht seyn / Ihr Flecken lag auff einem Berglein/ der war vmbfangen mit Dornen/ sehr dick vnd breyt/ vnd so hoch/ als einer mit einem Papier reychen kunde. Also griffen wir Christen/ sampt den Caris diesen Flecken an zweyen orten an/ So brachten die Waigenos vns zwölff Christen vñ/ sampt andern vnsern erlichen Caris/ die erschossen wurden in dem Scharmügel/ ehe dann wir den Fleck en gewunnen.

*mit einem
Wald.*

Da sie nun sahen/ das wir gar in ihrem Flecken waren / zündeten sie ihren Flecken selber an/ vnd gaben balde die flucht/ da mussten erliche (wie zgedencken) haar lassen. Nachdem nun solches alles geschehen / ober drey tag darnach / da machten sich fünfthundert Carios heimlich auff/ das wir nichts darumb wussten / vnd namen ihre Wohnungen vnd Flecken / zogen auff zwo oder drey Meil von vnserm Lager/ vnd kamen geschohene Waigenos/ vnd schlugen diese zwo Nationes sich mit einander dermassen/ das von den Caris vmbkamen/ mehr dann drey hundert Mann/ vnd von den Waigenos ihren feinden/ vnzehlich viel personen/ die nicht zu beschreiben waren / dann es waren ihre so viel/ das sie ein ganze Meil wegs wereten. Also schickten vnser Carios zu vnserm Hauptmann in Flecken ein Post/ vnd begerten vnnd baten/ wir solten ihnen zu hülf kommen / dann sie legen im Wald/ das sie weder hinder sich noch für sich kommen köndten / also waren sie von den Waigenos belägert.

*Caris schlo-
ge sich heym-
lich mit den
Waigenen
vñ selich viel
erschlagen.
Caris beha-
gert von de
Waigenen.*

*Christen
kommen
den Caris
zu hülf.*

Da dieses vnser Hauptmann vernommen / besunne er sich nicht lang/ vnd lies die Pferde/ vnd hundert vnd fünfzig Christen/ vnd tausent vnserer Carios/ zusammen ruffen / das ander volck muste im Lager bleiben/ vnd dasselb verwaren / damit die Waigenos/ vnser feind/ nit darcin fielen/ weil wir auß waren.

*Caris
haben
ihnen
wider
zu ruck
zogen.*

Zogen alsdann mit gemelten Pferden/ vnd hundert vnd fünfzig Christen/ auch tausent Indianern hinaus/ den vorigen vnseren Carios zu hülf. Nachdem vns die Waigenos sahen vnd vermerckten/ huben sie ihr Lager/ vnd flohen bald darnon/ aber wir ruckten ihnen nach/ künden sie aber nicht ereilen / Wie es ihnen aber lenlich / als wir wider zu ruck zogen/ zu vnserer Stade da wir außgezogen/ ergangen/ wirdt hernach volgen.

*Malgen
todt gefun-
den.*

Also kamen wir zu den Carios/ vnd funden jr vnd der feind Waigenos/ sehr viel todt / das es vns wunder name. Vnser freunde aber die Caris/ so noch im leben/ waren gar froh/ das wir ihnen zu hülf kommen waren.

*Essengeng
tag.*

Darnach zogen wir sampt ihnen wider in vnser Lager/ vnd blieben vier tag lang darinnen / vnd wir hetten in diesem der Waigenos Flecken voll auff zu essen/ vnd alle nocturfft.

*Kochflo-
ck.*

Als dann sahe vns samptlich für gut an/ zuerbringen vnser fürgenommene Reyß/ die weil wir dann auch die gelegenheit des Landes erfahen hetten. Machten vns derwegen auff den weg/ vnd zogen dreyzehen tag lang / Ist vngefehrlich nach vnserm Iudicio zwo vnd siebenzig Meil wegs/ zu einer Nation heist Karaboctios/ vnd als wir aber die ersten neun tag auff dieser Reyß waren / kamen wir zu einem Lande/ was weit vñ breyt sechs Meil wegs/ dar auff war ander sechtes dann gures Salz/ so dick als ob es geschneyet hette/ solchs Salz bleibet Winter vnd Sommer.

*Salziges
Landt.*

Bey diesem salzigen Landt blieben wir zweyen tag lang / das wir nicht wußten wo auß / oder welchen weg wir solten / zuuerbringen vnser angefangene Keyß / so gabe GOTT der Allmechtig sein genad / das wir den rechten weg passierten / vnnnd kamen vber vier Tagreyß zu einer Nation / Karchockies / vnnnd als wir zu demselben Flecken auff vier Weil hinzu naheten / da schickte vnser Hauptmann fünfßzig Christen / vnnnd fünfßhundert Carios vorhin / das sie solten das Losament bestellen.

Nachdem wir nun in den Flecken kamen / da fanden wir ein grosse Nation bey einander / dergleichen wir auff dieser Keyß noch nie gesehen / der halben vns sehr angst war. Auff solches schickten wir einen von den vnsern wider zu rück / vnnnd ließen vnserm Hauptmann anzeigen / wie die sache vmb vns ein gestalt hette / damit er vns auff fürderlicheß zu hilff käme.

Vnnnd als solche boerschafft vnser Hauptmann vernam / machte er sich dieselbige nacht auff mit all dem Volck / vnnnd war morgens zwischen drey und vier vhren schon bey vns / aber die Karchockies wußten es nicht / das mehr volcks dann wir vorige / vorhanden / vermeyneten der halben nicht anders / dann sie hetten vns gewiß vberwunden.

Nachdem sie aber vernamen vnnnd sahen / das vnser Hauptmann mit mehr Volck hernach kommen / waren sie sehr trawrig / erzeigten vns demnach allen guten vnnnd freundlichen willen / dann sie künden vns doch nicht weiter / sonder forchten ihrer Weib / Kinder vnd ihres Flecken.

In dem brachten sie vns Fleisch von Hirschen / Gänß / Schaf / Straußen / Enten / Königlin vnnnd ander Wildpreth vnnnd Genügel mehr / auch von dem Türckischen Korn / von Weygen / Reiß vnd andern Wurzeln mehr / deren ein vberfluß im Landt ist.

Die Männer tragen ein blawen runden stein im leßgen / so breyt als ein Bret sein / ihre wehr oder Waffnen sind Cardes / Bogen vnnnd Fletschen / darzu Pabessa / von Amida gemacht / oder Rodella.

Ihre Weiber aber haben ein kleins löchlin gemacht in den leßgen / darcin sie ein grünen oder grohen Cristallen stein stecken / Auch tragen sie ein Diepor / der ist gemacht von Baumwollen / so groß als ein Nembd / hat aber kein Farnel. Seind schöne Frawenbilder / thun anders nicht dann das sie nähen vnnnd hauffhalten / der Mann muß im Felde arbeiten / vnnnd sorgen vmb alle narung.

Von dannen zogen wir zu den gedachten Karchockies / vnnnd namen etliche mit vns von den Karchockies / den weg zu weisen. Vnnnd als wir drey tag reyseten von diesem Flecken / da ließen die genannten Karchockies heimlich von vns / doch vollenderen wir vnser Keyß nicht des woeniger / vnnnd kamen zu einem fließenden Wasser / heiß Karchasies / ist anderthalb Weil breyt / vnnnd da wir hinzu kamen / wußten wir keinen sichern Pass darüber / So gabe GOTT der Herr sein Götliche genad / damit wir dieses Wasser noch Passierten / nemlich mit solcher gestalt.

Wir machten zwey vnnnd zwey Flöslin von holz vnnnd Reißlin / vnnnd kamen darauff abwärts / damit wir auff die ander seiten des Wassers kamen / vnnnd ertranken in diesem Passier vnser volcks vier Personen / auff einem Flöslin / Gott sey ihnen vnnnd vns gnedig / Amen.

Barhafftige beschreibung/

Thiger
thier.

Dieses Wasser hat gute Fische / Item von den Thiger thieren sehr viel / liegt nicht weiter dann vier Weil wegs von den Nachkockia.

Nachkockia.

Nachdem wir nun zu mehrgedachten Nachkockia auff ein gute Weil wegs hinzu naheren / da kamen sie vns entgegen / vnd empfien-

Jadiazet
reden
Spanisch.

gen vns sehr wol / vnd huben darnach an mit vns Spanisch zu reden / des erschrecken wir gar hart / vnd fragten sie / wem sie vnterthenig seyen / oder was sie für ein Herren hetten? Da sagre sie / vnserm Haupte manns / vnd vns sie / sonst gehörten sie einem Edelmann zu in Hispania / hieß Peter Ansuellas.

Peter An-
suellas.
Menschen
voll Fisch-
selgame
Kranckheit.

Nun als wir in ihren Flecken giengen / fanden wir ihre Kinder / auch etliche Männer vnd Weiber / die waren voller Fische / Dieser Fische sihet gleich einem Flock / so er dem Menschen (mit ehren zu mel den) zwischen die zehen / oder sonst erwan an Leib kompt / so frisse ce bin ein / das letztlich ein Wurm darauff wirdt / als man in den Haselnüssen findet.

Distantia.

Aber man kan ihm bey zeiten fürkommen / das er dem Fleisch nit schaden mag thun / vbersicht man es aber zu lang / so frisse er einem letztlich die zehen ab / Es were viel dauon zuschreiben.

Von vnser offtedachten Stadt Noster signora desumson / iff vber landt bis zu diesem Flecken Nachkaskies / drey hundert vnd zwo vnd siebentzig Weil wegs / nach der Almero.

Stene in
Peru.
Consailla
Pifere
Ed. leut
auff Gabel
geschmiedet.

Nun lagen wir bey zwentzig tag lang in diesem der Nachkaskies Flecken / alsdann came vns ein brieff von einer Statt / heist Lieme in Peru / alda Ray. Day. Oberster Statthalter / mit namen Prefende oder Licentiat de Cascha ist gewesen. wohnet / der den Consailla Pifere hat den Kopff lassen abschlage / sampt andern Edel oder vnedeln / die er mit ihme enthaupren / vnd auff die Galleen hat schinden lassen / nemlich deren vrsachen / das gemelter Consailla Pifere seliger / ihm Licentiaten de Cascha / nicht vnterthenig seyn wolte / sonder sich mit dem lande wider Ray. Day. auffthürig machet / darauff ihm mehrgedachter Prefende de Cascha / im namen Ray. Day. solchen lohn gegeben.

Bruch der
Welt.

Wiewol offte einer mehr thut / oder sich eines mehrern gewalts annimpt / dann er von seinem Herren befehlet hat / wie es denn in der Welt zu gehet. Ich glaub wol das Ray. Day. gemeltem Pifere hettedas leben gefrist / wenn ihn sein Day. in eigner person selbs hette gefangen / Es thete ihm wehe / das man ihm einen Herren vber sein gut stellet / dann dieses Landt Peru wer billich vor Gott vnd der Welt gedachtes Consailla Pifere gewesen / darumb das er solches reich Landt sampt seinen Brüdern / Margossen / vnd Ernando Pifferson / zum aller erstens erfunden vnd gewonnen haben.

Peru wem
es von rech-
ten zugere-
hödig.
Erhanbus
Piffero.

Dieses Landt wirdt billich das Reich Landt genemmet / dann al- ler reichthumb den Ray. Day. hat / der kompt auß Peru / auß noua Hispania / vnd Terra Firma.

Reichthumb
den Königs
von Caspa
nien wolter.

So iff aber der Reid vnd hafs so groß in der Welt / das einer dem andern nichts gutes gönnet / also geschach auch dem armen Consailla Piffero / welcher vorhin ein König gewesen / darnach hat man ihm den Kopff lassen abschlagen / Gott sey ihm gnedig / Es were viel dauon zu schreiben / aber die zeit gibts nicht.

König Con-
sailla Piffero
so geschöpft.

Nun der vorgedachte Brieff lautet also / auß befehl Ray. Day. das vnser Hauptman Martinus Domingo Lyolla / mit dem Kriegsh-
vold

voldt bey Leib vnd bey leben nicht solte fort ziehen / sonder solte alda bey Tshale des den Nachkassien warren / auff weitem bescheydt. briefs.

Solches aber war dahin angesehen / das der Gubernator sich besorge / wir würden ein auffsehr wider ihn im Landt machen / vnd vns mit denen / so noch daruon kommen / vnnnd die flucht geben in die Wald vnd Berg / wider vereinigen / das were auch gewiß geschchen / so wir anders erst weren zusamen kommen / wir hetten den Gubernatoren zum Landt hinauff trieben. Vrsach des briefs.

So machte aber gemelter Gubernator einen Compact mit vnserm Hauptmann / vnd thete jm ein grosse schenckung / damit er zu freyen den was / vnnnd sein leben dauon bracht. Wir Kriegsknecht aber wußten von dieser handlung nichts / hetten wirs aber gewußt / so hetten wir vnserm Hauptmann alle viere zusamen gebunden / vnd nach Peru geführt. Schelmische bündel aus des Gubernators Perus mit der Christen Hauptmann.

Nach solchem schickte vnser Hauptmann nach Peru zu dem Gubernatori vier Gesellen / als nemlich einen Hauptmann / hieß Tuese de Schafes / der ander Vngnade / der dritte Michael de Ruele / der vierde Abajede Rorchua. Diese vier Gesellen kamen in anderthalben Monaten in Peru. Vier Hauptleute ghe Peru gesandt.

Vnnnd erslich zu einer Nation / heist Poduesies / darnach zu einer Nation heist Ruesken / die dritte Riodelaplata / vnd die vierde Hauptstadt heist Lieme. Diese vier sind die Principal Sedt / vnnnd die reichsten in Peru. poduesis. Ruesken. Lieme.

Da nun diese vier Gesellen zu der ersten Stadt Poduesies in Peru kamen / da blieben die zweyen / mit namen Michael de Ruele / vnd Abajede / schwachet halben / das sie auff der Keyß krank worden / die andern zweyen / Tuese vnd Vngnade / die sassen auff die Post / vnd fuhren ghen Lieme zum Gubernator / so empfieng er sie sehr wol / vnnnd nam also dann von ihnen allenthalben Relation / wie die sachen gestalt seye im Laude Riodelaplata / vnd gebot darnach das man diese solte wol einfurtieren / vnnnd auffss bester actieren / auch schanckte er jedem zwey tausent Ducaten. Michael de Ruele. Legaten der Christen werden wol empfangen in Peru.

Darnach befahl er Gubernator dem Tuese Schafes / er solte seinem Hauptmann schreiben / das er alda bey den Nachkassien / mit dem voldt auff weitem bescheydt verzüge / doch solte er ihnen nichts nemen noch thun / dann was von Speiß ic. da were / dann wir wußten wol das Silber bey ihnen vorhanden were / weil sie einem Spanier vntersellig vnnnd vnterthenig waren / darauff wir ihnen derhalben nichts theeten. Merck ein consequenz Sie seynde Spanieren vnterthan / ergo ist sila ber da.

So warde aber diese (des Gubernators Post) vnterwegen von einẽ Spanier / hieß Parnawite / nidergeleget / auß befehl vnser Hauptmanns / dann er besorgte sich / es würde ein anderer Hauptmann zu Gubernieren sein voldt / auß Peru kommen / wie dann auch schon ein anderer verordnet was / Darumb schickte vnser Hauptmann den genannten Parnawite auff die strassen / vnd befahl ihm / ob sach were das Brieff vorhanden seyen / solte er sie mit ihm zu den Carjo führen / als dann solches geschchehen. post anders stellet.

Also richtet vnnnd sienge vnser Hauptmann so viel an bey dem voldt / das wir Prouiant halber bey den Nachkassien nicht lenger bleiben

Barhafftige beschreibung/

Mangel an bleiben kondren/dann wir hetten nicht auffein Monat Proviant / **Proviant.** aber hetten wirs gewußt/ das wir mit Proviante vñ einem Gubernator versehen weren gewesen/ wir weren nicht darvon gezogen / vnd hetten wol mehr spais vñnd rath gefunden / aber es ist alles büberey auff der Welt/Darnach zogen wir wider zu rück zu den Archkockijs.

Büberey verhindert den Zug.
Marchschij haben ein fruchtbar Landt.

Sonig auff den Baumt fließende.

Auch solte ich angezeigt habe/nemlich dz gedachte Marchschij ein solch fruchtbar Landt haben/desgleichen ich zuvor nie gesehen/ Nemlich wann ein Indianer hinaus in ins Holz oder Wald gehet / vnd machet in den nächsten Baum/darzu er kommen möchte / ein loch mit der Handen / so rinnet auff fünf oder sechs maß Honig heraus / so lauter wie der Weth/ dieselben Timmen seyn gar klein/vnd stechen nicht.

Brant des Honigs.

Solches ihr Honig mag man von seiner güte wegen essen / mit brodt oder in anderer Speiß. Sie machen auch darauß guten Wein/ als die zu Landt der Weth/ ist auch besser zu trincken.

Archkockij stechen. Eheten die ten die Archkockijs stec au.

Nachdem wir nun zu den vorgenanten Archkockijs kamen/ waren sie alle mit Weib vñnd Kindern darvon geflohen/vñnd besorgen sich vor vns / aber es were besser gewest/sie weren in ihrem Flecken geblieben. So schickte aber vnser Hauptmann alß bald andere Indianer zu ihnen / vnd liesse ihnen anzeigen / sie solten wider in ihren Flecken kommen / vñnd sich vor vns nicht besorgen / es solte ihnen kein leyd widerfahren/aber sie wolten sich nicht daran keren / sonder entboren vns wider zu/wir solten vñß auß ihrem Flecken machen / Wo nit/ so wolten sie vns mit macht vñnd gewalt darauß treiben.

Rüstung zum Scherz mägel.

Nachdem wir solches vernamen / machten wir bald vnser ordnung / vñnd zogen wider sie / doch waren etliche des willens oder meynung vnter vns Kriegfleuchen / vñnd schickten an den Hauptmann vñnd liesen ihm anzeigen / er solte nicht wider sie ziehen/dann es möchte grossen mangel im Landt bringen / ob sach were das man von Peru nach Riodelaplata ziehen müste / so würde man alßdamm kein Proviant haben. Aber vnser Hauptmann vñnd die Communitet/wolten nicht darein bewilligen / sonder kamen dem vorgenanten anschlag nach / vñnd zogen wider die genannten Archkockies. Vñnd als wir auff ein halbe Weil wegs zu ihnen kamen / so hetten sie ihr Lager geschlagen vnter zweyen Bergen vñnd hölzern/auff beide seiten / ob sach were / das wir sie vberwinden/ das sie vns desto leichter möchten entweichen / aber es kame ihnen zu schlechter befürderung / die ihnen die wir erlangten/musten haar lassen/oder vnser Schleyffe seyn / Also das wir in solchem Scharmägel bis in die taußent zu wegen brachten / ohne die wir vmbgebracht haben / von Mann/Weib vñnd Kindern.

Marchkockij stellen sich zur wecht.

Marchkockij in die flucht geschlagen.

Größe eines Flecken. Reyse von anderthalb Jaren.

Salder Schleyffen.

Darnach blieben wir zween Monat lang in diesem Flecken / welscher so groß war / als wenn sonst fünf oder sechs Flecken bey einander weren. Also zogen wir fürtan / bis zu dem Flecken/da wir die zwey vorgenante Schiff gelassen haben / vñnd waren anderthalb Jar auff dieser Reys / das wir nichts anders theren / dann nur ein Krieg vber den andern führen / vñnd hetten von Mann / Weib vñnd Kindern auff dieser Reys vber sechsen / bis in die zwölff tausent personen / die musten vnser Schleyffen seyn/Also habe ich zu meinem theil / von Mann/ Weib vñnd Kindern / bey 20. personen vber kommen.

Vñnd als wir zu dem Schiff kamen / zeigt vns das Volck / so wir auff

auff diesem Schiff Bergent in gelassen haben / an / wie sich in vnserm
abwesen ein Hauptmann / hieß Diego Abrigon / war von Sicuilla auß
Hispania ein theils / vnd ein Hauptmann mit namen Johann Fran-
cisco Manchossa / den vnser Hauptman Martinus Domingo Ejolla /
zu den zweyen Schiffen / vnd demselben Volck zu einem Hauptmann
verordnet / das er dieselben an seiner statt solt gubernieren vnd regie-
ren / in dem sienge sich der Beclertanz zwischen ihnen an / das zulezt
Das genanter Diego de Abriego nur allein wolte regieren / so wolte ihm
solches Johann Francisco Manchossa / als bestelter Hauptmann vnd
Amptpauerwalter von Martino Domingo Ejolla / nicht consentie-
ren / in dem sienge sich der Beclertanz zwischen ihnen an / das zulezt
Diego de Abriego das feldt behielt vnd obsieger / vnd schlugte dem Jo-
hann Francisco Manchossa den kopff abe / Alsdann machet er von
ffundant ein lemen in Landt / vnd wolte wider vns ziehen / vnd mach-
tet sich erstlich stark in der Stadt / in dem kamen wir mit vnserm
Hauptmann Martino Domingo Ejolla für die Stadt / Da wolte er
aber vnsern Hauptmann nit einlassen / vnd die Stadt nit auffgeben /
noch viel weniger für seinen Herrn erkennen.

Nachdem solches vnser Hauptmann vernam / da belegerten
wir die Stadt Toster signora desumson / Das Kriegsvolck aber / so
in der Stadt ware / als sie den ernst von vns sahen / kamen sie täglich
zu vns heraus in das feldt / vnd baten vnsern Hauptmann vmb gnad.
Da solches der gemelt Diego de Abriego von seinem volck gemerckte /
das er ihnen nicht vertragen dorffte / sonder sich besorget / wir würden
etwan nächtllicher weil in die Stadt fallen / auß verätheere / welches
dann fürwar geschehen were / Da bedachte er sich mit seinen besten ge-
sellten vnd freunden / vnd wer mit ihm auß der Stadt wolte / so zugen
mit ihm bey fünfzig Mann / die andern aber kamen (als bald nur der
Diego de Abriego auß der Stadt zoge) zu vnserm Hauptmann / vnd
gaben ihm die Stadt auff / vnd baten vmb gnad / also sagte es ihnen
der Hauptmann zu / vnd zoge in die Stadt. Aber der genant Diego
de Abriego flohe mit den fünfzig Christen / bey dreissig Adel wegs
weit / das wir ihnen nichts kundten abgen innen. Also führen diese
zween Haupteute zwey ganze Jar an einander Krieg / das einer
vor dem andern nie sicher ward / dann der Diego de Abriego bliebe an
seinem ort lang / heut da / morgen anderßwo / vnd wo er vns mocht
schaden thun / das vnterliesse er nicht / dann er was eben einem Straß-
senräuber gleich. In summa / wolte vnser Hauptmann zu ruhe seyn /
so mußte er mit ihme (Diego de Abriego) fried machen / vnd richter ein
Neirath zu / mit seinen zweyen Töchtern / die gabe er des Diego te. zwey-
en Decern / hiesse einer Albertunzo Richell / der ander Francisco
Feregere / vnd da solche Neirath beschlossen / da heetten wir mit einander
fried.

Im selben kam mit ein Brieff auß Hispania / auß Sicuilla / von
der Fugger Factor / heist Christoff Keyser / Nemlich wie demselben
Mann hetere geschrieben Sebastian Neidhart / auß befehl meines
Brudern Thoman Schmidlin seligen / ob es möglich were / das man
wider zu Lande helfen möchte. Welches gedachter Christoff Keyser
vngesparrs fleiß sollicitirte vnd außgerichte hatte / damit mir die Brieff
worden seind / welche ich empfangen habe / Anno 1552. am 25. tag July /
oder an S. Jacobs tag.

Nachdem

Diego Abri-
gon.
Johannes
Francisco
Manchossa.

Suyrecht
zwischen
die Hauptleu-
ten.

Johannes
Francisco
Manchossa
überwun-
den.
Ein Haupt-
man werde
vorn andern
ausleger
schlossen.

Toster si-
gnora des-
umson be-
lagert.

Diego Abri-
go rath-
schlager von
der Stadt.
Martinus
Domingo
begnadet
die so gnad
begieren.

Diego
Abriego
wird ein
Straffens-
räuber.
Serrath
macht fried

Christoff
Keyser.
Vtrich
Schmide
empfenge
einen Brieff

Wahrhaftige beschreibung/

Nachdem ich diesen brieff verlesen/hab ich von stundan vö vnserm Hauptmann Martino Domingo Lijolla vrlaub begert/ aber er wolte es erstlich nicht thun / doch hinnach muste er ansehen meine langwende dienst/ das ich so viel Jar Kay. May. in Lande treulich gedienet/ für ihn (Hauptmann Lijolla) manchmal mein leib vnd leben fürs gefreuet/ vnd ihn nie verlassen habe/ das muste er bedencken/ vnd gabe mir vrlaub/stellet mir auch brieff zu an Kay. May. darinn er seiner Kay. zuwissen gerhan/wie es im Lande Riodelaplata stände / vnd was sich darinn in solcher zeit verlossen hett. Solche brieff hab ich Kay. May. Rätthein in Siuilla vberantwortet / denen ich auch mündliche relation vom Lande vnd guten bescheide habe angezeigt.

Vnd als ich nun meine sache auff den weg/alle zugerichtet hette nameich alsdann vom Hauptmann Martino Domingo Lijolla/ vnd andern guten gesellen vnd freunden/ ein freundtlichs vrlaub / nam ich auch mit mir zwenzig Indianer Carlos / die mir meine nothtustre/ auff solche weite Keyß / Das dann ein jeder zuermessen hat/ was einer solchen weg bedarff/strugen.

Zeitung auß
Presilla.

Vnd acht tag zuuor/ehe dann ich auff wolte seyn/ kame einer auß Presilla/vnd brachte zeitung/ wie ein Schiff daiselbs ankommen seyn solte / von Lisbena auß Portugal / welches zugehörig dem Erasmo mit vnd weisen Herrn Johann von Hulst/ alda in Lisbena einem Rauffmann/als ein factor des Erasmius Schreger zu Antoroff.

Johannes
von Hulst.
Erasmius
Scheg.

Vnd als ich alle gelegenheit erforschet / machte ich mich im namen Gottes des Allmechtigen auff die Keyß / Anno 1552. am 26. Decembri/ an S. Steffans tag / Vnd bin Riodelaplata von der Stadt Noffer signora defumion aufgezogen / mit 20. Indianern / auß Canaen / vnd erstlich kamen wir vber 26. Weil zu einem Flecken/ heiff Jubericha Sabata / alda in diesem Flecken kamen vier andere gesellen zu mir/zween Spanier/ vnd zween Portugaleser/ aber dieselben herten kein vrlaub vom Hauptmann.

Auffzug
auß Noffer
signora des
fumion.
Gefert vñ
vñ schmidts
Jubericha
Sabata.

Von dannen zogen wir mit einander/vnd kamen vber 15. Weil zu einẽ Flecken heiff Gebaretha. Darnach zogen wir vber vier tag Keyß 16. Weil zu einem Flecken/ heiff Barea / von diesem wir neun tag Keyß seten 24. Weil zu einem Flecken/ heiff Bareda/ da blieben wir zween tag lang/ das wir Promiant vnd Canaen suchten / dann wir 1000. Weil die Paranaw auffwärts musten fahren / vnd kamen zu einem Flecken/ heiff Siengua/ da blieben wir vier tag/ Das gehoret bisher zu diesem Flecken / Kay. May. zu vnd ist der Carlos Landt.

Gaboretha.
Barea.
Bareda.

Siengua.

Tapis.

Nun hebet sich des Königs vö Portugal/ nemlich der Tapis lande an/ da musten wir die Paranaw vñ Canaen lassen/ vñ vber Landt ziehen zu den Tapis/ vnd seind sechs Wochen lang durch Wildnuß/ Berg vnd Thal / darinne wir nicht mit fried der wilden Thier schlaffen kunden/ gezogen/ Vnd ist von dem obgemelten Flecken Siengua/ zu den Tapis/ ein hundert sechs vnd zwenzig Weil weit. Dese Nation Tapis essen die Menschen/ als ihre feind/ thun nichts anders dann das sie zimmer zu Krieg führen/ vnd wann sie die feinde vberwinden/ so besleyten sie dieselben gefangen in jren Flecken/ wie man hie zu Lande ein Hochzeit einbeleyt / Vnd wann sie alsdann den gefangenen wollen vmbbringen oder schlachten / richten sie darzu ein grossen Triumph an. Weil er aber gefangen ligt/ gibe man ihm alles was er begeret/ oder warzu er nur lust hat/ es seyen Weibsbilde / mit denen er seine

Schlaff von
wilden Thie
ren vertrib
dert.
Tapisum
descripao.
Menschen
fresser.

sach mag haben/oder essende speiß / was sein hertz begert / bisß die stund kompt/das er daran muß. Sie haben ihren wollust vnd freud mit dem embßigen kriegen. Trincken vnd essen/vnd seyn tag vnnnd nacht voll/ auch tanzen sie gern/ vnd führen dermassen ein solch Epicurisch leben/ darvon nicht zuschreiben ist. Es ist ein stolz/hoffertigs/ vbermütigs volck/machen Wein von Türckischem Korn/darvon sie so voll werden/ als ob einer herauß den besten Wein trüncke. Haben ein gleiche Sprach den Caris/denn gar ein kleiner vnterscheide darzwischen ist.

*Epicurei
Indici.
Wein von
Türckischen
Korn.
Lingna
Taporum.
Karieseba.*

Donn dannen kamen wir zu einem Flecken / heißt Karieseba / seind auch Chapi / führen Krieg wider die Christen / die vorigen aber seind mit der Christen Freund.

So kamen wir am Palmtag auff vier Meil nahe zu einem Flecken / da ward ich gewar / das wir vns vor den Kariesebain hüten solten/so hetten wir dieses mal grossen mangel an Prouiant/ Doch hetten wir ein wenig weiter mögen ziehen Prouiant halben / aber zween vnser gefellen kunden wir nicht erhalten / sonder zogen vber vnser getrewes vermahnen hinein in den Flecken / Da verhiessen wir ihnen/wir wolten ihrer warten/welches denn auch geschahen / Aber sie kontden nicht gar in den Flecken hinein kommen/ sie wurden vmbgebracht/vnd darnach gessen/ Gott wölle ihr gnediglich gedencken/ Amen.

*Gefahr von
den Kariese-
seba.*

*Wirtel fahet
zween gefel-
len vmb-
bracht.*

Darnach kamen dieselbigen Indianer mit fünfzig Mann herauß zu vns/auff dreissig schritt nahend/ hetten der Christen Kleider an/ vnd stunden still / vnd redeten mit vns. So ist aber der Indianer gebrauch/wann einer etlich schritt vor seinem widersacher still stehet / vnd redet mit ihm/so hat er nichts guts im sinn.

*Bruch der
Indianer.*

In dem als wir vernamen / rüsteten wir vns auffß best so wir kunden/mit vnser wehr / vnnnd fragten sie/wo vnser gefellen weren blichen/da sagten sie/sie seyen in ihrem Flecken / vnnnd wir solten auch hinein kommen/aber wir wolten nicht thun/dann wir erkennenen ihr schalckheit wol.

*Schalckhaff-
tigitante
wort.*

Darauff schossen sie zu vns mit ihren Bogen/ aber bestunden vns nicht lang/sonder lieffen bald in iren Flecken / vnd brachten von stund an bisß in die sechshundert Mann herauß vber vns / da hetten wir anders kein beschützung / dann einen grossen Wald/vnnnd vier Büchsen/ sampt den sechzig Indianern / von den Caris/ so mit vns zogen/ von der Stadt Toster signora desumtion / so er hielten wir vns dennoch vier tag vnnnd nacht/auff das wir immer zu einander schossen/vnnnd ander vierdren nacht machten wir vns heimlich auß dem Wald/vnnnd zogen darvon/dann wir hetten nicht viel zu essen / vnnnd die Feind wolten vns auch zu starck werden/nach dem Sprichwort: Viel Hund seind der Nasen rodt.

*Wald ist
Vicia
Schmidts
schuß.*

Donn dannen zogen wir sechs tagreis an einander/in wilden Walden/dergleichen ich meine tag bin doch weit vnd breyt gewesen/ Keinen ergeten vnnnd grausamern weg nie geryhr. Wir hetten auch nichts zu essen/mußten vns derhalben mit Wurzeln vnd Honig / so wir fanden/ behelffen. Vlamen vns auch auß vnßicherheit / das wir besorgten / die Feind möchten vns nachkommen / nit so viel der weil oder zeit / das wir vns vmb ein Wild hetten gesehen.

*Speiß von
Wurzeln
vnd Honig.*

Also kamen wir zu einer Nation / heißt Bijessia / da blichen wir tag/vnd machten Prouiant / dorfften aber nit zum Flecken kommen/ weil vnser so wenig warten.

Bijessia

Barhafftige beschreibung /

*Verguait
fluata.*

Hey dieser Nation ist ein Wasser/ heist Verguait / darinne habent wir Vatern oder Schlangen gesehen / heissen auff Spanisch / Schne Lyba Thuecha / ist eine in die vierzechen schritt lang / vnd zweyer Klafftern in der mitte dick / thun grossen schaden / nemlich so ein Mensch badet / oder ein Thier im selben Wasser trincket / oder darüber schwimmen wil / so kompt ein solche Schlange / vnter dem Wasser schwimmend / zu dem Menschen oder Thier / vnnndschleg den Schwanz vmb dasselbig / zeuchts alsdenn vnter das Wasser / vnd isset. Dann sie stecket alle zeit den kopff vbers Wasser / vnd siche sich vmb / ob er wann ein Mensch oder Thier vorhanden / welches sie mocht vberleiten.

*Schlangen
die Mens-
schen fressen*

*Schelebes
thueba.*

Von dannen zogen wir fure / ein Monat lang aneinander / hundert Weilwegs / vnnnd kamen zu einem grossen Flecken / heist Schelebes thueba / da blieben wir drey tag / vnnnd waren sehr mude / hetten nichts vbrigs zuessen gehabt / dann vnser maesse Speis war Honig / Ders halben wir alle machtlos gewesen / wie dann ein jeder kan abnemen / was fur ein gefehrliche / armut vnnnd boses leben / einer in solcher weiten Keyß vberucht habe / sonderlich aber mit essen vnnnd trincken / sampt der lagerstatt. Das Beth / welches ein jeder mit jm getragen / wigt 4. oder 5. pfundt Baumwollen / ist gemacht wie ein Net / das bindet man an zween Baum / alsdenn legt sich einer darauff / solches geschicht im Wald / vnter dem blauen Himmel / dann so nicht viel Christen mit einander in India vberlandt ziehen / ist es besser vnnnd sicherer im Wald fur gut zu haben / dann in der Indianer Hof / Heuser oder Flecken.

*Lellis portu-
tiles.*

*Johannes
Keimelle.
Kaubhauß.*

Nun zogen wir zu einem Flecken der gehorete den Christen zu / in welchem der Oberst hiesse Johann Keimelle / vnnnd zu vnserm gluck nicht anheimisch war / dann diesen Flecken wil ich schreien fur ein Kaubhaus / so gemelter Oberster bey einem andern Christen in Vicenda / welche zu zeiten ein Vertrag mit einander machten / diese (darbey acht hundert Christen in den zweyen Flecken) seind dem König in Portugal vnterworfen / vnd dem gemelten Johann Keimelle / welcher nach seinem anzeigen in die vier hundert Jar lang im Lande India gehaußet / Regieret / Kriegt vnnnd gewunnen. Darumb er billich fur einen andern das Land noch sol regieren / Warumb aber solches nicht geschicht / derwegen fuhren sie Krieg wider einander. Vnd dieser mehr gedachte Keimelle kan in einem tag funff tausent Indianer zusammen bringen / da der König nicht zwey tausent zusammen bringe / so viel macht vnnnd ansehens hat er im Lande.

*Johanna
Keimelle
vermög.*

So ist aber des offternanten Keimelle Sohn / da wir in oberstrem Flecken ankommen / vorhanden gewesen / welcher vns wol empfangen / doch mußten wir vns sein mehr besorgen / dann der Indianer / weil es aber daher gerathen / sagen wir Got dem ewigen Schöpffer dank / durch Jesum Christum seinen einigen Son / der vns so gnediglich dore vnd allwegen hat aufgeholfen.

S. Vicenda.

*Portuga-
lisch Schiff
monte an
geladen.
Johannes
von Sulzen.*

Nun zogen wir weiter zu einem Stradelin / heist S. Vicenda / Weilwegs / alda wir Anno 1573. den 11. tag Julii / an S. Anthoni tag / ankommen seyn / vnnnd funden ein Portugalsch Schiff / welches da Zucker / Presilienholz / vnd Baumwollen geladen / vnnnd zugehört dem Erasmo Schreger. Ir Factor ist in Lisebona / heist Johannes von Nulsen / welcher noch einen andern Factor alda in Vicenda / genant Peter Köffel hatte.

Item die vorgedachten Herrn Scheyen/vn Johann von Hülßen/
haben alda im Landt viel zugehörige Flecken vnnnd Dörffer / darinne
man das ganze Jar zucker mache.

*Vnterhan-
nen des
Krafft
Scheyen in
India.
Vltich
Schinde
wirdt den
Schiffen
is besohlet.*

So empfieng mich obberürter Peter Köffel gar freundlich / vnd
bewise mir grosse ehr / promouier mich auch bey den Schiffleuten / da
mit ich gefürdert würde / vnd mit dem ersten fort käme / vnd bache / das
sie mich ihnen lieffen befohlen seyn / welches dann hernach dieser Schiff
herr trewlich gethan / vnd ich nichts anderst von ihm sage. So blieben
wir auch noch 11. tag in der Stadt Vincendo / das wir vns berey teten /
vnnnd mit aller notcurfft / was man auff dem Meer bedürfftig / verse-
hen. Wir seind 6. Monat lang von der Stadt Signora desumson /
bisch zu der Stadt Vicenda / in Presill gezogen / vnd ist 476. Meilwegs.

Darnach machten wir vns / nach dem wir allenthalben geschickte
waren / auff die reys / vnnnd fuhren von der Stadt Sanct Vicenda /
auff Anno 1553. Ad den 24. tag Junij / an S. Johannis tag / So waren
wir 14. tag lang auff dem Meer / das wir nie kein guten Wind hetten
sonder für vnd für sturm vnd grausam vngewitter / das wir nie mocht
ten wissen wo wir warē. In dem brache vns der Segelbaum im Schiff
vnd machet an ihm selber viel Wasser / also / das wir müssen zum lande
keren / vnd kamen zu einer Porten oder Hafē / heist die Stadt Spiritu
Sancto / ligt in Presilla in India / gehöret dem König von Portugal
zu / seind Christen in der Stadt / machen Zucker mit ihren Weib vnnnd
Kindern / haben Baumwollen vnd Presilienholz / vnnnd andere gar
tung mehr / die man bey ihnen findet.

*Aufffaher
auff Vicenda
Sumere
wind zuff-
tag.*

*Spiritu
Sanctus.*

An diesen orten des Meers / zwischen S. Vicenda vnnnd Spiritu
Sancto / findet man am aller meisten Walfisch / thun grossen schaden /
Nemlich / so man mit kleinen Schifflein (welche doch etwas grösser /
dann hie zu Lande die größten Laues) von einer Porten zur anderen
fahren wil / so kommen diese Walfisch mit hauffen / vnd stricthen wider
einander / vnnnd so sie denn zum Schiff kommen / so erretten sie es mit
den leuten.

*Gefahr von
Walfisches*

Diese Walfisch spewen oder werffen für vnd für wasser auß ihren
Maulern / vnnnd einer auff ein mal so viel / als in ein gut Frantzisch Fass
gehet. Solches außwerffen treibe er alle augenblick / das er den kopff
vnter das Wasser zuecht / vnd wider her auß siche / das thut er tag vnnnd
nacht / vnd wer es vor nie gesehen hat / der meynt es seye ein Steinhauß
bey einander / Es were viel von diesem Fisch zu schreiben. Es hat auch
viel andere seltsame Fisch vnnnd Meerwunder / die nit genugsam zu be-
schreiben seind / oder davon nit eigentlich zu reden ist.

*Walfisch
spewen was
ser auß-*

*Meerwun-
der.*

Es ist ein anderer grosser Fisch / heist auß Spanisch Sumere / das
ist teutsch ein Schaubhut Fisch / das ist ein Fisch / davon man nit genug
sagen oder schreiben kan / Es ist so ein mechtiger Fisch / das er an etlichen
orten de Schiffen grossen schaden thut / Dan so kein Wind vorhanden /
das die Schiff still ligen / vnnnd nit hinder sich noch für sich kommen mö-
gen / so kompt dieser Fisch mit solchem gewaltigen stoß an die Schiff /
das es alles erbidmet vnd erzittert / so muß man alsdann von stundan
eins oder zwey grosse Fäss auß dem Schiff ins Meer werffen / vnnnd so
gemelter Fisch die Fässer vberkompt / so leset er die Schiff / vnnnd spilt mit
den Fässern.

*Fässer ver-
treiben die
Fisch von
Schiffen.*

Noch ein anderer grosser Fisch / heist Peischo Spaide / dz ist teutsch peisbo.
ein Fischmesser / oder Schwerdemeßer / thut auch andern grossen Fischen Fischmesser.

F viel

Warhafftige beschreibung /

vsel schaden / vnd ist gleich ein solches ding / wenn die Fisch mit einander kempffen / thun sie / als ob hie zu Landt zwey böse Pferd an einander kommen / vñ gegen einander auffspringen / Solches ist im Meer lustig zu sehen. Aber wenn die Fisch also mit einander kempffen / so kompt dar nach gemeinlich ein grosse vngestumb auff das Meer.

Vngestumb
nach dem
Kempff der
Fische.
Schiffsch.

Item noch ein anderer grosser böser Fisch / der ist noch vber die alle mit dem kempffen oder streitzen / heist Poschedesere / teutsch / Sagsfisch / vnd andere Fisch mehr / die ich nit zu nennen weis.

Item fliegende Fisch / vnd andere grosse Fisch / heissen Doningen.

Tesede
Terzero.

Also fuhren wir vier Monat lang an einander auff dem Meer / das wir nie kein landt gesehen / vnd haben Güter geführet / von der berühmten Pforten / Spiritu Sancto. Darnach kame wir zu einer Insul / heist Tesede Terzero / alda namen wir wider frische Prouiant / von Brode / Fleisch / Wasser vnd anderer notturfft / vñnd blieben zween tag lang da / das gehört dem König von Portugal zu.

Ankunfft
zu Lissabona

Von dannen zogen wir auff Lissabona / in 14. tagen / Anno 1553. am 30. Septembris / an S. Jeronimus tag / seind wir alda ankomen / vnd blieben 14. tag lang in der Stadt Lissabona / da starben mir zween Indianer / so ich mit mir hab auß dem Landt gefürt.

Sevilla.

Von dannen zog ich auff der Post in Sevilla / in 6. tagen / seind 72. Meil. alda bliebe ich 4. Wochen lang / bis die Schiff zubereyt wurden. Zoge alsdā auß von Sevilla vber Wasser / vnd in zween tagen kame ich in die Stadt S. Lucas / da bliebe ich vber nacht.

S. Lucas.

Von dannen zoge ich ein Tagreys vber landt / vñnd kame zu einer

Portus S.
Maria.
Kalles.

Stadt / heist Porta S. Marie / von dannen zoge ich ein Tagreys vber landt / vñnd kame zu einer andern Stadt / vier meil wegs vber Wasser / heist Kalles / da dann die hochländische Schiff waren / die nach dem Niederlande wolten fahren / derselben waren bey 25. alle grosse Schiff / die man heist Mulcken.

Sulcken.

Unter denen 25. Schiffen / was ein schön groß new Schiff / welches nur ein Keyß / von Antorff auß in Hispania gethan / da gaben mir die Rauffleuten den rath / ich solte auff diesem neuen Schiff fahren / vñ der Schiffer hieß Heinrich Scheg / war ein ehlicher frommer Mann / mit dem ich nu dingete vñ vber ein kame / des schifflohns halb / auch speiß vnd anderer sachen / so auff dieser reys von nöthen was / darumb ich genzlich mit ihm beschlosse / derhalben ich mich in derselben nacht rüstet / vnd lieffemein plunderwerck / als mein brode / vnd dergleichen / zuuerbesserung / auch Papogoy / 2c. die ich auß India gebracht hatte / alles inß Schiff tragen. Vnd verliesse letztlich mit im Schiffer / das er mirs wolte zugefallen anzeigen / wenn er auff seyn wolte / welches er Schiffer mit erewlich verheissen / er wolte on mich nit hinweg / sondern wolle mirs gewislich zu wissen thun.

Heinrich
Scheg.

Gedung mit
de Schiffer.

Item so hatte aber berürter Schiffmann dieselbige nacht etwas zu viel gezecht / das er mein (auß sonderm glück) vergaß / vñnd mich in der Herberg ließe / Nemlich 2. stund vor tags schaffte der Stewermann / welcher das Schiff regieret / das man die Anchor auffzüge / vñ alsdann darvon führe. Vnd als ich morgens nach dem Schiff schawet / da war es schon auff ein grosse meil wegs vom Lande. Darnach mußte ich vmb ein ander Schiff sehen / vnd beschlosse mit einem andern Schiffmann / dem mußte ich gleich so viel geben / als dem vorigen.

Das Schiff
verläumet.

So fuhren wir mit den andern 24. schiffen bald darvon / vñ heetere

die

die ersten drey tag gute Wind / aber darnach hetten wir grossen widerwertigen Wind / das wir vnser reys nicht mochten vollbringen. So blieben wir doch mit grosser gefahr, tag lang / vnnnd verhofften einer besserung / Aber je lenger wir verhofften / je vngefüglicher das Meer war / also / das wir vns nicht lenger auff dem Meer erhalten kundten / sonder mußten wider zu rück fahren / den weg so wir außfuhren.

Vngefügliche reyse vnter hindere die Schiffen.

Tun ist jez vnder der brauch auff dem Meer / das die Schiffleuthe vnnnd Schiffer einen Obersten Hauptmann vnter ihnen machen / den heisset man auff Spanisch Almiranda / Dieser regiert alle Schiff / vnnnd was er wil das man auff dem Meer thun sol / das muß geschehen / vnnnd sie die Schiffer vnnnd Schiffleuthe müssen im ein Eyd schwören / das keiner vom andern nit weiche wölle / Dan Ray. May. hat befohlen vnnnd gebotten / das vnter zweynzig Schiffen von Hispania / nach dem vnderlande nicht fahren solten / von wegen des Königs in Frankreich / dieweil sie jez vnder mit einander kriegen.

Wie viel Schiff zusammen auß Hispania ins vnderland. Schiffrecht.

Weiter so ist auch sonst der brauch auffm Meer / das ein Schiffer vom andern vber ein Weil wegs nit fahren darff / vnnnd wann die Sonn auff oder nider gehet / so müssen die Schiff zusammen kommen / vnnnd die Schiffer müssen den Almiranda grüssen / mit 3. oder 4. schüssen / vnnnd alle tag zwey mal.

Auch herwiderumb muß der Almiranda auff seinem Schiff zwei Latern / von Eisen gemacht / binden am Schiff steckend / haben / das heisset man ein Farol / so die ganze nacht brennen / so müssen die andern dem Schiff darauff das Licht steck nach fahren / vnnnd dürfen nicht vor einander kommen.

Officium Ar chiepalesi.

So zeigt auch der Almiranda alle nacht den Schiffleuthen an / wo er auß wölle fahren / damit ob sach were / das ein vngefügigkeit auff dem Meer käme / das sie mochten wissen / woz für ein weg oder wind der Almiranda genommen hette / auff das sie einander nicht verlieren kundten.

In dem wie wir müssen vmbkeren / vñ zu rück fahren / wie gehört / da war des obgemelten Heinrich Schegens Schiff / dar auff ich all mein plunderwerck gehabt / vnnnd er mein in Kalles vergasse / am aller hintersten der andern Schiff / Vnnnd wie wir auff ein Weil wegs nahend zur Stadt Kalles ankamen / da war es finster vnnnd nacht / so muste der Almiranda sein Latern außhengen / damit ihm die Schiff wüsten nach zu fahren.

Schiffkeren wider vmb.

Vnd als wir kamen zur Stadt Kalles / warff ein jeglicher Schiffer sein Ancker auß in das Meer / vnnnd der Almiranda het sein Latern auch hinweg.

In dem machet man ein feur am Lande im besten / aber es geriet leyder zum ergersten / dem Heinrich Schegen vnnnd seinem Schiff. Nun als dz feur gemacht war / bey einer Wühl / auff ein Büchsen schuß weit vñ der Stadt Kalles / so fuhr der mehrgemelt Heinrich Scheg stracks dem feur zu / dann er mey net es leuchter die Latern von dem Almiranda / vnnnd als er schier gar zum feur mit dem Schiff hinzu käme / schoffe er mit gewalt auff die stein / so alda im Meer lagen / vnnnd zerbrach sein Schiff in hundert tausent stück / vnnnd ertrant en leuch vnnnd gute das ein halbe viertheil stund verschien / vnnnd es blieb kein stück bey dem andern / Also giengen vnter 22. personen / alle in der Schiffer vnnnd Steuermann kamen darvon / auff einem grossen Baum. Auch ertrant

Schiff vom feur vnter leyter.

Schiffbruch Heinrich Schegen.

Warhafftige beschreibung/

Grosser Schaden an goldt/ silber vnd gut vnter gängen. Danksagung Vntschmidts zu Gott.
 6. Kissen oder Tuchen mit Golde vnd Silber/ welches Kay. May. zugehört hat/ vnd andere grosse Kauffmanschafft mehr/ welches den Kauffleuthen zugehörig gewest.

Vngewittert sturm.
 Darumb sage ich Gott meinem Erlöser vnd Seligmacher / durch Jesum Christum ewig lob/ preis vnd danck / das er mich auch dismal so gnediglich beleyet/ beschütze vnd beschirmt hat / das ich erstlich nit auff dieses Schiff kommen bin.

Wyde portus Anglicaus.
 Darnach sand wir zweyen tag lang in Kalles still gelegen / vnd an S. Andreas tag wider weggefahren nach Antorff / So hatten wir auff dieser reys gross vngewittert/ vnd grausame stürme/ das die Schiffer selbst sagten/ das sie in 20. Jaren / oder so lang sie auff dem Meer gefahren/ keinen so grausamen sturm nie gesehen noch gehört haben / der so lang geweret hette.

Schiffes barmhertzig vnter gängen.
 So wir nun kamen in Engellande / zu einer Pforten heist Wyde/ herten wir auff all vnsern Schiffen kein Welle / das ist ein Tuch/ das man an den Segelbaum spannet/ auch weder Seyl noch Segelbaum/ noch das wenigst auff dem Schiff mehr. Vnd wann solche reys noch ein wenig lenger geweret hette/ so were von disen 24. Schiffen keins daruon kommen/ allein Gott der Herr hette sie dann sonderlich wöllen behüten.

Armula. Antorff.
 Nun vber das alles/ so seind am newen Jarstag/ Anno 1554. vnd ander heiligen drey König tag 2. Schiff mit leib vnd gut erbarmlichen verdorben/ das es warlich ein erschöcklich ding zu sehen gewesen/ Ja es were doch nit ein einicher mensch daruon kommen.

Dieses ist geschehen zwischen Franckreich vnd Engellande/ Gott der Allmechtig wölle sich ihrer vnd vnser aller gnediglich erbarmen/ durch Christum seinen einigen Son/ Amen.

So blieben wir 4. tag in betürter Pforten Wyde in Engellande/ vnd von dannen schiffen wir auff Brabant zu/ vnd kamen in 4. tagen ghen Armula / das ist ein Stade im Seelande / da dann die grossen Schiff ligen / Ist von Wyde 74. Meil wegs / von dannen zogen wir auff Antorff zu / welches da ist 24. Meil wegs / vnd seind den 16. Januarij alda ankommen/ Anno 1554.

Gott sey gelobe vnd gepreiset in ewigkeit/ der mir solche glückliche Reys so gnediglich hat bescheret.



Wunderbarliche vnd warhaff-

tige beschreibung der wilden nacketen Menschenfres-
ser/wie dieselbigen Johannes Staden von Homberg auß Hessen
bärtig / in eigner person mit grosser gefahr erkündige / vnd den
Durchleuchtigen Hochgebornen Herren / Herren Phi-
lippo/Landgraffen zu Hessen / etc. dedicirer
vnd zugeschrieben.



H Hans Staden von Homberg Somberg.

in Hessen, namentlich für/wenns Gortgefellig
wore / Indiam zu besuchen / zoge der meynung
von Bremen nach Holand / zu Campenka
meich bey Schiffe / die wolten in Portugal
Salz laden / da fuhre ich mit hin / vnd wir
kamen den 10. Tag Aprilis / des Jars 1547.
an / bey einer Stadt genant Sanct Tunal/
waren vier wochen auff dem Wasser dahin
zu fahren. Von dann zohetich nach Lissbo-
na / welches fünf Weil von Sanct Tunalist. Zu Lissbона kam ich in
ein Herberg / der Wirt war genant der jung Leubr / vnd war ein Teu-
scher / da lag ich ein zeitlang bey. Demselbigen Wirt sagte ich / wie ich
wer auß meinem Vaterlande gezogen / wann es mir gelingen möche /
in Indiam zu siegeln. Saget: Ich were zu lag aussen bliebe / Des Kö-
niges Schiffe so in Indiam führen / weren hinweg gefahren. Ich bare
ihn / dieweil ich die heyse versamlet hette / das er mir wolte zu einer an-
dern helffen / dieweil er die Sprach köndte / ich wolte wider in seinem
dienst seyn. Er bracht mich in ein Schiff für einen Büchsen schüzen/
Der Capitan in dem Schiff war genant Pintado / der wolte in Prasilien
zu greiffen / so in Barbaria mit den weissen Voren kauffschlagten.
Auch wo er Französische Schiff in Prasilien mit den Wilden Leuten
kauffschlagen fünde / solten preiß seyn. Auch solte er dem Könige etli-
che gefangene da ins Land führen / dieselbigen hatten straff verdie-
net. Doch die newen Lande damit zubesehen / wurden sie gesparet. Un-
ser Schiff war wol gerüst mit aller Kriegsprüstung / welche man zu
Wasser gebraucht. Unser waren drey Teutscher in dem Schiff / einer
genant Hans von Bruchhausen / der ander / Heinrich Brant von Bre-
men / vnd Ich.

Beschreibung meiner ersten Schiffart von Lissbона auf Portugal.

Wir siegelten von Lissbона / mit noch einem kleinen Schifflein /
war auch unsers Hauptmanns / kamen erstmals an / bey einer
Insel Elga de Madera genant / höret dem Könige von Por-
tugal wohnen Portugaleser darinn / ist von Wein vnd Zuder fruchte-
bar. Dasselbe bey einer Stadt / genant Santschal / namen wir mehr Dis
Santschal.
Darnach fuhren wir von der Insel in Barbariam / nach einer
Stade

Barhafftige beschreibung/

Cape de Gel.
Schiff.
Cape de Gel genant/ gehöret ein weißer Goren König/ Schiff riffe genant. Die Stadt hat vormalo der König von Portugal inne gehabt/ derselbige Schriff hats ihm wider genommen. Bey derselbigem Stadt meynten wir der obgenanten Schiff zu bekömen/ die mit den vns christen kauffschlagten. Wir kamen dahin/ funden viel Castilianischer fischer da vnter Lande/ die gaben vns bericht/ wie das bey der Stadt Schiff waren/ Wir fuhren hinbey/ so kompt ein Schiff auß dem Hafen/ wol geladen/ dem fuhren wir nach vnd vberkamen es/ aber das volck entfuhr vns mit dem Boote / Da sahen wir ein ledig Boot auff dem Lande stehen / welches vns wol dienlich war zu dem genommē Schiff/ wir fuhren hinbey vnd holten es.

Beute.
Die weißen Goren kamen stark angeritten / wolten es vertheiden / aber sie kundten vor vnserm geschütz nicht darzu kommen. Wir namens/ fuhren mit vnser Beute/ welches war Zucker/ Mandeln/ Tarteeln/ Bocksheute/ Gummi Arabicum/ Deren das Schiff wol geladen war / wider nach dem Silga de Madera/ schickten vnser kleinen Schiff nach Lissibona/ solches dem König anzuzeihe/ wie wir vns mit solcher beute halten solten/ dann es gehörten Valentianische vnd Castilianische Kaufleute darzu.

Questio de rapina.
Wir wunden von dem König beantworret / solten die Beute da in der Inseln lassen/ vnd mit vnser reyse fort fahren / mitler weil wolte sein Alesea gründlich erfahren/ wie es darumb were.

Arso.
Demnach thaten wir vnd fuhren wider nach Cape de Gel/ zusehen ob wir mehr beute bekommen köndten. Aber vnser fürnemen war vmbsonst / vnd der Wind wurd vns zu entgegen bey dem Lande/ der vns verhinderte. Die nacht vor aller Helligem tag/ fuhr wir von Barbaria mit einem grossen Sturmwind nach Brasilien zu. Als wir nur 400. Meil von Barbaria ab waren in das Meer / kamen viel Fisch vmb das Schiff/ die stengen wir mit Angelbäcken. Derselbigen waren etliche/ welche die Schiffeur nenneten Albakore/ waren groß/ Etliche Bogen waren kleiner/ Etliche Durado. Auch waren viel Fisch da so groß wie Dering/ hetten auff beiden seiten sitzige wie ein Fledermauß/ dieselbigen wurden sehr verfolget von den grossen / Wenn sie die hinder sich vermerckten/ erhuben sie sich auß dem Wasser / vnter grosse hauffen / flogen vngeschelich zweyer Klafftern hoch / vber dem Wasser / etliche sehr nahe so weit man abschehen köndte. Da fielen sie widerumb ins Wasser. Wir funden sie oftmals des morgens ins Schiff lüge/ waren des nachtes im flug darein gefallen / Vnd sie hießen in Portugalesischer sprache/ Pisce Bolador. Darnach kamen wir in die höhe der Linien Aequinoctial / daselbst war grosse hitze / denn die Sonn stunde recht vber vns/ wenn es vnter Mittag war/ war gar kein Wind etliche tage/ denn in der nacht kamen oftmals grosse Donnerwetter mit Regen vnd Wind/ erhuben sich baldt / vergiengen auch baldt / das vns dieselbigen nicht/ wenn wir vnter siegel waren vberleiten solten/ mußten wir fleißig wachen.

Profilia.
Schiffer
fangen fisch.
fliegende
fisch.
Als aber nun widerumb Wind kam/ der wechete Sturm/ werete etlicher tage/ vnd war vns entgegen / vermüeteten vns wo er lang werete/ hungers no zu leiden. Küßten Gott an vmb guten Wind. Da begab es sich eine nacht/ das wir einen grossen Sturm hatten / waren in grosser mühe/ da erschienen vns viel blawer Lichter in dem Schiff/ dero ich nicht mehr gesehen hatte. Da die Vulgen vornen ins Schiff schlügen/

Mangel am
Wind.
Blawer
lichter
er vn Schiff
erschiene.
da gieng

da giengen der Liechtee auch. Die Portugaleser sagten/ das die Liechtee ein zeichen gutes zukunfftigen wetters weren/ sonderlich von Gott gesandt in nöthen zu erlösen. Theten Gott eine danck/ sagung darfür/ mit einem gemeinen Gebet/ Darnach verschwunden sie wider. Vnnd diese Liechtee heißen Santelmo/ oder Corpus santon. Wie nun der tag anbrach/ wurde es gut wetter/ vnd kam ein guter Windt/ das wir außgenschweindlich sahen/ das solche liechtee musten ein wunderwerck Gottes seyn. Wir siegelten hin durch das Meer mit gutem Winde/ den 12. tag Januarij/ kriegen wir einen huck Landes in sich gesicht/ la Cape de Sanct Augustin genant. Acht meil daruon kam wir zum Hasen Brannenbucke genant. Vnd wir waren 24. tag im Meer ehe wir das Land sahen. Daselbst hatten die Portugaleser einen Flecken auffgericht/ Wasarin genant. Der Hauptmann des Flecken war genant Artofosilio/ dem vberliefferten wir die gefangenen/ luden auch etliche Güter auß/ die sie da behielten. Wir richteten vnser sach auß in dem Hasen/ wolten fürto an siegeln/ da wir meyneten zu laden.

Wie die Wilden des orts Brannenbucke waren auffrisch worden/ vnd den Portugalesern einen Flecken vertilgen wolten.

So begab es sich das die Wilden des orts waren auffheißlich worden gegen die Portugaleser / welches sie vormals nicht waren/ welches nun der Portugaleser halben sich angefangen hatten/ so wurden wir gebeten vmb Gottes willen / von dem Hauptmann des Landes/ das wir wolten im Flecken einsezen/ Garasu genant/ fünf Meil von dem Hasen Warin/ da wir lagen / welches die Wilden sich vnterstunden einzunemen / vnnnd die Einwohner des Flecken Warin kundten den andern nicht zu hülf kommen / denn sie sich auch vermutterten/ das die Wilden sie vberziehen würden.

Wir kamen den von Garasu zu hülf mit vierzig Mannen vnser schiffes/ fuhen in einem kleinen schifflein dahin/ Das Fleck lin lag auff einem stramen des Meers/ welchs sich 2. meil wegs landtwerts in stretchet. Es möcht vnser Christen 90. zur wehr seyn/ Darnben 30. Woren vnd Prasilianische schlaunen/ welche der Einwohner eigen waren/ Die Wilden leut so vns belägerten/ wurden geachtet auff 3000. Wir in der belägerung hatten nur einen Haun von Keydeln vmb vns her.

Wie ihre Festunge war / vnd wie sie gegen vns stritten.

Als den Flecken her da wir inne belegeret waren/ gieng ein Wald/ darinnen hatten sie zwo Festungen gemacht / von dicken Baummen / darinnen hatten sie des nachts ihre zuflucht/ ob wir zu ihnen hinauß sahen/ da wolten sie warten. Darnben hatten sie ober in die Erdengemacht / vnnnd vmb den Flecken her / da lagen sie des tags inn/ darauß kamen sie mit vns zu Scharmügeln. Wenn wir nach ihnen schossen/ fielen sie alle nider/ vermeynten sich dem schuß zu entbücken/ hetten vns so gar belägert/ wir kundten weder ab noch zu kommen/ kamen hart für den Flecken / schossen viel Pfeil in die höbe/ meyneten sie solten im niderfallen vns im Flecken treffen / schossen vns auch Pfeile/ daran sie Baumwoll vnd wachs gebunden hatten/ vñ das an

F iij . gesteckt/

gestecke / meynten vns die Dächer an den Hensern mit anzustucken / dreyeren wie sie vns essen wolten / wenn sie vns kriegeten.

Bruch der
speise.

Wir hatten noch ein wenig zu essen / vnd dasselbig war bald auff / Denn es da im Lande den gebrauch hat / alle tag / oder je vber den andern tag frische Wurzeln zu holen / vnd Mel oder Kuchen darvon zu machen / zu solchen Wurzeln kondten wir nit kommen.

Tamma
saka.

Wie wir nun sahen das wir Dictalia gebreck leide / mussten / fuhren wir mit zweyen Barck en nach einem Flecken Tamaraka genant / Dictalia da zu holen / so hatte die Wilden grosse bäume vber das wasserlein her gelegt / war ihrer voll auff beiden seiten des Ufers / meynten vns die reyse zuuerhindern / Wir zerbrochen dasselbige wider mit gewalt / es wurde eben milder zeit / wir bliebe auff dem truckenen. Die wilden kundten vns in den Schiffen nichts thun / Aber sie warffen vil truckens holzes auß ihrer schwange zwischen das Ufer vnd Schiff / vermeynten das an zu stecken / ihres Pfeffers der da im Lande wechset / daren zu werffen / vnd vns mit dem dampff auß den Schiffen zu sagen. Aber es geriet ihnen nit / milder weil kam die stur wider. Wir fuhren zu dem flecken Tamaraka / Die inwohner gaben vns Dictalia / damit fuhren wir wider umb nach der belegerung bey dem vorigen ort / hatten sie vns die fabre wider gehindert / Also / sie hatten Bäume / wie vor / vber das Wasserlein gelegt / lagen darbey auff dem Ufer / hatten sie zween Bäume vnten / auff ein wenig nahe abgehawen / oben an die Bäume hatten sie dinger gebunde / Sippo genant / wachsen wie hoppen brenne / sind dick. Das ende hatten sie in ihrer schwang / war jr meynung / wenn wir kamen / vnd wolten wider hindurch brechen / wolten sie die Sippo ziehen / das die Bäume fort an solten brechen vnd auff die Schiff fallen.

Schiffe
brenner.

Stur vers
hindert.
Strancker
ma.
Sippo.

Wir fuhren hinbey / brachen hindurch / der erste Baum fiel nach ihrer schwange / der ander fiel kurz hinder vnser Schifflein in das Wasser. Vnd ehe wir anfiengen das Wehr zu brechen / ruffen wir vnsern Gesellen in dem Fleckin / das sie vns zu hülf kämen. Wann wir anfiengen zu ruffen / rufften die Wilden auch / das vnser Gesellen in der belegerung nicht hören kundten / dann sie kundten vns nicht sehen / eines gebölges halben / so zwischen vns war / sonst aber waren wir so nahe bey ihnen / das sie vns wol hetten können hören / wann die Wilden so nicht geruffen hetten.

Wehrdigs
teit.

Wir brachten die Dictalia in den Flecken / wie die Wilden da sahen das sie nichts kondten anfrichten / begerten sie fried / vnd zogen wider ab. Die belegerung wehret bey nahe einen Monat / der Wilden blieben erliche tode / aber der vnsern Christen keiner. Wie wir sahen / das sich die Wilden zu fried begeben hetten / zogen wir wider zu vnserm grossen Schiff / welches vor Marin lag / daselbs luden wir Wasser eyn / auch Mandio keinmel zu Dictalia / der Oberste des Fleckens Marin / danket vns.

Mandio
kein mel.

Wie wir auß Prannenbucke fuhren nach einer Landtschafft
Bucengaris genant / bey ein Franckisch Schiff kamen / vnd vns mit ihn schlugen.

Bucengaris

Wir fuhren vierzig Meilen von dannen zu einem Hafens / Bucengaris genant / da meyneren wir das Schiff mit Prasilien holz zu laden / auch dem Wilden mehr Dictalia abzubeuten. Wie wir dahin kamen / funden wir ein Schiff auß Franckreich / das lud

Prasilienholz/das sielen wir an/meynnten es zu nemen/aber sie verder- Schiff auß
Frankreich
beraubt.
bereten vns den grossen Mastbaum mit einem schusse / vnnnd entsegleeten
vns/etliche vnsers Schiffs wurden erschossen/etliche verwundet. Dar-
nach wurden wir sinns wider in Portugal zu fahren / denn wir kont-
ten nicht widerumb kommen in den Hafen / da wir meynnten Viccalia
zu bekommen. Der Wind war vns zu wider / wir fuhren mit so gerin-
ger Viccalia nach Portugal/lidde grossen hunger/etliche assen Bockß Hunger in
Schiff.
heute/die wir im Schiff hatten / Man gab vnser jeder ein des tags ein
Nüsselen Wassers / vnd ein wenig Prasilianisch Wurzelmuel / waren
108. tag im Meer. Den zwölfften tag Augusta kamen wir bey Insulen/
genant Lofa Sores/gehören dem Könige von Portugal / da ancker Lofa Sores
ta wir/ruhereten vnnnd fischeten/ Daselbst sahen wir ein Schiff im Meer/
da fuhren wir bey/zu wissen was es für ein Schiff were / vnd es war ein
Seerauber/stalte sich zur wehre/doch kriegeten wir die oberhandt / vnd Seerauber.
namen ihnen das Schiff / sie entfuhren vns mit dem Bortenach den
Insulen. Das Schiff hatte viel Wein vnnnd Brodes/damit wir vns er-
quichten. Darnach kamen wir bey fünf Schiff / gehören dem König
von Portugal/die solten bey den Insulen der Schiff auß India warten/
sie in Portugal zu geleyten. Darbey blieben wir / hülffen ein Indisch
Schiff/welches da ankam / geleyten in ein Insel Terceira genant / da Terceira.
blieben wir. Es hatten sich in der Insel viel Schiff versamlet, welche als
le auß den neuen Landen kommen waren/etliche wolten in Hispanien/
etliche in Portugal/Wir fuhren auß Terceira bey nahe hundert Schiff
in gesellschafte / kamen zu Lissebona an/vngefehrlich den achten tag
Octobris/des Jars 1542. waren sechzehen Monat auff der reyse gewes- Lissebona.
sen.

Darnach ruhereich ein zeitlang zu Lissebona / wurde des sinns
mit den Hispaniern in die neuen lande zufahret/die sie sinne haben / fuhr
derhalben von Lissebona mit einem Engellendischen Schiffe in Casti-
lien/bey eine Stade Porta Sancta Maria genant / Da wolten sie das S. Marias
Ciuita.
Schiff mit Wein laden, von dannen reyse ich nach einer Stade Ciui-
lien genant / da fand ich drey Schiffe wurden zugerüst. solten nach ei-
ner Landtschafft Riode Platta genant / fahren/gelegen in America / Riode plat-
ta.
peru.
dieselbige Landtschafft, vnd das Goldreiche Lande Peru genant, wel-
ches vor etlichen Jaren funden ist worden / vnnnd Prasilien/ist alles ein
fußfest Lande.

Dasselbige lande fort einzunemen waren vor etlichen Jaren Schiff
se dahin geschick / deren eins war wider kommen / begerten mehr hülff/
sagten viel wie Goldreich es seyn solt. Der Hauptmann vber die drey Dohn Dies
go.
Schiff war genant Dohn Diego de Senabrie/sole von wegen des Kö-
nigs ein Oberster seyn in der Landtschafft. Ich begab mich in der
Schiff eins / sie wurden sehr wol gerüst / wir fuhren von Ciuilien nach
S. Lucas, da die Ciuilische reiser ins Meer geht/daselbst lagen wir vnd S. Lucas.
warteten auff guten Winde.

Veschreibung meiner andern Schiffarth von Ciuilien
auff Hispanien in Americam.

¶ Anno Domini 1549. den vierden tag nach Ostern/siegleeten wir zu
Sanct Lucas auß / vnnnd der Winde war vns entgegen / Wie der S. Lucas.
Winde nun gut wurde/namen wir zu Lissebona Hafen/vnd fuh-
ren nach den Insule Cannarias/anckeren bey einer Insulen Pallama Cannarie.
Pallama.
genant/

Barhafftige beschreibung/

Art nautica. genant/da namen wir etlichen Wein in das Schiff für die reyse. Auch wurden die Steerleuch der Schiffe daselbst eins / wenn sie im Meer von einander kamen / wo sie in dem Lande solten wider bey einander kommen/nemlich in 28.gradus/auff der Suden seiten/der linien Aequi noctial.

Capa. Auf Palma fuhrē wir nach Capa virde/das ist/das grüne haupt/
Genahops welches ligt in der schwarzen Noeren Lande / Daselbst hatten wir bey nahe ein Schiffbruch gelitten/von dannen führen wir vnser Curß/der wind war vns entgegen/verschlug vns etlich mal auff das lande Gene/

Gene. in welchem auch schwarze Noeren wonen. Darnach kamē wir bey einer Insel an/genant S.Thome / gehöre dem Könige von Portugal/ist ein Zuckerreich Eylande / aber vngesundt. Es wohnen Portugaleser darinn/haben viel schwarzer Noeren/das sie eigene leut seyn. Wir namen freich wasser in der Insel/siegelten für an/ wir hatten vnser zwey Mitgesellen schiffe in einem Sturmwinde des nachts auß dem gesichte verloren/also das wir allein siegelten/die Wind waren vns sehr entgegen/denn sie haben die art in dem Meer/wenn die Sonn auff der Vort seiten der linien Aequinoctial gehet / so wehen die Wind von den Suden her. Desselben gleichen/wenn die Sonn auff der Suden seiten gehet/kommen sie von der Vort seiten/haben die art/das sie fünf Ado nat steiff auß einem orth wehen / hinderten vns vier Monat / das wir vnser rechte Curß nicht siegeln mochten. Wie da der Monat Septemb ber ankam/begundten die Wind Vörtlich zu werden / wir setzten vnser

Astronomia. Curß Send Send West/nach America zu.
Venti.

Wie wir in die höhe 28. gradus bey das Lande America kamen/
den Hafen nicht erkennen kundten/dahin wir beschied
den waren/vnd ein grosser sturm sich bey
dem Landerhub.

S Amach eins tages / welcher war der 13. Nouembris / name der Steermann die höhe des Poli / besand sich in 28. gradus / da suchten wir das Lande Westen / an auff Darnach den vier vnd zwanzigsten tag gemeles Monats sahen wir Lande. Waren sechs Monat im Meer gewesen / bestunden vielmals größe gefahr. Als wir nun hart bey das Lande kamen/kundten wir den Hafen/vnd die merckung nicht/welche der oberste Steermann vns gegeben hatte/Dochff tents auch nicht wol wagen/vns in vnbedandere Häfen zu geben/louierten so langes dem Lande her / es hub an sehr zu wehen / wir meynten nicht anderst denn auff den Klippen vmbzu kommen / bunden ledige Fasz zusammen/theren Puluer darinn/stopfften die Spönde zu / bunden vnser wehr darauff/ ob wir hetten Schiffbruch gelitten / vnd etliche weren darvon kommen/solten sie wehr am Lande finden / denn die Bulgen würden die Fasse an das Lande werffen/ wir louierten/meynten vom Lande widerumb abzufahren/es half nicht/ der Wind trieb vns auff die Klippē so im wasser verborgen lagen/in 4. Claffter wassers hoch / mußten der grossen Bulgen halb auff das Lande fahren/meynten nicht anderst denn wir müßten alle mit einander vmbkommen. Doch schickte es Gott/wie wir hart bey die Klippen kamen/ward vnser gesellen einer eines Hafen gewar/da führen wir hinein. Daselbst sahen wir ein kleins Schifflin/das flohe vor vns/vnnd fuhr hinter ein Insel/das wir es nicht sahen / vnd kundten nie wissen was es für ein Schiff were/ aber

Secretyung
zum Schiff
beden.

Dandfas
gung.

aber wir folgten ihm nit weiter nach / Sonder lieffen vnsern Ancker zu grunde / preiffeten Gott das er vns auß dem elend geholffen hatte / ruheten / vnd trückneten vnser Kleider.

Vnnd es war wol vmb 2. vhr nach mittage / da wir den Ancker zu grunde lieffen / gegen dem abende kam ein grosser Tache voll Wilder leut bey das Schiff / vnd wolten mit vns reden / aber vnser keiner Kunde die Sprach wol verstehen / wir gaben ihnen etliche Messer vnd Angeln hacten / da fuhren sie wider hin. Dieselbige nacht kam wider ein Tache voll / da waren 2. Portugaleser vnter ihnen / die fragten vns / wo wir her weren : Da sagten wir / wir weren auß Hispanien / meyneten sie / wir müssen ein kündigen Stewermann haben / das wir so weren in dem Hafen kommen / denn sie weren des Hafens kündig / aber mit solchem Sturm wetter / wie wir darcin kommen weren / wüßten sie nit darcin zu kommen. Da sagten wir ihnen alle gelegenheit / wie vns der Wind vnd die Vølgen zu einem Schiffbruch hetten bringen wollen / Wie wir nun nicht anders meyneten / denn wir solten umbkommen / weren wir des Hafens plöglich weiß worden / vnnd Gott hette vns also darcin geholffen / vnser uerhoffter / vnnd des Schiffbruchs erretter / vnnd wüßten auch nicht wo wir weren. Wie sie solchs höreten / verwunderten sie sich / vnnd danketen Gott. vnd sagten / der Hafen darinn wir weren / hiesse Supraway / vnd wir weren vngefehrlich 25. meil wega von einer Insel die heisset Sancte Vincente / vnd gehörete dem König von Portugal / da wohneten sie / vnd die so sie mit dem kleinen Schifflin gesehen hetten. weren der halben geflohen / das sie gemeynet hetten / wir weren Franzosen gewesen.

Wilde leut

Portugas
leser vnser
wilde leut

Blager
Stewmann

Supraway
S. Vincentij
Insula.

Auch fragten wir sie / wie weit die Insel Sancte Katharine von dannen were / denn wir wolten dafelbst hin. Sagten sie / es möchten vn- gefehrlich 30. Meil seyn / nach den Suden / vnd es were dafelbst ein Nation Wilder / die hiesßen Cartos / das wir vns wol vorsehen / vnd sagten: Die Wilden des gegenwertigen Hafens hiesßen die Tuppin Jtins / vnd weren ire Freunde / darfür hetten wir kein not. Wir fragten sie / in was höhe des Polidasselbige Landt lege / sagten sie / im 25. gradus / wie wahr ist. Auch gaben sie vns gleichnus wo bey wir das Landt erkennen solten.

S. Katha-
rina Insula.

Cart.
Tuppin
Jtins.

Wie wir da widerumb auß dem Hafen fuhren / das Landt widerumb zu suchen / dahin wir wolten.

Als sich nun der Winde auß den Ost Sud Osten gefüllet / warde gut wetter / vnnd der Winde wehete auß den Nordosten / giengen wir zu siegel / vnd fuhren wider zu rück nach dem vorgemelten ort Landes / wir siegelten zween tag / vnd suchten den Hafen / vnd künden ihn nicht erkennen / Doch merckten wir bey dem Lande / das wir müßten bey dem Hafen vber gesiegelt haben / denn die Sonn verdunkelt war / dz wir nichts merckte künden / künden auch nit widerum zu rück kommen des Winds halben / denn der Wind verstach vns.

Aber Gott ist ein nothelffer / wie wir des abends gebet hielten / bat- ten wir Gotte vñ gnad / da begab es sich / ehe dann es nacht wurd / dz sich trübe Wölden erhuben nach dem Suden / dahin vns der Winde ver- stach / ehe wir das Gebet vollender hatten / wurde der Nordostenwind still / vnd wehete nicht / das mans mercken kunde / da steng der Suden- winde /

Noth leet
beten.
Trastt den
gebete

Warhafftige beschreibung/

Vngewitter windt/der doch in der zeit Jarco nicht viel pflegt zu regieren / an zu wehen / mit einem solchen donner vnd ffeuer / das einem schrecken ward / vnd das Meer war sehr vngestümb / denn der Sudwinde gegen des Nordwinds bulgen wehete / war auch so finster / das man nicht sehen künde / vnd das grosse ffeuer vnd donner machete das volck zaghafftig / das keiner wuste wo er zugreifen solte / die siegel zu wenden / Auch meynten wir nicht anders / dann wir müßten die nacht alle ersauffen / so gab doch Gott / das sich das wetter enderte vnd besserte / vnd wir siegelten dahin / da wir des tages her kommen waren / vnd suchten den Hafen von newem / aber künden ihn doch nicht erkennen / denn es waren viel Insulen bey dem fußfesten Lande. Wie wir nun wider in 28. gradus latus men / sagt der Hauptmann zu dem Pilot / das wir hinder der Inseln eine führen / vnd ließen ein Ancker zu grunde gehen / vnd sehen doch was es für ein Land were. Da führen wir zwischen zweyen Lande hinein / daselbst war ein schöner Hafen inn / da ließen wir den Ancker zu grunde gehen / wurden sunns mit dem botte außzufahren / den Hafen weiter zu erkünden.

Wie vnser etliche mit dem Bott führen den Hafen zu besichtigen / funden ein Crucifix auff einer Klippen stehen.

Rinulur S. Francisci. Rauch.

Ledige hütten.

Baum vom Palmenbaum.

Crucifix auff einem Klippen.

Buchstaben im Saffoboden.

Und es war auff Sancte Katharina tag / im Jar 1549. Als wir den Ancker zu grunde ließen / vnd denselbigen tag führen vnser etlich wol gerüß / de Hafen weiter zu beschen mit dem botte / vnd ließen vns beduncken / es müste ein refier seyn / die man heisset Rio de S. Francisco / die ligt auch in derselbigen Prouinz / je weiter wir hinein führen / je lenger die refier war. Vnd wir sahen vns vmb hin vnd wider / ob wir auch einigen rauch erschen köndten / aber wir sahen keinen / Da dachte vns wir sehen Hütten vor einer Wildnuß in einem grunde / vnd führen hinbey / da waren alle Hütten / vnd vernamen keine Leut darinnen / vnd führen fortan / so ward es abent / vnd es lag ein kleine Insel vor vns in der refier / da führen wir an / die nacht da zu bleiben / vnd hofften vns da am besten zu bewachen. Wie wir bey die Insel kamen / war es schon nacht / vnd dorfften vns doch nicht wol wagen / das wir vns hetten ans Lande begeben / die nacht darbey zu ruhen. Doch giengen vnser etlich rund vmb die Insel her / zu beschen ob auch jemandes darinn wer / aber wir vernamen niemandes. Da machten wir ffeuer / vnd hiewen einen Palmenbaum vmb / vnd assen den kern daruon / das selbst enhielten wir vns die nacht / des morgens früh führen wir als weiter zum Lande hinein / Denn vnser meynung war gang / wir wolten wissen ob auch Leut vorhanden weren / denn als wir die alten Hütten gesehen hatten / gedachten wir es müßten je Leut im Lande seyn / Wie wir nun also fort führen / sahen wir von ferrem ein holz auff einer Klippen stehen / das schine gleich als ein Creuz / meynete etliche / wer das dahin wolt bracht haben. Wir führen hinbey / so war es ein groß hölzern Creuz / mit steinen feste auff die klippen gemacht / vnd ein stück von einem Saffoboden war daran gebunden / vnd in dem Saffoboden waren buchstaben geschmitten / vnder es doch nicht wol lesen / verwunderten vns / was das für Schiffe möchten gewesen seyn / die solches da auffgerichte hetten / wußten nit ob das der Hafen were / da wir vns versamen solten.

Darnach

Darnach fuhren wir wider fort an/ hinein von dem Creuz/ weiter landt auff zu suchen/ den Boden namen wir mit. Wie wir nun so fuhren/ saß einer nider vnd ließ die buchstaben auff dem saßboden/begund sie zumersehen/war also darauff geschmiret in Hispanischer Sprach: Si uehapor ventura, eckila armada delu Maieset, Tiren vñ Tite ay Auerañ Recardo.

Das ist in Deutsch soviel gesagt: Ob hieher zur abenthewer seiuet Maieset Schiffe kame/die schiessen ein stück geschüzes ab/ so werden sie weiter beschiedt bekommen.

Vnd fuhren schnell widerumb bey das Creuz/ vnd schossen ein Falecnetlin ab/ vnd begunten weiter zum lande hinein zufaren.

Wie wir also fuhren/sahen wir fünf Nachen voll wilder Leut/kaumen stracks auff vns zu geruddert/ so war vnser geschüz bereit. Wie sie nun nahe bey vns kamen/ sahen wir einen menschen der hatte kleider an/vnd hatte einen Bart. Der stund vorne in dem Nache/vnd wir kamen in das er ein Christ war. Da rüfften wir ihm zu/er solt still halten/vnd mit einem Nachen bey vns kommen/sprache zuhalten.

Wie er nun so nahe kam/ fragten wir ihn/in was Landtschafft wir weren/sagte er: Ir seit in dem Hasen Schirmirein/ heist so auff der wilden leut sprach/ vnd sagte/ das ihr das versteht/ so heissets S. Catharin hasen/welchen namen ihm die gebier haben/so sie erst erfunden.

Da erfreweten wir vns/ denn das war der Hasen so wir suchten/waren darinn vnd wußens nicht/ vnd kamen auch auff S. Catharinen tag daselbst hin. Die höret ihr/ wie GOTT den jenigen so in nöten seyn/vnd ihn mit ernst anruffen/ hilffet vnd sic erretet.

Da fragte er vns/ wo wir her weren: Da sagten wir/ wir weren des Königs Schiffer von Hispanien/ vnd wolte nach Riode Platta faher/ auch weren noch mehr schiffe auff der rheife/ wir hoffeten (so es GOTT geliebete) sie würden auch baldt kommen/ vnd daselbst wolten wir vns versamlen. Da sagte er: Es gefiele ihm wol/ vnd danckte GOTT/ denn er were vor dreien Jaren auß der Proning Rio de Platta voder setete die mannennet La Soncion/welche die Hispanier inne haben/ herab bey das Meer geschickt/welches seyn 300. meil wegs/das er solte die Nation/welche man heisset Carios/so die Hispanier zu freunde habē/dahin halten/das sie wurgeln pflanzen/so Mandica heist/ auff das die schiffe daselbst wider möchten/so sie gebrech hertē) der wilden leut victalia bekommen. Welche der Hauptmann also beseller hatte/ so die newzeit tange in Hispanien brachte/mit namen Capitan Salazer/ der auch wider mit dem andern Schiff kam.

Wir fuhren mit ihnen hin in die hütten/ da er vnter den wilden wohnte/die heten vns gütlich auff ihre wise.

Wie ich mit einem Nachen voll Wilder leuthe zu vnserm grossen Schiffe geschickt wurde.

Darnach bate vnser Capitan den Mann/ so wir vnter den Wilden funden/ das er einen Nachen mit volck besellere/ die solten vnser einen bey das groß Schiff fuhren/ damit dasselbige auch dahin kame.

Da schiedte der Capitan mich hin mit den Wilden leuten nach dem Schiffe/ vnd wir waren drey nacht aussen gewesen/ das die im Schiffe

Thon des geschüzes.

Christiana inter feret.

Schirmirein.

Providentia Dei.

Rio de Platta.

La Soncion

Mandica.

Capitan Salazer.

Jans Stra den seker mit wilden leuten.

G niche

Warhafftige beschreibung/

nicht wußte wie es vñ vns stunde. Wie ich nun mit de Nachen auff einẽ
 Armbrust schoß nahe bey das Schiff kam/ machte sie ein groß geschrey/
 vñ stalten sich zur wehr/ vñnd wolten nicht/ das ich mit de Nachen na-
 her keme/ sonder riefen mir zu/ wie das zugienge/ wo das ander volck
 bliebe/ vñnd wie ich also allein mit dem Nachen voll wilder leut keme:
 vñnd ich schwiege stille vñnd gabe ihnen kein antwort/ Denn der Cap-
 itan befalhe mir/ Ich solte trawrig sehen/ zu mercken was die in dem
 Schiffe thun wolten.

Beschrey.

Fictis.

Deertrau-
 rigelacher.

Acutia.

Caros.

Wie ich ihnen nun nicht antwortet/ riefen sie vnter einander/ es ist
 nicht recht vmb die sache/ die andern müssen todt seyn/ vñnd sie kommen
 mit diesem einem vñnd sie vielleicht mehr hinderhalts haben/ das schiff
 also einzunemen/ vñnd wolten schiessen/ Doch riefen sie mir noch ein
 mal zu/ da sieng ich an zu lachen/ vñnd sagte/ seye getrost/ gute neue
 zeitung/ lasset mich näher kommen so wilich euch berichte geben. Dar-
 nach sagte ich ihnen wie es vmb die sache were/ des erfreueten sie sich
 höchlich/ vñnd die wilden fuhren mit ihren Nachen widerumb heim.
 Vñnd wir kamen mit dem grossen schiffe nahe bey der Wilden wonunge/
 daselbst ließen wir einen andern zu grund/ lagen da vñnd warteten auff
 die andern schiffe so sich im sturmwind von vns verloren hatten so noch
 kommen solten.

Vñnd das Dorff da die wilden wohnen/ heisset Acurtia/ vñnd der
 Mann den wir da funden hieß Johann Ferdinando/ vñnd ein Busch-
 Keyner auß der Seade Vilka/ vñnd die wilden so da waren hießen die
 Caros. die brachten vns viel wild fleisch vñnd fische/ darfür gaben wir
 ihnen Angelhaken.

Wie das ander Schiff vnser gesellschaft ankam/ so sich im Meer
 von vns verloren hatte/ darinn der Oberste
 Steuermann war.

Schiff ver-
 loren im
 Sturm.

Schiff im
 Hafen ver-
 loren.
 Hunger in
 der wüsten.

Sumption.

Wie wir vngefehrlich drey wochen daselbst gewesen waren/ kam
 das schiff/ darinn der Oberste Steuermann war/ Aber das
 dritte schiff war vmbkomen/ darvon erfuhrẽ wir weiter nichts.
 Wir rüsteren widerumb zu fortan zu fahren/ hatten victalia verfan-
 ler für 6. Monat/ denn wir hatten noch wol 300. meil zu wasser zu fah-
 ren. Wie wir alle ding fertig hatten/ eines tages verloren wir das gro-
 ße schiff im Hafen/ das die reise also verhindert ward.

Wir lagen da zwey jar in geosser gefahr in der wildernis/ lieden
 grossen hunger/ mußten Eideyen vñnd Felder Nacten essen/ vñnd andere
 seltsame Gerhiet mehr so wir bekommen kunten/ auch wasserschnellen so
 an denselben hangen/ vñnd dergleichen mehr seltsamer speise. Die wilden
 so vns erstmals victalia genug zuerugen/ wie sie Wahrgung von
 vns bekommen hatten/ enzog vns der meiste hauff auff andere orter/
 dorfften inen auch nicht wol vertrauwẽ/ also das es vns verdrosß da zuli-
 gen vñnd vmbzukommen. Wurden der halben eins das der meiste
 hauff solte vber lande dahin zu der Prouinc/ die Sumption genant/
 rheisen/ welches noch war drey hundert meil von dannen/ Die andern
 solten mit dem vberbliebenen Schiffe dahin kommen/ Der Capitan
 behiele vnser etliche bey sich/ solten mit ihm vber wasser fahren/ Die son-
 nigen so vber lande zogen/ namẽ victalia mit/ durch die Wildniß zu zie-
 hen/ namen etlich Wilden mit sich/ zohen hin/ aber sehrer viel waren von
 hunger

hunger geforben/ die vbrigen waren zur stette kommen/ wie wir dar
nach erfuhren/ vns andern war das Schiff auch zu klein vber Meer
zufahren.

Christen
durch hütet
gestorben.

Wie wir raths wurden vnd fuhren nach Sanct Vincente/da
die Portugaleser das landt inne haben/ vermeinten
noch ein schiff von ihnen zu frachten/damit vnser
reise zu enden/ litten durch grossen sturm des
Meers schiffbruch/wußten doch nicht wie
ferne wir von S. Vincente waren.

S Obaben nun die Portugaleser ein Insel hart bey den fußseffen
Lande eingenommen/ die heisset Sanct Vincente (in der wilden
sprach Verboneme) Dieselbige Prouinz ligt vngeföhrlich sie
benzig meil wegs von dem ort da wir waren/ da war vnser meinung
hin zu fuhren vnnnd zu sehen ob wir künnten von den Portugalesern ein
schiff zu erfachten bekommen/ inn Rio de Plata zufahren/ denn ein
Schiff so wir noch hatten/war vns allen darinn zu fahren zu klein. Das
zu erforschen fuhren vnser etlich mit dem Capitan Salasfer genant/
nach der Insel S. Vincente/ vnnnd vnser keiner war mehr da gewesen/
sonder einer der hieß Roman/ derselbige ließ sich beduncken das landt
wider zu finden.

S. Vincentis
Insula.
Verboneme.

Roman.

Wir siegelten auß dem Hafen Inbissape genant/ ligt vier vnnnd
dreissig gradus Sudwert equinoctial/ vnnnd kamen vngeföhrlich zwen
tag nach vnser außfahrt bey eine Insel/ Insula de Alcatrases genant/
vngeföhrlich vierzig meil von dannen da wir außfuhren/ daselbst ware
vns der wind zuentgegen/das wir mußten dabey anckern. In derselbigen
Insel waren viel Meer vögel/ die man nennet Alcatrases, dieselbigen
gen sinde wol zubekommen/ so war es an der zeit das sie junge zogen.

Säß wasser
Dopffschers
ben.

Daselbst giengen wir ans land vnnnd suchten süß wasser in der Insel/
vnnnd funden noch alte häuten/ vnnnd der Wilden leut dopffschers/
die vor zeiten in der Insel gewohnet hatten/ vnnnd funden eine kleine
Wasserquellen auff einer Klippen/ Daselbst schlugen wir der vorge
nanten vögel viel todt/ vnnnd namen auch ihrer eyer mit zu schiff/ doch
ten derselbigen vögel vnnnd eyer. Wie wir nun gessen hetten/ erdub sich
ein grosser sturmwind von den Süden/ das wir nehrlich den Ancker be
halten künden/ vnnnd forchten vns sehr der wind würde vns auff die
Klippen schlagen/ Dasselbige war schon gegen Abende/ vnnnd wir
meinten noch in einen Hafen zukommen/ der heisset Caninze.

Vogel vnnnd
eyer gefas
sta.

Aber ehe wir dahin kamen/war es nacht/ vnd kondten nicht darein komcn/ son
der fuhren von Lande ab mit grosser gefahr/meinten nicht anders deñ
die bulgen würden das schiff zu stücken schlagen/ denn es war auff eine
haupte Landes/da doch die Bulgen grösser seyn denn mitten in der tieff
des Meers/weit vom Lande. Vnd wir waren die Nacht so weit vom
landt kommen/das wir es des morgens nicht sehen mochten. Doch nach
langem kriegten wir das land wider in das gesicht/ vnnnd der sturm war
so groß/das wir vns nehrlich lenger enthalten kondten/ da ließ sich der
bedüncken der mehr im Lande gewesen war/ als er das Landt sahe/ es
were S. Vincente/ vnd fuhren hinzu/ da wurd das Land mit Nebel
vnd Wolcken bedeckt/das man es nicht wol erkennē konte/ Musten als
les so wir hatten/das sehr schwer war/ ins Meer werffen/ dadurck das
Schiff leichter zu machen der grossen Bulgen halben/war also in groß
Sturm.

Caninze
portus.

Sturm.

Schiff leicht
gemacht.

Gij ser gefahr

Warhafftige beschreibung/

Irthumb
in hauffen.

ser gefahrt/führen hin/meinten den Hafen zutreffen da die Portugaleser wone/Aber wir irreten. Wie nun die wolcken ein wenig auffbrachē/ das man das Land sehen konte/sagete der Roman/er liesse sich bedunckē in der Hafen were vor vns / das wir stracks einer Klippen zuführen/da lege der Hafen hinter. Wir führen hinbey/ als wir hart darbey kamen/sahen wir nichts denn den todt vor augen / denn es war der Hafens nicht / vnd mußten rechte auff das land fahren des Winds halben vnd

Schiffbruch

Schiffbruch leiden/ die Bulgen schlugen wider das Land das es ein grewel war / da baten wir GOTT vmb gnade vnd hülff vnser Seelen/ vnd thaten wie schiffahrenden Leuten zugehört / die schiffbruch leiden müssen. Wie wir nun nahe kamen/ da die Bulgen ans land schlugen/ führen wir so hoch auff den Bulgen her/ das wir so stüchel hinab sahen/ gleich als von einer Mauer/ de ersten stoß so das Schiff an dz land tref/ gieng es von einander/ da sprunge etliche heraus vnd schwümen vortan ans land/ vnser etliche kamen auff den stücken zu land. Also halff vns

Selva amner.

GOTT allen mit einander lebendig ans land/ vnd es wehete vnd regnete so sehr das wir gar verkollen waren.

Wie wir gewar wurden in was Landtschafft der Wilden leut
wir den schiffbruch gelitten hatten.

Als wir nun ans land kommen waren/ danckte wir GOTT das er vns lebendig hatte zu land kommen lassen/ vnd waren doch gleich/ wol auch betrübe/ denn wir wußten nicht wo wir seyn möchten die weil der Roman das land nicht recht erkante / ob wir weit oder nahe von der Insel Sanct Vincente were/ Oder ob auch Wilde leut da wohnten/ daruon wir schaden empfahen möchten. So lauffte vngefehrlich vnser mitgefelle einer/ mit name Claudio (der war ein Franzos) auff de vser hin/ das er sich erwerme möchte/ vnd sihet ein Dorff hindern gebölge/ darin waren die heuser gemacht auff der Christe masse/ vnd er gieng dahin/ da war es ein fleckē/ darinn wohnē Portugaleser vnd heisset mit namen Jeenge Ehm/ vnd ist zwo meil von S. Vincente. Da sagete er

Dorff gefehz

Jeenge Ehm.
Erquickung

erfrozen/ vnd wußten nit wo wir hin solten. Wie sie das hörten/ kamen sie herauf gelauffen/ vnd namen vns mit snen in ire heuser/ vnd beklaideren vns. Daselbst blieben wir etliche tage bis wir wider zu vns selbst kamen.

S. Vincens
in Insula.

Von dannen reiseten wir vber Landt nach S. Vincente/ Daselbst thaten vns die Portugaleser alle ehr an/ vnd gaben vns ein zeitlang die kost. Darnach sieng ein jeder etwas an/ das er sich dauon entbiete. Wie wir da sahen / das wir alle vnser Schiff verloren hatten / schickte der Hauptman ein Portugalesisch schiff nach vnserm andern volcke/ welches zu rück blieben war inn Byasape / dieselbigen auch dahin zu ringen/ wie es denn auch geschah.

Byasape.

Wie Sanct Vincente gelegen ist.

Pagur S.
Vincentij.
Orbioneme
Dwawa
sup.
Jugento.

Sancte Vincente ist eine Insel/ ligt hart bey dem fuffstet lande/ Darinnen seyn zween flecken / Einer genant in der Portugaleser Sprach S. Vincente/ aber in der wilden Sprach Orbioneme/ der ander leit darno vngefehrlich zwo meil/ vnd heisset Dwawa supē/ sonst ligen auch noch etliche heuser in der Inseln die heissen Ingenio/ vnd in denselbigen machet man den Zucker. Vnd die Portugaleser so darinn wohnen/

wohnen/haben eine Nation Brasilianer zu freunden/die heissen Tupitz
 Jtin/vnd die Nation shres lands strecket sich in 60. meil wegs lang das
 land hinein/vnd an dem Meer her vngeföhrlich 40. meil. Vnd die Nati- <sup>Tuppitz
Jtin.</sup>
 on haben auff beiden seiten feinde nach der Sudseiten/vnnd auch nach
 der Nordseiten. Ihre feinde auff der Sudseiten heissen die Carios/<sup>Carol.
Tuppia
Jmba.</sup>
 vñ die feinde auff der Nord seiten heissen die Tuppitz Jmba. Auch wer-
 den sie von ihren feinde Tawaiyar geheissen/ist so viel gesagt/als feinde/
 dieselben haben den Portugalesern viel schaden gethan/vnd müssen sich
 noch heutiges tages für jnen fürchten.

Wie der ort heisset daher jnen die meiste verfolgung geschahē
 von den Feinden/vnd wie er gelegen sey.

L Sigt ein ort landes 7. meil von S. Vincente/der heysset Brikioka/^{Brikioka.}
 an dem ort kommen shre feinde die Wilden leute erstlich an/vnnd
 fahren zwischen einer Inseln die heisset S. Maro/vnnd dem fuß/^{S. Maro.}
 festen Lande hindurch. Dieselbige farr den Wilden zubenemen/waren
 etliche Wammelucken gebrüder/shr vatter war ein Portugaleser/vnd jre
 mutter war ein Prisiilianische frau/dieselbigen waren Christen vñ auch ^{Wammeluck.}
 in der Wilden leut anschlegē vñ sprach. Der eldest hieß Johande Praga/<sup>fünff brüder
der de Praga</sup>
 der ander Diego de Praga/der dritt Domingus de Praga/der fünff ^{fünff}
 re Andreas de Praga/vnd jhr vatter hieß Diago de Praga. Diese fünff ^{fünff}
 Brüder hatten fürgenommen/vngeföhrlich vor zweyen Jaren/che ich
 dahin kam/mit noch Wilden leuten/so shre freunde waren/daselbs eine
 festung hin zumachen/ gegen die feinde/auff der Wilden leute ge-<sup>festung der
Wammeluckē</sup>
 brauch/welchs sie auch gethan hatten. Derhalben auch etliche Portu-
 galeser dahin zu ihnen gezogen/daselbs zu wohnen/dieweil es ein feyn
 land ware/solchs hatte shre feinde die Tuppitz Jmba verspeiet/vnd sich
 in jrem lande gerüstet/welchs vngeföhrlich 25. meil dauon anfaht/vnd
 waren eine nacht da ankommen/mit 70. Nachten/vnd hatten sie wie jr
 gebrauch ist/in der stund vor tage/angefallen/vnd die Wammelucken
 sampt den Portugalesern/waren in ein hauß gelauffen/welches sie vor <sup>Brüder de
Praga vber
fallen.</sup>
 erden gemacht/vnd sich geweret. Die andern wilden leut aber hatten
 sich in jren Dütten zu hauff gehalten/vnd sich geweret/dieweil sie getont
 hatten/ So das der feinde viel waren todt blieben/ Doch zum letzten
 hatten die feinde oberhandt krieget/vnd den flecken Brikioka ange-<sup>Brikioka
angesticht.</sup>
 steckt/vnd die wilden alle gefangen/ aber den Christen welcher vnge-
 föhrlich 5. gewesen seyn/vnd den Wammelucken/hatten sie nichts thun
 können in dem hause/denn Gott wolte sie bewaren/Aber die andern
 wilden so sie da gefangen/hatten sie so bald von einander geschnitten
 vnd getheilet/vnd darnach wider umb in jre landtschafft gezogen.

Wie die Portugaleser/Brikioka wider auffgericht hatten/
 darnach ein Bollwerck in die Insel
 S. Maro machten.

N Arnach dauerte es die Obersten vnd gemeine gut seyn/das man
 denselbigen ort nit verliesse/sondern bawete dahin auff so stercke/<sup>Brikioka
wider er-
bawet.</sup>
 ste/Dieweil man daselbs das ganze landt vertheidigen konte/
 solches hatten sie gethan. Wie nun die feinde solches vermerckten/das
 das flecklein Brikioka jnen zu stark war/anzufalle/fuhren sie die nacht
 gleichwol vor dem flecken vber/zu wasser/vnd namen zur beuch wen sie
 bekommen konten vmb S. Vincente her. Denn die inwendig im lande
 G ij wohnten/

Warhafftige beschreibung

wohneten/meinten sie herten kein nor./dieweil der flecke da in der gegens
heit anffgerichter vnd besetzter war/vñ darüber litten sie schade. Daro
nach bedachte die inwoner/ sie wolten inn die Insel Sancte Maro/
welches hart gegen Britioia vber ist/ auch ein hauff hart auff das was
ser bawen/darinn Geschütz vnd Leut thun/ solde fard den Wilden zu
verhindern/ So herten sie nun ein Bollwerck in der Insel angefangen/
doch nicht geender/ versach/ wie sie mich berichten/das dismal kein Por
tugaleser Büchsenchütz sich darein wagen wolte.

setzung zu
S. Maro.

3. Staden
wird zum
Büchsen
meister

Ich war da den ort landes zusehen. Wie die Inwoner nun höre
ten/das ich ein Teutscher war/ vnd ich mich etwas auff geschütz ver
stund/begerten sie von mir/ob ich wolte in dem hauff in der Inseln seyn/
vnd da der feinde helfen warten/wolten sie mir noch mehr gesellen ver
schaffen/vnd mir ein gute besoldung geben/ Auch sagten sie/ wo ichs
ehete/ Ich solte es gegen dem Könige genießen. Denn der König pfleg
te/sonderlich denen/so in solchen neuen Landen hülffe vnd rath gaben/
jhr gnediger Herr zu seyn.

Gefahr:

Ich ward mit jnen eins/das ich 4. Monat in dem hauff dienen solt/
darnach würde ein Oberster von des Königs wegen da ankomme mit
schiffen/ vnd ein steinen Blochhauff dahin mache/welches denn stercker
seyn würde/wie auch geschabe. Die meiste zeit war ich in dem Blochhauff
selb dritte/hatte etlich geschütz bey mir/ war in grosser gefahr/der Wil
den halben/dann das hauff war mit fest/musten auch fleissig wacht hal
ten/darmit die Wilden nicht heimlich in der nacht hinbey führen/denn
sie sich etliche mal versuchten/ jedoch halff vns GOTT das wir jrer ge
war worden in der wachte. Ungefehrlich nach etlichen Monaten kam
der Oberste von des Königs wegen/den die gemeine hatte dem Könige
geschriebe/wie grossen vbermut die feinde dem Ort Landes theren/vñ
derselbigen seiren her. Auch wie ein schönes lande es were/nicht nützlich
solches zunerlassen. Das zuerbetter kam der Oberste Thome de Susse
genant/vnd besah den ort des Landes/vnd die Stedte/so die gemeine
gern feste gemacht hett. Da zeigte die gemeine dem Obersten an der
dienst so ich gethan hette/vnd mich dann das hauff begeben/das sonst kein
Portugaleser inn wolte/denn es vbel besetzter war. Dasselbige behagte
mi wol/vnd sagte er wolte mein sach beim Könige antragen/ wenn jhr
Gort wider in Portugal hülffe/vnd ich solts genießen. Meine zeit solch
der Gemeine hatte zugesage zu dienen/war vmb/nemlich 4. Monat/vñ
ich begerte vrlaub/Aber der Oberste/ mit sampt der gemeine/begerten
das ich noch wolte ein zeitlang im dienste bleiben. Darauf sich ihnen das
ja gab/nach zwey jar zu dienen/ vnd wenn die zeit vmb were/sole maich
mich sonder einiges verhindern/mit den ersten schiffen/darinn ich kom
men konte/lassen nach Portugal siegeln/ dasolte mir mein dienst ver
golten werden. Des gab mir der Oberste von wegen des Königs meine
privilegia/wie dan gebreuchlich ist zu gebe des Königs Büchsenchütz
so es begerten. Sie machten das steinen bollwerck/vnd legte etliche stück
geschützes drein/ vnd das bollwerck sampt dem geschütz ward mir be
solhen/gute wacht vnd auffsehens darinn zu haben.

Ankunft
des Oberste

3. Staden
begert vrlaub.

privilegia
der Büchsen
schützen.

Wie vnd auß was vrsachen wir der feinde vns eine zeitlang im
jar mehr denn die andern vermuren mussten.

Wir mussten vns aber jhrer auff zwey zeit im Jar mehr besorgen
denn sonst fürnemlich wenn sie jhrer feinde landt mit gewalt ge
dencken

Gedencken einzunemen/ Vnd diese zwo zeit seyn/ die eine im Monat No- ^{Gefehlliche}
 vembri/ so werden etliche Früchte reiff/ die heisset auff ihre sprache Ab- ^{jen.}
 bati/daruon machen sie ein getrencke/ das heisset Kaa wy. Darneben ^{Abbati.}
 haben sie denn die wurzel Mandioka/ die mengen sie auch etwan da ^{Kaa wy.}
 runder/ vnd vmb der getrencke willen/ wenn der Abbati reiffe ist/ wenn
 sie widerumb auß dem Kriege kommen/das sie dem des Abbatis haben/
 ihre getrencke darauß zumachen/ frem feind/ wenn sie deren gefangen
 haben/darbey zu essen/ vnd frewen sich ein ganzes Jar darauff/ wenn
 die Abbati zeit kompt. Auch mussten wir vns ihrer vermuten im Augu-
 sso/ denn ziehen sie ihrer art fische nach/ dieselbigen steigen auß dem
 Meer in die süßen wasser/ so ins Meer stießen/ das sie darinnen leichen/
 Dieselbige heissen auff ihre sprach Bracti/die Hispanier heissen sie Lys. ^{Bracti.}
 ses. Vmb dieselbige zeit pflegen sie auch gemeinlich außzufaren vnd ^{Lys.}
 zusfretten/ darmit sie essens halben desto besser hinkommens haben.
 Vnd derselbigen fische haben sie viel mit kleinen gärlain/ schiessen sie
 auch mit pfeilen/ führen ihrer viel gebraten mit heim/ machen auch ^{Pira Kui.}
 mehl darauß/ welches sie heissen Pira Kui.

Wie ich von den Wilden gefangen wurd/ vnd
 wie sichs zutrug.

Ich hatte einen Wilden Mann/ eines geschlechtes/welche heissen ^{Cartas.}
 Carios/ der war mein eigen/ der steng mir Wildt/ mit dem gieng
 Ich auch vnterweilen in den Walde. Es begab sich aber auff ein
 zeit/ das ein Hispanier auß der Insel Sancte Vincente zu mir kam in
 die Insel Sancte Maro/ welches fünff meil von damen ist/ in das
 Bollwerck darinne ich wonete/ vnd noch ein Teutscher mit namen He-
 liodorus Hessius/ Lobani Hessi seligen Son/ derselbige war in der ^{Heliodorus}
 Insel Sancte Vincente/ in einem Ingenio/in welchem man den Zuck ^{Hessius.}
 er machet / vnd das Ingenio war eines Genuefers der hieß Iosepe
 Ornio/ vnd dieser Heliodorus war der Kauffleute schreiber vnd
 außrichter die zu dem Ingenio gehöreren (Ingenio heisset Heusser
 darinne man Zucker machet.) Mit demselbigen Heliodoro hatte ich ^{Ingenio}
 zuuor mehr Kundschafft gehabt/ denn da ich mit den Hispaniern den ^{quid.}
 schiffbruch da vnter lande leid/ ihn da in der Insel Sancte Vincente
 fand/ vnd er mit freundschafft bewiese/ Er kam zu mir/wolte sehen wie
 mirs gienge. Denn er hatte villeicht gehört ich were krank. Ich hatte
 meinen Schlangen den tag zuuor in den wald geschickt Wild zusahen. ^{Wildfenge}
 Ich wolte des andern tages kommen/ vnd es holen/ das wir möch-
 ten etwas zu essen haben/ Denn man da im land nicht viel mehr hette/
 denn was auß der wildnuß kompt. Wie ich nun so durch den wald
 gieng / erhub sich auff beyden seiten des wegs ein groß geschrey auff
 der wilden leut gebrauch / vnd kamen zu mir eingelauffen / da er-
 kante ich sie / vnd sie hatten mich allerund vmbher bezirckt/vnd ih-
 re bogen auff mich mit pfeilen gehalten / schossen zu mir ein. Da
 ruffte ich: Tun helffe GOTT meiner Seelen. Ich hatte das wort
 kaum so bald außgesagt / sie schlugen mich zur Erden / schossen vnd
 stachen auff mich/ noch verwunderen sie mich (Gott lob) nicht mehr/
 denn in ein Bein / vnd rissen mir die Kleider vom Leibe/ Der eine die
 Halsklappen/ der ander den Hut/ der dritte das Hemdd/ vnd so fortan.
 Hiengen da an vnd liebten sich vmb mich/ der eine sagt/ er wer der erste ^{Kanck vnd}
 bey mir gewesen / der ander sagt/ er hette mich gefangen. Dieweil ^{der beute.}
 G tuj schlugen

Barhafftige beschreibung /

schlugen mich die andern mit handbogen. Doch zum letzten haben mich zwen auff von der Erden da ich so nackter war / der eine name mich bey einem Arm / der ander bey dem andern / vnd etliche hinter mich / vnd etliche vor mir her / vñ lieffen so geschwind mit mir durch den walde nach dem Meer zu / da sie ihre Tachen harrē. Wie sie mich bey das Meer brachten / da sahe ich vngefehrlich einen steinwurf oder zwen weit ihre nachē stehen / die harrten sie auß dem Meer außs lande gezogen vn̄ter eine hecke / vñ ihrer noch einen grossen hauffen dabey / Wie mich dieselbiges sehen daher leyten / lieffen sie mir alle entgegen / waren gesterret mir federn auff ihren gebrauch / vñ bissen in ihre arme / vñ dreweten mir / als so wolten sie mich essen. Vnd es gieng ein König vor mir her / mit dem holze damit sie die gefangenen todt schlagen / Der predigte vñ sagte / wie sie mich iren schlaunen den Perot (so heissen sie die Portugaleser) gefangen hetten / vñ wolten nun ihrer freunde todt wol an mir rechnen. Vnd wie sie mich bey die Tachen brachten / schlugen mich ihrer etlich mit feussen. Da eilerten sie vntereinander / das sie die Tachen wider ins wasser schoben / denn ihnen war leyd / das in Britioka ein Allem wäre / wie auch geschach. Ehe sie nun die Tachen wider ins wasser brachten / bunden sie mich die hende zusammen / vñ sie waren nicht alle auß seiner wonunge / ein jeden Aldea verdross / das sie solten ledig heimfahren / vñ Lieben mit den beyden so mich behielten / etliche sagten / sie weren eben so nahe bey mir gewesen / als sie / vñ sie wolten auch ihr theil von mir haben / vñ wolten mich da auff der stette gleich todt schlagen. Da stund ich vñ betete / sahe mich vmb nach dem schlage / doch zum letzten hub der König an / so mich behalten wolte / vñ sagte / sie wolten ledig bendig haimführen / auff das mich auch ihre Weiber lebendig sehen / vñ ihre Feste mit mir hetten. Denn so wolten sie mich Kawewi pepike tödte. Das ist / sie wolten getränck machen / vñ sich versamlen ein Fest zu machen / vñ mich denn miteinander essen. Bey den worten lieffen sie es bleiben / vñ bunden mich 4. stricke vmb den hals / vñ mußten in ein Tache steigen / dieweil sie noch auff dem lande stunden / vñ bunden die ende der stricke an den Tachen / vñ schoben sie ins Meer widerumb heim zu fahren.

Menschen
fresser.

perot.

Aldea.

Kawewi
pepikē.

Wie sie mit mir wolten wider zurück fahren / vñ die vnsern ankamen / meinten mich ihnen wider zu nemen / vñ sie sich wider zu ihnen wandren / vñ schar mügelten mit ihnen.

Dwara.

Vierel von
feddern.

Es ligt ein kleine Insel bey der Insel datinn ich gefangen wurd / in der nisten Wasservogel die heissen Dwara / haben rote federn / Fragten mich / Ob ihre Feinde die Cuppin Jkins das jar auch da gewesen weren / vñ die vogel bey ihren jungen gefangen hetten. Da sagte ich ja / Aber sie wolten gleichwol besehen / Denn sie achten die feddern groß so von den vögeln kommen / Denn all ihr zierat ist gemeinglich von feddern gemacht. Vñ der vorgenanten vogel Dwara art ist / wenn sie jung seyn / die ersten federn so ihnen wachsen / seyn weißgraw / Die andern aber wenn sie slück werden / seind sie schwarzgraw / damit fliegen sie vngefehrlich ein jar / darnach werden sie so rot als rote farbe. Vnd sie führen hin nach der Insel / meinten der vogel anzutreffen. Wie sie nun vngefehrlich zween Büchsen schöße von dem ortz kamen / da sie die Tachen sehen harrten / sahen sie zurücke / da

war

war es voll daselbs der wilden Tuppin Jkin/ auch etliche Portugaleser vnter ihnen/ denn es volgete mir ein schlaue/ wie ich gefangen wurd/ der selbige entkam ihnen/ vnd hatte einen lernen gemacht/ wie sie mich gefangen hetten/ so das die meinten mich zu erlösen/ vnd ruffen denen so mich gefangen hatten/ das sie zu ihnen komen weren sie hin vnd scharmügelten. Vnd sie kereten mit dem Tachen widerumb zu denen ans landt/ vnd die auff dem Landt schossen mit roren vnd pfeilen zu vns ein/ vnd die in den Tachen wider zu ihnen/ vnd bunden mir die hende widerumb los/ aber die stricke vmb den Hals war noch feste gebunden. So hatte nun der König des Tachen/ da ich innen war/ ein Rhor vnd ein wenig puluers/ welches ihm ein Franzose für Brasilien gegeben hatte/ das musse ich auff die am Landt abschleffen. Wie sie so ein weile gescharmügelt hatten/ besorgten sie sich das sich die andern auch etwan mit Tachen sterckten/ vnd ihnen nachteilten/ vnd fuhren von dannen/ vnd es wurden ihrer drey geschossen/ vnd sie fuhren vngeschehlich ein Falckenerlin schoß bey dē Bollwerck zu Britioka her/ da ich pflegte innen zu seyn/ vnd wie wir so vor vber fuhren/ musse ich in dem Tachen auffstehen das mich meine gesellen sehen konten/ da schoßten sie aus dem bollwerck zwey grober stück ab auff vns/ aber sie schoßten zu kurz. Wilerzeit kamen etliche Tachen von Britioka vns nach gefahren/ vnd meinten sie wolten vns erlangen/ aber sie rüdderten zu geschwind hinweg/ wie solches die freund sahen/ das sie nichts geschafften kuntten/ kereten sie widerumb nach Britioka.

S. Staden gebunden.

Wachß für Brasilien holz.

Britioka.

Was sich auff der widerumb rheiße begab nach
ihremlande.

Wie sie nun vngeschehlich 7. meil wegs von Britioka hinweg waren/ nach ihrer Landtschafft/ war es nach der Sonnen zu rechen gegen abent vmb 4. Uhr/ vnd war desselbigen tages wie sie mich gefangen hatten.

Vnd sie fuhren bey ein Insel vnd zohen die Tachen ans landt/ vñ meinten die nacht da zu bleiben/ vnd zogen mich aus dem Tachen ans landt. Als ich auff das landt kam/ konte ich nit sehen/ denn ich vnter dē angesicht zerschlagen war/ auch nicht wol geben/ musse in dem sandt ligē der wunden halben so ich im Bein hatte. Sie stunden vmb mich her/ vnd dräweten mir wie sie mich essen wolten.

S. Staden verwundet.

Weich nun in so großer angst vnd jamer war/ bedachte das ich vor nit betrachtete/ nemlich der betrübte samerthal/ darinn wir hie leben/ vnd ich sieng an mit weynendē Augen zu singen/ auß grunde meines hertzen den Psalmen: Auf tieffer noch schrey ich zu dir/ etc. Da sagete die wilden: Sihe wie schreiet er/ setze samerth in.

Wußt tieffer noch.

Darnach dauchte sie/ es were nicht gute lägerung in der Inseln/ dienacht da zu bleiben/ vnd fuhren wider nach dem Fußfesten lande/ daselbs waren hütten/ die sie vormals gebawet hatten/ vñnd es war in der nacht/ wie wir dahin kamen/ Vñnd sie zohen die Tachen auff das landt/ vñnd machten feuer/ vñnd leyreten mich darnach darbey. Da musse ich in einem netze schlaffen/ welches sie in ihrer sprache Inni heissen/ die seyn ihre Bette/ vñnd binden sie an zween pfele/ vber die Ledē/ so der ist es in einem walde/ so binden sie es an zween Bäume/ die strick so ich an dem halse hatte/ bunden sie oben an einen baum/ vñnd sie legten sich die nacht vmb mich her/ verspotteten mich/ vñnd hießen mich auff ihre Sprach:

Inni.
Bette der wilden leut.

Barhafftige beschreibung/

Sprach: Schere imbau ende/ Du bist mein gebundenes Thier. Ehe nun der tag anbrach führen sie wider auß/ vnd rudereten den ganzen tag/ vnd vngeschehlich wie die Sonne vmb Vesper zeit stund/ waren sie noch zwo meil von dem ort/ da sie sich dienacht hin lägeren wolten/ So erhob sich ein grosse schwarze wolcke/ vnd kompt hinder vns her/ sehr erschrecklich/ vnd sie rudereten geschwinde/ das sie möcht ans lande kommen/ vmb der wolcken vnd windes willen. Wie sie nun sahen/ das sie sich nicht entfahren konten/ sagten sie zu mir: Nemungitadee. Tuppan do Quabe, amansu y an dee Imme Rannime sis se. Das ist so viel gesagt: Rede mit deinem Gott/ das vns der grosse regen vnd wind keinen schaden thut. Ich schweig stille vnd thet mein gebet zu GOTT/ dieweil sie es vor mir begeret vnd sagte: O du Allmechtiger Gott/ du Himmlischer vñ Erdrichs gewalthaber/ der du von anbegin/ denen/ die deinen Namen anrufen/ geholffen vnd sie erhöret hast/ vnter den Gottlosen/ erzeige mir deine Barmherzigkeit/ auff das ich erkennen möge/ das du noch bey mir sey est/ vnd die wilden Heyden/ so dich nicht kennen/ sehen möge/ das du mein GOTT mein gebet erhöret hast. Ich lag in dem Nachen gebunden/ das ich mich nit vmbsehe nach dem wetter/ aber sie sahen stets hinder sich/ stengen an zusagen: Oquamao amansu. Das ist so viel gesagt: Das grosse wetter gehet hinder sich. Da richter ich mich ein wenig auff/ vnd sahe hinder mich/ dz die grosse Wolcke vergieng/ da dackte ich Gott. Wie wir nun ans land kamen/ theten sie mit mir gleich wie vorher/ bunden mich an einen baum/ vnd lagen des nachts vñ mich her vnd sagete/ wir weren nun nahe bey ihrer Ländschafft/ wir würd den andern tag gegen abend daran kommen/ welches ich mich gar wenig frewete.

Wie sie des tages mit mir umbgiengen/ da siemich
bey ihre wonnung brachten.

Dieselbigen tages vngeschehlich nach der Sonnen zurechnē/ wars vmb Vesper zeit als wir ihre wonnungen sahen/ waren also drey tage auff der heimsart gewesen. Denn es waren dahin ich geführt ward/ dreissig meil wegs von Britioka da ich gefangen wurd.

Wie wir nun hart bey ihre wonnung kamen/ war es ein Dörflein das hatte sieben hütten/ vñ dancan es Dwartibi. Wir fuhren auff ein vfer des landes welches auff dem Meer ligt/ da harte bey waren Mandioka. ihre Weiber in ihren wurzel gewächs/ welches sie Mandioka heissen. In denselbigen wurzel gewächs giengen viel ihrer Weiber vnd rissen wurzeln auß/ den muste ich zuruffen/ in ihrer sprach: A luneseche been ermi vramme. Das ist: Ich ewer essen speise komme. Wie wir nun ans lande kamen/ lieffen sie alle auß den hütten (welchs auff einem berge lage) Tetumpua der weiber. jung vñnd alt/ mich zubeschen. Vnd die Männer giengen mit ihren Bogen vnd Pfeilen nach jren hütten/ vnd besolhen mich jren weibern/ dieselbigen namen mich zwischen sich/ vnd giengen etliche vor mir/ vnd etliche hinder mir her/ Sungen vnd tanzten an einem sungen/ die gesänge die sie den eigenen leuten pslegen zu sungen/ wenn sie die wollen essen.

Wie siemich nun vor die hütten Ywara/ das ist vor ihre Festung brachten/ welche sie machen vñ vñ ihre hütten her/ von grossen lange reydeln/ gleich wie ein Zaun vmb ein Garten. Das thun sie vmb ihrer feinde

Schwarze
Wolcke.

3. Staden
betet.

Dank
sang.

Dwartibi.

Mandioka.

Tetumpua
der weiber.

Ywara.

feinde willen/ Wie ich nun hinein kam/ lieff das Frauen volck zu mir/ vnd schlugen mich mit feusszen/vnnd raufften mich bey dem Bart/ vnd sprachen in ihrer sprach: Sobe innamme pepicte a e. Das ist soviel ge ^{Vindial} sage: Den schlag rech ich an dir von meines freunds wegen/ Den die/ darunter du gewesen bist/ gedöret haben. Darnach führten sie mich in die hütten/ da mußte ich in ein Innliegen/ da kamen die weiber vor vnd nach/ schlugen vnd raufften mich/ vnd dräweten mir wie sie mich essen ^{S. Staden} wollten. So was das Manns volck in einer hütten bey einander/ vnd truncken die gerentke welche sie Rawi nennen/ vnd hatten ihre Götter bey sich/ Tammerka genant/ vnd sungen ihnen zu ehren/ das sie ihnen so ^{Tammerka} wolgefässiger hatten/ das sie mich fangen solten. Solchen gesang höret ich/ vnd es kam in einer halben stund kein Manns volck bey mich/ denn allein weiber vnd kinder.

Wie meine beyde Herrn zu mir kamen/ vnd sagten mir wie sie mich irer freunde einem verschentke bitten/ der solte mich verwaren vnd tode schlage/ wenn man mich essen wolte.

Ich wuste ihren gebrauch so wol nit als ich in darnach erfuhr/ vnd gedachte/ Jegund rüsten sie zu dich zu tödren/ Vber ein kleine weil kamen die so mich gefangen hatten/ mit namen Jeppipo Wasu/ vnnd sein bruder Altindar ^{Wiri}/ Sagen/ Wie sie mich ihres Vatters Bruder Jpperu Wasu/ auß freundschaft geschentke hatten/ derselbige solt mich verwaren/ vnd mich auch todeschlagen/ wenn man mich essen wolte/ vnd ihm also einen Namen mit mir machen. ^{Jppers Wasu}

Den derselbige Jpperu Wasu hette vor einem jar auch einen schla uen gefangen/ vnd in de Altindar ^{Wiri} auß freundschaft geschentke. Denselbige er tode geschlagen/ vnd einen Namen daruon gewunnen hatte. So das der Altindar ^{Wiri} dem Jpperu Wasu verheissen hette/ den ersten so er fienge/ ihm wider zu schentken. Der jenige ich da war. Weiter sagen die vorgeanten beide so mich gefange hatten/ Jetzt werden die Frauen dich außführen/ Aprasse. Das wort verstund ich da nit/ es heist aber zangen/ also zohen sie mich wider mit den stricken/ so ich vmb den hals hatte/ auß der hütten auff den platz. Es kamen alle Weiber/ so in den sieben hütten waren/ vnd griffen mich an/ vnd das Manns volck gieng daruon. Da leiteten mich die Weiber/ etliche bey den armen/ etliche bey den stricken/ so ich vmb den hals hatte/ so hart das ich kaum den Athem konte holen. Also zohen sie mit mir hin/ ich wuste nicht was sie sect. ^{Altindar}

Mit mir im sinne hatten/ mit dem würd ich ingedenck/ des leidens vnser Erlösers Jesu Christi/ wie der von den schndden Jüden vnschuldig leydt/ Dardurch tröstere ich mich vnd war desto gedülftiger. Da brachten sie mich vor des Königs hütten/ der hieß Vreatinge Wasu/ Das ist auß ^{Vreatinge} Teutsch gesagt/ der grosse weisse Vogel/ vor desselbigen hütten lagen heufflein frischer Erden/ da fuhren sie mich bey/ vnd sagten mich darz auff/ vnd etlich hielten mich/ da meinte ich nicht anders/ denn sie würden mich da als baldt zu tode schlagen/ vnnd sahe mich vmb nach dem Jwera Pemme/ darmit sie die leut erschlagen/ vnnd fragte ob sie mich so bald tödren wolten/ da sagten sie/ noch nicht. Da kam eine Frau auß dem hauffen bey mich/ vnnd hatte ein schiberstück von einem Christallen/ zwischen einem dinge gleich als gebogen reißim/ vnnd schore mir mit demselbigen Christallen die Weimbron an den Augen ab/ vnd wolte mit den Bart vom Maul auch abschneiden/ solches wolte ich nicht

Barhafftige beschreibung /

nicht leiden/vnnd sagte/ sie solten mich mit dem Bart tödten. Da sageten sie/sie wolten mich noch nicht tödten/ vnd lieffen mit den bart. Doch nach etlichen tagen schnitten sie mir in ab mit einer Scheer/ so die Franzosen ihnen gegeben.

8. Staden
beschozen.

Wie sie mit mir tankten vor den hütten/Darum sie die
abgötter Tammerta hatten.

Tammerta.

Arasoya.

Darnach fuhrten sie mich von dem orth/da sie mir die Augbrauw
wen abgeschoren hatten/vor die hütten/da die Tammerta ihre
Abgötter inn waren/ vnd machten einen runden kreis vmb mich
her/da stund ich mitten innen/ vnd zwey Weiber bey mir/ vnd bunden
mir an ein Bein etliche dinger an einer schnur/ die rasselten/ vnd bun-
den mir auch eine scheibe von Vögelschwenzgen gemacht/ war vier-
ecker/hindē auff den hals/ das sie mir vber das Haupt gieng vnd heisset
auff ihressprach Arasoya/Darnach sieng das Weibsvolk alle mit ein-
ander an zu singen/ vnd gleich wie jr thon lauter/ so mußte ich mit dem
Bein/daran sie mir die rasseln gebunden hatten/nider treten/auff das
es rassete/vnd zusammen stämmere. Vnd das Bein darinn ich ver-
wunder war/ thet mir so wehe/ das ich kaum stehen kundte/ denn ich
war noch nicht verbunden.

Wie sie mich nach dem tanze dem Jppern Wasu/der mich
tödden solte/heimbrachten.

Prophecy
der Abgöt-
ter.

Je nun der tanz ein end hatte/warde ich dem Jppern Wasu
überliefert/däselbst hatten sie mich in guter bewarung. Da
sagete er mir/ Ich heet noch etliche zeit zu leben/ Vnd sie brachten
jre Abgötter alle so in der hütten waren/ vnd setzten sie vmb mich her/
vnnd sagten: Die hetrens gewißsager/ das man einen Portugaleser
hette fangen sollen. Da sagte ich: Die dinger haben keine macht/ vnd
können auch nicht reden/ vnd ligen das ich ein Portugaleser bin/son-
dern ich bin der Franzosen freund verwarden einer/Vnnd das Lande
da ich dahime bin/ heisset Alleanien.

Fandtschafft
der Franzo-
sen vnd Por-
tugaleser.

Darauff sagten sie: Das mußte ich ligen/ denn wenn ich der Franzo-
sen freunde were/ was ich denn vnter den Portugalesern thete? sie
wüßten wol/das die Franzosen eben so wol der Portugaleser feinde we-
ren als sie. Denn die Franzosen kámen alle Jar mit Schiffen/ vnd
brechen jnen Messer/Loze/Spiegel/Kämme vnd Scheren/vnd sie ge-
ben ihnen Brasilienholz/Baumwoll/vnd andere wahr/als federwerck
vnd pfeffer dardfür. Derhalben weren es ihre gute freund/ welches die
Portugaleser also nicht gerhan hetten/Denn sie weren/ in verlanget
Jaren/ da ins Lande kommen/ vnd hetten da sie jetzt wonten/ vnter
jren feinden freundschaft gemacht/ vnnd darnach weren sie zu jhnen
auch kommen/ vnnd mit jhnen zu handelen begeret/vnnd sie weren auß
guter meinung an ihre Schiffe kommen/ vnnd daren gestiegen/ gleich
wie sie noch heutiges tages mit den Französischen schiffen ebeten/ vnnd
sagete/ wenn denn die Portugaleser jhrer genug in Schiffen gehabt/ het-
ten sie sie denn angegriffen/gebunden/ vnnd jhren feinden zugeführt/
vnd denen geben/ die hetten sie denn getöddet vnd gelien/vnd jhrer et-
lich hetten sie mit jhrem geschüz zu tödt geschossen/ vnnd viel hochmurs
mehr so jhnen die Portugaleser gerhan hetten/ auch weren sie oftmala
mit jhren feinden zu triege kommen vnd sie gefangen.

Wie

Wie mir die so mich gefangen hatten / vormiges mutho / klagen /
das die Portugaleser ihren Vatter erschossen het-
ten / vnd das wolten sie an mir
rechen.

So weiter sagte n sie / das die Portugaleser / denen beiden so ge-
brüder waren / vñ mich gefangen hatten / frem Vatter einen fuß ^{6. Staden}
abgeschossen hatten / also das er gestorben were / vñnd desselbigem ^{muß der}
ihres Vatters tode / wolten sie nun an mir rechen. Dar auff sagte ich / ^{Portugas}
was sie das an mir rechen wolten / ich were kein Portugaleser / ich were ^{ist er entgel-}
kurg mit den Castilianern dahin kommen / einen Schiffbruch gelitten /
were der vrsach halben so vnter ihnen blieben. So war ein junger Gesell
von ihrem Geschlecht / welcher der Portugaleser Schlaue gewesen war /
vñnd die Wilden / darunter die Portugaleser wohnen / waren daselbst
hin / in der Tuppim Jmba Lande zu krieg gefahren / vñnd hatten ein ^{Tuppim}
gang Dorff eingenommen / vñnd die Cristen hatten sie gefessen. Vñnd was ^{Jmba.}
von jungen waren / etliche den Portugalesern für wahr verbeutet / Al-
so das dieser junge Gesell auch den Portugalesern verbeutet war / vñnd
in der gegenheit Britioka bey seinem Herrn war / welcher hieß Antho-
ni Agudin / ein Gallicianer. Denselbigen Schlauen hatten die so mich
fiengen / vngeschrlich drey Monat vor mir gefangen. Dieweil er nur
von ihrem Geschlecht war / hatten sie ihn nicht gedödet / Der selbige
Schlaue kante mich wol / den fragten sie was ich für einer were ? Er
sagte / es were war das sich da ein Schiff am land verloren hette / vñnd
die Leuth so darvon kommen weren / hetten sie Castilianer geheissen /
vñnd weren der Portugaleser freunde / mit denselbigen were ich gewesen /
weiter wüste er nicht von mir. Wie ich nun hörte / vñnd auch zuvor ver-
standen hatte / das Franzosen vnter ihnen waren / vñnd auch mit Schiff-
fen da pflegten anzukommen / blieb ich stets auff einer rede / vñnd sagte:
Ich were der Franzosen freunde verwanter / das sie mich vngedödet
lassen / biß so lang / das Franzosen kämen vñnd mich erkennen. Vñnd
sie hielten mich in sehr grosser verwahrung / so waren nun etliche Fran-
zosen vnter ihnen / so die Schiffe da gelassen hatten / Pfeffer zuuersam-
len.

Wie ein Frankose so die Schiffe vnter den Wilden gelassen
hatte / dahin kam mich zubesehen / vñnd ihnen be-
fable / sie solten mich essen / ich were ein
Portugaleser.

Es war ein Frankose vier Weil wegs von den Hütten darinnen
ich war / vñ wie er nun die zeitungen hörte / kompt er dahin / vñnd
gehet in ein andere Hütten / gegen der Hütten ober darinn ich ^{vntrewen}
war / da kamen die Wilden zu mir gelauffen / vñnd sagten: Nie ist nun ein ^{Frankos.}
Frankos kommen / nun wollen wir sehen ob du auch ein Frankos seyest
oder nicht. Dessen er frewete ich mich / vñnd gedachte / er ist je ein Christ / er
wird wol zum besten reden. Da leyeten sie mich so nackter hinein bey
ihm / vñnd es war ein junger Geselle / die Wilden hießen ihn Karwattu ^{Karwattu}
ware. Er sprach mir Französisch zu / vñnd ich künde ihn nicht wol ver-
stehen / so stunden die Wilden leuth vmb vns her / vñnd hörten vns zu.
Wie ich ihm nun nicht antworten künde / sagte er zu den Wilden / auff
ihre Sprach: Tödet vñnd esset ihn / den bößwicht / Er ist ein rechter Por-
tugaleser / ewer vñnd mein feinde. Vñnd das verstund ich wol / bate in der
halben

Wahrhaftige Beschreibung

halben vmb Gottes willen / das er ihnen doch sagte / das sie mich nicht
essen. Da sagte er : Sie wöllten dich essen. Da ward ich inngedenck des
Spruchs Jeremie / Cap. 17. der da sagt: Vermaledeiet sey der Mensch /
so sich auff Menschen verlesset. Vnnd mit demselbigen gieng ich wider
von ihnen mit grossem hertzenwehe / vnd hetze auff den Schuldren ein
stück leinen tuch gebunden / welches sie mir gaben (wo sie es auch be-
kommen hatten /) das reiß ich ab / vnd die Sonn hatte mich sehr ver-
brant / vnd warff es dem Frangosen für seine füß / vnd sagte bey mir
selbst : Solich denn ja sterben / warumb solte ich denn einem andern
mein Fleisch leger vor hegen? Da leyeten sie mich widerumb in die
Hütten / da siemich verwarren / Da gieng ich in mein Netz liegen. Gote
dem ist bekant das elend das ich hatte / vnd hub so schreien an zu sus-
gen / den Vers : Nun bitten wir den heiligen Geist / vmb den rechten
Glauben aller meyst / Das er vns behüte an vnserm ende / wenn wir
heim fahren auß diesem elende / Kyrioleis. Da sagen sie: Er ist ein rech-
ter Portugaleser / jetzt schreyet er / ihm grauet für dem todt. Der vorge-
nannte Frangoß war zween tag daselbs in den Hütten / darnach des drit-
ten tags reysete er fortan. Vnd sie hatten beschlossen / sie wolten zurück
stien / vnd des ersten tages mich tödten / so bald sie alle ding bey einander
hetten / vnd sie verwarren mich sehr fleißig / vnd thaten mir grossen
spott an / beide jung vnd alt.

Saltz ver-
trauen.

Si. Straden
mit schleyer
vmbunden.

Frangoß
ein fädeln.

Wie ich so groß Zanwehe hatte.

Es begab sich / wie ich so im elend war / das gleich wie man sagt /
ein vnglück nit allein kompt / das mir ein Zan wehe thut / also dz ich
gar verfiel durch groß wehe / So fragte mich mein Herr / wie es
kam / das ich so wenig esse. Ich sagte mir thut ein Zan wehe. Da kame
er mit einem dinge von holz gemacht / vnd ihn wolte mir aufreissen.
Ich sagte er thut mir nicht mehr wehe. Er ihn wolte mir mit gewalt
aufreissen / doch weget ich mich so sehr / das er darnon abließ. Ja meynt
er wo ich nicht esse vnd widerumb zuneme / wolten sie mich tödten che
der rechten zeit. Gott weyß wie manchmal ich so herglic begerte / das
ich möchte / wenns sein Götlicher will were / sterben / che es die Wilden
acht hetten / das sie nicht ihren willen an mir vollbringen möchten.

Kanbrecher.

S. Straden
vergehert
das zanweh

Wie sie mich zu ihrem Obersten Könige Konyan Bebe ge- nant / fuhreten / vnd wie sie da mit mir vmb- giengen.

Nach etlichen tagen fuhreten sie mich in ein ander Dorff / welches
sie heissen Arirab / zu einem König der hieß Konyan Bebe / vnd
ward der fürnehmste König vnter ihnen allen. Bey demselbigen
hetten sich etliche mehr versamlet / vnd ein grosse freud gemacht / auff
ihre weise / wolten mich auch sehen / denn er bestalt hatte / mich auff den
tag auch dahin zu bringen.

Arirab.
Konyan
Bebe.

Matreyas.

Wie ich nun hart bey die Hütten kam / hörte ich ein groß geruff /
von singen vnd Posaunen blasen / vnd vor den Hütten stand ein kopff
oder fünfzehn auff reydeln / dieselbigen waren von den Leuthen / so
auch ihre feind seyn / vnd heissen die Matreyas / die sie gefessen hatten.
Vnd wie sie mich darbey hin leyeten / sagten sie mir / die kopff weren
auch

auch von ihren feinden/ die hießen Markayas/ da ward mir bang. Ich gedachte/ so würden sie auch mit mir vmb gehen. Wie wir nun zu den herten hinein giengen/ so gieng einer von denen die mich verwarcten/ vor her vnd sprach mit harten worten/ das es die andern alle höreten: Nie bringe ich den Schlanen den Portugaleser her/ vnd meynete es were ein feind/ so er redete viel andere dinge mehr/ wie ihr gebrauch ist/ leyrete mich da der König/ mit den andern als vnd er auch/ vnd hatten sich mit einander trunden gemacht/ in dem getrenck das sie machen Ray wawy genant/ vnd sahen mich saur an/ vnd sagten: Bistu Kommen vnser feinde? Ich sagete: Ich bin kommen/ aber ich bin nicht ewer feinde. Da gaben sie mir auch zutrinken. So hatte ich nun viel von dem Könige Konyan Bebe genant/ gehört/ es solt ein grosser Mann seyn/ auch ein grosser Tyrann Menschenfleisch zuessen. Vnd es war einer vnter ihnen der dauchte mich were es/ vnd ich gieng hin bey ihm/ vnd redete mit ihm/ gleich wie die wort auff ihre Sprach gefallen/ vnd sagete: Bistu der Konyan Bebe/ lebestu noch? Ja sagete er/ ich lebe noch. Wolan sagete ich/ Ich hab viel von dir gehört/ wie du so ein weidlicher Mann seyst. Da stund er auff/ vnd gieng vor mir her spaciieren von grossen hochmuth/ vnd er hatte einen grossen runden grünen stein/ durch die lippen des mundes stecken (wie ihr gebrauch ist) So machten sie auch weisse Pater nofter/ von einer art Seeschnailn/ welches ihr zierath ist/ derselbigen hatte dieser König auch wol sechs Klaffern an halb hangen. Bey dem zierath merckte ich/ das es einer von den fürnemsten seyn müste.

Darnach gieng er widerumb sitzen/ vnd begunte mich zu fragen/ was seine feinde die Cuppin Jkins vnd die Portugaleser anschlägen? Vnd sagte weiter: Warum ich in hetze wollen erschiesen in der gegenheyt Brictioka/ denn er erfahren hatte/ das ich da ein Büchsen schütz gegen sie gewesen war. Da sagete ich: Die Portugaleser hetzen mich dahin gestalt/ vnd hetze es müssen thun. Da sagete er: Ich were ja auch ein Portugaleser/ vnd hieß den Franzosen so mich gesehen hatte/ seinen Sohn/ vnd sagete/ der mich auch gesehen hatte/ ich köndte nicht mit ihm reden/ vnd ich were ein rechter Portugaleser. Da sagete ich: Ja es ist war/ ich bin lang auß dem Lande gewesen/ vnd hab die sprach vergesse. Da meinte er/ Er hetze schon fünff Portugaleser helfen fangē vnd essen/ die alle gesaget hetzen/ sie weren Franzosen/ vnd hetzen doch gelogen. So viel das ich mich des lebens geröset/ vnd mich in den willen Gottes besalhe. Denn ich von ihnen allen nicht anders vername/ denn ich solte sterben. Da hub er widerumb an zu fragen/ Was denn die Portugaleser von ihm sageten/ sie müssen sich freilich sehr vor ihm entsetzen? Da sagete ich: Ja sie wissen von dir zu sagen/ wie grossen Krieg du ihnen pflegest zu machen/ aber jetzt haben sie Brictioka fester gemacht. Ja meinet er/ so wölee er sie in dem walde hin vnd wider so fangen/ wie sie mich gefangen hetzen. Weiter sagete ich zu ihm: Ja deine rechten feinde die Cuppin Jkins die rüsten fünff vnd zwennig Machen zu/ vnd werden zuhande kommen/ vnd in dein lande fallen/ wie auch geschach. Dieweil er so fragete/ stunden die andern vnd höreten zu. Summa/ Er fragete mich viel/ vnd sagte viel. Khümpte sich mir/ wie manchen Portugaleser er bereits hetze todt geschlagen/ vnd anderer Wilden Leut mehr/ das seine

Ray wawy

3. Staden.

Grüner stein durch die lippen. Weiss pater nofter.

Cuppin Jkins.

3. Staden muss ein Portugaleser seyn. 3. Staden leuget.

Propheetey.

Etheliber Adam.

h ij feinde

Barhafftige beschreibung/

*Ehrlicher
thum.*

feinde gewesen weren. Wie er so mit mir in der rede war/ miter zeit so wurde das getränk in der Nütten aufgerundten. Da giengen sie wider in ein andere Nütten/darinnen auch zurinck war/das er also mit der rede nachließ. Darnach in der andern Nütten stiegen sie an/ihren spore mit mir zu treiben/vnnd desselbigen Königes Son/ band mir die Beyne drey mal ober einander/Darnach muste ich ebenes fusses durch die Nütten her hüpfen/ Des lachten sie vnnd sagten/ da Kompr vusset essen kost her hüpfende. Da sagte ich zu meinem Herren/ der mich dahin geführt hatte: Ob er mich dahin geführt hetze zu tödten? Da sagte er neyn/ es were doch der gebrauch/das man also mit den fremb-

*S. Staden
lernet hüpfen.*

*Streit vmb
fleisch.*

den Schlaue vmbgienge/ vnnd sie bunden mir die stricke von den Beynen wider ab/ Darnach kamen sie vmb mich her gehen/vnnd griffen mir an mein fleisch/ der eine sagt/die haut am kopffe kame ihm zu/ der ander sagte/das dick am Beyn kame ihm zu/ Darnach muste ich ihnen singen/vnnd ich sang Geistliche Lieder/ Die solte ich ihnen auflegen auff ihre Sprache. Da sagte ich: Ich hab von meinem GOTT gesungen. Sie sagten mein GOTT were ein vnslat/ Das ist auff ihre sprache/ Ceuire gesagt/ die wort heten mir wehe/ vnnd gedachre/ Du gürtiger GOTT/ was kanstu viel leiden/ ein zeitlang. Wie mich die im Dorff nun gesehen/vnnd allen hochmüt angethan hatten. Des andern tags sagte der König Konyan Debe zu denen so mich verwarten/ das sie wol achtung auff mich haben solten. Darnach wie sie mich zur Nütten hinaus leyreten/ vnnd wolten mich widerumb ghen Vvareibi bringen/ da sie mich tödten wolten/ küßten sie mich so spöcklich nach/ sie wolten zuhand in meines Herren Nütten kommen/ vnnd meinen tode bedenden/ mich zu essen/ Vnd mein Herr tröstet mich alle zeit/sagte/ ich solte noch so bald nicht getödt werden.

Bluffhemia.

*S. Staden
geröstet.*

Wie die fünf vnnd zwentzig Nachen der Tuppin Jfins ankamen/danach ich dem König gesagt hatte/vnnd wolten die Nütten anfallen darinn ich war.

Wie die fünf vnnd zwentzig Nachen der Tuppin Jfins ankamen/danach ich dem König gesagt hatte/vnnd wolten die Nütten anfallen darinn ich war.

Mitler zeit begab es sich/das die fünf vn zwentzig Nache/der art Wilden/welche die Portugaleser zu freunde haben. Auch wie ich vor gesagt hab/ehe ich gefangen wurd/dieselbigen in willens waren dahin zu kriege zu fahren. So begab es sich das mal eines morgens/das sie das Dorff ansielen.

Wie nun die Tuppin Jfins diese Nütten wolten anfallen/vnnd begunten zu hauff zuschiessen/so ward diesen leyd in den Nütten/vnnd das Weibsvolck wolte sich auff die flucht geben.

*S. Staden
hilffet seine
feinde vnter
theiligen.*

Da sagte ich ihnen: Ihr haltet mich für einen Portugaleser/ewerren feind/ gebt mir nun einen Bogen mit Pfeilen/vnnd laßet mich los gehen/so wil ich euch helfen die Nütten verheiden. Sie gaben mir einen Bogen mit Pfeilen/ Ich rief vnnd schoß/vnnd machts auff ihre weis wie best ich konte/vnnd sprach ihnen zu/ das sie wol geberge vnnd kühn weren/ es solte kein noch haben. Vnnd mein meynung war/ Ich wolte durch das Stacket kommen/welches vmb die Nütten her gieng/vnnd zu den andern lauffen/denn sie kannten mich wol/vnnd wusten auch das ich in dem Dorff war/ aber sie verwareten mich also wol. Wie die Tuppin Jfins nun sahen/das sie nichts schafften kontden/ giengen sie wider in ihre Nachen/vnnd fuhren fort an. Wie sie nun hinweg fuhren/verwareten sie mich auch wider.

*Tuppin
Jfins verlei-
ren den
staum.*

Wie

Wie sich die Obersten des abends bey Mon-
schein versamleten.

Es stages wie die andern widerumb hinweg waren gefahren/
gegen abende/ vñnd es war bey Mondschein / versamleten sie sich
zwischen den Hütten auff dem Platz / vñnd besprachen sich vn-
tereinander/ vñnd beschloffen wenn sie mich tödten wolten/ vñnd leyeten
mich auch zwischen sich/ versporteten mich/ vñnd dreweten mir. Ich war
erawrig/ vñnd sahe den Mon an/ vñnd gedachte in mir selbs: O mein
Herr vñnd mein GOTT/ hilf mir dieses elends zu einem seligen ende.
Da fragten sie mich / Warum ich den Mon so stets ansehe? Da sagte
ich ihnen: Ich sehe ihm an/ er ist zornig. Denn die figur so in dem Mon
ist/ danhre auch mich so schrecklich seyn (Gott vergeb mir) das ich
selbs gedachte/ Gott vñnd alle Creaturen müssen zornig auff mich seyn.
Da fragte mich der König so mich wolt tödten lassen / Jeppipo Wasu
genant/ einer von den Königen in den Hütten/ Ober wen ist der Mon
zornig? Da sagte ich: Er sihet nach deiner Hütten. Des worts halber
hub er zornig an mit mir zu reden. Das wort wider umbzuwenden/
sagte ich: Es würde deine Hütten nit seyn / Er ist zornig vber die schla-
uen Carios (welches auch ein art auß den Wilden ist/ die so heissen) Ja
sagte er/ vber die komme alles vnglück/ es bleib darbey/ Ich gedachte nit
mehr daran.

Ansehung
des Monis

Wie die Tuppin Jkins ein ander Dorff/ Nam
bukabe genant / verbrennet
hatten.

Es andern tages darnach kam die zeitung von einem Dorff/
Nambukabe genant / das die Tuppin Jkins/ wie sie da waren
abgefahren / da ich gefangen lag / hatten sie das Dorff Nam-
bukabe/ angefallen/ vñnd die Inwohner waren entlauffen/ bis auff ein
nen Kleinen Jungen/ den hatten sie gefangen/ vñnd hatten ihn die hüt-
ten verbrant. Da zohet dieser Jeppipo Wasu (welcher thut vñnd lassen
war/ vber mich/ thut mir vielleyds an) dahin sie denn waren von seinen
freunde verwandten/ wolte ihnen die Hütten widerumb helfen auff-
richten / So name er gemeinlich alle seine Irunde von seiner Hütten
mit sich. War auch der meynung daber: Thon mitzubringen / vñnd
Wurzeln mehl/ das Fest fertig zu machen/ vñnd mich zu essen. Vnd als
er außzoge/ befahl er dem/ welche er mich geschenckte hatte/ Jppero Wa-
su genant/ das er mich wol verware solte. So waren sie wol lenger denn
vierzechen tag außsen/ vñnd rüsteten daselbs zu.

Nambukas
be.

5. Staden
mahet nad
het sich.

Wie ein Schiff von Brickiofa kam/ nach mir fragte/ vñnd
sie ihm ein kurzen bericht gaben.

Jeder zeit kompt ein Schiff der Portugaleser von Brickiofa/
Nandere nicht weit von dannen da ich gefangen lag / vñnd schosf
ein stück geschüzes ab / auff das es die Wilden höreten/ kamen
vñnd sprache mit ihnen hielten.

1/ Jue Bom-
barde.

Wie sie ihrer nun gewar wurden / sagten sie zu mir/ da seyn deine
freunde die Portugaleser/ vñnd wollen vielleicht hören / ob du auch noch
lebest/ wollen dich erwan kaufen. Da sagte ich: Es würde mein Bruder
seyn/ dann ich mich des vermutete/ das die Portugalesischen Schiffe/ so

D ij vor

Warhafftige beschreibung/

Portugaleser
fragen
nach Hans
Staden.

vor dem orth Landes vber fuhren/nach mir fragen würden. Darmit die Wilden nicht meynen solten/ich were ein Portugaleser/sagte ich ihnen / ich hette noch einen Bruder vnter den Portugalesern / welcher auch ein Franzose were. Wie nun das Schiff ankam/sagte ich/dz würde mein Bruder seyn / sie wolten mir anders / denn ich were ein Portugaleser/vnd fuhren hin so nahe bey das Schiff/das sie Sprache mit ihnen konden halten. Da hatten die Portugaleser gefragt/wie es vmb mich were. Da hatten sie geantwortet / Das sie nach mir nicht weiter fragen. Vnd das Schiff fuhr wider him/meynen vielleicht ich were todt. Wie ich das Schiff sahe hinfahren / Was ich gedachte weyß Gott wol. Sie sagten vntereinander: Wir haben den rechten Mann / sie sind den gereyten Schiffe nach ihm.

Wie des Königes Jeppipo Wasu Bruder von Nambukabi kam, mir sagte/wie sein Bruder/sein Mutter/sämpt allen den andern weren krank worden/Begerten von mir/das ich mit meinem Gott wolt machen/das sie möchten widerumb gesunde werden.

Freude der
Menschen
freuet sich
der Kunst.

Und ich vermutete mich alle tag der andern die aussen waren/wie obgemelt/vnd auff mich zurüsteten. Darnach auff einen tag hörte ich einschreien in des Königs Hütten / welcher aussen war/Wir würd bang ich meynete sie weren widerkommen (denn das ist der Wilden gewonheit / wenn einer nicht mehr denn vier tag lang aussen ist / wenn er widerkompe / beschreien ihn seine freund von freunden. Nicht lang darnach/nach dem schreien / kam einer zu mir/vnd sagt: Deines Nitherrn Bruder ist kommen/vnd sagt/das die andern sehr krank seyen worden. Da frewete ich mich vnd gedachte / Nie würde GOTT etwas aufrichten wollen. Darnach vber ein kleine zeit/kam meines Nitherrn Bruder in die Hütten da ich inne war / vnd sagte sich bey mich / hub an zu schreien / sagte: sein Bruder/sein Mutter/seines Bruders Kinder / weren alle mit einander krank worden/vnd sein Bruder hette ihn zu mir geschickt/vnd solte mir sagen: Ich solte mit meinem GOTT machen/das sie möchten widerumb gesunde werden. Vnd sagte: Mein Bruder leß sich beducken / das dein Gott müsse zornig seyn. Ich sagt ihm: ja / mein Gott ist zornig/das er mich wolt essen / vnd gben Nambukabe gezogen were vnd zurüstete. Vnd sagte ihm: Ihr sagt/ich sey ein Portugaleser/vnd bins nicht. Vnd sagte ihm: Gehe hin zu deinem Bruder/das er wider her komme in seine Hütten / so wolle ich mit meinem Gott reden / er soll gesunde werden. Da sagt er/er were zu krank/köndte nie kommen/er wüßte wol vnd hette vermeynt / wenn ich nur wolte/er würd daselbst auch gesunde. Vnd ich sagt ihm: er solte wol so stark werden / das er solte heim gehen in seine Hütten/denn solte er recht gesunde werden. Vnder gieng mit der antwort widerumb hin nach Nambukabe / welches ist vier Meil von Dwartibi/da ich war.

J. Staden
schreibt wie
begert.

Wie der francke König Jeppipo Wasu wider heim kam.

Und nach etlichen tagen / kamen sie alle mit einander krank wider heim/Da ließe er mich in seine Hütten leyten / vnd sagte mir/wie

wie sie weren alle krank worden / vnnnd ich hette es wol gewußt / denn er were noch ingedenck / das ich gesagt hette : Der Mon wer zornig vber seine Nütten. Wie ich die rede von ihm hörte / gedachte ich bey mir selbst: Das müste je auß verschung Gottes geschähen seyn / dz ich des abendes wie vor gemelt / vö dem Mon geredt hatte. Es war mir ein grosse freude / vnd gedachte: Heut ist Gott mit mir.

*Präsident
Des.*

Da sageteich ihm weiter: Es were war / darumb das er mich essen wolte / vnd ich were sein feind nicht / derhalben käme ihm das vnglück. Da sagte er: Man solt mir nichts thun / were es sach / das er widerumb auff käme. Ich wußte nicht wie ich Gott am besten bitten solt / Ich gedachte / kommen sie widerumb zu ihrer gesuntheit / so tödten sie mich gleichwol / Sterben sie denn / so werden die andern sagen / Lasset vns ihn tödten / che mehr vnglück seines halben kompt / wie sie auch schon begunten zu sagen / salt es Gott heim. Er bate mich gleich sehr / das sie doch möchten gesunde werden. Ich gieng vmb sie her / vnnnd legte ihnen die hände auff die häupter / welches sie auch von mir begereten. Es wolt es Gott so nicht haben / sie begunten zu sterben / Erstlich starb ihnen ein Rinde / darnach starb sein Mutter ein alte Frau / welche die Düppen zurüffen wolte / da man die getrencke inne machen wolt / mich zu essen.

*Krancke
Menschens
stesse sterben.*

Nach etlichen tagen starb ihm ein Bruder / darnach wider ein Rinde / vnnnd noch ein Bruder / welcher zuvor mir die neue zeitung brachte / wie vor gemelt / das sie krank weren worden.

Wie er nun sahe / das seine Rinder / seine Mutter vnnnd Brüder todt waren / wurd ihm sehr leyde / das er vnnnd seine Frauen auch stürben / Da sagte er / ich solte meinem GOTT sagen / das er nun den zorn fahren liesse / das er möchte lebendig bleiben. Ich tröstete ihn herrlich / vnd sagte / es würde kein noch haben / aber das er nicht gedachte / wenn er auff käme / das er mich denn tödten wolte. Da sagte er neyn / vnnnd befahl auch denen in seiner Nütten / das mir niemandt sport anhetere / noch dräwete zu essen. Er blieb gleichwol noch ein zeitlang krank / aber er ward widerumb gesunde / vnnnd seiner Frauen eine / welche auch krank war. Aber es starben vngefehrlich Acht von seiner Freundschaft / on andere mehr / welche mir auch hatten groß leyden gethan. So waren noch zweyen andere Könige auß zweyen andern Nütten / deren einer Vratinge Wasu / der ander Kentimatui genant. Dem Vratinge Wasu hatte getrewmet: Ich were vor ihm kommen / vnnnd hette zu ihm gesagt / Er solte sterben. Vnnnd er kam des morgens früe zu mir / vnnnd klagte es mir / Ich sagte neyn / es solte kein noch haben / das er aber auch nicht gedachte mich zu tödten / noch rath darzugeben. Da sagte er: Neyn / Dieweil mich die / so mich gefangen hetten nicht tödten / so wolte er mir auch nicht schädlich seyn / Vnnnd ob sie mich schon tödten / wolte er doch nicht von mir essen. Desselbigen gleichen der ander König / Kentimatui / hatte auch einen traum von mir getrewmet / welcher ihn sehr erschreckte / vnnnd derselbige rüffte mir in seine Nütten / vnd gab mir zu essen / vnd darnach klagte er es mir / vnnnd sagte: Er were ein mal zu Kriege gewesen / vnd hette einen Portugaleser gefangen / vnnnd mit seinen henden zu todt geschlagen / auch darvon gessen / so viel / das ihm die Brust noch gebredlich darvon were / Vnnnd er wölte von keinem mehr essen. So were ihm nun so ein schrecklicher traum von mir getrewmet / dz er auch meynete / er solte sterben. Ich sagte

*S. Staden
saindes
bon.*

*S. Staden
erscheinet
seinen
traum.*

*Schrecklich
Der traum.*

Warhafftige Beschreibung /

shn auch / es solte kein noch haben / das er nur kein Menschenfleisch mehr esse. Auch die alten weiter in den Hürten hin vnnnd wider / welche mir auch viel leyds gerhan hatten / mit rauffen / schlagen vnnnd dreyen zu essen / Dieselben hiesßen mich darnach Scheracire / das ist / mein Son / laß mich ja nicht sterben. Da wir so mit dir vmbgiengen / wir meyneten du werest ein Portugaleser / den seyn wir sehr gram. Auch so habeten wir schon etliche Portugaleser gehabt vnd gessen / aber ihr Gott würde nicht so zornig / als deiner / Darbey sehen wir nun / das du kein Portugaleser mußt seyn.

3. Staden
wird von
den fanden
ein Son ge-
nant.

3. Staden
hilffte sein
roter Bart.

Portuga-
leser haben
schwarze
Wier.

So ließen sie mich da ein zeitlang geben / sie wußten nicht wol wie sie es mit mir hatten / ob ich ein Portugaleser oder ein Frantzosi were. Sie sageten ich hette einen roten Bart wie die Frantzosen / vnd sie hetten auch wol Portugaleser gesehen / aber die hattē gemeinlich alle schwarze Bärte.

Vnnnd nach dem erschrecken / wie der eine mein Herr auff kam / sageten sie mir von keinem essen mehr / aber sie verwareten mich gleich wol / wolten mich nicht lassen allein gehen.

Wie der Frantzose / so den Wilden befohlen hatte / sie solten mich essen / wider kam / Ich ihn bare / das er mich mit neme / Aber meine Herren mich nicht verlassen wolten.

So war nun der Frantzose Karwattu Ware / von dem ich vor gesage habe / da er von mir zoge / mit den Wilden Leuthen / die ihn gleyeten / vnd der Frantzosen Freunde der güter waren / welche die Wilden haben / nemlich Pfeffer / vnd ein art Federn / welche sie auch haben / zu versamlen. Wie er nun wider vmb reysete / nach dem orth Landes / da die Schiff ankommen / Wungu Wappe genant / vnnnd Jeroenne / mußte er da hindurch / da ich war / wie er nun aufzoge / vermerckte er nicht anders denn sie würden mich essen / vnnnd er hatte es ihnen auch befohlen / vnnnd er war ein zeitlang aussen / vnnnd hatte nicht anders gemeynt denn ich were todt. Wie er nun widerumb in die Hürten bey mich kam / redete er mit mir auff die Wilde Sprache / vnnnd ich gieng dimalß los / da fragte er mich ob ich noch lebte? Da sagte ich ja / ich danckte Gott / das er mich so lang behütet / So mochte er auch von den Wilden vielleicht gehört haben / wie es sich begeben hette / vnnnd ich tieff ihm allein auff einen orth / auff das die Wilden nicht höreten was ich redete / sagte zu ihm / er sehe wol das mir Gott noch hette das leben gesparet / auch were ich kein Portugaleser / ich were ein Teutscher / vnd mit den Hispaniern / Schiffbruch halben / vnter die Portugaleser kommen / das er doch den Wilden nun auch sagen wölle / wie ich ihm gesage hette / wie das ich von seinen Freunde verwandten were / vnd das er mich wolte da mit hin nemen / da die Schiffe ankämen / denn ich besorgte mich / wo er das nicht thete / würden sie doch gedenden es weren lägen / vnd der malen eins wenn sie zornig würden mich tödten. Vnd etzet ihm eine vermanung in ihrer Wilden Sprach / vnd sagte / Ob er auch ein Christlich hertz im leibe gehabt hette / oder gedacht hette das nach diesem leben ein anders kommen würde / das er so hette darzu gerathen / das man mich tödten solte? Da begunnte es ihn zu rewen / vnnnd sagte / er hette nicht anders gemeynt / denn ich were ein Portugaleser / welches so arge bößwichter wären / wenn sie da etliche bekommen könd-

Wungu
Wappe.

3. Staden
redet mit ei-
nem Fran-
zosen.

ten/in der Prouincien von Brasillien / die wolten sich gleich becken/
welches nun war ist. Auch sagte er: Siemüssen sich auch drücken vn-
ter ihnen/ vnd wie es die Wilden machen mit ihren feinden/ müssen sie
zu frieden seyn/ denn sie weren der Portugaleser Erbfeinde. Frantzosen
trauete sein
vntrew. Weiner
bitte nach/ sagte er den Wilden: Er hette mich das erstemal nicht recht
erkennt/ aber ich were auß Alemanien / vnnnd were von ihren freun-
den / vnnnd wolte mich mit dahin nemen/ da die Schiffe pflegen anzu-
kommen. Da sagten meine Herren: Neyn / sie wolten mich niemande
lassen/ mein eigen Vater oder Bruder käme denn dahin/ vnnnd breche
ihnen ein Schiff voll gutes / nemlich/ Lye/ Spiegel/ Messer/ Kämme
vnd Scheren / Vnnnd gebe ihnen das/ denn sie hetten mich in der feinde
Landte gefunden/ vnd ich were ihr eigen. S. Staden
wider arce
stier. Wieder Frantzose
solches hö-
rete/ sagte er mir / ich hörete wol / das sie mich nicht verlassen wolten/
Da bare ich in vñs Gottes willen/ das er mich da holen lassen wolte/ vnd
mit in Frankreich nemen/ mie dem ersten Schiffe das kommen würde/
das verhiess er mir/ vnd sagte den Wilden/ das sie mich wol erwarten/
vnd nicht tödten/ meine freunde würden zuhand nach mir kommen/
damit zoge er fortan. Wieder Frantzose nun hinweg gezogen war/ da
fragte mich einer von meinen Herren / Alkindar Wiri genant / (nicht
der da krank war) was mir der Karwattuara (so des Frantzosen
name war auff der Wilden Sprache) geben hette? S. Staden
empfehet
tröst. Ob er von meinen
Landtsleuten gewesen were? Ich sagte/ ja. Meynte er/ warum b war er
dir nicht ein Messer geben/ das du mir geben hettest / vnd wurd zornig.
Darnach wie sie alle wider gesunde waren / begunten sie widerum vber
mich zu murmeln/ vnd sagten vnter einander: Die Frantzosen döchten
zuhandte so wenig als die Portugaleser / das mir wider begunte leyd zu
werden.

Wie sie einen gefangenen assen vnd mich mit dar-
bey führeten.

Solgendes aber nach etlichen tagen/ wolten sie einen gefangenen
Assen/ in einem Dorff Tickquarippe genant / vngefehrlich sechs
Weil von dannen/ da ich gefangen lag / so zogen nun etliche mit
auß den Hütten da ich war/ die führeten mich mit/ vnd der Schlaue den
sie essen wolten/ war einer Nation die heissen Markaya/ vnnnd wir füh-
ren mit einem Tachen dahin. Tickquaripa
wurde ge-
essen.
Menschen
betrinken.
Baw. Wie nun die zeit kam / das sie ihn be-
trinken wolten (das ist ihr gebrauch / wenn sie einen Menschen essen
wollen / so machen sie einen Trank von wurzeln / der heisset Kaw/
wenn der getruncken ist/ darnach tödten sie ihn.) Des abendes/ wie sie
ihm des andern tags seinen todt betrinken wolten / gieng ich hin bey
ihm/ vnd sagte zu ihm: Ja du bist all gerüst zum todt/ Da lachte er vnnnd
sagte: Ja. So heisset nun die Schnur darinn sie die gefangenen bin-
den/ Mussurana / (ist von Baumwollen gemacht / vnnnd ist dick er denn
ein finger.) Ja meynte er / er wer wol gerüst mit allen dingen / denn
allein die Mussurana wer noch nicht lang genug (denn es schelten noch
vngefehrlich sechs Klafftern daran) Ja sagte er / mit ihnen hette man
sie besser. Vnder führete solche rede als ob er solte zur Ritmess geben.
So hatte ich nun ein Buch in Portugalesischer Sprach bey mir/
welches die Wilden in einem Schiff genommen hatten / das sie durch
hülff der Frantzosen erobert hatten / das gaben sie mir. Vnnnd ich
gieng

Warhafftige beschreibung/

gieng von dem gefangenen / lasse in dem Buch / vnnnd mich jammetere seiner. Darnach gieng ich wider hin zu ihm / vnnnd redete mit ihm (Denn die Portugaleser haben dieselbige art Markaya / auch zu Freunden) vnnnd sagte ihm : Ich bin auch ein gefangener so wol als du / vnnnd bin nicht herkommen / das ich von dir essen wölle / sondern meine Herren haben mich mit bracht. Da sagte er : Er wüste wol das wir leuth kein Menschenfleisch essen. Weiter sagte ich ihm / er solte getrost seyn / denn sie würden ihm das fleisch allein essen / aber sein Geiſt würd auff einen andern ort fahren / da vnserer leut Geiſte auch hinfahren / da were viel freude. Da meynt er / Ob das auch war were. Da sagte ich ja. Ja sagte er / er betete Gott nie gesehen. Ich sagte : Er würd ihm im andern Leben sehen. Wie ich nun die rede mit ihm geendet hatte / gieng ich von ihm. Dieselbigenacht / wie ich des tages mit ihm geredet hatte / kompt ein großer Winde / vnd wehete so schrecklich / das er stückte von dem Tache der Hütten wehete. Da fiengen die Wilden mit mir an zu zürnen / vnnnd sagten in ihrer Sprach : Apo Meiren geuppawy wito tu wasu Jimmon. Der böse Mensch / der heilige / machet das der Winde jense kompt / denn er sähe des tages in die Donnerheude / meynten das Buch das ich hatte. Vnd ich thers darumb / das der Schlaue vnser der Portugaleser freund ware / vnnnd ich meynte vielleicht / mit dem böſten wetter das Fesst zu uerhindern. Ich bate Gott den Herrn / vnnnd sagte : Herr du hast mich bis hieher behütet / behüte mich fortan / deñ sie murreten sehr auff mich.

Ein gefangener redet den andern.

Trost der seelen.

Donnerheude.

Wie nun der tag anbrach / wurde es sein wetter / vnnnd sie trundten vnd waren wol zu frieden. Da gieng ich hin zu dem Schlaue vnd sagte ihm : Der große Winde were Gott gewesen / vnnnd betete ihn wöllen haben. Darnach vber den andern tag ward er gessen. Wie das zugehet / werdet ihre in den hindersten Capiteln finden.

Was sich begabe auff dem heymzuge / wie sie den gessen hatten.

Was das Fesst gehalten war / fuhren wir wider nach vnser Wohnung / vnnnd meine Herren führten etlich gebraten fleisch mit sich / vnd waren drey tage auff der heimreise / welches man sonst wol in einem tage fahren kan / aber es wehete vnd regnete sehr. So sagten sie mir des ersten tages / als wir des abendes Hütten machten im Holz / vns zu lägern / Ich solte machen das es nicht regnet / so war ein Knab mit vns / der hatte noch einen Beynknochen von dem Schlaue / an demselbigen war noch fleisch / das aß er. Ich sagte dem Jungen / Er solte den Knochen hinwerffen / Da zürnete er vnnnd die andern mit mir sagten : Das were jr rechte speiß. Darbey ließ ichs bleiben. Wir waren drey tag vnterwegen. Wie wir auff ein viertel mil wegs nahe bey die wnung kamen / tondten wir nit weiter kommen / dann die bulgen wurden groß / wir zogen den Tachen auffs land / vñ meynten / es solte des andern tages gut wetter worden seyn / so wolten wir die nachen beim bracht habē / aber es war gleich vngestümb. Da war jre meynung / vber land zu geben / vnnnd darnach wenns gut wetter würde / den Tachen holen. Wie wir nun geben wolten so aßen sie / vnnnd der Junge aß das fleisch fortan vmb den Knochen herab / darnach warff er ihn hin / vnnnd wir giengen vber land / so bald wurde es auch wider gut wetter. Wolant

Vngewitter

sagte

sagte ich / jr wolteet mir nicht glauben / als ich euch sagte / mein Gott we
 re zornig / vmb des willen / das der Junge das fleisch so von dem Knochen
 en aß / Ja meynten die andern / hette ers doch gefessen / das ichs nicht ge
 sehen hette / so solte es wol gut wetter bleiben seyn / Darbey bliebe es.
 Wie ich da widerumb in die Hütten kam / da fragte mich der eine / der
 auch theil an mir hatte / Alkindar genant / ob ich nun gesehen hette /
 wie sie mit ihren Feinden vmbgiengen / Da sagte ich ja / das ihr sie esse
 das düncke mich schrecklich seyn / das todtschlagen nicht so schrecklich.
 Ja sagte er / das ist vnser gebrauch so thū wir den Portugalesern auch.
 Derselbige Alkindas war mir sehr geheßig / vnnnd hette gern gebadet /
 das mich der hetze todts geschlagen dem er mich geschenckt hatte / Denn
 wie ihr vor gelesen habe / so hatte ihm der Jpperu Wasu einen Schla
 uen geschenckt / todts zu schlagen / auff das er einen Namen deste mehr
 gewinnen solte. Des hatte ihm der Alkindar wider verheissen / den
 ersten Feind den er sienge / wolte er ihm wider schencken. Wie ihm
 nun das mit mir nicht gebären wolt / hette er es gleichwol gern gethan /
 doch verhinberte sein Bruder solches in alle wege / denn er forchte sich
 vor weiterer plage / so ihm kommen möcht. So hatte nun derselbige
 Alkindar / zuuor ehe mich die anderen dahin führten / da sie den
 assen / mir auff ein newes gedrewet zu tödten / wie ich nun wider kam /
 hatte er mitler zeit / dieweil ich aussen war / Augenwehe bekommen /
 mußte still liegen / kondte nicht sehen ein zeilang / sagte mir stets / ich sol
 te mit meinem GOTT reden / das ihm die Augen widerumb gur
 würden. Da sagte ich ja / das er aber hinten nach mit böß vber mich ge
 dachte. Da sagte er neyn / nach etlichen tagen / krieget er sein gesundes
 heit wider.

Vrsach des
vngewitz
ters.

Menschen
fressen.

Alkindas
blind.

Wie wider ein Schiff nach mir gesandt wurde von
 den Portugalesern.

WIL ich nun in dem fünfften Monat bey ihnen gewesen war / so
 kompt wider ein Schiff von der Insel Sanct Vincente dahin /
 So haben die Portugaleser das für einen gebrauch / das sie
 gleichwol in ihrer Feinde Landt fahren / doch wol gerußt / vnnnd kauff
 schlagen mit ihnen / geben ihnen Messer vnnnd Hepen für Mandiocken
 mehl / welches dieselbigen Wilden daselbst auff erlichen enden viel ha
 ben / vnnnd die Portugaleser so der Schlauren viel haben zum Zucker ge
 wächß / die behielten das Wehl / dieselbigen damit zu speisen. Vnnnd
 wenn die Schiffe also mit diesen Wilden kauffschlagen / so kommen
 dieser Wilden einer oder zween in einem Tachen / vnnnd reychen ihnen
 auff das fürderlichste sie können / die Wahr / Darnach heyschen sie /
 was sie darfür haben wöllen / das geben ihnen denn die Portugaleser.
 Dieweil aber die zween bey dem Schiff seyn / so balten ihrer etliche Ta
 chen voll von fettem vnd sehen zu / vnnnd wenn dann das kauffschlagen
 gehalten ist / so sahen die Wilden oftmals an / vnnnd Scharmützen
 mit den Portugalesern / vnnnd schiessen Pfeile nach ihnen / denn fahren
 sie widerumb hin. Das vorgeantte Schiff volck söwoß ein stück ge
 schüßes ab / darmit die Wilden höreten das ein Schiff da were / vnnnd
 sie fuhren dahin / da hatten sie nach mir gefragt / ob ich noch lebte / sie
 geant wortet / ja / hatten die Portugaleser begert / das sie mich möchten
 sehen / denn sie hetten ein Kisten voll wahr / brechte mein bruder / auch ein
 Frau

Portuga
leser holes
Mandiocken
Kamelmehl.

Scharmüt
zel zwischen
den Wilden
vnd portu
galesern.

Wahrhaftige Beschreibung/

Claudio
Mirando.

3. Staden
begert mit
seinem Brud-
der zu reden

Johann
Senches.

3. Staden
werd wahr
geschencket.

3. Staden
getröset.

Frantzose/welcher mit ihnen im Schiff were. So war nun ein Frantzose
(genant Claudio Mirando) mit den Portugalesern im Schiff/ welcher
vormals mein gefell gewesen war / denselbigen nannte ich meinen Bru-
der/der sagte/ich würde vielleicht in dem Schiff seyn / vnd nach mir fra-
gen/ denn er geryet ein reyse da gewesen war. Vnd sie kamen wider von
dem Schiffe ans Land/ vnd sagten mir/mein Bruder were noch ein
mal kommen/ vnd brechte mir ein Kissen voll wahr/ vnnnd wolte mich
gerne sehen. Da sagte ich: Führet mich so vnder ferrem hinbey / ich wil mit
meinem Bruder reden/ die Portugaleser verstehen vns nicht/ vnnnd ich
wil ihm sagen/ das er vnserm Vatter anzeigen wenn er heim komme/ das
er mit einem Schiff komme/ vnd bringe viel gezugs mit/ vñ hole mich.
Sie meynten es were also gut/ aber sie besorgten sich / das vns die Por-
tugaleser verständen/ denn sie hatten einen grossen Krieg vorhanden/
den wolten sie gegen dem Augustmonat volführen. Auff die gegenbeyt
Briktoka/ da ich gefangen ward / vnd ich wuste alle ihre anschlegewolff
darumb war ihnen leyd/ das ich etwas mit ihnen darvon redte. Aber
ich sagteneyn / die Portugaleser verständen meines Bruders vnd meis-
ne Sprache nit. Da führten sie mich vngefehrlich ein steinwurf nabe
bey das Schiff/ so nackter/wie ich alle zeit vnter ihnen gieng. Da sprach
ich sie an in dem Schiff / vnnnd sagte: Gott der Harsey mit euch lieben
Brüder/ Lincz rede mit mir allein / vnd lasset euch anders nicht hören/
denn das ich ein Frantzose sey. Da hub einer an / Johann Senches ge-
nant / ein Hofscheyer/ welchen ich wol kenne/ vnd sagte zu mir: Mein
lieber Bruder/ ewere halben seind wir her kommen mit dem Schiffe / vnd
haben nicht gewußt / ob ihr lebendig oder todt seid gewesen/ denn das er-
ste Schiff brachte keine zeitung von euch. Nun hat vns der Haupte-
mann Brascupas zu Sanctus befohlen/ zu forschben / ob ihr noch beim
leben weren / wenn wir solches vernemen / das ir noch lebten/ solten wir
zum ersten hören / ob sie euch auch verkauffen wolten / wo nicht / solten
wir sehen/ ob wir etliche fangen köndten die euch Quitieren. Da sagte
ich: Nun wölle euch Gott in ewigkeit lohnen/ denn ich bin hie in grosser
angst vnnnd noch/ vnnnd weyh noch nicht was sie anschlagen werden / sie
hetzen mich wol geryet gessen / hettees Gott mit sonderlicher weise ver-
hindert. Weiter sagte ich ihnen / sie werden mich euch nicht verkauffen/
denn gedendet es nicht/ vnd lasset euch nicht anders mercken/ denn das
ich ein Frantzose sey / vnnnd gebt mir etliche wahr vmb Gottes willen/
A Messer vnd Angelhacken. Dasselbige thaten sie/ vnnnd es fuhr einer mit
einem Tachen bey das Schiff vnd holers. Da ich nun sah das mir die
Wilden nicht lenger gestatten wolten mit ihnen zu reden/ da sagte ich
zu den Portugalesern/ sehet euch wol für / sie haben einen Krieg vor-
handen/ wider nach Briktoka. Da sagten sie mir/ das sich ihre Wildes
auch sehr rüsten/ vnnnd würden gerad das Dorff anfallen/ da sie mich
inne hetzen/ das ich nur wolgemut were/ Gott würde alle ding zum bes-
sten schafften/ denn ich sehe wol sie köndten mir nicht helfen. Ja sagte
ich/ dieweil es meine sünde also verdienet haben / is es besser/ das mich
Gott hie straffe/ denn dort in jenem leben. Vnd bitter Gott das er mir
auß dem elend helffe. Darmit befablich sie Gott dem Herren/ vnnnd sie
wolten weiter mit mir reden / aber die Wilden wolten mir nicht lenger
gestatten sprach mit ihnen zu halten / vnd fuhren widerumb mit mir
nach den Härtten. Da nam ich die Messer vnd Angelhacken/ vnd gab sie
ihnen vnnnd sagte: Dis alles hat mir mein Bruder der Frantzose geben.

Da fragten sie mich / Was es alles were das mein Bruder mit mir ge-
 rede hette. Da sagt ich: Ich hett meinem Bruder befolhe/ er solte sehen/
 das er den Portugalesern entkeme / vnd zöge in vnser Vaterlande/
 vnd brechte Schiff mit vielen gütern / vnd holte mich / denn ihr weret
 fromb / vnd hieltet mich wol / das wölte ich euch denn belohnen wenn
 das Schiff käme / Vnd muste also allezeit das beste vorwenden / vnd
 das gesiel ihnen wol. Darnach sagten sie vnternander: Er muß ge-
 wiß ein Frangos seyn / lasset vns ihn vortan besser halten. Also gieng
 ich da ein zeitlang vnter ihnen / vnd sagt: Es würde balde ein Schiff
 nach mir kommen / das sie mich nur wol tractirten. Darnach fuhrten
 sie mich in dem wald hin vnd wider / wo sie etwas zuthun hatten / muste
 ich ihnen helfen.

Sans Stras
denleugert.

Sans Stras
den wüde
ein seye.

Wie sie einen schlauen vnter sich hatten / welcher mich stets
 beloge / hett gern gesehen / das sie mich balde gerödtet
 hettten / derselbige wurd gerödtet vnd geissen/
 in meiner gegenwertigkeit.

So war nun ein Schlane vnter ihnen / der war einer Nation die
 heissen Carios / vnd seind auch der Wilden feinde / welche der
 Portugaleser freunde seyn / derselbige war der Portugaleser ei-
 gen gewesen / vnd war ihnen darnach entlauffen. Solche tödteten sie
 nicht so zu ihnen lauffen / es sey denn das sie sonderlich etwas verbroch-
 en / sondern halten sie für ihr eigen / vnd müssen ihnen dienen.

Carel.

Derselbige Carius war drey jar vnter diesen Cuppin Inba gewo-
 sen / vnd sagte: Er hette mich vnter den Portugalesern gesehen / vnd
 ich hette etliche mal vnter die Cuppin Inba geschossen / wenn sie da
 zu kriegte weren kommen. So hatten nun die Portugaleser vor etlich
 jaren ihrer Könige einen erschossen / welchen König / sagte der Carius /
 ich geschossen hette / vnd regete immerdar an / man solte mich tödten /
 denn ich were der rechte feindt / er hette es gesehen / vnd er loge es doch
 alles mit einander / Denn er war drey jar da vnter denen gewesen / vnd
 es war erst ein jar vergangen / das ich ghen Sanct Vincente kom-
 men war / da er entlauffen war / vnd ich bate GOTT stets das er mich
 wölte vor den lügen behüten. So begab es sich vngefehrlich im jar 1554.
 den sechsten Monat / so ich gereydes gefangen war / so wurde der Cari-
 us krank / vnd sein Her so in hatte / bate mich / Ich solte jm helfen / das
 er wider gesunde würde vnd Wildt sienge / das wir etwas zu essen be-
 keme. Denn ich wüßte wol / wann er ihm etwas brechte / da gebe er mir
 auch von. Aber so mich deuchte / das er nicht wüde widerumb gesunde
 werden / wölte er ihn einem guten freunde schencken / der in tode schlü-
 ge vnd einen Namen an ihm gewünne. So war er bereits vngeferlich
 neun oder zehen tage krank gewesen / vñ sie habē zäne / seind von einem
 thier / welches sie nennē Bacle / Denselbigen zan wegen sie scharpff / vnd
 wo sie denn das geblüt hindert / da schneiden sie mit dem zan vber die
 haut her / da lauffet das Blut herauß / das ist so viel / als wenn man
 hie einem köpffet. Derselbigen zäne nam ich einen / meinte ihm damit
 die Median Ader zuschlagen. Aber ich konte sie nicht mit durch-
 sstechen / denn der zan war zu stumpff / vnd sie stunden vmb mich her.
 Wie ich nun wider von im gieng / vn sahe das es kein nütz war. fragten
 sie mich / ob er widerumb würde gesunde werden: Ich sagte ihnen: Ich
 hette

Carius ein
verräther.

Sans Stras
den belogen.

Wacker

Sans Stras
wil aders
schlagen.

Warhafftige beschreibung /

hetre nichts außgerichte/ es were kein blut her auß gelauffen/ das hetten sie wol gesehen. Ja meinten sie/ er wil sterben / wir wollen ihn/ ehe dem er stirbet/ todt schlagen. Ich sagte/ nein et was nicht/ er wird villeicht widerumb gesunde werden. Aber es halff nichts/ sie zohen ihn vor des Königes Dratinge hütten/ vnd ihrer zween hielten ihn/ denn er war so krank/ das er nicht wuste was sie mit ihm thun wolten. So kam der dem er gegeben war todtzuschlagen/ vnd schlegt in auff den kopff/ das das hirn her auß sprang/ darnach lieffen sie in ligen vor den hütten/ vnd wolten in essen. Ich sagte/ Das sie es nicht theten/ es were ein kranker mensch gewesen. sie möchten auch krank werden. Also wusten sie nicht was sie thun wolten. Doch kompt einer auß der hütten da ich inne war/ vnd rief den weibern das sie ein feur bey den todten machten/ vnd er schneid jm den kopff ab/ Dann er hatte nur ein auge/ vnd schen heftlich von der krankheit so er gehabt/ das er den kopff hinweg warff/ vnd dem Körper setzete er die haut ab vber dem feur/ Darnach zerschneid er ihn/ vnd theilte mit den andern gleich/ wie ihre gewonheit ist/ vnd assen ihn bis auß den kopff vnd darme/ da hatten sie einen edel an/ dies weil er krank gewesen war. Darnach gieng ich hin vnd wider durch die hütten/ in der einen brieten sie die füs/ in der andern die hend/ in der dritten stück vom Leib. Da sagte ich ihnen/ wie das der Cario den sie da brieten vnd essen wolten/ mich allezeit belogen hetre/ vnd gesagt: Ich hetre ewerer freund etliche/ dieweil ich bey den Portugalesern gewesen were/ erschossen/ vnd es were erlogen/ denn er hetre mich nie gesehen. Nun wisset ihr wol/ das er etliche jar vnter euch gewesen ist/ vnd nie krank worden/ setz aber der lügen halben so er auff mich gelogen hat/ ist mein Gott zornig worden/ vnd ihn geträncket/ vnd euch in den sinn geben/ das ir ihn getödder habt/ vnd in essen solt. Also wirdt mein Gott mit allen schälden thun/ so mir leyd gethan habet vnd thun werden. Für solichen Worten ersprachen ihr viel / das danckte ich dem Allmechtigen Gott. das er in allen so gewaltig vnd gnedig sich mich erzeigte. Bitte derhalben den Leser das er wölle achtung haben auff mein schreiben/ Dann ich thu diese mühe nicht der gestalt/ das ich lust hetre etwas neues zu schreiben/ sondern allein die erzeigte wolthat Gottes an den tag zu bringen.

Krancker
gehöret.

Krancker
wirdt
gestrichen.

Straff der
lügen.

So nelgte es sich nun zu der zeit/ das sie wolten zu kriege ziehen/ Darauß sie sich drey Monat zuuorn gerüstet hatten/ so hoffte ich sterb/ wenn sie außzöhen/ solten sie mich mit den Weibern dabey me lassen/ wolte ich/ dieweil sie aussen weren/ entlauffen seyn.

Wie ein Frantzösisch Schiff ankame/ vnd mit den Wilden handelte vmb Baumwollen vnd Brasilien holz/ zu welschem Schiff ich gerne gewesen were/ aber es von Gott nicht versehen war.

Zugefährlich acht tage zuuorn/ wie sie wolten zu kriege außfahrē/ so war ein Frantzösisch Schiff acht meil von dannen ankommen in einem Hafen / welchen die Portugaleser Rio de Jenero nennen / vnd auff der Wilden Sprach Jteronne / Dasselbst pflegen die Frantzosen Brasilien holz zu laden / So kamen sie nun bey dem Dorff da ich inne war/ auch an/ mit ihrem boot/ vnd beurteeten den Wilden Pfeffer/ Meerkräuter vnd Pappageyen ab. Vnd es kam einer auß dem Boot

Rhode Jero
neco.

dem Vort ans Landt/ der Kundte die Wilde sprach/ vnd hieß Jacob/
 Der selbige handelt mit ihnen/ den bat ich/ das er mich mit zu Schiffe
 neme. Aber meine Herren sagten neyn/ sie wolten mich so nicht hin
 schicken/ sondern wolten viel wahr für mich haben. Da sagte ich ihnen/
 das sie mich selbst hin bey das Schiff brechen/ meine freund solten mein
 wahr genug geben. Sie meinten neyn/ das seyn deine rechte freunde e
 nicht. Dann die so mit dem Vort hie seyn/ hetten dir se ein hembd ge
 ben/ diewel du nackter gehest/ Aber sie achten nicht auff dich (wie
 es auch war.) Aber ich sagte: Sie würden mich im grossen Schiff kley
 den wann ich dahin keme. Sie sagten/ das Schiff würde noch so balde
 nicht hinweg fahren/ sie müsten erst zu kriege/ Aber wann sie wider
 kämen/ wolten sie mich hinbey führen. So wolte nun das Vort wis
 der umb hinweg fahren/ denn es hatte ein nacht beim Dorff geandert.
 Wie ich nun sahe/ das sie mit dem Vort wider hinweg fahren wolten/
 gedachteich/ O du gütiger GOTT/ wenn das Schiff nun auch hin
 weg fehret/ vnd mich nicht mit nimpt/ werde ich doch noch vnter
 vnkommen/ denn es ist ein Volck da kein vertrauen auff sie. Mit
 den gedanken zogen ich zu den hütten hinaus/ nach dem Wasser zu/
 vnd sie wurden es gewar/ vnd lieffen mich nach. Ich lieff vor ihnen
 her/ vnd sie wolten mich greiffen. Den ersten so bey mich kam schlug
 ich von mir/ Vnd es war das ganze dorff hinter mir/ doch entkam ich
 ihnen vnd schwam bey das Vort. Wie ich nun in das Vort steigen wolt/
 stießen mich die Franzosen wider hinweg/ meineten/ wo sie mich wis
 der der Wilden willen mit nemen/ möchten sie sich auch gegen sie erhe
 ben/ vnd auch ihre feinde werden. Da schwam ich betrübt wider nach
 de Land zu/ vnd dachte/ Nun sehe ich/ das es Gottes will ist das ich lens
 ger im ellend bleibe/ Vnd wann ich das entlauffen nicht versucht het
 te/ hette ich hinden nach gemeint/ es were mein schulde gewesen.

Jans Stra
 den entlaufft
 den wilden

Wie ich nun wider bey sie ans Landt kam/ waren sie frölich/ vnd
 sagten: Nein er kompt wider. Da zürnete ich mit ihnen vnd sagte:
 Meinet jr das ich euch so entlauffen wolte/ Ich bin da im vort gewesen/
 vnd meinen landts leuthen gesagt/ das sie sich darauff schickten/ wann
 jr auß dem krieg kemet/ vnd mich dahin bringet/ das sie dann viel wahr
 bey einander hetten/ vnd euch geben/ solches behagte ihnen wol/ vnd
 waren wider zu frieden.

Jans Stra
 den langer

Wie die Wilden zu krieg zogen/ mich mit
 namen/ vnd was sich auff dem
 Zuge begab.

Arnach in vier tagen versamleten sich etliche Vtachen/ die zu
 kriege wolten ziehen/ in dem dorff darinn ich war. Da kam der
 Oberste Konyan Bebe mit den seinen auch dahin/ Da sagte
 mein Herr/ er wölte mich mit nemen. Sagte ich/ das er mich dabeime
 ließ/ Vnd er hette es auch wol gethan. Doch sagte der Konyan Bebe
 er solte mich mit nemen. Ich ließ mich aber nicht anders mercken/ dann
 das ich nöde mit zöge/ auff das sie/ wenn ich gutwillig mit gezogen
 were/ nicht gedacht hetten/ das ich ihnen entlauffen würde/ wenn sie
 bey ihrer feinde Landt kemen/ vnd desto weniger acht auff mich het
 ten. Auch war mein meinung/ wenn sie mich dabeymen hetten gelass
 sen/ ich wölte nach dem Französischen Schiffe gelauffen seyn. Sie nam
 men

Konyan Be
 beschickte sich
 zu krieg.

Barhafftige beschreibung/

men mich aber mit/ vnd waren acht vnd dreissig Nachen starck/ vnd so
 der Nacht mit achtzehn mehr oder weniger besetzt/ vnd es hatte ihrer
 etliche mit ihren Abgöttern geweihsaget vber den krieg mit träumen
 vnd andern narrenspiel mehr/ welcher sie gebraucht/ also das sie wol ge-
 müter waren zur sache. Vnd ihre meinung war in die gegenheit Briti-
 oka zu fahren/ da sie mich siengen/ vnd sich daselbst vmb den stecken im
 wald vmbher versectete/ die seingen so ihnen dermassen in die hende sie-
 len/ mit zunemen. Vnd wie wir diesen aufzug des kriegs anfiengen/
 war im jar 1554. vngesehrlich den vierzehenden tag Augusti. So lauff-
 ten nun (wie hie benor gedacht) in diesem Monat an art fische/ heissen
 in Portugalesischer spraach Doynge. Auff Hispanisch Liffes/ vnd
 in der Wilden spraach Dratti/ auß dem Meer in die süßen wasser/ der
 rittin zuleyden/ Vnd die Wilden heissen die zeit Pirakien. Als denn
 ziehen sie zu beiden theilen gemeinlich zu kriege/ ihre Feinde so wol als
 sie/ der fische auff der rheyse zu fangen vnd zu essen. Vnd auff der hin-
 rheyse fahren sie sanfft/ aber zurück auffß geschwindest sie können. So
 hoffte ich nun allezeit/ das die auch solten auff der reyse seyn/ welche der
 Portugaleser freunde seyn/ Den dieselbig war auch willens diesen ins-
 lade zu fallē/ wie mir die Portugaleser zuorn im schiff gesagt hatten.
 Sie fragten mich stets auff der rheyse/ was mich deuchte/ Ob sie
 auch jemand fangen würden/ Das ich sie aber nicht erzurnete/ sagte
 ich ja/ Auch sagte ich ihnen/ die Feinde würden vns begebenen/ So
 lagen wir eine nacht in einem ort landes/ der heysset auch Drattibi/
 daselbst siengen wir viel der fische Dratti/ welche so groß seyn als ein
 guter Necht/ vnd es wehet die nacht mechtig ding/ so schwegen sie nun
 mit mir/ vnd wolten mich viel fragen/ da sagte ich dieser windt wehet
 vber viel todter leut/ so war noch ein ander hauff vō diesen auch zu was-
 ser/ eine restier/ genant die Paraipe/ zwischen landt hinauff gefaren/
 ja meinten sie/ wie nahe haben die der feinde landt geriet angefallen/
 das ihrer etliche seyn todt blieben. (wie ich hinten nach erfuhr/ das es
 auch geschehen war.) Wie wir nun eine tagrheys von dannen wa-
 ren/ da sie ihren anschlag vollbringen wolten/ lägeren sie sich ins ge-
 hölz bey ein Insel/ welche Sanct Sebastian von den Portugalesern
 genant wirdt/ aber die Wilden heissen sie Meyenbipe. Wie der abend
 ankam/ gieng der Oberste Konyan Bebe genant/ durch das läger
 her im Walde/ predigte vnd sagte/ sie weren jetzt nahe bey der feinde
 landt kommen/ das ein jeder sein traum behielte so ihm die nacht treu-
 men würde / vnd das sie zusehen/ das sie sich liessen etwas glückliches
 treumen. Wie die rede auß waren/ tanzten sie mit ihren Abgöttern/ bis
 in die nacht/ darnach schliefen sie. Wie mein Herr sich niederlegte/ sagte
 er/ ich solt mir auch etwas guts treumen lassen/ Ich sagte/ ich achte auff
 keine treume/ sie seyn falsch. So machte sagt er/ mit deinem Gott gleich/
 wol/ das wir feinde fangen. Wie der tag nun anbrach versamlerten sich
 die Obersten vmb ein becken voll gesotner Fische/ welche sie assen/ vnd
 erzeleten die treume/ so viel das sie ihnen wol gefielen/ etliche tanzten mit
 den abgöttern/ vnd sie waren willens denselbigen tag auff die naheit
 bey ihrer feinde landt zu fahren/ bey einem ort Boybassu kange ge-
 nant/ daselbst wolten sie warten/ bis der abend kam.
 Wie wir nun von dem ort aufahren / da wir die nacht gelegen
 hatten/ Meyenbipe genant/ da fragten sie mich noch ein mal/ was
 mich deuchte. Da sagte ich auff abentherer/ bey Boywassu kange
 werden

F. Straden
jetzt mit
zu kriege.

Doynge.

Pirakien.

F. Straden
ltoga.

Drattibi.

Paraipe.

S. Sebastians
Insel.

Treumer.

Boybassu
kange.

werden uns die Feind entgegen kommen / seydt nur freymüthig / vnd bey denselbigen Boywassu Range / war mein Meynung ich wolte ihnen einlauffen seyn wann wir weren dahin kommen. Denn da sie mich gefangen hatten / waren wir sechs Weil wegs von demselbigen ort.

6. Staden
Propheet.

Wie wir nun so fort fuhren an dem Lande her / so sahen wir auch Nachen die kamen uns entgegen hinter einer Insel her / Da riefen sie: Da kommen vnser feinde die Tuppin Jtina auch her. Doch wolten sie sich verbergen hinter einem fels mit dem Nachen / auff das die andern solten vnsersehs bey sie kommen / Gleichwol wurden sie vnser gewar / vnd gaben sich widerumb auff die flucht nach ihrem heymer. Vnd wir ruderten ihnen auff geschwindest nach wol vier ganzer stunde / darnach kamen wir sie an / vnd ihret waren fünf Nachen voll / waren alle von Brickioka. Ich kante sie alle mit einander / es waren 6. Mammalucken in der fünf Nachen einer / dieselbigen waren gebratzen / vnd deren waren zween gebrüder / einer genant Diego de Praga / Der ander Domingos de Praga / Dieselbigen beyde heten grosse wehr / einer mit eine Achor / der ander mit einem sturschbogen. Die beyde hielten sich auff in ihren Nachen zwo ganzer stund gegen etliche vnd dreissig Nachen der vnsern. Wie sie nun ihre Pfeil verschossen hatten / fielen die Tuppin Jmba sie an / namen sie gefangen / vnd etliche wurden als bald todt geschlagen vnd geschossen. Die beyde Brüder wurden nicht verwundet / Aber zween von den 6. Mammalucken wurden gefangen. sehr hart verwundet / vnd noch der Tuppin Jtin auch etliche / vnter welchen eine Frau war.

Schammas
d.

Gefangene.

Wie sie mit den gefangenen vmbgiengen
auff dem heymzuge.

Es war zwo grosser Weil wegs vom lande im Meer da sie gefangen wurden / sie eilten auff das geschwindest so sie konden wider nach dem lande / sich widerumb zulagern / da wir die nacht zu vor an lagen. Wie wir nun bey das Land Meyen kamen / war es abent / Meyen das die Sonn wolte vntergehen / da leiteten sie die gefangnen in jeder feinen in sein hütten / Aber die hart verwundet waren / zohen sie ans Land / vnd schlugen sie fortan zu todt / vnd schnitten sie auff ihren gebrauch in stück / vnd braten das fleisch. Vnter denen die die nacht gebraten wurden / waren zween Mammalucken / welche Christen waren / Der eine war ein Portugaleser / Georg Ferrero genant / eines Hauptmanns Son. Denselbigen hatte er gezeugt mit einer Wilden Frauen. Der ander hieß Hieronymus / denselbigen hatte ein Wilder gefangen / der war auß der hütten darinn ich war / vnd seyn Name war Parwaa / derselbige brate den Hieronymum die nacht vngeferlich einen schritt von mir da ich lag. Derselbige Hieronymus (Gott hab seyn Seel) war des Diego de Praga Blutuerwandter.

Verwundte
Gebraten.

Georgius
Ferrero.

Hieronymus
gebraten.

Denselbigen Abend / wie sie sich nun gelagert hatten / gieng ich in die hütten / darinn sie die beyde Brüder hatten / mit ihnen zu reden / denn es waren meine gute freunde zu Brickioka / da ich gefangen wurde. Da frageren sie mich / ob sie auch gefessen würden? Ich sagte / das meisten sie stellen in den willen des himmlischen Vatters / vnd seines Sons JHESU CHRIST / des gezeugigten vor vnser Sünde / in welches

J ij namen

Warhafftige beschreibung /

Ein gefangener tröstet den andern.
 namen wie geraufft seyn / mit ihm in den todt / demselbigen / sagete ich / glaube ich auch / vnd derselbige hat mich auch so lang vnter ihn behütet / vnd was der Allmechtige Gott mit vns ansah / darmit müssen wir zu frieden seyn.

Wise botz schaff.
 Weiter fragten mich die beyde Brüder / wie es vmb ihren Vetter Nicronymum were / ich sagete in / er lege bey dem Feuer vnd brette / vnd hette schon ein stück von des Ferrero Sohn sehen essen / Da weyneten sie / ich tröstete sie wider / sagete ihnen sie wüßten wol / das ich nun in den achten Monat vngefehrlich vnter ihnen gewesen were / vnd mich GOTT auch erhalten hette / das wüdt er bey euch auch thun / vertrauete ihm. Weiter sagete ich / es solt mir billich zu hertzen gehen / mehr denn euch / denn ich bin auß frembden Landen / bin des schrecklichen handels der Leut nicht gewonet / ihr seit she hie im Lande gezogen vnd geboret. Ja meynte sie / ich were so gar verherret im elend / ich achtete es nicht mehr.

3. Staden bedenkt selner Behder beyl.
 Wie ich nun so mit ihnen in der rede ware / hießen mich die Wilden von ihnen gehen / in meine hütten / sagten / was ich so vor eine langere / de mit ihnen hette / das dauerte mich / das ich mußte von ihnen gehen / sagete ihnen / das sie sich genzlich in den willen GOTTS begeben / sie sehen wol was wir vor ein elende in diesem jamertal hetzen / sie sagten / das hetzen sie nie so wol erfahren als nun / meynten / sie weren GOTT doch einen Tode schuldig / sie wöllen auch nun deste frölicher sterben / dieweil ich auch bey ihnen were / damit gieng ich auß ihrer hütten / vnd giengedurch das ganze Lager / besah die gefangnen. Gieng also allein / vnd hatte niemandt kein achtung auff mich / hette das mal wol können entlauffen / denn es bey einer Insel war Meyenbipe genant / mochte vngefehrlich zehen meil wegs von Birkiofa seyn / aber ich vnderließ es vmb der gefangnen Christen willen / welcher noch vier lebendig waren. Denn ich gedachte / entlauff ich ihnen / so werden sie zornig / vnd schlagen dieselbigen von stundan zu todt. Vielleicht mitler zeit erhelt GOTT vns alle mit einander / vnd gedachte also bey ihnen zubleiben vnd sie zu trösten / wie ich auch thet. Aber die Wilden waren mir sehr günstig / den ich hatte zuuor gesagt / auff ebenheur / die Feind würden vns begegnen. Wie es nun also geriet / sagten sie: Ich were ein besser Prophet denn ihr Miraka.

Wie sie mit ihren Feinden tankten / da wir vns
des andern tages Lagerten.

Decarasi.
3. Staden redet mit dem König.
 Es andern tages kamen wir nicht weit von ihrer Landtschafft / bey ein groß gebirge Decarasi genant. Daselbs lagerten sie sich / die Nacht da zubleiben. Da gieng ich in des Obersten Königes Konyan Bebe genant Hütten / fragete in / was er mit den Dammier lucten im sinne hette. Er sagete: Sie solten gefessen werden / vnd verborren / ich solte nicht mit ihnen reden / denn er were sehr zornig auff sie / sie solten seyn dahey me bleiben vnd nicht mit seinen Feinden gegen ihn zu Friege gezogen seyn. Ich sagete / er solt sie leben lassen / vnd ihren freunden widerumb verheuffen. Er sagete sie solten gefessen werden.

3. Staden wirdt geladen mit mahet.
 Vnd derselbige Konyan Bebe hatte einen grossen Korb voll Menschen fleisch vor sich / als von einem Beyne / hielte mir es vor dem munde / fragete ob ich auch essen wölte. Ich sagete: Ein vnuerdänfftig thier frisset kaum das ander / solte denn ein Mensch den andern fressen.
 Er beyß

Er beyß daren / sagte / Jauwareche / Ich bin ein Tiger Thier / es
schmecket wol / damit gieng ich von jm. Denselbigen abend gebor er /
ein jeder solt seine Gefangene vor den Wald bringen bey das wasser
auff einen platz. Das geschabe. Da versamleten sie sich / machten einen
grossen runden kreys / da stunden die gefangenen inne. Da mussten die
gefangenen allesampt singen vñnd rasseln mit den Abgöttern Tamara
maraka. Wie nun die Gefangenen gesungen hatten / siengen sie an zu
reden einer nach dem andern / so freuelmütig vñnd sagten: Ja wir zogen
auff gleich wie die tapffern leut pflügen / euch vnser Feind zuffange vñnd
zuessen. Nun habet ihr die oberhandt krieget / habet vns gefangen / aber
wir fragen nichts darnach / Die wehrhafftigen leut sterben in ihrer
feinde land. So ist auch vnser land noch gross / die vnseren werden vns
an euch wol reden. Ja sageten die andern: Ihr habet der vnseren schon
viel vertilget / das wölle wir an euch rechte. Wie die rede auff war / führet
ein jeder sein gefangen wider in sein losament. Darnach am dritten tag
gekommen wir wider in ihre Landtschafft / ein jeder führete seine ge-
fangene da er daheim war. Die in dem dorff Vvattibi / da ich inne
war / hatten acht Wilder lebendig gefangen / vñnd drey Mammelucken
das Christen waren / nemlich Diego vñnd seinen Bruder / vñnd noch einen
Christen / hieß Anthonius / den hatten meines Herren Söu gefangen /
vñnd noch zweyen Mammelucken / welche Christen waren / führten sie ge-
braten heim / da zu essen / vñnd wir waren in den 11. tag auff der theyse auff
vñnd heim.

Gefangene
müssen
singen.

Gefangen
2
tapffer
ca.

Vvattibi

Wie das Französische Schiff noch da war / dabey sie
mich bringe wölte / wie sie mir gelobten / weiß sie
widerumb auff dem kriege kommen /
wie vor gemelt.

Wie wir nun wider heim waren kommen / begerte ich von ihnen /
das sie mich wölten nach der Franzosen Schiff führen / denn ich
were nun mit ihnen zu krieg gewesen / vñnd ihnen ihre Feinde helfen
fangen / von welchen sie nun wol gehört hetten / das ich kein Portuga-
leser wer. Sie sageten ja / sie wölten mich hinbey führen / Aber sie wölten
erstlich ruhen / vñnd essen den Wokaen / das ist das gebratene fleisch der
beyden Christen.

3. Staden
begerte zu
Schiff.

Wie sie den ersten von den zweyen gebratenen Christen
assens / nemlich Georg Ferrero des Portugalesen
Hauptmans Sohn.

So war nun ein König vber ein hütten / bare gegen meiner hüt-
ten vber. Derselbige war genant Taramiri / der hatte den ge-
bratenen / vñnd ließ geränt machen nach seiner gewonheit / vñnd
ihrer viel versamleten sich / tranken / singen vñnd machten ein grosse
freude / Darnach des andern tages nach dem trincken / setzten sie das
fleisch widerumb auff vñnd assens. Aber des andern Hieronymi
fleisch hieng in der hütten darinnen ich war / in einem Korb vber
dem feuer im rauch wol drey wochen / das es so trucken ward wie ein
holz / vñnd das es so lang vngessen hieng vber dem feuer / ware die
ursach / Der Wilde der es hatte / war genant Parwa / der war auff
einen andern ort gezogen wurzeln zuholen / die Geränt zu machen /
des Hieronymi fleisch darmit zubetrincken / das sich also die zeit ver-
lieff / vñnd sie wölten mich nit ehe nach dem Schiff führen / sie hetten

Wölten sein
fleisch.

Barhafftige beschreibung /

3. Staden
versumpft
das Schiff.

denn das Fest vber Hieronymum gehalten / vnd das Fleisch gessen.
Wider zeit war das Franckisch Schiff wider hinweg gefahren / Denn
es mochte vngeferlich 8. Weil wegs von dannen seyn da ich war. Wie
ich die zeitung horete / ward ich betrübt / Aber die Wilden sagten: Sie
pfluge gemeinlich alle jar dahin zukomen / ich müste es zufriede seyn.

Wie der Allmechtige Gott ein Zeichen thet.

3. Staden
macht ein
Creuz.

Ich hate ein Creuz gemacht von einem reydel / vnd vor der hütte
darinn ich war auffgerich / bey dem ich viel mals mein Gebet
thet zum HERRN / vnd ich hate den Wilden befohlen / sie solten
es nicht aufziehen / es möchte ihnen vnglück darvon kommen / aber sie
verachteten meine rede. Auff ein zeit war ich mit ihnen auff der fische-
rey / mitler weil hatte eine Frau das Creuz auffgeraufft / hatte es irem
Man geben / solte ein art Pater Noster / welche sie von Aerschmeck-
en heusern machen / dar auff reiben / die weil es runde war / welches mich
nun sehr verdross / bald darnach sienge es sehr an zu regnen / wehrete es
liche tag. Sie kamen in meine hütten / begereten / Ich solte mit meinem
Gott machen das der Regen auffhörete / Die wo es nicht auffhörete /
würde es ire pflanzung verhindern / denn ire pflanz damals zeit war.
Ich sagete es were ihr schulde / sie hetten meinen Gott erzürnet / da sie
das Holz hetten auffgeraufft. Denn bey dem Holz pfluge ich mit meis-
nem Gott spraach zuhalten. Wie sie nun meyneten das die ursach zu
seyn des regens / halff mir meines Herren Sohn wider ein Creuz auff-
richten / Es war vngeferlich vmb ein Uhr nach Mittage nach der
Sonnen zurechnen. Wies auffgerichtet / wurd es von stundan schön
wetter / vnd war vor Mittage sehr vngefrumb / Sie verwunderten sich
alle / meyneten mein Gott thet was ich wölte.

Wilden be-
geren des
3. Staden
fürbit.

Wie ich eines Abents mit zweyen Wilden auff der
fischerey war / vnd Gott ein wunder bey
mir erzeigte / eines grossen regens vnd
vngewittern halben.

Vngewitz
der.

Ich stund bey einem / welcher auch der vornemsten einer war /
Parwaa genant / welcher den Hieronymum gebraten hatte.
Der selbige / vnd noch einer / vnd ich stunden vnd fischeten / in
abshedyung des tages / erhabe sich ein grosser regē mit einem donner /
vnd regnete nicht weit von vns / so das vns der windt den regen zunā-
hete. Da baten mich die beyde Wilden / das ich mit meinem Gott
reden wölte / das vns der regen nicht hindern möchte / vielleicht würden
wir noch mehr fische fangen / Denn ich sehe wol / wir hetten in der hüt-
ten nichts zu essen. Die wort bewegten mich / vnd bate den HERRN
auff grundt meines hergen / das er sein macht an mir beweisen wölte /
die weil es die Wilden von mir begereten / auff das sie sehe / wie du
mein Gott alle zeit bey mir bist. Wie ich das gebet geendet hatt / so
kompe der windt mit dem regen an brausen / vnd regnete vngeferlich
sechs schritt von vns / vnd auff der stette da wir waren / vernamen wir
nichts / So das der Wilde Parwaa sagte: Nun sehe ich / das du mit dein-
nem Gott geredt hast / vnd wir siengen etliche fische.

3. Staden
muß mit
seinem Gott
reden.

Wie wir nun in die hütten kamen / sagte die beyde den andern Wild-
den / Das ich mit meinem Gott geredt hette / vnd sich solche ding beger-
ten hetten / Solches verwunderten sich die andern.

Wie

Wie sie den andern von den zweien gebratenen Christen assen / Hieronymus genant.

Wie nun der wilde Paruaa / alle reydeschaffe bey einander hatte wie vorgemelt / ließ er getränck machen des Hieronymi fleisch zu betrinken / wie sie es nun betruncken / brachten sie die zweien gebrüder zu mir / vnd noch einen / welchen meines Herrn Son gefangen hatte / Anthonius genant / So das vnser vier Christen bey einander waren / mussten mit ihnen trincken / aber ehewolt trincken wolten / cherten wir vnser geber zu Gott / das er der Seele wölle gnedig seyn / vnd vns auch / wenn vnser stunde kompt / vnd die wilden schweyzen mit vns / vnnnd waren frölich / aber wir sahen groß elend / Des andern morgens früh setzten sie das fleisch wider auff vnd assens / harten in einem kurzen verucke. Denselbigen tag fuhren sie mich hin zuuerschicken / Wie ich nun von den beiden Brüdern schied / baten sie mich / ich solte Gott vor sie bitten / vnd ich gab ihne berichte / ob sie enlauffen könten / wo sie sich hin aufwenden solten im gebirge / auff das sie ihnen nicht könten nachspüren / denn ich des gebirges kundschafft hatte / dasselbige hatten sie auch gethan / waren los worden vnd enlauffen / wie ich hernachmals erfuhr / ob sie wider gefangen worden seyn / weiß ich noch nicht.

Hieronymus
mus wird
geffen.

Wie sie mich hinführten zuuerschicken.

Sie fuhren mit mir hin / da sie mich verschicken wolten Tackwa sea sutibi genant / vnd wie wir so ein stück weg es vom lande war / sahe ich mich vmb nach den hütten da wir auffahren / vnd es war eine schwarze wolck vber den hütten. Ich zeigte es ihnen / vnd sagte: Mein Gott were zornig vber das Dorff / das sie das Christen fleisch gefessen hetten / ic. Wie sie mich nun dar brachten / vberliefferten sie mich eine Könige Abbati Dossange genant / Denselbigen sagten sie: Das er mir kein vberlast thun solte oder thun lassen / denn mein Gott were schrecklich vber die / so mir leyd cherten / Denn das hetten sie gesehen / da ich noch bey ihnen were gewesen. Vnd ich thet jm auch selbs eine vermanung / sagte: Es würde balde meine brüder vnd freunds verwandten kommen mit einem schiff voll wahr / das sie mich nur wol verwareten / denn wölte ich ihnen wahr geben / Denn ich wüste fürwar / mein Gott würde meiner Brüder Schiffe balde herbringen. Das behagte ihnen wol. Der König hieß mich Son / vnd ich gieng mit seinen Sönen auff das weyde werck.

Abbati
Dossange.

S. Staden
wurde eine
Abtigs
Son.

Wie mir die Wilden desselbigen orts erzeleten / wie das vorige melte schiff auß Franckreich wider hin weg gestegelt were.

Sie sagten mir / wie das vorige schiff / Maria Bellete genant / von Depen / da ich gerne wer in gewesen / da volle ladung bekommen hette / nemlich Prasilien holtz / Pfeffer / Baumwoll / Federswerck / Ackerbazen / Pappageyen / vnnnd dergleiche wahr / Welche da gefelle / vnd sie hetten da inn den Hafen Rio de Jenero ein Portugalesisch Schiff genommen / vnnnd der Portugaleser einen / Ica Wu / einem Wilden Könige / so genant / geben / der hette ihn gefessen / Auch were der Fransose / welcher / wie ich gefangen wurde / den Wilden befohle / sie solten mich essen / in dem schiff / vnnnd wolte wider heym /

Maria
Bellete.

Wahr des
Wilden
leute.

Warhafftige Beschreibung/

Frantzosen
Schiff vnd
kommen.

heym/ vnd das war das schiff wie vorgeme/ wie ich den Wilden entlieff
vnd bey jr Boet kam/ vnd sie mich nicht innewen wolten/ dasselbige
schiff war vmbkommen/ auff der wider vmb rheiße/ Das/ wie ich da mit
dem andern schiff in Frankreich kam niemand erfahren hatte/ wo es
blieben war/ wie volgentz gemele wirdt.

Wie kurz darnach wie ich dahin verschenkt wurd/ ein ander
schiff auß Frankreich kam/ die Karharina de Varta/
uilla genant/ welche mich/ auß verschung Got/
tes kauften/ vnd wie es sich
zurrug.

Hans Stad
den begert
zu Schiff.

Ich war vngefehrlich 12. tage in dem Flecken Tackwara sutibi bey
dem Könige Abbati Bossange/ so begab es sich eins tags/ das er
solliche Wilden zu mir kamen/ vñ sagten/ sie hetten hören schiessen/ es
müste in Jterone seyn/ welcher Hasen auch geheissen wirdt/ Rhode Jene-
ro/ wie ich nun gewisslich erfuhr/ dz ein schiff da war/ sagte ich ihnen/ das
sie mich dahin brechten/ denn es würden vielleicht meine Brüder seyn/
sie sagten ja/ vnd hielten mich gleich wol auff noch etliche tage.

Hans Stad
den ent-
pfengte Zins
der.

Wiltler zeit begab es sich/ das die Frantzosen/ so dahin kommen
waren/ höreten/ das ich da vnter den Wilden were/ schickte der Capi-
tan zween gefellen von dem Schiff/ mit sampt etlichen Wilden Köni-
gen/ welche sie zu freunden hatten in den Flecken da ich inne war/ ka-
men in eine hütten/ der König vber die/ hieß Sowarasi/ hart bey
der hütten da ich inne war/ mir wurd die zeitunge bracht/ von den Wild-
den/ das da zween vom Schiff kommen weren/ Ich wurd froh/ gieng
hin zu ihnen hieß sie willkommen/ in wilder spraach/ Wie sie mich nun
so elende sachen geben/ hatten sie ein mitleiden mit mir/ vnd theilten
mir ihrer kleider mit. Ich fragte sie/ Warumb sie kommen weren? Sie
sagten: Wemir halben/ Ihnen were befolhen/ das sie mich mit zu
Schiff brechten/ des solten sie alle anschlege brauchen. Da erfrewere
sich mein hertz vber die barmherzigkeit GOTTES. Vñnd ich sagte
zu dem einen der zweyer/ Perot genant/ welcher der Wilden spraach
kunder/ Er solte so fürwenden/ Er were mein Bruder/ vñnd er bette
mir da etliche Kisten voll kauffmanschafft bracht/ das sie mich mit
ihnen zu Schiff brechten/ vñnd die Kisten holeten. Vñnd das er vor
wendete/ Ich wölte vnter ihnen bleiben/ Pfeffer vñnd andere mehr
wahr zuuersamlen/ bis die Schiff wider kämen auffß andere jar. Den

Hans Stad
den Kompt
zu Schiff.

Reden nach brachten sie mich mit zu Schiff/ mein Herr zohelbels mit.
Sie hatten im Schiff alle mitleiden mit mir/ thaten mir viel gurs. Wie
wir nun vngefehrlich ein tag oder fünfß zu Schiff waren gewesen/ frag-
te mich der Wilde König Abbati Bossange/ welchem ich geschendte
war/ wo die Kisten weren/ das ich sie mir geben ließ/ das wir wider
möchten in zeiten heymkommen. Dieselbige meynung sagte ich dem
Obersten des Schiffes/ Der befahle mir/ ich solte ihnen auff halten/ bisß
das Schiff sein vollelast bette/ darumb/ ob sie sich se rezürneten/ vñnd vn-
gemach vnderstünden anzubeden/ wenn sie sehen das sie mich im Schiff
behielten/ oder sonst ein verrätherey anrichtete/ Sintemal es ein Volck
da kein verrawen auff ist. Aber mein Herr der König meinte genzlich
er wölte mich mit heym nemen. Aber ich hielt ihn so lang auff mit
worten/ sagte das er nicht so sehr eilete/ Denn er wüßte wol wenn gute
freund

Hans Stad
den lengt.

freund zusammen nemen/ Könnten sie so bald nicht scheiden. Aber wenn sie wölten mit dem schiff wider hinweg fahren/ wölten wir auch wider umb nach seiner hütten ziehen/ bielte ihn so auff.

Zum letzten/ Wie das Schiff gerüstet war/ versamleten sich die Franzosen im Schiff alle bey einander/ vnd ich stund bey ihnen/ vnd mein Herr der König sampt denen so er mit ihm hatte stunden auch da. Vnd der Hauptmann des schiffes ließ den Wilden sagen mit seinem Dolmetsch: Er behagte ihm sehr wol/ das sie mich nicht getödtet hetten/ nach dem sie mich vnter ihren Feinden gefangen hetten. Ließ weiter sagen (mich mit besserer gefügigkeit von ihnen abzu bringen) Er hette der gestalt mich vom lande ins schiff lassen fordern/ das er ihnen etwas geben wölte/ das sie mich so wol verwarer hetten/ auch were sein meinung/ er wölte mit etliche wahr thun/ das ich solte vnter ihnen bleiben/ dieweil ich bey ihnen bekant were/ Pfeffer vnd andere wahr versamlere/ die ihm dienlich were bis das er widerkam. So hatten wir nun so beschloffen/ das einer oder zehen von den schiffleuten sich versamlere/ welche mit etlicher maß ähnlich war/ dieselbigen gaben für/ sie weren meine Brüder/ wölten mich mit heim haben. Die meinung ward ihnen fürgehalten/ Dieselbigen meine Brüder wölten in keinen weg/ das ich wider mit ihnen ins lande ziehen solte/ sonderich solte heim ziehen/ denn vnser Vater begerte mich noch einmal zu sehen ehe denn er stirbe. Da ließ ihnen der Capitan wider sagen: Er were jr Oberster im Schiff/ vnd hette gern das ich wider mit ihnen ins lande zöge/ aber er were nur ein Mensch/ vnd meiner Brüder weren viel/ er künde nit wider sie thun. Das vorwendend geschah alles/ das sie sich wölten mit glimpff von den Wilden schleiffen. Vnd ich sagte auch meinem Herrn dem Könige: Ich wölte gern wider mit ihnen heim ziehen/ aber er sehe wol das es meine Brüder nicht wölte zulassen. Da sieng er an zu schreien im Schiffe/ vnd sagte: Wenn sie mich denn se wölten mit nemen/ das ich denn mit dem ersten Schiffe widerkam / denn er hette mich für seiner Son gehalten/ vnd were sehr zornig vber die von Dwartibi/ das mich die betten wöllten essen. Vnd seiner Weiber eins/ welches mit im Schiff war/ mußte mich beschreien nach jrer gewonheit/ vund ich schrey auch nach jrem gebrauch. Nach dem allem gab jm der Hauptmann etliche wahr/ möchte sich belausfen vmb 7. Ducaten werth/ in Messern/ Lyren/ Spiegeln vnd Kemmen. Damit zohen sie wider umb ans lande nach jrer wonunge. So halff mir der Allnechtige Herr/ der Gott Abraham/ Isaac vnd Jacob/ auß der gewalt der Tyrannen/ Ihm sey lob/ preis/ ehr/ durch Jesum Christu seinen liebe Son vnsern Seligmacher/ Amen.

Zünftliche lagen.

5. Staden wird bescheien.

5. Staden erlöset.

Wie die Obersten des Schiffs genent waren/ vnd wo das Schiff her war/ vnd was sich noch begab ehe wir aus dem Hasen fuhren/ vnd wie lang wir auff der rheyse nach Franckreich waren.

Der Hauptmann des schiffes war genant Wilhelm de Moner/ vnd der Steurmann Francoey de Schwang/ Das Schiff war genant Catharina von Wattaquilla / &c. Sie rüsteten das Schiff wider zu/ nach Franckreich zusiegeln/ so begab es sich eins morgens / da wir noch in dem Hasen (Rio de Jencero genant) lagen/ kam ein

Francoey de Schwang.

Wahrhaftige beschreibung /

Nafen. Kam ein Portugalesisch schifflein / wolte auß dem Nafen fahren / hats
te gekauffschlachte mit einer art Wilder / welche sie zu freunden haben /
vnd heißen Los Martayas / deren Landschafft stößet hart an der
Cuppin Jkins Lande / welche die Franzosen zu freunde haben / Die
beyde Nationen sind freunde zubauß.

Peter Köffel. Vnd es war das schifflein / welches (wie vor gemelt) nach mir
war / mich den Wilden abzukaußen / gehörte eine factor Peter Köffel
genant / die Franzosen richteten ihre Bort zu mir Geschütz / fuhren zu
ihnen hinein / meinten sie zunemen. Namen mich mit / das ich mit inen
reden solt / sie solten sich auffgeben. Aber wie wir das schifflein anse-
hen / schlügen sie vns widerumb ab / wurden etliche Franzosen erschos-
sen / etliche verwundet / Ich ward auch in den tode verwundet mit einem
schofs / viel härter denn der Lebendigen verwundten keiner / Rieff in
der angst zu meinem HERREN / denn ich fülete nichts anders denn
todes noth / vnd bate den gütigen Vatter / dieweil er mir auß der Ty-
rannen gewalt geholffen hett / er wölle mich doch beym leben behalten /
das ich möchte widerumb in der Christen Landschafft kommen / vnd
seine erzeugte wolthat an mir andern leuten auch verkünden. Vnd ich
bekam mein volkommne gesundheit wider. Gelobet sey der gütige Gott
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Jans Stadel gewandter. Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in der
Nafen Rio de Jenero zusiegel / vnd fuhren wider nach Frankreich.
Wir hatten vber Meer guten Windt / also das sich die Schiffleuth ver-
wunderten / meynten es müste sonderlich ein gabe von GOTT seyn /
Ein solch wetter (wie es auch war / Auch so thet der Herr ein sichtlich
wunder bey vns im Meer.

Meers Schwein. Den ersten tag vor dem Christtage kamen viel fische vmb das
schiff her / welche man nennet Meersschwein / Der siengen wir so viel /
das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Hei-
ligen Drey Könige Abend / bescherete vns auch Gott Fische satt / denn
wir hatten sonst des mals nicht viel zuspeisen / denn was vns Gott auß
dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 10. tag februarii des jars
57. kamen wir im Königreich von Frankreich an / bey einem Sted-
lein Nonstor genant / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gan-
zen widerumb rheiße kein Land bey nahe vier Monar. Wie sie nun das
schiff außluden / halff ich ihnen / Wie das geschehen war / danckte ich
inen allen für die erzeugte wolthat. Darnach begerte ich ein Passport
vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine
rheiße mit im gethan hette. Wie er aber sahe / das ich nicht bleiben wol-
telangere er mir ein Passport von Moensforal Mirant Oberster in
Normandia. Derselbige wie er von mir gehört hatte / forderte er mich
vor sich / gab mir die Passport / Vnd mein Hauptmann gab mir zee-
gelt. Ich name meinen abscheid / zohe von Hansfloer auff Habelnoeff /
von Habelnoeff auff Depen.

Nonstor. Den ersten tag vor dem Christtage kamen viel fische vmb das
schiff her / welche man nennet Meersschwein / Der siengen wir so viel /
das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Hei-
ligen Drey Könige Abend / bescherete vns auch Gott Fische satt / denn
wir hatten sonst des mals nicht viel zuspeisen / denn was vns Gott auß
dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 10. tag februarii des jars
57. kamen wir im Königreich von Frankreich an / bey einem Sted-
lein Nonstor genant / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gan-
zen widerumb rheiße kein Land bey nahe vier Monar. Wie sie nun das
schiff außluden / halff ich ihnen / Wie das geschehen war / danckte ich
inen allen für die erzeugte wolthat. Darnach begerte ich ein Passport
vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine
rheiße mit im gethan hette. Wie er aber sahe / das ich nicht bleiben wol-
telangere er mir ein Passport von Moensforal Mirant Oberster in
Normandia. Derselbige wie er von mir gehört hatte / forderte er mich
vor sich / gab mir die Passport / Vnd mein Hauptmann gab mir zee-
gelt. Ich name meinen abscheid / zohe von Hansfloer auff Habelnoeff /
von Habelnoeff auff Depen.

Jans Stadel gewandter ein Passport. Anno Domini 1554. den letzten Octobris / giengen wir in der
Nafen Rio de Jenero zusiegel / vnd fuhren wider nach Frankreich.
Wir hatten vber Meer guten Windt / also das sich die Schiffleuth ver-
wunderten / meynten es müste sonderlich ein gabe von GOTT seyn /
Ein solch wetter (wie es auch war / Auch so thet der Herr ein sichtlich
wunder bey vns im Meer.

Meers Schwein. Den ersten tag vor dem Christtage kamen viel fische vmb das
schiff her / welche man nennet Meersschwein / Der siengen wir so viel /
das wir etliche tag satt hatten. Desselbigen gleichen auch auff der Hei-
ligen Drey Könige Abend / bescherete vns auch Gott Fische satt / denn
wir hatten sonst des mals nicht viel zuspeisen / denn was vns Gott auß
dem Meer gabe. Darnach vngeferlich den 10. tag februarii des jars
57. kamen wir im Königreich von Frankreich an / bey einem Sted-
lein Nonstor genant / ligt in Normandi. Wir sahen auff der gan-
zen widerumb rheiße kein Land bey nahe vier Monar. Wie sie nun das
schiff außluden / halff ich ihnen / Wie das geschehen war / danckte ich
inen allen für die erzeugte wolthat. Darnach begerte ich ein Passport
vom Hauptmann / Aber er hette viel lieber gesehen / das ich noch eine
rheiße mit im gethan hette. Wie er aber sahe / das ich nicht bleiben wol-
telangere er mir ein Passport von Moensforal Mirant Oberster in
Normandia. Derselbige wie er von mir gehört hatte / forderte er mich
vor sich / gab mir die Passport / Vnd mein Hauptmann gab mir zee-
gelt. Ich name meinen abscheid / zohe von Hansfloer auff Habelnoeff /
von Habelnoeff auff Depen.

Wie ich zu Depen in des Hauptmanns Haus / des
Schiff Bellece / geführt wurd / darinn ihr Haus
wirt Oberster ware / welches vor vns
war auß Brasilien gesiegelet /
vnd noch nicht heim
kommen.

V Depen/ daher das vorige Schiff / Maria Bellere war/ in wel-
 chem der Dolmetſche (ſo den Wilden befahle/ ſie ſolten mich eſſen)
 vnd wolte mit vber in Frantreich fahren/ waren auch dieſel-
 bigen ſo mich nicht zu ſich in jr Boot nemmen wolten/ wie ich den Wild-
 den entlieff/ auch der ſelbe Hauptmann des Schiffes / wie mir die Wild-
 den ſageten/ hatte den Wilden einen Portugaleſer gebe zu eſſen/ Denn
 ſie den Portugaleſern ein Schiff genommen hatten/ wie vor gemel-
 Dieſelbigen Leut des Schiffes Bellere / waren noch nicht mit dem Schiff
 zu Lande kommen/ wie ich dahin kam. Wiewol ſie nach der rechnung
 das Schiff von Macanilla/ ſo nach ihnen dahin kam/ vnd mich kauff-
 te/ ſolte drey Monate denn wir/ heim kommen ſeyn. Der ſelbigen leut
 Weiber vnd Freunde/ ſverwandren/ kamen zu mir vnd fragten mich/
 Ob ich ſie nicht vernommen hette: Ich ſagte: Wol habe ich ſie vernom-
 men / es ſeyn ein theil Gottloſer Leuth im Schiff/ ſie ſeyn gleich wo ſie
 wollen/ vnd erzalt ihnen / wie das einer/ ſo im Schiff were/ den Wilden
 befohlen hette / ſie ſolten mich eſſen / doch hette mich der Allmechtige
 GOTT behütet/ Vnd ſagte ihnen weiter/ Wie das ſie weren mit ihrem
 Boot bey die hütten gefahren/ darinne ich war/ von den Wilden Pfes-
 ſer vnd Weertagen abgebetet / vnd ich were den Wilden entlauffen/
 vnd zu ihnen bey das Boot geſchwommen / ſie aber hetten mich nicht
 wollen einnehmen/ hette der halben wider miſſen anſ Lande ſchwim-
 men/ vnder die Wilden/ welches mir das mal ein groſ herzenwehe war.
 Auch hetten ſie den Wilden einen Portugaleſer geben / welchen ſie geſ-
 ſen hatten/ ſagete ihnen / wie das ſie meiner gar kein gnad hetten wol-
 len haben. Wir ſolchem allem ſebe ich nun wol / das es der liebe GOTT
 ſo gut mit mir gemeynet hette/ Das ich (GOTT ſey lob) vor ihnen hie-
 bin/ euch die newe Zeit an zu bringen. Sie mögen auch kommen wenn
 ſie kommen wollen. Aber ich wil euch ein Prophet ſeyn / das von GOTT
 ſolche vnbarmerzigkeit vnd Tyranny / ſo ſie da im Lande bey mir
 gethan haben (GOTT vergebe ihnen) nicht würde vngestrafte blei-
 ben/ es wehre gleich kurz oder lang / denn es augenſcheinlich wer/ das
 mein ſeuſſgen den Herren GOTT im Himmel erbarmet hette. Sagte
 ihnen weiter/ Wie wol es denen ſo mich den Wilden abgekauft hetten/
 auff der reyse gange were / wie auch die warheit iſt. Gott gab vns schön
 Wetter vnd Wind/ gab vns Fiſche auß der tieffe des Meers. Sie geb-
 ten ſich vbel/ meynten was mich gedencht / ob ſie auch noch vorhanden
 weren (ſie nicht gar zu vnterlöſten) ſagte ich/ ſie köndren noch vielleicht
 wol wider kommen/ wiewol der meiste hauff vnd ich auch/ nit anderſt
 außrechnen köndren/ denn ſie müſſen mit dem Schiff vmbkommen ſeyn.
 Nach allen den reden ſchied ich von ihnen/ vnd ſagte/ Sie ſolten den an-
 dern anzeigen/ ob ſie kämen/ GOTT hette mir geholffen / Ich were da
 geweſen. Von Depen/ fuhr ich mit einem Schiff ghen Londen in *Engl.* Londen.
 gelland/ da war ich etliche tag/ darnach fuhr ich von Londen in
 Seeland/ von Seeland ghen Antdorff. So hat mir der
 Allmechtige GOTT / dem alle ding möglich iſt/
 inſi Vaterlande wider geholffen/
 ihm ſey ewig lob/
 Amen.

5. Staden
 wide vmb
 Landſchafft
 gefaget.

5. Staden
 ſeinde ge-
 ſtrafft.

Warhafftige beschreibung/
Mein Gebet zu Gott dem Herren die weil ich
in der Wilden Leut gewalt war mich
zu essen.

2. Eraden
Gebet.

Du Allmechtigkeit/ der du den Himmel vnd die Erden gegründet
hast/ du Gott vnser Vordäter Abraham/ Isaac vnd Ja-
cob/ der du dein volck Israel so gewaltiglich auß irer feinde hande
geführt hast/ durch das rote Meer/ der du Danielen vnser dē Löwen
behütet/ Dich bitte ich/ du ewiger gewalthaber/ du wöllest mich erlö-
sen auß der hande dieser Tyrannen/ die dich nicht kennen/ vmb Ihesu
Christi deines liebe Sons willen/ welcher die gefangene erlöset hat auß
ewiger gefengnuß/ Doch Herr ist es dein wille/ das ich so einen Tyran-
nischen todt leiden sol/ von diesen Völkern/ so dich nicht kennen/ vmd
sagen/ wenn ich ihnen von dir sage/ du habest keine macht/ mich auß ih-
ren henden zu nemen/ So stercke mich sein der letzten stund/ wenn sie ih-
ren willen an mir vollbringen/ das ich ja nicht zweiffel an deiner barm-
herzigkeit. Sol ich denn in diesem elende so viel leiden/ so gib mir her-
nach ruhe/ vmd behüte mich je vor dem zukommenden elende/ darnor
sich alle vnser Vordäter entsetzet habe/ Doch lieber Herr/ du kanst
mir wol auß ihrer gewalt helfen/ hilf mir/ ich weyß du kanst mir wol
helffen/ vnd wenn du mir geholffen hast/ wil ichs keinem glück zurech-
nen/ Sonder alleine das deine gewaltige Hande geholffen habe/ denn
jetzt kan mir keines Menschen gewalt helfen/ vnd wenn du mir geholfs-
ten hast/ auß irer gewalt/ wil ich deine wolthat preisen/ vnd an den Tag
geben/ vnter allen Völkern/ wohin ich komme/ Amen.

Versus Hy-
permetri.

Ich kan nicht wol glauben das von Herzen könne beten ein
Mann/
Es sey dann das Leibsgefahr oder ander groß Creuz vnd ver-
folgung ihn treffe an.
Denn wenn der Leichnam mag nach seinem willen leben/
Wil die arm Creatur allezeit wider ihren Schöpffer streben.
Darumb dem Menschen dem Gott zuschickt gegen Spur/
Meynet er es warhafftig herzlich gut.
Daran niemande zweiffel habe/
Solches ist ein Gottesgabe.
Kein trost/ wehr/ noch waffen/ gefunden würde zu keiner freiff/
Denn allein mit dem Glauben vnd Gottes Wort gerüstet ist.
Darumb ein jeder Gottesfürchtiger Mann/
Seine Kinder nichts bessers leren kan.
Denn das sie das Wort Gottes wol fassen/
So können sie sich in der zeit der noch darauff verlassen.

Amit du lieber Leser nit solt er achten/
Ich habe diese mein mühe vnd rhum gethan mich für eto
was zu achten.
Es geschicht dem Allmechtigen Gott zu lob vnd preis/
Der aller Menschen Herzen vnd gedanken weyß.
Dem (lieber Leser) befehlid dich/
Der wölle auch nun fortan behüten mich.

Warhafftiger

Warhafftiger Kurtzer Bericht/
 aller von mir erfahnen handel vnd sitten der Tup-
 pin Zubas/derer gefangener ich gewesen bin/Wohnen in America/
 Ihre Landtschafft ligt in 24. gradus auff der Seiden seit / der
 linien Aequinoctial / ihr Landtschafft stösset an
 ein vesier / Rio de Jenero ge-
 nant.

Wie sich die Schiffart anfahet / auß Portugal nach
 Rio de Jenero / gelegen in America / vngeföhrlich in 24. gradus
 des Tropici Capicorni höhe.



Visebona / ein Stadt in Portu-
 gal gelegen / im 39. gradus / auff der No-
 den seiten / der linien Aequinoctial / wenn
 man von Lissebona wil abfahren nach der
 Prouinz Rio de Jenero / gelegen in der
 Landtschafft Brasilien / so man auch A-
 mericom nennet / sehet man erstmals
 auff Inseln / heissen die Canarie / seyt Canarie.
 des Königes auß Hispanien / deren sechs
 hie genant werden. Die erste Gran Cana-
 ria / Die ander Lanzarote / Die dritte For-
 te Ventura / Die vierde Il Ferro / Die fünffte La Palma / Die sechste
 Emerisse. Von dannen sehet man auß Inseln / heissen Les Insules de
 Cape verde / ist so viel gesagt / Die Inseln des grünen Häupts / wel- Welsch Häupt
 ches grüne Häupte ligt in schwarz Worenlande / welchs man auch wol
 heisset Gene. Die obgemelten Inseln ligen vnter dem Tropico Can-
 eri / gehörendem König von Portugal zu. Von den Inseln siegelt
 man Seud seud West / nach der Landtschafft Brasilien zu / vnd ist ein
 grosses weites Meer / man siegelt offte drey Monat vnd lenger / ehe man
 in die Landtschafft kompt. Erstmals siegelt man vber den Tropicum
 Cancris / das er zu rücke bleibe. Darnach durch die lineam Aequinoctia-
 lem. Wenn man die Nothwert zurück siegelt / so siehet man den Noth-
 stern (welchen man auch nennet Polum arcticum) nit mehr. Darnach Polus arcti-
cus auß
dem gestirne
 kompt man in die höhe des Tropici Capicorni / vnd man sehet vnter
 der Sonnen her / vnd wenn man vber die höhe des Tropici Capicorni
 ist / nach der Nothtags seiten / so siehet man die Sonne hinab nach dem
 Nothren / ist stets grosse hitz zwischen den beiden Tropicis / vnd das vor-
 genante lande Brasilien / lige ein theil in den Tropicis.

Wie das Landt America oder Brasilien gele-
 gen ist / wie ich zum theil gesehen
 hab.

R h America

Barhafftige beschreibung/

Sprachen. **A**merica ist ein grosses Landt/ hat viel geschlechte Wilder leut/ dieselbigen haben viel verenderung der Sprache/ vñnd seind viel seltsamer Thierer / ist lustig anzusehen / die Bäume seyn allezeit grün / hat kein gehölz das dieser Landt art gehölz gleich sey / die Leut gehen nackter / es ist in dem theil Landes / das zwischen den Tropicis ligt/ vmb keinezeit des Jars so kalt / als hier vñnd Michaelis/ aber das theil Landes das sich Sudwärts des Tropici Capricorni ligt/ ist etwas kälter / wohnen daselbe Nation Wilder die heissen Carios/ dieselbigen brauchen wilde Thieres heur / welche sie fein zubereiten/ sich damit bedecken / derselbigen Wilden Weiber machen dinger von Baumwollengarn/ wie ein Sack / vñnten vñnd oben offen/ die ziehen sie an/ vñnd heissen auff ihre Sprache Typoy. Es hat im Landt etliche fruchte der Erden vñnd Bäume / darvon sich die Leut vñnd Thier ernehren / die Leut des Landes seyn Korbrauner farbe am Leibe / der Sonnen halben / welche sie so verbrennet / ein gerades Volck / listig zu aller boßheit / sehr geneigt ihre Feinde zu verfolgen vñnd zu essen/ &c. Ihre Landtschafft America hat etliche hundert Weil Vorten vñnd Sunden in die lengte / deren ich wol fünff hundert Weil langes der landtschafft her gesiegelt habe/ vñnd zum theil/ in vielen orten des Landes gewesen bin.

Von einem grossen Gebirge/ welches im Landt ligt.

Berge. **L**es hat eingebirge / reycher auff drey Weil nahe bey das Meer/ auff ortern weiter/ auch wol neher / vñnd gehet an vngefehrlich in der höhe/ Voiga de Todolos Sancus/ ein Flecken so genant/ darhin die Portugaleser gebawet / vñnd da wohnen/ vñnd daselbige gebirge gestreckt sich die lengte an dem Meer her / vollkömmlich zwey hundert vñnd vier Weilen/ vñ in der höhenen vñ zwenzig gradus/ auff der Sunden seiten/ der linien Aequinoctial/ Endet sich der Berg auff ortern/ ist er acht weil wegs breyt / Hinder dem Berge ist gleich landt. Es kommen viel schöner Wasserflüs zwischen dem Berge her auß/ hat viel Wildes. Vñ in dem Berg halte sich ein art Wilder leut die heissen die Wayganna/ dieselbigen haben keine stete wohnungen wie die andern/ so vor vñnd hinter dem Berge wohnen. Dieselbigen Wayganna haben Krieg gegen alle die andern Nationen/ wo sie der bekommen/ essen sie/ Dieselbigen gleichen auch die andern/ sie ziehen dem gewilde nach in dem gebirg / seyn klug Wildt zuschießen mit dem Handbogen / brauchen viel behendigkeit mit andern dingen / nemlich mit Schleyffen vñnd mit Fallen/ darmit sie Wildt fangen.

Vogelfensger. **Jewer andersanden.** **Schangen.** Es hat auch viel wilds Honigs im gebirg / welches sie essen. Sie kennen auch gemeinlich der Thier pletzen vñnd der Vögel gefenge/ sie desto besser zu erschleichen vñnd zu schiessen. Enzanden ihr ferer vor zweyen hölgern/ wie auch die andern Wilden thun. Braten gemeinlich ihr fleisch das sie essen. Sie ziehen mit Weib vñnd Kindern. Wenn sie sich erwan hin lägern nahe bey ihrer Feinde Landt / knicken sie Herten hart vmb ihre Hüften her / auff das man sie nicht in der eile vberlauffen könne/ Auch erwan vmb der Tiger thier willen. Strecken auch scharpffe Dörner (Maraga eibe Ju genant) vmb die Hüften her/ gleich

Ertlicher Indianischer Landtschafften. 51

gleich wie man die Fufangel legt / das thun sie auß forcht ihrer feinde. Die ganze nacht haben sie feuer bey sich / wenn der tag anbricht / thun sie es auß / auff das man nicht den rauch sehe vñnd ihnen nach spüre. Sie lassen lang Har auff dem Häupt / auch lange Nadel auff den fingen erwachsen. Sie haben sonst auch der raffelen / Maraca genant / wie die andern Wilden / welche sie für Götter halten / haben ihre getreck vñnd Tänge / Auch noch wilde Thiers zeene darmit sie schneiden. Steiner teile darmit sie hawen / wie die andern Nationen auch gehabt haben / che sie mit den Schiffen haben gepartiert. Sie ziehen auch oftmals auß nach ihren Feinden / Wenn sie die fangen wollen / setzen sie sich hinder dürre hölzer / die ihrer Feinde Hütten nahe stehen / Thun das darumb / ob erliche auß den Hütten kämen holz zu holen / sie so zu fangen. Sie gehen auch viel Tyrannischer mit ihren feinden vñnd / denn ihre feinde mit ihnen thun / Versch / sie schneiden ihnen oftmals arm vñnd bein lebendig ab / von grossen neid. Die andern aber schlagen diese erst todt / che sie sie zerschneiden zu essen.

Langes
haar vñnd
Nadel.
Maraca.

Steiner
teil.

Tyranny
vñnd die
feinde.

Wie die Wilden Tuppin Inba / der gefangener
ich war / ihre wohnungen ha-
ben.

Sie haben ihre wohnungen vor dem vorgeantten grossen gebirge / hart bey dem Meer / auch hinder dem Berge strecket sich ihre wohnung wol sechzig Meil / vñnd es kompt ein fluß Wassers auß dem Berge in das Meer fließen / denselbigen wohnen sie auß einen ort / vñnd heißet die Paracibe / die lenge an dem Meer strome her / haben sie vñngefährlich acht vñnd zwenzig Meil landes die sie bewohnen / seyn alenthalben mit feinden bedranger / Auff der Noth seiten grenzen sie an ein art Wilder / heißten Wirtaka / seyn ihre feinde / auff der Snden seiten ihre feinde heißten Tuppin Inba / Landtwerts in ihre feinde / seyn genant Karaya / denn die Wayganna im gebirge hart bey ihn / vñnd noch ein art heißten Markaya / wohnen zwischen ihnen / von denselbigen haben sie grosse verfolgung / Die vorgeantten geschlechter / haben krieg durch einander her / vñnd wenn ihrer einer den fähet / den essen sie. Sie setzen ihre wohnungen gerne auff örter da sie Wasser vñnd Holz nicht weit haben / Wild vñnd fische desselbigen gleichen / vñnd wenn sie es auff einem ort verheret haben / verändern sie ire wohnunge auff andere örter / vñnd wenn sie wöllen ihre Hütten machen / versamlet ein Oberster vñter ihnen / ein parthey oder vierzig / Mann vñnd Weib / so viel er bekommen kan / das seyn gemeinlich freunde vñnd verwandten.

Karaya.

Ort der
wohnung.

Dieselbigen richten eine Hütten auff / welche ist vñngefährlich vier / zehen füsse breyt / vñnd wol hundert vñnd fünfzig füsse lang / darnach ihrer viel seyn. Sind vñngefährlich zwö klastern hoch / seyn oben rund wie ein Kellergewelb / dieselbigen decken sie dick mit Palmenzweigen / das es nicht darinn regnet / die Hütte ist alle offen innwendig / es hat Feiner kein sonderlich zugemacht gemacht / ein jedes der Partheyen Mann vñnd Weib / hat einen raum / in der Hütten / auff einer seiten / vor zwölff füßen / auff der andern seiten / desselbigen gleichen ein ander parthey / so seyn ihre Hütten voll / vñnd ein jede parthey hat ihr eigen feuer / der Oberste der Hütten hat sein Rosament mitt in der Hütte / sie haben all gemeinlich drey Pfortlin / auff jeder seiten eins / vñ mitten eins / seyn

Hütten.

R ij nider /

Barhafftige beschreibung/

Chesung der Hütten. wider/ das sie sich müssen bücken wenn sie auß vnd eingehen / Irer Drefs
fer wenig haben vber sieben Hütten / lassen einen platz zwischen den
Hütten/ da sie ihre gefangene auff eodeschlagen. Auch seyn sie geneigt
Stocker vñ die Hütten. Festungen vmb ihre Hütten zu machen/ die ist so: Sie machen ein Sto
cker vmb ihre Hütten her auß Palmenbäumen / die spalten sie von ein
ander. Das Stocker ist wol anderhalb Klaffer hoch / machens dick das
Fein pfeil hindurch mag kommen / haben kleine schießlöcher darinn/
da sie her auß stuzschen/ Vnd vmb das Stocker her machen sie noch ein
ander Stocker / von grossen hohen reydeln / Aber sie setzen die reydel
nicht hart bey einander / nur das ein Mensch nicht kan hindurch krie
chen. Vnd es haben etliche den gebrauch/ Das sie die Köpffe deren so sie
geffen haben / auff die Stockeren stecken / vor den eingang der Hüt
ten.

Wie sie Feuer machen.

Feur Schlag Sie haben eine art holzes/ die heisser Draucaba / das trucknen
sie / vnd nemen sein denn zwey stücklin eines fingers dick / reiben
eins auff dem andern / das gibe dem staub von sich / vnd die hize
von dem reiben steckt er den staub an/ Darmit machen sie feuer.

Warinn sie schlaffen.

Bette. Sie schlaffen in dingern die heissen Inni auff ihre Sprach / seyr
von Baumwollengarn gemacht / die binden sie an zween Pföle
vber die Erden / vnd haben die nacht sters feuer bey sich. Sie ge
hen auch nicht gern die nacht auß ihren Hütten / ses behufes zu thun/
ohne feuer/ so sehr fürchten sie sich für dem Teuffel / welchen sie Ingan
genennen / vnd in oftmals sehen.

Wie geschickt sie seyn wilde Thier vnd Fische zu schiessen mit Pfeilen.

Vogler. **S**ie hingehen/es sey im gebölze oder beim Wasser / haben sie
stets ihr Bogen vnd Pfeile bey sich. Wenn sie im gebölze gehen/
haben sie steiff ihr gesicht in die höhe nach den Bäumen hin vnd
wider/ wenn sie etwas vernemen von groben Vögeln/ Meerlangen oder
sonst Thieren/ welche sich auff den Bäumen halten/ geben sie hinzu / vñ
tersehen es zu schiessen/ volgen ihm so lange nach / bis das sie etwas be
kommen. Selten wenn einer aussen ist nach weydwert / das er lebzig
heim kompt. Desselbigen gleichen ziehen sie den Fischen nach/ hart bey
den Ofen des Meers/ haben ein scharpff gesicht/ Wenn sich etwan ein
Fisch erhebet/ da schiessen sie nach/ wenig schöße fehlen. So balde einer
eroffen würde/ springen sie ins Wasser/ vnd schwimmen ihm nach. Et
liche grobe fische / wenn sie den Pfeil in sich fühlen / begeben sie sich nach
dem grunde / denselben ducken sie nach etwan in die sechs Klaffer tieff/
bringen ihn mit. Haben auch sonst kleine Nembdlin/ welches garn da
sie es von stricken/ ziehen sie von spizen lingen blettern / welche sie heis
sen Tokaun. Vnd wenn sie mit den garnlin fischen wollen/ versamlern
sie ihrer etlich / jeder hat sein eigens bezirkeln einen ort Wassers da es
nicht

Fischer.

Tokaun.

nicht tieff ist / denn gehen etliche in den Kreys / schlagen ins wasser / so begeret der Fisch der tieffe / kompt ihnen so in ihr garn / wer die meyster faher / theilet den andern mit. Es kommen auch offtmals die / so weit von dem Meer wohnen / hinzu / fangen viel Fische / braten sie dürr / zerfossen sie / machen Mehl darauß / welches sie wol dörren / das es lange zeit weren kan / das führen sie mit heim / essen Wurzelmehl darzu / denn solten sie die Fische sonst gebraten mit heim führen / wereten sie nicht lang / denn sie sie nicht salzen / auch geber des Wehls mehr vber ein hauffen denn der ganzen gebratenen fische.

Was gestalt die Leut haben.

Sie ist ein feines Volk / von Leib vnnnd gestalt / beid Fraw vnnnd Mann / gleich wie die Leut hiez zu Lande / nur das sie braun von der Sonnen seyn / denn sie gehen alle nackter / jung vnnnd alt / haben auch gar nichts vor den schemen / vnnnd sie verstellen sich selbst mit vermalen / haben keine Bärte / denn sie pflücken sie auß mit den Wurzeln / so offte er ihnen wechset / machen löcher in den Mund vnnnd Ohren / dar ein henncken sie steine / das ist ihr zierath / vnnnd behenncken sich mit Federn.

Womit sie haten vnnnd schneiden an den enden / da sie keiner Christen wahr bekommen können / als Lyte / Messer / vnnnd Scheeren.

Sie haben vormals / ehedenn Schiffe ins Land seyn kommen / vnnnd haben auch noch auff vielen orten des Landts dahin keine Schiffe kommen / nemlich ein art schwarzblawer steine / machen ihn wie einen keil / vnnnd den breytesten ort machen sie stumpffscharpff / ist wol einer spannen lang / zweyer finger dick / einer handt breyt / Etliche seyn grösser / etliche kleiner. Darnach nemen sie ein schmal reydelin / vnnnd beugen es oben drumb her / bindens mit bast zusammen. Dieselbige figur haben nun auch die eiseren keil / so ihnen die Christen geben auff etlichen orten. Aber sie machen nun die stihle auff ein ander weise / ein loch hindurch / da stecken sie den keil ein / das ist ihr Beibel / da hawen sie mit. Sie nemen auch wilde Schweinszeen / vnnnd wegen sie in mitte das sie scharpff werden / vnnnd binden sie denn zwischen zwey hölzlin / Damit schaben sie denn ihre Pfeil vnnnd Bogen / das sie so rund werden / als ob sie gedrebet weren. Brauchen auch einen zan von einem Thier Paccagenant / Den wegen sie vorne scharpff / vnnnd wenn sie gebrechen pacca / am leibe haben / des geblüts halben / Fragen sie sich auff der stecke / da es ihnen wehe thut / das blutet denn / das ist ihr schrepffen.

Was ihr brodt ist / wie ihre fruchte heissen / wie sie die pflanzen vnnnd machen / das man sein genießen kan.

Je öfter dahin sie pflanzen wollen / hawen sie bewime nider / vnnnd lassen die einen Monat oder drey dürren / darnach stecken sie fewere darinn vñ verbrenen sie / den pflanz sie ihre wurzeln zwischen die stöcke / von welcher sie iren behelff haben / heisse Mondakata / ist ein

R. iij. Baum?

Warhafftige beschreibung/

Bäumlin einer Klaffern hoch / gibe drey Wurzeln von sich / wenn sie der wurzeln geniessen wöllent / ziehen sie das Bäumlin auß / vnd brechen die wurzeln ab / vnd brechen denn der zweig von den Bäumen / vnd schneiden wider in die Erden / das krieger denn wurzeln / vnd in 6. Monathen wird es so groß / das man seiner geniessen kan / sie nützen die Wurzeln auff dreyerley weise. Zum ersten reiben sie die auff einem stein / gar in klein krümmlein / denn pressen sie den safft darvon / mit einem dinge von Palmen zweigen schalen gemacht / heiße Cippiti / so wirdt es trucken / darnach reiben sie es durch ein Sieb / vnd backen denn von dem Mehl dünne Kuchen. Das ding darinnen sie ihr mehl dörren vnd backen / ist von Thon gebrant / gestalt wie ein grosse Schüssel. Auch nemen sie die Wurzeln frisch / vnd legen sie in wasser / lassen sie darinnen faul werden / nemen sie denn wider vnd legen sie vber das feuer in den rauch / lassen sie truckenen / die truckenen wurzeln nemen sie denn Keim rima / vnd weren lang / vnd wenn sie es denn nützen wöllent / stossen sie es in einem Mörser von holtz gemacht / so wirdt es so weiß wie weiz mehl / darvon machen sie Kuchen die heißen Byyw. Auch nemen sie wolgefeullere MandioKa / che sie ihn truckenen / vnd vermengens mit truckenem vnd mit grünem / da dörren sie ein Mehl auß / das weret wol ein Jar / vnd ist gleich gut zu essen / vnd sie nennen das mehl V. Y. chan.

MandioKa
vns.

Cippiti.

Mehl auß
Fisch.

Ineppaun.

Auch machen sie auß Fisch vnd Fleisch mehl / thun ihm also / braten das Fleisch oder Fisch vber dem feuer in rauch / vnd lassen es ganz dörren werde / zerstückt es / dörren es dennoch noch ein mal auß dem feuer in gefässen / welche sie darzu gebrant haben / heißen Ineppaun / darnach stossen sie es klein in einem hülzern Mörser / vnd seihen es durch ein Sieb / machen es so zu Mehl / das weret lange zeit / denn sie haben Keimen gebrauch Fische vnd Fleisch zu saltzen. Solch mehl essen sie denn zu dem Wurzelmehl / vnd es schmecket zimlich wol.

Wie sie ihre Speiß gar machen.

Es sind viel geschlechter der Völcker die kein Salz essen. Die jenigen da ich vnter gefangen war / deren erliche essen Salz / welches sie von den Franzosen / die mit ihnen handeln / gesehen hatten. Aber sie berichteten mich / wie ein Tation Völcker / daran ihr Landt stößet / heißen die Karaya / landwerets hinein von dem Meer ab / die da Salz machten von Palmenbäumen / vnd dasselbige essen / aber die sein viel brauchten zu essen / lebten nicht lang. Vnd sie machen es auff den gebrauch / denn ich sahe es vnd halff darzu : Sie hawen einen dicken Palmenbaum vmb / vnd Kliberen den in kleine spießlin / machen darnach ein gestelle von truckenem holtz / legen die spießlin darauff / vnd verbrennen sie mit dem durren holtz zu aschen / von der aschen machen sie laugen / vnd die sieden sie / das scheidet sich wie Salz. Ich meyner es were Salpeter gewesen / probiret es im feuer / war aber Keiner / schmackte wie Salz / war graw von Farben / Aber der mehrertheil Völcker essen kein Salz. Wenn sie etwas sieden / es sey Fisch oder Fleisch / thun sie gemeinlich grünen Pfeffer darinn / vnd wenn es zimlich gar ist / heben sie es auß der Brüh / vnd machen denn einen dünnen Brei drauß / den heißen sie Wingau / trincken ihn auß Körbessen / welche sie vor gefässe haben / auch wenn sie einerley speisemachen wöllent / es sey Fleisch oder Fische / das es ein zeitlang were / das legen sie vier spanners hoch vber das feuer / auff hölzlein / vnd machen denn ein zimlich feuer darunter /

Salz von
Palmen-
bäumen.

Fleisch sie
den.

Wingau.

darunter/lassen es so braten vnd reuchern / bis das es ganz trucken
wirdt. Wenn sie es darnach essen wöllen/so sieden sie es wider auff vnd
essens/ vnd solch fleisch heissen sie Doctacim.

Was für Regiment vnd ordnung sie haben
mit der Obrigkeit vnd Reche-
ten.

Sie haben sonderlich kein Regiment oder Rechr / ein jede Härte
hat einen Obersten der ist ihr König. Denn alle jr Obersten seyn
von einem stam/eines gebiets vnd Regiments/ man mag drauß ^{Oberkeim}
denn der ander/in Kriegshandlung / das er dergestalt mehr gehört ^{Krieg}
hat wenn sie zu Friege ziehen/denn die andern/ gleich wie die vorgemel-
te Konyan Bebe. Sonst hab ich kein sonderlich rechr vnter ihnen ver-
nommen/denn das die Jüngsten sind den Eltesen gehorsam zuthun
was ihre sitzen mitbringen. Wenn erwan einer den andern erschlege
oder erscheuße/ist die Freundschaft bereit er den widerumb zu tödten/
wiewol es selten geschicht. Auch sind sie ihrem Obersten der/dürten ge-
horsam / was der einen heist das thut er sonder einigen zwang noch
forcht / denn allein auß gutem willen.

Wie sie ihre Düppen vnd gefäß backen/
die sie brauchen.

Die Weiber machen die gefäß die sie nützen/also: Sie nemē Thon/
vnd machen den wie ein Teyg dar auß machen sie was gefäß sie ^{Gefäß}
wöllen / lassens ein zeit lang trucknen / wissens fein zuermalen/
Vnd wenn sie die Backen wöllen / stülpen sie die auff steine/ setzen denn
viel truckner baumschalen drumm her/ stecken sie an / vnd damit wer-
den sie gebackten/das es glüet als ein heiß eisen.

Wie sie ihre getrencke machen daran sie sich trucken
trincken/vnd wie sie sich halten mit dem
trincken.

As Weibsvolk machet die getrencke / sie nemen die Wurzel
Wandioka/ vñ sieden grosse düppe voll/wenn es gesotten ist/nemē ^{Trank}
men sie es auß den düppen / gießens in ein ander düppen oder ge-
fäß/lassens ein wenig kalt werden / denn setzen sich die jungen Wädge
darbey / vnd kwen es mit dem Munde/vnd das gekewete thun sie in
ein sonderlich gefäß. Wenn die gesottenen Wurzeln alle gekewet
seyñ / thun sie das gekewete wider in das düppen / vnd gießen es wi-
derumb voll Wassers / vermengens mit den gekeweten Wurzeln/vnd
denn lassen sie es widerumb warm werden. Denn haben sie sonderliche
gefäß/welche sie halb in die Erden begraben haben/brauchen sie darzu/
gleich wie mā hie die Fafs zum wein oder hier gebraucht/ Da gießen sie <sup>Starcke
truncke</sup>
es denn ein/vnd machens wol zu/dz giert in sich selbst / wirdt starck/ las-
sen es also 2. tag stehen/darnach trincken sie es/werde trucken daruon/
Ist dicke/speiset auch wol. Es machet ein jede Härte jr sonderlich getren-
cke/Vnd wenn sich jr ein Dorff wil feßlich machen/welchs gemeinlich
des

Barhafftige beschreibung/

des Monats ein mal geschichte/ So gehen sie erst alle mit einander in ein
 ne Hütten/ Trinken da erst auß/ das geht so auff der reyge her/ biß das
 sie die getränkē in allen Hütten außgetruncken haben. Sie setzen sich
 vmb die gefäß her da sie trincken / etliche außfeuerbrende / etliche set-
 zen sich auff die Erden. Die Weiber reyden ihnen die getränkē feint
 ordentlich/ Etliche stehen/ singen vnd tanzen vmb die gefäß her / Vnd
 auff der stette da sie trincken/ schlägen sie auch ihr wasser ab. Das trin-
 cken weret die ganze nacht / tanzen auch wßzwischen den Brendert
 her / rüffen vñnd blasen mit Posäunen/ machen ein schröcklich geräuch/
 wenn sie truncken werden. Auch sihet man wenig das sie vneins wer-
 den. Sie seyn auch einander sehr gützig / was der eine mehr hat von
 essen speiß denn der ander/ theilet er ihm mit.

Was der Männer zierde ist / vñnd wie sie sich vermalen / vñnd was ihre Namen seyn.

Mänche. **S**ie machen ein platten auff ihrem Haupe / lassen drum her ein
 Kränlein von Haare/ wie ein Wäntch. Ich hab sie offte gefragt/
 woher sie das muster der Har hetten? Sagen sie: Ihre Vorvater
 hetten an einem Mann gesehen / der hette Weire Humane ge-
 heissen/ vñnd hette viel wunderbarlichs dings vnter ihnen gethan/ vñnd
 man wil es sey ein Prophet oder Apostel gewesen. Weiter frage ich
 sie / womit sie hetten die Har können abschneiden/ ehe ihnen die Schiff
 hetten Scheren bracht? sagten / sie hetten einen stein teil genommen/
 hetten ein ander ding darunter gehalten / darauff die Har abgeschla-
 gen/ den die mittelste platte hetten sie mit einem Schiber/ eins gebellen
Salbiret. steins/ welche sie viel brauchen zum Scheren/ gemacht. Weiter habens
 sie ein ding von roten federn gemacht / heissen Kammitare/ das binden
 sie vmb den Kopff. Sie haben auch in den vntersten Lippen des Mann-
 des/ ein groß loch / das machen sie von jugent auff / wenn sie noch jung
 seyn / stecken sie ihnen mit einem spitzigen Dyrghorns Knochen ein loch
 lein hindurch / darinn stecken sie denn ein Steinlein oder ein Holzlein/
 vñnd schmitrens denn mit ihren Salben / das lochlein bleibe denn off-
 fen / wenn sie nun so groß werden / das sie Wehrhafftig seyn / so ma-
 chen sie es ihnen grösser / denn so stecket er einen grossen grünen Stein
 darinn / Der ist so geformieret / vñnd das schmale ende/ oben/ kumpfe
 innwendig / in die Lippen zu hängen/ vñnd das dickē heraus/ vñnd die
 Lippen des Wunds / henger ihnen allezeit nider von dem gewige des
 Steins / auch haben sie auff beiden ortern des Mundes/ in jedem Bar-
 cken noch einen kleinen Stein. Etliche haben sie von Christfall Stei-
 nen die seyn schmal/ aber lang. Vñnd noch haben sie einen zierath/
 den machen sie auß grossen Meer-schneckenhusern / die heissen sie
Mattepue. Wätepue/ ist gemacht wie ein halber Mon/ das hantē sie an den hals/
 vñnd es ist schnee weiß/ Bogessy genant. Auch machen sie weißē Korals-
 len von Meer-schnecken/ die bencken sie an den hals/ ist eins halmen dick/
Sedertusch. haben viel arbeit solche zu machen. Auch binden sie Federbüsche an die
 Arm/ vermale sich schwarz/ auch mit roten vñ weißsen federn/ so bundt/
 durch einander / vñnd die federn kleben sie auff den Leib/ mit Waerrien
 die kompt auß den Bäumen / das streichen sie auff die orter/ da sie sich
 besedern wollen. Darauff bestreichen sie die federn / das bleibet
 kleben.

leben. Vnd sie malen sich auch einen Arm schwarz/ den andern rot/ die Beine vnd den Leib desselbigen gleichen. Haben auch einen zierrath von Straußfedern gemacht / Das ist ein groß rund ding von federn/ das binden sie auff den hindersten / wenn sie zu krieg ziehen gegen ihre feinde/ oder wenn sie sonst ein Fest machen/ heißer Endinap. Ihre Namen nennen sie nach den wilden Thieren/ vnd sie geben sich viel namen/ aber doch mit dem vnterscheid / Wenn sie erst geboren werden/ so wider ihnen ein Name gegeben/ den behalten sie nur so lang/ bis das sie Wehrhaftig werden/ vnd feinde todt schlagen/ so viel er denn gerödet hat/ so manchen namen hat er.

Straußfedern.

Vil namen.

Was der Weiber zierrath ist.

Je Weiber malen sich vnter dem angesicht / vnd vber den ganzen Leib/ auch auff die vorgesagte weise/ wie sich die Männer vermahlen. Aber sie lassen das Har lang wachsen / wie auch andere Weiber. Haben sonderlich keinen zierrath / denn in den Ohren haben sie löcher / da hengen sie dinger ein / seyn vngesehrlich einer spannen lang/ rund/ vngesehrlich eines Daumen dick / heißen auff ihre Sprach Nambibeya/ machen es auch von Meer schnecken / Matrepue genant. Ihre namen seyn nach den Vögeln / Fischen / Frösche der Bäume geheißen/ haben von jugent auff nur eine namen / aber so manche Schläuen die Männer todt schlagen / so manchen namen geben sich die Weiber auch.

Weiber gemalt.

Löcher im ohr.

Name der Weiber.

Wenn eins dem andern lauset/ die Lense essen sie. Ich hab sie oftmals gefragt/ warumb sie es thun/ Sie sagten: Es weren ihre feinde/ Essen ihnen vom Haupte/ wöllen sich an ihnen rechen. Es seyn auch keine besondere Hebammen da. Wenn ein Weib in Kindesnöthen ist/ laufft hinzu wer der nächst darbey ist/ beide Mann vnd Weib. Ich hab sie sehen gehen vngesehrlich in den vierden tag darnach/ wie sie gebereet hatten. Sie eragen ihre Kinder auff dem rücken/ in Leipen von Baum/ seind wol zu frieden/ wie sehr sie sich mit ihnen bücken vnd regen.

Leusefresser

Kindersetzter.

Wie sie den Kindlein den ersten Namen geben.

ER Wilden einer/ welcher mich sah den hülff/ seine Frau hatte einen jungen Son geboren/ etliche tag darnach/ nam er seine nächsten Nachbawen der Hütten / befragte sich mit ihnen/ was er dem Kind wol vor einen namen geben solte/ der tapffer vnd schrecklich were/ sie hielten ihm viel namen vor/ die ihm nicht behagen / meynte er wölle ihm der vier Vordäter namen einen geben / sagte die Kinder so der Vordäter namen hetten/ gedeyeten wol/ vnd weren spätig Schläuen zu fangen/ Nennete die vier Vordäter/ der erste hieß Krimen/ der ander Nermittan/ der dritte Koem/ des vierden namen hab ich nicht behalten. Ich gedachte als er von Koem sagte/ es müste Cham seyn. Aber Koem heißet auff ihre Sprach der morgen. Sagte ich ihm/ Das er jm denselben namen gebe/ Denn der selbige würde freilich seiner Vordäteren einer gewesen seyn. Der namen einen behielt das Kinde. So geben sie ihren Kindern namen/ sonder Tauff vnd Beschneidung.

Wie

Warhafftige beschreibung/

Wie viel Weiber einer hat/ vnd wie er sich mit ihnen helt.

*Könige hat
ben viel
Weiber.*

E hat der meiste hauff vnter ihnen/ einer ein Weib / etliche auch mehr. Aber etliche von ihren Königen haben dreyzehen oder vierzehen Weiber. Der König dem ich das letzte mal geschencke wurde/ von welchem mich die Franzosen kaufften / Abbati Bossange genant/ der hatte viel Weiber/ vnd eine die sein erste gewesen war/ die war die Oberste vnter ihnen. Eine jede hatte ihr eigen Losament in der Hüften/eigen ferwer/ ihr eigen Wurzeln gewächs / mit welcher er denn zuehnen hatte/ in der selbigen Losament war er/ die gab ihm zu essen/ das gieng so vmb. Die Kinder so sie haben/ wenns Knablin seyn/ vnd sie groß werden/ ziehen sie auff Weydwerck/ vnd was sie bringen/ gibet ein jeder seiner Mutter / die kochen das/ vnd theilen denn den andern mit/ vnd die Weiber vertragen sich wol vntereinander. Sie haben auch den gebrauch / das einer dem andern ein Weib schencke / so er einer müd ist. Auch schencket einer dem andern erwan ein Tochter oder Schwester.

Weydwerck

Wie sie sich verloben.

*Wraut wie
sie gemacht.*

S ieverloben ihre Töchter wenn sie noch jung seyn/ vnd so sie groß werden/ das ihnen Weibs gebrauch kompt / schneiden sie ihnen die Nar ab vom Kopff / kragen ihnen sonderliche schnitte in den rücken. binden ihnen etliche wilde Thiers zeen an den Hals / darnach wenn das Nar wider gewachsen ist/ vnd die schnitte zu gewachsen seind/ so sihet man gleichwol das zeichen der schnitt / denn sie thun was drein damit es schwarz bleibe wenn es zugeheylet / das halten sie für ein ehr. Wenn solche Ceremonien geendet seyn/ darnach vberliffen sie dem der sie haben sol/ machen sonderlich kein Ceremonien. Wann vnd Weib halten sich auch gebürlich/ machen ihre sachen heimlich.

*Kindern
sich zu
machen.*

Item / Ich hab auch gesehen / das ein Oberster von ihnen bey zeiten des morgens früe/ durch alle Hütten gieng/ vnd kragte die Kinder mit einem scharpffen Fischzane in die Bein/ sie damit forchtzam zu machen/ auff das/ wenn sie vnleichtlich werden / die Eltern ihnen draweten/ sener kompt/ damit sie sie schweygen.

Was ihre Güter seyn.

Reichthum.

E s ist kein Parthierung vnter ihnen / Wissen auch von keinem Gelde zu sagen. Ihre Scherze seyn Federn von Vögeln / welcher der viel hat der ist reich / vnd welcher seine stein in den Lippen des Munds hat/ der ist auch der reichsten einer. Ein jede Parthey/ Mann vnd Weib haben ihr eigen Wurzeln gewächs/ darvon sie essen.

Was ihr größste Ehr ist.

Große ehr.

D ie Ehr ist/ wenn einer viel Feind gefangen vnd todt geschlagen hat. Denn das ist gebrechlich vnter ihnen/ So manchen feind einer todt schlegt/ so manchen namen gibet er sich/ vnd das seyn die vornembsten vnter ihnen/ welche solcher namen viel haben.

Waran

Waran sie glauben.

Sie glauben an ein ding / das wechß wie ein Kürbß / ist so groß wie ein halb Wasßdüppen. Ist inwendig hol / stecken ein stecklin dar durch / schneiden ein löchlin darein / wie ein Mundt / vñnd thun kleine steinlein darein / das es rasselt / Rasseln darmit wenn sie singen und tanzen / vñnd heißen es Tammaraka.

Dieselbigen hat das Mannsvolck / ein jeder sein eigens / so seind nun etliche vñter ihnen / welche sie heißen Paygi / werden vñter ihnen geachtet / gleich wie man hie die Warsager achtet / dieselbigen ziehen des Jars ein mal durchs Landt in alle Hütten / vñnd geben für / Wie das ein Geist sey bey ihnen gewesen / welcher weit her von frembden ortern kommen were / vñnd hette ihnen macht geben / das alle die Rasseln Tammaraka / welche sie wollen / sollen und macht bekommen / wo sie es vñnd bitten sol er geweret seyn. Ein jeder wil denn / das in seine Rasseln die gewalt komme / machen ein groß fest / mit trincken / singen vñnd weissagen / halten viel selzamer Ceremonien. Darnach bestimmen die Warsager einen tag / in eine Hütten / welche sie ledig machen / müssen keine Weiber oder Kinder darinne bleiben / denn gebieten die Warsager / das ein jeder seine Tammaraka vor vermale mit federn / vñnd dahitn komme / so wolle er ihnen die gewalt vbergeben / das sie reden sollen. Darnach kommen stein die Hütten / so setzen sich die Warsager oben an / vñnd haben ire Tammaraka bey sich in der Erden stecken / Darbey stecken die andern ihre auch / Ein jeder gib den Warsagern geschenck / welches seyn / Flitschpfeile / Federn / dinger die sie an die Ohren henden / auff das je seines Tammaraka nicht vergeßen werde. Wenn sie denn alle bey einander seyn / so nimpt er denn ein jedern Tammaraka sonderlich / vñnd beruchert es mit Kraut / welches sie Dicitin nennen. Darnach nimpt er die Kassel hart vor den Mund / vñnd rasselt mit / vñnd sagt zu ihm: Tee Kora / nun rede / vñnd laß dich hören / bistu darinne. Denn reder er kleinlich / vñnd gerad ein wort das man nicht wol mercken kan / ob es die Kassel thue / oder ob er es thue / Vñnd das ander Volck meyner die Kassel thue es / Aber der Warsager thuts selbs / so thut er mit allen Rasseln / einer nach der andern. Ein jeder meyner denn / das seine Kassel grosse macht bey sich hab. Denn gebieten ihnen die Warsager / das sie zu Kriege ziehen / Feinde fangen / denn die Geister so in dem Tammaraka seyn / gelüste Schlaunenfleisch zu essen / demnach ziehen sie zu krieg. Wenn nun der Warsager Paygi auß allen Rasseln Götter gemacht hat / so nimpt denn ein jeder sein Kassel hin / heisset sie lieber Son / macher / se ein eigen Hütelin / da es inne stehet / setzt im essen vor / begert vor im alles was ihm von nöten ist / gleich wie wir den warhafftigen Gott bitten / das seyn nu ire Götter. Mit dem warhafftigen Gott der Himmel vñnd Erden geschaffen hat / haben sie keine bekümmernus / haltenis für ein alt herkommens / das Himmel vñnd Erden gewesen seyn / Wissen sonst nichts sonderlichs vom anfang der Welt. Denn sie sagen / Es sey ein mal ein groß wasser gewesen / hab alle ihre Vorväter erseuffet / vñnd etliche seyen in einem Tachen darvon kommen / etliche auff hohen Bäumen. Welchs ich achte / es müsse die Sündflut gewesen seyn. Wie ich nun das erste mal vñter sie kam / vñnd sie mir darvon sagten / meynte ich es were erwan ein Teuffels gepsenste / denn sie sagten mir offemals wie die dinger redeten. Wie ich nu in die Hütten kam / da die

L Warsager

Gott der Wilden.

paygt.

Tammaraka.

Warsager.

Bitten.

Berung des Teuffels.

paygt.

Blindheit.

Barbafftige Beschreibung/

Weiffagerinne waren / welche die dinger solten reden machen / mus-
sten sie sich alle nidersetzen. Aber wie ich den betrug sahe / gieng ich
zur Hürten hinauf / gedachte: Wie ein armes verblendtes volck ist das.

Wie sie auß den Weibern Weiffagerin machen.

SJe gehen erstmals in eine Hürten / vnd alle die Weiber der Hür-
ten / nemen sie die eine vor / die ander nach / vnd beräuchern sie /
darnach muß das Weib kreischen vnd springen / vnd vmblauf-
fen bis so lang sie müde werden / das sie auff die Erden fallen / gleich als
ob sie todt weren. Darnach sagt der Warfager: sihe jetzt ist sie todt / bald
will ich sie widerumb lebendig machen / wenn sie denn widerumb zu sich
selbst kompt / sagt er: sie sey nu spützig zukünfftige ding zusagen. Wenn
sie denn zu Kriege ziehen / so müssen ihnen die Weiber vber den Krieg
warfagen. Es sieng ein mal meins Herren Fraw (dem ich geschicket
ward zu tödten) eine nacht an zu weiffagen / sagte zu ihrem Mann / sie
wer ein Geist auß fremdden Landen kommen / der begerte von ihr zu
wissen / wie bald ich solte gerödet werden / vnd fragte nach dem holtz /
damit man mich solte rödet schlagen / wo das were. Er antwortet jr: Es
were nicht weit / alle ding were fertig / nur allein / er ließe sich beduncken /
ich were kein Poringaleser / sondern ein Franzose. Wie das Weib ihre
weiffag volbracht hatte / fragte ich sie / Warumb sie mir nach dem le-
ben stünde / dieweil ich kein Feind were / ob sie nicht förchete / das jr mein
Gott ein plage zuschicket. Sie sagte: Ich solt mich nicht daran keren /
denn es weren frembde Geister / woleen bescheid vmb mich wissen / sol-
cher Ceremonien haben sie viel.

Worinn sie auff dem Wasser fahren.

Es ist ein art Bäume im Lande / welche heissen Yga Pwara / dea
Baums schalen lösen sie ganz ab / von oben an bis vnten auß /
machen besonderliche gestell vmb den Baum her / dieselbige ganz
ab zubringen.

Darnach nemen sie die schale / vnd tragen sie auß dem Berge bey
das Meer / higen sie mit feuer / beugen sie hinten vnd vorne hoch auff /
binden mitten zwey sthölzer darüber / das sie sich nicht weiten / machen
Nachen daraus / darinnen ihrer dreissig zu Kriege können fahren / die
schale ist eines Daumen dick / wol vier füsse in die weite / 40. füsse lang /
etliche lenger / etliche kürzer / dieselbigen rudern sie geschwinde / fahren
darmit so weit sie wollen / wenn das Meer vngestüm ist / ziehen sie die
Nachen außs Lande / bis es wider gut wetter wirdt / sie geben sich vber
zwo meil wegs nicht ins Meer / aber langes dem Lande her / fahren sie
weit.

Warumb ein Feinde den andern esse.

SJe thun es von keinem hunger / sondern von großem has vnd
neid / vnd wenn sie im Kriege gegen einander schwärmeln / ruf-
fet einer de andern auß großem has zu / Dete Jmeraya / Sacher
mirayate / heiwoc / dich töme all vnglück an mein essen loss / De Lange
Juen

Juca typora Kurine / ich wil dir noch heutiges tages deinen Kopff zer-
schlagen / Siche Innamme pepide Aescagu / Meiner Freunde tod an
dir zu rechen bin ich hier / Vande soos / siche moct en Sera / Quora Ossori-
me Aire / etc. Dein fleisch sol heutiges tages ehe die Sonne vnter gehet/
mein gebratens seyn. Solches alles thun sie auß grosser feindschafft.

Warumb
sie die sünde
essen.

Wie sie ihre anschlege machen / wenn sie wöllen in ihrer
feinde Land zu krieg ziehen.

Wann sie wöllen in ihrer Feinde Lande zu kriege ziehen / so ver-
sammeln sich ihre Obersten / berathschlagen sich wie sie es machen
wöllen / das erbeten sie denn in alle Hütten hin vntnd wider/
das sie sich rüsten / vntnd sie nennen ein art fruchte der Baum / wenn die
reiff werden so wöllen sie auß ziehen / denn sie haben keinen vnterscheid
der Jar vntnd tag. Auch bestimmen sie ein zeit aufzuziehen / wenn ein
art Fische leyden / welche Prati heissen auff ire Sprach / vntnd die leyd
zeit nennen sie Pirakaen. Auff solche zeit rüsten sie sich mit Vachten
vntnd Pfeilen / vntnd hart Wurzelnmehl / welches sie heissen Vychan zu
victalia. Darnach berathschlagen sie sich mit dem Pagi / den Weiss-
geren. Ob sie auch sollen victoriam haben: Die sagen denn wol ja. Doch
befehlen sie ihnen / das sie achtung auff die träume haben / die ihn von
den Feinden träumen. Wenn der meyste hauff träumet / sie sehen ihrer
Feinde fleisch braten / das deuret victoriam. Aber wenn sie sehen ir eignen
fleisch braten / das bedeuere nichts guts / das sie denn dabeyn blieden.
Wenn ihnen die träume nun wol behagen / rüsten sie zu / machen in al-
len Hütten grosse geträncke / trincken vntnd tanzen mit den Abgöttern
Tamaraka / ein jeder birret seinen / das er ihm helff einen Feind fan-
gen. Darnach fahren sie hin / wenn sie denn hart bey ihrer Feinde lande
kommen / so befehlen ire Obersten die nacht zuuor / wenn sie des andern
tags irer Feind Landschafft wöllen anfallen / das sie die träume behal-
ten / welche ihnen die nacht träumen.

Rathschlag
vom krieg.

Temporis
figura

Oracula

Eräume
höf.

Jch war einen zug mit ihnen / wie wir nun hatt bey ihrer Feinde
Land waren / den abend zuuor / wie ire meinung war / die andere nacht
irer Feinde Land anzufallen / gieng der Oberst durch das Lager her /
sagt das sie die träume wol behielten / die ihn die nacht träumen wür-
den / gebot weiter / das die jungen Gesellen solten / wenn der tag anbrö-
che / Wild schiessen vntnd Viehe fahen / das geschabe / der Oberste lies es
gar machen / darnach gebot er den andern Obersten / die kamen vor sei-
ne Hütten / setzten sich alle auff die Erden / in einen runden kreis / lies
ihnen zu essen geben / wie sie gessen hatten / erzelten sie die träume so viel
das sie ihnen wol behagten / darnach tanzen sie mit den Tamaraka
von freunden / ihrer Feinde Hütten besichtigen sie in der nacht / fallen an
in der morgenstund / wenn der tag anbröche. Wenn sie einen fangen /
der hart verwunde ist / den tödten sie bald / vntnd führen das fleisch ge-
braten mit heim / welche aber noch gesund seyn / führen sie lebendig mit
heim / darnach in ihren Hütten tödten sie sie. Sie fallen an mit einem
grossen geschrey / treten hart wider die Erden / blasen in Posannen
von Kürben gemacht / haben alle schnür vntnd sich gebunden / die Fein-
de damit zu binden / vermalen sich mit roten feddern / auff das sie sich
vor die andern keuen / schiessen geschwinde / schiessen auch fewrige Pfeile

Eräume.

Gefangend
feinde.

posannen
von Kürben

Warhafftige Beschreibung

auff ihrer Feind Hütten/ die damit anzustechen/ vnd wenn ihrer einer verwundet würde/ haben sie ir eigen Kreutzer damit sie sich heylen.

Was ir Kriegsfrüfung ist.

Flitschbo-
gen.

pfel.

Feinde mit
Pfeffer ver-
treiben.

Brannens-
bucke.

Sie haben Flitschbogen/ vnnnd die spizen der Pfeile sind von Knochen/ die sie scharpff wezen/ vnd darauff binden/ machen sie auch von Fischzänen/ welche man heisser Tiberann/ werden im Meer gefangen. Auch nemen sie Baumwollen/ vermengen sie mit Wachs/ bindens oben an die Pfeile/ stecken sewer drein/ das seyn ihre Feuerpfeile. Sie machen auch Schild von Baumshalen/ vnnnd andern Wilderthiershuten/ sie vergraben auch spize Dörner/ gleich wie hie die Fußangel. Habe auch von ihnen gehört/ aber nicht gesehen/ das/ wenn sie es thun wöllen/ sie ihre Feinde auß den Festungen können vertreiben/ mit Pfeffer/ welcher da wechß/ der gestalt. Sie wölten grosse sewer machen/ wenn der Wind wehete/ vnnnd werffen denn des Pfeffers ein hauffen drein/ wenn der dampff zu ihnen in die Hütten schläge/ müßten sie ihnen erweichen/ vnnnd ich glaubts wol/ Denn ich war ein mal mit den Portugalesern/ in einer Provinz des Landes Brannenbucke genant/ wie hie benor gemelt. Da blieben wir mit einem Schiff auff dem erdennen in einem reffer liegen/ denn die Flut war vns entgangen/ vnnnd es kämen viel Wilder/ meynnten vns zu nemen/ aber fondeus nicht. Da wüßten sie viel erucker streuch zwischen das Schiff vñ das vfer/ vermeynten vns auch mit Pfeffers dampffe zuuerjage/ aber sie funden das holtz nicht anzünden.

Mit was Ceremonien sie ihre Feinde tödten vnd essen.

Womit sie sie todeschlagen/ vnd wie sie mit ihnen vmbgehen.

Verpottig
der gefan-
genen.
Gefangen-
nen werden
wechß ge-
ben.

Gastung.

Wann sie ihre Feinde erstmals heimbringen/ so schlagen sie die Weiber vnd jungen. Darnach vermahlen sie sie mit grawden federn/ scheren ihm die Augbrawen vber den Augen ab/ Tanzen vmb ihn her/ binden ihn wol/ das er ihnen nicht entlaufft/ geben ihm ein Weib das ihn verwaret/ vnd auch mit ihm zuthun hat/ Vnnnd wenn die schwanger wirdt/ ziehen sie das Kind auff bis es groß wirdt/ Darnach wenn es ihnen in den sinn kompt/ schlagen sie es tode vnnnd essens. Geben ihm wol essen/ halten ihn so ein zeitlang/ rüsten zu/ machen der Gefess viel/ da sie die Getränke ein thun/ backen sonderliche Gefess/ darinn thun sie die reidtschafft darmit sie sie vermahlen/ machen Fedderquesse/ welche sie an das holtz binden/ darmit sie ihn todeschlagen. Machen ein lange schnur/ Auffsirana genant/ da binden sie ihn ein wenn er sterben soll. Wenn sie alle reidtschafft bey einander haben/ so bestimmen sie ein zeit wann er sterben soll/ Laden die Wilden von andern Dörffern/ das sie auff die zeit dahin kommen. Denn machen sie alle Gefess voll geträncke/ vnnnd einen tag oder zween zuvor/ ehe denn die Weiber die Getränke machen/ führen sie den gefangenen ein mal oder zwey auff den platz/ tanzen vmb ihn her.

Wann sie nun alle bey einander seyn/ die von aussen kommen/ so heißet sie der Oberste der Hütten willkommen/ spricht: So kompt/ helfter
ewert

ewern Feinde essen. Des tages zuvor/ ehe sie anheben zu trincken/ binden sie dem Gefangenen die schnur *Aussurana* vmb den halß. Desselbigen tages vermanen sie das holtz/ *Zwera* *Pemme* genant / damit sie ihn todt schlagen wollen/ welches gestalt ist / wie diese Figur anzeigt. Ist länger denn ein Klaffter/ streichet ding daran das Kleiber. Denn nemen sie *Yerschal* die seyn graw / vnd seyn von einem Vogel *Wakukawa* genant/ die fressen sie klein wie staub / vnd streichen das an das holtz. Dem setzet ein Fraw vnd trigelte in dem angelebten *Yerschal* staub. Dieweil sie malet/ stehet es voll Weiber vmb sie her/ die singen. Wenn das *Zwera* *Pemme* denn ist wie es seyn soll/ mit Fedderquesten vnd anderer reidtschafft / bedenken sie es denn in eine ledige Hütten vber die Erden an einen reidel/ vnd singen denn darumb her die ganze nacht.

Desselbigen gleichen vermalen sie dem gefangenen sein angesicht. Auch dieweil das Weib an im malet/ dieweil singen die andern. Vnd wenn sie anheben zu trincken / so nemen sie den Gefangenen bey sich/ der trincket mit ihnen/ vnd sie schwägen mit ihm. Wenn das trincken nun ein ende hat/ des andern tages darnach ruhen sie/ machen dem gefangenen ein Hütlin auff den platz/ da er sterben sol/ da ligt er die nacht sine/ wol verwarret. Denn gegen morgen ein gute weil vor tag/ gehen sie tangen vnd singen vmb das holtz her / damit sie ihn todt schlagen wollen/ bis das der tag anbricht / denn ziehen sie den gefangenen auß dem Hütlin/ brechen das Hütlin ab/ machen raum / denn binden sie ihm die *Aussurana* von dem halß ab / vnd binden sie ihm vmb den leib her/ ziehen sie zu beiden seiten steiff/ Er stehet mitten darin gebunden/ rret viel halten die schnur auff beiden enden / Lassen ihn so ein weil stehen/ legten steinlein bey in/ damit er nach den Weibern werffe / so vmb in her läuffen vnd drawen in zu essen. Dieselbigen seyn nun gemaler vnd darzu geordneter / wenn er zerschneiden würd/ mit den ersten vier stücken vmb die Hütten her zu läuffen / daran haben die andern turg weil. Wenn das nun geschehen ist / machen sie ein Feuer vngefehrlich zwey er schritte weit von dem Schlauen / Das Feuer muß er sehen. Dar nach kompt ein Fraw mit dem holtz *Zwera* *Pemme* gelauffen/ keret die Fedderquesten in die höhe/ kreuschet von freuden / lauffet vor dem gefangenen vber/ das er es sehen sol. Wenn das geschehen ist so nimpt ein *Waim*sperson das holtz/ gehet mit vor den gefangenen stehen / helt es vor in/ das ers ansihet / dieweil gehet der/ welcher ihn todt schlagen wil/ hin/ selb. oder 15. vnd machen ihre leib graw mit aschen/ denn kompt er mit seinen zu dre gesellen auff den platz bey den gefangenen / so vber liffet der ander so vor den gefangene stehet/ diesem das holtz/ so kompt denn der König der Hütten vnd nimpt das holtz/ vnd steck es dem ber den gefangenen sol todt schlagen / ein mal zwischen den beynen her/ welches nun ein ehr vnter ihnen ist. Denn nimpt der widerumb das holtz/ der den todt schlagen sol / vnd sagt : Ja hie bin ich/ ich wil dich tödten / denn die deinen haben meiner freunde auch viel getödtet vnd gessen. Antwortet er/ wenn ich todt bin/ so hab ich noch viel freunde/ die werden mich wol rechten / damit schlegte er in hinden auff den kopff/ dz im das Hirn darauß springt/ alsbalde nemen ihn die Weiber/ ziehen in auff das Feuer / tragen ihm die haut alle ab/ machen ihn ganz weiß/ stopffen im den hinder stens mit einem holze zu / auff das im nichts entgebet.

Zwera Pemme

inc.

171

172

Gemäl der gefangent.

173

174

175

176

177

178

179

180

181

182

183

184

185

186

187

188

189

190

191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

Wenn ihm denn die haut abgefegte ist/ nimpt ihn ein Wamispers
son/ schneider im die beine vber den knien ab/ vnd die Arme an den leib
be/ denn kommen die vier Weiber vnd nemen die vier stücke / vnd lauffen
mit vmb die Hüften her / machen ein groß geschrey von freuden/
darnach schneiden sie ihm den rücken mit dem hindersten von dem vord
dertheil ab / dasselbige theilen sie denn vnter sich / aber das Jungweib
behalten die Weiber/ siedens / vnd in der brüe machen sie einen Brei/
Wingau genant/ den trincken sie vnd die Kinder / das Jungweib essen
sie/ essen auch das fleisch vmb das haupt her / das Mier in dem haupt/
die zungen / vnd was sie sonst daran genossen können/ essen die jungen.
Wenn das alles geschehen ist / so gehet denn ein jeder widerumb heim/
vnd nemen jr theil mit sich. Derjenige so diesen geöderet hat / gibe sich
noch einen namen/ Vnd der König der Nücten traget ihn mit einem
Wilden thiers Zan oben an die Arme. Wenn es recht geheylet ist / so sto
het man die masen / das ist die ehredarfür. Denn muß er denselbigen
tag stilligen in eine Tetz/ geben im ein kleins Flitschböglin mit einem
Pfeil/ darnier die zeit verreibt/ seheuffet in Wachs / Gestand dare
umb / das ihm die Arme nicht vngewiß werden von dem schrecken
des todeschlagens. Dis alles hab ich gesehen vnd bin darbey gewesen.
Sie können auch bey keiner gefangen zal weiter zelen / denn biß auff
fünff/ Wenn sie weiter zelen/ weisen sie bey fingern vnd Zehen der füsse.
Wenn sie wollen von grosser zal reden / weisen sie auff vier/ oder fünff
personen/ so viel finger vnd Zehen die haben.

Wie sich
vmb die
hören ge
tragen.

Fal.

Vericht etlicher Thier im Lande.

Es hat in dem Lande Achböck wie hie wilde Schwein / zweyerley
art. Deren art eine seyn wie hie im land/ die andern klein wie jun
ge Schweinlein / heißen Teygasu Dattu / seyn sehr vbel zu fahen
in den fallen / welche die Wilden brauchen Wild zu fangen. Es hat
auch Meerbazen da/ dreyerley art / Eine art die heißen Key / seyn der
die hieher ins Landt kommen. Denn ist noch ein art die heißen Aka
key / Springen gemeinlich mit grossen hauffen auff den Bäumen/ ma
chen ein groß geschrey im Holz. Vnd ist noch ein art die heißen Pricki
seyn rot/ haben Härte wie Ziegen / seyn so groß wie ein mietelmessiger
Hund. Auch hat es ein art Thier er heißen Darcu/ ist vngesehrlich einer
spannen hoch/ anderthalben spannen lang / ist gewapnet allenthalben
vmb den leib her/ nur allein am Bauch hat es nichts. Das Wapen ist
wie horn/ schleuffet auff einander mit gelencken wie Larnisch / hat ein
langes spitziges Wändlein / einen langen schwanz / gehet gern vmb
Stein Klippen her/ sein Speiß ist Ameisen/ hat fetz fleisch / hab offt dar
von gessen.

Achböck.
Wilde
Schwein.

Meerbazel.

Wapn.

Schwop.

Wach hat es ein art Wildes / heisset Serwoy / ist so groß wie ein
Kanz/ weißgraw von Hare/ auch schwarzgraw/ hat eine schwanz
wie ein Kan. Vnd wenn es geberet/ hats ein junges oder sechs/
hat einen schliz an dem Bauch/ ist wol einer halben spannen lang/ vnd
innwendig des schlizes hats noch eine haut / denn der Bauch ist ihm
nicht offen/ vnd innwendig dem schliz hats die dücten / vnd wo es hin
gehet / erregt es die jungen in dem schliz zwischen den zweyen beuten.
Ich hab sie offemals heiffen fangen / vnd die jungen auß dem schliz
gelanget.

gelanger. Es hat auch viel Tieger thier im lande, welche die Leut wär- ^{Liegen}
gen vnd grossen schaden thun. Hat auch ein art Löwen/welche man
heisset Leoparda/das ist gefagte Grawe Löwen. Vnnd anderer selga- ^{Leoparden.}
mer Thierer viel. Es ist ein Thier genant Catinare/ helet sich auff dem ^{Catnare.}
Land vnd in dem Wasser. Den schülff/ so bey den Ufern der süßen was-
ser steht/ essen sie. Wenn sie sich vor etwas fürchten/ fliehen sie ins was-
ser auff den grund/ seyn grösser denn die Schaf/haben einen kopff nach
der art wie ein Hase/ doch grösser/vn kurze ohren/haben einen stumpf-
fen schwanz/ zimliche hohe beine / lauffen auch geschwinde auff dem
Land/ von einem wasser zum andern/ ist schwarzgraw von Hare/hat
drey klagen an jedem fuß/ schmacker wie Schweinen fleisch. Auch hat ^{Hydras.}
es ein art grosser Hydras im Wasser/ auch auff dem Lande/ dieselbi-
gen seyn gar zu essen.

Von einer art Würmlein wie kleine Flöhe/
welche die Wilden bissen
Actun.

Es hat Würmlein seyn wie flöhe/ doch kleiner/ heissen Actun auff ^{Actun.}
der Wilden Sprach/ Werden in den Hütten von der Leut vn-
reinigt. Dieselbigen kriechen einem in die füsse/ vnd es jucke ei-
nem nur unwendig wenn sie hinein kriechen/ die fressen sich ins fleisch
hinein/ das man es sonderlich nicht fület. Wenn man es nit gewar wird/
vnd sie als bald her auß lange/ heket es einen klumpen niesse/ so rund
wie ein Erbis. Wenn mans denn gewar wird vnd her auß lange/ so
bleibe ein löchlin im fleisch so groß wie ein Erbis. Ich hab gesehen/ wie
ich erstmals mit den Hispanern da in die Landtschaft kam/ das sie er-
lichen von vnsern gesellen die füsse gar verderbeten/ weil sie kein ache
darauff hatten.

Von einer art Fledermause des Landes/ wie sie
die Leut des nachts im schlaff in die Zehen
der füsse vnd in die Stirn
bissen.

Es hat auch ein art Fledermaus/ seyn grösser denn die so hie in ^{Fledermaus}
Teutschlande seyn/ Die fliegen des nachts in die Hütten vmb die se-
tzen her/ darinn die Leut schlaffen. Vnd wenn sie vernemen/ das
einer schläffet/ vnd sie machen lasser/ fliegen sie bey die füsse/ vnd beissen
einen mund voll/ oder beissen sie in die Stirne/ vnd fliegen denn wider
umb hinweg.

Da ich vnter den Wilden war/ bissen sie mir offemals von den Ze-
hen der füsse/ Wenn ich auffwachte/ sahe ich die Zehen blutig/ Aber sie
beissen die Wilden gemeinlich in die Stirn.

Von Bienen oder Immen des Landes.

Reiterley art Bienen sind im Land/ Die erste nach der art schier ^{Bienen.}
wie die hie zu land. Die 2. seyn schwarz/ vnd so groß wie fliegen.
Die 3. seyn klein wie Mücken/ diese Bienen alle haben iren Honig
L iij in holts

Barhafftige Beschreibung /c.

Sonst.

in hollen Bäumen / vnnnd ich hab offtmals mit den Wilden Honig auß
gehawen.

Von Vögeln des Landes.

Seltn:
Vögel.

Es sind auch viel selzamer Vögel daselbst / ein art genant Was
ra Pirange / die haben ihre fütterungen bey dem Meer / nistern
auff den Klippen / welche hart bey dem Lande ligen / ist nahe so
groß wie ein Huhn / hat ein lange schnippen / beine wie ein Keiger / doch
nicht so lang / hat die Natur / die ersten federn so den jungen außspris
sen / seyn weißgraw / Darnach wenn sie flück werden / seyn sie schwarz
graw / damit stiegen sie denn bekant ein Jar / denn verwandeln sich die
selbigen feddern / vnd der ganze Vogel wirdt so rot / als einige rote farv
be seyn mag / so bleib er denn / sein feddern seyn groß geacht von der
Wilden.

Verichtlicher Bäume des Landes.

Tont papo
ceya.

Es seyn da Bäume welche die Wilden Junt papoceya nennem /
auff denselbigen Bäumen wechset ein frucht einem Apffel nicht
sehr vngeleich / die frucht kawen die Wilden / vnd trucken den safft
in ein gefes / darmit vermahlen sie sich / wenn sie es erstmals auff die haut
streichen ist es wie Wasser / darnach obereim weile wirdt ihnen die haut
so schwarz wie dinte / das weret biß in den neandren tag / denn so ver
gehet es / vnd nit ehe der zeit / wie viel sie sich waschen im Wasser.

Wie die Baumwolle wechset / vnd der Prasilian
sche Pfeffer / auch etliche andere Wurzeln
mehr / welche die Wilden pflan
zen zu essen.

Baumwoll.

Die Baumwoll wechset auff Bäumlin / vngefehrlich einer klast
ren hoch / hat viel äste / wenn sie bläher gewinner sie Knöpffe /
wenn sie wil reiff werden / thut sie sich auff / vnnnd die Woll stehet
so in den Knöpfen vmb schwarze Kernlin her / welches die saac ist / dar
von man sie pflanzen / der Knoppen seyn die Strencklein voll. Der

Pfeffer.

Pfeffer des Landes ist zweyerley art / der eine geel / der ander rot /
wechset doch auff eine weise / grün ist er so groß wie Hagenputze so auff
den Dörnen wachsen / Ist ein kleines Bäumlin / vngefehrlich einer hal
ben klastern hoch / vnnnd hat kleine bleclin / henge voll des Pfeffers / ist
scharpf in dem Mund / pflücken in ab wenn er zeitig ist / trucknen ihn in
der Sonnen.

Zentli.

Es seyn auch Wurzeln die heissen Jentli / seyn von gu
tem geschmack. Wenn sie die pflanzen / schneiden sie die in kleine
stücklein / stecken die stück in die Erden / das empfangt
sich denn vnd breyter sich vber die Erden
her / wie Hoppenbäume / wirdt
voll der Wurzeln.

Dem

Dem Leser wünschet Hansz Staden Gottes
gnad vnd fried.

Gunstiger lieber Leser / Diese meine Schiffart vñnd
Abyeße hab ich auß vrsach der künge nach / beschriben/
allein den anfang zu erzielen / wie ich in der Tyrannischen
Völk er gewalt kommen bin. Damit anzuzeigen / wie
gewaltiglich ohne alles hoffen / mich der Trochesser vñ
ser HERR vñnd GOTT erlöset hat auß ihrer gewalt.

Das auch ein jeder höre / das der Allmechtige GOTT jetzt noch eber
so wol seine Christgleubigen vñter dem Gotlosen Heydnischen Volk
wunderbarlich beschützet vñnd geleytet / als er von anbegun segerhan
hat. Das auch ein jeder mit mir Gott dafür danck bar sey / vñnd sich in
der zeit der noch auff ihn verlasset. Denn er selber spricht: Küsse mich
an in der zeit der noch / so wil ich dich erretten / vñnd du solt mich preisen.

Nun möcht mancher sagen / Ja solte ich das alles Trucken lassen/
was ich meine Tag veracht vñnd gesehen hab / müßt ich ein groß Buch
machen. Es ist war / dergestalt nach / wüßte ich auch noch viel mehr zu
beschreiben / Aber es hat die gestalt nicht / Ich habe die meynung / was
mich darzu bewegt hat / diß Büchlein zu beschreiben / gnugsam hin vñnd
wider angezeigt. Wiewol wir alle schuldig seyn Gott zu loben vñnd dan
cken / das er vñs behütet hat / von der ersten Geburt stunde bis auff die
gegenwertige stund vnser lebens.

Weiter / so kan ich das wolerachten / das der innhalte dieses Büch
lins etlichen wird frembd beduncken. Wer kan dazu? Nichts desto
weniger / so bin ich der erste nicht / vñnd werde der letzte auch nicht bli
ben / dem solche Schiffarten Land vñnd Völk er wol bekant seyn / Die
selbigen es auch aller ding nicht mit lachen / seyn sinne worden / vñ noch
inmen werden.

Aber das dem / den man vom leben zum todt bringen wil / solte zu
muth seyn / als denen die weit darvon stehen vñnd zusehen / oder die dar
von hören sagen / das weyß sich ein jeder wol zu berichten. Wenn die
auch alle solten den Tyrannischen Feinden in ire gewalt kommen / so in
America siegeln / wen wolte dem dahin verlangen. Aber das weyß ich
warhafftig / dz mancher ehrlicher Man in Castillie / Portugal / Franck
reich / auch etliche zu Antdorff in Brabād / so in America gewesen seyn /
mir des müssen zeugnuß gebe / dz dem so sey wie ich schreibe. Aber denen
so solche ding vbewußt seyn / barufft ich mich auff diese Zeugen / GOTT
zuor an.

Die erste rheyße so ich thet in America / war mit einem Portugale
sischen Schiffe / der Hauptman hieß Pimryado / war e vnser drey Teut
schen in schiff. Einer war von Bremen / hieß Heinrich Brant / de
der hieß Hans von Bruchhausen / vñnd Ich. Die ander rheyße thet ich
von Ciuilien auß Hispanien nach Rio de Platt / ein Prouinz in Ame
rica gelegen so genant. Der Oberste zu den schiffen hieß Don Diego de
Scnabrie / War kein Teutscher auff der rheyße mit. Aber nach langer
mühe / angst vñnd gefahr zu wasser vñnd land / welches wehrete zwey jar
alles in der einen rheyße wie gemelt. Zum letzten liddt wir Schiffbruch /
bey einer Inseln genant S. Vincente / lige hart an dem Fußfesten land
Praislien / vñnd Portugaleser bewohnen sie. Daselbst fand ich einen
Landt

Veschlusfrede.

Landsman / Lobani Dessu seligen Söncinen / der mich da wol ein-
pfieng / Noch hatte Kauffherren von Andorff / welche mā die Schrey
huff / einen Factor da / der hieß Peter Köffel / die beide müssen mir des
zeugnus geben / wie ich da bin ankommen / auch wie ich leylich von der
Tyranmischen Feinden bin gefangen worden.

Weiter die Schiffleut so mich den Wilden abkauffeten / warē auß
Normandi in Franckreich. Der Hauptmann des Schiffs war von
Warcantilla / genant Wilhelm de Woner / der Steuermann hieß Fran-
coy de Schanz / war von Harflor / der Dolmetsch war von Harflor / ge-
nant Perort. Die ehrlichen leut (Gott lohne es sinen in der ewigen sey-
ligkeit) die haben mir geholffen / nechst Gott / in Franckreich / Haben
mir helffen ein Passport erlangen / Haben mich gekleider / gaben mir
zehrung / die müssen mir des Zeugnuß seyn / wo sie mich bekommen ha-
ben.

Darnach schiffte ich von Dippaw auß Franckreich / kam gen Lun-
den in Engelland. Da erfuhren die Kauffgesellen der Uiderländi-
schen Burche von dem Schiffmann / damit ich dahin kam / wie es vmb
mein sach gelegen war / luden mich zu gast / verchreten mich mit einem
zehrpfenning / Darnach siegelte ich in Teutschlandt.

Zu Andorff kam ich in das hauss von Aken / zu einem Kauffher-
ren Jaspas Scheyen genant / demselbigen sheher der gemelt Factor Pe-
ter Köffel in S. Vincente mit zu / wie gemelt / Dem bracht ich die zeh-
rungen / wie die Frangosen seines Factors Schifflein in Rio de Jenero
herren angefallen / aber weren wider abgeschlagen. Derselbig Kauff-
herr schandte mir zween Keyfers Ducaten zur zehrung / Gott wölle
es im vergelten.

S Nun erwan ein junger Gesell were / der mit diesem schreibē vnd
zeugen kein genügen hette / Darnit er nicht im zweiffel lebe / so
neme er Gote zu hülf / vnd sahe diese heyse an / Ich hab ihm hieo
rinn kundtschaft genug gelassen / der spur folge er nach / Dem GOTT
hülff / ist die Welt nicht zugeschlössen.

Dem Allmechtigen GOTT / der alles in allem ist / sey lob/
ehr vnd preis / von Ewigkeit zu Ewigkeit /

A M D N.



gedruckt zu Franckfurt
am Mayn/ bey Martin Lechler / in Verle-
gung Sigmund Feirabends
vnd Simon Hü-
ters.



ANNO M. D. LXVII.